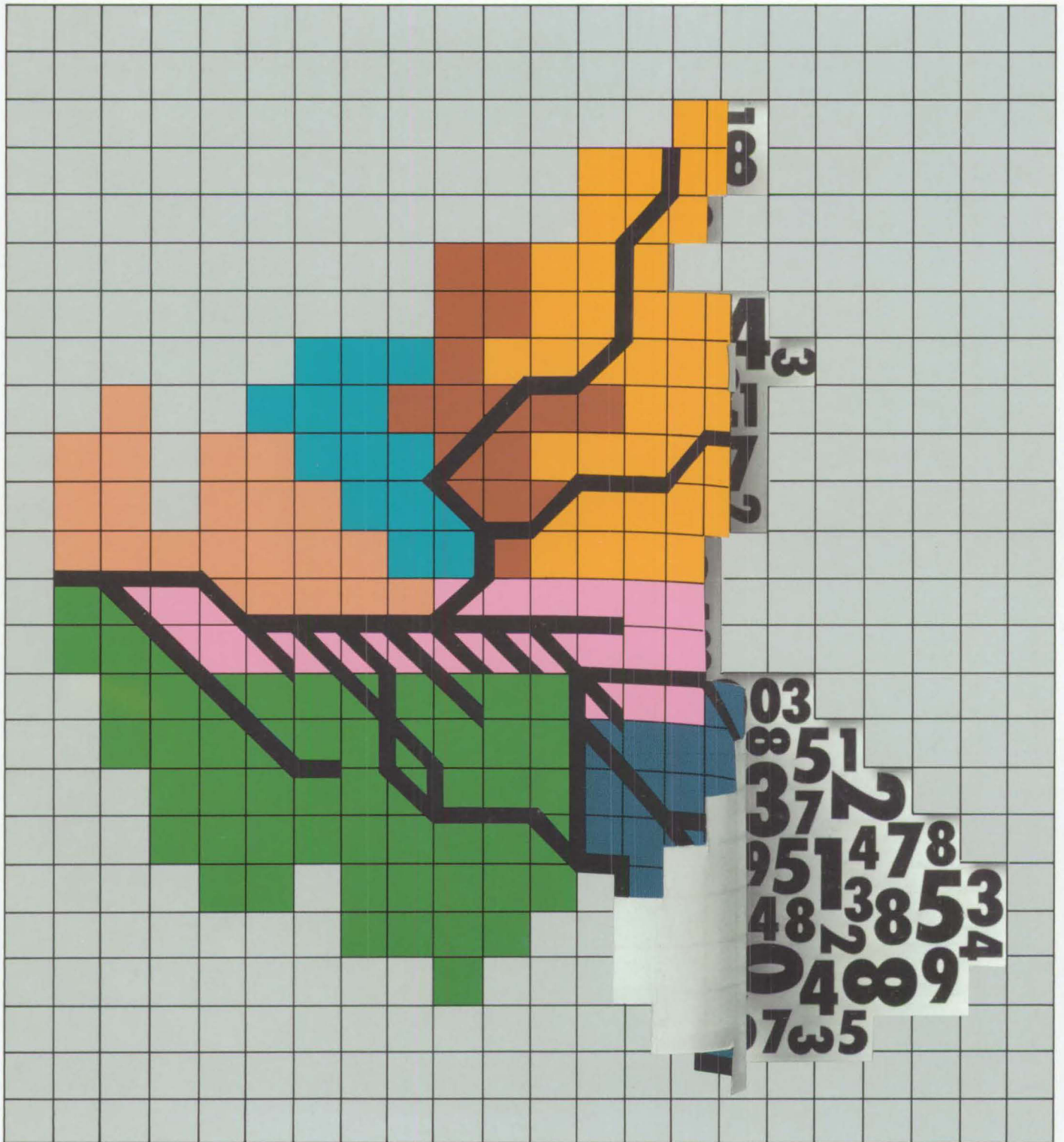


Hamburg in Zahlen

1986

7



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

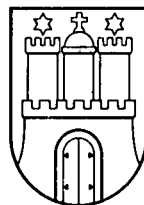
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 7. 1986

Die Meinung

○ Statistik als gesellschafts- politische Aufgabe	178
--	-----

*

Schaubild des Monats

○ Versicherungspflichtig Beschäftigte in Hamburg und Schleswig-Holstein 1974 bis 1985	178
--	-----

*

Statistik aktuell

○ Bundesbevölkerung 1985	178
○ Steigerung der Geburtenrate	178
○ Beschäftigte: Positive Zeichen bei den weiblichen Angestellten und Teilzeitbeschäftigten	179
○ 31182 Angeklagte rechtskräftig abgeurteilt	179
○ Meldepflichtige Krankheiten	179
○ Gastgewerbe 1985	179
○ Bauüberhang leicht rückläufig	179

*

Verarbeitendes Gewerbe 1985	180
------------------------------------	-----

*

Mehrarbeitsstunden	186
---------------------------	-----

*

Buchbesprechung:

Schütz, M. W.: Die Trennung von Jung und Alt in der Stadt. Beiträge zur Stadtforschung, Band 9. Hamburg 1985	188
---	-----

*

Statistik heute -

Aufgaben und Probleme	190
------------------------------	-----

*

Das wissenschaftliche

Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1986 in Frankfurt	194
--	-----

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme	196
○ Hamburg heute und gestern	196
○ Statistische Woche 1986	197

*

Hamburger Zahlenspiegel	198
--------------------------------	-----

Hamburg im großräumlichen Vergleich	204
--	-----

Hamburg im Städtevergleich	206
-----------------------------------	-----

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

Statistik als gesellschaftspolitische Aufgabe

Die Funktion der Statistik in Staat und Gesellschaft wird seit 1982 verstärkt diskutiert – zusammen mit Fragen des Datenschutzes und der statistischen Geheimhaltung, des Selbstbestimmungsrechts der Bürger und der Sicherung ihrer Privatsphäre. Unter den vielen Stimmen, die sich in letzter Zeit zum Thema Statistik im öffentlichen Streit der Meinungen oder in Fachpublikationen geäußert haben, verdient die fachkundig-objektive des Frankfurter Hochschullehrers Professor Grohmann aus meiner Sicht in mehrfacher Hinsicht besondere Beachtung (siehe den Text auf den Seiten 190 bis 193 dieses Heftes). Klar und zutreffend ist das – historisch angelegte – Aufzeigen von drei Entwicklungslinien, die zum heutigen Gebiet der Statistik hinführen:

- Zur amtlichen Statistik als allgemeiner Datenproduzentin,
- zur empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung,
- zur theoretischen Statistik.

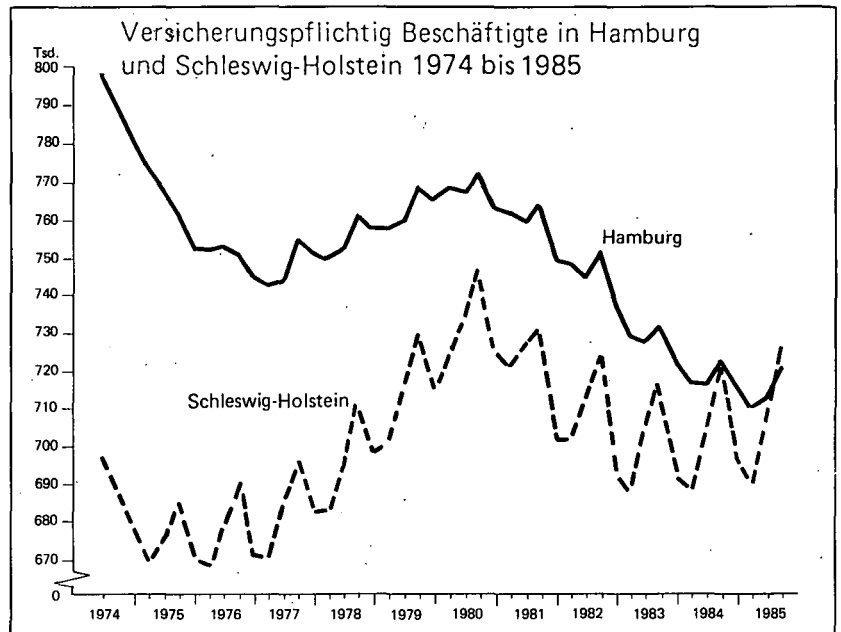
Grohmann hält die gegenwärtige Arbeitsteilung zwischen diesen drei Pfeilern der Statistik für sinnvoll, vernünftig und erhaltenswert. Dabei übersieht er nicht die aktuellen Probleme, die er beispielsweise in dem Übergewicht von Datenschutzaspekten bei der Güterabwägung gegenüber den Bemühungen um Objektivität, Zuverlässigkeit und Genauigkeit statistischer Daten feststellt, in den langen Gesetzgebungsverfahren, der Einengung der Handlungsmöglichkeiten der amtlichen Statistik sowie in dem Abwandern von Aufgaben aus deren Arbeitsbereich in private Forschungsinstitutionen (was Grohmann für gesellschaftlich nachteilig hält).

Er verlangt eine enge Kooperation der drei Funktionsträger der Statistik; „denn nur gemeinsam formen sie jene Informations-Infrastruktur, deren eine moderne freiheitliche Gesellschaft mehr als alle ihre Vorgänger in der Geschichte bedarf“. In einer offenen Gesellschaft, so Grohmann, müsse zunächst eine möglichst objektive und neutrale Datenbeschaffung sowie vorhanden sein, dann aber eine Konkurrenz sozialökonomischer Analysen in der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung als dem Bindeglied zwischen Datenbeschaffung und politischer Urteils- und Entscheidungsfindung. Sie hat dazu die Forschungsergebnisse der theoretischen Statistik aufzunehmen.

Ein wichtiges Wort zur Einheit der Statistik und für deren gesellschaftliche Funktion, das Resonanz verdient.

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats



HfZ 6.1986 K

Ende September 1985 war die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein (726 585) erstmals höher als in Hamburg (721 864). 1974 wies die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit für Hamburg noch gut 100 000 Beschäftigte mehr nach als für Schleswig-Holstein – ein Vorsprung, der sich bis 1980 auf rund 34 000 verringerte und jetzt in einen Vorsprung Schleswig-Holsteins von nicht ganz 5000 Beschäftigten umgeschlagen ist.

Diese Entwicklung hat mehrere Ursachen. Einmal ist Hamburg das Zentrum einer Großstadtreion, in der das Umland ständig an Gewicht gewonnen hat. Diese Verlagerung von Bevölkerung und Wirtschaftskraft von (in den administrativen Grenzen gesehen) Hamburg nach Schleswig-Holstein stärkt auch die Position Schleswig-Holsteins insgesamt: Fast ein Drittel der Beschäftigten Schleswig-Holsteins entfällt auf das Hamburger Umland. Eine weitere Ursache ist die konjunkturelle Entwicklung seit Ende 1980, die sich aufgrund struktureller Unterschiede in beiden Ländern verschieden stark ausgewirkt hat. Von 1980 bis 1985 hatte Schleswig-Holstein einen Rückgang von 20 000, Hamburg indes von 51 000 Beschäftigten zu verzeichnen.

Statistik aktuell

Bundesbevölkerung 1985

Die amtliche Bevölkerungszahl der Bundesrepublik Deutschland betrug am 31. 12. 1985 61 020 500 Personen. Diese Zahl hat das Statistische Bundesamt nach ersten Ermittlungen der Statistischen Landesämter festgestellt. Sie ging damit nur geringfügig nämlich um 28 800 Einwohner gegenüber dem Jahresanfang, zurück. Im Jahr 1984 betrug der Bevölkerungsverlust mit 257 400 Personen noch fast das Zehnfache.

Nur noch in sieben Bundesländern sank die Bevölkerungszahl, und zwar in Hamburg (minus 12 500 = minus 0,8 Prozent), Niedersachsen (minus 19 400 = minus 0,3 Prozent), Bremen (minus 5700 = 0,9 Prozent), Nordrhein-Westfa-

len (minus 29 800 = minus 0,2 Prozent), Hessen (minus 5800 = minus 0,1 Prozent), Rheinland-Pfalz (minus 9000 = minus 0,2 Prozent) und im Saarland (minus 4900 = minus 0,5 Prozent); sie stieg dagegen in Schleswig-Holstein leicht (plus 400) und in den Ländern Baden-Württemberg (plus 30 300 = plus 0,3 Prozent), Bayern (plus 16 200 = plus 0,1 Prozent) und auch in Berlin (plus 11 500 = plus 0,6 Prozent) deutlicher an.

Jens Gerhardt

Steigerung der Geburtenrate

1985 wurden in Hamburg insgesamt 12 711 Kinder lebend geboren. Das sind 304 oder 2,5 Prozent mehr als im Jahr

zuvor. Bei den deutschen Geborenen betrug die Zahl 10 842 gegenüber 10 469 im Jahr 1984. Trotz einer Erhöhung des Anteils der ausländischen Bevölkerung um 1,5 Prozent ging die Zahl ihrer Geburten um 3,6 Prozent auf 1869 zurück.

Die allgemeine Geburtenziffer (Zahl der Lebendgeborenen je 1000 Einwohner) betrug 1985 in Hamburg 8,0 (1984: 7,7). Die Zahl der im ersten Lebensjahr Gestorbenen (bezogen auf 1000 Lebendgeborene) lag bei 9,5 und damit höher als im Jahr zuvor (1984: 8,2).

Die Anzahl der nichtehelichen Geburten hat weiterhin zugenommen. 1985 wurden 2253 nichtehelich geborene Kinder (1984: 2171) registriert; das sind 17,7 Prozent aller Geborenen. Während sich bei den deutschen Geborenen dieser Anteil gegenüber 1984 von 18,6 auf 18,9 Prozent leicht erhöht hat, ging er bei den Ausländern von 11,1 auf 10,5 Prozent zurück.

Isolde Schlüter

Beschäftigte: Positive Zeichen bei den weiblichen Angestellten und Teilzeitbeschäftigten

Die vierteljährlich ermittelten Zahlen der Bundesanstalt für Arbeit über sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer weisen für Ende September 1985 in Hamburg 721 864 Beschäftigte nach. Damit bestätigt sich die schon für die Vorquartale zu bemerkende starke Abschwächung des Beschäftigtenrückgangs. Er beträgt gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal nur noch etwas mehr als 1000 Beschäftigte oder 0,1 Prozent und ist die geringste Abnahme seit Beginn der Beschäftigtenrückgänge Ende 1980. Betroffen sind die ausländischen Beschäftigten (Abnahme um 3,4 Prozent auf 50 809), während die deutschen Arbeitnehmer eine Zunahme um 0,1 Prozent auf 671 055 verzeichnen.

Im einzelnen zeigen sich Rückgänge bei Arbeitern und Arbeiterinnen um jeweils 1,0 Prozent und bei den männlichen Angestellten um 0,3 Prozent. Bei den weiblichen Angestellten dagegen ist eine Zunahme um 1,1 Prozent auf 201 551 zu beobachten. Dasselbe gilt für die Teilzeitbeschäftigten, bei denen die weiblichen Beschäftigten um 0,6 Prozent auf 76 889, die männlichen um 6,6 Prozent auf 5769 zugenommen haben.

Hans Badur

31 182 Angeklagte rechtskräftig abgeurteilt

Im Jahr 1985 wurden von den ordentlichen Gerichten 31 182 wegen Straftaten angeklagte Personen rechtskräftig abgeurteilt. Für 21 865 Angeklagte (70,1 Prozent) endete das Verfahren mit einer Verurteilung, in 1382 (4,4 Prozent) Fällen lautete die Entscheidung auf Freispruch, in 7935 Fällen (25,4 Prozent)

wurde das Verfahren eingestellt. Gegenüber 1984 hat die Zahl der Abgeurteilten um 0,1 Prozent abgenommen. Von den Verurteilungen betrafen 19 884 Erwachsene, 1401 Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre alt) und 580 Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre alt). Bei 91,2 Prozent der Verurteilungen entschieden die Gerichte nach allgemeinem Strafrecht, in 8,8 Prozent der Verfahren wurde das Jugendstrafrecht angewandt.

Günther Wettern

Meldepflichtige Krankheiten

Im Jahr 1985 wurden von den Gesundheitsämtern in Hamburg insgesamt 2132 Fälle von übertragbaren Krankheiten (außer Tuberkulose) gemeldet, das waren nahezu 21 Prozent weniger als vor fünf Jahren.

Die häufigsten Krankheiten waren Salmonellose mit 988 (1981 = 1476) und Virushepatitis mit 675 Fällen (1981 = 795). Auf diese beiden Krankheiten entfielen über drei Viertel der gemeldeten übertragbaren Krankheiten.

Danach war die Entwicklung der bakteriellen Darmerkrankungen 1985 gekennzeichnet von einer Abnahme der Erkrankungen an Salmonellose gegenüber 1981 um 33 Prozent. Übrige Formen von Enteritis infectiosa stiegen von 33 Fällen 1981 auf 216 Fälle im Jahr 1985. Die Zahl der Erkrankungen an Shigellenruhr ist seit 1981 (100 Fälle) rückläufig, 1985 waren es noch 58 Fälle. Es wurden auch weniger Typhuserkrankungen gemeldet (1985 = 19). 1981 waren es insgesamt 39 Fälle. Bei den Meningitis-Encephalitis-Erkrankungen ist ein Rückgang auf 130 Fälle gegenüber 1981 mit 137 Fällen zu verzeichnen.

Gesunken ist die Zahl der Erkrankungen an Virushepatitis im Vergleich zum Jahr 1981 um 15 Prozent; auch die Erkrankungen an Malaria – 30 Fälle – nahmen ab (1981 = 58).

Erkrankungsfälle an Diphtherie und Kinderlähmung wurden 1985 nicht registriert.

An meldepflichtigen Krankheiten starben 1985 37 Prozent, das waren zwölf Tote mehr als 1981. 14 Menschen starben an Meningitis-Encephalitis (1981 = acht), elf an Virushepatitis (1981 = zwei), sechs an Salmonellose (1981 = 15) und weitere sechs an sonstigen meldepflichtigen Krankheiten.

Günther Wettern

Gastgewerbe 1985

Das Gastgewerbe in Hamburg schloß 1985 mit einem Umsatzplus von 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr ab. Dabei konnte das Beherbergungsgewerbe eine Zuwachsrate von 7,6 Prozent verbuchen, während das Gaststättengewerbe nur eine Umsatzsteigerung von 1,8 Prozent erzielte.

Die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsklassen im Gastgewerbe war zum Teil sehr unterschiedlich. Im Beher-

bergungsgewerbe konnten insbesondere die Hotels (plus 9,9 Prozent) höhere Zuwächse verzeichnen, während die Hotels garnis nur geringfügig über dem Vorjahresergebnis blieben (plus 0,8 Prozent). Innerhalb des Gaststättengewerbes erzielten die Eisdielen (plus 7,5 Prozent) sowie die Imbißhallen (plus 5,9 Prozent) die besten Ergebnisse. Auch die Speisewirtschaften (plus 2,3 Prozent) und die Schankwirtschaften (plus 1,6 Prozent) hatten noch einen leichten Umsatzanstieg. Cafés, Bars und Tanzlokale mußten dagegen starke Einbußen (minus 16,4 beziehungsweise 8,9 Prozent) hinnehmen.

Die Veränderung beim Personalbestand entsprach im wesentlichen der Umsatzentwicklung. So stieg im Beherbergungsgewerbe die Beschäftigtenzahl insgesamt um 6,3 Prozent an, wobei für Vollbeschäftigte ein Plus von 6,8 Prozent und für Teilzeitbeschäftigte von 3,5 Prozent ausgewiesen wurde.

Im Gaststättengewerbe (plus 1,6 Prozent) war die Entwicklung dagegen nicht so einheitlich. Hier sank die Zahl der Vollbeschäftigten um 6,4 Prozent, während sich gleichzeitig die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 14,2 Prozent erhöhte.

Grete Warncke

Bauüberhang leicht rückläufig

Ende 1985 wurde in Hamburg ein Bestand an genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Hochbauvorhaben (Bauüberhang) mit einem Volumen von 5,1 Millionen m³ ausgewiesen. Damit hat sich der Bauüberhang gegenüber dem Jahresende 1984 um vier Prozent verringert.

Über die Hälfte des Bauüberhangs entfiel auf den Wohnungsbau. Von den hier enthaltenen 7200 Wohnungen sollen vier Fünftel in Mehrfamilienhäusern geschaffen werden. Auftraggeber waren vor allem Gemeinnützige Wohnungsunternehmen. Sie ließen 38 Prozent aller Bauvorhaben genehmigen. Ein Viertel des Überhangs war auf Aktivitäten freier Wohnungsunternehmen zurückzuführen. Es folgen die privaten Haushalte mit 22 Prozent.

Insgesamt 3200 oder 46 Prozent der noch nicht fertiggestellten Wohnungen wurden 1985 beantragt, 2900 (42 Prozent) stammen aus 1984 und rund 800 (zwölf Prozent) aus früheren Jahren.

Fast ein Drittel der Wohnungen war Ende Dezember rohbaufertig und steht dem Markt in Kürze zur Verfügung. Bei einem weiteren Drittel hat der Bau bereits begonnen. Der Rest befindet sich noch im Planungsstadium.

Im Bauüberhang des Nichtwohnungsbaus wurden 220 Objekte mit 2,3 Millionen m³ Rauminhalt registriert, fast ebensoviel wie Ende 1984. Beinahe 60 Prozent der Nichtwohngebäude mit 1,2 Millionen m³ umbautem Raum werden dabei für die Wirtschaft – vor allem für Handels- und Dienstleistungsunternehmen – benötigt.

Ingrid Asmus

Verarbeitendes Gewerbe 1985

Nach mehreren Jahren konjunktureller Unbeständigkeit mit tendenziell kontraktivem Gesamtverlauf hat das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg 1985 wieder Tritt gefaßt und – wie üblich mit Verzögerung – Anschluß an den allmählichen Aufschwung im Bundesgebiet gefunden. Die in diesem Wirtschaftsbereich aktiven 800 hiesigen Firmen der Industrie und des Handwerks mit jeweils 20 und mehr tätigen Personen erzielten erstmals seit 1981 Produktionsfortschritte und Umsatzsteigerungen mit teilweise sogar zweistelligen Zuwachsraten. Gleichwohl konnte der im Zuge der Konjunkturkrise entstandene Einbruch im Leistungsniveau noch nicht überall aufgeholt werden, und ein nachhaltiger sowie branchenübergreifender Aufwärtstrend war noch nicht auszumaßen. Merklliche Wachstumsimpulse aus dem In- und Ausland erfuhren allein die Zweige des Investitionsgütersektors sowie einige vorgelagerte Betriebe der Grundstoffindustrie. Dagegen meldete eine Reihe von Firmen, vor allem in vom Baumarkt und von der Verbrauchsgüternachfrage abhängigen Branchen, noch verstärkte Einbußen oder im Vergleich zum Jahr davor nur geringfügig niedrigere Verluste. Abgesehen von betriebs-spezifischen Sparmaßnahmen waren darin sowie in Rationalisierungsbestrebungen auch die Hauptgründe für den zwar insgesamt etwas verlangsamten, aber nach wie vor beträchtlichen Personalabbau zu sehen.

Wieder kräftige Auslandsnachfrage nach Investitionsgütern

Sichtbarstes Zeichen für eine wiederbeginnende Belegung der wirtschaftlichen Aktivität war das Ergebnis der Auftrags-eingangsentwicklung. In der Jahres-summe erreichte der Wert der nachgefragten industriellen Güter und Dienstleistungen ein um fast acht Prozent höheres Volumen als 1984. Dies ist bei den im Mittel nur mäßigen Preissteigerungen für gewerbliche Produkte einem realen Plus von ungefähr fünf Prozent gleichzusetzen. Die entscheidende Kraft ging von den Auslandsbestellungen aus, die trotz zeitweiliger Dollarschwäche nominal um gut 18 Prozent expandierten. Im Jahr zuvor war der Ausfuhrboom – über lange Zeit einzige Konjunkturstütze in Hamburg überhaupt – regelrecht zum Stillstand gekommen. Von dem neuerlichen Auftrieb profitierten diesmal mit Ausnahme des Straßenfahrzeugbaus zuerst alle Zweige des Investitionsgüter-gewerbes. Nach 1984 noch rückläufiger Ordertätigkeit gaben ausländische Kunden während des Jahres 1985 Bestel-

lungen ab, deren Wert um ein Viertel über dem des Vorjahres lag. Damit entwickelte sich die Investitionsgüterindustrie in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder zum wichtigsten Wachstumsfaktor in Hamburg, zumal auch die Inlandsnachfrage mit einem Anstieg von beinahe sieben Prozent gegenüber 1984 noch etwas günstiger ausgefallen war. Im Bundesgebiet insgesamt kamen dagegen die Auslandsaufträge auf einen Zuwachs von etwas über 14 Prozent, was angesichts des 1984 noch besseren Ergebnisses eher auf eine stagnierende Tendenz hindeutet.

Auch im Inlandsgeschäft waren 1985 Erholungsansätze zu erkennen, die allerdings ungleich schwächer blieben als bei den Ausfuhraufträgen und sich außerdem auf die Investitionsgüterindustrie und hier nur auf wenige Branchen beschränkten. Insgesamt überstieg der Zuwachs mit durchschnittlich etwas mehr als drei Prozent die Größenordnung aus dem Vorjahr noch keineswegs so deutlich, daß von einem stabilen Aufschwung gesprochen werden kann. Im Gegensatz zum Bundesgebiet, wo das

Wachstum der Inlandsaufträge fast doppelt so hoch und gleichmäßiger verteilt war, zeigte sich, daß Hamburg in diesem Bereich noch erheblichen Nachholbedarf hat. Dies gilt umso mehr, als die Binnenmarktorientierung vieler hiesiger Zweige normalerweise weit über dem Bundesdurchschnitt liegt. Symptomatisch war in dieser Situation das Resultat im Verbrauchsgütergewerbe: Während die Betriebe im Bundesgebiet eine Erhöhung der Inlandsaufträge von nicht ganz zwei Prozent verzeichneten, gingen die Einkäufe heimischer Verbraucher bei Hamburger Firmen dieser Hauptgruppe noch um über 13 Prozent zurück, fast ebenso stark wie 1984. Bei den Auslandsbestellungen waren die Steigerungsraten mit jeweils rund zehn Prozent inner- und außerhalb der Stadt gleichhoch. Dennoch führte dies in Hamburg nicht dazu, daß der schon 1984 registrierte allgemeine Abwärtstrend von etwa zehn Prozent bei den hiesigen Firmen gebremst werden konnte. Im Bundesgebiet war dagegen die Gesamtentwicklung des Auftragsvolumens weiterhin positiv, ermäßigte sich aber

Tabelle 1 Auftragseingang¹⁾ im Verarbeitenden Gewerbe²⁾³⁾ in Hamburg 1984 und 1985 nach Wirtschaftshauptgruppen

Merkmal	Auftragseingang			Veränderung in %
	1985	1984		
	1977 = 100 (MD)			
- Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ³⁾ -				
Aufträge aus dem Inland	138,6	135,0		+ 2,7
" " " Ausland	194,2	187,1		+ 3,8
Aufträge zusammen	150,7	146,3		+ 3,0
- Investitionsgütergewerbe -				
Aufträge aus dem Inland	96,3	90,3		+ 6,6
" " " Ausland	180,5	143,3		+ 26,0
Aufträge zusammen	116,9	103,2		+ 13,3
- Verbrauchsgütergewerbe -				
Aufträge aus dem Inland	70,9	82,0		- 13,5
" " " Ausland	163,4	148,5		+ 10,0
Aufträge zusammen	76,9	86,3		- 10,9
- Verarbeitendes Gewerbe insgesamt -				
Aufträge aus dem Inland	105,1	101,7		+ 3,3
" " " Ausland	183,8	155,5		+ 18,2
Aufträge insgesamt	122,4	113,5		+ 7,8

1) Meßziffer zu jeweiligen Preisen.

2) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ohne Mineralölverarbeitung sowie Nahrungs- und Genussmittelgewerbe.

3) einschließlich Bergbau.

um knapp die Hälfte auf nur noch drei Prozent, weil dort der Vorjahresanstieg der gewichtigeren Exportgüternachfrage wieder erheblich zurückging.

Produktionsrückgang nur noch im Verbrauchsgütergewerbe

Mit ähnlicher Differenzierung wie bei den Auftragseingängen und mit gewissen Einschränkungen lassen auch die verfügbaren Leistungsdaten darauf schließen, daß die ausgedehnte Konjunkturlaute der Hamburger Industrie 1985 zu Ende gegangen ist. Die Nettoproduktion stieg zwar insgesamt nur um 2,6 Prozent, diese Rate gewinnt aber dann an Gewicht, wenn man den fast ausnahmslos negativen Trend der Outputbewegung in den drei vorausgegangenen Jahren berücksichtigt. Die 1984 bereits erkennbare leichte Erholung im Investitionsgütergewerbe konnte immerhin mit einem Plus von 3,5 Prozent weiter gefestigt werden, und branchenübergreifende Abnahmen gab es überhaupt nur noch im Verbrauchsgütersektor. Freilich ist der erzielte Gesamtzuwachs in erster Linie auf eine höhere Auslastung des Maschinenparks zurückzuführen, wobei auch Neuinvestitionen in einigen Betrieben eine Rolle gespielt haben. Die Menge der unmittelbar für Produktionszwecke bzw. Wartungs- und Montagedienste verbrauchten Arbeiterstunden verringerte sich indes nochmals um drei Prozent, also

beinahe ebenso stark wie 1984. Unter den Investitionsgüterherstellern befanden sich aber auch zahlreiche Zweige mit vermehrtem Arbeitseinsatz, insbesondere die Elektrotechnik sowie die Feinmechanik und Optik. Dieser Leistungsanstieg wurde hingegen zum größten Teil durch Stundenabbau in der Straßenfahrzeugreparatur aufgezehrt. Die hohen Auftragsingangszahlen in dieser Branche betrafen überwiegend das Ersatzteilgeschäft und haben bis zum Jahresende noch keinerlei Auswirkung auf Arbeitseinsatz und Produktionsausstoß gehabt.

Die Nettoproduktion im Investitionsgütergewerbe erreichte 1985 mit knapp 95 Indexpunkten wieder das Volumen aus der Zeit vor der Krise. An diesem Ergebnis hatten vor allem die Elektrotechnik sowie die Feinmechanik und Optik mit jeweils etwa 14 Prozent Zuwachs in ihren Fertigungsmengen maßgeblichen Anteil. Hierin kommt sowohl das neu belebte Auslandsinteresse an elektronischen Einzelbauteilen als auch die derzeit sehr hohe Nachfrage inländischer Investoren nach optischen Erzeugnissen für die medizinische Versorgung und für Forschungszwecke zum Ausdruck. Die Lage im Stahl- und Leichtmetallbau, der sogar eine 18prozentige Produktionsausdehnung erzielte, hatte sich nach speziell im Vorjahr außerordentlich großen Einbußen wieder normalisiert, jedoch auf einem gegenüber zurückliegenden Perioden recht niedrigen Niveau. Damit war aber die Aufwärtsbewegung auf dem Gebiet des industriellen und gewerblichen Baus un-

verkennbar. Zweistellige Verlustraten hatten die Entwicklung der beiden letzten Jahre im Schiffbau gekennzeichnet. 1985 gehörten die Werften mit gut drei Prozent Zunahme erstmals wieder zu den Zweigen mit Outputsteigerungen. Dies ging allerdings teilweise zu Lasten der Produktion im Maschinenbau, an dem einige Hamburger Schiffbaubetriebe mit laufend wechselndem Gewicht beteiligt sind. In den meisten Firmen dieser Branche wiederholten sich die Vorjahreserfolge insgesamt nicht, so daß im Durchschnitt um über acht Prozent Maschinen und Zubehör weniger hergestellt wurden.

Bei den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien setzte sich 1985 eine mäßige Aufwärtstendenz durch, besonders getragen durch einen Produktionsfortschritt von mehr als sieben Prozent in der Herstellung technischer Gummiartikel und dem abermaligen guten Ergebnis der hier bedeutendsten Gruppe, der Mineralölverarbeitung. Auch die Nichteisen-Metallhalbzeugwerke steuerten diesmal einen gewichtigen Teil dazu bei. Andere Zweige meldeten dagegen deutliche Outputschwächen, wobei sich zu meist positive Ansätze aus 1984 als nicht von Dauer erwiesen haben. Zu dieser Kategorie, die ein besseres Abschneiden des Sektors im ganzen verhindert hat, zählten vornehmlich die Verarbeitung von Steinen und Erden sowie die Holzbearbeitung. Beide Branchen signalisierten mit Abnahmen von einem Zehntel bzw. acht Prozent auch weiterhin die Flaute der Baukonjunktur. Hinzu kam eine erneute Verminderung der

Tabelle 2 Index der Nettoproduktion¹⁾ im Verarbeitenden Gewerbe²⁾ in Hamburg 1984 und 1985 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Index der Nettoproduktion		
	1985	1984	Veränderung in %
	1976 = 100 (MD)		
Verarbeitendes Gewerbe	92,7	90,6	+ 2,4
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ³⁾	104,4	103,7	+ 0,7
darunter Mineralölverarbeitung	105,8	103,2	+ 2,5
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	53,3	59,2	- 9,9
Chemische Industrie	112,5	116,1	- 3,0
Gummiverarbeitung	83,8	77,9	+ 7,6
Investitionsgütergewerbe	94,9	91,7	+ 3,5
darunter Maschinenbau	98,4	107,5	- 8,5
Straßenfahrzeugbau	96,1	100,3	- 4,2
Schiffbau	76,2	73,8	+ 3,3
Elektrotechnik	99,6	87,5	+ 13,9
Feinmechanik und Optik	132,3	115,3	+ 14,7
Verbrauchsgütergewerbe	74,3	80,0	- 7,2
darunter Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Füllhaltern	176,6	155,1	+ 13,8
Druckerei und Vervielfältigung	53,7	70,0	- 23,3
Herstellung von Kunststoffwaren	98,8	102,2	- 3,4
Bekleidungsindustrie	46,3	50,6	- 8,4
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	71,5	65,3	+ 9,6
darunter Herstellung von Back- und Dauerbackwaren	102,8	103,2	- 0,4
Herstellung von Süßwaren	104,2	120,0	- 13,2
Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	126,2	88,1	+ 43,3
Verarbeitung von Kaffee und Tee	69,1	64,5	+ 7,2
Herstellung von Mineralbrunnen, Mineralwasser, Limonaden	52,7	43,7	+ 20,6

1) arbeitstäglich bereinigt.

2) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

3) einschließlich Bergbau.

Stahlerzeugung infolge der sich vor allem in der zweiten Jahreshälfte verschärfenden Absatzschwierigkeiten. Dagegen war der Rückgang von rund drei Prozent in der Chemischen Industrie nur teilweise konjunkturabhängig; per Saldo war hier ein Verlust von vier Betrieben zu verzeichnen, die nach Abwanderung aus Hamburg bzw. Stilllegung in den Zahlen über die Branche nicht mehr enthalten sind.

In der Produktionsentwicklung des Verbrauchsgütergewerbes zeigten sich Parallelen zu den rückläufigen Auftragsengängen. Als einzige der vier Hauptgruppen verharrte dieser Sektor auf dem schon in den beiden Vorjahren verhältnismäßig ungünstigen Trend. Das Minus von mehr als sieben Prozent war jedoch überwiegend auf den Einbruch im Bereich der Druckereien zurückzuführen. Hamburg hat allein im Jahr 1985 durch auswärtige Unternehmenskonzentration und Konkurse sieben Druckbetriebe verloren, so daß die Erzeugungsmengen insgesamt um beinahe ein Viertel schrumpften. Zum Teil erhebliche nachfragebedingte Produktionsminderungen ergaben sich in der baumarktorientierten Holzverarbeitung sowie im Leder- und Bekleidungs-gewerbe. Weit weniger gut als 1984 verlief auch die Konjunktur bei den Herstellern von Kunststoffartikeln. Von den wenigen Zweigen mit gestiegenem Warenausstoß ist vor allem das Textilgewerbe zu nennen. Diese Gruppe gehört zwar in Hamburg zu den schwach besetzten Branchen, sie hat aber durch eine Outputerweiterung um mehr als ein Fünftel wieder an Boden gewonnen.

Die sehr heterogen zusammengesetzte Hauptgruppe der Nahrungs- und Genussmittelhersteller wies ein relativ ausgeglichenes Verhältnis zwischen Zweigen mit auf- und abwärtsgerichteter Produktionsentwicklung auf. Während die Mahl- und Schäl-mühlen, die Margarineherstellung sowie die Mineralwasserfabriken höhere Outputzahlen meldeten, verzeichneten die Brauereien und die Süßwarenbetriebe Abnahmen, die sogar noch über das Vorjahresmaß hinausgingen. Die im Ernährungs-gewerbe insgesamt erzielte zehnpromzentige Steigerung beruhte dagegen ausschließlich auf einem sogenannten Basiseffekt in zwei Branchen: In der Kaffee- und Teeverarbeitung hatte es 1984 einen ungewöhnlich starken Einbruch infolge des damals entstandenen Preis-Mengenstreits einiger beteiligter Firmen gegeben, auf den die Verbraucher mit empfindlichem Nachfragerückgang reagiert hatten. Die darauf folgende Phase mit entsprechend hohen Herstellungseinbußen wurde 1985 mit einem deutlichen Anstieg aufgefangen. In diesem Jahr hatte auch die größte Hamburger Ölmühle, die nach einem Feuer seit 1983 ausgefallen war, ihre Produktionskapazität wieder voll nutzen können.

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht schon seit geraumer Zeit Indexzahlen, die die Produktion im Bundesgebiet

auf Basis der Leistungsstruktur von 1980, und zwar in der Gliederung nach sogenannten fachlichen Unternehmensteilen darstellen. Sofern der in Hamburg nach dem herkömmlichen Betriebskonzept und auf der Grundlage der Gewichtungsverhältnisse von 1976 entstandene Index einen Vergleich damit überhaupt erlaubt, lassen sich für 1985 Unterschiede in der mengenmäßigen Entwicklung ableiten, die im Bundesdurchschnitt einen günstigeren Stand als in Hamburg widerspiegeln. Dies gilt allerdings nicht im Grundstoffsektor, für den in beiden Fällen nur der mäßige Anstieg von knapp einem Prozent ermittelt wurde. Sieht man einmal von den beiden Basiseffekten mit ihren positiven Auswirkungen auf den hiesigen Durchschnittswert ab, so dürften auch im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe insgesamt eher geringe Zunahmen eingetreten sein. Das herausragend bessere Ergebnis für die Betriebe im Bundesgebiet insgesamt ergab sich in der Hauptgruppe der Investitionsgüterfirmen, die um zehn Prozent expandierten, also nicht ganz dreimal so stark wie in Hamburg und wie im Vorjahr. Ausschlaggebend war bei sonst annähernd gleich großen Veränderungs-raten in den meisten Branchen der auswärts wesentlich höhere Anstieg in der Kraftfahrzeugindustrie (zwölf Prozent), bei den Herstellern von Büromaschinen bzw. von Erzeugnissen der elektronischen Datenverarbeitung (jeweils über ein Viertel) sowie im Maschinenbau (sechs Prozent). Das Wachstum des Verbrauchsgütersektors hat im Bundesgebiet gegenüber 1984 nachgelassen (ein Prozent), war damit aber im Vergleich zu den Verlusten hiesiger Betriebe dieser Produktionsrichtung noch weit im Vorteil.

Noch keine Trendwende für den Beschäftigtenrückgang

Entgegen den relativ günstigen Auftrags- und Produktionsverhältnissen war die Entwicklung der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs weiterhin unbefriedigend. Während im Bundesgebiet trotz einer beträchtlichen Verlängerung der Betriebszahlen insgesamt eine leichte Zunahme an Arbeitskräften registriert wurde, setzte sich der Personalabbau bei den hiesigen Firmen nochmals mit über drei Prozent gegenüber 1984 fort. Die Steigerung außerhalb der Stadt ist auf die schon einen längeren Zeitraum während gute Konjunktur im Investitionsgütersektor zurückzuführen, der kaum noch Branchen mit rückläufiger Beschäftigung aufwies. Vor allem in den drei personalintensivsten Zweigen — dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und dem Straßenfahrzeugbau — wurden wieder deutlich mehr Arbeitskräfte benötigt. In den Branchen der übrigen Hauptgruppen ging der Per-

sonalbedarf demgegenüber weiter zurück, eine Tendenz, die allerdings im Grundstoff- und Produktionsgütersektor im Vergleich zu den Vorjahren schon merklich nachgelassen hat.

Auch in Hamburg schnitt das Investitionsgütergewerbe im Hauptgruppenergebnis am besten ab, obwohl die Nachfrage nach zusätzlichem Personal sich dort vorerst auf wenige Zweige beschränkt hat. Zugängen im Luftfahrzeugbau, in der Elektrotechnik sowie in der Feinmechanik und Optik standen noch gewichtige Abnahmen im Stahl- und Leichtmetallbau sowie im Schiffbau gegenüber. Die verglichen mit 1984 bei diesen Betrieben, mehr aber noch im Maschinenbau und im Straßenfahrzeugbau sichtbar verminderten Schrumpfraten zeigten immerhin an, daß der langjährige Abschwung in diesem Sektor insgesamt seinen Tiefpunkt überschritten hat. Kaum nennenswerte Verbesserungen gegenüber 1984 und der Zeit davor ergaben sich hingegen für die Hauptgruppe der Grundstoff- und Produktionsgüterhersteller. Sie büßte über drei Prozent ihrer Arbeitsplätze ein, fast ebensoviel wie bereits im Vorjahr. Dafür waren verschiedene Ursachen maßgebend: In erster Linie sind hier die Folgen des bundesweiten Umstrukturierungsprozesses in der Mineralölwirtschaft als Konsequenz aus der Rohölkrise zu nennen, von der diesmal auch die Hamburger Raffinerien betroffen waren. Weitere negative Einflüsse kamen von der Chemischen Industrie und von der Gummiverarbeitung, in beiden Fällen überwiegend induziert durch Schwächen in der Nachfrage nach Verbrauchsgütern bzw. Artikeln des technischen Bedarfs. In den zwei von der Bautätigkeit abhängigen Branchen, der Verarbeitung von Steinen und Erden sowie der Holzbearbeitung, mußte parallel zum übrigen Bundesgebiet sogar verstärkt Arbeitsplatzkapazität eingeschränkt werden, da auf den Baumärkten allenthalben weiterhin Auftragsmangel herrscht.

Mißt man die Veränderungs-raten an den absoluten Beschäftigungszahlen der Hauptgruppen, so lagen die Schwerpunkte der Arbeitskräfteinbußen im Verbrauchsgüter- sowie im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Beide Sektoren verloren jeweils rund ein Zehntel ihres ohnehin in Hamburg nicht mehr sehr großen Beschäftigtenpotentials und damit noch mehr als im vorausgegangenen Jahr. Diese Bewegungen sind jedoch unter konjunkturellen Aspekten zu relativieren: Der Rückgang im Verbrauchsgüterbereich wurde hauptsächlich vom Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe hervorgerufen und war dort nur zum geringeren Teil nachfragebedingt. Es überwogen vielmehr Arbeitsplatzstreichungen infolge einer Unternehmenskonzentration außerhalb Hamburgs. Ein ähnlicher Abwanderungsprozeß hat sich in der Tabakverarbeitung abgespielt, was den Gesamtverlust an Beschäftigten im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe beinahe zur Hälfte

Tabelle 3 **Beschäftigte in fachlichen Betriebsteilen des Verarbeitenden Gewerbes¹⁾²⁾ in Hamburg 1984 und 1985 nach Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweig	Beschäftigte		
	1985	1984	Veränderung in %
	Anzahl (MD)		
Verarbeitendes Gewerbe	132 388	137 093	- 3,4
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ²⁾	34 575	35 877	- 3,6
darunter Mineralölverarbeitung	7 826	8 218	- 4,8
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1 372	1 553	- 11,7
Chemische Industrie	14 005	14 325	- 2,2
Gummiverarbeitung	5 431	5 670	- 4,2
Investitionsgütergewerbe	70 652	70 836	- 0,3
darunter Maschinenbau	16 882	17 162	- 1,6
Straßenfahrzeugbau	6 606	6 737	- 1,9
Schiffbau	7 481	8 026	- 6,8
Elektrotechnik	17 956	17 294	+ 3,8
Feinmechanik und Optik	3 004	2 830	+ 6,1
Verbrauchsgütergewerbe	10 777	11 914	- 9,5
darunter Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Füllhaltern	2 879	2 705	+ 6,4
Druckerei und Vervielfältigung	3 532	4 654	- 24,1
Herstellung von Kunststoffwaren	1 971	2 079	- 5,2
Bekleidungsindustrie	416	448	- 7,1
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	16 384	18 467	- 11,3
darunter Herstellung von Back- und Dauerbackwaren	2 186	2 186	0,0
Herstellung von Süßwaren	2 223	2 529	- 12,1
Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	1 330	1 460	- 8,9
Verarbeitung von Kaffee und Tee	1 002	1 035	- 3,2
Herstellung von Mineralbrunnen, Mineralwasser, Limonaden	316	281	+ 12,5

1) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.
2) einschließlich Bergbau.

erklärt. Läßt man diese besonderen Entwicklungen außer Betracht, so ergibt sich für beide Hauptgruppen doch ein uneinheitliches Bild: Das gesamte Ernährungsgewerbe war branchenübergreifend fast ausschließlich rationalisierungs- und konjunkturabhängig von Personaleinbußen geprägt, zum Teil sogar mit größerer Intensität als 1984. Am deutlichsten zeigte sich dies bei den Süßwarenfabriken, den Brauereien und den Ölmühlen. Im Verbrauchsgütersektor wiesen einige Branchen immerhin Erholungstendenzen im Arbeitsplatzangebot auf, beispielsweise die Gruppe der Musikinstrumenten- und Spielwarenin- dustrien sowie die Papier- und Pappe- verarbeitung. Einen schweren Rück- schlag im Vergleich zum Vorjahr erfuh- ren allein die Kunststoffwarenhersteller.

Generell betrachtet liefern die Beschäf- tigtendaten 1985 in der Gegenüberstel- lung zur Produktionsentwicklung das Bild einer in doppelter Hinsicht gespalte- ten Konjunktur. Zusätzliche Arbeitskräf- te wurden fast ausnahmslos in den Zwei- gen eingestellt, die dank der günstigeren Exportgüternachfrage Produktionsfort- schritte erzielen konnten. Das waren in erster Linie die Investitionsgüterbran- chen und dort vorrangig solche, die von Mittel- und Großbetrieben besetzt sind. Minderbeschäftigung bei stagnieren- dem bzw. gesunkenem Produktionsni- veau verzeichneten dagegen die am Binnenmarkt orientierten Bereiche, al- len voran die zumeist kleineren Zuliefe- rer für den Bausektor sowie das Ernäh- rungsgewerbe infolge der schwachen Endverbraachernachfrage. Die stati-

stisch-methodischen Berichtsreisver- änderungen nicht gerechnet, gingen dem Verarbeitenden Gewerbe 1985 gut 4200 Arbeitsplätze verloren, ein Drittel davon durch die erwähnten überregio- nalen Verlagerungen. Rund 700 Perso- nen stammten aus zwölf Betriebsstille- gungen und etwa 2000 Beschäftigte mußten aus Konjunktur- und Rationali- sierungsgründen ausscheiden. Letztere überwogen dabei eindeutig, und zwar bei den größeren Firmen. Daß die wirt- schaftliche Gesamtsituation im allge- meinen noch recht instabil war, zeigt sich im übrigen auch an der ungewöh- nlich hohen Personalfuktuation zwischen allen beteiligten Betrieben. So lag bei- spielsweise die Zahl der Arbeitsplatzzu- gänge in Niederlassungen mit einem Mehrbedarf von mindestens 20 Perso- nen bei einer Größenordnung von knapp 4000. Diese Summe war fast ebenso groß wie die Abnahmen bei anderen Fir- men, die 20 und mehr Arbeitskräfte ent- lassen mußten. Der Wechsel war im In- vestitionsgütergewerbe am stärksten ausgeprägt. Dieser Sektor hat ander- seits auch die meisten der in den übrigen Hauptgruppen freigesetzten Personen aufgenommen.

Sehr uneinheitliche Umsatzentwicklung

Der Wert der 1985 von allen Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes abge- setzten Eigenproduktion stieg vergli- chen mit 1984 um fünf Prozent auf etwas über 42 Milliarden DM. Dieser Zuwachs

im Durchschnitt aller Zweige deckt sich mit dem Anstieg der Nettoproduktion, wenn man zur Realwertbestimmung eine mittlere Steigerung der Erzeuger- preise von zwei bis drei Prozent ansetzt. Damit dürften die im Jahr zuvor einge- tretenen realen Verluste etlicher Bran- chen ausgeglichen worden sein. Ein all- gemeingültiges Urteil über die Absatzsi- tuation fällt dennoch schwer. Es gab nämlich eine Reihe von Firmen, deren Umsatzentwicklung nicht mit der Expan- sion im Warenausstoß übereinstimmte. Hinzukommt, daß die Veränderungsra- ten der Verkaufswerte innerhalb der vier Hauptgruppen durch den konjunkturun- abhängigen Einfluß jeweils einer Wirt- schaftsprüfung geprägt waren, stärker noch, als dies in den Zahlen über die Produktionstätigkeit und den Arbeitsein- satz zum Ausdruck kommt. Im Gegen- satz zur Bewegung der In- und Aus- landsaufträge stand außerdem die Ent- wicklung bei den In- und Auslandsum- sätzen. Die Ausfuhren lagen mit einem Gesamtbetrag von neun Milliarden DM nur geringfügig über dem Vorjahresni- veau, das Wachstum blieb also 1985 ähnlich schwach wie 1984. Der Absatz auf dem Binnenmarkt erweckte hinge- gen mit einem Anstieg von nominal sechs Prozent auf über 33 Milliarden DM den Eindruck deutlicher Erholungser- scheinungen. Im Jahr davor war noch eine Abnahme von über zwei Prozent er- mittelt worden.

Den gewichtigsten Anteil an der Erlös- expansion überhaupt hatte die Mineral- ölverarbeitung. Dieser in Hamburg mit Abstand umsatzstärkste Zweig konnte — trotz eines Rückgangs bei den Ausfuh-

ren — um zehn Prozent dazugewinnen und hat damit nicht nur das gute Ergebnis des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes entscheidend beeinflusst, sondern sogar drei Fünftel des Anstiegs von rund zwei Milliarden DM im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt auf sich vereinigen können. Diese Zunahme beruhte indessen ausschließlich auf dem hohen Heizölbedarf im ungewöhnlich strengen und langen Winter zu Beginn des Berichtsjahres und war daher auch zum großen Teil preisbedingt. Insbesondere in den ersten Monaten lagen die Inflationsraten für Mineralölprodukte weit über dem Jahresdurchschnitt, der ohnehin höher war als der Mittelwert aller Erzeugerpreise. Ein Blick auf das übrige Bundesgebiet zeigt andererseits, daß dort die Absatzzahlen der Mineralölwirtschaft stagniert haben. Das hiesige Plus war also nicht zuletzt auch eine Folge besserer Kapazitätsauslastung in den Hamburger Raffinerien.

In den anderen Zweigen des Produktionsgütersektors waren sowohl aufwärtsgerichtete als auch kontraktive Umsatzbewegungen zu erkennen. Die Chemische Industrie in Hamburg, die überwiegend auf die Herstellung von Verbrauchsartikeln ausgerichtet ist, wiederholte ihr sechszwanzigprozentiges Vorjahreswachstum mit im In- und Ausland gleich großen Raten. Sie hat damit besser abgeschnitten als die stärker im Grundstoffbereich tätige Chemie des Bundesgebiets, die gerade auf dem heimischen Markt nicht so erfolgreich war. Ein beträchtlich verbessertes Ge-

schäftsklima verzeichnete auch die hiesige Gummiverarbeitung, nachdem es beim Inlandsverkauf im Jahr zuvor Einbußen gegeben hatte. Die rezessiven Einflüsse für die ganze Hauptgruppe gingen allein von den baumarktabhängigen Zweigen aus. Dazu gehört im weitesten Sinn auch die Branche der Nichteisen-Metallerzeugung, deren Verkäufe in beiden Absatzrichtungen bundesweit ins Stocken gekommen waren. Die Betriebe außerhalb Hamburgs konnten das schleppende Inlandsgeschäft aber immerhin durch Exportsteigerungen wettmachen. Noch erheblich umfangreichere Einbußen mußten schließlich die Hamburger Firmen der Verarbeitung von Steinen und Erden sowie der Holzbearbeitung hinnehmen, bei denen die Baukrise jeweils zweistellige Erlösschmälerungen hervorgerufen hat. Verhältnismäßig hohe Zuwächse im Auslandsgeschäft beider Zweige konnten sich wegen der geringen Exportorientierung nur nachrangig auswirken.

Die Veränderung der Verkaufsziffern im Investitionsgütersektor bot 1984 entgegen den gestiegenen Produktions- und Auftragsdaten nur in wenigen Branchen Anzeichen für einen durchgreifenden Aufschwung. Die Schrumpfrate der Umsätze aus dem Vorjahr verlangsamte sich zwar von mehr als drei auf ein Prozent, stand aber in keinem Verhältnis zum Ausmaß der gleichzeitigen Erlössteigerung im Bundesgebiet von über fünf auf etwa zwölf Prozent.

Im Bundesdurchschnitt meldeten fast alle Zweige gleichartige Absatzerfolge,

und zwar sowohl im Inland als auch im Ausland. Eine entsprechende Aussage läßt sich für die Betriebe in Hamburg nur in den Bereichen Elektrotechnik sowie Feinmechanik und Optik machen, für Branchen also, die auch 1984 schon Umsatzzunahmen erwirtschaftet hatten. Dies gilt ebenso für die Büro- und Datenverarbeitungsmaschinenhersteller, deren hiesiges Gewicht allerdings unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Ein außergewöhnliches Plus erzielte der Hamburger Stahl- und Leichtmetallbau, was jedoch allein der Schlußabrechnung über einen Großauftrag aus dem Vorjahr für einen ausländischen Kunden zu verdanken war. Die damalige konjunkturelle Lage dieses Zweiges wird eher durch die im Verhältnis zu 1984 noch gewachsene Erlösschmälerung auf dem Binnenmarkt charakterisiert. Den genannten positiven Veränderungen der Hauptgruppe stand eine Reihe von kontraktiven Faktoren entgegen, allen voran der Rückgang im Schiffbau. In dieser Branche waren früher diskontinuierliche Umsatzentwicklungen die Regel. Diesmal blieb der Absatz bereits im zweiten Jahr hintereinander unter dem jeweiligen Vorjahresniveau. Dadurch erscheint der Eindruck eines beginnenden Aufschwungs im gesamten Investitionsgütersektor empfindlich gestört. Wenn sich Hamburgs Werften auch im Inland mit einer Zunahme von knapp zwölf Prozent wieder etwas besser stellen konnten, so mußte bei den Auslandsgeschäften eine so drastische Verringerung hingenommen werden, daß die Gesamtsätze

Tabelle 4 Umsatz¹⁾ in fachlichen Betriebsteilen des Verarbeitenden Gewerbes²⁾³⁾ in Hamburg 1984 und 1985 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Umsatz		
	1985	1984	Veränderung in %
	Mio. DM		
Verarbeitendes Gewerbe	42 270	40 256	+ 5,0
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ³⁾	22 930	21 341	+ 7,4
darunter Mineralölverarbeitung	15 706	14 257	+ 10,2
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	224	284	- 21,1
Chemische Industrie	3 378	3 179	+ 6,2
Gummiverarbeitung	698	644	+ 8,4
Investitionsgütergewerbe	10 877	10 992	- 1,0
darunter Maschinenbau	2 781	2 960	- 6,0
Straßenfahrzeugbau	575	587	- 1,9
Schiffbau	1 006	1 316	- 23,6
Elektrotechnik	3 707	3 441	+ 7,7
Feinmechanik und Optik	443	378	+ 17,2
Verbrauchsgütergewerbe	1 400	1 490	- 6,0
darunter Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Füllhaltern	313	279	+ 12,2
Druckerei und Vervielfältigung	446	561	- 20,5
Herstellung von Kunststoffwaren	239	247	- 3,3
Bekleidungsindustrie	58	63	- 8,6
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	7 062	6 433	+ 9,8
darunter Herstellung von Back- und Dauerbackwaren	221	218	+ 1,4
Herstellung von Süßwaren	482	547	- 11,9
Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	2 480	2 045	+ 21,3
Verarbeitung von Kaffee und Tee	1 082	817	+ 32,4
Herstellung von Mineralbrunnen, Mineralwasser, Limonaden	73	60	+ 21,7

1) aus Eigenerzeugung; ohne Umsatzsteuer.

2) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

3) einschließlich Bergbau.

abermals um fast ein Viertel reduziert wurden. Rückschläge bei den Verkäufen, die sich deutlich vom jeweiligen Zuwachs der Firmen im Bundesgebiet abheben, erfuhren außerdem die meisten hiesigen Betriebe des Maschinenbaus sowie die Luftfahrzeugindustrie. Gemessen an den absoluten Einbußen lagen die Schwerpunkte in beiden Zweigen auf dem Binnenmarkt, die relativ höheren Abnahmen verursachte im Maschinenbau jedoch die schwache Exportgüternachfrage.

Weitgehende Parallelen zur Betrachtung der Produktionstätigkeit ergeben sich aus der Analyse der Absatzdaten im hiesigen Verbrauchsgütergewerbe. Auch bei den gesunkenen Umsätzen zeigte sich nämlich die Dominanz der durch Verlegung von Kapazitäten aus dem Druckgewerbe nach außerhalb Hamburgs verlorengegangenen Anteile. Die Verluste in der Branche selbst belieben sich auf ein Fünftel des Vorjahreswertes und trugen hauptsächlich zu der sechsprozentigen Abnahme in diesem

Sektor bei. Ausgesprochen nachfragebedingte Schwächen gab es lediglich in der Kunststoffwarenindustrie, der Holzverarbeitung sowie im Bekleidungs-gewerbe. Die anderen Verbrauchsgüter-zweige verzeichneten dagegen ansteigende Absatztendenz, an erster Stelle Betriebe, die Musikinstrumente, Spielwaren und Füllhalter anbieten. Sie profitierten vor allem vom hohen Exportzuwachs. Generell kann man sagen, daß sich die Verkaufswerte für Verbrauchsgüter aus Hamburger Betrieben beinahe ebensogut entwickelt haben wie die von auswärts gelegenen Firmen, die allerdings im Vergleich zu 1984 wieder etwas niedrigere Wachstumsraten gemeldet hatten.

Dynamischer als im übrigen Bundesgebiet verlief die Umsatzentwicklung im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe der Stadt. Diese Aussage gilt selbst dann, wenn man den erwähnten Basiseffekt bei den Ölmühlen außer acht läßt. Auch ohne die erhebliche und für den betrachteten Zeitraum mehr zufällige Expansion

in diesem Zweig belief sich die Absatzsteigerung der hiesigen Firmen in der Hauptgruppe auf über vier Prozent, während bundesweit Werte zu veranschlagen waren, die eher einer Stagnation gleichkommen. Dies ist insbesondere auf den um fast ein Drittel erhöhten Verkauf von Kaffee und Tee zurückzuführen, den zweitstärksten Umsatzfaktor der Stadt. Aber auch die Hamburger Firmen der Obst- und Gemüseverarbeitung sowie die Mineralwasserfabriken schnitten diesmal mit einem Plus von über 14 bzw. 21 Prozent wesentlich besser ab als ihre auswärtige Konkurrenz. Für einige Zweige verlief das Geschäftsjahr allerdings schlechter als 1984. Dazu zählten in Hamburg die Süßwarenfirmen, die Brauereien sowie die Futtermittelhersteller. Der Umsatzrückgang der vorausgegangenen Jahre infolge der kontinuierlichen Standortverlagerung aus dem Bereich der Tabakverarbeitung spielte dagegen vom absoluten Umfang her keine so bedeutsame Rolle mehr.

Jörn-Ulrich Hausherr

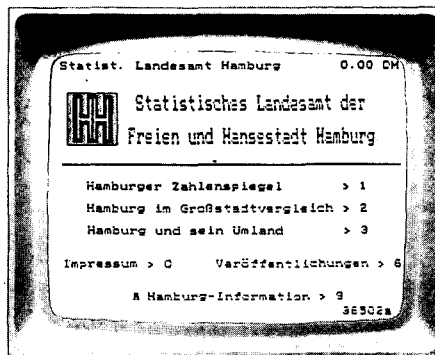


Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Mehrarbeitsstunden

Regelmäßige Überstunden von Beschäftigten in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit scheinen paradox und sind vor allem Politikern und Gewerkschaftlern vielfach ein Dorn im Auge. Den von Arbeitslosigkeit betroffenen Familien ist die Tatsache des Bestehens von Überstunden häufig überhaupt unverständlich.

Aus dieser Situation heraus hat das Statistische Bundesamt eine Sonderauswertung der laufenden Verdiensterhebung in der Industrie, in der unter anderem auch die Zahl der geleisteten bezahlten Mehrarbeitsstunden erfragt wird, durchgeführt, um das Ausmaß der Mehrarbeitszeit in diesem Wirtschaftsbereich festzustellen¹⁾. Von Interesse waren in erster Linie die Überstunden der Arbeiter, da Arbeiterinnen erfahrungsgemäß – wenn überhaupt – nur in sehr geringem Umfang über die übliche wöchentliche Arbeitszeit hinaus tätig sind.

Mehrarbeitszeit nicht in allen Betrieben

In einem Viertel (in Hamburg in knapp einem Drittel) der insgesamt nachgewiesenen Berichtsbetriebe in der Industrie (ohne Hoch- und Tiefbau) wurden im Oktober 1985 überhaupt keine Mehrarbeitsstunden geleistet. In diesen Betrieben waren im Durchschnitt nur 21 Arbeiter tätig, während diese Durchschnittszahl in den Betrieben mit Mehrarbeitszeit 98 betrug. Mehrarbeitsstunden wurden somit in der Regel in größeren Betrieben geleistet.

¹⁾ Zahlen . . . Fakten . . . Trends . . . Monatlicher Pressedienst des Statistischen Bundesamtes 4/86.

Innerhalb der Gruppe der Betriebe mit Mehrarbeitszeit nahm jedoch die Zahl der Mehrarbeitsstunden je Arbeiter mit wachsender Betriebsgröße deutlich ab: In den unteren Größenklassen wurden mehr als drei Stunden, in der Klasse von 100 bis 500 Arbeitern 2,6 und in der Klasse ab 500 Arbeitern 1,7 Stunden im Durchschnitt pro Woche mehr geleistet als üblich. In allen Betrieben mit Mehrarbeitsstunden überhaupt lag im Oktober 1985 die Mehrarbeitszeit bei 2,2 Stunden je Arbeiter (Hamburg: 2,2 Stunden), und zwar je Facharbeiter bei 2,3 (Hamburg: 2,4), je angelerntem Arbeiter bei 1,9 (Hamburg: 1,5) und je ungelerntem Arbeiter bei 2,1 (Hamburg: 1,5) Stunden.

Mehrarbeit häufiger in kleinen und spezialisierten Industriezweigen

Mehrarbeitsstunden kamen – wie das Statistische Bundesamt weiter feststellte – in den einzelnen Wirtschaftszweigen in unterschiedlichem Ausmaß vor. Drei von den fünf größten Wirtschaftszweigen im Bundesgebiet, die zusammen die Hälfte aller Arbeiter beschäftigten, hatten eine unterdurchschnittliche Zahl von Mehrarbeitsstunden; dies waren die Chemische Industrie (1,2), der Straßenfahrzeugbau (1,3) und die Elektrotechnik (1,6). Mehrarbeit von drei und mehr Stunden wurde – zum Teil saisonbedingt – vorwiegend in kleineren und spezialisierten Industriezweigen geleistet:

Ziehereien und Kaltwalzwerke	3,3 Stunden pro Woche
Schiffbau	3,5 Stunden pro Woche
Brot- und Backwarenindustrie	3,7 Stunden pro Woche
Ledererzeugung	3,8 Stunden pro Woche
Stahl-, Leichtmetall- und Schienenfahrzeugbau	4,1 Stunden pro Woche
Schlachthäuser	4,1 Stunden pro Woche
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	4,3 Stunden pro Woche
Fischverarbeitung	5,8 Stunden pro Woche
Obst- u. Gemüseverarbeitung	6,2 Stunden pro Woche

In Hamburg wurden im Oktober 1985 unter anderem Überstunden in folgenden Wirtschaftszweigen geleistet:

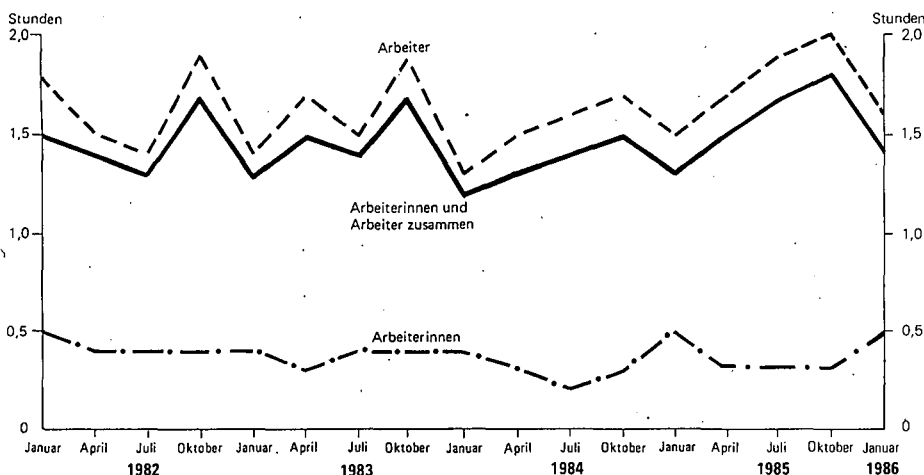
Schiffbau	5,2 Stunden pro Woche
Textilgewerbe	4,9 Stunden pro Woche
Stahl-, Leichtmetall- und Schienenfahrzeugbau	4,9 Stunden pro Woche
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	3,9 Stunden pro Woche
Obst- u. Gemüseverarbeitung	3,2 Stunden pro Woche

Bauwirtschaft: Mehr Überstunden in größeren Betrieben

Im Hoch- und Tiefbau betrug der Anteil der Arbeiter in bundesdeutschen Betrieben ohne Mehrarbeitsstunden an allen erfaßten Arbeitern 33 Prozent, gegenüber sieben Prozent in der Industrie ohne Hoch- und Tiefbau. Der Durchschnitt der Mehrarbeitsstunden in den Baubetrieben mit Mehrarbeit lag bei 2,6 (in Hamburg: 3,4); im einzelnen haben die Facharbeiter 2,7 (Hamburg: 3,4), die angelernten Arbeiter 2,9 (Hamburg: 3,8) und die ungelernten Arbeiter 2,0 (Hamburg: 2,6) Mehrarbeitsstunden geleistet.

Anders als in der übrigen Industrie wuchs im Baugewerbe mit der Betriebsgröße auch die Zahl der Mehrarbeitsstunden, und zwar auf 3,2 Stunden sowohl in der Größenklasse von 100 bis 500 wie auch über 500 Beschäftigten.

Wöchentliche Mehrarbeitsstunden der Arbeiterinnen und Arbeiter in der Hamburger Industrie 1982 bis 1986



Überstunden kontra Arbeitslosigkeit

Die Möglichkeit der Minderung von Arbeitslosigkeit durch Abbau der Überstunden läßt sich mit einem theoretischen Modell berechnen. Die Zahlen müssen Theorie bleiben, da Überstunden in aller Regel zum Auffangen kurzfristiger Arbeitsspitzen erforderlich sind und nicht dauerhafte Mehrarbeit anzeigen. Größere Betriebe können partiell auftretende Mehrarbeit in einzelnen Abteilungen noch durch personelle oder arbeitsmäßige Verschiebungen ausgleichen und damit die Arbeitslage des Betriebes insgesamt konstanter gestalten.

In kleineren Betrieben ist dieser interne Ausgleich in der Regel nicht möglich; bei ihnen macht sich deswegen die Mehrarbeit statistisch besonders bemerkbar. Daß es sich zumindest zum Teil um zeitlich begrenzte Mehrarbeit handelt, verdeutlicht das Schaubild mit den Spitzen geleisteter Überstunden im Oktober eines jeden Jahres.

Als Größenordnung zur Abschätzung der Gesamtbedeutung der stundenweisen Mehrarbeitszeit hat das Statistische Bundesamt berechnet, daß für den Monat Oktober 1985 bundesweit theoretisch 154 600 Arbeiter — darunter 13 400 ungelernete Kräfte — zusätzlich hätten eingestellt werden können, wenn das vorhandene Personal keine Mehrarbeit geleistet hätte. Für Hamburg würde die Summe der festgestellten Überstunden rechnerisch einem Volumen von 2500 Arbeitsplätzen entsprechen²⁾.

²⁾ Schaubild des Monats. Hamburg in Zahlen, Heft 9. 1985, S. 286.

Jens Gerhardt

Vor 60 Jahren gelesen:

IX. Löhne.

19. Die Tariflöhne und die wöchentlichen Arbeitszeiten einiger typischer Berufe in der Stadt Hamburg.

Berufe	Tariflöhne in Reichsmark				Wöchentliche Arbeitsstunden*)				
	für	1. Juli 1914	15. Febr. 1925	15. Jan. 1926	15. Febr. 1926	1. Juli 1914	15. Febr. 1925	15. Jan. 1926	15. Febr. 1926
a) Gelernte Arbeiter.									
Schlosser	1 Stunde	0,75	0,77	0,98	0,98	54	48/54	48/54	48/54
Klempner und Mechaniker	1 "	0,80	1,03	1,28	1,28	54	48	48	48
Elektriker	1 "	0,70	0,77	1,03	1,03	54	48	48/54	48/54
Kupferschmiede	1 "	0,78	0,80	1,02	1,02	54	48/54	48/54	48/54
Gehilfen im Spinnstoffgewerbe	1 "	0,60	0,65	0,70	0,70	58	48/54	48/54	48/54
Tapezierer	1 "	0,75	0,91	1,17	1,17	51	48	48	48
Möbeltischler	1 "	0,65	0,80	1,03	1,03	51	48	48/51	48/51
Herrenschneider	1 "	0,65	0,80	0,98	0,98	60	48	48	48
Schuhmacher	1 "	0,60	0,75	0,87	0,87	54	48	48	48
Maurer	1 "	0,90	1,03	1,28	1,28	36/54	36/48	36/48	36/48
Zimmerer	1 "	0,90	1,05	1,30	1,30	36/54	36/48	36/48	36/48
Maler	1 "	0,75	1,00	1,25	1,25	53 1/2	36/48	36/48	36/48
Buchdrucker	1 Woche	34,38	43,00	48,00	48,00	53	48/53	48/53	48/53
Bäcker	1 "	36,00	41,00	48,00	48,00	48	48	48	48
b) Ungelernte Arbeiter.									
Arbeiter in chemischen Fabriken	1 Stunde	0,50	0,68	0,79	0,79	60	48/60	48/60	48/60
Kutscher in der Expedition	1 Woche	35,00	41,00	46,00	46,00	66	48	48	48
c) Ungelernte Arbeiter.									
Arbeiter in der Metall- | in Landbetrieben	1 Stunde	0,60	¹⁾	0,59	0,59	54	¹⁾	48	48
und Maschinenindustrie | auf Seeschiffswerften	1 "	0,56	0,54	0,59	0,59	54	54	54	54
Schauerleute	1 Tag	5,40	6,30	7,20	7,20	54	48	48	48
Kaiarbeiter	1 "	5,00	6,30	7,20	7,20	54	48	48	48
Kohlenarbeiter	1 "	5,70	6,30	7,20	7,20	54	48	48	48

*) Die zweite Zahl gibt die Höchstzahl der Arbeitsstunden an, bis zu der nach Erfordernis zu arbeiten ist. Im Baugewerbe verringert sich die Arbeitszeit mit Abnahme des Tageslichts. — ¹⁾ Dergleichen bestand kein Tarif; die Löhne wurden betriebseigentlich festgelegt.

Schütz, M. W.:

Die Trennung von Jung und Alt in der Stadt.

Beiträge zur Stadtforschung, Band 9. Hamburg 1985

Das Ziel der Arbeit von Schütz ist es, das Ausmaß der Segregation von Altersgruppen und deren zeitliche Entwicklung am Beispiel der Städte Hamburg und Wien zu beschreiben und zu erklären. Segregation ist hier zu verstehen als ungleiche räumliche Verteilung von Altersgruppen über die Teilgebiete einer Stadt. Es handelt sich um eine stadtsoziologische Studie, die statistisches Material von zwei Großstädten – untergliedert in deren Teilgebiete – aus den Bereichen Demographie und Wohnungsstruktur untersucht.

Die Arbeit beginnt mit einer kurzen präzisen Darstellung des theoretischen und empirischen Forschungsstands. Die kausalen Erklärungsversuche, die sich meist nur auf die Segregation alter Menschen beziehen, erwiesen sich als uneinheitlich und durch empirische Ergebnisse noch ungesichert. Von einer allgemeinen Theorie zur Erklärung der Segregation nach Altersgruppen ist man noch weit entfernt. Die beschreibenden Forschungsergebnisse zeigen eine Methodenvielfalt, die einen Vergleich zwischen verschiedenen Studien nahezu unmöglich macht.

Ausgehend von diesen Erkenntnissen entwickelt Schütz folgende Überlegungen, die der Arbeit zugrunde gelegt werden:

Das Individuum durchläuft während seines Lebens die verschiedenen Phasen des Lebenszyklus'. Für die dargestellte Studie wurde folgende Unterteilung vorgeschlagen:

0 bis unter 6 Jahre	Kindheit
6 bis unter 20 Jahre	Jugend, schulische und berufliche Ausbildung
20 bis unter 25 Jahre	Auszug aus dem Elternhaus, Gründung eines eigenen Haushalts
25 bis unter 35 Jahre	Gründung einer eigenen Familie
35 bis unter 45 Jahre	Stagnation der Familie
45 bis unter 65 Jahre	Konzentration der Familie, Kinder verlassen das Elternhaus
65 Jahre und älter	Ruhestand.

Mit jeder Lebensphase sind auch bestimmte Wohnbedürfnisse verbunden. Während das Individuum die einzelnen Phasen durchläuft, ändern sich seine Wohnbedürfnisse und -wünsche. Einzelpersonen und kinderlose Familien benötigen weniger internen und externen Wohnraum als Familien mit Kindern und wohnen eher in Mehrfamilienhäusern nahe dem Stadtzentrum. Der höhere Bedarf an Wohnraum von Familien mit Kindern sowie der Wunsch nach Außenflächen läßt sich dagegen eher

am Stadtrand befriedigen. Für ältere Menschen, deren Kinder schon in eigenen Haushalten leben, bieten kleinere Wohnungen in der Stadt wiederum Vorteile, da von dort aus die altersspezifischen Infrastruktureinrichtungen, wie zum Beispiel im Gesundheitswesen, besser erreichbar sind. Hierbei handelt es sich selbstverständlich nur um eine idealtypische Beschreibung, einzelne Individuen mögen völlig andere Bedürfnisse haben. Inwieweit die Individuen in der Lage sind, sich ihren wandelnden Wohnansprüchen anzupassen, hängt zum Großteil von ihren materiellen Möglichkeiten ab. Eine solche Anpassung kann dann allerdings in aller Regel nur über den Umzug erfolgen. Eine zentrale Hypothese ist nun, daß ein heterogener Wohnungsbestand eine Voraussetzung dafür ist, daß sich „lebenszyklisch-phasenspezifische Wohnsituationen“ herausbilden können. Das heißt, daß die Migration aufgrund eines Wechsels der Phase im Lebenszyklus dann zu einer verstärkten Segregation der Altersgruppen führt, wenn es in einer Stadt ein insgesamt heterogenes Wohnungsangebot gibt, jedoch die einzelnen Stadtteile ein relativ homogenes Wohnungsangebot aufweisen, das jeweils für bestimmte Altersgruppen als Wohnungsstandort bevorzugt wird.

Den theoretischen Vorüberlegungen folgt ein ausführlicher empirischer Teil, dessen Schwerpunkt in der Beschreibung der Segregation liegt. Hierbei kommt neben dem wohl am häufigsten benutzten Index der Segregation von DUNCAN & DUNCAN ein speziell entwickelter Index der Abweichung zur Anwendung. Dieser Index besitzt in bestimmten Bereichen eine höhere Aussagekraft als der erste Index: So ist es beispielsweise möglich, die Segregation auf der Ebene der einzelnen Teilgebiete für deren Vergleich untereinander zu bestimmen; der Index von DUNCAN & DUNCAN ist dagegen nur ein Maß für das Stadtgebiet insgesamt.

Basis für die Analysen bilden Daten von Hamburg auf Ortsteilebene und von Wien auf Zählbezirksebene. Für Hamburg wird auf Daten der Volkszählungen 1961 und 1970, der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 sowie der Einwohner-Datei von 1981 zurückgegriffen; für Wien entsprechend auf Ergebnisse der Volkszählungen 1961 und 1971, der Häuser- und Wohnungszählung 1971 sowie der Meldedaten des Magistrats der Stadt Wien von 1982. Somit liegen

Daten in einer räumlichen und zeitlichen Struktur vor, die einen Vergleich zwischen den beiden Städten ermöglichen.

Die Meßwerte ergeben für beide Städte ein ähnliches Niveau der Segregation zu allen drei Zeitpunkten, dies gilt sowohl für alle Altersgruppen einzeln als auch insgesamt. In beiden Städten zeigt sich eine tendenziell steigende Segregation. Die altersgruppen-spezifische Segregation ist jedoch deutlich geringer als die Segregation nach der Stellung im Beruf oder nach der Nationalität. Entsprechende Indexwerte für verschiedene Familien- und Haushaltstypen liegen ebenfalls höher, was die Vermutung nahelegt, daß die Segregation nach dem Merkmal 'Alter' die Segregation nach dem Merkmal 'Stellung im Lebenszyklus' unterschätzt. Dies trifft für Hamburg stärker zu als für Wien. Unterschiede zeigten sich zwischen den Städten bei Teilgebieten, die durch Migration betroffen waren: In Wien gingen Bevölkerungszunahmen mit steigenden Segregationswerten im Teilgebiet einher; in Hamburg war dies umgekehrt: Hier hat der **Wegzug** die entmischende Wirkung, nicht der **Zuzug**. Dies sind nur einige Beispiele der von Schütz umfassend beschriebenen Entwicklung der Segregation nach Altersgruppen.

Am Schluß der Arbeit wird versucht, ein allgemeines Erklärungsmodell für die Segregation von Altersgruppen zu überprüfen. Wenn unterschiedliche Altersgruppen unterschiedliche Ansprüche an den Wohnraum stellen, so kann man erwarten, daß die Konzentration einer Altersgruppe in einem Stadtgebiet erklärt werden kann durch Merkmale, die sich auf die Wohnsituation beziehen. So formuliert Schütz ein allgemeines Modell, in dem der Anteil einer Altersgruppe in einem Stadtgebiet erklärt wird durch die Dichte im Stadtgebiet, die Entfernung vom Stadtzentrum, die durchschnittliche Größe und Ausstattung der Wohnungen im Teilgebiet sowie den sozioökonomischen Status des Wohngebiets. Für jede Altersgruppe, die eine Phase im Lebenszyklus repräsentiert, wird die Stärke des Einflusses der einzelnen Merkmale auf den Anteil der Altersgruppe im Teilgebiet mit Hilfe eines mathematischen Schätzmodells (LISREL) ermittelt. Die Analysen ergeben, daß das Gesamtmodell als widerlegt anzusehen ist, und zwar sowohl für Hamburg als auch für Wien. Teile des Modells wurden jedoch bestätigt. So zeigte sich zum Bei-

spiel der Effekt der Dichte wie erwartet: Die Kinder wohnen mit ihren Eltern eher in den weniger dicht besiedelten Ortsteilen, die 20- bis 25jährigen und über 45jährigen eher in den dichter besiedelten.

Für das Scheitern des Erklärungsmodells ist sicherlich auch die Qualität der zugrunde liegenden Daten verantwortlich: Je komplexer eine Analysemethode, desto höher sind in der Regel auch die Anforderungen, die an das Datenmaterial zu stellen sind. Das Schätzverfahren LISREL ist ein hochentwickeltes

Analyseverfahren. Ob die Ortsteile Hamburgs als Analyseeinheiten hier angemessen sind, muß in Frage gestellt werden; immerhin schwankt die Einwohnerzahl in den Ortsteilen Hamburgs zwischen weniger als 20 Personen bis ca. 80 000. Dies sind die Extreme, doch die Heterogenität, die sich in derart großen Ortsteilen verbirgt, bleibt bei der Analyse unberücksichtigt. Es drängt sich die Frage auf, ob die Erklärungsansätze nicht durch eine einfachere, für den Nichtexperten nachvollziehbarere Methode überprüft werden könnten.

Für die Zukunft prognostiziert Schütz aufgrund der hohen Geburtenquoten zu Beginn der 60er Jahre und ihr späteres steiles Abfallen eine wellenförmige Nachfrage nach lebenszyklusphasenspezifischem Wohnraum: Eine zahlenmäßig starke Kohorte wird zu etwa gleichen Zeitpunkten ihre veränderten Wohnbedürfnisse durch Migration befriedigen wollen, was schließlich eine zweite Suburbanisierungswelle und eine weiter ansteigende Segregation von Altersgruppen mit sich bringen könnte.

Bernd-Uwe Loll

Aus der Volkszählung 1925:

Die Verteilung der im Hafen und in der inneren Stadt beschäftigten erwerbstätigen Wohnbevölkerung Hamburgs nach der Lage der Wohnung und der sozialen Stellung am 16. Juni 1925.

Lage der Wohnung	Arbeitskräfte: Hafen- und innere Stadt zusammen										
	Selbständige		Angestellte		Arbeiter		Zusgesamt		Von je 100		
	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	Selbst- ständigen	Ang- gestellten	Ar- beitern
Hafengebiet	1 799	16,69	2 990	27,74	5 989	55,57	10 778	100	7,63	2,98	6,02
Innere Stadt	6 815	20,61	7 125	21,54	19 133	57,85	33 073	100	28,92	7,10	19,22
Angrenzende Stadtteile	2 701	6,34	16 678	39,17	23 197	54,49	42 576	100	11,46	16,61	23,30
Darunter Rotherbaum	1 231	21,11	3 579	61,37	1 022	17,52	5 832	100	5,22	3,57	1,03
Außere Stadtteile	11 688	8,84	70 610	53,41	49 918	37,75	132 216	100	49,59	70,33	50,15
Darunter Harvestehude	2 174	39,49	2 772	50,35	559	10,16	5 505	100	9,22	2,76	0,56
Eimsbüttel	1 209	5,13	12 641	53,65	9 711	41,22	23 561	100	5,13	12,59	9,76
Barmbeck	708	3,21	11 328	51,31	10 039	45,48	22 075	100	3,00	11,28	10,44
Eppendorf	1 713	11,64	8 782	59,67	4 223	28,69	14 718	100	7,27	8,75	4,24
Winterhude	1 023	13,60	3 754	49,90	2 746	36,50	7 523	100	4,34	3,74	2,76
Uhlenhorst	943	12,71	3 580	48,26	2 895	39,03	7 418	100	4,00	3,57	2,91
Hamm	1 151	8,23	8 379	59,94	4 449	31,83	13 979	100	4,46	8,35	4,47
Billw. Ausschlag	107	0,94	3 585	31,42	7 718	67,64	11 410	100	0,45	3,57	7,75
Geestvororte	246	10,13	1 577	64,92	606	24,95	2 429	100	1,04	1,57	0,61
Stadt Hamburg	23 249	10,52	98 980	44,77	98 843	44,71	221 072	100	98,64	98,59	99,30
Randgebiet	320	13,15	1 412	58,01	702	28,84	2 434	100	1,36	1,41	0,70
Hamburgischer Staat	23 569	10,54	100 392	44,92	99 545	44,54	223 506	100	100	100	100

In der Übersicht 9 endlich werden die Erwerbstätigen des Hafens und der Innenstadt nach Wohnung und sozialer Stellung gegliedert. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter ist in diesem Arbeitsgebiet ungefähr gleich groß (je etwa 45 v. H.). Die Selbständigen umfassen nur rund 10 v. H. der dort Beschäftigten. Die Unterscheidung nach dem Wohnort zeigt, daß innerhalb der einzelnen Stadt- und Gebietsteile die Anteile der Selbständigen, Angestellten und Arbeiter recht verschieden sind. Die Selbständigen sind besonders stark in der Innenstadt,

in Rotherbaum und in Harvestehude (20 bis 40 v. H. der aus diesen Stadtteilen stammenden Erwerbstätigen), die Angestellten in Rotherbaum, Eppendorf und Hamm (je rund 60 v. H.). Der Anteil der Arbeiter ist am höchsten im Billwärders Ausschlag. Betrachtet man die Selbständigen, Angestellten und Arbeiter jeweils für sich, so sieht man, daß fast 29 v. H. der Selbständigen aus der Innenstadt und rund 9 v. H. allein aus Harvestehude, die Angestellten und Arbeiter dagegen in erster Linie aus Eimsbüttel und Barmbeck (je etwa 10 v. H.) stammen.

Statistik heute – Aufgaben und Probleme

Dieser Beitrag ist ein Teil des Festvortrags, den der Präsident der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Professor Dr. Heinz Grohmann, unter dem Titel „Statistik als gesellschaftspolitische Aufgabe“ aus Anlaß des Jubiläums „125 Jahre Landesstatistik in Hessen – 40 Jahre Hessisches Statistisches Landesamt“ am 7. März 1986 in Wiesbaden gehalten hat¹⁾.

Die Entwicklung der Statistik vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Der Autor unterscheidet drei Entwicklungslinien, die zwar nicht unabhängig voneinander verlaufen sind, deren getrennte Betrachtung jedoch hilfreich für die gegenwärtige Situation scheint:

Die amtliche Statistik

Die erste ist die Entwicklung der Erhebungs-, Aufbereitungs- und Veröffentlichungstätigkeit der amtlichen Statistik selbst. Was bei der Einrichtung der statistischen Büros zu einem erheblichen Teil noch Programm war, wurde nun unter Nutzung aller erlangbaren Informationsquellen und -techniken schrittweise ausgefüllt, methodisch abgesichert und in ein allgemeines System eingebracht. Liest man heute den Plan für die Aufstellung der Landesstatistik im Großherzogtum Hessen, wie er 1861 der neugeschaffenen Zentralstelle vorgegeben wurde²⁾, dann erkennt man nicht nur ein recht geschlossenes Konzept (mit den Kapiteln Land, Bewohner, Kultur, Verwaltung), sondern auch viele Elemente des Inhalts eines aktuellen Statistischen Jahrbuchs (Bevölkerungsstand und -bewegung, Bodenproduktion, gewerbliche Produktion, Handel und Verkehr, Beziehungen zwischen Erwerbs- und Unterhaltsbedarf, Bildungszustand und anderes mehr). Im Lauf der seither vergangenen 125 Jahre entstand aus derartigen Plänen das heutige leistungsfähige System der amtlichen Statistik in Deutschland, das sich international ein hohes Ansehen erworben hat.

Es ist hier nicht notwendig, Entwicklung und Ausbau der amtlichen Statistik im einzelnen zu schildern³⁾. Doch möchte ich wenigstens auf zwei Aspekte hinweisen. Der eine ist der nach dem Zweiten Weltkrieg vollzogene Auf- und Ausbau der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, der die gesamte Wirtschafts-

statistik auf der Grundlage der makroökonomischen Kreislauftheorie in ein geschlossenes System gebracht, damit für alle Teile der Wirtschaftsstatistik eine konzeptionelle Vereinheitlichung herbeigeführt und für die laufende Wirtschaftsbeobachtung eine Reihe fundamentaler Indikatoren bereitgestellt hat. Der andere Aspekt ist die – wenn auch in Deutschland nach langem Widerstand – heute in fast allen Bereichen der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistik weit verbreitete Nutzung von Stichprobenverfahren.

Statistik als Gesellschaftslehre

Die zweite bedeutsame Entwicklungslinie der Statistik seit Beginn der Arbeiten der statistischen Ämter knüpft an die erste unmittelbar an. Die Wissenschaft machte sich die laufend bereitgestellten Daten für eine umfassende Beschreibung und Analyse gesellschaftlicher Zustände und Prozesse zunutze. Die Statistik wurde zu einer wesentlichen Grundlage von Nationalökonomie und Sozialwissenschaften. Beide Fachwissenschaften gingen eine enge Verbindung mit der Statistik ein. Manche noch heute bestehende wissenschaftliche Zeitschrift erinnert daran, zum Beispiel „Nationalökonomie und Statistik“. Teil dieses Prozesses waren unter anderem die wissenschaftlichen Auseinandersetzungen über die seinerzeit überaus bedrückende soziale Frage. Aber auch alle anderen Bereiche wurden intensiv bearbeitet. Hier wird, was der deutsche Universitätsstatistiker von Schlözer zu seiner Zeit formuliert hatte, weit mehr gültig als damals: „Die Geschichte ist fortlaufende Statistik und Statistik feststehende Geschichte“⁴⁾. Es ist vor allem die historische Schule der deutschen Nationalökonomie, die sich in diesem Prozeß wesentliche Verdienste erworben hat. Die Entwicklung kulminierte, fand aber auch ihren Abschluß im Lebenswerk Georg von Mayrs, der Leiter des Bayerischen Statistischen Landesamts und Professor war. Die Statistik war hier einschließlich ihrer Ergebnisse zur Gesellschaftslehre geworden.

Erforschung von Gesetz- oder Regelmäßigkeiten

Die dritte Entwicklungslinie, die erst durch die Tätigkeit der statistischen Ämter im 19. Jahrhundert zur Entfaltung kommen konnte, geht wiederum auf Ansätze im 17. und 18. Jahrhundert zurück. Es handelt sich um die Erforschung von Gesetz- oder Regelmäßigkeiten im Bevölkerungs- und Wirtschaftsprozeß, die man ursprünglich als politische Arithmetik bezeichnet hatte. Der erste umfassende gesellschaftsstatistische Versuch in dieser Richtung im 19. Jahrhundert geriet allerdings sogleich zu maßloser Übertreibung. Der Belgier Quetelet, der zugleich Wissenschaftler und amtlicher Statistiker war, mußte mit seinen Visionen von einer „sozialen Physik“ und vom „mittleren Menschen“ – der nicht nur als durchschnittlich groß und durchschnittlich begabt angesehen wurde, sondern auch einen durchschnittlichen Hang zum Verbrechen hatte – zwangsläufig scheitern.

Das Beispiel Quetelets war aber so anregend und so herausfordernd, daß die Erforschung von Gesetzmäßigkeiten im Wirtschaftsleben auf statistischer Grundlage eine außerordentlich vielfältige wissenschaftliche Aktivität hervorrief. Das Engelseche Gesetz über die Abhängigkeit der Konsumausgaben vom Einkommen ist hierfür ebenso Beleg wie das Paretosche Gesetz über die Einkommensverteilung. Kennzeichnend auch für diese Entwicklung ist eine enge Beziehung zwischen Nationalökonomie und Statistik, diesmal jedoch zur theoretischen, nicht zur historischen Schule der Nationalökonomie. Methodisch ging es im wesentlichen um die Frage, wie sich aus einer Vielzahl individueller Beobachtungen das Wesentliche einer Erscheinung herausarbeiten lasse. Das Gesetz der großen Zahlen stand im Hintergrund dieser Untersuchungen, und es bot sich mithin geradezu an, die Wahrscheinlichkeitsrechnung, deren Ursprünge ebenfalls im 17. Jahrhundert lagen, zu nutzen.

Auch diese Entwicklungsrichtung beanspruchte für sich den Namen Statistik, und zwar als eine rein wissenschaftliche Disziplin, eine reine Methodenlehre. Sie löste sich damit aus der Bindung an wirtschaftliche und soziale Vorgänge. Was daraus geworden ist, ist bekannt. Die vor allem im Zusammenhang mit Anwendungen in der Biologie entwickelte Methodik wurde zur Basis einer auf die Wahrscheinlichkeitsrechnung gegrün-

¹⁾ Die vollständige Fassung ist erschienen in: Staat und Wirtschaft in Hessen (Hrsg.: Hessisches Statistisches Landesamt), 41. Jahrgang, April 1986, S. 103 ff.

²⁾ Vgl. Anhang zu „Staat und Wirtschaft in Hessen“, Heft 1, Januar 1986, 41. Jahrgang, nach Seite 30: Großherzogliche Zentralstelle für die Landesstatistik (Hrsg.): Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessen, Bd. 1, Darmstadt 1862.

³⁾ Vgl. Fürst, Gerhard: Wandlungen im Programm und in den Aufgaben der amtlichen Statistik in den letzten 100 Jahren, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Wirtschaft 1872–1972, herausgegeben anläßlich des 100jährigen Bestehens der zentralen amtlichen Statistik, Wiesbaden 1972, Seite 13–83.

⁴⁾ Vgl. Felsing, Ferdinand: Die Statistik als Methode der politischen Ökonomie im 17. und 18. Jahrhundert, Hessische Beiträge zur Staats- und Wirtschaftskunde, Bd. 4, Borna-Leipzig 1930, Seite 76.

deten allgemeinen statistischen Schätz- und Testtheorie. Je mehr sich diese Statistik allerdings von bestimmten Anwendungsgebieten entfernte, desto mehr verlor sie die Beziehung zur amtlichen Statistik. Deshalb ist ihr der Vorwurf nicht ganz erspart geblieben, sie habe sich von einer angewandten zu einer abgewandten Statistik entwickelt.

Statistik heute – Aufgaben und Probleme

Die Dreiteilung der Funktionen

Was ist nun aus diesen drei Entwicklungsrichtungen der Statistik inzwischen geworden? Werden sie ihren ursprünglichen Vorstellungen gerecht? Vor welchen aktuellen Problemen stehen sie? Welche Beziehungen bestehen zwischen ihnen?

Die **amtliche Statistik als Datenproduzent** leistet ohne Zweifel heute, gemessen an den ursprünglichen Konzeptionen, Außerordentliches. Man braucht sich nur einmal ihr gesamtes Veröffentlichungsprogramm anzusehen. Es ist für den Außenstehenden kaum überschaubar und scheint alles nur zahlenmäßig Erfassbare zu enthalten. Allein das „Statistische Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland“ birgt eine Fülle spannender und interessanter Informationen, so daß man es zur Pflichtlektüre für Ökonomen und Sozialwissenschaftler ebenso wie für Politiker und Journalisten machen sollte. Gewachsen sind aber auch die Aufgaben. Die moderne Datenverarbeitung hat der amtlichen Statistik zwar ungeahnte technische Möglichkeiten an die Hand gegeben, aber auch eine Fülle neuer und andersartiger Aufgaben und Probleme beschert. Ich werde darauf gleich zurückkommen.

Was ist aber aus der mittleren Entwicklungslinie, der Statistik als Gesellschaftswissenschaft, geworden? Sie hatte es ja unternommen, die gewonnenen Zahleninformationen in eine Beschreibung der gesamten gesellschaftlichen Entwicklung umzusetzen. Ist sie völlig verschwunden? Ich meine: nein. Unter Einbeziehung auch der aus der politischen Arithmetik hervorgegangenen Fragestellungen ist sie aufgegangen in das, was man heute **empirische Wirtschafts- und Sozialforschung** nennt. Diese Funktion wird wahrgenommen von den Wirtschaftsforschungsinstituten, von der Deutschen Bundesbank, der Bundesanstalt für Arbeit, den Sozialversicherungsträgern, den Volkswirtschaftlichen Abteilungen der Verbände, Banken und industriellen Großunternehmen, von vielen Forschungseinrichtungen der Universitäten, wie Sonderforschungsbereichen und selbstständigen Hochschulinstituten, und nicht zuletzt von mancher, einem statistischen Amt angegliederten For-

schungsstelle. Hier erfolgt in erster Linie die Nutzung der durch die amtliche Statistik und sonstige datenerhebende Institutionen bereitgestellten statistischen Daten zur Wirtschafts- und Gesellschaftsanalyse sowie zur Vorbereitung und Kontrolle politischer Maßnahmen. Hier werden die empirischen Grundlagen politischer Entscheidungen und einer Urteilsbildung über die gesellschaftliche Entwicklung geschaffen.

Die aus der politischen Arithmetik hervorgegangene, zunehmend auf die Wahrscheinlichkeitsrechnung gegründete **theoretische Statistik** hat – in Deutschland nach langer Unterbrechung – in jüngster Zeit an den Hochschulen eine überaus starke Ausweitung erfahren. Es gibt heute in der Bundesrepublik über hundert Professoren für Statistik mit den unterschiedlichsten Spezialausrichtungen. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor bei der Methodenforschung. Die Anstöße dazu kommen zwar weiterhin häufig aus dem Bereich der Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften; der Einsatz der neu entwickelten Methoden zur Lösung gesellschaftlich relevanter Fragestellungen ist aber immer noch recht begrenzt. Immerhin haben auf eine Umfrage der Deutschen Statistischen Gesellschaft jüngst über 70 Hochschullehrer der Statistik kundgetan, daß sie eine Vermittlung von Kontakten zur amtlichen Statistik wünschen.

Man kann sich nun fragen, ob die damit aufgezeigte Dreiteilung der Aufgaben wirklich sinnvoll ist. Vor hundert Jahren waren die Beziehungen zwischen ihnen jedenfalls noch sehr viel enger. Soll das wieder angestrebt werden? In der Tat wird ja der amtlichen Statistik gelegentlich der Vorwurf gemacht, sie engagiere sich zu wenig in der Datenanalyse. Auch sie selbst wird ein gewisses Bedürfnis kaum leugnen können, die Lorbeeren neuer Erkenntnisse lieber selbst zu ernten, als sie anderen zu überlassen. Dennoch glaube ich, daß die gegenwärtige Arbeitsteilung vernünftig ist. Ich will dafür einige Gründe, aber auch einige damit verbundene Probleme nennen und damit zugleich zu einem abschließenden Urteil über die Statistik als gesellschaftspolitische Aufgabe heute zu gelangen versuchen.

Die Anforderungen an ein modernes statistisches Informationssystem

Die Geschichte lehrt, daß ein Gemeinwesen zur Ordnung und Kontrolle seiner Angelegenheiten der verlässlichen summarischen und zugleich angemessen strukturierten zahlenmäßigen Informationen über seine Bevölkerung, seine Wirtschaft und seine Kultur bedarf. In der modernen, offenen Gesellschaft ist das nicht nur Voraussetzung für die Handlungsfähigkeit des Staates, sondern auch für eine rationale Teilnahme der Bürger am öffentlichen Leben, ja die

Qualität des so verstandenen Informationswesens ist selbst Element der Lebensqualität des Gemeinwesens.

Konkret werden in einer modernen Gesellschaft von diesem Informationssystem folgende Leistungen erwartet:

1. Es muß ständig einen festen Informationsgrundbedarf über die Bevölkerung, ihre Gebäude und Ausrüstungen, ihre Produktion und deren Verteilung, über Einkommen und Preise, über ihr Geld- und Kreditwesen, ihre Außenwirtschaftsbeziehungen usw. decken.
2. Es muß ständig in der Lage sein, neu auftretenden Zusatzbedarf rasch zu befriedigen, gegenwärtig zum Beispiel über den beruflichen und institutionellen Strukturwandel im Bereich der Dienstleistungen oder über die Familien- und Erwerbsstrukturen der Ausländer.
3. Es muß zur Erfüllung dieser Zwecke ständig darauf gerichtet sein, neue oder bessere Informationsquellen aufzuspüren, die vorhandenen effektiv zu nutzen und eigenständige Erhebungen immer nur in dem Ausmaß durchzuführen, das von den Aufgabenstellungen her geboten ist.
4. Es muß die gewonnenen statistischen Ergebnisse in vollem Umfang und in angemessener Form der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.
5. Es muß die Vielfalt der gewonnenen Informationen in Form von quantitativen Analysen zu bestimmten Fragestellungen so verarbeiten und verdichten, daß Regierung und Parlament, Medien und Verbände, Wirtschaft und Bildungswesen, kurz die gesamte interessierte Öffentlichkeit, die Informationsfülle zur eigenen rationalen Urteils- und Entscheidungsfindung nutzen kann.

Als Nebenbedingungen sind dabei zu beachten:

1. Begrenzung des finanziellen und zeitlichen Aufwands sowie der Belastung der Befragten.
2. Größtmögliche Objektivität und Zuverlässigkeit.
3. Größtmögliche Genauigkeit, verbunden mit Informationen über die verbleibenden Fehlerrisiken.
4. Geheimhaltung aller Individualdaten (ein alter Grundsatz der Statistik, heute Datenschutz genannt).

Die aktuellen Probleme

Was die ersten vier der genannten Aufgaben anbelangt, so leistet – wie ich meine – unsere gegenwärtige amtliche Statistik ausgezeichnete Arbeit. Die fünfte Aufgabe wird praktisch von der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung wahrgenommen. Bei jeder dieser Aufgaben gibt es jedoch aktuelle Probleme, die wohl nicht zuletzt der Anlaß für die Klage jenes Landesamtsleiters waren, von der ich eingangs sprach. Lassen Sie mich deshalb jeden dieser

Punkte noch einmal kurz aufgreifen, um die aktuelle Problemlage zu charakterisieren.

Die Deckung des **Informationsgrundbedarfs** durch die amtliche Statistik war bis vor ein paar Jahren einigermaßen unproblematisch. Sie entsprach internationalem Standard, ja sie war eher vorbildlich für andere. Das Legalitätsprinzip der amtlichen Statistik, also das Erfordernis qualifizierter Rechtsgrundlagen für sämtliche Erhebungen, bot dafür eine solide Grundlage und sicherte die parlamentarische Verantwortung.

Mit dem Volkszählungsurteil und der Volkszählungsdiskussion haben sich hier jedoch die Ausgangsbedingungen verändert. Die Nebenbedingungen der Belastungsbegrenzung und des Schutzes vor eventuell denkbarem Datenmißbrauch haben in der Güterabwägung gegenüber denen der Objektivität, der Zuverlässigkeit und der Genauigkeit ein solches Übergewicht bekommen, daß von Verhältnismäßigkeit der Mittel nicht mehr gesprochen werden kann. Nur ein Beispiel: Wir kennen heute weder die Größe unserer Bevölkerung noch deren Gliederung nach Geschlecht und Altersjahren hinreichend genau. Infolgedessen wissen wir auch nicht, ob die Geburtenhäufigkeit in unserem Lande, die bekanntlich die niedrigste in der Welt ist, wirklich so niedrig ist, wie sie statistisch ausgewiesen wird; denn dazu müßte man die Zahl der 20-, 21-, 22jährigen usw. Frauen genauer kennen, als es heute der Fall ist. Diese Unschärfe pflanzt sich fort in Analysen des generativen Verhaltens, in Bevölkerungsvorausrechnungen u.a., und deren Unschärfen beeinträchtigen wiederum die Modellrechnungen zur Weiterentwicklung der Alterssicherungssysteme – und das alles um der Vermeidung von Risiken willen, die bisher jedenfalls noch nicht akut geworden sind.

Fast noch mehr Besorgnisse gibt es beim **Zusatzbedarf**. Hier wirkt sich das Legalitätsprinzip schon als solches, besonders aber in der neu praktizierten Weise, hemmend aus. Hemmend ist zum einen, die lange Gesetzgebungsprozedur, zum anderen die Einengung der Handlungsmöglichkeiten der amtlichen Statistik. Hieß es im bisherigen Bundesstatistikgesetz (BStatG) noch, in der Rechtsgrundlage seien die zu erfassenden Sachverhalte zu bestimmen (§ 7 BStatG), so müssen jetzt die Erhebungs- und die Hilfsmerkmale konkret benannt werden (§ 9 BStatG). Und wenn diese jetzt im Mikrozensusgesetz schon bis 1991 präfixiert sind, so trägt auch das gewiß nicht zur Anpassungsfähigkeit der amtlichen Statistik bei neu auftretendem Zusatzbedarf bei.

Der Zusatz-, zum Teil aber auch der Grundbedarf wird deswegen heute schon in beachtlichem Umfang von anderen Erhebungsinstituten gedeckt. Zum Teil ist das nicht neu und sogar erwünscht, etwa bei den Geschäftsstatistiken der Sozialversicherungsträger. Auch die Etablierung von selbständigen

Erhebungsinstituten der empirischen Sozial- sowie der Markt- und Meinungsforschung ist eine überaus positiv zu wertende Ergänzung zur amtlichen Statistik, weil in deren Arbeitsfeldern amtliche Erhebungen aus vielerlei Gründen, auf die ich hier nicht näher eingehen kann, nicht angebracht wären. Aber ein zunehmendes Auswandern von Aufgaben der amtlichen Statistik auf private Forschungseinrichtungen könnte doch auf die Dauer gesellschaftlich nachteilig und teuer werden. Man darf nicht vergessen, daß auch nur eine einmalige Befragung eines repräsentativen Bevölkerungsquerschnitts, wie er in der empirischen Sozialforschung üblich ist, bei einigermaßen anspruchsvoller Zielsetzung schon einen Aufwand von rund einer halben Million DM erfordert.

Der dritte Punkt war die **Erschließung neuer Datenquellen**. Sie könnte infolge des Einzugs der Datenverarbeitung in alle Verwaltungen und Produktionsstätten ein ergiebiges Feld für die amtliche Statistik sein. Sie wäre es vor allem dann, wenn unterschiedliche Datenmengen, die sich auf dieselbe Person oder Institution beziehen, zusammengeführt werden könnten. Allein für die seitens der Wissenschaft zunehmend geforderten Verlaufsuntersuchungen würden sich dann ganz neue und verheißungsvolle Möglichkeiten eröffnen. Doch ist hier infolge der Auslegung der Datenschutzvorschriften in der Bundesrepublik (im Gegensatz etwa zu Dänemark und Schweden) zur Zeit wohl jede Tür verschlossen.

Die **Ergebnispräsentation** als vierte Aufgabe ist, gemessen an der historischen Entwicklung, unvergleichlich extensiv. Sie ist durchgängig systematisch aufgebaut, erste Informationen über alle Teilgebiete der Statistik sind rasch zugänglich, und für differenziertere Fragen stehen Berge von Papier zur Verfügung, das unmittelbar im Zusammenhang mit der maschinellen Aufbereitung bedruckt wird. Auch die Nutzer der Daten sind heute aber in der Lage, große Mengen von Informationen zu verarbeiten, und so wächst das Bedürfnis, diese auf geeigneteren Datenträgern zu bekommen als auf Papier. Das geschieht inzwischen auch recht vielfach, aber die Wirklichkeit bleibt hinter den Wünschen noch weit zurück. Nicht zuletzt ist oftmals der Aufwand an Zeit und Geld für eine optimale Datenübertragung noch zu groß. Auch hier ergeben sich natürlich wieder erhebliche Datenflußbehinderungen durch den Datenschutz. Ein von den Datenschützern abgesegnetes und zugleich praktikables Anonymisierungsverfahren gibt es offenbar noch nicht. Betroffen davon sind aber nicht nur personenbezogene Einzeldaten, sondern auch tabellarische Ergebnisse in der meist gewünschten starken Detaillierung.

Kommen wir schließlich zur **Ergebnisanalyse**. Die amtliche Statistik hält sich darin – wie gesagt – sehr zurück. Ihre textlichen Verlautbarungen dienen vor

allem dazu, die Interpretation der Daten zu erleichtern. Darüber hinausgehende Ansätze gibt es freilich schon, zum Beispiel die amtlichen Bevölkerungsvorausrechnungen oder den Datenreport. Mit dieser Selbstbeschränkung hat sich die amtliche Statistik in hohem Maße etwas erhalten, was zu den ganz wesentlichen Nebenbedingungen zählt: das Vertrauen in die Objektivität und Zuverlässigkeit ihrer Ergebnisse. Dies ist ein gar nicht hoch genug einzuschätzender Aktivposten. Ohne dieses Vertrauen kann die amtliche Statistik die ihr gestellte Aufgabe nicht erfüllen. Es ist für den Benutzer statistischer Daten im allgemeinen unmöglich, deren Genauigkeit und Zuverlässigkeit unmittelbar zu überprüfen. Das kann allenfalls von Fall zu Fall durch Vergleich mit anderen Daten, durch persönliche Kontakte oder durch ein Studium der Arbeitsweise der statistischen Ämter geschehen. Ich meine, daß dieses Vertrauen – bei aller Kritik, die hier und da der amtlichen Statistik gegenüber geübt wird – gerechtfertigt ist. Das setzt aber voraus, daß die Benutzer amtlicher Daten auch nicht mehr verlangen, als den Ämtern unter Wahrung ihrer bisherigen Handlungsnormen möglich ist. Es wäre schlimm, wenn durch Mißtrauen auf der einen und Überforderung auf der anderen Seite dieser traditionelle Verhaltenskodex, der Objektivität und Zuverlässigkeit bisher gewährleistet hat, ausgehöhlt oder gar zerstört würde.

Wirtschafts- und Gesellschaftsanalyse verlangt aber mehr und anderes als nur die Anwendung statistischer Theorie auf von der amtlichen Statistik produzierte Daten. Sie verlangt die Umsetzung komplexer, möglicherweise brisanter sozioökonomischer oder politischer Fragestellungen in quantitative Konzepte und Modelle auf der Basis ökonomischer oder soziologischer Theorien und eine auf ausgewählte Kriterien gestützte, wertende Interpretation der Ergebnisse. Man denke nur an solche Analysebereiche wie Konjunktur, Wirtschaftsstruktur, Alterssicherung, generatives Verhalten, internationale Wettbewerbsfähigkeit usw. Dies ist alles nicht objektiv festlegbar; denn menschliches Verhalten und gesellschaftliches Handeln folgen nicht einfach Naturgesetzen, die sich mit Hilfe geeigneter Methoden ein für allemal erschließen lassen. Sie sind vielmehr abhängig von allgemeinen Wertvorstellungen und Normen, die ebensowohl beständig wie wandelbar sind. Geschichte steht nicht still, sie ist aber auch nicht nur ein Zufallsprozeß. Sozioökonomische Analysen können deshalb auch nicht amtlich verordnet und ausgeführt werden.

In einer offenen Gesellschaft muß zwar zunächst eine möglichst objektive und neutrale Datenbeschaffungsweise vorhanden sein, dann aber eine Konkurrenz sozialökonomischer Analysen: Der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung in ihrer ganzen heutigen institutionellen Vielfalt fällt damit ebenfalls

eine sehr bedeutsame, aber eben keine staatliche Funktion zu. Sie ist eher ein Bindeglied zwischen Datenbeschaffung und politischer Urteils- und Entscheidungsfindung. Sie nimmt dazu auch die Forschungsergebnisse der wiederum unter anderen Prinzipien arbeitenden theoretischen Statistik auf, soweit sie zur Beantwortung der gestellten Fragen angemessen sind.

Ausblick

So gesehen erscheint mir die Dreiteilung der Funktionen vernünftig und erhaltenswert. Dringend förderungswürdig ist aber dies: Alle drei einstmals unter dem Namen Statistik vereinten, heute getrennt handelnden Akteure (die datenproduzierende Statistik, die empirische Wirtschafts- und Sozialforschung und die theoretische Statistik) sollten mehr als bisher Bezug aufeinander und Bedacht auf die Probleme der jeweils anderen nehmen, Verständnis füreinander aufbringen und dann auch mehr Achtung

voreinander haben. Überheblichkeit hilft da nicht weiter. Man muß die jeweils anderen an deren Funktion und Wertmaßstäben und nicht an den eigenen messen. Die empirische Wirtschafts- und Sozialforschung und die theoretische Statistik würden ohne die datenproduzierende amtliche und private Statistik ihre Existenzgrundlage oder -berechtigung ganz oder teilweise verlieren. Sie sollten deshalb der amtlichen Statistik gerade bei deren aktuellen Problemen mit Entschiedenheit beistehen, und sei es nur, indem sie die gesellschaftliche Bedeutung des gesamten Informationswesens an Hand ihrer eigenen Forschungsziele und Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit gegenüber immer wieder deutlich machen. Die amtliche Statistik ihrerseits sollte nicht nur für sachkundige Ratschläge allezeit empfänglich sein, sondern auch die empirische Wirtschafts- und Sozialforschung wie die theoretische Statistik nach Kräften und nach deren Bedürfnissen versorgen und sich nicht hinter Datenschutzmauern über Gebühr verschanzten.

Denn nur gemeinsam formen sie jene Informations-Infrastruktur, deren eine moderne freiheitliche Gesellschaft mehr als alle ihre Vorgänger in der Geschichte bedarf. Statistik in diesem Sinne ist fundamentales Beobachtungs- und Erfahrungsinstrument der Gesellschaft. Sie ist wie ein Spiegel, in dem sich die Gesellschaft laufend beobachten kann. Gewiß wird nicht alles, schon gar nicht das Individuelle, sondern nur das zahlenmäßig summarisch Erfassbare reflektiert, und die Reflexion ist nicht fehler- und auch nicht ganz verzerrungsfrei. Aber dieser Spiegel liefert uns ein viel objektiveres und umfassenderes Bild, als wenn nur ständig die Scheinwerfer auf spektakuläre Fälle gerichtet oder die Blicke durch ideologische oder parteipolitische Brillen verfremdet werden. Wer öfter und unvoreingenommen hineinschaut, wird zudem – bei allen Mängeln und Schwächen – gar kein so trübes Bild von unserer Gesellschaft erblicken. Man muß nur bereit sein, auch wirklich oft und unvoreingenommen hineinzuschauen. Dann erfüllt die Statistik ihre gesellschaftspolitische Aufgabe.

Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1986 in Frankfurt am Main (vgl. auch Seite 197)

DIENSTAG, 23. SEPTEMBER 1986

Hauptversammlung VDSt

Vorsitz: Dr. Hruschka, Hamburg

Die Attraktivität von Innenstädten

1. Innenstadtentwicklung aus der Sicht des Soziologen
Prof. Dr. J. Friedrichs, Hamburg
2. Innenstadtentwicklung aus der Sicht des Planers
Dr. H. Küppers, Planungsdezernent, Frankfurt a. M.
3. Wohnen in einer touristisch attraktiven Innenstadt
– Beispiel Nürnberg
Dr. von Löhöffel, Nürnberg
4. Innenstadt als Verwaltungsstandort in Konflikt mit anderen Nutzungen – Beispiel Köln
Dr. Küpper, Köln
5. Innenstadt als Einzelhandelszentrum in Konkurrenz zu kulturellen und Erholungsnutzungen – Beispiel München
Dipl.-Kfm. Ruchty, München

Ausschuß für Ausbildungsfragen DStG

Vorsitz: Prof. Dr. Stenger, Universität Mannheim

Der Einsatz von Microcomputern in der Statistik-Ausbildung
Vortragsveranstaltung mit Präsentation

Arbeitskreis „Methodik statistischer Erhebungen“ DStG

Vorsitz: Prof. Dr. H. Strecker, Universität Tübingen

1. Non-Response-Probleme in der schwedischen offiziellen Statistik
Direktor Dr. E. Rapaport, Schwedisches Statistisches Zentralamt, Stockholm
2. Mikrozensus in Österreich – Methoden, Probleme, Erfahrungen
Dipl.-Ing. A. Haslinger, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien
3. Zur Methode der telefonischen Befragungen in der Bundesrepublik Deutschland
Dipl.-Math. G. Rösch, Infratest, München

MITTWOCH, 24. SEPTEMBER 1986

Ausschuß Finanzen VDSt

Vorsitz: Dr. Wiene, Bochum

1. 100 Jahre Ausschubarbeit „Kommunalfinanzen“,
40. Sitzung nach dem Kriege
Dr. Wiene, Bochum
2. Finanzstatistische Kennzahlen als Leistungsmesser,
Entscheidungsgrundlagen und Vergleichsinstrumente
Dipl.-Sozialw. H. Harfst, Hannover
3. Kennzahlen zur kommunalen Investitionspolitik: Kann die
Statistik Investitionsbedarfe und -aktivitäten ausreichend
abbilden?
Dr. E. Recker, Deutscher Landkreistag
4. Kennzahlen zum Umweltschutz der Städte: Methodische
Probleme einer Erfassung kommunaler Umweltschutz-
ausgaben
Wissenschaftl. Assistenten M. Junkernheinrich und Dr. H.
Karl, Ruhr-Universität Bochum

Ausschuß für Empirische Wirtschaftsforschung und Angewandte Ökonometrie DStG

Vorsitz: Prof. Dr. G. Hansen, Universität Kiel

1. Produktivitätslücken und Kapazitätsauslastung in der
Verarbeitenden Industrie von 5 OECD-Ländern
1963–1981
Prof. Dr. K. Conrad, Universität Mannheim
2. Zur Messung von Konjunkturschwankungen in makroökono-
mischen Zeitreihen
Prof. Dr. J. Wolters, Freie Universität Berlin
3. Ein ökonometrisches Rohstoffmodell unter Einbeziehung
von Preiserwartungen
Prof. Dr. J. Frohn, Universität Bielefeld
4. Ökonometrische Analyse von Paneldaten: Schätzung und
Vergleich von Übergangsratenmodellen
Prof. Dr. R. Hujer und Dipl.-Soz. H. Schneider, Universität
Frankfurt

Ausschuß für neuere Statistische Methoden DStG

Vorsitz: Prof. Dr. S. Heiler, Universität Dortmund

1. Zur Berechnung des Hausman-Tests
Prof. Dr. W. Krämer, Universität Hannover
2. Die Kovarianzstrukturanalyse
Dr. I. Balderjahn, Technische Universität Berlin
3. Zur Anwendung von „Duration“-Modellen im
Mehr-Episoden-Fall
Prof. Dr. A. Hamerle, Universität Konstanz
4. Zeitreihenmodelle auf der Basis fraktioneller Differenzen
Prof. Dr. R. Schlittgen, Universität Essen
5. Das ökologische Wanderungsproblem – ein „regressions-
freies“ Modell
Dr. A. J. Kohlsche, CGK Wahlforschung München

Ausschuß für Regionalstatistik DStG

Vorsitz: Prof. Dr. F. Schneppe, Hannover

- Forschungs- und planungsorientierte Raumgliederungen
mit Volkszählungsdaten
Podiumsdiskussion mit
Prof. Dr. Bahrenberg, Universität Bremen
Prof. Dr. Eckey, Gesamthochschule Kassel
Dr. Gatzweiler, BfLR, Bonn
Dipl.-Geogr. Kaiser, Statistisches Amt der Stadt Stuttgart
Dr. Rost, Bayerisches Landesamt für Statistik und Daten-
verarbeitung, München
Dr. Tönnies, Akademie für Raumforschung und Landes-
planung, Hannover

DONNERSTAG, 25. SEPTEMBER 1986

Hauptversammlung DStG

Tagungsleiter: Prof. Dr. K. H. Oppenländer, Ifo-Institut für
Wirtschaftsforschung, München

Erfassung und Analyse der Dienstleistungen – eine Heraus-
forderung der Statistik

1. Einführung
Prof. Dr. K. H. Oppenländer, Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München
2. Dienstleistungen aus ökonomisch-theoretischer Sicht
Prof. Dr. P. Zweifel, Institut für empirische Wirtschaftsforschung, Zürich
3. Statistische Erfassung von Dienstleistungen
LRD H. Lützel, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
4. Der Dienstleistungsbereich im Spannungsfeld divergierender Kräfte
Dr. W. Gerstenberger, Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München
5. Dienstleistungen verändern die Wertschöpfungsstruktur der Industrie – keine Frage, dennoch viele Fragen
Dr. W. Simon, Siemens AG, Erlangen
6. Gibt es in der Bundesrepublik Deutschland einen Rückstand in der Entwicklung von Dienstleistungen?
Prof. Dr. H.-J. Krupp, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin

Ausschuß Automation und Datenschutz VDSt

– öffentliche Sitzung –

Vorsitz: Dipl.-Kfm. Christmann, Köln

1. Datenschutz und Kommunalstatistik – Eine Zwischenbilanz der Neugestaltung statistischer Rechtsgrundlagen
Dipl.-Vw. Wimmer, DST, Köln
2. Der Handlungsrahmen der Kommunalstatistik und die Kooperation Statistischer Dienste vor dem Hintergrund der Entwicklung des Rechtssystems für Bundes-, Landes- und Kommunalstatistik
Dipl.-Math. Bensch, Duisburg
3. Organisation der interkommunalen Zusammenarbeit von Kommunalstatistik und Stadtforschung; Stand und Perspektiven
 - aus der Sicht der Städtestatistik
Dr. Talkenberg, Saarbrücken
 - aus der Sicht der BfLR
Dr. Gatzweiler, BfLR, Bonn
4. Das DIFU als Dienstleister und Mittler für kommunale Statistik, Planung und Politikberatung
Dr. Bretschneider, DIFU, Berlin
5. Volkszählungsorganisation
 - Stand der Durchführungsverordnungen und sonstigen Vorgaben
Dipl.-Vw. Bartella, DST, Köln
 - DV-Unterstützung
Dipl.-Kfm. Christmann, Köln

FREITAG, 26. SEPTEMBER 1986

Ausschuß für Unternehmens- und Marktstatistik DStG

Vorsitz: Dr. H. Kriegbaum, VDMA, Frankfurt

1. Aspekte der Erfassung von Dienstleistungen in der Statistik des Produzierenden Gewerbes
Dipl.-Vw. W. Strohm, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
2. Der Informationssektor in der Bundesrepublik Deutschland – Definitionen, Erfäßbarkeit und erste Ergebnisse
Prof. Dr. R. Stäglin, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin
3. Probleme der statistischen Erfassung der Investition in Mietanlagen beim Nutzer
Dipl.-Vw. P. Jäckel, Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München

Ausschuß für Technische Statistik DStG

Vorsitz: Prof. Dr. P.-Th. Wilrich, Berlin

1. Zur Parametrisierung von elementar-ordinalen Paarvergleichsurteilen
Prof. R. K. Bauer, Technische Universität Berlin
2. Maßzahlen zur Klassifizierung von Verteilungen bei der Konstruktion adaptiver verteilungsfreier Tests im unverbundenen Zweistichproben-Problem
Dr. A. Handl, Freie Universität Berlin
3. Optimale Gruppierung bei schiefen Verteilungen
Prof. Dr. M. Schader, Universität der Bundeswehr, Hamburg und Prof. Dr. F. Schmid, Universität Hamburg
4. GLAMOUR: Ein Programmpaket zur Analyse von Querschnitts- und Längsschnittsdaten mit verallgemeinerten linearen Modellen
Prof. Dr. L. Fahrmeir, Dr. H. Kaufmann, K. Ruhfass, K. Seidel, Universität Regensburg
5. Nomogramme zur Bestimmung kostenoptimaler Prozeßregelkarten
Dr. E. von Collani, Universität Würzburg

MITTWOCH, 24. SEPTEMBER UND DONNERSTAG, 25. SEPTEMBER 1986

An diesen beiden Tagen ist die Vorführung statistischer Software auf Microcomputern vorgesehen. Vorgeführt werden u. a. die Programmpakete SPSS, BMDP und SAS.
Verantwortlich: Prof. Dr. H.-J. Lenz, Freie Universität Berlin

Hamburg heute und gestern

Der Import aus Übersee ist immer noch der wichtigste Bereich des Außenhandels über Hamburg. Die Verbindungen des Hafens mit vielen außereuropäischen Ländern haben eine lange Tradition. Hierzu gehören auch die Geschäftsbeziehungen zu **Brasilien**, insbesondere seit dessen Unabhängigkeit von Portugal im Jahr 1822.

Bereits vor hundert Jahren war der größte Staat Südamerikas ein wichtiger Lieferant von Genußmitteln und Rohstoffen. Bedeutendster Einfuhrartikel war Rohkaffee, auf den zwei Drittel der Gesamteinfuhr von damals – 60 000 Tonnen – entfielen. Daneben wurden in Hamburg vor allem Tabak, Rinderhäute und Baumwolle angelandet.

Auch heute ist Brasilien der weitaus größte Partner des Hamburger Hafens in Südamerika. 1985 wurden nahezu 1,5 Millionen Tonnen brasilianische Importgüter in Hamburg gelöscht. Ein Blick auf die Warenstruktur zeigt, daß das Land erhebliche Anstrengungen zur Intensivierung der Landwirtschaft und der Verarbeitung ihrer Produkte sowie zum verstärkten Abbau der reichen Bodenschätze unternommen hat. So wurden als hauptsächlichste Einfuhren im vergangenen Jahr registriert: 470 000 Tonnen Ölfrüchte, 450 000 Tonnen Eisenerze und 330 000 Tonnen Ölkuchen. Gegen diese Zahlen nimmt sich die Menge von 42 000 Tonnen Kaffee zwar bescheiden aus, wertmäßig stellt sie jedoch auch heute noch den größten Posten in der Einfuhr aus Brasilien über Hamburg dar.

Die Betriebe des hamburgischen **Maschinenbaus** (von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten) erhöhten ihre nominalen Produk-

tionswerte von 2,3 Milliarden DM im Jahr 1980 auf 2,5 Milliarden DM im Jahr 1985 oder um 8,1 Prozent.

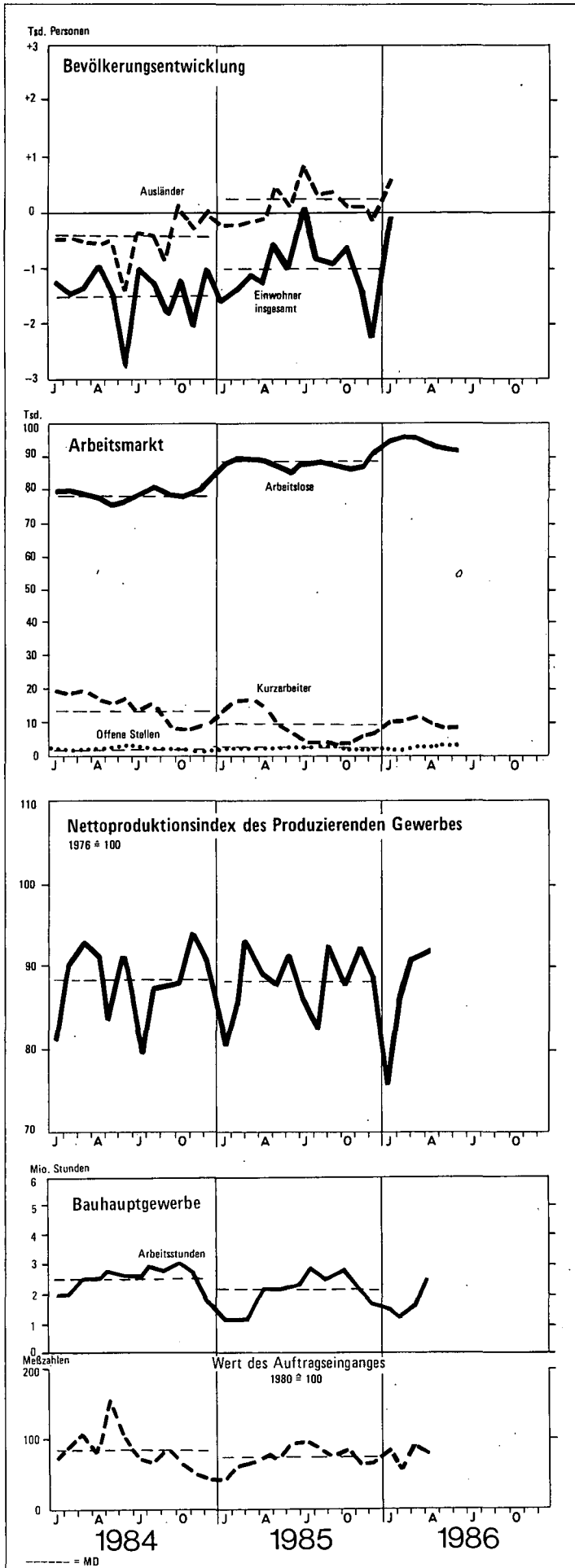
Weit über dem Durchschnitt lagen die Ergebnisse bei den Herstellern von Metallbearbeitungsmaschinen, Maschinen- und Präzisionswerkzeugen (plus 37 Prozent) sowie bei den Produzenten von Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrien, chemische und verwandte Industrien (plus 33 Prozent). Der Gesamtentwicklung entsprach die Wertsteigerung bei den Herstellern von Zahnrädern, Getrieben, Lagern und Arbeitselementen (plus 8,5 Prozent).

Nur im Bereich der Hütten-, Walzwerkeinrichtungs-, Gießereimaschinen, Hebewerkzeuge und Fördermittelproduktionen ergaben sich niedrigere Werte (minus 25,1 Prozent).

Daß der Produktionsprozeß im hamburgischen Maschinenbau in den letzten fünf Jahren verstärkt rationalisiert wurde, ergibt sich aus den geleisteten Arbeitsstunden: Sie gingen insgesamt gesehen um 19,2 Prozent zurück.

In den letzten 20 Jahren hat auch in Hamburg die Zahl der **Kinobesucher** stark abgenommen. Während 1966 noch 9,8 Millionen Filmfreunde gezählt wurden, waren es 1985 nur noch 4,6 Millionen. Die Zahl der Kinobesuche je Einwohner sank damit von fünf im Jahr 1966 auf nur noch drei heute. Allerdings lag der durch die Konkurrenz des Fernsehens bedingte starke Rückgang fast ausschließlich in der Zeit bis 1973. Seither ist es den Kinos gelungen, nach und nach die Zahl ihrer Kunden in etwa konstant zu halten, obgleich für 1985 ein Minus registriert wurde.

Der gleichbleibende Besucherstrom der letzten Jahre dürfte unter anderem auf die veränderte Kinolandschaft in Hamburg zurückzuführen sein.



1966 gab es noch 89 Kinos mit 48 000 Plätzen, die durchschnittliche Größe lag bei 542 Plätzen. Bis 1973 verringerte sich die Zahl der Lichtspielhäuser auf 53 und das Platzangebot sank auf 23 000 ab. Seit diesem Jahr wurde die Zahl der Kinos durchweg ständig erhöht, wobei vor allem der Umbau der großen Uraufführungstheater in mehrere kleinere Kinos hervorzuheben ist. 1985 standen 103 Filmtheater mit gut 11 000 Plätzen zur Verfügung. Die durchschnittliche Platzzahl ist auf 109 gesunken.

Statistische Woche 1986

Die Deutsche Statistische Gesellschaft (DStG) und der Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) laden für die Zeit vom 22. bis 26. September 1986 zur diesjährigen **Statistischen Woche nach Frankfurt am Main** ein. Zu dem wiederum vielgestaltigen Angebot an wissenschaftlichen Einzelveranstaltungen (siehe das Programm auf den Seiten 194 und 195) werden mehr als 500 Statistiker, Wirtschaftswissenschaftler, Geographen, Informatiker und Vertreter anderer Disziplinen aus dem In- und Ausland, von Hochschulen und Forschungseinrichtungen, aus der öffentlichen Verwaltung und von Verbänden erwartet.

Der VDSt behandelt in seiner Hauptversammlung am 23. September das Thema „Innenstadt“. Aus der Sicht des Soziologen spricht dazu im ersten Hauptvortrag Prof. Dr. Friedrichs von der Universität Hamburg; aus der Sicht des Städteplaners schließt sich das Referat des Frankfurter Planungsdezernenten Dr. Küppers an.

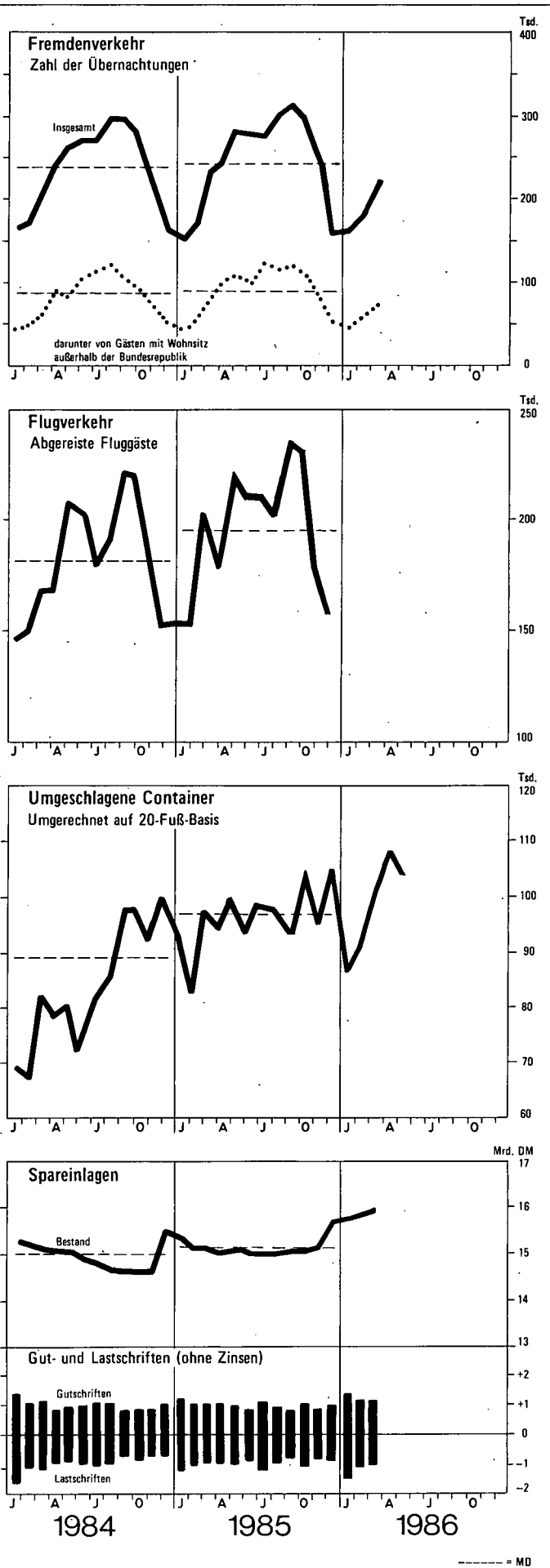
Einzelne Aspekte des Generalthemas werden am Nachmittag in drei Vorträgen behandelt: Das Wohnen in einer touristisch attraktiven Innenstadt – Beispiel Nürnberg –, Innenstadt als Verwaltungs-

standort in Konflikt mit anderen Nutzungen – Beispiel Köln – sowie Innenstadt als Einzelhandelszentrum in Konkurrenz zu kulturellen und Erholungsnutzungen – Beispiel München –.

Am 25. September findet die Hauptversammlung der DStG statt. Generalthema ist hier die „Erfassung und Analyse der Dienstleistungen – eine Herausforderung der Statistik“. Unter der Tagungsleitung von Professor Dr. Oppenländer (Ifo-Institut München) gehen die Referate auf die Dienstleistungen aus ökonomisch-theoretischer Sicht ein, behandeln ihre statistische Erfassung, die auf den Dienstleistungsbereich einwirkenden Kräfte, das Verhältnis Dienstleistungen – Industrie sowie die Frage eines Rückstandes der Entwicklung der Dienstleistungen in der Bundesrepublik Deutschland.

Aus der Vielzahl der die ganze Tagungswoche ausfüllenden weiteren Veranstaltungen sind zu nennen:

- die Jubiläumssitzung zum hundertjährigen Bestehen des VDSt-Ausschusses Finanzen (mit Referaten zum Thema „Kennzahlen“ in Beziehung zur Leistungsmessung, kommunalen Investitionspolitik, zu Umweltschutzausgaben sowie als Entscheidungsgrundlagen);
- die Zusammenkunft des DStG-Arbeitskreises „Methodik statistischer Erhebungen“ (mit Beispielen aus Umfragen);
- die Tagung des DStG-Ausschusses für Regionalstatistik (mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Forschungs- und planungsorientierte Raumgliederungen mit Volkszählungsdaten“);
- die Sitzung des VDSt-Ausschusses Automation und Datenschutz (mit Themen aus den Bereichen Datenschutz, Kooperation von Bundes-, Landes- und Kommunalstatistik, Stadtforschung, Funktion des DIFU und Organisation der Volkszählung).



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,6	1 014,9	1 013,0	1 009,5	1 013,1	1 021,6	1 014,0	1 011,8	1 017,1
Lufttemperatur	°C	9,1	8,2	4,0	8,2	14,0	3,8	4,1	7,0	14,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,3	78	83	77	68	79	79	71	67
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3	3	3,3	3	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,4	5,5	6,0	5,8	4,4	4,5	5,9	5,8	4,7
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,4	60,2	57,0	23,8	33,3	8,7	62,6	18,4	55,5
Sonnenscheindauer	Std.	112,4	116,0	60	109,5	233,9	100,6	82,3	110,8	223,2
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	9	13	4	3	7	9	5	1
Tage mit Niederschlägen	"	19,4	20	23	23	11	14	19	17	18
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 601,0	1 586,4	1 588,5	1 587,3	1 586,9	...	...	...	...
und zwar männlich	"	749,1	741,9	742,8	742,1	742,1	...	...	...	...
weiblich	"	851,9	844,5	845,7	845,2	844,8	...	...	...	...
Ausländer	"	154,7	153,7	152,5	152,4	153,1	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	215,0	210,9	211,8	211,3	211,3	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	225,0	222,4	223,0	223,0	222,9	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	231,4	229,6	230,4	230,1	230,1	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	286,0	281,8	283,0	283,0	282,7	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	372,0	370,5	370,5	370,5	370,2	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,2	88,9	88,7	88,7	88,8	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	181,0	177,9	178,5	178,3	178,3	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	740	731	631	627	1 235	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 034	1 059	1 036	1 100	1 018	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 835	1 856	1 862	1 928	1 827	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	17	9	9	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	801	797	826	828	809	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	4,7	4,8	9,2	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,7	8,0	7,7	8,4	7,6	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,7	14,0	13,8	14,8	13,6	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	6,0	6,1	6,3	6,0	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* Lebendgeb.	Lebendgeb.	8,2	9,5	16,4	8,6	8,6	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 758	4 732	4 264	4 211	4 559	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 381	4 982	4 443	4 623	4 179	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	623	250	179	412	380	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 031	12 211	14 232	10 956	12 989	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 422	1 381	1 445	1 473	1 404	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 058	1 029	1 104	1 106	1 110	...	...	...	...
Niedersachsen	"	739	733	703	725	736	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	342	339	358	344	357	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	934	889	747	756	773	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 663	1 729	1 369	1 257	1 646	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 743	1 718	1 621	1 715	1 547	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 344	1 349	1 272	1 364	1 254	...	...	...	...
Niedersachsen	"	860	852	808	871	838	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	481	457	393	437	496	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	813	966	671	855	779	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 965	1 447	1 343	1 182	1 015	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	321	337	176	242	143	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	286	320	168	258	144	...	...	...	...
Niedersachsen	"	121	119	105	146	102	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	139	118	35	93	139	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	425	77	203	351	283	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	121	282	76	99	6	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	302	...	26	75	631	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 424	1 047	1 005	1 240	429	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Einwohner	und 1 Jahr	10,7	0,7	7,4	9,5	3,2	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 606	12 635	12 996	12 996	12 985	13 431	10 999	12 841	12 265
Betten ¹³⁾	"	14 926	14 693	14 699	14 697	14 697	14 678	14 678	14 620	14 589
Bettenausnutzung	%	86,3	86,4	89,0	85,1	85,9	92,3	87,6	88,1	85,0
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	520 093	507 363	493 249	517 104	679 221	412 212	406 118	517 155	462 260

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	732 124	763 131	814 467	774 775	752 899	701 690	726 906	803 841	763 798
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	57 241	63 251	60 931	71 514	70 852	71 281	58 795	81 386	66 563
Ausgeliehene Bände	"	28 465	28 660	27 598	31 761	30 108	29 609	28 349	37 597	30 448
Besucher der Lesesäle	"	4 253	4 504	4 892	4 608	4 567	4 807	5 098	5 329	4 717
WWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 555	3 560	4 531	4 188	3 567	3 319	3 231	3 076	2 762
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 440	1 569	1 538	1 477	1 578	1 724	1 463	1 650	1 640
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 875	82 550	103 566	82 897	77 054	72 918	111 471	83 913	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	20 088	16 391	18 361	11 842	9 708	25 355	25 813	20 284	16 065
Altonaer Museum in Hamburg	"	8 168	8 645	9 811	8 291	9 110	6 400	8 478	9 388	9 103
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 962	7 349	14 578	6 099	3 130	5 960	14 103	5 659	4 092
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 232	7 575	5 497	8 896	10 007	3 094	6 943	5 852	12 300
Helms-Museum	"	6 528	5 878	3 595	7 178	9 037	656	4 540	4 617	10 883
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	19 572	18 035	18 832	20 846	22 900	10 722	17 860	16 669	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	12 266	13 478	19 265	14 224	8 498	12 284	21 504	13 039	5 873
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 980	9 491	15 647	10 893	11 794	8 135	15 555	10 877	11 018
Planetarium	"	1 608	1 587	1 577	1 806	1 907	968	1 215	2 145	1 745
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	79 821	89 162	90 489	90 183	88 186	97 635	96 575	95 233	93 776
* davon Männer	"	49 361	53 012	54 812	54 354	52 864	57 891	56 819	55 774	54 999
Frauen	"	30 460	36 150	35 677	35 829	35 322	39 744	39 756	39 459	38 777
Arbeitslosenquote	%	11,2	12,3	12,6	12,5	12,3	13,4	13,3	13,1	12,9
Kurzarbeiter	Anzahl	14 643	9 496	17 430	15 209	10 426	11 521	11 871	10 102	8 983
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	90 674	100 207	101 974	100 952	98 949	108 435	108 231	106 959	105 753
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 816	6 450	6 423	6 481	6 289	7 113	7 013	7 064	6 913
Offene Stellen										
	"	2 319	2 911	2 698	2 737	3 419	2 741	3 116	3 040	3 781
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 252	1 161	1 271	1 345	1 382	1 015	1 190	1 358	1 445
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,8	93,9	93,7	96,2	97,4	93,3	93,3	96,2	97,5
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,4	12,8	14,0	13,9	11,7	12,4	14,7	15,1
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,1	4,5	5,1	5,1	4,2	4,0	5,8	3,9
* Kälber	"	2,2	2,4	3,5	2,6	2,4	1,9	3,0	2,4	2,6
* Schweine	"	17,8	18,1	18,2	18,3	18,8	16,6	17,6	19,6	18,2
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 272	3 215	3 234	3 256	3 254	2 789	3 009	3 584	2 959
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 494	1 402	1 241	1 359	1 388	1 170	1 153	1 621	1 110
* Kälber	"	289	310	447	341	311	246	376	307	336
* Schweine	"	1 466	1 481	1 518	1 534	1 543	1 355	1 446	1 642	1 502
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	143 372	139 680	139 676	138 304	138 651	138 659	138 353	138 295	138 345
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	79 500	76 369	76 192	75 362	75 594	75 232	74 977	75 449	75 236
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	10 997	10 599	11 072	10 684	10 656	10 233	9 959	11 078	9 886
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	246	245	226	235	259	218	232	238	264
* Bruttogehaltssumme	"	311	321	308	311	322	299	323	316	328
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 009	7 602	7 640	7 904	7 610	6 826	6 408	6 682	5 765
dar. Auslandsumsatz	"	815	880	944	897	851	715	744	804	694
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	8	7	9	9	9	7	7	7	7
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	79 935	89 483	114 870	114 870	114 870	87 669	121 702	96 318	96 318
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 095	1 117	1 128	1 128	1 128	1 124	1 066	1 066	1 066
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	88	79	95	95	95	77	74	74	74
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	11	9	16	16	16	10	14	14	14
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	77	70	79	79	79	67	60	60	60

1) Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. – 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 4) Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) einschl. Bergbau. – 6) einschl. der gewerblich Auszubildenden. – 7) einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – 8) ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – 9) 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – 10) In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Mai-Spalten der Jahre 1985 und 1986 beziehen sich jeweils auf das 1. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mal	Februar	März	April	Mal
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 355	3 523	3 687	3 670	3 529	3 133	3 367	3 549	3 263
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 779	1 911	1 966	1 996	1 954	1 754	1 771	1 830	1 652
Investitionsgütergewerbe	"	916	906	1 005	946	877	731	857	917	877
Verbrauchsgütergewerbe	"	124	117	122	115	108	111	111	124	111
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	536	589	594	613	590	537	628	678	623
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	25 488	22 801	23 080	22 708	22 281	21 643	21 720	22 228	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	19 720	17 378	17 416	17 149	16 857	16 411	16 503	17 019	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 619	2 218	1 920	2 340	2 352	1 227	1 682	2 580	...
* davon für Wohnungsbau	"	801	502	481	593	545	210	356	521	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	984	967	863	962	972	681	827	1 160	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	834	750	576	785	835	336	499	899	...
* Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	68	57	46	56	60	32	43	59	...
* Brutto Gehaltssumme ⁴⁾	"	22	19	19	18	18	18	18	18	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	252	217	150	201	210	117	157	213	...
davon im Wohnungsbau	"	70	44	38	57	43	18	32	47	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	97	90	68	84	88	57	76	94	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	85	83	44	60	79	42	49	72	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 554	10 101	10 024	9 990	9 968	9 329	9 281	9 333	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 335	7 997	7 875	7 885	7 887	7 295	7 249	7 305	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 270	1 180	1 148	1 170	1 168	1 006	1 003	1 120	...
Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	22	22	24	20	20	22	...
Brutto Gehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	8	8	7	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	87	86	67	65	69	75	60	70	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	202	166	263	220	259	153	135	101	68
* Stromverbrauch	"	945	960	1 067	928	862	1 099	1 070	993	847
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 791	1 651	2 592	1 909	1 465	3 004	2 218	1 812	909
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,4	88,0	91,8	89,3	88,4	86,5	91,1	92,1	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	103,7	104,4	113,2	100,2	98,0	109,8	107,0	110,1	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,7	94,9	96,0	93,0	94,9	90,0	101,0	96,1	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	80,0	74,3	79,3	77,2	71,3	73,7	77,3	74,3	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	65,3	71,5	69,4	77,7	73,6	72,5	74,4	71,7	...
Bauhauptgewerbe	"	85,6	66,9	64,4	82,9	83,8	46,0	66,7	89,1	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	125	106	55	104	114	122	86	57	100
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	96	88	48	90	106	115	75	46	96
* Rauminhalt	1000 m ³	201	159	84	191	130	107	123	71	104
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	74,4	57,7	31,5	55,3	52,5	32,4	41,8	23,4	26,1
* Wohnfläche	1000 m ²	38	30	16	32	27	20	24	15	18
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	18	16	10	12	12	12	24	7
* Rauminhalt	1000 m ³	116	146	91	66	49	96	768	593	87
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	26,6	31,3	21,7	24,3	15,0	25,2	311,6	138,0	23,4
* Nutzfläche	1000 m ²	20	25	21	22	10	15	98	81	16
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	508	406	231	419	329	246	272	149	242
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	137	117	50	60	52	69	45	62	65
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	22	16	6	7	6	10	6	10	5
Rauminhalt	1000 m ³	208	118	63	30	52	33	10	112	57
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	568	408	271	194	84	229	145	114	258
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	203	204	203	203	204	204	204	205	205
Wohnungen	"	805	810	807	808	808	810	810	811	811

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1980 = 100	114,1	114,4	.	.	114,1	115,1	.	.	...
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	113,8	113,9	.	.	113,6	114,5	.	.	...
Mehrfamiliengebäude	"	114,3	114,6	.	.	114,2	115,3	.	.	...
Gemischt genutzte Gebäude	"	114,5	115,1	.	.	114,8	116,1	.	.	...
Bürogebäude	"	115,8	117,3	.	.	116,9	118,4	.	.	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	115,3	116,0	.	.	115,6	117,4	.	.	...
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	54 073	56 321	54 625	54 661	55 655	56 458	61 076	65 166	67 784
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 373,2	6 880,0	6 668,2	6 657,3	6 822,1	7 775,9	8 832,7	9 687,8	10 229,1
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausführung des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 039	1 009	1 151	1 000	994	898	845	1 015	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	123	149	146	152	163	145	116	158	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	860	1 005	849	831	753	729	857	...
* davon Rohstoffe	"	9	8	10	9	10	7	7	7	...
* Halbwaren	"	160	171	213	174	164	137	137	149	...
* Fertigwaren	"	747	680	783	666	657	609	585	702	...
* davon Vorerzeugnisse	"	96	97	128	87	99	90	78	96	...
* Enderzeugnisse	"	651	583	654	580	559	519	507	605	...
* nach Europa	"	624	634	713	636	667	586	552	654	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	438	421	508	441	453	406	365	455	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Einfuhr	"	5 846	6 186	7 525	6 077	6 380	4 917	4 515	...	...
davon Europa	"	3 458	3 619	4 548	3 477	3 834	3 188	2 845	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 571	2 749	3 823	2 609	2 852	2 445	2 145	...	...
Außereuropa	"	2 388	2 567	2 976	2 599	2 546	1 729	1 669	...	...
Ausfuhr	"	2 929	2 944	3 878	2 787	3 505	2 439	2 305	...	...
davon Europa	"	2 115	2 120	2 897	2 038	2 653	1 708	1 688	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 605	1 551	2 232	1 451	1 999	1 201	1 212	...	...
Außereuropa	"	813	823	980	749	852	731	617	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	122,6	131,4	143,5	139,5	136,5	116,2	121,7	130,4	...
* davon Binnengroßhandel	"	122,4	139,1	141,6	143,0	140,8	124,5	124,9	141,1	...
* Außenhandel	"	122,8	125,0	145,0	136,6	133,0	109,4	119,0	121,7	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	106,2	107,2	112,2	108,8	102,2	97,5	110,9	118,5	...
darunter Warenhäuser	"	91,7	90,9	81,4	84,2	81,8	76,4	81,3	87,4	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	107,1	110,4	106,1	110,8	r 122,1	94,8	102,1	121,5	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,2	114,0	111,4	110,1	r 124,1	103,8	111,2	146,6	...
Gaststättengewerbe	"	105,7	108,1	103,0	108,9	r 120,6	89,3	98,6	112,6	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	125,2	131,2	118	131	152	97	118	147	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	41,8	47,0	39	50	55	29	39	52	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	239,9	248,3	234	249	286	180	221	281	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	85,0	91,0	77	97	108	57	75	103	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 168	1 180	1 282	1 174	1 247	1 000	1 100	1 250	1 100
Güterverkehr über See	1000-t	4 457	p 4 921	5 768	5 508	5 416	p 4 319	p 4 488	p 4 979	s 4 407
davon Empfang	"	2 747	p 3 174	3 365	3 423	3 397	p 2 814	p 2 964	p 3 463	p 3 004
dar. Sack- und Stückgut	"	727	p 725	816	756	752	p 715	p 809	p 850	p 834
Versand	"	1 711	p 1 747	2 403	2 085	2 019	p 1 505	p 1 525	p 1 517	p 1 403
dar. Sack- und Stückgut	"	1 046	p 1 030	1 137	991	1 037	p 921	p 943	p 1 083	p 989
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	89 452	96 565	97 920	94 923	100 031	91 303	101 130	108 114	104 267
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	830	898	936	907	916	889	970	1 057	1 029
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	430	369	385	406	440	173	261	...	...
* Güterversand	"	390	394	480	428	434	200	371	...	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 719	6 133	5 876	6 059	6 877	p 5 318	p 5 893	p 6 512	p 7 015
Fluggäste	"	364 573	389 612	397 875	363 113	442 069	p 321 480	p 370 226	p 406 908	p 398 649
Fracht	t	2 273,0	2 464,7	2 598,4	2 220,2	2 218,1	p 2 601,0	p 2 579,2	p 2 465,3	p 2 593,9
Luftpost	"	1 042,7	1 090,1	1 077,0	950,1	1 033,9	p 1 059,9	p 1 166,2	p 1 018,6	p 973,8
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 830	27 965	26 309	28 027	27 150	26 786	25 110	29 987	...
Busse (ohne Private)	"	20 983	20 223	19 637	20 357	19 583	19 742	18 092	21 473	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	656,7	669,9	664,6	667,3	670,8	672,9	675,6	679,7	682,5
	je 1000 Einwohner	573,4	583,1	579,3	581,0	583,7	585,3	587,3	590,5	592,5
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ³⁾	Anzahl	358	368	365	366	368	370	371	374	375
* Lastkraftwagen	"	5 664	5 617	7 270	7 302	6 615	5 197	7 001	8 326	6 417
	"	5 010	5 006	6 046	6 334	5 874	4 807	6 307	7 406	5 747
	"	327	349	688	464	334	246	229	411	304
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	857	822	716	824	966	471	588	805	967
* Getötete Personen	"	11	9	6	8	12	8	9	10	7
* Verletzte Personen	"	1 088	1 048	926	1 045	1 224	582	766	1 039	1 230
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	105 984,3	110 351,1	106 117,4	106 916,5	107 946,0	109 518,5	109 788,3	110 031,1	110 477,7
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	101 054,4	105 385,8	101 245,4	102 083,7	103 024,9	104 822,6	105 056,1	105 417,8	105 657,8
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	19 035,2	18 638,4	18 438,6	18 868,8	18 993,6	18 225,5	18 306,4	18 602,4	18 330,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 833,6	18 556,0	18 306,0	18 422,8	18 892,0	17 845,7	18 200,6	18 208,8	18 208,1
* an öffentliche Haushalte	"	201,6	82,4	132,6	446,0	101,6	379,8	105,8	393,6	122,1
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 321,8	11 338,7	11 014,6	11 218,2	11 442,5	10 732,5	10 785,2	10 688,9	10 796,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 352,6	7 038,9	7 149,2	7 233,9	7 213,1	6 990,9	7 136,4	7 031,1	7 129,5
* an öffentliche Haushalte	"	3 969,2	4 299,8	3 865,4	3 984,3	4 229,4	3 741,6	3 648,8	3 657,8	3 666,5
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	70 697,4	75 408,7	71 792,2	71 996,7	75 588,8	75 864,6	75 964,5	76 126,5	76 531,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	52 018,7	55 170,6	52 680,9	52 850,6	53 091,3	55 571,7	55 609,4	55 900,5	56 283,9
* an öffentliche Haushalte	"	18 678,7	20 238,1	19 111,3	19 146,1	19 497,5	20 292,9	20 355,1	20 226,0	20 247,7
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	59 668,9	63 004,3	58 113,8	58 231,8	58 739,9	61 353,0	60 422,7	60 967,3	61 407,1
* Sichteinlagen und Termingelder	"	44 268,0	47 260,8	42 920,8	49 117,6	43 630,1	45 443,6	44 459,4	44 939,9	45 344,1
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	37 562,6	39 929,0	36 252,2	36 270,5	36 598,0	38 252,4	37 488,0	38 134,1	38 313,6
* von öffentlichen Haushalten	"	6 705,4	7 331,8	6 668,6	6 847,1	7 032,6	7 191,2	6 971,4	6 805,8	7 030,5
* Spareinlagen	"	15 400,9	15 743,5	15 193,0	15 114,2	15 109,8	15 909,4	15 963,3	16 027,4	16 063,0
* bei Sparkassen	"	9 803,2	9 861,3	9 681,2	9 625,0	9 594,7	9 751,1	9 739,9	9 725,1	9 727,0
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 477,9	1 505,2	971,4	957,0	966,4	1 122,4	1 077,0	1 231,6	895,6
* Lastschriften auf Sparkonten	"	804,1	876,5	1 024,7	1 035,8	970,7	1 056,9	1 007,6	- 1 167,5	860,0
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	37	49	39	49	46	39	49	37	36
* Vergleichsverfahren	"	—	0	—	—	1	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	325	273	286	270	275	198	224	291	266
* Wechselsumme	Mio. DM	4,0	10,3	3,0	31,0	13,6	2,1	1,8	4,6	2,9
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 836	32 995	33 484	32 933	31 647	28 689	29 343	35 232	28 794
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 674,7	1 831,7	2 041,3	1 723,0	1 364,5	1 425,4	1 836,0	1 529,8	1 524,5
* Steuern vom Einkommen	"	916,1	1 032,1	1 278,2	839,2	711,0	500,0	1 341,7	649,3	783,8
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	624,3	663,3	572,2	590,4	660,7	553,1	548,5	618,6	692,2
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	119,9	135,0	356,4	8,9	—	31,3	391,0	14,6	54,7
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	48,9	53,4	10,8	21,6	65,4	20,0	15,0	27,5	47,5
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	122,9	180,4	338,8	218,2	2,3	41,7	387,2	17,8	10,7
* Steuern vom Umsatz	"	758,7	799,5	763,0	883,9	653,5	925,4	494,2	880,5	740,8
* Umsatzsteuer	"	269,2	315,1	268,2	293,5	206,1	478,4	148,6	461,5	325,0
* Einfuhrumsatzsteuer	"	489,5	484,4	494,9	590,3	447,4	446,9	345,6	419,0	415,8
* Bundessteuern	"	1 082,2	1 089,8	952,8	945,5	1 044,6	1 091,7	999,5	1 000,5	1 124,7
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	76,4	75,7	82,2	74,2	77,6	71,4	65,5	78,1	74,8
* Verbrauchsteuern	"	972,9	979,7	842,6	839,2	932,3	939,2	901,7	892,5	1 006,9
* Landessteuern	"	61,5	56,2	39,4	45,6	92,6	104,3	42,1	56,7	95,7
* Vermögensteuer	"	22,3	19,4	3,2	3,6	52,3	50,4	5,9	3,6	57,6
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	14,7	15,9	21,3	20,1	17,1	14,4	30,3	15,3
* Biersteuer	"	2,5	2,5	2,0	2,3	2,7	1,7	2,1	2,3	2,9
* Gemeindesteuern	"	145,5	170,5	38,8	37,5	395,4	361,1	53,3	40,0	398,1
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,3
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	23,9	25,0	1,3	1,7	56,4	59,1	1,7	1,7	57,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	117,5	140,1	33,3	31,7	334,4	294,2	47,2	33,3	335,3

¹⁾ Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postcheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 913,0	2 002,4	1 940,0	1 825,3	1 725,0	1 836,8	1 855,9	1 774,3	1 891,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	402,2	456,2	569,5	374,6	307,3	210,9	600,4	279,3	335,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	496,9	523,7	499,8	578,9	428,0	601,5	321,3	572,3	481,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	—	—	22,6	4,0	—	—	23,4
* Steuereinnahmen des Landes	"	450,7	474,9	—	131,1	473,9	—	—	140,5	493,0
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	"	298,0	337,3	—	37,4	303,0	—	—	31,3	320,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	83,7	73,3	—	48,1	55,8	—	—	52,5	53,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	—	—	22,6	4,0	—	—	23,4
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	211,6	242,7	—	42,9	446,7	—	—	48,0	458,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	102,4	123,9	33,3	31,7	289,2	286,3	47,2	33,3	288,5
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ³⁾	"	81,3	88,4	—	5,4	96,5	—	—	8,0	107,3
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	626,6	687,9	—	172,8	919,5	—	—	187,5	950,4
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	755	778	—	766	—	—	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	785	811	—	797	—	—	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	523	541	—	537	—	—	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	484	498	—	495	—	—	—	—	—
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,53	18,98	—	18,93	—	—	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	19,29	19,76	—	19,69	—	—	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	13,07	13,54	—	13,48	—	—	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,04	12,44	—	12,37	—	—	—	—	—
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 734	4 952	—	4 941	—	—	—	—	—
* weiblich	"	3 289	3 413	—	3 388	—	—	—	—	—
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 419	4 623	—	4 592	—	—	—	—	—
* weiblich	"	3 067	3 173	—	3 153	—	—	—	—	—
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 863	4 009	—	3 995	—	—	—	—	—
* weiblich	"	2 862	2 999	—	2 994	—	—	—	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	21 164	21 064	20 706	19 486	19 480	18 472	18 023	21 879	18 204
dar. Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	7	9	7	3	2	5	6	7
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	169	155	162	131	113	139	138	177	230
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 178	1 167	1 155	1 135	1 051	1 065	887	1 131	884
Diebstahl	"	3 239	3 190	3 874	2 469	2 638	2 534	2 639	2 595	2 283
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 652	13 801	12 693	13 116	13 069	12 100	11 877	15 116	12 338
Außerdem Verkehrsvergehen	"	9 106	9 301	8 153	9 004	8 741	7 786	7 806	10 542	8 435
	"	1 023	976	1 123	1 036	1 115	771	959	949	1 038
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 128	15 749	15 222	14 903	16 081	14 599	15 597	15 458	16 331
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	648	607	630	623	642	580	648	729	708
Rettungswageneinsätze	"	171	175	178	182	177	168	138	173	185
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 545	14 149	13 814	13 446	14 490	13 101	13 838	13 725	14 426
	"	2 207	21 695	2 145	2 545	2 672	1 756	1 622	1 859	1 619
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	250	154	180	71	110	123	211	351	337

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Januar	1 579,8	12 048,8	...	1 590,9
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 125	8 546	...	970
Gestorbene	"	"	1 756	11 696	...	1 764
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	631	3 150	x	794
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 712	23 006	...	4 914
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 175	21 883	...	5 698
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	537	1 123	x	784
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	94	2 027	x	1 578
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	155,7	582,7	...	152,7
Lebendgeborene	Anzahl	"	169	526	...	131
Gestorbene	"	"	20	67	...	13
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	149	459	x	118
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 159	6 697	...	1 731
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 680	5 229	...	1 916
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	479	1 468	x	185
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	628	1 927	x	67
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Mai	93 776	545 794	2 121 977	88 186
und zwar Männer	"	"	54 999	301 866	1 121 436	52 864
Frauen	"	"	38 777	243 928	1 000 541	35 322
Teilzeitkräfte	"	"	6 913	57 566	240 101	6 289
Ausländer	"	"	15 063	45 720	241 095	14 457
Arbeitslosenquote	%	"	12,9	11,2	8,5	12,3
Offene Stellen	Anzahl	"	3 781	30 833	169 489	3 419
Kurzarbeiter	"	"	8 983	35 399	152 877	10 426
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	März	138 353	1 018 448	7 013 863	139 676
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 959	95 633	644 749	11 072
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	555	3 359	23 328	534
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 367	18 014	106 240	3 687
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	6 408	23 310	120 872	7 640
darunter Auslandsumsatz	"	"	744	6 084	36 751	944
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	März	21 720	163 391	923 296	23 080
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 682	12 231	77 939	1 920
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	61	348	2 174	64
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	157	808	4 925	150
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	März	118	771	...	118
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	39	121	...	39
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	März	6 307	52 482	272 436	6 046
Steuern⁷⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Jan.-März	7 582,3	20 350,6	105 297,1	7 836,8
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 710,9	14 436,8	80 384,9	5 049,9
Landesteuern	"	"	191,7	975,0	5 074,6	178,9
Gemeindesteuern	"	"	471,1	1 761,6	9 650,9	456,2

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁷⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 083,6	...	1 579,8	12 049,8	...	1 591,7	12 085,9	...	- 0,7	- 0,3	...
8 346	...	1 125	8 546	...	970	8 346	...	+ 16,0	+ 2,4	...
12 968	...	1 756	11 696	...	1 764	12 968	...	- 0,5	- 9,8	...
4 622	x	631	3 150	x	794	4 622	x	x	x	x
22 038	...	5 712	23 006	...	4 914	22 038	...	+ 16,2	+ 4,4	...
21 964	...	5 175	21 883	...	5 698	21 964	...	- 9,0	- 0,4	...
74	x	537	1 123	x	784	74	x	x	x	x
4 548	x	94	2027	x	1 578	4 548	x	x	x	x
569,2	...	155,4	581,8	...	152,7	568,8	...	+ 1,8	+ 2,3	...
455	...	169	526	...	131	455	...	+ 29,0	+ 15,6	...
58	...	20	67	...	13	58	...	+ 53,8	+ 15,5	...
397	x	149	459	x	118	397	x	x	x	x
5 621	...	2 159	6 697	...	1 731	5 621	...	+ 24,7	+ 19,1	...
5 388	...	1 680	5 229	...	1 916	5 388	...	- 12,3	- 3,0	...
233	x	479	1 468	x	185	233	x	x	x	x
630	x	628	1 927	x	67	630	x	x	x	x
567 120	2 192 627	95 884	622 935	2 419 125	89 281	626 358	2 453 735	+ 7,4	- 0,5	- 1,4
330 835	1 221 771	56 422	363 018	1 368 116	54 053	379 473	1 443 124	+ 4,4	- 4,3	- 5,2
236 285	970 856	39 462	259 916	1 051 009	35 228	246 885	1 010 611	+ 12,0	+ 5,3	+ 4,0
56 455	236 684	7 020	58 713	244 638	6 326	57 447	240 691	+ 11,0	+ 2,2	+ 1,6
46 289	249 636	15 033	48 758	263 684	14 523	48 062	268 743	+ 3,5	+ 1,4	- 1,9
11,7	8,8	13,2	12,8	9,7	12,4	12,9	9,9	x	x	x
20 458	115 423	2 955	27 201	142 835	2 576	18 500	102 168	+ 14,7	+ 47,0	+ 39,8
49 839	228 361	9 824	59 868	244 226	14 915	84 531	379 799	- 34,1	- 29,2	- 35,7
1 006 316	6 876 575	138 576	1 016 293	6 994 498	139 713	1 003 514	6 859 262	- 0,8	+ 1,3	+ 2,0
101 826	686 473	30 965	295 023	1 963 942	32 837	299 376	2 000 931	- 5,7	- 1,5	- 1,8
3 179	21 999	1 607	10 007	68 990	1 552	9 469	65 043	+ 3,5	+ 5,7	+ 6,1
19 692	112 009	9 647	53 571	313 798	10 055	55 179	317 558	- 4,1	- 2,9	- 1,2
26 250	128 471	19 885	70 550	357 910	21 566	74 169	363 702	- 7,8	- 4,9	- 1,6
6 818	39 158	2 221	18 400	107 887	2 307	19 196	108 213	- 3,7	- 4,1	- 0,3
178 502	980 805	21 742	163 587	922 546	22 882	174 479	966 135	- 5,0	- 6,2	- 4,5
15 940	94 554	4 430	29 947	189 641	4 326	31 272	194 943	+ 2,4	- 4,2	- 2,7
396	2 352	170	931	5 883	168	907	5 672	+ 1,2	+ 2,6	+ 3,7
998	6 124	406	2 217	14 251	393	2 606	15 357	+ 3,3	- 14,9	- 7,2
709	4 089	301	1 878	...	286	1 727	10 439	+ 5,3	+ 8,7	...
92	734	92	269	...	86	217	1 917	+ 7,9	+ 24,2	...
48 204	244 295	15 802	126 836	668 484	14 608	108 444	569 329	+ 8,2	+ 17,0	+ 17,4
20 200,9	101 943,2	7 582,3	20 350,6	105 297,1	7 836,8	20 200,9	101 943,2	- 3,2	+ 0,7	+ 3,3
14 578,3	77 717,9	4 710,9	14 436,8	80 384,9	5 049,9	14 578,3	77 717,9	- 6,7	- 1,0	+ 3,4
864,7	4 685,7	191,7	975,0	5 074,6	178,9	864,7	4 685,7	+ 7,2	+ 12,8	+ 8,3
1 734,2	9 573,2	471,1	1 761,6	9 650,9	456,2	1 734,2	9 573,2	+ 3,3	+ 1,6	+ 0,8

und mehr Beschäftigten. -⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. -⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 85 1. Vj. 85	1 586 1 589	· 1 847	1 278 1 278	965 965	626 628	613 612	566 568	554 554	· 529 ²⁾	536 537	465 467
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	9,7 9,6	· ·	15,9 15,8	14,1 14,1	5,6 5,5	22,1 22,0	12,2 12,2	17,3 17,2	· 6,4	9,1 9,0	11,4 11,4
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 153 2 968	· 4 380	2 390 2 534	2 071 2 021	1 278 1 250	1 251 1 185	1 134 1 184	1 204 1 152	· 1 014	949 912	1 000 973
darunter Ausländer	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	15,1 14,8	· 19,6	18,5 15,9	21,0 20,0	11,4 11,9	31,7 29,4	20,3 20,4	24,3 22,5	· 11,0	15,2 14,7	16,0 17,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6,2 7,6	· 9,6	7,5 8,0	8,6 8,5	8,2 8,1	8,2 7,8	8,0 8,5	8,7 8,4	· 7,8	7,1 6,9	8,6 8,7
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	5 631 5 584	· 9 580	3 180 3 973	2 521 3 069	2 026 2 393	1 798 1 957	1 796 2 057	1 549 1 682	· 1 822	1 938 1 482	1 510 1 659
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	11,0 14,3	· 21,0	10,0 12,6	10,5 12,9	13,0 15,5	11,8 13,0	12,7 14,7	11,2 12,3	· 14,0	14,5 11,2	13,0 14,7
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 478 - 2 616	· - 5 200	- 790 - 1 439	- 450 - 1 048	- 748 - 1 143	- 547 - 772	- 662 - 873	- 345 - 530	· - 808	- 989 - 570	- 510 - 686
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12 895 13 101	· 20 486	20 220 20 846	9 807 9 308	3 880 4 172	10 149 9 498	6 097 6 200	8 389 8 154	· 3 858	6 463 5 994	5 877 4 950
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	32,6 33,5	· 45,0	63,5 66,2	40,8 39,1	24,8 26,9	66,4 62,9	43,2 44,3	60,7 59,7	· 29,6	48,4 45,3	50,6 43,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	13 035 14 402	· 16 700	18 873 19 265	9 190 10 083	4 620 5 155	8 841 8 492	6 748 7 137	8 063 8 419	· 4 413	6 507 6 141	6 564 6 017
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	25,5 36,8	· 36,7	59,2 61,2	38,2 42,4	29,6 33,3	57,8 56,3	47,8 51,0	58,3 61,6	· 33,8	48,7 46,4	56,6 59,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 140 - 129	· + 3 786	+ 1 347 + 1 581	+ 617 - 775	- 740 - 983	+ 1 308 + 1 006	- 651 - 937	+ 326 - 265	· - 555	- 44 - 147	- 687 - 1 067
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 0,3 - 0,3	· + 8,3	+ 4,2 + 5,0	+ 2,6 - 3,3	- 4,7 - 6,3	+ 8,6 + 6,7	- 4,6 - 6,7	+ 2,4 - 1,9	· - 4,3	- 0,3 - 1,1	- 5,9 - 9,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 2 618 - 2 745	· - 1 414	+ 557 + 142	+ 167 - 1 823	- 1 488 - 2 126	+ 761 + 234	- 1 313 - 1 810	- 19 - 795	· - 1 363	- 1 033 - 717	- 1 197 - 1 753
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	- 5,1 - 7,0	· - 3,1	+ 1,7 + 0,5	+ 0,7 - 7,7	- 9,5 - 13,7	+ 5,0 + 1,6	- 9,3 - 12,9	- 0,1 - 5,8	· - 10,4	- 7,7 - 5,4	- 10,3 - 15,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	34 458 40 998	· 60 089	27 894 30 358	23 632 23 677	13 493 14 405	10 951 11 616	12 633 12 911	9 605 9 351	· 13 507	11 654 9 956	9 789 8 966
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85 1. Vj. 85	67,3 104,6	· 131,9	87,5 96,4	98,2 99,5	86,4 93,0	71,6 76,9	89,5 92,3	69,5 68,5	· 103,5	87,2 75,2	84,4 77,9
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	86 786 90 489	78 500 86 343	³⁾ 52 879 ³⁾ 61 297	53 103 53 172	33 840 33 708	³⁾ 33 283 ³⁾ 34 199	28 035 27 926	12 695 13 696	30 597 32 080	41 162 42 513	20 482 23 341
und zwar Männer	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	51 707 54 812	45 204 51 027	³⁾ 28 096 ³⁾ 35 382	30 587 31 008	20 562 18 235	³⁾ 18 334 ³⁾ 19 409	16 829 16 871	7 006 7 520	17 856 19 154	24 087 25 354	10 247 12 640
Frauen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	35 079 35 677	33 296 35 316	³⁾ 24 783 ³⁾ 25 915	22 516 22 164	13 278 15 473	³⁾ 14 949 ³⁾ 14 790	11 206 11 055	5 689 6 176	12 741 12 926	17 075 17 159	10 235 10 701
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	6 174 6 423	4 614 4 863	³⁾ 6 647 ³⁾ 6 798	3 899 3 938	2 260 2 508	³⁾ 3 355 ³⁾ 3 326	1 814 1 920	1 004 1 078	2 854 2 807	3 715 3 776	2 334 2 372
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 85 1. Vj. 85	12,1 12,6	9,5 10,5	³⁾ 5,8 ³⁾ 6,7	13,8 13,8	14,9 14,8	³⁾ 6,4 ³⁾ 6,6	11,4 11,4	4,8 5,2	13,7 14,4	12,5 13,0	8,6 9,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 85 1. Vj. 85	14 437 14 814	12 568 14 027	³⁾ 12 547 ³⁾ 16 733	10 892 11 044	2 905 2 933	³⁾ 7 939 ³⁾ 8 322	4 823 4 969	3 979 4 331	3 114 3 325	6 305 6 354	4 092 4 955
Offene Stellen	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	3 611 2 698	5 406 4 181	³⁾ 6 731 ³⁾ 5 825	2 197 1 619	796 635	³⁾ 4 671 ³⁾ 3 923	1 642 1 615	3 580 2 998	1 317 1 236	1 745 3 567	1 887 1 533
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 85 1. Vj. 85	7 731 17 430	2 228 8 294	³⁾ 2 495 ³⁾ 5 464	1 259 3 199	538 2 122	³⁾ 940 ³⁾ 4 309	462 2 799	569 1 708	3 109 4 694	1 346 4 812	2 210 4 598

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 85	138 836	162 336	170 855	104 722	49 365	99 764	78 600	121 955	63 615	77 180	85 854
		1. Vj. 85	139 534	160 948	170 769	104 396	49 420		77 975	121 797	63 929	77 415	84 905
je 1000 Einwohner	Anzahl	2. Vj. 85	88	88	134	109	79	163	139	220	120	144	184
		1. Vj. 85	88	87	134	108	79		137	220	121	144	182
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 85	1 706	1 635	2 058	1 338	572	1 323	1 014	1 594	676	845	856
		1. Vj. 85	1 548	1 492	2 070	1 245	545		892	1 431	643	796	807
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	49	40	48	51	46	53	52	52	43	44	40
		1. Vj. 85	45	38	49	48	45		46	48	41	42	39
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 85	10 807	11 268	11 698	7 430	2 581	4 249	4 137	4 704	4 028	3 738	3 015
		1. Vj. 85	10 018	10 682	11 852	6 971	2 619		3 937	4 509	4 213	3 816	2 757
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 85	23 126	11 633	12 699	8 579	3 084	6 740	4 796	5 801	4 683	4 076	3 258
		1. Vj. 85	21 712	11 013	12 771	8 067	3 152		4 589	5 525	5 007	4 137	3 020
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 85	2 772	1 688	5 705	2 701	402	2 098	1 657	1 809	1 725	1 558	957
		1. Vj. 85	2 258	1 527	5 988	2 445	418		1 669	1 785	1 711	1 534	783
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	58	25	40	36	20	44	34	42	35	31	28
		1. Vj. 85	55	24	41	34	20		33	40	38	30	26
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	668	287	298	329	251	271	245	191	295	212	152
		1. Vj. 85	631	278	303	313	258		239	184	318	217	144
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 85	17 341	32 315	28 399	11 070	7 731	15 568	10 828	11 574	7 392	5 954	8 452
		1. Vj. 85	18 053	31 837	25 725	11 042	5 974	15 832	10 958	11 218	7 262	6 308	7 540
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 85	529	900	775	300	197	424	372	310	204	173	204
		1. Vj. 85	329	530	697	190	140	291	283	269	130	99	105
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 85	431 749	549 173	708 050	262 854	50 028	431 145	189 995	129 612	86 133	117 206	154 922
		1. Vj. 85	275 000	340 220	518 702		50 982	402 127	189 222	118 306	61 306	83 276	110 091
Fremdenübernachtungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 85	814 901	1 580 282	1 520 676	509 465	134 838	766 656	335 597	273 469	148 889	212 174	278 640
		1. Vj. 85	532 000	980 835	1 127 536		147 192	711 703	361 395	254 988	109 193	142 572	218 186
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	Anzahl	2. Vj. 85	308 046	286 955	713 528	211 174	18 487	456 122	148 112	88 467	41 018	66 706	71 615
		1. Vj. 85	162 000	197 817	451 649		16 972	390 204	141 962	75 108	22 031	22 674	53 097
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 85	2 056	3 431	4 772	2 118	863	5 016	2 377	1 979	1 129	1 588	2 401
		1. Vj. 85	1 358	2 152	3 580		951	4 715	2 583	1 867	837	1 077	1 896
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	2. Vj. 85	17 279	19 223	21 313	10 620	13 312			10 492	5 409		4 941
		1. Vj. 85	14 608	11 078	16 693	10 278	6 151			8 432	5 037		4 096
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 85	386	102	299	158	97	304	143	147	75	145	93
		1. Vj. 85	377	159	400	170	97	277	186	174	80	133	104
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	974	222	939	655	624	1 987	1 010	1 064	572	1 081	806
		1. Vj. 85	963	349	1 270	715	627	1 835	1 329	1 274	613	1 005	904
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 85	264	117	182	115	68	82	79	81	58	56	57
		1. Vj. 85	222	149	50	22	13	20	14	16	64	6	1
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 85	665	253	572	480	433	537	557	583	440	419	495
		1. Vj. 85	567	327	159	92	84	132	100	117	491	45	9

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. – ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Juni 1986 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Januar 1986

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten im 4. Vierteljahr 1985

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer im 3. Vierteljahr 1985

Gesundheitswesen

Krankenhäuser und im Gesundheitswesen tätige Personen 1984

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe März 1986

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe April 1986

Index der Nettoproduktion im April 1986

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe März 1986

Ausbaugewerbe März 1986

Hochbautätigkeit März 1986

Hochbautätigkeit April 1986

Wohngebäude und Wohnungen nach Gebietseinheiten 1985

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel März 1986

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Januar 1986

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Januar 1986

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr März 1986

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Februar 1986

Seeverkehr des Hamburger Hafens September 1985

Öffentliche Finanzen

Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik 1983

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschl. Berlin (West)
und Verbraucherpreise in Hamburg im März und April 1986

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Hamburg Januar 1986

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1985

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

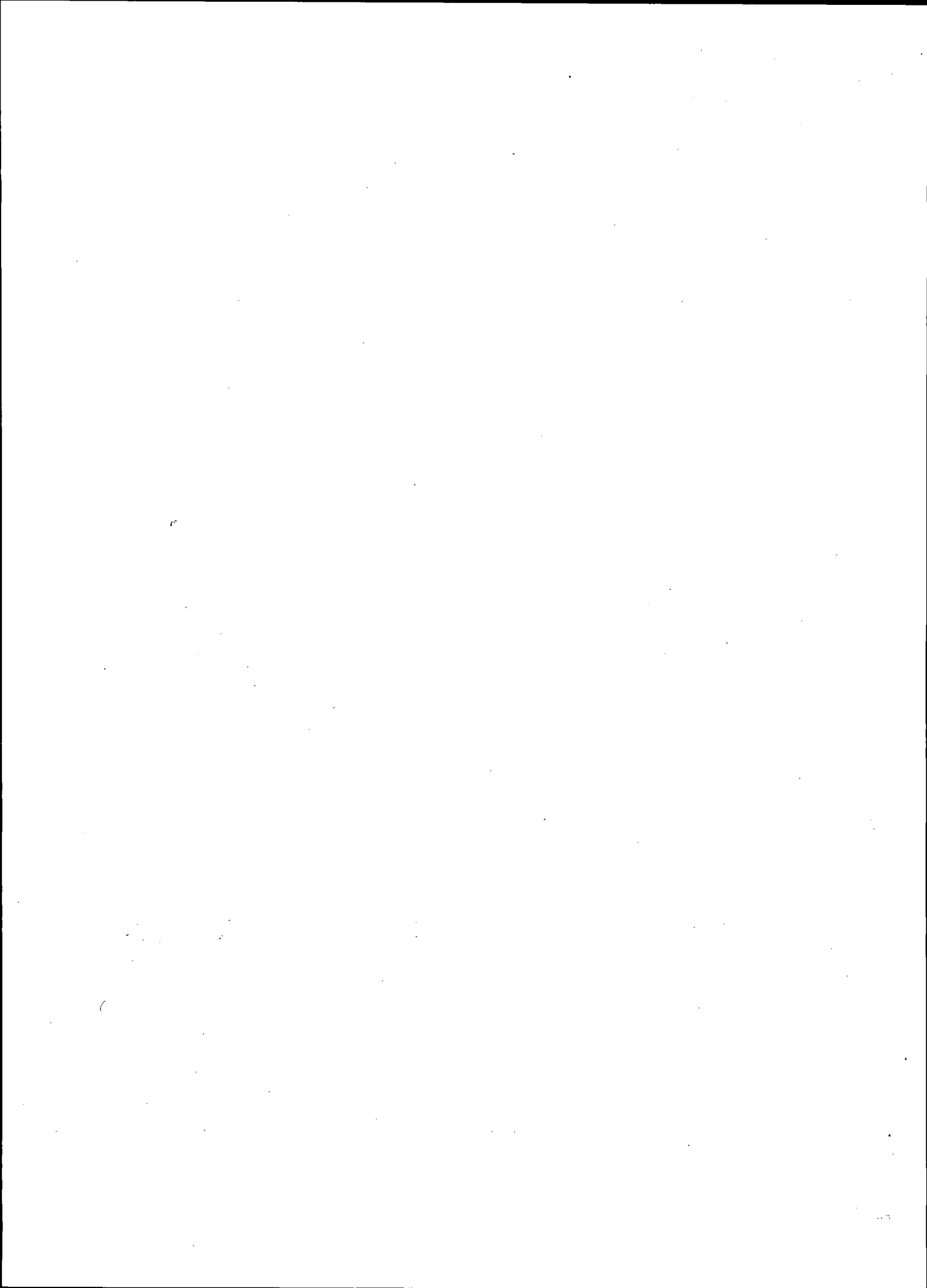
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982

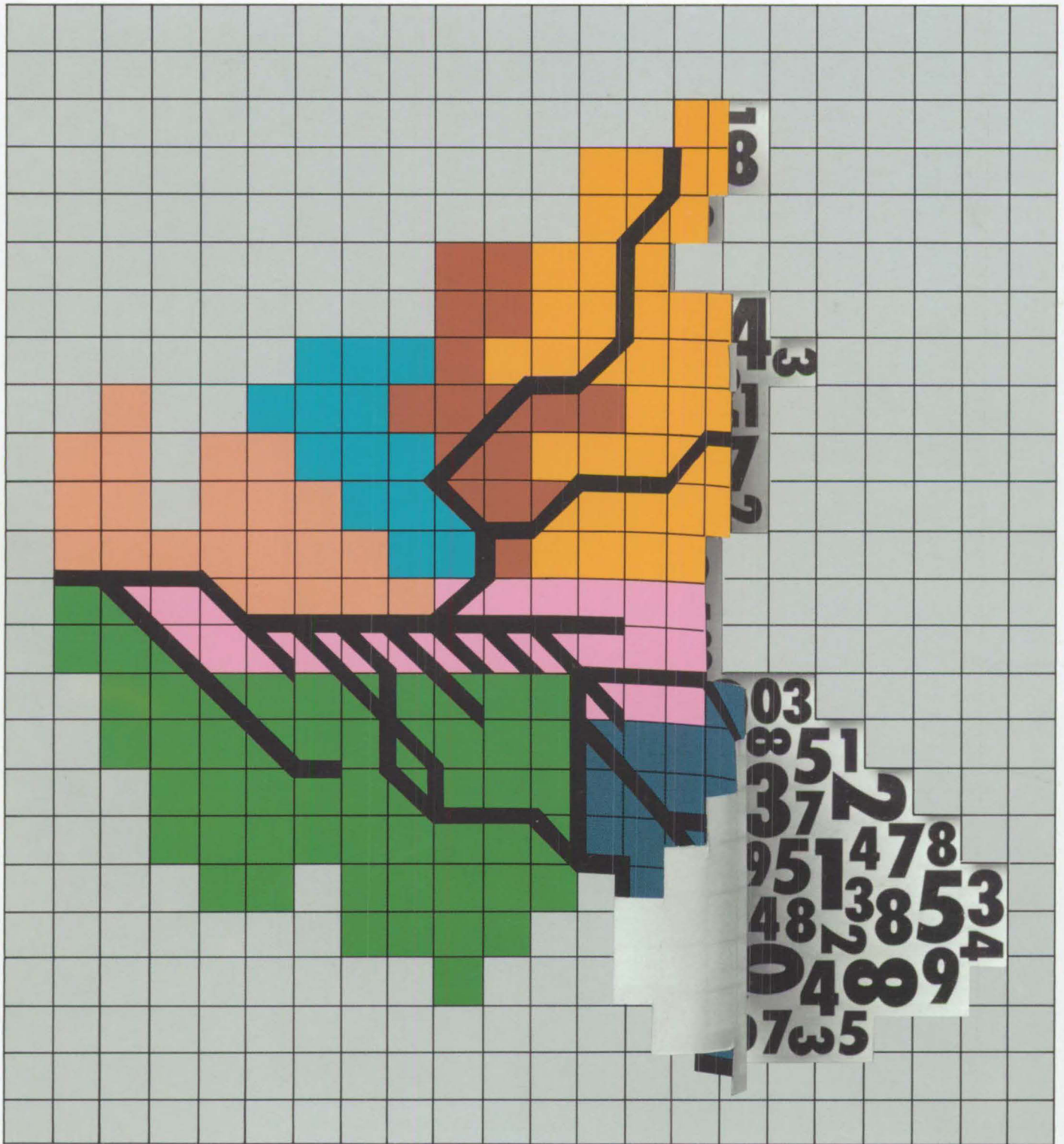
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719



Hamburg in Zahlen

1986

8



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

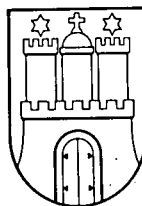
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 8. 1986

Das statistische Stichwort	
○ Filmwirtschaftsstatistik	210
*	
Schaubild des Monats	
○ Wohnungen in Hamburg 1975 und 1985	210
*	
Statistik aktuell	
○ Knapp 50 000 Auszubildende	210
○ Industriebeschäftigte in den Bezirken	211
○ Weniger Handelsschiffe	211
○ 41 Millionen DM für die Kriegsopferfürsorge	211
○ Ursachen bei Straßenverkehrsunfällen 1985	211
*	
Ergebnisse der Volkswirtschaft- lichen Gesamtrechnungen	212
*	
Baugewerbe 1985	218
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	224
○ Hamburg heute und gestern	224
○ Neue Schriften	224
○ Der Draht zum StaLa	225
*	
Hamburger Zahlenspiegel	226
Hamburg im großräumlichen Vergleich	232
Hamburg im Städtevergleich	234

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Filmwirtschaftsstatistik

Alle zwei Jahre wird vom Statistischen Bundesamt eine Erhebung über die Unternehmen durchgeführt, die schwerpunktmäßig in den Zweigen Filmherstellung, Filmverleih und -vertrieb, Filmtechnische Betriebe sowie Filmtheater tätig sind. In der Statistik ausgewiesen werden die Rechtsform des Unternehmens, die Beschäftigten, Sachanlagen und Verwertungsrechte, die Produktion oder Leistung, der Umsatz nach Waren- und Leistungsgruppen sowie die Kosten nach Kostenarten. Erhebungs- und Darstellungseinheit ist stets das Unternehmen als rechtlich-selbstständige Einheit. Bei Unternehmen mit mehreren örtlich getrennt gelegenen Betriebsstätten werden alle Ergebnisse daher nur am Unternehmenssitz ausgewiesen.

Zu den Unternehmen der **Filmherstellung** gehören alle Firmen, die die Initiative und Verantwortung für die Herstellung von Filmwerken übernehmen und die entstehenden Leistungsschutzrechte in der Regel an Dritte übertragen. Dazu rechnet zum Beispiel die Herstellung von Spiel-, Fernseh-, Kultur- und Dokumentarfilmen, Wochenschauen sowie von Werbe- und Industriefilmen. Nicht berücksichtigt werden Institutionen, die Filme außerhalb des privatwirtschaftlichen Unternehmensbereichs herstellen (zum Beispiel Rundfunkanstalten oder wissenschaftliche Institute).

Bei den Unternehmen des **Filmverleihs und Filmvertriebs** ist der Erwerb von Filmauswertungsrechten die Geschäftsgrundlage. Zum Filmverleih gehört das Vermieten von Haupt- und Beifilmen sowie Wochenschauen an inländische Spielstellen. Filmvertrieb umfaßt die Übertragung von erworbenen Auswertungsrechten an Fernsehkanal, das Auslandsgeschäft sowie den Erwerb von Filmrechten für Zwecke der Videoauswertung. Zu diesem Bereich gehört außerdem die Vermittlung von Auswertungsrechten an Filmen in fremdem Namen für fremde Rechnung.

Unter den **Filmtechnischen Betrieben** sind die Unternehmen zusammengefaßt, die Ateliers einschließlich Personal und Ausstattung zur Filmherstellung, Synchronisation, Mischung usw. vermieten, Filmentwicklungs- und Filmkopierleistung erbringen oder sonstige filmtechnische Arbeiten, ausführen (zum Beispiel Überspielen, Cutting, Tricks).

Filmtheaterunternehmen führen Filme in eigenen oder gemieteten Spielstätten vor. Als Spielstellen gelten ortsfeste Filmtheater, Autokinos und sonstige gewerbliche Spielstellen wie Gemeinde-, Gaststättenräume oder Kantinen in Kavernen.

Erich Walter

Schaubild des Monats

Wohnungen in Hamburg 1975 und 1985

Wohnungen	1975	Zunahme	1985
mit 1 und 2 Räumen	92 800	4,9 %	97 300
mit 3 Räumen	242 900	4,0 %	252 700
mit 4 Räumen	268 600	5,8 %	284 100
mit 5 und mehr Räumen	153 200	14,8 %	175 800
insgesamt	757 500	6,9 %	809 900

HfZ 8, 1986 L

In den zehn Jahren von 1975 bis 1985 ist der Bestand der in Hamburg vorhandenen Wohnungen um knapp sieben Prozent auf im ganzen nahezu 810 000 vergrößert worden. Besonders zugenommen hat die Zahl der Wohnungen mit fünf und mehr Räumen, die sich sogar um annähernd 15 Prozent erhöht hat. Bei den Wohnungen mit einem oder zwei Räumen sowie mit drei Räumen machte der Anstieg demgegenüber lediglich rund fünf bzw. vier Prozent aus. Der Bestand an Wohnungen mit vier Räumen wuchs um nicht ganz sechs Prozent.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß die genannten Wohnungszahlen die um bekanntgewordene Zugänge und Abgänge fortgeschriebenen Ergebnisse der Wohnungszählung des Jahres 1968 sind und angesichts eines Fortschreibungszeitraums von mehr als eineinhalb Jahrzehnten einige Ungewißheiten aufweisen. Eine neue grundlegende Bestandsaufnahme der Wohnungen wird es erst im Mai 1987 zusammen mit der dann stattfindenden allgemeinen Volkszählung geben.

Statistik aktuell

Knapp 50 000 Auszubildende

Nachdem erstmals seit 1974 in der Statistik der Berufsschulen die Zahl der Auszubildenden nach dem Stand vom 23. September 1985 rückläufig war, hat sich nunmehr auch in der Berufsbildungsstatistik vom Ende des vergangenen Jahres die Zahl der in einer betrieblichen Ausbildung befindlichen Jugendlichen in Hamburg gegenüber dem Ende des Jahres 1984 um 749 oder 1,5 Prozent auf 49 272 verringert.

Mit 27 410 oder 56 Prozent wurden die meisten Ausbildungsplätze in den Bereichen Industrie und Handel, Banken, Versicherungen sowie Gast- und Verkehrsgewerbe zur Verfügung gestellt. Dem Handwerk gehörten 15 390 (= 31 Prozent) Auszubildende an. In den freien Berufen wurden 3191 (= sechs Prozent), im öffentlichen Dienst 1920 (= vier Prozent), in den Bereichen Land-

wirtschaft, Seeschifffahrt und in der Hauswirtschaft 1361 Personen (= drei Prozent) ausgebildet.

Die Gesamtzahl der 1985 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nahm gegenüber dem Vorjahr um 961 oder fünf Prozent ab. Am stärksten hiervon betroffen war der Bereich Handwerk, in dem die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 557 zurückging.

Die Abnahme der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge ist nicht auf Hamburg beschränkt, sondern auch in den übrigen Bundesländern – mit Ausnahme von Berlin (West) – festzustellen.

Die in Hamburg insgesamt bestehenden Ausbildungsplätze sind zu fast einem Fünftel von Auszubildenden besetzt, deren ständiger Wohnsitz in Schleswig-Holstein oder Niedersachsen liegt. Für das Hamburger Umland bedeutet dies eine nicht unerhebliche Entlastung der Arbeitslosenquote von Jugendlichen.

Henry Köster

Industriebeschäftigte in den Bezirken

Ende September 1985 gab es in Hamburg 1183 Industriebetriebe (ohne Handwerk) mit 133 964 Beschäftigten. Nach den vier großen Industriebereichen aufgedgliedert ergab sich folgende Beschäftigungslage: Grundstoff- und Produktionsgüter 37 635, Investitionsgüter 67 584, Verbrauchsgüter 11 956 und Nahrungs- und Genußmittel 16 789 Personen.

Die meisten Betriebe (319) hatten ihren Standort im Bezirk Hamburg-Mitte; sie beschäftigten insgesamt 45 661 Personen, von denen 27 214 in der Investitionsgüterindustrie (darunter 7669 im Schiffbau) und 11 285 in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung tätig waren.

Im Bezirk Hamburg-Nord waren 184 Betriebe mit 22 172 Beschäftigten angesiedelt. Über die Hälfte der Arbeitsplätze (13 704) stellte die Investitionsgüterindustrie, nicht ganz ein Drittel (6020) entfiel auf die Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung.

In den Bezirken Altona und Wandsbek war die Anzahl der Betriebe etwa gleich (182 bzw. 188). Mit 13 773 Beschäftigten hatte Altona jedoch 2050 Arbeitsplätze mehr als Wandsbek (11 723). Der Schwerpunkt der Beschäftigung lag in Altona im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (4904 Personen) und in Wandsbek in der Investitionsgüterherstellung (5506 Personen).

In Eimsbüttel arbeiteten in 161 Betrieben 15 594 Personen. Die meisten von ihnen hatten einen Arbeitsplatz in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung (5675) und in der Investitionsgüterindustrie (4548). Das Verbrauchsgütergewerbe beschäftigte 3225 und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 2146 Personen.

Im Bezirk Harburg, in dem die großen Mineralölfirmer sowie die Ölmühlen angesiedelt sind, waren in 117 Betrieben 20 374 Personen tätig. 9976 von ihnen arbeiteten in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung und 7688 in der Investitionsgüterindustrie.

Bergedorf hatte mit 32 Betrieben und 4667 Beschäftigten die geringste industrielle Besetzung. Die große Mehrzahl aller Industriebeschäftigten dieses Bezirks hatte ihren Arbeitsplatz in der Investitionsgüterindustrie. Mit weitem Abstand folgte das Verbrauchsgütergewerbe und die Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung (328 bzw. 144 Beschäftigte).

Günther Neuß

Weniger Handelsschiffe

Am Ende des vergangenen Jahres waren 705 Handelsschiffe mit einem Raumgehalt von knapp 3,5 Millionen Bruttoregistertonnen (BRT) ins Ham-

burger Seeschiffsregister eingetragen. Im Vergleich zum 31. 12. 1984 bedeutete das — gemessen an der Anzahl der Schiffe — ein Minus um vier Prozent. Die Tonnage der Fahrzeuge verringerte sich sogar um fast ein Fünftel. Ursache dafür war in erster Linie der Verlust bei der Tankertonnage, die im Lauf des vergangenen Jahres auf etwa die Hälfte abgebaut wurde. Auch bei den Trockenfrachtern — hier vor allem bei den Massengutschiffen — gab es gegenüber 1984 einen Rückgang.

Die Zahl der konventionellen Stückgutfrachter verminderte sich ebenfalls. Dieser Rückgang wurde jedoch mehr als ausgeglichen durch die positive Entwicklung beim Bestand an Containerschiffen. Am 31. 12. 1985 waren 114 dieser Fahrzeuge mit mehr als 1,6 Millionen BRT in Hamburg registriert. Das waren zwölf Schiffe mehr als im Vorjahr; der Raumgehalt stieg sogar um 13 Prozent. Damit entfällt heute fast jede zweite Tonne des in Hamburg beheimateten Handelsschiffsraums auf Containerschiffe. Eine Bestandszunahme war auch bei Fähr- und Ro-Ro-Schiffen zu verzeichnen.

Durch den Rückgang der Massengut- tonnage ist Hamburgs Anteil am Seeschiffsbestand der Bundesrepublik zwar etwas gesunken, immer noch sind aber zwei Drittel der Gesamttonnage hier beheimatet. Bei einigen Schiffsgattungen liegen Hamburgs Anteile erheblich darüber, so zum Beispiel bei den Containerschiffen mit 77 Prozent und bei den Tankschiffen mit mehr als 80 Prozent.

Horst Schlie

41 Millionen DM für die Kriegsofopferfürsorge

Die Leistungen der Kriegsofopferfürsorge an Betroffene und Hinterbliebene beliefen sich im Jahr 1985 auf wenig mehr als 41 Millionen DM; gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Aufwandsminderung um rund zwei Millionen DM (4,2 Prozent).

Zurückgegangen sind die Aufwendungen für Erziehungsbeihilfen um 14 Prozent auf 1,7 Millionen DM, Erholungsfürsorge um sieben Prozent auf eine Million DM sowie die sonstigen Hilfen um 4,2 Prozent auf 33,6 Millionen DM. Mehr als die Hälfte der sonstigen Leistungsbeträge nach § 27 BSHG (Hilfen in besonderen Lebenslagen) war durch Hilfsmaßnahmen zur Pflege von Witwen und Waisen (19,1 Millionen DM) verursacht worden.

Gestiegen sind vor allem die Leistungen für die ergänzenden Hilfen zum Lebensunterhalt, die sich 1985 auf 4,1 Millionen DM beliefen. Der Mehraufwand von rund 400 000 DM war hauptsächlich durch Beihilfen an Hinterbliebene bedingt. Die Ausgaben für Wohnungsfürsorge verdoppelten sich auf rund 23 000 DM. Für berufsfördernde Lei-

stungen wurden rund 673 000 DM aufgewandt, 21,3 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die laufenden Leistungen kamen im Berichtsjahr insgesamt 4045 Personen zugute, einmalige Leistungen wurden in rund 2770 Fällen gewährt. Während die Zahl der Empfänger laufender Leistungen sich geringfügig um 2,8 Prozent erhöhte, wurden einmalige Leistungen erheblich weniger in Anspruch genommen (minus 19,1 Prozent).

Günter Wettern

Ursachen bei Straßenverkehrs-unfällen 1985

Die Straßenverkehrsunfallstatistik weist für 1985 in Hamburg 9865 Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden und 8845 mit schwerem Sachschaden von 3000 DM und mehr bei einem der Beteiligten aus. Damit haben sich gegenüber 1984 die Personenschadensunfälle um 4,1 Prozent verringert, die Unfälle mit schwerem Sachschaden jedoch um vier Prozent erhöht.

Für jeden Unfall werden von der Polizei auch die entsprechenden Unfallursachen aufgenommen, wobei häufig mehrere Ursachen zum Unfall beitragen können: Im vergangenen Jahr wurden für insgesamt 18 710 Straßenverkehrsunfälle mit Personen- und schwerem Sachschaden 29 313 Unfallursachen angegeben (rein rechnerisch ergibt sich damit ein Wert von 1,6 Ursachen je Unfall).

Entsprechend der Struktur des modernen Straßenverkehrs wurden fast 90 Prozent aller Unfallursachen bei den Fahrzeugführern (25 557) registriert, eine Relation, die sich gegenüber dem Vorjahr nicht nennenswert geändert hat.

Häufigste Unfallursache bei Fahrzeugführern war auch im Jahr 1985 das fehlerhafte Verhalten beim „Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren sowie beim Ein- und Ausfahren“ (18,4 Prozent). Insgesamt wurde dieser Grund in 4695 Fällen in die Unfallanzeige eingetragen. Die zweithäufigste Unfallursache war die der Verkehrssituation „nicht angepaßte Geschwindigkeit“ (15,7 Prozent). Bereits an dritter Stelle folgte „Nichtbeachten der Vorfahrt und des Vorrangs“ (14,4 Prozent) und hier vor allem das „Nichtbeachten der die Vorfahrt regelnden Verkehrszeichen“. Häufig wurde den Fahrern auch ein nicht ausreichender Sicherheitsabstand (2306 Fälle) und die Benutzung der falschen Straßenseite (1454 Fälle) angelastet. Unter den Unfallursachen sehr weit vorn plazierte ist leider auch mangelnde Verkehrstüchtigkeit der Fahrzeugführer (sechs Prozent), wobei insbesondere der Alkoholeinfluß eine erhebliche Rolle spielt; gegenüber 1984 war hier jedoch ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.

Grete Warncke

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Vorbemerkungen

Vor kurzem hat der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ seine Berechnungen zur Revision der Länderzahlen für die Jahre 1970 bis 1985 abgeschlossen. Es ist im Heft 6, 1986 dieser Zeitschrift in der Rubrik „Die interessante Zahl“ über die aktuelle Entwicklung bereits kurz berichtet worden.

Wichtigster Anlaß für die vom Statistischen Bundesamt im Jahr 1985 durchgeführte Revision war der Übergang auf die neue Preisbasis 1980. Bei dieser Gelegenheit wurden auch neue statistische Grunddaten eingearbeitet und Erkenntnisse berücksichtigt, die aus den Abstimmungsprozessen zwischen den Aggregaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gewonnen wurden. Konzeptionelle Änderungen gab es keine).

Die zahlenmäßigen Auswirkungen sind bei den zusammengefaßten Größen gering (Bruttoinlandsprodukt $\pm 0,2$ Prozent), in den Wirtschaftsbereichen und anderen Teilaggregaten bedeutender. So wird die Bruttowertschöpfung der

Landwirtschaft 1984 um rund fünf Prozent niedriger ausgewiesen, die Abweichungen bei den übrigen zusammengefaßten Bereichen liegen bei maximal $\pm 1,5$ Prozent. Einzelheiten können der erwähnten Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes entnommen werden.

In der Länderberechnung wurden die Verfeinerungen der Bundesberechnung berücksichtigt und – unabhängig von der Bundesberechnung – gewisse methodische Verbesserungen und Korrekturen vorgenommen.

Für Hamburg zeigen sich – wie im Bundesgebiet – bei einem Vergleich für 1983 stärkere Einbußen im sekundären Sektor und etwas geringere bzw. höhere Werte im tertiären Sektor. Insgesamt liegt das revidierte Ergebnis um gut ein Prozent unter den bisherigen Werten. Aussagen über Niveau und Struktur der bisherigen Berechnungen werden für Hamburg bestätigt.

Die Verwirklichung des Wunsches nach einer tieferen Aufgliederung der Wirtschaftsbereiche wird durch zwei Tatsachen stark erschwert:

1. Durch den großen zeitlichen Abstand zur letzten totalen Erfassung der Betriebe und Erwerbstätigen in der 1970 durchgeführten Arbeitsstättenzählung und den Zwang, eine Fortschreibung über einen Zeitraum von

nunmehr 16 Jahren mit statistischen Reihen vorzunehmen, die inhaltlich der Ausgangszahl vielfach nicht entsprechen, hat die Zuverlässigkeit der Berechnungen gelitten;

2. Durch das geschlossene System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) auf Bundesebene werden Schwächen des Materials überdeckt bzw. ausgeglichen; dieses ist aber für die Länder in ihrer über die Bundesberechnung hinausgehenden Regionalberechnung nur bedingt möglich.

Bei kleineren Ländern können sich weitere Einschränkungen in der Aussage durch die geringe statistische Masse ergeben, die einem Fehlerausgleich entgegensteht.

Gesamtüberblick

Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen erreichte in Hamburg 1985 einen Wert von über 84 Milliarden DM und nahm seit 1970 um 151 Prozent zu (Bundesgebiet 171 Prozent). Da sich der Preiseffekt in Hamburg durch den stärkeren Anteil des tertiären Sektors mit höherer Preisrate verstärkt auswirkt, liegt die Entwicklung des Bruttoin-

1) „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1984“, Fachserie 18, Reihe S. 8, Revidierte Ergebnisse 1960 bis 1984.

Tabelle 1 **Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und im Bundesgebiet 1970 bis 1985**
in jeweiligen Preisen und in Preisen von 1980

Begriff	Gebiet	Einheit	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen	Hamburg Bundesgebiet	Mrd. DM	33,6	37,1	40,1	44,7	47,9	49,7	53,2	56,6	59,9	65,2	68,2	72,1	74,9	78,6	81,1	84,2
		Mrd. DM	675,3	750,6	823,7	917,3	984,6	1 026,9	1 121,7	1 197,8	1 285,3	1 392,3	1 478,9	1 540,9	1 597,9	1 669,6	1 748,1	1 830,4
	Hamburg Bundesgebiet	1970=100	100	110	119	133	143	148	158	168	178	194	203	215	223	234	241	251
		1970=100	100	111	122	136	146	152	166	177	190	206	219	228	237	247	259	271
Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1980	Hamburg Bundesgebiet	Mrd. DM	57,1	58,1	59,9	62,0	62,1	60,8	63,0	64,6	65,7	67,8	68,2	69,2	69,0	70,3	70,8	72,2
		Mrd. DM	1 132,8	1 165,6	1 214,7	1 271,7	1 275,1	1 254,8	1 322,7	1 361,8	1 400,9	1 459,0	1 478,9	1 481,4	1 471,8	1 489,6	1 531,4	1 569,7
	Hamburg Bundesgebiet	1970=100	100	102	105	109	109	107	110	113	115	119	119	121	121	123	124	126
		1970=100	100	103	107	112	113	111	117	120	124	129	131	131	130	131	135	139
Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1980 je Erwerbstatigen	Hamburg Bundesgebiet	DM	59 048	60 145	62 615	64 920	66 324	67 545	71 105	73 320	74 933	77 138	76 816	78 229	79 863	82 787	84 062	86 054
		DM	42 651	43 621	45 561	47 363	48 122	48 739	51 811	53 424	54 629	56 128	56 281	56 776	57 379	58 941	60 548	61 629
	Hamburg Bundesgebiet	1970=100	100	102	106	110	112	114	120	124	127	131	130	132	135	140	142	146
		1970=100	100	102	107	111	113	114	121	125	128	132	132	133	135	138	142	144
Hamburg	BG = 100	138	138	137	137	138	139	137	137	137	137	137	136	138	139	140	139	140

landsprodukts in Preisen von 1980 noch deutlicher unter der für das Bundesgebiet. Die Zunahme betrug in diesem Zeitraum für Hamburg 26 Prozent und im Bundesgebiet 39 Prozent (vergleiche Tabelle 1).

Der Unterschied im Leistungsniveau Hamburgs gegenüber dem Bundesgebiet vergrößerte sich leicht; es liegt nun um 40 Prozent über dem Bundesdurchschnitt gegenüber 38 Prozent im Jahr 1970. Die Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts in Preisen von 1980 lagen in Hamburg nur in den Jahren 1981 bis 1983 über dem Bundesdurchschnitt und waren, außer in den Jahren 1975, 1981 und 1983, allgemein niedriger als die Zuwachsraten im Bundesgebiet (vergleiche Schaubild 1).

Bei der Produktivitätsentwicklung übertraf die Hamburger Zuwachsrate die des Bundesgebiets in den letzten fünf Jahren mehrmals (vergleiche Schaubild 2).

Strukturvergleich nach Hauptbereichen

Daß sich die Hamburger Wirtschaftsstruktur wesentlich vom Bundesdurchschnitt abhebt, ist schon häufig beschrieben worden. Ursache hierfür sind die historischen und funktionalen Bedingungen, die dem Stadtstaat Hamburg eine Sonderstellung geben, aber

auch Unterschiede im Grad der wirtschaftlichen Entwicklung der verglichenen Gebiete, der etwa an dem Zeitpunkt des maximalen Anteils des Warenproduzierenden Gewerbes in einem Gebiet gemessen werden kann. Bei einer Untersuchung aus dem Jahr 1979 zeigte sich²⁾, daß der Scheitelpunkt der Trendkurve (1950 bis 1978) für die Anteile des Warenproduzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung für Hamburg 1956 erreicht war, für das Bundesgebiet 1962 und für die Länder Schleswig-Holstein und Niedersachsen 1965.

Gliedert man die Wirtschaft nur nach den drei Hauptbereichen Warenproduzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen, so zeigt sich für Hamburg 1970 eine große Ausgewogenheit zwischen diesen Bereichen. Bedingt ist dies durch den weit überdurchschnittlichen Anteil von Handel und Verkehr in Hamburg. In der oben angeführten Untersuchung aus dem Jahr 1979 wurden auch andere Großstädte in einen Strukturvergleich einbezogen³⁾. Bei keiner von ihnen ist ein solcher Grad der Ausgeglichenheit der Wirtschaftsstruktur festzustellen wie in Hamburg.

Der Anteil des Bereichs Handel und Verkehr ist im Beobachtungszeitraum sowohl in Hamburg als auch im Bundesgebiet im Zeitraum von 1970 bis 1985 nahezu gleichgeblieben. Bemerkenswert ist in diesem Zeitabschnitt die Verschiebung der Strukturanteile vom Warenproduzierenden Gewerbe zu den Dienstleistungen. Der Bereich Dienstleistungen erhöhte seinen Anteil auf über 40 Prozent, während das Warenproduzierende Gewerbe auf weniger als 30 Prozent zurückging. Ein gegenüber dem Warenproduzierenden Gewerbe höherer Anteil der Dienstleistungen ist typisch für Landeshauptstädte wie Düsseldorf, München, Hannover und Dienstleistungszentren wie Frankfurt³⁾ 4).

Tendenzmäßig entsprechende Verschiebungen der Anteile beider Bereiche haben sich auch für das Bundesgebiet ergeben, und zwar hat der Bereich Dienstleistungen hier ebenfalls einen Anteil von 40 Prozent an der Bruttowertschöpfung erreicht, jedoch ist das Warenproduzierende Gewerbe der stärkste Bereich geblieben (vergleiche Schaubild 3).

Schaubild 1 **Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1980 in Hamburg und im Bundesgebiet 1970 bis 1985**
Zu-/Abnahme gegenüber dem Vorjahr in Prozent

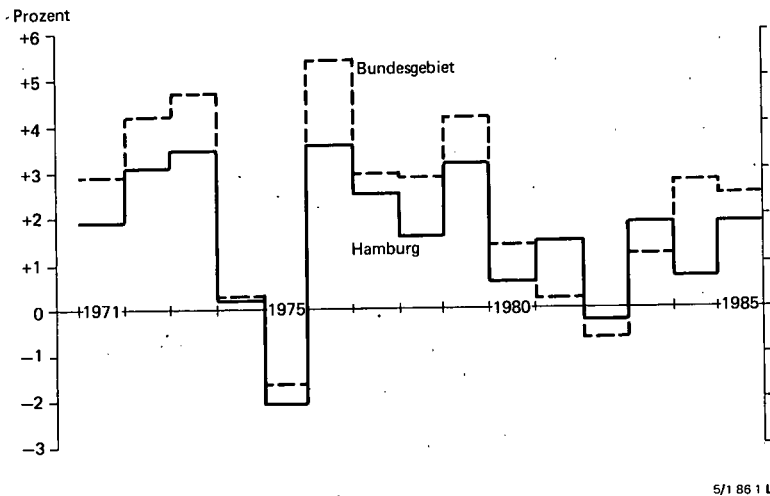
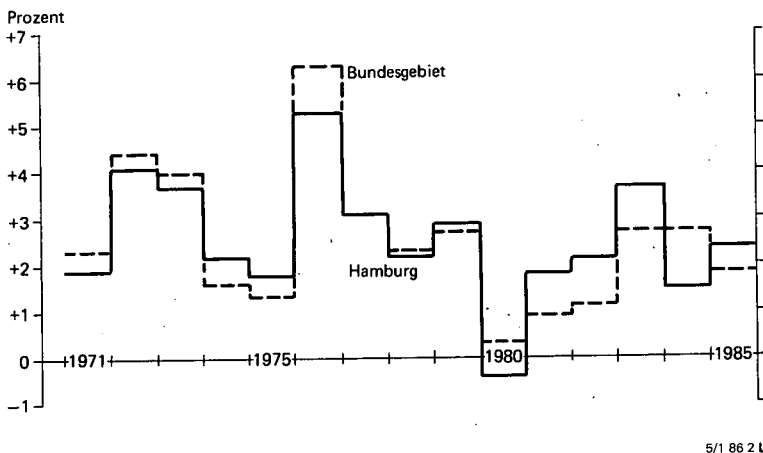


Schaubild 2 **Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1980 je Erwerbstätigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1970 bis 1985**
Zu-/Abnahme gegenüber dem Vorjahr in Prozent



2) Böhm, Erich: „Struktur, Niveau und Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in der Region Hamburg/Umland und ausgewählten Großstädten 1970 bis 1976“. In: Hamburg in Zahlen, Heft 7/1979, S. 235 ff.

3) ebenda, S. 239.

4) Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf die Quote der Angestellten an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Sie betrug am 30. 6. 1984 – bei einem Bundesdurchschnitt von 47,5 Prozent – in

Frankfurt	65,1 Prozent
Stuttgart	63,3 Prozent
Düsseldorf	62,4 Prozent
München	62,2 Prozent
Hamburg	59,5 Prozent
Köln	58,7 Prozent
Hannover	56,5 Prozent

Die Unterschiede in Struktur und Entwicklung zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet sowie für 1970 und 1985 gehen aus den Tabellen 2 und 3 hervor.

Langfristiger Vergleich

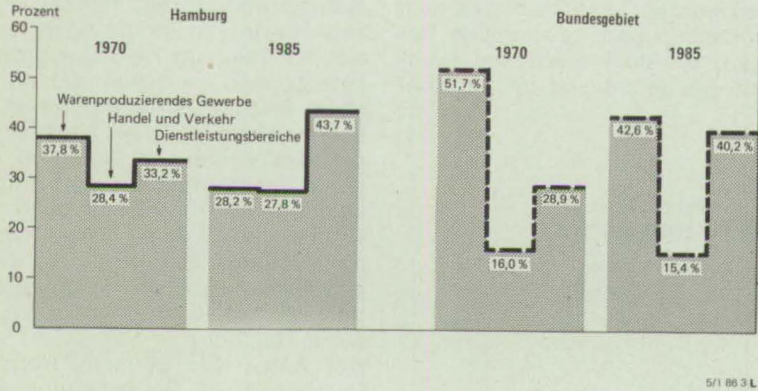
Ergebnisse in tieferer wirtschaftlicher Gliederung sind für Hamburg bereits 1962 und 1963⁵⁾ einmal veröffentlicht

worden. Ein unmittelbarer Vergleich mit diesen Zahlen ist aus konzeptionellen Gründen (die Einfuhrabgaben und die nichtabzugsfähige Umsatzsteuer werden nicht mehr nach Bereichen ausgewiesen) und wegen Änderungen der angewandten Methoden nicht möglich.

Das Statistische Bundesamt hat jedoch – wenn auch nicht in tieferer Gliederung – lange vergleichbare Reihen gebildet und veröffentlicht⁶⁾. Für Hamburg wurde mit den Veränderungsdaten der früheren Berechnungen nach Wirtschaftsbereichen ebenfalls eine Rückschreibung in konstanten Preisen bis 1950 vorgenommen. Diese Reihen erlauben einen langfristigen Vergleich des Anteils zusammengefaßter Wirtschaftsbereiche (vergleiche Schaubild 4).

Von den fünf ausgewiesenen Bereichen ist die Betrachtung der langfristigen Entwicklung im Warenproduzierenden Gewerbe im Vergleich zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet besonders interessant. Der maximale Anteil dieses

Schaubild 3 Anteile zusammengefaßter Wirtschaftsbereiche in Hamburg und im Bundesgebiet 1970 und 1985



5) Böhm, Erich: Das Hamburger Sozialprodukt in den Jahren 1950 bis 1961. In: Hamburg in Zahlen, Heft 12/1962, S. 360 ff.
derselbe: Das Hamburger Bruttoinlandsprodukt 1950 bis 1962. In: Hamburg in Zahlen, Heft 5/1963, S. 130 ff.
6) Fachserie 18, Reihe S. 7. „Lange Reihen 1950 bis 1984“.

Tabelle 2 Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen und Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und im Bundesgebiet 1970 und 1985

in jeweiligen Preisen

Wirtschaftsbereich	Hamburg					Bundesgebiet				
	1970	1985	1970	1985	1970	1970	1985	1970	1985	1970
	Mio. DM		Anteil an der Bruttowertschöpfung (unbereinigt) in %		100	Mio. DM		Anteil an der Bruttowertschöpfung (unbereinigt) in %		100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	188	217	0,6	0,3	115	21 780	30 870	3,4	1,7	142
Warenproduzierendes Gewerbe	11 396	21 743	37,8	28,2	191	333 720	760 070	51,7	42,6	228
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	436	1 136	1,4	1,5	260	22 720	71 010	3,5	4,0	313
Verarbeitendes Gewerbe	9 001	18 119	29,9	23,5	201	259 450	595 770	40,2	33,4	230
Baugewerbe	1 959	2 488	6,5	3,2	127	51 550	93 290	8,0	5,2	181
Handel und Verkehr	8 553	21 464	28,4	27,8	251	103 470	274 630	16,0	15,4	265
Handel	4 531	11 432	15,0	14,8	252	65 400	170 940	10,1	9,6	261
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	4 023	10 031	13,4	13,0	249	38 070	103 690	5,9	5,8	272
Dienstleistungsunternehmen	7 008	24 965	23,3	32,4	356	114 390	473 000	17,7	26,5	413
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	1 371	6 173	4,5	8,0	450	21 550	101 460	3,3	5,7	471
Wohnungsvermietung	1 143	3 570	3,8	4,6	312	34 040	123 560	5,3	6,9	363
Sonstige Dienstleistungen	4 494	15 222	14,9	19,7	339	58 800	247 980	9,1	13,9	422
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	2 987	8 702	9,9	11,3	291	72 550	244 150	11,2	13,7	337
Staat	2 585	7 344	8,6	9,5	284	62 560	207 570	9,7	11,6	332
Private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	402	1 358	1,3	1,8	338	9 990	36 580	1,5	2,1	366
Bruttowertschöpfung (unbereinigt)	30 132	77 090	100	100	256	645 910	1 782 720	100	100	276
Unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen	843	3 711	2,8	4,8	440	17 940	85 350	2,8	4,8	476
Bruttowertschöpfung (bereinigt)	29 289	73 379	97,2	95,2	251	627 970	1 697 370	97,2	95,2	270
Nichtabzugsfähige Umsatzsteuer	2 427	6 660	8,1	8,6	274	39 910	116 460	6,2	6,5	292
Einfuhrabgaben	1 876	4 207	6,2	5,5	224	7 420	16 600	1,1	0,9	224
Bruttoinlandsprodukt	33 593	84 247	111,5	109,3	251	675 300	1 830 430	104,6	102,7	271

Tabelle 3 Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen und Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und im Bundesgebiet 1970 und 1985
in Preisen von 1980

Wirtschaftsbereich	Hamburg					Bundesgebiet				
	1970	1985	1970	1985	1970	1985	1970	1985	1970	
	Mio. DM		Anteil an der Bruttowertschöpfung (unbereinigt) in %		100	Mio. DM		Anteil an der Bruttowertschöpfung (unbereinigt) in %		100
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	278	220	0,5	0,3	79	28 630	33 910	2,6	2,2	118
Warenproduzierendes Gewerbe	18 400	18 940	35,5	28,8	103	522 430	650 720	48,3	42,7	125
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	624	840	1,2	1,3	135	40 350	51 920	3,7	3,4	129
Verarbeitendes Gewerbe	14 383	15 805	27,8	24,0	110	392 580	512 120	36,3	33,6	130
Baugewerbe	3 393	2 296	6,6	3,5	68	89 500	86 680	8,3	5,7	97
Handel und Verkehr	13 491	18 897	26,1	28,7	140	168 260	243 720	15,6	16,0	145
Handel	7 501	9 918	14,5	15,1	132	109 280	147 560	10,1	9,7	135
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	5 990	8 979	11,6	13,6	150	58 980	96 160	5,5	6,3	163
Dienstleistungsunternehmen	13 685	20 143	26,4	30,6	147	215 390	381 960	19,9	25,0	177
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	2 617	4 661	5,1	7,1	178	39 660	75 270	3,7	4,9	190
Wohnungsvermietung	1 906	2 932	3,7	4,5	154	56 880	101 330	5,3	6,6	178
Sonstige Dienstleistungen	9 162	12 550	17,7	19,1	137	118 850	205 360	11,0	13,5	173
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	5 933	7 663	11,5	11,6	129	145 840	215 080	13,5	14,1	147
Staat	5 093	6 485	9,8	9,8	127	124 990	183 340	11,6	12,0	147
Private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	840	1 178	1,6	1,8	140	20 850	31 740	1,9	2,1	152
Bruttowertschöpfung (unbereinigt)	51 787	65 864	100	100	127	1 080 550	1 525 390	100	100	141
Unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen	1 460	2 749	2,8	4,2	188	30 120	63 270	2,8	4,1	210
Bruttowertschöpfung (bereinigt)	50 327	63 114	97,2	95,8	125	1 050 430	1 462 120	97,2	95,9	139
Nichtabzugsfähige Umsatzsteuer	4 497	5 273	8,7	8,0	117	74 060	92 090	6,9	6,0	124
Einfuhrabgaben	2 235	3 764	4,3	5,7	168	8 330	15 530	0,8	1,0	186
Bruttoinlandsprodukt	57 059	72 151	110,2	109,5	126	1 132 820	1 569 740	104,8	102,9	139

Bereichs würde in Hamburg bereits 1959, im Bundesgebiet erst 1970 erreicht, seitdem ist er rückläufig. Lag der Anteil des Warenproduzierenden Gewerbes in allen Jahren im Bundesdurchschnitt deutlich höher als in Hamburg, so ist dies bei den Dienstleistungsbereichen (von Unternehmen) umgekehrt. Der Anteil des Handels ist im Bundesgebiet sehr konstant, in Hamburg hatte er sein Minimum im Jahr 1955 und erweitert seither seinen Anteil allmählich. Ähnlich liegen die Dinge im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung, jedoch sind hier die Anteilsunterschiede noch stärker als im Handel, auch verläuft die Entwicklung des Anteils in Hamburg günstiger. Zumindest für Hamburg zeigt die Entwicklung des Anteils der Dienstleistungsunternehmen mehr Bewegung, es gibt in der Reihe Tiefpunkte in den Jahren 1959 und 1974. Der Bereich „Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck“ ist der einzige, bei dem sich die Anteilskurven Hamburgs und des Bundesgebiets schneiden. Die in Hamburg gegenüber heute höheren An-

teile in den frühen fünfziger Jahren hängen zum Teil damit zusammen, daß die privaten Haushalte damals einen deutlich höheren Anteil aufwiesen (im Bundesgebiet 1950 4,7 Prozent gegenüber 2,0 Prozent 1985, in Hamburg 3,4 Prozent gegenüber 1,8 Prozent heute). Der Staat selbst lag mit 13,6 Prozent in seinem Anteil im Bundesgebiet auch höher als heute (12,0 Prozent). Besonders auffallend ist dies aber bei Hamburg, wo der Anteil des Staates 1950 noch über 16 Prozent betrug gegenüber 9,8 Prozent 1985; das ist daraus zu erklären, daß sich in den fünfziger Jahren in Hamburg noch zentrale Behörden befanden, deren Aufgaben später von Bundes- und Länderbehörden direkt wahrgenommen wurden (sofern sie nicht ersatzlos entfallen sind), zum Beispiel zentrale Verwaltungsstellen für die britische Besatzungszone wie Steuer-, Zoll- und Monopolverwaltung, Zentraljustizamt, Planungsbehörde für Registrierung und Bestandsaufnahme der Bevölkerung (in der britischen Zone), Zentralbehörde für Seeschifffahrt, Seehäfen und Seewasserstraßen des Vereinigten Wirtschaftsgebiets und das Zo-

nenamt des Reichsaufsichtsamts für das Versicherungswesen. Außerdem haben in Hamburg der damals noch hohe Zerstörungsgrad anlageintensiver und besonders bedeutsamer Wirtschaftszweige wie Schiffbau und Seeschifffahrt und die anschließenden Restriktionsauflagen die Bereiche Verkehr und Schiffbau besonders getroffen, so daß der Anteil anderer Bereiche an der Bruttowertschöpfung entsprechend stärker nachgewiesen wurde.

Besonderheiten der Hamburger Wirtschaftsstruktur

Eine tiefere Gliederung der wichtigsten Wirtschaftszweige ist für den Zeitraum von 1970 (Ausgangsjahr der Länderrevision) bis 1983 (letztes Jahr der Originärberechnung) möglich. Dabei zeigt sich im **Verarbeitenden Gewerbe** (als

dem größten Teilbereich des Warenproduzierenden Gewerbes) daß in Hamburg 75 Prozent (1970: 70 Prozent) der Wertschöpfung 1983 auf drei Teilbereiche entfallen, und zwar

	Anteil in Prozent	
	Hamburg	Bundesgebiet
Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung (VGR-Systematik 221)	35	15
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau (VGR-Systematik 225, 226) und Ernährungsgewerbe, Getränkeherstellung, Tabakverarbeitung (VGR-Systematik 232)	17	28
	23	12
	75	55

Während das Ernährungsgewerbe seinen Anteil hielt, hatte der Anteil des Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbaus 1970 in Hamburg noch bei über 20 Prozent gelegen; die Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung verbesserte ihren Anteil seit 1970 um fast acht Prozentpunkte.

Der in Hamburg nächstwichtigste Bereich Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik (VGR-Systematik 227) konnte seinen Anteil von 14 Prozent 1970 nicht ganz halten und fiel 1983 auf gut elf Prozent zurück.

Im **Baugewerbe** hat sich eine allmähliche, aber deutliche Verschiebung zugunsten des Ausbaugewerbes ergeben. Bestritt das Bauhauptgewerbe 1970 rund 73 Prozent der Wertschöpfung des Baugewerbes, so waren dies 1983 nur noch rund 56 Prozent (Bundesgebiet 1983 37 Prozent). Entsprechend konnte das Ausbaugewerbe seit 1970 seinen Anteil in Hamburg steigern.

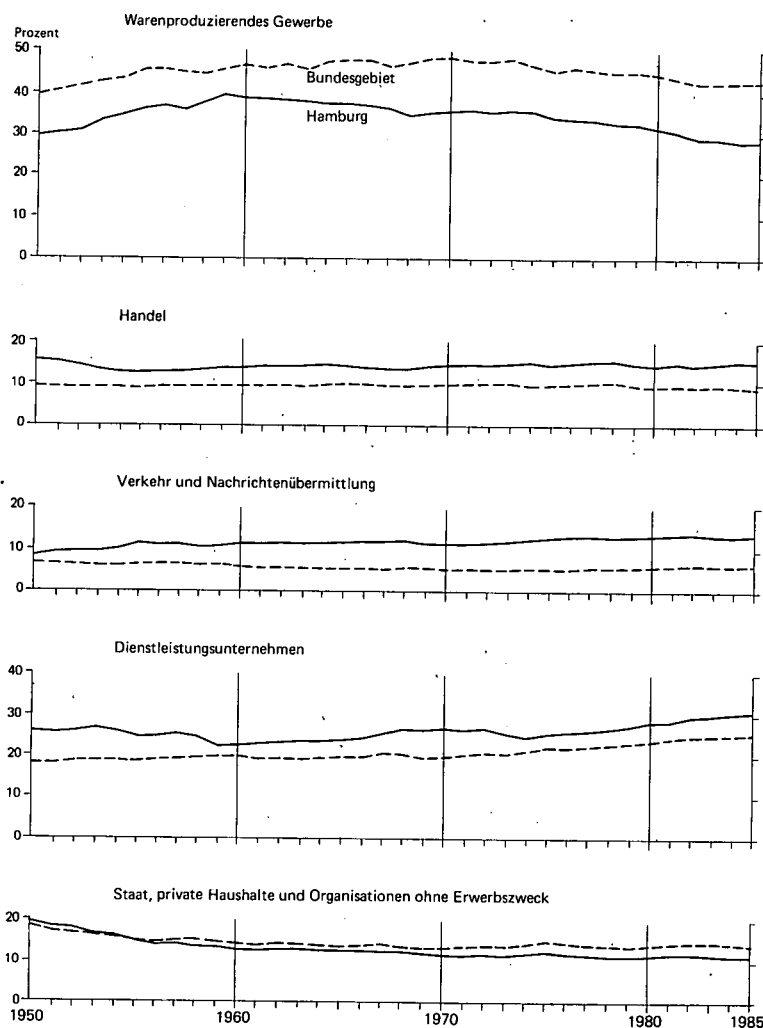
Die Anteile des Groß- und Einzelhandels an der Wertschöpfung des **Handels** schwanken leicht, haben sich aber von 1970 auf 1983 nicht wesentlich geändert. Auf den Großhandel entfallen zwei Drittel der Wertschöpfung, auf den Einzelhandel ein Drittel. Im Bundesgebiet überwiegt der Anteil des Einzelhandels leicht (52 Prozent).

Im Bereich **Verkehr und Nachrichtenübermittlung** zeigt die Schifffahrt in Hamburg schwankende Anteile mit insgesamt rückläufiger Tendenz. Dabei nahm ihr Anteil von mehr als 38 Prozent im Jahr 1970 auf knapp 30 Prozent 1983 ab (Bundesgebiet 1983: sechs Prozent). Der übrige Verkehr, der alle Verkehrssparten außer Schifffahrt, Bahn und Post umfaßt, steigerte seinen Anteil in dieser Zeit von rund 34 auf gut 40 Prozent.

Ähnlich wie im Handel ist im Bereich **Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen** in Hamburg der Anteil beider Teilbereiche im Verhältnis 2 : 1 ziemlich konstant. Im Bundesgebiet entfielen dagegen 1983 81 Prozent der Wertschöpfung dieses Bereichs auf Kreditinstitute.

Im Bereich **Sonstige Dienstleistungen** erbringen in Hamburg zwei Teilbereiche rund 85 Prozent der Wertschöpfung dieses Bereichs. Es sind dies die übrigen Dienstleistungen, zu denen zum Bei-

Schaubild 4 Entwicklung des Anteils wichtiger Wirtschaftsbereiche in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1985 in konstanten Preisen



5/1 86 4 L

Tabelle 4 Anteil ausgewählter Wirtschaftsbereiche in Hamburg und im Bundesgebiet 1983 an der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen

VGR-Systematik	Bereich	Anteil an der Bruttowertschöpfung (unbereinigt)		Hamburger Anteil als mehrfaches des Bundesanteils
		Hamburg	Bundesgebiet	
221	Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung usw.	8,1	4,8	1,69
232	Ernährungsgewerbe, Getränkeherstellung, Tabakverarbeitung	5,3	3,9	1,36
311	Großhandel, Handelsvermittlung	9,7	4,7	2,06
322	Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen	3,9	0,3	13,00
324	Übriger Verkehr	5,2	2,4	2,17
412	Versicherungsunternehmen	2,8	1,1	2,55
432	Bildung, Wissenschaft, Kultur usw., Verlagsgewerbe	3,9	1,5	2,60
434	Übrige Dienstleistungen	12,2	8,5	1,44
	Zusammen	51,1	27,2	.

spiel Reinigungsunternehmen, Rechts-, Wirtschafts- und Steuerberatung, Werbung und andere Dienstleistungen für Unternehmen gehören, die ihren Anteil von knapp 60 auf fast 65 Prozent gesteigert haben und der Bereich Bildung, Wissenschaft, Kultur usw., Verlagsgewerbe, dessen Anteil von rund 25 auf knapp 21 Prozent zurückging (Bundesgebiet 1983: elf Prozent). Den Rest dieses Bereichs — etwa 16 Prozent (Bundesgebiet 26 Prozent) — bilden das Gaststättengewerbe und das Gesundheitswesen.

Für einige ausgewählte Bereiche, die in Hamburg 1983 über 51 Prozent der Bruttowertschöpfung stellten, wurde eine Gegenüberstellung ihrer Anteile mit dem bundesdurchschnittlichen Anteil vorgenommen und ermittelt, in welchem Verhältnis diese Anteile zueinander stehen. Der Anteil der Schifffahrt in Hamburg erreicht das 13fache des Anteils dieses Bereichs im Bundesgebiet, der Anteil des Bereichs Bildung, Wissenschaft, Kunst usw., Verlage das

2,6fache, ebenso der Anteil der Versicherungsunternehmen, der Übrige Verkehr das 2,2fache, der Großhandel das 2,1fache, die Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung das 1,7fache und das Ernährungsgewerbe und die Übrigen Dienstleistungen das 1,4fache. Der gesamte Anteil dieser Bereiche ist mit 27 Prozent im Bundesgebiet nur etwas mehr als halb so hoch wie in Hamburg.

Zusammenfassung

Im Zeitraum 1970 bis 1985 hat sich das hohe Hamburger Leistungsniveau (Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1980 je Erwerbstätigen) noch etwas verbessert.

Das Warenproduzierende Gewerbe erreichte — im langfristigen Vergleich — seinen höchsten Anteil an der Bruttowertschöpfung in Hamburg 1959 und im Bundesgebiet 1970. Seitdem ist sein Anteil, von kleinen Schwankungen abgesehen, rückläufig. Der Bereich

Dienstleistungsunternehmen konnte seinen Anteil — in Hamburg seit 1959 — am stärksten ausweiten.

Die Strukturbesonderheiten Hamburgs sind nicht nur bei der Gegenüberstellung von Sektoren oder anderen groben Zusammenfassungen von Wirtschaftsbereichen bedeutsam, sie zeigen sich auch in den kleinen systematischen Aufgliederungen.

Diese Gegenüberstellung extremer Strukturunterschiede weist auf abweichende Reaktionen der Hamburger Wirtschaft im Konjunkturablauf hin, aber auch auf andere Abhängigkeiten hinsichtlich der Zuverlässigkeit der zur Anwendung kommenden Methoden.

Es ist versucht worden, Anteil und Entwicklung für Hamburg besonders markanter Wirtschaftszweige deutlich zu machen. In befriedigenderer Form wird dies aber erst möglich sein, wenn die Ergebnisse der Volks- und Arbeitsstättenzählung 1987 in den Berechnungen berücksichtigt werden können.

Erich Böhm



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Die wirtschaftliche Situation im Hamburger Bauhauptgewerbe hat sich 1985 abermals verschlechtert. In weit größerem Umfang als in den Vorjahren mußten Produktionseinschränkungen und Kapazitätseinbußen hingenommen werden. Ein beträchtlicher Teil der Arbeitsplatzverluste entfiel diesmal auf Betriebsschließungen größerer Baufirmen. Zwar verzeichneten die Auftragseingänge im zweiten Halbjahr wieder einen kräftigen Anstieg, er vermochte jedoch den drastischen Einbruch in der ersten Jahreshälfte 1985 nicht auszugleichen. Erfreulich ist, daß sich der positive Aufwärtstrend in den ersten drei Monaten des Jahres 1986 fortsetzen konnte. Gleichwohl ist ein Ende der nunmehr fünfjährigen Rezessionsphase, die auch unter dem Einfluß struktureller Schrumpftendenzen von überwiegend negativen Veränderungsraten in allen Bausparten geprägt war, derzeit noch nicht abzusehen.

Erneut weniger Arbeitsstunden auf Baustellen . . .

Deutlich spiegeln sich die Folgen der Rezession im Hamburger Bauhauptgewerbe in einem stark rückläufigen Arbeitseinsatz wider. Die Summe der auf Baustellen geleisteten Arbeitsstunden hat sich 1985 um 15 Prozent auf 27 Millionen Stunden verringert und fiel damit auf ihren bisher niedrigsten Wert. Durch den Ausfall von 4,8 Millionen Arbeitsstunden verminderte sich die durchschnittliche Tagesleistung auf etwas über 106 000 Stunden, das waren pro Tag über 19 000 Stunden weniger als im Jahr zuvor. Entsprechend gering war auch die Bauleistung: Der Index der Nettoproduktion (1976 = 100) ist gegenüber dem Vorjahr um zehn Prozent gesunken und erreichte mit einem Wert von 77 ebenfalls einen Tiefststand. Abnahmen waren bei allen Bausparten festzustellen. Einen außerordentlichen Rückgang wies vor allem der **Hochbau** auf: Hier lag der Arbeitseinsatz 1985 fast ein Fünftel unter dem Niveau des Vorjahres. Innerhalb des Hochbaus zeigte vor allem der Wohnungsbau eine deutliche Schwächung. Dort hat die Zahl der auf Baustellen geleisteten Arbeitsstunden um 37 Prozent abgenommen. Erheblich nachgelassen haben auch die Bauaktivitäten im öffentlichen und Verkehrsbau (neun Prozent), während im gewerblichen und industriellen Hochbau der Arbeitseinsatz gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert blieb.

Im **Tiefbau** wurde mit neun Prozent eine im Vergleich zum Hochbau schwächere Verminderung der Arbeitsstundenzahl registriert. Am stärksten betroffen war der sonstige öffentliche Tiefbau (minus 14 Prozent), wozu in Hamburg in erster Linie der Tunnel-, Hafenanlagen- und der Sielbau zu rechnen sind. Im Straßenbau hatte sich der Arbeitseinsatz 1985 zwar nochmals reduziert, gegenüber dem Vorjahr hat sich die Abnahme jedoch wesentlich verlangsamt. Faßt man den Hoch- und Tiefbau zusammen, so war der Rückgang der Arbeitsstunden im Bereich des öffentlichen und Verkehrsbaus, der sich hauptsächlich auf Aufträge von Bund, Land, Bahn und Post stützt, mit über einem Zehntel weitaus am größten. Der gewerbliche und industrielle Hoch- und Tiefbau hatte dagegen nur knapp zwei Prozent weniger geleistete Arbeitsstunden als 1984.

. . . und weiterhin Personalabbau

Ebenso deutlich wie bei den Arbeitsstunden findet die Konjunkturlage in dem erneuten Abbau des Arbeitskräftepotentials ihren Niederschlag. Die Zahl der Beschäftigten sank gegenüber 1984 um mehr als ein Zehntel auf nicht ganz 23 000 Personen. Der Personalabbau war relativ häufig auf Betriebsstilllegungen zurückzuführen. So schieden allein 17 größere Firmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten aus dem Markt aus mit der Folge, daß 770 Bauleute – dies entspricht 29 Prozent der im Jahr 1985 insgesamt festgestellten Personalverluste – ihren Arbeitsplatz einbüßten. Dagegen gab es 1985 mehr kleine und überwiegend handwerklich ausgerichtete Firmen. Zu erwähnen sind vor allem Betriebe mit

Tabelle 1 **Baugewerbe in Hamburg 1984 und 1985**

Art der Angabe	1985	1984	Veränderung in %
- Bauhauptgewerbe 1) -			
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	22 801	25 488	- 10,5
Geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	26 620	31 427	- 15,3
davon im Hochbau	16 582	20 435	- 18,9
davon für Wohnbauten	6 020	9 611	- 37,4
gewerbliche und industrielle Bauten	8 744	8 835	- 1,0
öffentliche und Verkehrsbauten	1 818	1 989	- 8,6
Tiefbau	10 038	10 992	- 8,7
davon im gewerblichen und industriellen Bau	2 862	2 981	- 4,0
Straßenbau	2 460	2 533	- 2,9
sonstigen öffentlichen und Verkehrsbau	4 716	5 477	- 13,9
Baugewerblicher Umsatz 2) (in Mio. DM)	2 606	3 027	- 13,9
davon im Hochbau	1 521	1 925	- 21,0
davon aus Wohnbauten	530	841	- 37,0
gewerblichen und industriellen Bauten	802	911	- 12,0
öffentlichen und Verkehrsbauten	190	173	+ 9,5
Tiefbau	1 085	1 102	- 1,6
davon aus dem gewerblichen und industriellen Bau	282	252	+ 11,9
dem Straßenbau	307	257	+ 19,5
dem sonstigen öffentlichen und Verkehrsbau	495	592	- 16,4
Index der Nettoproduktion insgesamt (1976=100)	76,7	85,6	- 10,4
Hochbau	72,4	87,7	- 17,4
Tiefbau	83,9	82,1	+ 2,2
- Ausbaugewerbe 3) -			
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	10 101	10 554	- 4,3
Geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	14 159	15 244	- 7,1
Gesamtumsatz 2) (in Mio. DM)	1 050	1 084	- 3,1
darunter			
im Klempnerei-, Gas- und Wasserinstallationsgewerbe in der Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und Gesundheitstechnischen Anlagen	224	249	- 10,0
in der Elektroinstallation	354	341	+ 3,7
in der Maler- und Lackierergewerbe	153	156	- 2,0
in der Bautischlerei	186	178	+ 4,5
	52	49	+ 6,8

1) Aus der monatlichen Berichterstattung nach dem Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet.

2) ohne Umsatzsteuer.

3) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

bis zu fünf Beschäftigten, deren Zahl gegenüber 1984 um 30 zugenommen hat. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Firmen, deren Tätigkeit schwerpunktmäßig in der Sanierung und Modernisierung von Altbauten lag. Hervorzuheben ist der erhebliche Rückgang bei den Facharbeitern (zwölf Prozent). Auch der Bedarf an Fachwerkern und Werkern, also im wesentlichen der ungelerten Hilfskräfte des Bauhauptgewerbes, hat sich 1985 um über ein Zehntel vermindert, nachdem in den letzten zwei Jahren schon relativ starke Einbußen hatten hingenommen werden müssen. Zurückgegangen ist dabei vor allem die Zahl der Ausländer, die im Vergleich zu den deutschen Arbeitskräften überdurchschnittlich sank. Insgesamt waren 1985 rund 3000 Personen als Fachwerker und Werker tätig, das sind nicht ganz 13 Prozent der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe.

Tabelle 2 **Beschäftigte im Bauhauptgewerbe¹⁾ in Hamburg 1984 und 1985**

Beschäftigte	1985	1984	Veränderung in %
	Anzahl 2)		
Tätige Inhaber 3)	1 092	1 056	+ 3,4
Kaufmännische und technische Angestellte	4 332	4 713	- 8,1
Facharbeiter, Poliere, Meister	13 254	15 084	- 12,1
Fachwerker, Werker	2 940	3 303	- 11,0
Gewerblich Auszubildende	1 184	1 333	- 11,2
Beschäftigte insgesamt	22 801	25 488	- 10,5
Deutsche	21 434	23 854	- 10,1
Ausländer	1 367	1 634	- 16,3

- 1) Aus der monatlichen Berichterstattung nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet.
- 2) Jahresdurchschnitt.
- 3) Einschließlich unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

Ebenfalls negativ war die Tendenz bei den Angestellten, der Abbau lag jedoch mit acht Prozent unter dem Durchschnitt der Gesamtentwicklung. Erstmals seit längerer Zeit sind überdies die Beschäftigungsmöglichkeiten für gewerblich Auszubildende gesunken, die 1985 mit nicht ganz 1200 Lehrlingen fast sieben Prozent aller Arbeitnehmer im gewerblichen Bereich des Bauhauptgewerbes stellten.

Umsätze erheblich gesunken

Auch die Daten über die Umsätze im Bauhauptgewerbe bestätigen die ungünstige wirtschaftliche Situation. Parallel zur rückläufigen Bauleistung haben sich die nominellen Erlöse im Jahr 1985 um 14 Prozent auf 2,6 Milliarden DM

verringert und erreichten damit ungefähr das Niveau von 1978.

Die größten Einbußen wurden im **Hochbau** verzeichnet (21 Prozent). Betroffen war hauptsächlich der Wohnungsbau, in dem 1985 eine Umsatzschmälerung von 37 Prozent verbucht wurde. Einbußen mußten ferner im gewerblichen und industriellen Bau hingenommen werden (zwölf Prozent). Dagegen wurde im öffentlichen Hochbau eine Zunahme der Erlöse um 9,5 Prozent ausgewiesen; diese im Vergleich zu den Arbeitsstunden diametral verlaufende Entwicklung spricht dafür, daß das Umsatzvolumen gegenüber der Produktionsphase zeitverschobene Schlußabrechnungen früherer Baufertigstellungen enthält.

Der **Tiefbau** erreichte, bedingt durch das schlechte Abschneiden des sonstigen öffentlichen Tiefbaus (minus 16 Prozent), nicht ganz das Ergebnis des Vorjahres. Augenfällig ist die positive Bilanz im Straßenbau sowie im gewerblichen und industriellen Bau, die jedoch ebenfalls mit Wahrscheinlichkeit Schlußabrechnungen von früher erbrachten Bauleistungen enthält.

Negative Entwicklung auch im Ausbaugewerbe

Anders als im Bauhauptgewerbe kann im Ausbaugewerbe die wirtschaftliche Situation lediglich der größeren Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten — über Kleinbetriebe dieses Wirtschaftszweigs liegen keine Zahlenangaben vor — betrachtet werden. Nach den verfügbaren Daten gingen 1985 die Leistungen im Ausbaugewerbe ebenfalls zurück, obwohl hier Aufträge zur Altbausanierung in einigen Zweigen zur Stabilisierung beigetragen haben.

Die größeren Betriebe des Ausbaugewerbes haben 1985 etwa 450 Arbeitskräfte weniger benötigt als im Vorjahr, was einem Beschäftigtenrückgang von vier Prozent entspricht (vergleiche Tabelle 1). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden sank um sieben Prozent. Damit reduzierte sich die mittlere Tagesleistung auf 56 600 Stunden, täglich 4300 weniger als 1984.

Der aus abgerechneten Bauleistungen sowie sonstigen Lieferungen und Leistungen resultierende Gesamtumsatz im Ausbaugewerbe lag 1985 mit gut einer Milliarde DM rund drei Prozent unter dem Vorjahresniveau. Verschlechtert hat sich die Geschäftslage vor allem bei den Klempnern, Gas- und Wasserinstallateuren, die eine Erlösminderung von einem Zehntel hinnehmen mußten. Um etwa den gleichen Prozentsatz gingen die Arbeitsplätze in diesem Bereich zurück. Ungünstig schnitten auch die Fliesen- und Estrichleger ab, bei denen Umsätze und Beschäftigtenstand ebenfalls rückläufig waren.

Ein Erlösanstieg wurde dagegen bei den Betrieben der Heizungs-, Lüftungs- und Klimainstallation (plus vier Prozent), im Maler- und Lackierergewerbe (plus 4,5 Prozent) sowie bei den Bautischlern (plus sieben Prozent) registriert, während sich die Zahl der Beschäftigten in diesen Bereichen zwischen knapp drei Prozent und gut vier Prozent verringerte. Allerdings dürfte die Darstellung der relativ wenigen „Großbetriebe“ nicht ohne weiteres Gültigkeit für den gesamten überwiegend kleinbetrieblich zusammengesetzten Sektor des Ausbaugewerbes haben, die Daten können deshalb nur als Anhaltspunkte zur Beurteilung der Wirtschaftslage gewertet werden.

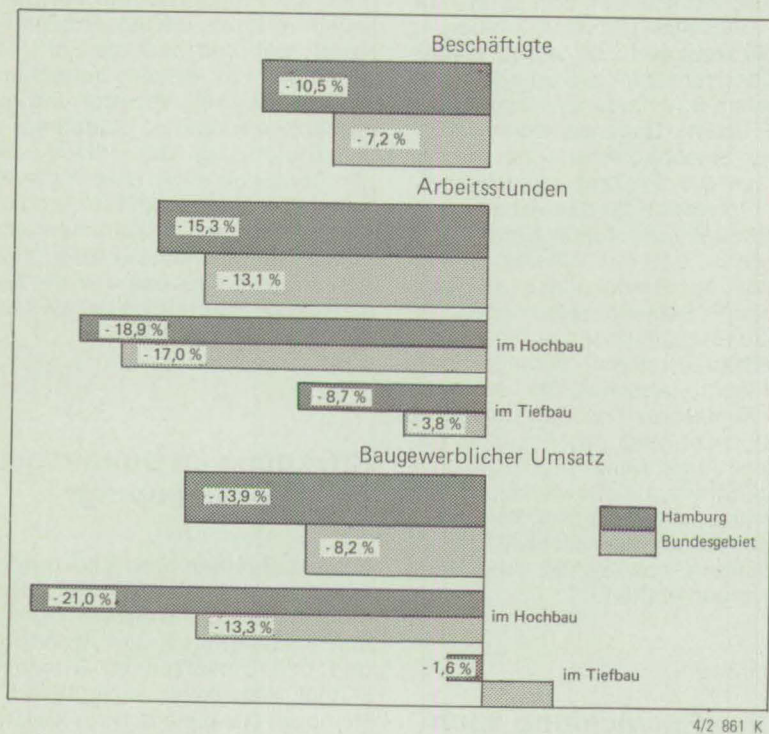
Rückgang im Bundesgebiet nicht so ausgeprägt

Für das Bauhauptgewerbe zeigten sich 1985 auch bundesweit negative Tendenzen. Jedoch ist die Verringerung bei den Beschäftigten, den Arbeitsstunden und den Umsätzen im Bundesdurchschnitt schwächer ausgefallen als in Hamburg (vergleiche Schaubild). Verhältnismäßig gering waren die Unterschiede im **Hochbau**, wobei es allerdings deutliche Differenzierungen innerhalb der einzelnen Sparten gab. Hier ist vor allem der Wohnungsbau zu nennen, in dem sich zwar auch im Bundesgebiet die Zahl der Arbeitsstunden (minus 22 Prozent) und die Umsätze (minus 20 Prozent) verminderten; die Abnahme war im Vergleich zu Hamburg (jeweils minus 37 Prozent) jedoch weit geringer. Schlechter als in der Hansestadt fiel das Bundesergebnis hinsichtlich der geleisteten Arbeitsstunden im gewerblichen und industriellen Hochbau aus: Es wurde ein Minus von mehr als einem Zehntel registriert, während der Wert in Hamburg gegenüber 1984 fast unverändert blieb.

Das im Vergleich zum Hamburger Bauhauptgewerbe insgesamt bessere Konjunkturklima des Bundes speziell für den **Tiefbau** ist in erster Linie auf die günstige Situation im sonstigen öffentlichen Tiefbau zurückzuführen. In diesem Teilbereich war im Bundesgebiet eine Ertragssteigerung von fünf Prozent zu verzeichnen, in der Hansestadt machten sich indessen kontraktive Einflüsse bemerkbar (minus 16 Prozent). Auch bei den Arbeitsstunden sind deutliche Unterschiede zwischen Bund (minus drei Prozent) und Hamburg (minus 14 Prozent) erkennbar. Im Straßenbau sowie im gewerblichen und industriellen Tiefbau konnte in Hamburg eine starke Expansion der Umsätze verbucht werden, auf deren Ursache bereits hingewiesen wurde. Im Bundesdurchschnitt war dagegen erneut eine geringe Steigerung von einem bzw. drei Prozent festzustellen.

Beschäftigte, Arbeitsstunden und baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Hamburg und im Bundesgebiet

Veränderung 1985 gegenüber 1984 in Prozent



Besserungstendenzen für 1986 zu erwarten?

Ein relativ unklares Bild bietet die Lage der Bauwirtschaft in Hamburg bei Betrachtung der Auftragseingänge. 1985 lagen die Bestelleingänge bei den Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten des Bauhauptgewerbes mit rund zwei Milliarden DM über ein Zehntel oder rund 240 Millionen DM unter dem Niveau des Vorjahres. Im dritten und vor allem im vierten Quartal 1985 ist im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahreszeiträumen wieder eine merkliche Ausweitung erkennbar; sie war jedoch noch zu schwach, um den starken Orderrückgang des ersten Halbjahres auszugleichen. Trotzdem wird man bei aller Vorsicht in der Interpretation der Ergebnisse annehmen können, daß diese bis in das Jahr 1986 sich fortsetzende Aufwärtstendenz auf gewisse Entspannungstendenzen hindeutet. Einen Hinweis hierauf geben auch die letzten Konjunkturumfrageergebnisse der Handelskammer Hamburg¹⁾.

Im **Tiefbau**, dessen Bauvolumen in der Regel zu über vier Fünfteln von Auftragsvergaben der öffentlichen Hand

Tabelle 3 **Auftragseingang im Bauhauptgewerbe¹⁾ in Hamburg 1984 und 1985 nach Bauarten**

Bauart	1985	1984	Veränderung in %
	1000 DM		
Hochbau	1 065 661	1 150 468	- 7,4
davon für Wohnbauten	207 728	319 951	- 35,1
gewerbliche und industrielle Bauten	700 706	663 951	+ 5,5
Öffentliche und Verkehrsbauten	157 227	166 566	- 5,6
Tiefbau	834 381	992 266	- 15,9
davon für den gewerblichen und industriellen Bau	163 413	190 396	- 14,2
Straßenbau	208 496	227 884	- 8,5
sonstigen öffentlichen und Verkehrsbau	462 472	573 986	- 19,4
Bauhauptgewerbe insgesamt	1 900 042	2 142 734	- 11,3
davon aus dem 1. Quartal	370 353	582 058	- 36,4
2. "	505 818	734 044	- 31,1
3. "	550 366	483 020	+ 13,9
4. "	473 505	343 612	+ 37,8

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

getragen wird, haben sich die nominalen Bestellwerte um 16 Prozent auf 834

Millionen DM verringert. Ausschlaggebend hierfür waren die im Vergleich zum Vorjahr wesentlich niedrigeren Vertragsabschlüsse im sonstigen öffentlichen Tiefbau. Die Auftragseingänge in diesem Bereich lagen 1985 um ein Fünftel unter der Summe des Vorjahres. Die Abnahme ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Bestellungen 1984 durch zwei Großaufträge der öffentlichen Hand ein außerordentlich hohes Niveau erreichten, die 1985 keine Entsprechung fanden. Es handelte sich hierbei um ein großes Bauvorhaben im Abwasseranlagenbau (Klärwerk Dradenau in Hamburg-Altenwerder) sowie um den Bau eines neuen elektronischen Speicherrings (Hera) auf dem Gelände des Deutschen Elektronen-Synchrotrons (DESY) in Hamburg-Bahrenfeld. Zugenommen haben die Aufträge von Bundesbahn und Bundespost, denen aber mit im ganzen 64 Millionen DM (9,5 Prozent) eine relativ geringe Bedeutung innerhalb des öffentlichen Tiefbaus zukommt.

Einen negativen Trend wiesen 1985 abermals Straßenbauvorhaben auf, von denen ein nicht unerheblicher Teil Reparaturarbeiten betrifft. Der Bestellwert ist gegenüber dem Vorjahr um nochmals neun Prozent gesunken und lag 1985 bei 208 Millionen DM; dies entspricht knapp einem Drittel aller öffentlichen Tiefbauaufträge. Im Gegensatz zum Vorjahr verzeichnete auch das Auftragsvolumen aus dem Bereich der Privatwirtschaft mit minus 14 Prozent einen Rückgang.

Im **Hochbau** hat sich die Nachfrage nach Bauleistungen 1985 nochmals verringert. Die Auftragseingänge sind – nach einer Abnahme von 18 Prozent im Jahr zuvor – um weitere sieben Prozent gesunken. Entscheidend war der Mangel an Bauaufträgen im Bereich des Wohnungsbaus; hier sind die Ordereingänge – wie schon 1984 – um ein Drittel zurückgegangen. Wahrscheinlich wird sich die Auftragseingangsentwicklung in diesem Sektor 1986 noch weiter verschlechtern. Hierfür spricht das drastische Nachlassen der Baugenehmigungen, die in absehbarer Zeit zu Aufträgen führen werden. So hat sich die Zahl der Meldungen über Bauvorhaben von Wohnungen im Jahr 1985 um 22 Prozent vermindert und auch im ersten Quartal 1986 wurde eine ebenso hohe Veränderungsrate (minus 21 Prozent) registriert. Gemessen an der genehmigten Wohnfläche kündigen die Bauanträge ein Bauvolumen für 1986 an, das voraussichtlich um ein Fünftel unter dem Vorjahresniveau liegen wird.

Eine sich im zweiten Halbjahr 1985 abzeichnende Auftragsbelebung ging im Gegensatz dazu vom wichtigsten Hochbaubereich, nämlich vom gewerblichen und industriellen Bau aus. Die Ordereingänge stiegen um 5,5 Prozent und kamen damit 1985 im ganzen auf 700 Millionen DM; das sind rund zwei Drittel des gesamten Auftragsvolumens im Hochbau.

1) Vgl. Konjunktur in Hamburg. In: Mitteilungen der Handelskammer Hamburg, Hamburger Wirtschaft, 5/Mai 1986, S. 15.

Eine Abnahme wurde im öffentlichen und Verkehrsbau registriert (minus sechs Prozent), hier sind die Aufträge auf 157 Millionen DM gesunken. Das derzeitige Bild der Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude läßt eine Fortsetzung der positiven Entwicklung

erwarten. So haben die geplanten Bauaktivitäten für Nichtwohngebäude 1985 deutlich zugenommen, und zwar sowohl von der Zahl her (plus neun Prozent) als auch hinsichtlich des Rauminhalts und der Nutzfläche, die sich um gut ein Viertel bzw. ein Fünftel ausgeweitet haben.

Für den Hochbau insgesamt läßt sich für 1986 kaum eine Wende zum Besseren erhoffen. Als Hemmnis für eine Erholung in diesem Sektor dürfte sich die noch immer schwache Nachfrage nach Wohnbauten erweisen.

Johannes Marx

Preisindex Juli 1986

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) im Juli 1986

1980 \triangleq 100

Indexbezeichnung	Juli 1986	Veränderungen in % Juli 1986 gegenüber	
		Juli 1985	Juni 1986
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	120,5	- 0,5	- 0,5
<u>Gliederung nach Hauptgruppen (Verwendungszweck)</u>			
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	118,4	+ 1,0	- 0,4
Bekleidung, Schuhe	120,6	+ 2,1	+ 0,1
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	122,1	- 3,3	- 0,9
Wohnungsmieten	126,6	+ 2,0	+ 0,2
Energie (ohne Kraftstoffe)	112,0	- 14,8	- 3,4
darunter flüssige Brennstoffe	49,9	- 57,7	- 20,7
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	119,1	+ 1,1	+ 0,1
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	121,5	+ 1,4	+ 0,1
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	117,9	- 5,0	- 0,8
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	117,3	+ 1,2	- 0,5
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	130,6	+ 3,4	-
Preisindex für die Kraftfahrzeug-Anschaffung und -Unterhaltung ("Kraftfahrer-Preisindex")	118,9	- 4,8	- 0,9
darunter Kraftstoffe	88,5	- 27,2	- 5,1
Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	121,4	- 0,2	- 0,3
Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	120,7	- 0,3	- 0,4
Preisindex für die Lebenshaltung von 2-Personen-Haushalten von Renten- und Sozialhilfeempfängern	121,7	+ 0,3	- 0,4
Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes	119,3	+ 0,4	- 0,7

Haushaltungsbogen

Stadt Hamburg, Stadttheil:

Nummer des Zählbezirkes: Nr. des Grundstückes: Nr. der Haushaltung:

Das **Statistische Bureau** fordert hiermit im Namen der **Steuer-Deputation** und unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Senats vom 19. October 1900 die Bewohner der Stadt wie des Landgebietes auf, die auf den Seiten 1 bis 3 dieses Formulars enthaltenen Fragen genau und gewissenhaft zu beantworten.

Ein Formular ist auszufüllen vom Haushaltungsvorstande und Besitzer einer selbständigen Wohnung hinsichtlich der Fragen auf Seite 1 bis 3; befinden sich in einer Wohnung mehrere Haushaltungen, so sind von einer jeden die Fragen auf Seite 2 und 3 für ihre Mitglieder auf einem besonderen Formulare zu beantworten, die Angaben auf Seite 1 sind dann aber nur von dem direkten Miether der Wohnung und zwar für sämtliche Räume derselben zu machen. — Für gewerblich benutzte Gelasse (Läden, Comptoire, Fabriken, Werkstätten, Speicher, Ställe, Schauer u. dergl.) ist gleichfalls ein Formular auszufüllen; sind diese Gelasse unbewohnt, so erhalten die Seiten 2 und 3 keine Eintragungen.

Die Angaben dieses Fragebogens dienen nicht ausschließlich statistischen Zwecken, sondern sollen auch die in anderen Jahren für Verwaltungszwecke stattfindenden Erhebungen ersetzen; es werden daher die Haushaltungsvorstände bzw. Gelaßinhaber noch ausdrücklich auf die in dem Grundsteuer-Gesetze vom 4. Juli 1881 für unrichtige Angaben über die Miete und in dem Einkommensteuer-Gesetze vom 22. Februar 1895 für ungenaue Ausfüllung der Umfragezettel angedrohten Strafen hingewiesen.

Vor Beantwortung der nachfolgenden Fragen wolle man die auf Seite 4 abgedruckte Anleitung durchlesen. Nach geschehener Ausfüllung hat der Haushaltungsvorstand bzw. Gelaßinhaber die Richtigkeit der Angaben durch seine Unterschrift auf Seite 1 zu bescheinigen.

1. Name der Straße:	2. Nummer oder Bezeichnung des Hauses:
3. Lage und sonstige Bezeichnung der Lokalität (ob Haus, Keller, Unterhaus, erster, zweiter u. s. w. Stock, ob Laden, Comptoir, Speicher, Schauer u. s. w.):	
4. Name des Bewohners, bzw. Benutzers der Lokalität:	Bei Firmen ist hier Name und Wohnung eines jeden Inhabers anzugeben.
5. Wie viel Miethe (mit Einschluß des Wasserbeitrages) zahlen Sie jährlich für obige Lokalität?	Mark. Für Lokalitäten, die vom Grundeigentümer selbst benutzt werden, ist hier keine Eintragung zu machen.
6. Seit wann bewohnen bzw. benutzen Sie diese Lokalität?	
7. Wird die Lokalität nur zum Wohnen benutzt? oder auch zum Gewerbebetriebe? oder nur zum Gewerbebetriebe? Ja oder Nein. In den beiden letzteren Fällen ist hier die Art des Gewerbebetriebes anzugeben:	
8. a) Wie viele Zimmer (ohne Küche, Speisekammer, Badezimmer u. dergl.) hat die Lokalität? Und zwar: heizbare, nichtheizbare Zimmer. b) Hat die Lokalität eine Küche? (Ja oder Nein) c) Hat die Lokalität ein Badezimmer? (Ja oder Nein)	
9. Wer ist der Eigentümer des Grundstückes? Wo wohnt derselbe?	
10. Wenn von Ihnen außer der unter 3. genannten Lokalität noch andere Lokalitäten benutzt werden , so ist von diesen anzugeben:	

Lage der Lokalitäten nach Straße und Hausnummer	Bezeichnung der Lokalität, ob Wohnung, Sommerwohnung, Geschäftslokal u. s. w.	Betrag der jährlichen Miethe in M.	Name und Wohnung des Grundeigentümers dieser Lokalitäten

11. Wenn ein Theil der unter 3. genannten Lokalität **wieder vermietet ist**, so ist anzugeben:

Bezeichnung des Theiles, ob Zimmer, Comptoir, Laden u. s. w.	Vor- und Zuname des Aftermiethers u. s. w.	Betrag der jährlichen Miethe in M.	Angabe, ob in der Miethe Vergütung für Mobilien, Beköstigung oder sonstige Leistungen liegt

12. Falls Sie im December des **Vorjahres** eine andere als die oben unter 3. bezeichnete, Lokalität bewohnt, so ist die **damalige Wohnung** hier anzugeben:

Hiermit bescheinige ich, daß die Angaben auf Seite 1 bis 3 dieses Fragebogens nach meiner besten Ueberzeugung genau und gewissenhaft gemacht sind.

Hamburg, den December 1900. Unterschrift:

Tabelle 120. Die übervölkerten Wohnungen sowie die Zahl der Bewohner in denselben.

Die kleinen Ziffern geben noch besonders die Anzahl der Wohnungen mit Einlogierern und Schläfern sowie deren Bewohner an.

Stadtteile	Bewohnte Gelasse mit				Übervölkerte Wohnungen überhaupt		Die übervölkerten Wohnungen und deren Bewohner in Prozent der bewohnten Gelasse und deren Bewohner						
	1 heizbaren Zimmer und mehr als 5 Bewohnern		2heizbaren Zimmern und mehr als 9 Bewohnern				1900		1895		1890		
	Gelasse	Be-wohner	Gelasse	Be-wohner	Anzahl	Be-wohner	Ge-lasse	Be-wohner	Ge-lasse	Be-wohner	Ge-lasse	Be-wohner	
Altstadt	Nord.....	184 664	1338 4 579	23 42	249 460	207 706	1587 5 039	8,21	14,32	6,84	11,77	9,15	15,09
	Süd.....	16 107	109 720	5 14	53 154	21 121	162 874	4,29	7,31	4,71	7,86	6,40	10,48
Neustadt	Nord.....	125 539	887 3 736	15 42	159 453	140 581	1046 4 189	5,42	9,06	5,50	9,28	7,47	12,09
	Süd.....	171 849	1203 5 941	20 52	220 571	191 901	1423 6 512	9,40	16,03	8,97	14,64	10,33	17,04
St. Georg	Nord.....	38 250	277 1 729	9 40	91 442	47 290	368 2 171	2,91	5,28	2,67	4,68	3,90	6,62
	Süd.....	29 286	206 1 960	22 66	235 701	51 352	441 2 661	3,07	5,07	3,10	5,14	4,15	6,73
St. Pauli	Nord.....	39 274	274 1 879	16 53	169 581	55 327	443 2 460	3,69	6,20	3,93	6,52	5,73	9,63
	Süd.....	78 391	549 2 724	25 54	265 597	103 445	814 3 321	5,76	9,52	5,87	9,52	7,73	12,44
Eimsbüttel.....	37 250	250 1 726	8 51	82 547	45 301	332 2 273	2,01	3,55	2,53	4,45	3,86	6,65	
Rotherbaum.....	5 46	42 316	3 8	30 85	8 54	72 401	0,90	1,52	1,10	1,82	1,50	2,52	
Harvestehude.....	6 43	45 290	2 10	25 113	8 53	70 403	1,46	2,25	1,55	2,49	2,23	3,28	
Eppendorf.....	15 220	103 1 529	4 26	42 280	19 246	145 1 809	3,75	6,51	4,11	6,94	5,51	8,88	
Winterhude.....	13 115	91 800	3 19	34 210	16 134	125 1 010	4,40	7,09	5,51	9,21	8,29	13,45	
Barmbeck.....	39 399	286 2 813	14 81	150 866	53 480	436 3 679	4,68	8,18	5,24	8,86	8,79	14,33	
Uhlenhorst.....	16 151	112 1 041	5 26	53 272	21 177	165 1 313	2,42	4,01	2,75	4,51	4,72	7,39	
Hohenfelde.....	1 55	6 370	2 11	20 115	3 66	26 485	1,00	1,77	1,11	1,88	1,87	3,16	
Eilbeck.....	8 145	55 1 007	2 19	21 200	10 164	76 1 207	2,29	3,95	2,42	4,14	4,24	7,32	
Borgfelde.....	16 126	113 866	2 17	20 183	18 143	133 1 049	2,57	4,70	2,71	4,74	4,08	7,11	
Hamm.....	23 284	157 1 955	6 21	65 231	29 305	222 2 186	6,91	11,09	7,84	12,52	10,69	16,65	
Horn.....	15 98	105 689	1 4	12 49	16 102	117 738	9,79	16,43	10,99	18,41	13,62	21,95	
Billwärder Ausschlag.....	67 523	463 3 606	10 54	105 583	77 577	568 4 189	7,17	11,64	7,68	12,44	10,23	15,99	
Steinwärder.....	14	96	—	—	14	96	5,60	8,32	8,71	13,46	8,41	14,33	
Kleiner Grasbrook.....	—	—	—	—	—	—	—	—	1,03	2,60	1,67	2,83	
Veddel.....	6 44	43 310	1 5	11 57	7 49	54 367	4,60	7,53	6,24	10,79	—	—	
Zusammen Stadt.....	917 5873	6714 40 682	198 715	2111 7750	1145 6588	8825 48 432	4,23	7,15	4,47	7,47	6,36	10,39	

Übervölkerte Wohnungen.

a) Bewohnte Gelasse mit 1 heizbaren Zimmer

und mit der nachfolgenden Bewohnerzahl	Gelasse		Bewohner		Änderung für 1900	
	1900	1895	1900	1895	Ge-lasse	Be-wohner
6	427 2871	2752	2562 17 226	16 512	+ 119	+ 714
7	240 1569	1523	1680 10 983	10 661	+ 46	+ 322
8	156 834	720	1248 6 672	5 760	+ 114	+ 912
9	76 371	314	684 3 339	2 326	+ 57	+ 513
10	21 138	123	210 1 380	1 230	+ 15	+ 150
11	11 44	42	121 484	462	+ 2	+ 22
12	7 26	17	84 312	204	+ 9	+ 108
13 und mehr.	9 20	13	125 286	186	+ 7	+ 100
Zusammen..	947 5873	5504	6714 40 682	37 841	+ 369	+ 2841

b) Bewohnte Gelasse mit 2 heizbaren Zimmern

10	121 410	355	1210 4 100	3 550	+ 55	+ 550
11	48 162	165	528 1 782	1 815	— 3	— 33
12.	19 74	60	228 888	720	+ 14	+ 168
13	3 31	27	39 403	351	+ 4	+ 52
14	2 16	17	28 224	238	— 1	— 14
15 und mehr.	5 22	23	78 353	389	— 1	— 36
Zusammen..	198 715	647	2111 7750	7 063	+ 68	+ 687
Im ganzen..	1145 6588	6151	8825 48 432	44 904	+ 437	+ 3528.

Hiernach hat sich die Anzahl der übervölkerten Wohnungen in den letzten fünf Jahren um 437 oder 7,15 Prozent und die ihrer Bewohner um 3528 oder 7,86 Prozent erhöht; da aber die Bevölkerung der Stadt (ohne die Anstalten und Schiffe) in derselben Zeit um 12,66 Prozent gewachsen ist, so ergibt sich für den Anteil der übervölkerten Wohnungen an den

Wohnungen überhaupt sowie deren Bewohner ein Rückgang, der um so mehr zu beachten ist, als bereits in dem Jahrfünft 1890—95 sich der Anteil und zwar noch stärker vermindert hatte, wie aus Tabelle 120 hervorgeht.

Zu den oben mitgeteilten Zahlen der übervölkerten Wohnungen mit einem bzw. zwei heizbaren Zimmern wären noch diejenigen Wohnungen zu rechnen, die nur aus Küche oder nichtheizbaren Zimmern bestehen und mehr als 6 Bewohner haben. Die Zahl dieser Wohnungen ist klein; sie betrug im Jahre 1895 nur 47, im Jahre 1900 stieg sie auf 62; im Folgenden sind diese Wohnungen wie bei den früheren Zählungen unberücksichtigt geblieben.

Die Tabelle 72 enthält nun für die übervölkerten Wohnungen nicht nur deren Verteilung nach der Zahl der Bewohner, sondern sie gibt auch Auskunft über das Zubehör dieser Wohnungen. Hiernach verteilen sich die übervölkerten Wohnungen nach den Hauptgrößenklassen wie folgt:

Wohnungen aus		1900	Änderung gegen 1895
1 heizb. Zimmer, Küche u. 1 nichtheizbaren Zimmer		482 3799	+ 257
1 " " " " 2 od. mehr nichth. Zimmern		418 1665	+ 78
1 " " " " und Küche		35 315	+ 51
1 " " " " und 1 nichtheizbaren Zimmer		5 58	— 20
1 " " " " allein		2 20	+ 8
1 " " " " mit 2 u. mehr nichtheizb. Zimmern		5 16	— 5
2 heizb. Zimmern, Küche, 1 od. mehr nichth. Zimmern		180 594	+ 28
2 " " " " und Küche		18 120	+ 41.

Hamburg heute und gestern

Die hamburgische **Fleischwarenindustrie** hat ihre Produktion in den letzten zehn Jahren erheblich gesteigert. So wurden 1985 rund 28 Millionen Tonnen Fleischwaren im Wert von gut 172 Millionen DM hergestellt. Im Vergleich zum Jahr 1975 erhöhte sich damit der mengenmäßige Ausstoß um 8,6 Millionen Tonnen oder um 44 Prozent. Der Wert der produzierten Fleischerzeugnisse stieg gleichzeitig um 52 Millionen DM (plus 43 Prozent). Auch unter Berücksichtigung der mittlerweile eingetretenen Preissteigerungen bedeutet dieses eine erhebliche Zunahme des Produktionswertes.

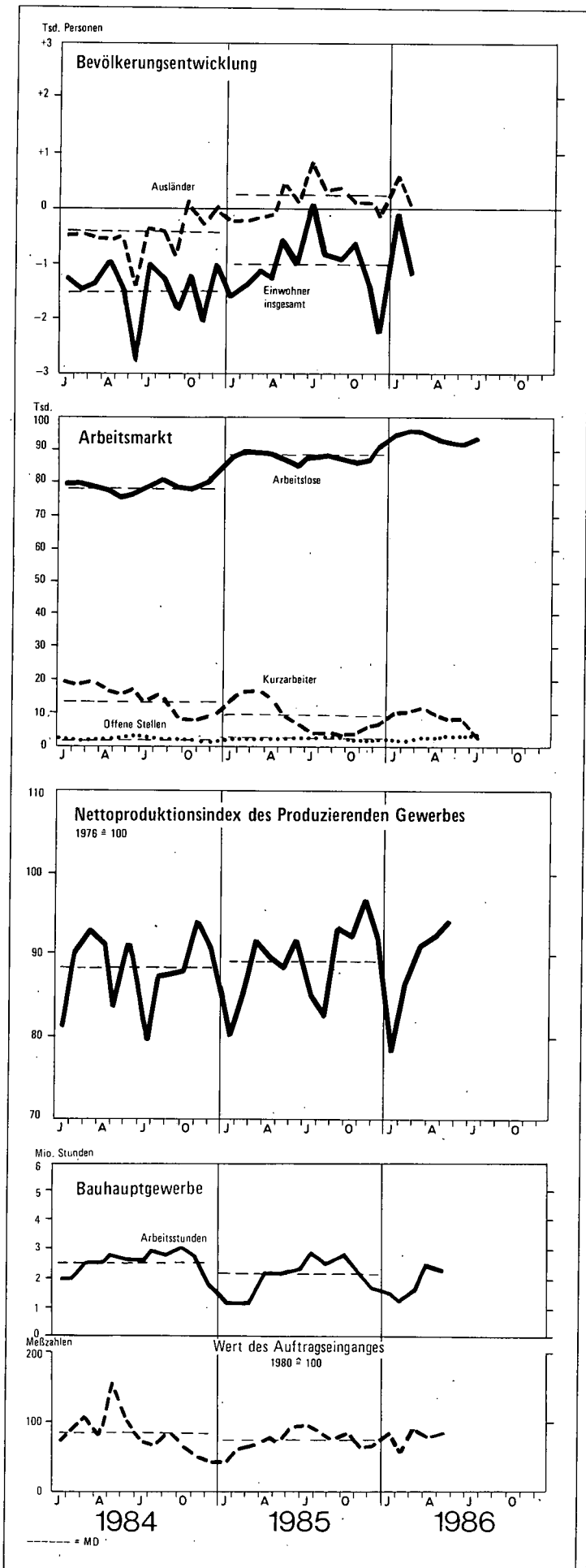
1971 wurden in Hamburg gut 43 000 **Führerscheine** ausgestellt, wovon ziemlich genau zwei Drittel auf Ersterteilungen entfielen. Mit gewissen Schwankungen im Zeitablauf hat sich die Gesamtentwicklung der jährlichen Führerscheinerteilungen nur unwesentlich geändert: 1985 qualifizierten sich insgesamt knapp 40 000 für den motorisierten Straßenverkehr, wobei die Ersterteilungen nach wie vor die dominierende Rolle spielten. Ein etwas anderes Bild ergibt sich bei den zusätzlichen Erlaubnissen zur Fahrgastbeförderung mit Omnibussen, Taxen sowie Miet- und Krankenwagen. Hier wurden 1971 nur 4100 Erteilungen registriert, 1985 hingegen 5632, also fast 40 Prozent mehr.

Bis Anfang der 60er Jahre wurden in Hamburg pro Jahr weit mehr als 20 000 **Wohnungen** – überwiegend im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus – fertiggestellt,

um die durch die Kriegsfolgen entstandene Wohnungsnot so schnell wie möglich zu beseitigen. Inzwischen hat sich die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum normalisiert. Teilten sich vor 25 Jahren vier Personen eine Wohnung, so sind es heute im Durchschnitt nur noch zwei. Infolge der weitgehenden Sättigungstendenz wird heute lediglich ein Viertel des damaligen Bauvolumens jährlich dem Markt zugeführt (1985: 4800 Wohnungen), wobei das Schwergewicht auf einer qualitativen Verbesserung des Wohnungsbestandes liegt. Dies äußert sich nicht nur in der besseren Ausstattung der neu erbauten Wohnungen, sondern auch in einem beträchtlichen Anstieg der durchschnittlichen Wohnungsgröße. Während 1960 die Wohnfläche je Wohnung nur ca. 60 m² betrug, erhöhte sie sich bis 1985 im Mittel auf rund 85 m².

Neue Schriften

Der interregionale Vergleich der Lebensbedingungen im Bundesgebiet, eine Beschreibung der gesellschaftlichen Lage in regionaler Differenzierung, ist eine ständige Aufgabe unter anderem der Raumforschung. Die Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung hat Indikatoren aufgestellt, mit denen die regionalen Unterschiede im Bundesgebiet beschrieben und räumliche Entwicklungen gemessen und beurteilt werden können. Im Heft 11/12. 1985 der Informationen zur Raumentwicklung sind aus dem Informationssystem der **Laufenden Raubeobachtung** nach einer entsprechenden Veröffentlichung fünf Jahre zuvor wiederum Daten vor allem aus der amtlichen Statistik für eine Fülle von Merkmalen zusammengestellt und veröffentlicht worden.



Hamburg

Die Messung der räumlichen Entwicklung erfolgt auf der Basis von Landkreisen und den daraus zusammengesetzten Raumordnungsregionen, die sich weitgehend mit dem zentralörtlichen Standortsystem, den dazugehörigen Einzugsbereichen sowie den Planungsregionen der Länder decken.

Zusätzlich zu den tabellarisch aufbereiteten Indikatoren werden aktuelle Trends in Form von Zeitreihendiagrammen und textlichen Erläuterungen dargestellt, und zwar zu den Themenbereichen:

- Bevölkerung und Veränderung ihrer Struktur,
- Arbeitsplätze und Veränderung ihrer Qualität,
- Arbeits- und Ausbildungsmarkt,
- Gemeindesteuereinnahmen,
- Bautätigkeit und Bodenmarkt,
- medizinische Versorgung sowie
- Urbanisierung und Suburbanisierung von Bevölkerung und Arbeitsplätzen.

Für Regionalvergleiche von besonderem Interesse ist die jährlich wiederkehrende Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes zur „**Bevölkerungsstruktur und Wirtschaftskraft der Bundesländer 1985**“. Auch das diesjährige Heft legt besonderes Gewicht auf den Nachweis längerfristiger Entwicklungen aus allen wichtigen Sachbereichen amtlicher Statistiken, und zwar für die einzelnen Länder der Bundesrepublik mit Zusammenfassungen der Ergebnisse für Flächenländer und Stadtstaaten.

Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung: Atlas zur Raumentwicklung O. Verwaltungsgrenzen. Bonn 1985.

Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Hamburg-Steilshoop. 15 Jahre Erfahrung mit einer Großsiedlung. Mönchengladbach 1985. 171 S. (Modellvorhaben, Versuchs- und Vergleichsbauvorhaben) ... 01.074.)

Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Verkehrsberuhigung und Stadtverkehr. Melsungen 1985. 191 S. (Städtebauliche Forschung ... 03.111.)

Hanau, Klaus (Hrsg.): Wirtschafts- und Sozialstatistik. Empirische Grundlagen und politische Entscheidungen. Heinz Grohmann zum 65. Geburtstag. Göttingen 1986. 482 S. (Angewandte Statistik und Ökonometrie. H. 29.)

Statistisches Bundesamt: Bevölkerung gestern, heute und morgen. Mainz 1985. 212 S.

Statistisches Bundesamt: Internationale Systeme Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Stuttgart; Mainz 1986. 162 S. (Forum der Bundesstatistik. Bd. 4.)

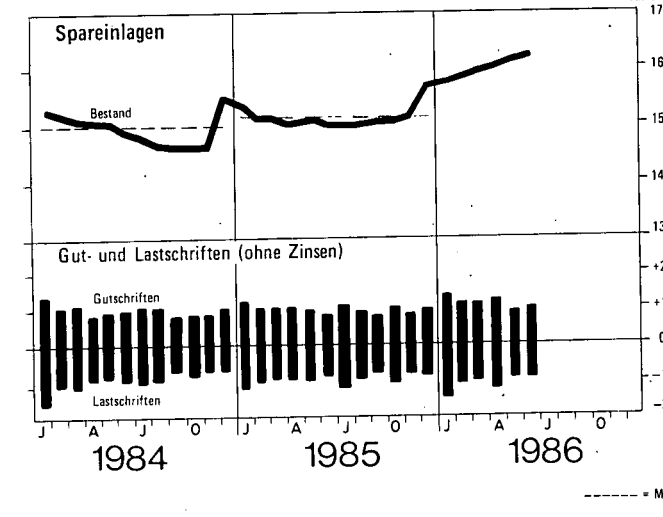
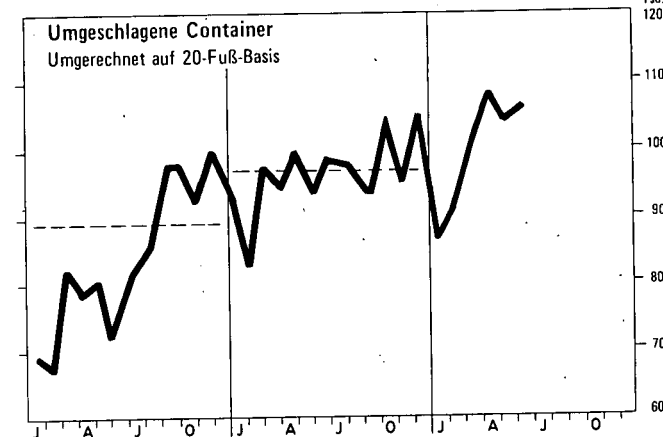
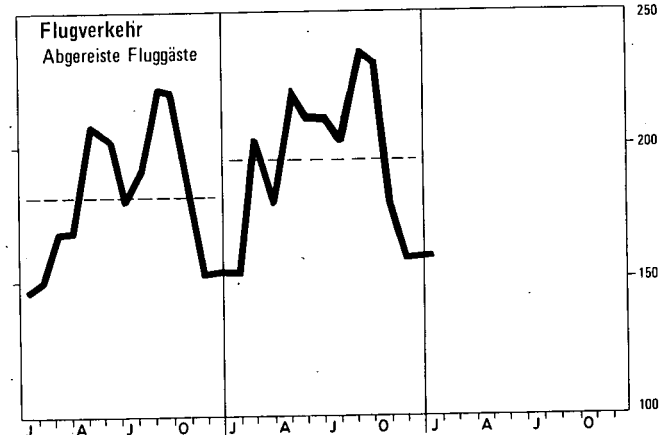
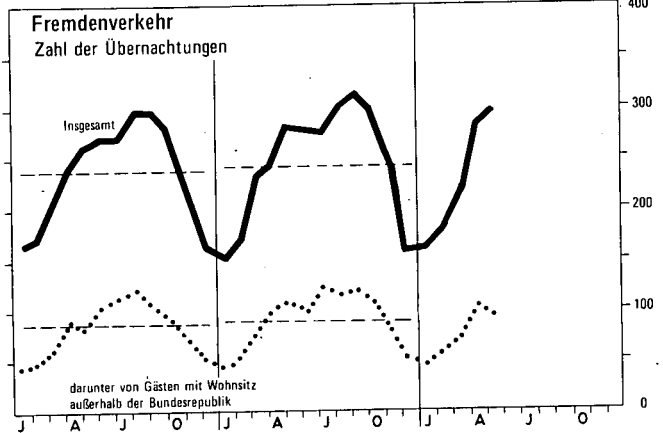
Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710
Auskünfte 3681-738
637
768



Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719
Bibliothek 3681-742
Für Thema:
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 3681-746
Baugewerbe 1985 3681-830



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		April	Mal	Juni	März	April	Mai	Juni
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,6	1 014,9	1 009,5	1 013,1	1 011,7	1 014,0	1 011,8	1 017,1	1 017,3
Lufttemperatur	°C	9,1	8,2	8,2	14,0	14,8	4,1	7,0	14,7	17,2
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,3	78	77	68	72	79	71	67	64
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3	3,3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,4	5,5	5,8	4,4	5,5	5,9	5,8	4,7	3,5
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,4	60,2	23,8	33,3	126,4	62,6	18,4	55,5	44,4
Sonnenscheindauer	Std.	112,4	116,0	109,5	233,9	171,4	82,3	110,8	223,2	279,2
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	9	4	3	1	9	5	1	0
Tage mit Niederschlägen	"	19,4	20	23	11	24	19	17	18	11
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 601,0	1 586,4	1 587,3	1 586,9	1 585,9	...	...	...	...
und zwar männlich	"	749,1	741,9	742,1	742,1	741,7	...	...	...	...
weiblich	"	851,9	844,5	845,2	844,8	844,2	...	...	...	...
Ausländer	"	154,7	153,7	152,4	153,1	153,3	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	215,0	210,9	211,3	211,3	211,4	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	225,0	222,4	223,0	222,9	222,6	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	231,4	229,6	230,1	230,1	229,4	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	286,0	281,8	282,9	282,7	282,3	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	372,0	370,5	370,5	370,2	370,2	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,2	88,9	88,7	88,8	88,7	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	181,0	177,9	178,3	178,3	178,2	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	740	731	627	1 235	806	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 034	1 059	1 100	1 018	1 035	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 835	1 856	1 928	1 827	1 876	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	9	9	10	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	801	797	828	809	841	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	4,8	9,2	6,2	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,7	8,0	8,4	7,6	7,9	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,7	14,0	14,8	13,6	14,4	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	6,0	6,3	6,0	6,5	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	8,2	9,5	8,6	8,6	9,8	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 758	4 732	4 211	4 559	4 125	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 381	4 982	4 623	4 179	4 233	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	623	250	412	380	108	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 031	12 211	10 956	12 989	10 513	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 422	1 381	1 473	1 404	1 185	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 058	1 029	1 106	1 110	871	...	...	...	...
Niedersachsen	"	739	733	725	736	627	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	342	339	344	357	298	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	934	889	756	773	720	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 663	1 729	1 257	1 646	1 593	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein ¹⁾	"	1 743	1 718	1 715	1 547	1 526	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 344	1 349	1 364	1 254	1 231	...	...	...	...
Niedersachsen	"	860	852	871	838	749	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	481	457	437	496	420	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	813	966	855	779	763	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 965	1 447	1 182	1 015	1 195	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	321	337	242	143	341	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	286	320	258	144	360	...	...	...	...
Niedersachsen	"	121	119	146	102	122	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	139	118	93	139	122	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	425	77	351	283	482	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	121	282	99	6	43	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	302	+	75	631	398	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 424	1 047	1 240	429	949	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	10,7	0,7	9,5	3,2	7,3	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 606	12 635	12 996	12 985	12 439	10 999	12 841	12 265	12 622
Betten ¹³⁾	"	14 926	14 693	14 697	14 697	14 698	14 678	14 620	14 589	14 561
Bettenausnutzung	%	86,3	86,4	85,1	85,9	86,2	87,6	88,1	85,0	85,9
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	520 093	507 363	517 104	679 221	674 824	406 118	517 155	462 260	945 070

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	732 124	763 131	774 775	752 899	730 088	726 906	803 841	763 798	739 045
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	57 241	63 251	71 514	70 852	63 865	58 795	81 386	66 563	...
Ausgeliehene Bände	"	28 465	28 660	31 761	30 108	29 391	28 349	37 597	30 448	...
Besucher der Lesesäle	"	4 253	4 504	4 608	4 567	4 145	5 098	5 329	4 717	3 959
WWVA - Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 555	3 560	4 188	3 567	2 983	3 231	3 076	2 762	2 571
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 440	1 569	1 477	1 578	1 592	1 463	1 650	1 640	1 474
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 875	82 550	82 897	77 054	90 177	111 471	83 913	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	20 088	16 391	11 842	9 708	17 025	25 813	20 284	16 065	12 461
Altonaer Museum in Hamburg.	"	8 168	8 645	8 291	9 110	11 678	8 478	9 388	9 103	7 631
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 962	7 349	6 099	3 130	7 561	14 103	5 659	4 092	3 811
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 232	7 575	8 896	10 007	11 372	6 943	5 852	12 300	9 297
Helms-Museum	"	6 528	5 878	7 178	9 037	10 286	4 540	4 617	10 883	8 080
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	19 572	18 035	20 846	22 900	21 081	17 860	16 669	...	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	12 266	13 478	14 224	8 498	12 389	21 504	13 039	5 873	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 980	9 491	10 893	11 794	6 343	15 555	10 877	11 018	10 152
Planetarium	"	1 608	1 587	1 806	1 907	2 728	1 215	2 145	1 745	2 759
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	79 821	89 162	90 183	88 186	86 786	96 575	95 233	93 776	93 397
* davon Männer	"	49 361	53 012	54 354	52 864	51 707	56 819	55 774	54 999	54 126
Frauen	"	30 460	36 150	35 829	35 322	35 079	39 756	39 459	38 777	39 271
Arbeitslosenquote	%	11,2	12,3	12,5	12,3	12,1	13,3	13,1	12,9	12,8
Kurzarbeiter	Anzahl	14 643	9 496	15 209	10 426	7 731	11 871	10 102	8 983	9 262
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	90 674	100 207	100 952	98 949	98 358	108 231	106 959	105 753	106 868
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 816	6 450	6 481	6 289	6 174	7 013	7 064	6 913	6 686
Offene Stellen										
"	"	2 319	2 911	2 737	3 419	3 611	3 116	3 040	3 781	3 912
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 252	1 161	1 345	1 382	1 308	1 190	1 358	1 445	1 337
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,8	93,9	96,2	97,4	97,1	93,3	96,2	97,5	97,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,4	14,0	13,9	13,6	12,4	14,7	15,1	14,4
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,1	5,1	5,1	4,0	4,0	5,8	3,9	4,2
* Kälber	"	2,2	2,4	2,6	2,4	2,0	3,0	2,4	2,6	2,0
* Schweine	"	17,8	18,1	18,3	18,8	15,6	17,6	19,6	18,2	18,0
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 272	3 215	3 256	3 254	2 644	3 009	3 584	2 959	2 832
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 494	1 402	1 359	1 388	1 078	1 153	1 621	1 110	1 160
* Kälber	"	289	310	341	311	259	376	307	336	258
* Schweine	"	1 466	1 481	1 534	1 543	1 287	1 446	1 642	1 502	1 406
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	143 372	139 680	138 304	138 651	138 959	138 353	138 295	138 345	138 401
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	79 500	76 369	75 362	75 594	75 849	74 977	75 449	75 236	75 239
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	10 997	10 599	10 684	10 656	10 216	9 959	11 078	9 886	9 971
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	246	245	235	259	237	232	238	264	251
* Bruttogehaltssumme	"	311	321	311	322	350	323	316	328	367
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 009	7 602	7 904	7 610	7 617	6 408	6 682	5 765	5 932
dar. Auslandsumsatz	"	815	880	897	851	1 024	744	804	694	882
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	8	7	9	9	7	7	7	7	7
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	79 935	89 483	114 870	114 870	82 668	121 702	96 318	96 318	82 444
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 095	1 117	1 128	1 128	1 079	1 066	1 066	1 066	1 102
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	88	79	95	95	75	74	74	74	64
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	11	9	16	16	7	14	14	14	8
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	77	70	79	79	68	60	60	60	56

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. - ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ einschl. Bergbau. - ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. - ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. - ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 ISKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Juni-Spalten der Jahre 1985 und 1986 beziehen sich jeweils auf das 2. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 355	3 523	3 670	3 529	3 651	3 367	3 549	3 263	3 462
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾	"	1 779	1 911	1 996	1 954	1 854	1 771	1 830	1 652	1 688
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	916	906	946	877	1 096	857	917	877	1 012
Investitionsgütergewerbe	"	124	117	115	108	112	111	124	111	119
Verbrauchsgütergewerbe	"	536	589	613	590	589	628	678	623	643
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	25 488	22 801	22 708	22 281	22 374	21 720	22 228	22 532	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	19 720	17 378	17 149	16 857	17 040	16 503	17 019	17 370	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 619	2 218	2 340	2 352	2 417	1 682	2 580	2 338	...
* davon für Wohnungsbau	"	801	502	593	545	644	356	521	479	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	984	967	962	972	914	827	1 160	980	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	834	750	785	835	859	499	899	879	...
* Bruttolohnsomme ⁴⁾	Mio. DM	68	57	56	60	57	43	59	61	...
* Bruttogehaltsomme ⁴⁾	"	22	19	18	18	19	18	18	18	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	252	217	201	210	235	157	213	212	...
davon im Wohnungsbau	"	70	44	57	43	49	32	47	43	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	97	90	84	88	94	76	94	83	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	85	83	60	79	92	49	72	86	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 554	10 101	9 990	9 968	10 072	9 281	9 333	9 408	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 335	7 997	7 885	7 887	7 970	7 249	7 305	7 385	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 270	1 180	1 170	1 168	1 135	1 003	1 120	1 059	...
Bruttolohnsomme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	22	24	25	20	22	23	...
Bruttogehaltsomme ⁴⁾	"	8	8	8	8	9	8	7	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	87	86	65	69	74	60	70	70	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	202	166	220	259	104	135	101	68	161
* Stromverbrauch	"	945	960	928	862	809	1 070	993	847	821
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 791	1 651	1 909	1 465	922	2 218	1 812	909	981
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,4	88,0	89,3	88,4	91,8	91,1	92,1	94,2	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	103,7	104,4	100,2	98,0	97,2	107,0	110,1	109,6	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,7	94,9	93,0	94,9	106,9	101,0	96,1	104,5	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	80,0	74,3	77,2	71,3	78,0	77,3	74,3	75,5	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	65,3	71,5	77,7	73,6	75,5	74,4	71,7	68,8	...
Bauhauptgewerbe	"	85,6	66,9	82,9	83,8	90,3	66,7	89,1	93,7	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	125	106	104	114	125	86	57	100	156
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	96	88	90	106	115	75	46	96	147
* Rauminhalt	1000 m ³	201	159	191	130	129	123	71	104	163
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	74,4	57,7	55,3	52,5	42,6	41,8	23,4	26,1	64,6
* Wohnfläche	1000 m ²	38	30	32	27	24	24	15	18	32
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	18	10	12	20	12	24	7	28
* Rauminhalt	1000 m ³	116	146	66	49	62	768	593	87	242
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	26,6	31,3	24,3	15,0	16,0	311,6	138,0	23,4	117,2
* Nutzfläche	1000 m ²	20	25	22	10	12	98	81	16	36
Wohnungen	Anzahl	508	406	419	329	265	272	149	242	264
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"									
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	137	117	60	52	45	45	62	65	42
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	22	16	7	6	3	6	10	5	7
Rauminhalt	1000 m ³	208	118	30	52	35	10	112	57	49
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	568	408	194	84	213	145	114	258	247
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	203	204	203	204	204	204	205	205	205
Wohnungen	"	805	810	808	808	808	810	811	811	811

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,1	114,4	.	114,1	.	.	.	115,8	.
Wohngebäude insgesamt	"	113,8	113,9	.	113,6	.	.	.	115,1	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,3	114,6	.	114,2	.	.	.	115,9	.
Mehrfamiliengebäude	"	114,5	115,1	.	114,8	.	.	.	116,6	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	115,8	117,3	.	116,9	.	.	.	119,0	.
Bürogebäude	"	115,3	116,0	.	115,6	.	.	.	118,2	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	54 073	56 321	54 661	55 655	56 618	61 076	65 166	67 784	70 942
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 373,2	6 880,0	6 657,3	6 822,1	6 967,4	8 832,7	9 687,8	10 229,1	10 854,4
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 039	1 009	1 000	994	820	845	1 015	760	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	123	149	152	163	148	116	158	81	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	860	849	831	672	729	857	679	...
* davon Rohstoffe	"	9	8	9	10	9	7	7	7	...
* Halbwaren	"	160	171	174	164	120	137	149	113	...
* Fertigwaren	"	747	680	666	657	543	585	702	559	...
* davon Vorerzeugnisse	"	96	97	87	99	104	78	96	94	...
* Enderzeugnisse	"	651	583	580	559	439	507	605	465	...
* nach Europa	"	624	634	636	667	536	552	654	531	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	438	421	441	453	367	365	455	357	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Einfuhr	"	5 846	6 186	6 077	6 380	5 897	4 515	5 462	...	...
davon Europa	"	3 458	3 619	3 477	3 834	3 124	2 845	3 081	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 571	2 749	2 609	2 852	2 272	2 145	2 361	...	...
Außereuropa	"	2 388	2 567	2 599	2 546	2 773	1 669	2 381	...	...
Ausfuhr	"	2 929	2 944	2 787	3 505	2 641	2 305	3 088	...	...
davon Europa	"	2 115	2 120	2 038	2 653	2 016	1 688	2 320	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 605	1 551	1 451	1 999	1 533	1 212	1 795	...	...
Außereuropa	"	813	823	749	852	625	617	768	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	122,6	131,4	139,5	136,5	r 125,6	121,7	130,4	111,9	...
* davon Binnengroßhandel	"	122,4	139,1	143,0	140,8	r 132,2	124,9	141,1	121,4	...
* Außenhandel	"	122,8	125,0	136,6	133,0	r 120,3	119,0	121,7	104,1	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	106,2	107,2	108,8	102,2	r 90,1	110,9	118,5	103,7	...
darunter Warenhäuser	"	91,7	90,9	84,2	81,8	r 76,5	81,3	87,4	86,9	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	107,1	110,4	110,8	122,1	r 115,4	102,1	121,5	123,5	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,2	114,0	110,1	124,1	r 114,8	111,2	146,6	132,2	...
Gaststättengewerbe	"	105,7	108,1	108,9	120,6	r 114,3	98,6	112,6	120,0	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	125,2	131,2	131	152	149	118	147	159	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	41,8	47,0	50	55	55	39	52	50	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	239,9	248,3	249	286	280	221	281	295	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	85,0	91,0	97	108	103	75	103	93	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 168	s 1 180	1 174	1 247	1 208	p 1 100	p 1 250	s 1 100	s 1 220
Angekommene Schiffe	1000 t	4 457	p 4 913	5 508	5 416	4 744	p 4 488	p 4 979	p 4 407	p 4 217
Güterverkehr über See	"	2 747	p 3 168	3 423	3 397	3 219	p 2 964	p 3 463	p 3 004	p 2 823
davon Empfang	"	727	p 727	756	749	752	p 809	p 850	p 834	p 754
dar. Sack- und Stückgut	"	1 711	p 1 745	2 085	2 019	1 525	p 1 525	p 1 517	p 1 403	p 1 395
Versand	"	1 046	p 1 032	991	1 037	937	p 943	p 1 083	p 989	p 957
dar. Sack- und Stückgut	"	1 046	p 1 032	991	1 037	937	p 943	p 1 083	p 989	p 957
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	89 452	96 565	94 923	100 031	93 777	101 130	108 114	104 267	105 892
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	830	898	907	916	835	970	1 057	1 029	1 011
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	430	369	406	440	377	261	455	428	p 410
* Güterversand	"	390	394	428	434	393	371	497	489	p 550
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 719	6 133	6 059	6 877	6 573	p 5 893	p 6 512	p 7 015	p 7 652
Fluggäste	"	364 573	389 612	363 113	442 069	429 660	p 370 226	p 406 908	p 398 649	p 438 788
Fracht	t	2 273,0	2 464,7	2 220,2	2 218,1	2 217,7	p 2 579,2	p 2 465,3	p 2 593,9	p 2 447,3
Luftpost	"	1 042,7	1 090,1	950,1	1 033,9	972,2	p 1 166,2	p 1 018,6	p 973,8	p 987,3
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 830	27 965	28 027	27 150	25 058	25 110	29 987	26 338	...
Busse (ohne Private)	"	20 983	20 223	20 357	19 583	18 711	18 092	21 473	18 398	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	656,7	669,9	667,3	670,8	673,3	675,6	679,7	682,5	686,3
"	"	573,4	583,1	581,0	583,7	585,8	587,3	590,5	592,5	595,4
je 1000 Einwohner										
Anzahl		358	368	366	368	369	371	374	375	377
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge * dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 664	5 617	7 302	6 615	5 645	7 001	8 326	6 417	...
* Lastkraftwagen	"	5 010	5 006	6 334	5 874	5 071	6 307	7 406	5 747	...
"	"	327	349	464	334	263	229	411	304	...
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	857	822	824	966	991	588	805	966	p 1 018
* Getötete Personen	"	11	9	8	12	10	9	10	7	p 5
* Verletzte Personen	"	1 088	1 048	1 045	1 224	1 228	766	1 039	1 234	p 1 304
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	105 984,3	110 351,1	106 916,5	107 946,0	108 319,1	109 788,3	110 031,1	110 477,7	110 941,3
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	101 054,4	105 385,8	102 083,7	103 024,9	103 404,9	105 056,1	105 417,8	105 657,8	106 108,0
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	19 035,2	18 638,4	18 868,8	18 993,6	18 896,6	18 306,4	18 602,4	18 330,2	18 786,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 833,6	18 556,0	18 422,8	18 892,0	18 743,2	18 200,6	18 208,8	18 208,1	18 684,9
* an öffentliche Haushalte	"	201,6	82,4	446,0	101,6	123,4	105,8	393,6	122,1	101,1
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 321,8	11 338,7	11 218,2	11 442,5	11 428,5	10 785,2	10 688,9	10 796,0	10 719,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 352,6	7 038,9	7 233,9	7 213,1	7 218,9	7 136,4	7 031,1	7 129,5	7 146,9
* an öffentliche Haushalte	"	3 969,2	4 299,8	3 984,3	4 229,4	4 239,6	3 648,8	3 657,8	3 666,5	3 572,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	70 697,4	75 408,7	71 996,7	75 588,8	73 079,8	75 964,5	76 126,5	76 531,6	76 602,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	52 018,7	55 170,6	52 850,6	53 091,3	53 372,8	55 609,4	55 900,5	56 283,9	56 674,0
* an öffentliche Haushalte	"	18 678,7	20 238,1	19 146,1	19 497,5	19 707,0	20 355,1	20 226,0	20 247,7	20 028,5
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	59 668,9	63 004,3	58 231,8	58 739,9	58 878,3	60 422,7	60 967,3	61 407,1	61 848,0
* Sichteinlagen und Termingelder	"	44 268,0	47 260,8	49 117,6	43 630,1	43 732,6	44 459,4	44 939,9	45 344,1	45 690,3
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	37 562,6	39 929,0	36 270,5	36 598,0	36 600,1	37 488,0	38 134,1	38 313,6	38 677,8
* von öffentlichen Haushalten	"	6 705,4	7 331,8	6 847,1	7 032,6	7 132,5	6 971,4	6 805,8	7 030,5	7 012,5
* Spareinlagen	"	15 400,9	15 743,5	15 114,2	15 109,8	15 145,7	15 963,3	16 027,4	16 063,0	16 157,7
* bei Sparkassen	"	9 803,2	9 861,3	9 625,0	9 594,7	9 612,1	9 739,9	9 725,1	9 727,0	9 783,2
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 477,9	1 505,2	957,0	966,4	949,8	1 077,0	1 231,6	895,6	1 004,6
* Lastschriften auf Sparkonten	"	804,1	876,5	1 035,8	970,7	913,9	1 007,6	1 167,5	860,0	909,9
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	37	49	49	46	40	49	37	36	41
* Vergleichsverfahren	"	—	0	—	1	1	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	325	273	270	275	272	224	291	266	215
* Wechselsumme	Mio. DM	4,0	10,3	31,0	13,6	22,8	1,8	4,6	2,9	2,3
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 836	32 995	32 933	31 647	29 060	29 343	35 232	28 794	31 322
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 674,7	1 831,7	1 723,0	1 364,5	2 385,3	1 836,0	1 529,8	1 524,5	2 287,7
* Steuern vom Einkommen	"	916,1	1 032,1	839,2	711,0	1 517,6	1 341,7	649,3	783,8	1 487,0
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	624,3	663,0	590,4	660,7	694,0	548,5	618,6	692,2	693,8
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	119,9	135,0	8,9	17,3	383,8	391,0	14,6	54,7	382,1
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	48,9	53,4	21,6	65,4	26,3	15,0	27,5	47,5	50,5
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	122,9	180,4	218,2	2,3	413,5	387,2	17,8	—	360,6
* Steuern vom Umsatz	"	758,7	799,5	883,9	653,5	867,6	494,2	880,5	10,7	800,7
* Umsatzsteuer	"	269,2	315,1	293,5	206,1	392,4	148,6	461,5	325,0	455,6
* Einfuhrumsatzsteuer	"	489,5	484,4	590,3	447,4	475,2	345,6	419,0	415,8	345,1
* Bundessteuern	"	1 082,2	1 089,8	945,5	1 044,6	1 115,7	999,5	1 000,5	1 124,7	1 263,2
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	76,4	75,7	74,2	77,6	71,8	65,5	78,1	74,8	70,0
* Verbrauchsteuern	"	972,9	979,7	839,2	932,3	1 019,8	901,7	892,5	1 006,9	1 163,1
* Landessteuern	"	61,5	56,2	45,6	92,6	24,2	42,1	56,7	95,7	37,8
* Vermögensteuer	"	22,3	19,4	3,6	52,3	1,5	5,9	3,6	57,6	0,3
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	14,7	21,3	20,1	10,7	14,4	30,3	15,3	20,4
* Biersteuer	"	2,5	2,5	2,3	2,7	3,0	2,1	2,3	2,9	2,9
* Gemeindesteuern	"	145,5	170,5	37,5	395,4	71,0	53,3	40,0	398,1	32,0
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	23,9	25,0	1,7	56,4	1,1	1,7	1,7	57,7	2,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	117,5	140,1	31,7	334,4	65,2	47,2	33,3	335,3	25,5

¹⁾ Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 913,0	2 002,4	1 825,3	1 725,0	2 290,5	1 855,9	1 774,3	1 891,2	2 376,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	402,2	456,2	374,6	307,3	678,0	600,4	279,3	335,9	662,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	496,9	523,7	578,9	428,0	568,3	321,3	572,3	481,5	520,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	—	22,6	—	—	—	23,4	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	450,7	474,9	131,1	473,9	855,0	—	140,5	493,0	862,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	298,0	337,3	37,4	303,0	674,4	—	31,3	320,6	663,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	83,7	73,3	48,1	55,8	156,3	—	52,5	53,2	160,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	—	22,6	—	—	—	23,4	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	211,6	242,7	42,9	446,7	232,7	—	48,0	458,5	193,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	102,4	123,9	31,7	289,2	65,2	47,2	33,3	288,5	25,5
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	81,3	88,4	5,4	96,5	161,7	—	8,0	107,3	161,4
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	626,6	687,9	172,8	919,5	1 086,5	—	187,5	950,4	1 096,8
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	755	778	766	—	—	—	789	—	—
* dar. Facharbeiter	"	785	811	797	—	—	—	820	—	—
* weibliche Arbeiter	"	523	541	537	—	—	—	553	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	484	498	495	—	—	—	509	—	—
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	18,53	18,98	18,93	—	—	—	19,32	—	—
* dar. Facharbeiter	"	19,29	19,76	19,69	—	—	—	20,11	—	—
* weibliche Arbeiter	"	13,07	13,54	13,48	—	—	—	13,96	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,04	12,44	12,37	—	—	—	12,85	—	—
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 734	4 952	4 941	—	—	—	5 098	—	—
* weiblich	"	3 289	3 413	3 388	—	—	—	3 481	—	—
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 419	4 623	4 592	—	—	—	4 708	—	—
* weiblich	"	3 067	3 173	3 153	—	—	—	3 223	—	—
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 863	4 009	3 995	—	—	—	4 136	—	—
* weiblich	"	2 862	2 999	2 994	—	—	—	3 101	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	21 164	21 064	19 486	19 480	20 586	18 023	21 879	18 204	24 384
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	7	7	3	6	5	6	7	10
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	169	155	131	113	130	138	177	230	163
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 178	1 167	1 135	1 051	1 169	887	1 131	884	1 288
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 239	3 190	2 469	2 638	2 495	2 639	2 595	2 283	2 566
Diebstahl	"	13 652	13 801	13 116	13 069	14 158	11 877	15 116	12 338	17 176
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 106	9 301	9 004	8 741	9 899	7 806	10 542	8 435	12 494
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 023	976	1 036	1 115	1 027	959	949	1 038	880
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	16 128	15 749	14 903	16 081	15 447	15 597	15 458	16 331	15 524
dar. Feualarme	"	648	607	623	642	567	648	729	708	646
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	171	175	182	177	170	138	173	185	177
Rettungswageneinsätze	"	14 545	14 149	13 446	14 490	13 908	13 838	13 725	14 426	13 680
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 207	21 695	2 545	2 672	2 949	1 622	1 859	1 619	1 714
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	250	154	71	110	194	211	351	337	266

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. —

⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Februar	1 578,6	12 045,4	61 017,7	1 589,5
Bevölkerung	Anzahl	"	1 010	8 654	47 076	962
Lebendgeborene	"	"	1 727	11 938	61 341	1 958
Gestorbene	"	"	717	3 284	14 265	996
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	3 855	17 293	35 740	3 931
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 306	17 417	27 701	4 261
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	451	124	8 039	330
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	1 168	3 408	6 226	1 326
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"				
Ausländer	1000	"	155,7	583,3	4 504,2	152,5
Bevölkerung	Anzahl	"	138	490	4 080	159
Lebendgeborene	"	"	16	65	594	15
Gestorbene	"	"	122	425	3 486	144
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	1 367	5 002	28 312	1 219
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 443	4 761	23 657	1 471
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	76	241	4 655	252
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	46	666	8 141	108
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"				
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Juni	93 397	536 747	2 078 185	86 786
und zwar	"	"	54 126	291 820	1 077 416	51 707
Männer	"	"	39 271	244 927	1 000 769	35 079
Frauen	"	"	6 686	56 732	236 773	6 174
Teilzeitkräfte	"	"	15 094	45 389	235 313	14 437
Ausländer	"	"				
Arbeitslosenquote	%	"	12,8	11,0	8,4	12,1
Offene Stellen	Anzahl	"	3 912	30 814	172 598	3 611
Kurzarbeiter	"	"	9 262	28 303	117 964	7 731
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	April	138 295	1 020 872	7 016 840	138 304
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 078	109 481	724 048	10 684
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	553	3 462	23 637	546
Umsatz aus Eigenherzeugung ⁴⁾	"	"	3 549	19 769	116 563	3 670
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	6 682	25 492	132 279	7 904
darunter Auslandsumsatz	"	"	804	6 751	40 278	897
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	April	22 228	176 596	984 358	22 708
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 580	21 800	121 832	2 340
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	77	503	2 867	74
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	213	1 297	7 149	201
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	April	147	908	...	131
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	52	153	...	50
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	April	7 406	58 158	309 864	6 334
Steuern⁷⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	...	...	...	9 220,8
darunter	"	"	...	...	...	5 448,7
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	162,4
Landessteuern	"	"	...	...	...	503,8
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. -²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. -³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20
⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. -⁵⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾										
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %		
Hamburg, l.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 077,8	61 021,7	1 579,5	12 048,5	61 021,5	1 590,9	12 083,3	61 036,0	- 0,7	- 0,3	- 0,0
8 255	45 152	2 135	17 200	95 121	1 932	16 601	91 192	+ 10,5	+ 3,6	+ 4,3
13 349	61 565	3 483	23 634	120 288	3 722	26 317	126 688	- 6,4	- 10,2	- 5,1
5 094	16 413	1 348	6 434	25 167	1 790	9 716	35 496	x	x	x
16 458	30 341	9 567	40 299	80 634	8 845	38 496	70 269	+ 8,2	+ 4,7	+ 14,8
17 168	29 267	9 481	39 300	58 705	9 959	39 132	63 389	- 4,8	+ 0,4	- 7,4
710	1 074	86	999	21 929	1 114	636	6 880	x	x	x
5 804	15 339	1 262	5 435	47 096	2 904	10 352	28 616	x	x	x
569,2	4 412,8	155,5	582,4	4 495,1	152,7	569,0	4 410,1	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,9
523	3 942	307	1 016	8 202	290	978	7 743	+ 5,9	+ 3,9	+ 5,9
75	586	36	132	1 191	28	133	1 171	+ 28,6	- 0,8	+ 1,7
448	3 356	271	884	7 011	262	845	6 572	x	x	x
4 261	24 011	3 526	11 699	62 892	2 950	9 882	54 961	+ 19,5	+ 18,4	+ 14,4
4 669	25 324	3 123	9 990	49 953	3 387	10 057	54 644	- 7,8	- 0,7	- 8,6
408	1 313	403	1 709	12 939	437	175	317	x	x	x
40	2 043	674	2 593	19 950	175	670	6 889	x	x	x
550 019	2 160 443	95 501	609 324	2 365 951	88 982	615 060	2 407 535	+ 7,3	- 0,9	- 1,7
316 269	1 184 728	56 112	351 989	1 323 334	53 759	370 153	1 403 145	+ 4,4	- 4,9	- 5,7
233 750	975 715	39 389	257 335	1 042 617	35 223	244 907	1 004 390	+ 11,8	+ 5,1	+ 3,8
55 835	235 089	6 984	58 452	243 605	6 310	57 230	239 890	+ 10,7	+ 2,1	+ 1,5
45 300	242 974	15 040	48 224	259 437	14 510	47 684	265 003	+ 3,7	+ 1,1	+ 2,1
11,3	8,7	13,1	12,5	9,5	12,4	12,6	9,7	x	x	x
20 851	120 360	3 104	27 805	147 536	2 732	18 859	104 788	+ 13,6	+ 47,4	+ 40,8
36 359	161 705	10 479	54 608	223 182	13 718	76 503	343 450	- 23,6	- 28,6	- 35,0
1 004 874	6 873 067	138 506	1 017 438	7 000 083	139 361	1 003 855	6 862 715	- 0,6	+ 1,4	+ 2,0
99 865	671 750	42 043	404 504	2 687 990	43 521	399 241	2 672 681	- 3,4	+ 1,3	+ 0,6
3 350	22 627	2 160	13 469	92 627	2 098	12 818	87 670	+ 3,0	+ 5,1	+ 5,7
18 771	108 092	13 196	73 340	430 361	13 726	73 950	425 650	- 3,9	- 0,8	+ 1,1
25 432	124 345	26 567	96 042	490 189	29 470	99 601	488 047	- 9,9	- 3,6	+ 0,4
6 474	37 381	3 025	25 151	148 165	3 204	25 670	145 594	- 5,6	- 2,0	+ 1,8
184 280	1 023 831	21 863	166 839	937 999	22 839	177 715	980 559	- 4,3	- 6,1	- 4,3
20 625	117 871	7 010	51 747	311 473	6 666	52 722	312 814	+ 5,2	- 1,8	- 0,4
497	2 873	248	1 433	8 750	242	1 408	8 544	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,4
1 293	7 051	619	3 514	21 400	594	3 949	22 408	+ 4,3	- 11,0	- 4,5
908	4 474	448	2 785	...	417	2 635	14 907	+ 7,5	+ 5,7	...
148	893	144	422	...	136	364	2 810	+ 6,1	+ 15,9	...
50 156	258 777	23 208	184 994	978 348	20 942	158 600	828 106	+ 10,8	+ 16,6	+ 18,1
21 092,3	102 917,6	...	...	...	17 057,6	41 293,2	204 860,8	...	...	...
14 306,8	74 945,5	...	...	...	10 498,6	28 885,2	152 663,5	...	...	...
863,8	4 845,2	...	...	...	341,3	1 728,6	9 530,9	...	...	...
1 854,0	9 890,6	...	...	...	960,0	3 588,2	19 463,8	...	...	...

und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 85 3. Vj. 85	1 580 1 584	... 1 857	1 282 1 278	965 965	625 626	... 613	564 565	554 554	526 ²⁾ 528 ²⁾	536 533	463 465
darunter Ausländer	%	4. Vj. 85 3. Vj. 85	9,8 9,8	... 12,8	15,9 16,0	14,2 14,1	5,7 5,7	... 22,2	12,4 12,3	17,4 17,3	6,7 6,7	9,1 9,1	11,3 11,4
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	3 155 3 435	... 4 698	2 321 2 541	2 107 2 140	1 235 1 327	... 1 295	1 054 1 208	972 1 039	1 091 1 092	939 982	902 946
darunter Ausländer	%	4. Vj. 85 3. Vj. 85	14,5 14,5	... 19,6	16,6 17,0	21,3 20,3	10,3 12,6	... 32,7	18,2 18,5	21,8 25,1	11,5 9,9	13,6 14,9	16,1 17,9
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	7,9 8,6	... 10,0	7,2 7,9	8,7 8,8	7,8 8,4	... 8,4	7,4 8,5	7,0 7,4	8,2 8,2	6,9 7,3	7,7 8,1
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	5 866 5 185	... 7 318	3 083 3 052	2 801 2 554	2 167 1 910	... 1 787	1 877 1 725	1 370 1 314	1 763 1 581	1 538 1 736	1 521 1 442
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	14,7 13,0	... 15,6	9,5 9,5	11,5 10,5	13,8 12,1	... 11,6	13,2 12,1	9,8 9,4	13,3 11,9	11,4 12,9	13,0 12,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	- 2 711 - 1 750	... - 2 620	- 762 - 511	- 694 - 414	- 932 - 583	... - 492	- 832 - 517	- 398 - 275	- 672 - 489	- 599 - 754	- 619 - 496
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	14 214 16 566	... 28 515	23 995 25 170	11 602 11 695	4 041 5 289	10 463 10 706	6 694 7 116	8 556 10 573	4 936 5 314	7 800 7 586	6 636 8 431
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	35,7 41,5	... 60,9	74,3 78,1	47,7 48,1	25,7 33,5	... 69,3	47,0 50,0	61,2 75,7	31,2 40,0	57,7 56,4	56,8 72,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	15 855 16 500	... 21 395	19 703 24 644	9 960 11 349	4 477 5 192	9 330 10 131	6 378 7 857	8 301 10 377	5 469 6 152	6 734 7 646	7 134 8 801
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	39,8 41,3	... 45,7	61,0 76,5	40,9 46,7	28,4 32,9	... 65,5	44,8 55,2	59,4 74,3	41,2 46,3	49,8 56,9	61,1 75,2
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	- 1 641 + 66	... + 7 120	+ 4 292 + 526	+ 1 642 + 346	- 436 + 97	+ 1 133 + 575	+ 316 - 741	+ 255 + 196	- 533 - 838	+ 1 066 - 60	- 498 - 370
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	- 4,1 + 0,2	... + 15,2	+ 13,3 + 1,6	+ 6,7 + 1,4	- 2,8 + 0,6	... + 3,7	+ 2,2 - 5,2	+ 1,8 + 1,4	- 4,0 - 6,3	+ 7,9 + 0,4	- 4,3 - 3,2
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	- 4 352 - 1 684	... + 4 500	+ 3 530 + 15	+ 948 - 68	- 1 368 - 486	... + 83	- 507 - 1 258	- 143 - 79	- 1 205 - 1 327	+ 467 - 814	- 1 117 - 866
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	- 10,9 - 4,2	... + 9,6	+ 10,9 + 0,0	+ 3,9 - 0,3	- 8,7 - 3,1	... + 0,5	- 3,6 - 8,8	- 1,0 - 0,6	- 9,1 - 10,0	+ 3,5 - 6,1	- 9,6 - 7,4
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	30 042 41 033	... 57 413	29 045 28 409	24 776 24 538	12 559 15 208	10 831 10 783	12 261 12 588	8 354 9 236	12 146 14 558	12 195 12 543	10 519 10 769
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	75,4 102,7	... 122,6	89,9 88,2	101,8 100,9	79,8 96,4	... 69,8	86,2 88,4	59,8 66,1	91,5 109,5	90,2 93,3	90,0 92,0
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	92 426 88 024	82 584 75 428	³⁾ 57 436 ³⁾ 51 461	53 885 52 168	35 015 33 804	³⁾ 33 589 ³⁾ 33 436	28 053 27 469	13 689 12 988	32 816 31 620	42 223 41 419	20 882 19 438
und zwar Männer	"	4. Vj. 85 3. Vj. 85	54 233 51 120	47 677 42 044	³⁾ 31 166 ³⁾ 25 590	30 542 29 684	20 826 19 927	³⁾ 18 588 ³⁾ 18 081	16 444 16 024	7 503 6 989	18 629 17 872	24 462 23 795	10 925 9 356
Frauen	"	4. Vj. 85 3. Vj. 85	38 193 36 904	34 907 33 384	³⁾ 26 270 ³⁾ 25 871	23 343 22 484	14 189 13 877	³⁾ 15 001 ³⁾ 15 355	11 609 11 445	6 186 5 999	14 187 13 748	17 761 17 624	9 957 10 082
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 85 3. Vj. 85	6 816 6 636	4 637 4 600	³⁾ 6 681 ³⁾ 6 678	3 861 3 803	2 660 2 677	³⁾ 3 344 ³⁾ 3 440	1 851 1 840	1 013 976	2 921 2 833	3 616 3 521	2 331 2 321
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 85 3. Vj. 85	12,7 12,1	10,2 9,2	³⁾ 6,3 ³⁾ 5,7	14,0 13,6	15,4 14,9	³⁾ 6,5 ³⁾ 6,4	11,4 11,2	5,2 4,9	15,5 15,0	12,9 12,6	8,8 8,1
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	14 386 13 925	13 759 11 942	³⁾ 14 644 ³⁾ 11 444	11 315 10 773	3 121 2 987	³⁾ 8 101 ³⁾ 7 899	4 842 4 758	4 056 3 776	3 385 3 332	6 548 6 166	4 206 3 609
Offene Stellen	"	4. Vj. 85 3. Vj. 85	2 647 3 071	6 093 6 226	³⁾ 5 812 ³⁾ 7 028	1 808 1 702	728 671	³⁾ 4 107 ³⁾ 4 619	1 457 1 598	2 887 3 727	1 067 1 146	2 009 1 689	1 853 2 333
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 85 3. Vj. 85	7 522 4 024	5 011 732	³⁾ 3 126 ³⁾ 1 034	2 054 987	715 415	³⁾ 1 626 ³⁾ 648	419 100	728 82	2 243 1 128	1 985 573	1 195 1 556

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 85	139 180	163 968	175 269	104 691	49 471	101 421	77 478	123 677	63 990	76 897	88 629
		3. Vj. 85	140 853	165 243	174 478	106 423	49 923	101 831	77 719	123 741	64 539	77 419	87 999
je 1000 Einwohner	Mio. DM	4. Vj. 85	88	...	137	108	79	...	137	223	122	143	191
		3. Vj. 85	89	89	137	110	80	166	138	223	122	145	189
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 85	1 865	1 832	2 354	1 547	662	1 498	1 105	1 769	818	884	986
		3. Vj. 85	1 653	1 646	2 096	1 346	572	1 217	942	1 606	699	889	874
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 85	53	...	53	59	53	...	57	57	51	46	44
		3. Vj. 85	46	40	48	50	45	47	48	51	43	46	39
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 85	10 798	12 833	12 942	7 807	2 942	4 433	4 881	5 925	5 172	3 956	3 225
		3. Vj. 85	10 457	11 891	12 366	7 565	2 673	4 135	4 648	4 946	3 967	3 762	2 992
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 85	23 804	13 220	14 104	8 946	3 564	6 931	5 553	6 965	5 864	4 308	3 526
		3. Vj. 85	22 596	12 238	13 347	8 908	3 284	6 378	5 293	5 884	4 612	4 098	3 274
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 85	3 110	1 978	6 098	2 826	514	2 200	1 922	2 181	2 637	1 604	867
		3. Vj. 85	2 639	1 801	6 267	2 587	420	1 990	1 905	1 817	1 728	1 524	791
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000-DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85	60	...	44	37	23	...	39	50	44	32	30
		3. Vj. 85	57	26	41	37	21	41	37	42	35	30	28
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 85	678	...	319	339	286	...	284	223	364	222	158
		3. Vj. 85	636	294	303	332	261	248	270	189	283	210	148
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 85	17 186	31 738	27 364	11 194	7 393	15 733	10 448	11 511	7 086	5 962	7 999
		3. Vj. 85	17 777	32 808	29 186	11 225	7 801	16 024	10 890	11 886	7 757	6 242	8 381
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 85	664	1 188	951	376	251	583	409	425	311	217	254
		3. Vj. 85	645	1 081	914	350	234	532	396	362	245	202	245
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	4. Vj. 85	370 871	404 287	672 697	199 827	58 801	405 805	192 431	127 315	79 904	102 666	163 456
		3. Vj. 85	485 109	547 679	816 287	298 201	43 176	486 978	184 150	125 540	105 107	111 175	169 460
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	4. Vj. 85	698 733	1 121 913	1 403 667	400 244	160 203	691 367	347 341	269 116	136 776	166 370	287 404
		3. Vj. 85	900 695	1 582 012	1 412 795	517 442	133 357	854 566	342 205	280 286	195 394	183 347	289 592
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	4. Vj. 85	243 243	202 375	571 972	146 575	21 821	384 640	145 581	77 698	30 234	33 875	67 731
		3. Vj. 85	365 344	325 945	920 533	255 875	22 719	544 800	144 650	107 595	64 132	69 647	90 589
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85	1 754	...	4 345	1 645	1 017	...	2 441	1 926	1 031	1 231	2 460
		3. Vj. 85	2 255	3 379	4 385	2 128	845	5 529	2 402	2 006	1 469	1 359	2 473
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	4. Vj. 85	14 358	12 384	17 210	10 341	5 577	...	...	8 183	4 295	...	4 476
		3. Vj. 85	13 822	11 473	16 640	10 756	5 767	...	...	9 849	4 476	...	4 442
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	4. Vj. 85	373	109	231	177	144	362	152	176	113	124	118
		3. Vj. 85	351	217	380	219	116	267	174	174	88	129	75
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85	936	...	716	728	912	...	1 065	1 263	852	916	1 006
		3. Vj. 85	880	464	1 179	901	735	1 727	1 222	1 248	660	959	644
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 85	320	187	434	248	88	178	169	172	79	127	136
		3. Vj. 85	254	132	170	109	64	79	74	77	65	53	54
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 85	804	...	1 251	1 019	558	...	1 187	1 228	599	939	1 168
		3. Vj. 85	636	281	528	449	405	514	522	458	492	393	457

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. – ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Juli 1986 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsstand und -entwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten,
Stadt- und Ortsteilen 1985

Bildung und Kultur

Staatliche und nichtstaatliche allgemeinbildende Schulen und Sonderschulen am 14. September 1985
Berufliche Schulen am 23. September 1985

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Mai 1986
Index der Nettoproduktion im Mai 1986
Das Handwerk im 1. Vierteljahr 1986

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe April 1986
Ausbaugewerbe April 1986
Hochbautätigkeit Mai 1986
Hochbautätigkeit und Wohnungsbestand 1985

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel April 1986
Großhandel Januar bis März 1986
Ausfuhr des Landes Hamburg Januar bis März 1986 (Spezialhandel)
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und über andere Grenzstellen
1. Vierteljahr 1986 (Generalhandel)
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Februar 1986 (Generalhandel)
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg März 1986 (Generalhandel)
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Februar 1986
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr April 1986
Gastgewerbe Januar bis März 1986

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle März 1986
Kraftfahrzeugbestand und Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen 1985
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Februar 1986
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens März 1986

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen April 1986
Steueraufkommen und Steuereinnahmen Mai 1986

Umweltschutz

Investitionen für Umweltschutz im Verarbeitenden Gewerbe 1984

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1985

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile,
Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke, Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

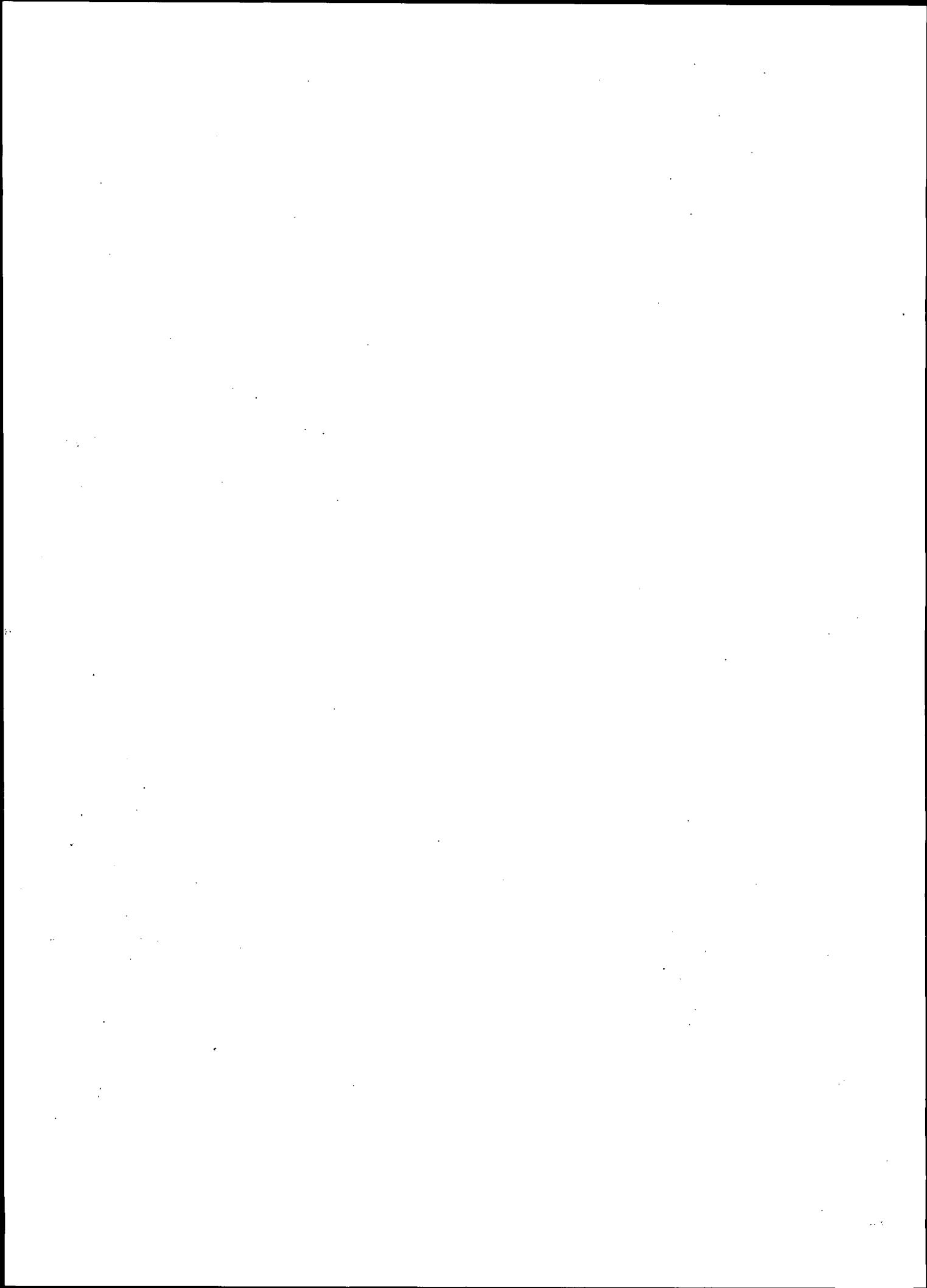
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

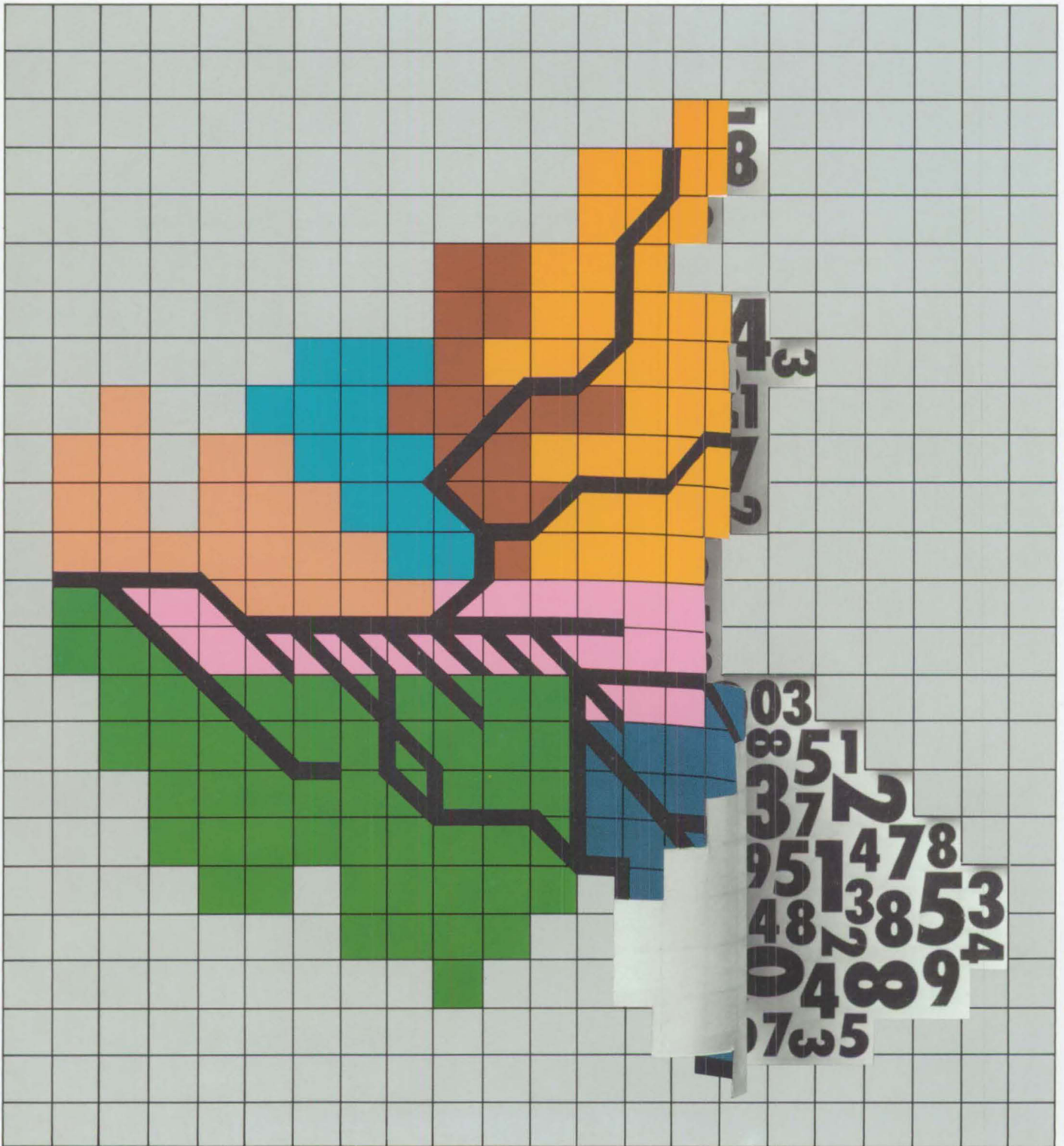
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719



Hamburg in Zahlen

1986



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

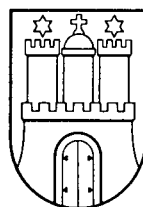
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 9. 1986

In eigener Sache

○ Räumliches Bezugssystem 238

*

Schaubild des Monats

○ Ausbildungsförderung (BAföG)
in Hamburg 1985 238

*

Statistik aktuell

○ Ehescheidungen 1985 238

○ Weniger Lohnsteuerpflichtige 239

○ Trend zum Facharzt hält an 239

○ Weniger Förderungsmittel
für Wohnungsbau 239

○ Eigenheimbau
leicht rückläufig 239

○ Beschäftigung und Umsatz
im Verarbeitenden Gewerbe 239

*

**Die AS-Datenbank als Grundbaustein
zur kleinräumigen Gliederung
des Hamburger Stadtgebiets 240**

*

**Entwicklung und Struktur des
Wohnungsbaus seit 1970 248**

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 256

○ Hamburg heute und gestern 256

○ Statistik der anderen 256

○ Neue Schriften 256

○ Der Draht zum StaLa 257

*

Hamburger Zahlenspiegel 258

Hamburg im großräumlichen

Vergleich 264

Hamburg im Städtevergleich 266

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;

Jahresabonnement DM 20,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Räumliches Bezugssystem

Das Datenangebot der statistischen Ämter kann sich nicht auf Standardtabellen beschränken, sondern muß auf unterschiedlichste Anforderungen zu aktuellen Fragen schnell und elastisch reagieren. Das erfordert zunehmend die Entwicklung von Techniken für problemorientierte Auswertungen. Ergänzend zur Aufbereitung von Ergebnissen in relativ starren Tabellen für allgemeine Zwecke ermöglichen Datenbanken eine größere Flexibilität hinsichtlich spezieller sachlicher Auswertungswünsche. Zur Gewinnung regionalisierter Daten für von der hierarchischen Verwaltungsgliederung losgelöste variable Raumeinheiten werden seit einiger Zeit universell nutzbare räumliche Bezugssysteme entwickelt.

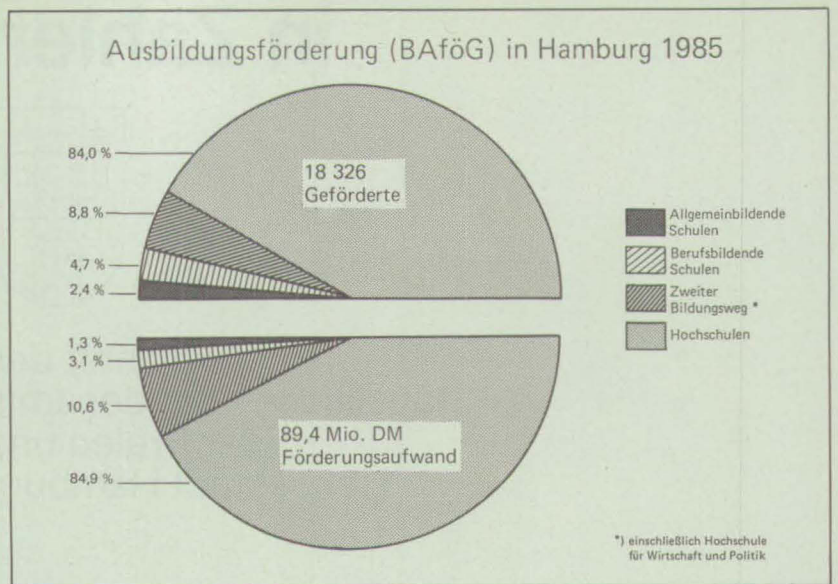
Im Statistischen Landesamt Hamburg stehen die Arbeiten an einem solchen System vor dem Abschluß. In diesem Heft wird über dessen Grundbaustein, die Adreß- und Schlüssel-Datenbank berichtet. Sie baut auf dem bei Statistiken und vielen Verwaltungsvorgängen erreichbaren kleinsten Raumbezug „Anschrift“ (= Straße und Hausnummer) auf und ist als einheitliche Referenzdatei für beliebige räumliche Aggregate konzipiert.

In Verbindung mit dem in „Hamburg in Zahlen“, Heft 11.1982, beschriebenen Verfahren zur Darstellung der geometrischen und topographischen Stadtstruktur anhand von Baublöcken verfügt Hamburg in Kürze über ein konsistentes EDV-gestütztes Räumliches Bezugssystem als Grundlage für die regionalisierte Darbietung statistischer Daten in Tabellen und Karten; es wird die Auswertung der Volkszählung 1987 technisch erleichtern.

Gleichzeitig wird das Räumliche Bezugssystem (RBS) über den Arbeitsbereich der Statistik hinaus Rationalisierungsmöglichkeiten für die Verwaltung eröffnen. So ist zum Beispiel vorgesehen, den aktuellen Adressenbestand jederzeit auch für das Einwohnerwesen abrufbar zu halten, um die Richtigkeit von Straßen- und Hausnummern-Angaben bei Meldevorgängen prüfen zu können. Im übrigen ist das System auch für andere Anwender offen, das heißt: Es kann jederzeit für einen verwandten Zweck genutzt und entsprechend auch um neue Raumeinheiten erweitert werden.

Klaus Kamp

Schaubild des Monats



Für Zuschüsse und Darlehen im Rahmen der Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) wurden 1985 in Hamburg 89,4 Millionen DM ausgezahlt. Empfänger waren 18 300 junge Menschen, die in einer Schul- oder Hochschulausbildung standen. Im Durchschnitt errechnet sich damit für jede Geförderte und jeden Geförderten eine jährliche Unterstützung von knapp 4900 DM.

Ausbildungsförderung ist ganz überwiegend eine Leistung im Hochschulbereich. 84 Prozent der Förderungsfälle und 85 Prozent der Mittel betrafen im Jahr 1985 Hochschulstudentinnen und -studenten; ihnen wurde „BAföG“ ausschließlich als Darlehen gewährt. Einrichtungen des zweiten Bildungswegs besuchten neun Prozent der Geförderten; diese erhielten elf Prozent des Förderungsbetrags, und zwar regelmäßig als Zuschuß. Auf Schülerinnen und Schüler in den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen entfallen bei der Ausbildungsförderung nur recht geringe Anteile.

Statistik aktuell

Ehescheidungen 1985

1985 wurden in Hamburg 4916 Ehen geschieden; das waren 5,7 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

In 62,4 Prozent der Fälle hatte die Ehefrau die Scheidung beantragt, bei 30,5 Prozent stellte der Mann den Scheidungsantrag und 7,1 Prozent der Verfahren wurden von beiden Ehepartnern gemeinsam gewünscht.

Vier von fünf Scheidungen sind nach § 1565 Abs. 1 in Verbindung mit § 1566 Abs. 1 BGB aufgrund des Nachweises der Zerrüttung der Ehe durch einverständliche Scheidung nach einjährigem Getrenntleben geschieden worden. Das restliche Fünftel umfaßt Scheidungen nach dreijährigem Getrenntleben, bei

Unzumutbarkeit der Ehefortsetzung und bei Nachweis der Ehezerüttung.

Ein Großteil der Scheidungen ist bereits nach kurzer Ehedauer erfolgt. In 29,4 Prozent der Fälle bestand die Ehe weniger als sechs Jahre; die meisten Ehen (8,0 Prozent) wurden im fünften Ehejahr geschieden. Nach mehr als 20 Jahren Ehezeit ließen sich 937 Paare (19,1 Prozent) scheiden.

3141 minderjährige Kinder waren 1985 zu „Scheidungsweisen“ geworden. Bei 1518 der geschiedenen Ehen war ein Kind, bei 618 Ehen waren zwei Kinder, bei 98 drei Kinder und bei 21 vier und mehr Kinder betroffen. Die Zahl der kinderlosen Ehen betrug 2661, das sind 54,1 Prozent aller geschiedenen Paare.

Isolde Schlüter

Weniger Lohnsteuerpflichtige

In der zuletzt für 1983 durchgeführten Lohnsteuerstatistik wurden 550 711 in Hamburg wohnhafte Lohnsteuerpflichtige mit Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit erfaßt. Ehegatten, die beide Bruttolohn bezogen hatten (rund 115 000), wurden dabei als ein Lohnsteuerpflichtiger gezählt.

Im Vergleich zu 1980 hat die Zahl der erfaßten Steuerpflichtigen nochmals abgenommen, und zwar um 7,6 Prozent; ihr Bruttolohn stieg dagegen um 3,0 Prozent auf insgesamt 21,2 Milliarden DM. Bezogen auf den einzelnen Steuerpflichtigen ergab sich ein durchschnittlicher Jahresverdienst von brutto 38 542 DM (1980: 34 585 DM).

Nach Abzug der im Lohnsteuerjahresausgleich durch die Finanzämter erstatteten Beträge flossen dem Fiskus 3,7 Milliarden DM Jahreslohnsteuer zu. Der Anteil der Lohnsteuer am Bruttolohn stieg von 16,2 Prozent auf 17,7 Prozent (im Bundesgebiet von 14,8 Prozent auf 15,5 Prozent).

Während bei der vorhergehenden Lohnsteuerstatistik noch 57 Prozent der Lohnsteuerpflichtigen weniger als 36 000 DM verdienten, waren es 1983 nur noch 53 Prozent. Der Anteil der Besserverdienenden mit einem Bruttolohn von 60 000 DM und mehr erhöhte sich dagegen von 13,5 Prozent auf 18,8 Prozent. Bei 188 Steuerpflichtigen lag der Bruttolohn sogar über 500 000 DM.

Die Zahl der Lohnsteuerfälle (Individualnachweis nach dem Geschlecht) betrug 665 477. Gegenüber 1980 bedeutet das einen Rückgang um neun Prozent.

Der Anteil weiblicher Arbeitnehmer erhöhte sich um 1,7 Prozentpunkte auf 44,3 Prozent. Der durchschnittliche Jahresbruttolohn der Frauen lag bei 22 667 DM, während die Männer durchschnittlich 39 240 DM verdienten. Dieser beträchtliche Einkommensunterschied hatte seine Hauptursache in der ganz überwiegend von Frauen genutzten Möglichkeit der Teilzeitarbeit.

Walter Borchardt

Trend zum Facharzt hält an

Die Anzahl der in Hamburg tätigen Ärzte stieg in den zehn Jahren von 1976 bis 1985 um 19,9 Prozent von 5172 auf 6201. Dabei hat sich der Anteil der auf Fachgebiete spezialisierten Ärzte von 51 auf 61 Prozent erhöht.

Bei den freipraktizierenden Ärzten betrug die Zunahme 19,1 Prozent (von 2319 auf 2761) und bei den hauptamtlichen Krankenhausärzten 20,5 Prozent (von 2336 auf 2814).

Für die Bevölkerung ist die ansteigende Zahl der freipraktizierenden Ärzte von

Vorteil (kamen 1975 auf einen Arzt durchschnittlich 741 Einwohner, so waren es Anfang 1985 nur noch 577). Die Zahl der freipraktizierenden Zahnärzte ging um 2,3 Prozent von 1099 auf 1074 zurück. Wegen der abnehmenden Bevölkerungszahl hat sich auch das zahlenmäßige Verhältnis Zahnarzt/Einwohner gebessert. Während im Durchschnitt 1975 ein Zahnarzt in Hamburg 1273 Einwohner zu betreuen hatte, waren es ein Jahrzehnt später 1174 Personen.

Bei einer solchen rein rechnerischen Aussage muß allerdings im Auge behalten werden, daß dieses Verhältnis sowohl von der Veränderung der Ärztezahl als auch von der Veränderung der Bevölkerungszahl abhängt. Und sicher hat ein erheblicher Anteil der aus Hamburg ins Umland gezogenen Einwohner den bisherigen Arzt oder Zahnarzt in Hamburg beibehalten. Günther Wettern

Weniger Förderungsmittel für Wohnungsbau

1985 wurden in Hamburg knapp 300 Millionen DM im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau bewilligt, das waren 16 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Förderungsmaßnahmen betrafen 1985 ziemlich genau 3800 Wohnungen, 1984 lag die Vergleichszahl bei etwa 4000 Einheiten (minus fünf Prozent).

Ausschlaggebend für den Rückgang bei den Bewilligungen insgesamt war die um elf Prozent auf rund 2850 Wohnungen gesunkene Zahl der Mietwohnungen. Die Förderungsmittel in diesem Bereich sanken um ein Fünftel auf den Betrag von 249 Millionen DM.

Gänzlich anders verlief die Entwicklung bei den Eigenheimen und den Eigentumswohnungen. Die Zahl der Bewilligungen von Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern stieg 1985 um ein Viertel auf 590 Einheiten, die hierfür bereitgestellten Bundes- und Landesmittel wuchsen um elf Prozent auf 32 Millionen DM. Ähnliches zeigte sich bei den geförderten Eigentumswohnungen, bei denen ein Anstieg gegenüber 1984 um acht Prozent auf 360 Einheiten zu beobachten war. Die für diese Zwecke bewilligten Gelder (17 Millionen DM) übertrafen das Vorjahresergebnis um 17 Prozent. Rüdiger Lenthe

Eigenheimbau leicht rückläufig

820 Ein- und Zweifamilienhäuser privater Bauherren wurden 1985 in Hamburg bezugsfertig; gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Rückgang um vier Prozent. Nahezu zwei Drittel der Auftraggeber waren Angestellte und Beamte, ein Viertel waren Selbständige. 26 Eigenheime, das sind drei Prozent, wurden von Arbeiterfamilien gebaut. Auch ältere Menschen hatten noch den Mut

zum Bauen; immerhin wurden zehn Häuser von Rentnern und Pensionären bezogen.

Die in der Hansestadt 1985 fertiggestellten Ein- und Zweifamilienhäuser privater Bauherren hatten eine Wohnfläche von durchschnittlich 124 m², im Vorjahr waren es 130 m². Die veranschlagten reinen Baukosten beliefen sich je Gebäude auf 235 000 DM – gegenüber 246 700 DM im Jahr 1984. Über den Durchschnittswerten lagen die von Selbständigen erbauten Eigenheime, bei denen die Wohnfläche im Mittel mit 134 m² vermessen wurde und die Baukosten entsprechend mit 260 300 DM zu Buche schlugen. Rüdiger Lenthe

Beschäftigung und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe

In 809 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) wurden im Monatsdurchschnitt des Jahres 1985 139 680 Personen beschäftigt; das waren 3687 Personen oder 2,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Verlust an Arbeitsplätzen betrug bei den Arbeitern 3,9 Prozent und bei den Angestellten 0,9 Prozent. Vergleicht man diese Werte mit den entsprechenden Ergebnissen von 1984, so zeigt sich eine deutliche Abschwächung der damals beobachteten Tendenz. Seinerzeit betrug der Rückgang bei den Beschäftigten insgesamt 4,9 Prozent (darunter Arbeiter 6,4 und Angestellte 3,1 Prozent).

Das Investitionsgütergewerbe, in dem über die Hälfte aller Personen tätig waren, verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr eine konstante Beschäftigungslage. In den übrigen Bereichen war folgende Beschäftigtenentwicklung zu verzeichnen: Grundstoff- und Produktionsgüter minus 3,7 Prozent, Verbrauchsgüter minus 8,2 Prozent, Nahrungs- und Genussmittel minus 6,3 Prozent.

Die Anzahl der im Jahr 1985 geleisteten Arbeiterstunden (127 Millionen) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 3,6 Prozent; trotzdem konnte der Produktionswert um 4,1 Prozent gesteigert werden.

Der Umsatz aus Eigenerzeugung betrug 42,3 Milliarden DM; er erhöhte sich gegenüber 1984 um 5,0 Prozent. Da die Zunahmen auf dem Auslandsmarkt (plus 1,4 Prozent) schwächer ausgeprägt waren als auf dem Inlandsmarkt (plus 6,0 Prozent), verringerte sich die Exportquote von 22,1 auf 21,4 Prozent. Umsetterhöhungen ergaben sich für die Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung (plus 7,5 Prozent) und für das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (plus 8,9 Prozent). Rückgänge verzeichneten dagegen die Investitionsgüter (minus 1,1 Prozent) und die Verbrauchsgüterherstellung (minus 4,3 Prozent). Günther Neuß

Die AS-Datenbank als Grundbaustein zur kleinräumigen Gliederung des Hamburger Stadtgebiets

Einleitung

Statistiken liefern quantitative Beschreibungen von Sachverhalten. Jede statistische Zahl muß dabei einen eindeutigen

sachlichen (was wurde gezählt, gemessen – und in welcher Einheit?),

zeitlichen (Stichtag oder Beobachtungsperiode) und

räumlichen Bezug (für welchen Ort, welches Gebiet gilt die Aussage?)

haben.

Um die generelle Information „Hamburg hatte Ende 1985 1 579 884 Einwohner“ weiter aufzuschließen, können die drei obengenannten Kategorien (was, wann, wo) untergliedert oder erweitert werden. Das Sachmerkmal „Einwohner“ kann zum Beispiel unterteilt werden in Männer/Frauen, Deutsche/Ausländer und in Altersklassen. Für den zeitlichen Bezug kann die Momentaufnahme vom Jahresende 1985 mit Momentaufnahmen des gleichen Sachverhalts zu anderen Zeitpunkten verknüpft werden. So lassen sich die Veränderungen in der Zeit untersuchen (Zeitreihe). Natürlich sind auch hinsichtlich der räumlichen Zuordnung statistischer Daten feinere Untergliederungen des Beobachtungsgebiets möglich und nötig, um etwa die Frage zu untersuchen: „Welche Bevölkerungsgruppen wohnen schwerpunktmäßig wo in Hamburg?“ Derartige Regionalisierungen setzen eine eindeutige und flächendeckende kleinräumige Gliederung Hamburgs zur Auswertung statistischer Materials voraus. Daneben hat solch ein kleinräumiges Gliederungssystem als Inventarliste eine beachtliche Bedeutung für alle Verwaltungsvorgänge, die adreß- oder ortsbezogen abgewickelt werden.

Adresse als Raumbezug: Bisherige Organisation

Nahezu alle Daten bei statistischen Erhebungen sind Individualangaben und haben als Raumbezug eine exakte Adresse (= Straße, Hausnummer). Ebenso ist es mit Daten aus dem Verwaltungsvollzug. Es liegt daher nahe, die

Adresse als feinstmögliche Raumbezugseinheit des Gebiets der Freien und Hansestadt Hamburg zu wählen und diesem feinsten Raumgliederungselement alle größeren Raumgliederungseinheiten zuzuordnen. Mit Hilfe eines solchen Zuordnungssystems können dann beliebige Sachdaten, die jeweils originär an eine Adresse gekoppelt sind, auf verschiedenen Aggregationsstufen dargestellt werden.

Regionales-System-Band (RSB)

Das traditionelle Zuordnungssystem für derartige Aggregationen ist das im Statistischen Landesamt Hamburg entwickelte **Regionale System-Band (RSB)**. Es enthält alle amtlich vergebenen Hamburger Adressen mit Straßenschlüssel und Hausnummer. Dem Basisraumbezug Adresse sind zugeordnet:

- die Nummer des Ortsteils mit darin enthaltener Bezirksnummer
- die Baublocknummer (fortlaufende Numerierung innerhalb des Ortsteils)
- der Verkehrsplanbezirk (jeweils aus mehreren Baublöcken bestehend)
- Zählbezirks- und Gebäudenummer der Gebäude- und Wohnungszählung 1968
- Zählbezirksnummer der Volkszählung 1970
- die Gauß-Krüger-Koordinaten des linken unteren Eckpunkts des Quadrats (100 x 100 m), in dem das zur Adresse gehörende Gebäude mit seinem Schwerpunkt liegt (Planquadrat-Koordinaten)
- ein Hinweis auf die Ordnung der Hausnummern in der entsprechenden Straße: Fortlaufende Numerierung (das heißt gerade und ungerade zusammen auf einer Straßenseite) oder Zickzacknumerierung (das heißt gerade Hausnummern auf der einen, ungerade auf der anderen Seite).

Im RSB wird zwischen aktuellen (das heißt jetzt noch gültigen) und historischen (früher existenten, jetzt nicht mehr gültigen) Adressen unterschieden. Historische Adressen sind entstanden durch Abriß von Häusern, durch Umbenennung von Straßen und durch Hausnummernänderung oder auch durch Grenzänderungen der übergeordneten Aggregationsräume, zum Beispiel Veränderungen in der Baublockeinteilung. Der Historikteil des RSB erlaubt die Verfolgung solcher Veränderungen sowohl „vorwärts“ als auch „rückwärts“ über die Zeit. Dadurch können Daten aus zeitlich auseinanderliegenden Erhebungen, zwischen denen eventuell Gebietsstandsveränderungen stattgefunden haben, auf einheitlichem Gebietsstand miteinander verglichen werden. Das RSB ist eine nach Ortsteil, Straßenschlüssel, Hausnummer sortierte sequentielle Datei auf Magnetband, welche einmal im Jahr durch Fortschreibung aktualisiert wird. Daneben existiert ein Magnetbandausdruck des jeweils letzten Standes der Datei, in den **laufend** die anfallenden Änderungen eingetragen werden. Die dazu erforderlichen Änderungsmeldungen über neuvergebene/aufgehobene Hausnummern und Umnumerierungen werden dem Statistischen Landesamt von den Kataster- und Vermessungsämtern aufgrund von Feststellungen der Bauprüfer der Bezirke zugeleitet.

Straßenband

Das RSB verwendet bei der Bildung der Adresse einen Straßenschlüssel. Bei Anschriftenlisten, zum Beispiel beim Druck der Lohnsteuerkarten oder Wahlbenachrichtigungen, wird aber der Straßennaame samt Postleitzahl und Zustellbezirk benötigt.

Die jeweilige Übersetzung von Straßenschlüssel in Straßennamen und die Zusatzinformation, welche Hausnummern der Straße zu einem Postamt (mit zugehöriger Postleitzahl), zu einem Wahlbezirk und einer Einwohnerdienststelle gehören, liefert eine besondere sequentielle Banddatei **Straßenband**.

Im Straßenband ist jede amtlich benannte Hamburger Straße mit einem Satz oder mehreren Sätzen vertreten. Mehrere Sätze sind immer dann gespeichert, wenn im Verlauf einer Straße der Wahlbezirk oder das Zustellpostamt oder beide wechseln und die Straße deshalb in Straßenabschnitte – definiert über Hausnummernintervalle – unterteilt werden muß.

Die Informationen im Straßenband werden zum einen anhand der Hausnummernmeldungen der Bezirke, zum anderen nach den Meldungen des Senatsamts für Bezirksangelegenheiten über neue, aufgehobene und umbenannte Straßen sowie aufgrund der Wahlbezirkseinteilung des Landeswahlamts aktualisiert.

Blockband

Neben dem Regionalen Systemband und dem Straßenband werden in einer besonderen Datei weitere Informationen zur Baublockgliederung des Stadtgebiets gespeichert (**Blockband**). Diese Datei wird aufgrund von Mitteilungen der Baubehörde über Veränderungen in der Einteilung und der Nettoflächen der Baublöcke auf dem laufenden gehalten.

Schwächen des jetzigen Systems

Die drei Dateien RSB, Straßenband und Blockband bieten zusammen die nötigen Informationen zur Regionalisierung Hamburgs in der Gliederung Bezirk, Ortsteil, Baublock, Wahlbezirk und Straße auf der Raumbezugsbasis Adresse.

Sie sind nach den Arbeiterfordernissen bei der Auswertung von Zählungen in den Jahren 1968 und 1970 entstanden und entsprechen demzufolge dem Stand der damaligen EDV-Technik. Aus der Sicht der heutigen EDV-Möglichkeiten weist diese Organisationsform jedoch Nachteile und Schwächen auf.

1. Die Fortschreibung jeder dieser Dateien ist umständlich, benötigt einen erheblichen Arbeitsaufwand und ist dabei relativ fehleranfällig. Die anfallenden Änderungen müssen signiert, auf Datenträger übernommen und mit Batch-Programmen in größeren Abständen in die Dateien eingearbeitet werden.

Parallel zu den Maschinenläufen der Aktualisierungsprogramme werden von Hand die anfallenden Änderungen (Zugänge, Abgänge, Veränderungen) in die Listenausdrucke dieser Dateien, die für den laufenden Auskunftsdienst zur Verfügung stehen, eingetragen. Damit wird vermeidbare Doppelarbeit geleistet (Signieren und Listeneintrag). Außerdem muß jeweils dieselbe Information in verschiedenen Dateien eingearbeitet werden. (Beispiel: Eine neu vergebene Hausnummer wird als neue Adresse ins RSB aufgenommen und muß im Straßenband bei der Hausnummernabgrenzung der Straßenabschnitte berücksichtigt werden). Derart zeitaufwendige Mehrfachbearbeitungen desselben Vorgangs in verschiedenen Dateien können leicht dazu führen, daß die Bestände in den drei Dateien nicht mehr eindeutig zueinander passen.

2. Die Aktualität der Dateien ist nur beschränkt zu gewährleisten: Auf dem Magnetband steht nur zum Zeitpunkt des gerade vollzogenen Aktualisierungslaufs ein aktueller Datenbestand zur Verfügung. Und selbst die per Hand laufend aktualisierten Listenausdrucke hinken der Verwaltungswirklichkeit bei den Bauprüfämtern noch um Monate hinterher, da die Meldungen dort bisher gesammelt und dann monatlich en bloc abgeschickt werden und zunächst bei den Katasterämtern per EDV-Programm zu einer Hausnummernveränderungs-Datei verarbeitet werden, deren Ausdruck dann dem statistischen Landesamt zugeleitet wird.

3. Die Zusammenführung von Informationen aus mehreren Dateien ist langwierig und aufwendig.

4. Eine Erweiterung des Systems (zum Beispiel die Einführung einer neuen Raumgliederung, die nicht eine Kombination bereits vorhandener ist) läßt sich wegen der starren Satzstruktur der Magnetbanddatei nur schwer ermöglichen.

5. Ein unmittelbarer Zugang zu den Dateien ist nicht möglich; Benutzer können nur über die routinemäßigen Listenausdrucke oder eine spezielle Verarbeitung der Magnetbänder die Informationen zur Raumgliederung Hamburgs erschließen.

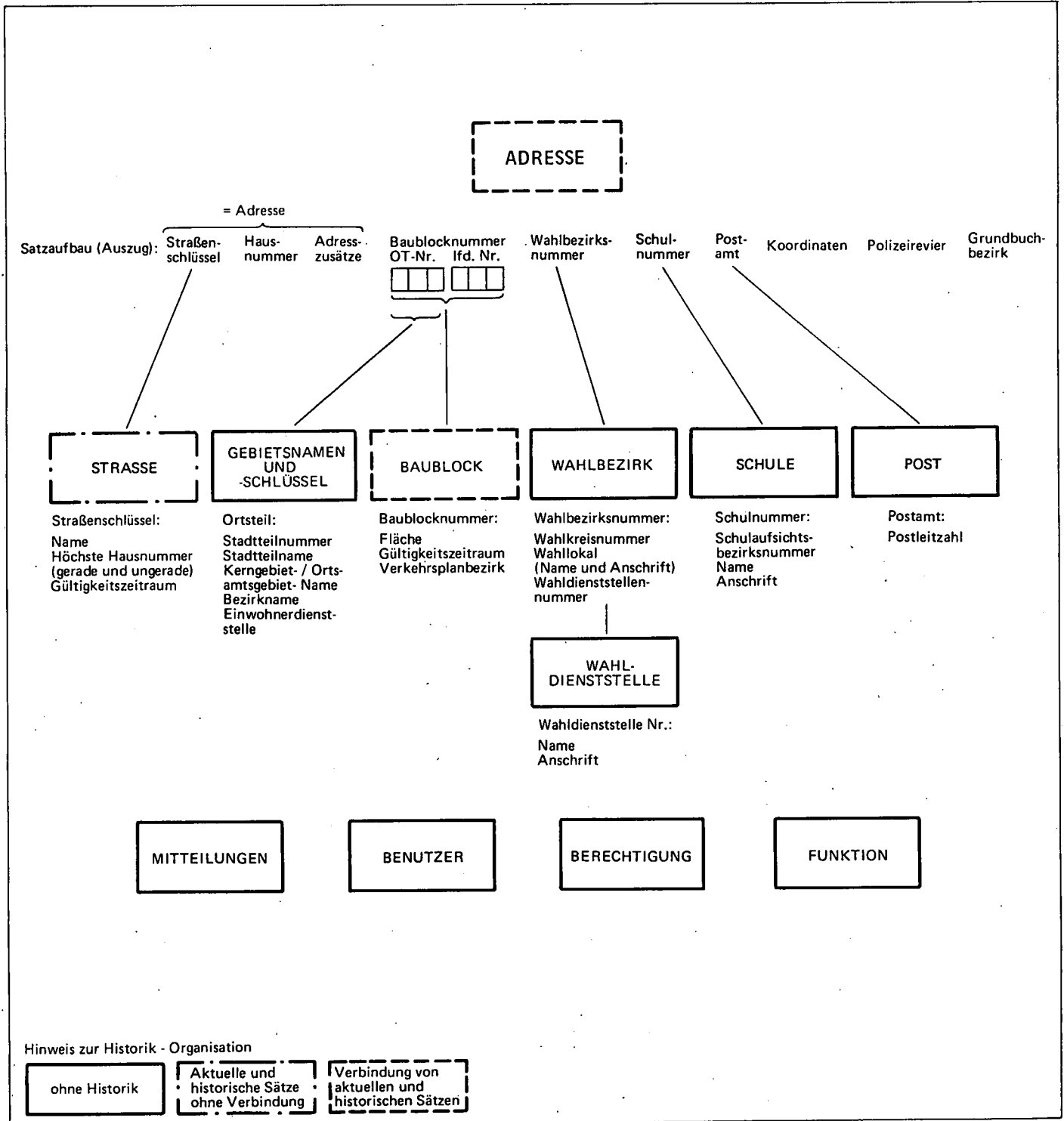
Neuorganisation des Raumbezugs in der AS-Datenbank

Der Wunsch nach Beseitigung genannter Mängel durch Überführung der Datenbestände in ein zeitgemäßes EDV-System und weitergehende Wünsche von der Anwenderseite hinsichtlich Aktualität, Vollständigkeit und Abbildungsgenauigkeit einer umfassenden Adreßdatei führten zur Konzeption der Adreß- und Schlüssel-Datenbank (**AS-Datenbank**).

Die AS-Datenbank ist ein ADABAS-Datenbanksystem, das einen Dialogbetrieb im Auskunft- und Änderungsdienst ermöglicht, mit Direktzugriff auf Einzelsätze der Dateien über logische Suchbegriffe. Externe Benutzer können über Leseberechtigung in bestimmten Dateien und/oder eine „electronic mailbox“ (= eine Lese- und Schreibberechtigung für eine bestimmte Datei, in der die in der gesamten Datenbank vollzogenen Änderungen dokumentiert sind) mit ihr in Verbindung treten. Die AS-Datenbank besteht im wesentlichen aus zwölf logischen Dateien (Schaubild 1), deren wichtigste die Datei ADRESSE ist. Der Satzaufbau dieser Datei (Schaubild 2) macht deutlich, daß hier alle Raumgliederungen des RSB und des Straßenbands übernommen wurden. Zusätzlich sind noch Kennungen für Polizeireviere und Grundbuchbezirke aufgenommen worden. Polizeirevier und Grundbuchbezirk waren bisher nur im Amtlichen Straßen- und Gebietsverzeichnis des Statistischen Landesamts zu finden. Informationen zu den Raumgliederungseinheiten Straße, Baublock, Ortsteil, Postamt, Schuleinzugsbezirk und Wahlbezirk sind in den entsprechenden einzelnen Dateien abgelegt. Es gehören jeweils mehrere Wahlbezirke zu einer Wahldienststelle; Informationen über die Dienststellen sind in der Datei WAHLDIENSTSTELLE zu finden. Mit diesem Aufbau wird konsequent eine redundanzfreie Informationsspeicherung betrieben. Mehrfachspeicherung derselben Information – unter Umständen sogar in unterschiedlicher Ausprägung – wird vermieden.

Die Datei MITTEILUNGEN ist eine „electronic mailbox“ für EDV-Kommunikation mit externen Anwendern; die drei Dateien BENUTZER, BERECHTIGUNG und FUNKTION gehören zum Sicherungssystem, welches die Datenbank vor unberechtigtem Lese- oder gar Schreibzugriff schützen soll.

Schaubild 1 Übersicht über die Merkmalsgruppen (= Dateien) der AS-Datenbank



ADRESSE (250 000 Sätze)

- {Straßenschlüssel
- * {Haus-Nr./Parzellen-Nr. (Num. Teil)
- {Haus-Nr./Parzellen-Nr. (Buchstabe)
- Adressierungszusätze
- Gültigkeitszeitraum (Adresse) { von -Datum
bis -Datum
- Satzzustand
- Sortiermerkmal Haus-Nr.
- Adressenart
- * Baublock-Nr. Stelle 1: Bezirk
Stelle 1-3: Ortsteil
Stelle 4-6: lfd. Nr. innerhalb
des Ortsteils
- Gültigkeitszeitraum (Baublock) { von -Datum
bis -Datum
- * Wahlbezirks-Nr.
- * Schul-Nr.
- Postamt
- Koordinaten (100 x 100) { Rechtswert
Hochwert
- Polizeirevier
- Betreuungsgebiet
- Grundbuchbezirk
- Änderungsart 1 (Anfang)
- Änderungsart 2 (Ende)
- ISN Vorgänger
- ISN Nachfolger
- Änderungsdatum
- Benutzerschlüssel

STRASSE (8 500 Sätze)

- * Straßenschlüssel
- Gültigkeitszeitraum { von -Datum
bis -Datum
- Merkmal Sonderadresse/Langname
- * Straßename (25 St.) /Sonderadresse
- Straßename (40 St.)
- Höchste Haus-Nr. gerade
- Höchste Haus-Nr. ungerade
- Änderungsdatum
- Benutzerschlüssel

BAUBLOCK (9 000 Sätze)

- * Baublock-Nr.
- Baublockfläche
- Gültigkeitszeitraum { von -Datum
bis -Datum
- Verkehrsplanbezirk-Nr.
- Änderungsart 1 (Anfang)
- Änderungsart 2 (Ende)
- ISN Vorgänger
- ISN Nachfolger
- Änderungsdatum
- Benutzerschlüssel

SCHULE (300 Sätze)

- * Schul-Nr.
- Schulaufsichtsbezirk-Nr.
- Name der Schule
- Anschrift der Schule
- Postleitzahl
- Postamt
- Straße und Haus-Nr.
- Änderungsdatum
- Benutzerschlüssel

GEBIETSNAMEN (200 Sätze)

GEBIETSSCHLÜSSEL

- * Ortsteil-Nr.
- * Stadtteil-Nr.
- Stadtteil-Name
- Stadtteil-Name (Kurzform)
- KG / OG - Name (Kerngebiet-/Ortsamtsgbiet-Name)
- Bezirk-Name
- Einwohnerdienststellen-Nr.
- Änderungsdatum
- Benutzerschlüssel

WAHLBEZIRK (1 600 Sätze)

- * Wahlbezirk-Nr.
- Wahlkreis-Nr.
- Wahllokal-Nr.
- Wahllokal-Name
- Wahllokal-Anschrift
- Straße und Haus-Nr.
- Änderungsdatum
- Benutzerschlüssel

WAHLDIENSTSTELLE (30 Sätze)

- * Wahldienststelle-Nr.
- Wahldienststelle-Name
- Wahldienststelle-Anschrift
- Postleitzahl
- Postamt
- Straße und Haus-Nr.
- Telefon-Nr.
- Änderungsdatum
- Benutzerschlüssel

MITTEILUNGEN (2 000 Sätze)

- Satzbereich 'allgemeine Merkmale'
- * { - Datum der Mitteilung
- { lfd. Nr. der Mitteilung (je Datum)
- Benutzerschlüssel (Absender)
- * - EW-Relevanz
- Datum der Verarbeitung
- * - Verarbeitungsschlüssel
- Benutzerschlüssel (Verarbeitung)
- Datei-Nr.
- Änderungsart je Datei
- Satzbereich 'alter Satzinhalt'
- Datenfelder (Dateiabhängig)
- (vor Änderung/Löschung)
- Satzbereich 'neuer Satzinhalt'
- Datenfelder (Dateiabhängig)
- (nach Änderung/Einfügung)

POST (35 Sätze)

- * Postamt
- Postleitzahl
- Änderungsdatum
- Benutzerschlüssel

BENUTZER (15 Sätze)

- * Benutzerschlüssel
- Benutzername
- Password
- Änderungsdatum
- Benutzerschlüssel

BERECHTIGUNG (15 Sätze)

- * Benutzerschlüssel
- Funktionsschlüssel
- Änderungsdatum
- Benutzerschlüssel

FUNKTION (10 Sätze)

- * Funktionsschlüssel
- Funktionsname
- Änderungsdatum
- Benutzerschlüssel

Die mit * versehenen Merkmale sind die Suchbegriffe für den Direktzugriff auf die Dateien

Historikkonzept der AS-Datenbank – was bedeutet Historik in der AS-Datenbank

Um den Satzaufbau der einzelnen Dateien, vor allem von ADRESSE und BAUBLOCK, verständlich zu machen, muß das in der AS-Datenbank angelegte Historikkonzept dargestellt werden.

Die Dateien der AS-Datenbank sollen ein stets aktuelles Modell der Wirklichkeit sein. Den topographischen und Verwaltungsveränderungen müssen die Dateien möglichst kurzfristig angepaßt werden.

Für Art und Umfang solcher Anpassungszwänge seien beispielhaft genannt:

- Häuser werden abgerissen (damit deren Adressen aufgehoben, das heißt die Adressen werden historisch) und eventuell an ihrer Stelle neue Häuser gebaut (die gleichen Adressen werden wieder aktuell oder neue Adressen werden vergeben),
- unbebaute Grundstücke werden bebaut (neue Adressen müssen aufgenommen werden),
- bestehende Häuser erhalten neue Adressen durch Umnummerierung und/oder Straßenumbenennung (hier werden die alten Adressen historisch, die neuen Adressen kommen hinzu),
- ganze Straßen werden neu gebaut und benannt, vorhandene Straßen oder Straßenabschnitte verschwinden oder werden umbenannt,
- die Grenzen von Baublöcken und damit auch deren Flächeninhalt werden verändert: Baublöcke geben Flächenteile an andere ab oder bekommen Flächenteile von diesen, neue Blöcke werden gebildet, alte Blöcke verschwinden (damit ändert sich die Blockzugehörigkeit von Adressen),
- Baublockflächen werden neu vermessen und berechnet,
- Verwaltungsgrenzen ändern sich: Baublöcke werden anderen Ortsteilen zugeschlagen, ganze Ortsteile oder Teile davon wechseln den Bezirk.

Zwei-Stufen-Konzept der Historik der AS-Datenbank

Die AS-Datenbank soll nun nicht nur jederzeit den aktuellen Stand dieser Dateien (zum Beispiel alle gültigen Adressen) bereithalten, sondern auch die Veränderungen, das heißt die Vorgeschichte bis zum aktuellen Stand, in geeigneter Weise dokumentieren. Die unterschiedliche Umrandung der Dateien in **Schaubild 1** zeigt an, ob und welche Historikorganisation in den Dateien vorgesehen ist.

- In den Dateien GEBIETSNAMEN UND -SCHLÜSSEL/WAHLBEZIRK/WAHLDIENSTSTELLE/SCHULE/POST wird **keine** Historik geführt. Das Merkmal „Änderungsdatum“ zeigt lediglich, wann ein Satz in die Datei aufgenommen wurde oder das letzte Mal geändert wurde. Das Merkmal „Benutzungsschlüssel“ gibt an, wer die Aufnahme beziehungsweise die letzte Änderung vorgenommen hat.

- In den übrigen Dateien ADRESSE/STRASSE/BAUBLOCK werden aktuelle und historische Sätze geführt mit der Angabe des Gültigkeitszeitraums (Von-Datum, Bis-Datum). Das Von-Datum, zum Beispiel in der Datei ADRESSE, gibt an, ab wann die Adresse in der in dem Satz abgespeicherten Form gültig wurde. Für historische Sätze (zum Beispiel für eine wegen Abriß aufgehobene Adresse oder für einen in einem anderen Block aufgegangenen Baublock) gibt das Bis-Datum an, bis wann der entsprechende Satz in der Form galt.

In der Datei ADRESSE wird noch zwischen „Gültigkeitszeitraum Adresse“ und „Gültigkeitszeitraum Blockzugehörigkeit“ unterschieden. Damit kann für einen aktuellen Satz gekennzeichnet werden, daß die in ihm angegebene Adresse bereits existierte, bevor sie dem im Satz angegebenen Baublock zugeordnet wurde.

- In den Dateien ADRESSE und BAUBLOCK wird darüber hinaus festgehalten, warum der Satz entstand (zum Beispiel neuer Adressensatz wegen Neubau) beziehungsweise historisch wurde (zum Beispiel bei Adressensatz wegen Abriß des Gebäudes). Dies geschieht in den Merkmalen „Änderungsart Anfang“ und „Änderungsart Ende“.

Weiterhin sollen Verweise zwischen den aktuellen und historischen Sätzen gegeben werden – dies geschieht in den Merkmalen „ISN-Vorgänger“ und „ISN-Nachfolger“. Die ISN (= Interne Satznummer) ist eine vom System vergebene Identifikationsnummer, die für jeden Satz verschieden ist und unveränderbar gehalten werden kann. Über diese Merkmale können dann sogenannte Historikketten gebildet werden, mit deren Hilfe sich die individuelle Geschichte einer Adresse verfolgen läßt, soweit diese Adresse sich verändert hat durch

- Umnummerierung der Hausnummer
- Umbenennung der Straße
- Blockzugehörigkeitsänderung
- Abriß und unmittelbare Wiederbebauung
- Abriß und Wiederbebauung mit zeitlicher Lücke, aber noch identifizierbarem Vorgänger (die Adresse war zeitweise wegen Nichtbebautes des Grundstücks ungültig!).

Ebenso läßt sich die individuelle Geschichte eines Baublocks verfolgen, so-

weit er sich durch Zugang von Teilflächen anderer Blöcke beziehungsweise Abgang von Teilflächen an andere Blöcke oder nur durch neue Flächenberechnung verändert hat.

Neben der Präsentation der individuellen Geschichte einer einzelnen Adresse beziehungsweise eines einzelnen Baublocks schafft dieses Historik-Konzept folgende Möglichkeiten:

Erstens kann zu jedem beliebigen Stichtag die vollständige Blockeinteilung des Hamburger Gebiets auf Adressenbasis reproduziert werden, das heißt jede an einem Stichtag gültige Adresse kann eindeutig einem Block zugeordnet werden; für den Block steht darüber hinaus die an dem Stichtag aktuelle Blockfläche zur Verfügung.

Zweitens kann man eine heutige Gebietseinheit (Blockseite, Block, Ortsteil, Stadtteil usw.) auf einen beliebigen historischen Stand von Gebietszugehörigkeit zurückverfolgen und umgekehrt eine historische Raumeinheit auf den heutigen Stand der Gebietszugehörigkeit bringen. Damit ist die regionale Vergleichbarkeit von zeitlich auseinanderliegenden Datenbeständen gewährleistet, die über die Adreßzugehörigkeit regionalisiert werden.

Bedeutung des Merkmals Satzzustand in der Datei ADRESSE

Das Merkmal Satzzustand dient bisher in erster Linie der Anwendung der AS-Datenbank im automatisierten Einwohnerwesen. Das Einwohnerwesen benutzt die Adresse als Grundlage für den Meldefall. Hierbei kann dies nur die Adresse eines wirklich existierenden Gebäudes sein.

Da die Hausnummer für den **Neubau** bereits mit der Baugenehmigung vergeben wird und von da an amtlich existiert, ist es wichtig, den Zeitraum von der Vergabe der Hausnummer bis zur Beziehbarkeit (Bewohnbarkeit) des damit bezeichneten Gebäudes besonders zu kennzeichnen. Ähnlich verhält es sich beim **Abriß**: Gemeldet wird zunächst die Genehmigung des Abrisses. Hier bedarf es der Kennzeichnung des Zeitraums, in dem der Abriß möglich, aber noch nicht vollzogen ist. Eine besondere Behandlung verlangt der relativ häufig auftretende Fall, daß auf einem Grundstück ein altes Gebäude abgerissen werden soll, um dort einen Neubau zu errichten (unmittelbare Wiederbebauung). Die Hausnummer des Neubaus kann mit dessen Baugenehmigung bereits vorliegen, ohne daß das alte Gebäude bereits abgerissen wurde – die Adresse des alten Gebäudes muß also zunächst weitergeführt werden; es gäbe damit zwei

gleichlautende aktuelle Adressen im Widerspruch zu der Eindeutigkeitsanforderung an den Raumbezug Adresse! Um solche Unterschiede der einzelnen Adressen darstellen zu können, ist das Merkmal „Satzzustand“ in die Datei ADRESSE eingeführt worden, welches folgende Ausprägungen annehmen kann:

- 1 = zukünftig (Neubau mit Baugenehmigung, ohne Abrißvollzug des alten Gebäudes – bei unmittelbarer Wiederbebauung),
- 2 = vorläufig (Neubau zwischen Baugenehmigung und Baufertigstellung/Bezugsfertigkeit),
- 3 = vollgültig (fertiges bestehendes Gebäude, für das keine Abrißgenehmigung vorliegt),
- 4 = Abriß genehmigt (Haus zwischen Abrißgenehmigung und vollzogenem Abriß),

5 = inaktualisiert (durch Abrißvollzug oder sonstige historisch gewordene Adresse).

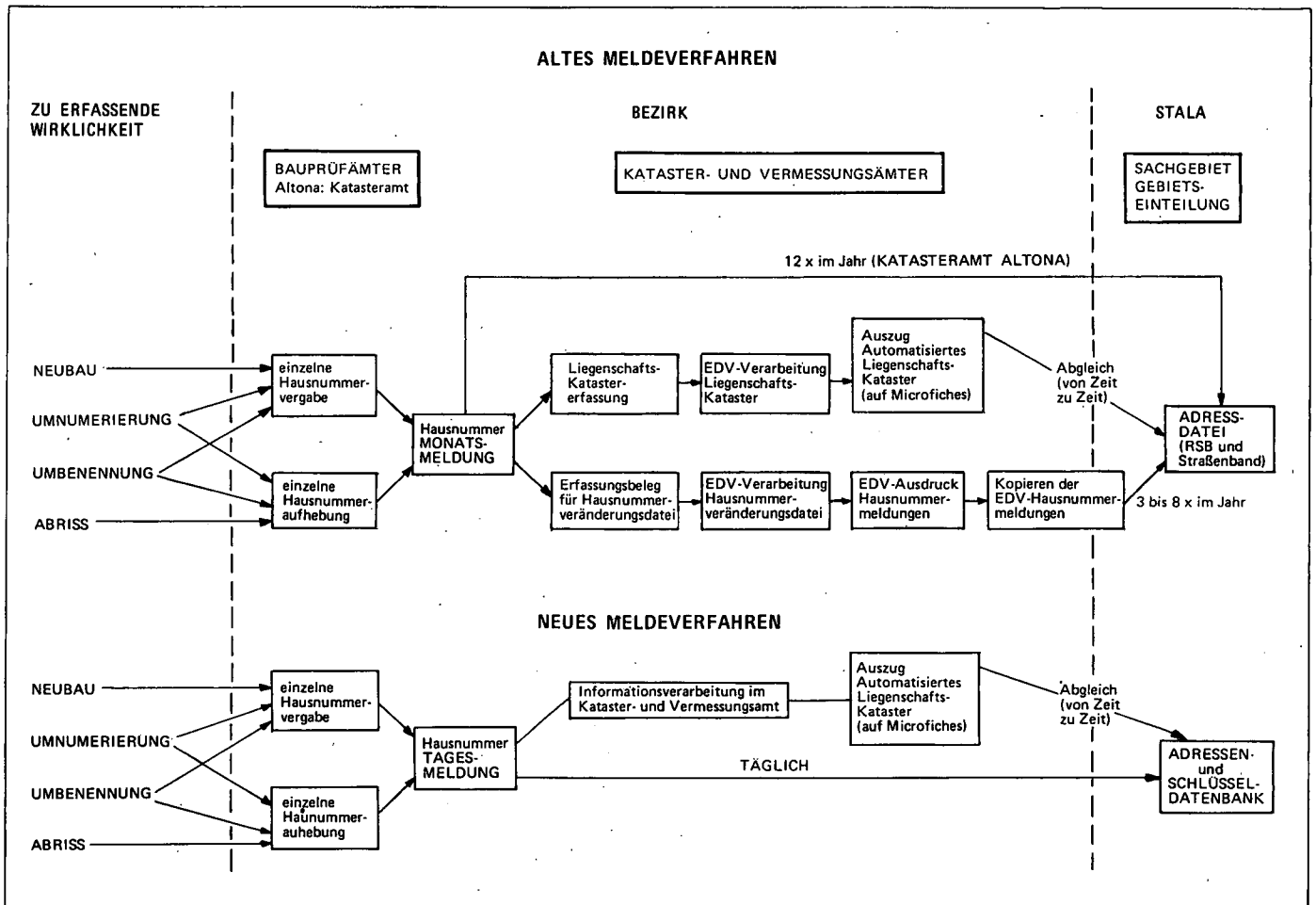
Der „Lebenszyklus“ einer Adresse sieht dann so aus: Die normale Neubauadresse – sie wird dem Statistischen Landesamt bei Vergabe der Baugenehmigung mitgeteilt – bekommt den Satzstatus 2 = vorläufig. Trifft die Meldung „Baufertigstellung/Bezugsfertigkeit“ ein, wird er auf 3 = vollgültig umgesetzt. Bei Eintreffen der Meldung „Abriß genehmigt“ wird der Satzstatus verändert in 4 = Abriß genehmigt. Ist die Meldung über den vollzogenen Abriß eingegangen, bekommt der Satzstatus die Ausprägung 5 = inaktualisiert.

Bei unmittelbarer Wiederbebauung bekommt das zunächst nur auf dem Papier existente Neubau-Gebäude den Satzstatus 1 = zukünftig; es darf erst dann mit dem Satzstatus 2 = vorläufig versehen werden, wenn sein Vorgänger nach vollzogenem Abriß den Satzstatus 5 = inaktualisiert bekommen hat.

Neues Hausnumermeldeverfahren erhöht Aktualität und Abbildungsgenauigkeit

Im Rahmen des automatisierten Einwohnerwesens sind zukünftig Anmeldungen nur noch auf vom Statistischen Landesamt durch die Adressdatei als gültig ausgewiesene Adressen möglich. Damit wird ein großer Aktualitätsanspruch an die Hausnumermeldung gestellt. Zusammen mit den oben genannten Problemen führte dies in Absprache mit den Bezirken und dem Senatsamt für Bezirksangelegenheiten zu einer Neuorganisation des Hausnumermeldeverfahrens: Die Meldungen „Baufertigstellungen / Bezugsfertigkeit“ und „Abriß vollzogen“ und der Hinweis auf Wiederbebauung (soweit bekannt) wurden aufgenommen und die Meldungen werden nicht mehr gesammelt, sondern täglich abgeschickt, und zwar parallel an das Kataster- und Vermessungsamt und das Statistische Landesamt (Schaubild 3).

Schaubild 3 Altes und neues Hausnumermeldeverfahren



Ziel: Vollständigkeit im Raumbezug

Solange eine Straße an beiden Seiten bebaut ist und dort Hausnummern existieren, ist die Beziehung der Straße zu den Raumgliederungen Baublock/Wahlbezirk/Postamtsbezirk in den Sätzen der einzelnen Hausnummern abgebildet und erfaßt.

In den weniger dicht bebauten Randgebieten, in den Gewerbegebieten und den Grünzonen der Stadt gibt es aber unbebaute und mit Hausnummern nichtbesetzte Straßenabschnitte, deren Zugehörigkeit zu Baublock, Wahlbezirk und Postamtsbezirk festgelegt ist, ohne daß diese Zugehörigkeiten bisher im RSB und Straßenband festgehalten wurden.

Dafür sind in der neuen Datei ADRESSE Sätze eingeführt worden, die leere Straßenabschnitte charakterisieren. Bei diesen Sätzen sind nur folgende Satzfelder von Bedeutung: Straßenschlüssel/Baublocknummer / Wahlbezirk/Zustellpostamt / Gültigkeitszeitraum(-Adresse).

Damit kann man mit Hilfe der Datei ADRESSE folgende Frage vollständig beantworten: In welche bezüglich Baublock-, Wahlbezirks- und Postamtszugehörigkeit homogenen Straßenabschnitte ist eine Straße untergliedert, unabhängig davon, ob diese Straßenabschnitte mit Einzeladressen besetzt sind oder nicht, und wenn diese besetzt sind, mit welchen?

In Ausnahmefällen (ländlicher Stadtrand, Hafengebiet) kann es Baublöcke geben, deren sämtliche Grenzen keine Straßenabschnitte sind und die auch im Inneren keine Straßen aufweisen. Diese Leerblöcke (frei von Straßen und Adressen) werden auch in die Datei ADRESSE mit den relevanten Satzfeldern Baublocknummer / Wahlbezirk / Zustellpostamt / Gültigkeitszeitraum(-Baublock) aufgenommen. So ist sichergestellt, daß sämtliche Baublöcke in der Datei ADRESSE enthalten sind.

In Hamburg gibt es als ein Relikt aus der Nachkriegszeit noch bewohnte Kleingärten, die auch als amtlicher Wohnsitz anerkannt sind. Diese Kleingartenadressen (Straßenschlüssel, Parzellennummer) werden auch in der Datei ADRESSE verwaltet. Es gibt 288 Kleingartenvereine (unterschieden nach Kenn-Nummern) mit 9761 erfaßten Parzellen, von denen 3339 von insgesamt 7589 Personen bewohnt sind (Stand September 1985).

Auch von den nicht mit Einzelparzellen erfaßten Kleingartenvereinen muß bekannt sein, zu welchem Baublock / Wahlbezirk / Zustellpostamt sie gehören, um sie räumlich genau zuordnen zu können. Dazu sind leere Kleingartenverein-Abschnitte in die Adresse eingeführt worden, analog den leeren Straßenabschnitten.

Um die eben genannten Sätze von den normalen unterscheiden zu können, wurde das Merkmal Adressenart eingeführt.

Es wird unterschieden nach:

- Normaladresse
- Leerer Straßenabschnitt
- Leerblock
- Einzeladresse Kleingartenverein
- leerer Kleingartenverein-Abschnitt

Die Gesamtheit der Sätze in den einzelnen Adreßarten stellt ein **vollständiges Repräsentantensystem** des Raumbezugs dar, weil sie die Beziehungen zwischen den Raumgliederungseinheiten „Straße“ beziehungsweise Kleingartenverein, „Baublock“, „Postamtsbezirk“ und „Wahlbezirk“ auch dann sichert, wenn diese nicht über Normaladressen und Kleingartenverein-Einzeladressen hergestellt werden. Die leeren Straßenabschnitte, leeren Kleingartenverein-Abschnitte und Leerblöcke sind insoweit technisch-organisatorische Platzhalter für noch mit Adressen zu füllende Teile der gesamten Raumgliederung.

Gestaltung des Änderungsdienstes

Die logische Konsistenz und Fortschreibung dieses neuen Raumbezugssystems muß bei den Programmen des Änderungsdienstes berücksichtigt werden.

Für die ständige Aktualisierung der AS-Datenbank werden die Änderungsprogramme in Menütechnik angeboten. Wird zum Beispiel das Programm aufgerufen „Adresse einfügen wegen Neubau, der nach Inhalt der Meldung von der Bauprüfung keine Wiederbebauung ist“, so laufen im Programm diverse Prüfungen ab, bevor diese Adresse in die Datei auch wirklich aufgenommen wird:

1. Die eingegebene neue Adresse wird in sich geprüft. Es wird zwischen Muß-Angaben (Adresse/Baublockzugehörigkeit/Gültigkeitsdatum-von) und Kann-Angaben unterschieden. Die Muß-Angaben müssen immer bei der Eingabe vorhanden sein, die Kann-Angaben können nachgetragen werden (zum Beispiel Wahlbezirk, Schulnummer und so weiter). Vorhandene Angaben müssen plausibel sein, nur die in den kleinen Dateien der übergeordneten Raumgliederungen existenten Ausprägungen werden zugelassen, das heißt man kann keinen Straßenschlüssel benutzen, der in der Datei Straße nicht vorhanden ist und so weiter. So bleiben die Dateien untereinander logisch konsistent und nötige Nacharbeiten werden sofort erkannt.
2. Die Dateiumgebung für die neue Adresse wird geprüft: Existiert bereits oder noch ein aktueller Satz mit dieser Adresse, so wird dies angezeigt und zur Kontrolle und eventuellen Korrektur aufgefordert.

Wenn eine historische Adresse gleichen Namens existiert, wird geprüft, ob neue und alte sich in ihren Gültigkeitszeiträumen nicht überlappen und ob die Änderungsart Ende des alten mit der Änderungsart Anfang des neuen Satzes logisch zusammenpaßt.

Darüber hinaus achtet das Programm darauf, ob ein aktueller leerer Straßenabschnitt durch Einführung der neuen Adresse überflüssig wird. Ist dies der Fall, werden aus diesem im Adreßsatz noch fehlende Daten übernommen (zum Beispiel Wahlbezirk/Postamt) und der leere Straßenabschnitt wird als ein historischer gekennzeichnet. Auch die Eintragung „maximale Hausnummer“ in der Datei Straße wird nötigenfall erhöht.

Insgesamt wurde bei der Gestaltung der Änderungsprogramme darauf geachtet, daß

- unplausible Änderungen abgefangen werden, so daß die Fachabteilung des Statistischen Landesamts sofort darauf reagieren und nötigenfalls bei der informationsliefernden Stelle nachfragen kann, und
- Doppelarbeit bei der Dateipflege vermieden wird; das Einarbeiten einer Information in mehrere Dateien erfolgt bei einmaliger Eingabe dieser Information.

Kommunikation externer Anwender mit der AS-Datenbank

Jeder legitimierte Anwender kann einen teilweisen oder kompletten Abzug der Dateien erhalten. Braucht ein Anwender aber diese Daten fortlaufend, müßte zu bestimmten Zeitpunkten, deren Abstand vom gewünschten Aktualitätsgrad bestimmt wird, dieses Doppeln wiederholt werden. Dies kann zu aufwendigen Prozeduren führen; denn allein der Anfangsbestand der Datei Adresse umfaßt zirka 250 000 Fälle; insgesamt hat die AS-Datenbank anfangs ungefähr 280 000 Sätze.

Auf die speziellen Bedürfnisse in dem Anwendungsbereich „Einwohnerwesen“ ist deshalb ein Verfahren zugeschnitten, das unter Umständen auch für andere Anwender eröffnet werden kann. Die Datei MITTEILUNGEN wurde als elektronischer Briefkasten konzipiert, in dem der Datenbankbetreiber – also das Statistische Landesamt – Sätze ablegen, Sätze lesen und quittieren sowie Sätze löschen kann. Der Anwender kann hingegen nur Sätze lesen und quittieren und eigene Sätze einspielen. Die Programme sind so aufgebaut, daß jede in einer Datei der AS-Datenbank vom Statistischen Landesamt vorgenommene Änderung – Hinzufügen, Verändern oder Löschen eines Satzes – in der Datei Mitteilungen mit einem eigenen Satz dokumentiert wird.

Die Datei MITTEILUNGEN ist damit ein genaues Änderungs-Logbuch für die AS-Datenbank. Jeder Satz in der Mitteilungsdatei hat die Dreigliederung allgemeine Merkmale / alter Satzinhalt / neuer Satzinhalt. Im Teil „allgemeine Merkmale“ wird festgehalten:

1. Der Eingang des Satzes mit Tagesdatum und laufender Nummer innerhalb des Tages;
2. der Absender;
3. ob der Satz nur zur internen Änderungsdokumentation dient oder der Anwender ihn zur Kenntnis nehmen und seine Datenbestände anpassen muß (zum Beispiel ist für Zwecke des Einwohnerwesens die Blockzugehörigkeit in der Adresse und damit eine Änderung in diesem Bereich nicht von Interesse);
4. in welcher Datei geändert und welche Änderung in der Datei vorgenommen wurde (zum Beispiel eines Adreßsatzes wegen Neubau);
5. die Quittung des Empfängers darüber, daß die im Satz festgehaltene Änderungsmeldung einwandfrei im Anwenderdatenbestand verarbeitet werden konnte, oder eine Mitteilung, daß es Übernahmeprobleme gab.

Im Bereich „alter Satzinhalt“ steht der komplette alte Satz (zum Beispiel bei Berichtigung, Inaktualisieren) **vor** seiner Veränderung und im Bereich „neuer Satzinhalt“ steht der komplette neue Satz **nach** seiner Veränderung. Bei Löschungen steht natürlich nur im Bereich „alter Satzinhalt“ der Satz wie er zuletzt vor seiner Löschung aussah. Bei Neuzugang steht nur im Satzbereich „neuer Satzinhalt“ der neue Satz.

Hierbei liefern dann die unter 3. und 4. genannten Felder des allgemeinen Teils den Interpretationshintergrund zur Verarbeitung der Satzinhalte alt und neu.

Der Anwender kann mit entsprechenden Programmen die Datei MITTEILUNG lesen, interpretieren und seinen AS-Datenbankabzug aktualisieren. Ob eine Änderung reibungslos übernommen werden kann oder es dabei Probleme gibt, zeigt er in der Quittung an. Solche Fälle müssen dann zwischen dem Statistischen Landesamt als Datenbankbetreiber und dem Anwender direkt geklärt werden. Quittierte Mitteilungssätze werden auf Archivband geschrieben und in der Datei gelöscht, das heißt die „mailbox“ wird um erledigte Post erleichtert.

Eine Aktualisierungsmöglichkeit für die Datei ADRESSE ist auch anhand von Informationen aus dem automatisierten Einwohnerwesen gegeben: Wenn sich ein Einwohner auf eine noch vorläufige Adresse (bisher existiert nur die Baugenehmigung) eines Neubaus anmeldet, stellt die Einwohnermeldestelle diese Adresse mit entsprechender Kennung in die Datei MITTEILUNG ein und das Statistische Landesamt kann diesen Satz erst dann quittieren, wenn es bei dem Bauprüfamt die Baufertigstellungsmeldung eingefordert hat.

Ausblick

Die AS-Datenbank bietet eine Regionalisierung des Stadtgebiets auf Adreßbasis in hoher Aktualität und Komfortabilität.

¹⁾ Hüttebräuer, Klaus: Das räumliche Bezugssystem (RBS) als Instrument zur kleinräumlichen Gliederung des Stadtgebiets. In: Hamburg in Zahlen, Heft 11, 1982, S. 348 ff.

Daneben gibt es im Statistischen Landesamt eine EDV-gespeicherte geometrische Abbildung der Stadt: Das Netz der Baublockgrenzen und Straßenabschnitte auf Koordinatenbasis¹⁾. Dieses System ermöglicht die Beantwortung von Fragen, bei denen die geometrische Lage von Straßen, Baublöcken und so weiter von Bedeutung ist, wie zum Beispiel „Welche Straßen bilden eine Kreuzung? Welche Blöcke sind benachbart? Wie weit sind zwei charakteristische Punkte voneinander entfernt (Luftlinie oder Straßenweg)?“ und deren geometrische Veranschaulichung mittels maschinell gefertigter Karten.

Will man für auf Adreßbasis erhobene Daten thematische Karten maschinell erzeugen – zum Beispiel die Bevölkerungsdichte pro Baublock – so muß neben der Adressregionalisierung der Daten mit Hilfe der AS-Datenbank außerdem die Zuordnung zur Geometrie des Stadtplannetzes hergestellt werden.

Eine solche Verbindung der beiden Datenteisysteme wird aufgebaut über die Zuordnung „Adreßbereich – Straßenabschnitt“; das heißt es ist möglich, die beiden Systeme AS-Datenbank und Stadtplangeometrie so zu koppeln, daß im geometrischen System jedem Segment (= Straßenabschnitt zwischen zwei Knoten – dort laufen die geometrischen Linien zusammen –) die rechts und links an ihm liegenden Adressen zugeordnet werden können. Dies eröffnet die volle Palette geometrischer Auswertung des Datenmaterials und wird damit auch die Darbietung der Ergebnisse der bevorstehenden Großzählungen in Kartenform erlauben.

Das Räumliche Bezugssystem als Einheit von AS-Datenbank und geometrischem System wird zu Beginn des kommenden Jahres für den Anwender zur Verfügung stehen.

Berndt Hopf

Entwicklung und Struktur des Wohnungsbaus seit 1970

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt hat sich seit Beginn der 70er Jahre spürbar verändert. Wie in den meisten deutschen Großstädten ist auch in Hamburg – nach dem überaus starken Nachfrageüberhang in den ersten Dekaden der Nachkriegszeit – die Zahl der jährlich neubauten Wohnungen seit einiger Zeit rückläufig.

In diesem Beitrag wird die Entwicklung des Wohnungsbaus seit 1970 anhand der wichtigsten Strukturdaten skizziert. Dabei werden strukturelle Änderungen aufgezeigt, die unter dem Einfluß der abgeschwächten Baunachfrage, besonders während der Rezession Mitte der 70er Jahre und des schon seit einigen Jahren anhaltenden Konjunkturerinbruchs, verstärkt in Erscheinung getreten sind. Aus methodischen Gründen bleiben Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden außer Ansatz. Dadurch wird der Aussagewert nicht geschmälert, da in Hamburg Entwicklung und Struktur des Wohnungsbaus durch die genehmigten bzw. fertiggestellten Wohnungen in Neubauten geprägt werden.

Gesamtentwicklung im Wohnungsbau rückläufig

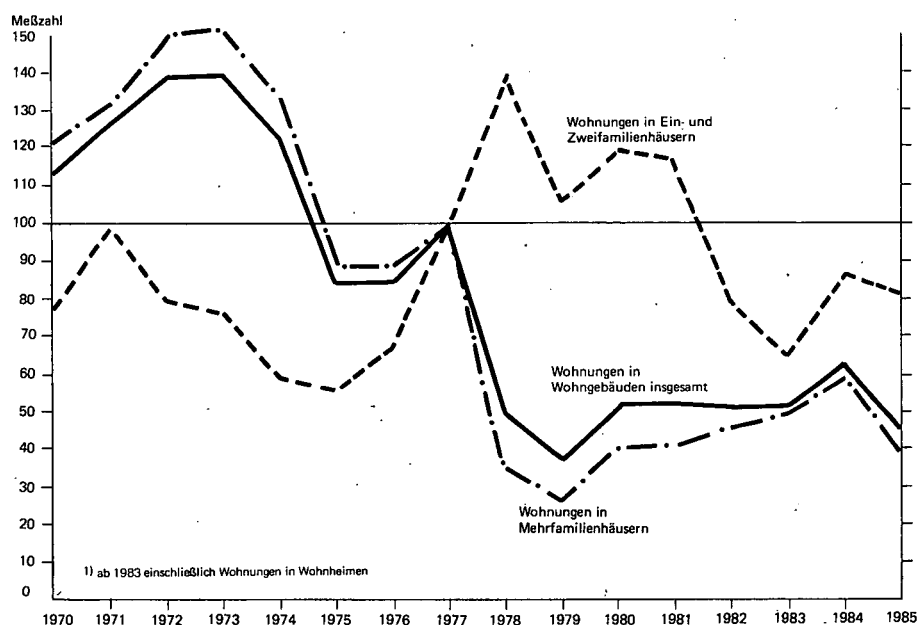
In Schaubild 1 ist die Entwicklung des Zugangs an Wohnungen in neuerbauten Gebäuden im Zeitraum von 1970 bis 1985 dargestellt. Betrachtet man zunächst die Entwicklung der Fertigstellungen von Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt, so steigt die Kurve bis 1972/73 steil an und fällt während der wirtschaftlichen Rezession 1974/75 ebenso abrupt ab. Nach einer vorübergehenden Zunahme in den Jahren 1976 und 1977 haben sich die Schrumpfungstendenzen, die den Beginn eines Anpassungsprozesses an die abgeschwächte Baunachfrage signalisierten, verstärkt fortgesetzt. Die Fertigstellungen lagen mit nicht ganz 4000 Wohnungen 1979 auf dem niedrigsten Wert seit 1950. Dies überrascht um so mehr, als die Abwärtsbewegung sich in einer Zeit vollzog, in der die Konjunktur der Bauwirtschaft in Hamburg noch unter expansivem Einfluß stand. Entscheidend hierfür war vor

allem der anhaltende Rückgang im Mietwohnungsbau.

1980 hatten die Baufertigstellungen zwar wieder eine Zunahme zu verzeichnen, sie bewegen sich seitdem jedoch mit relativ geringfügigen jährlichen Abweichungen um das in diesem Jahr erreichte Niveau.

Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre wurden nicht ganz 5500 Wohnungen fertiggestellt, dies sind etwa zwei Drittel weniger als Anfang der 70er Jahre. Dabei darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß sich diese Bautätigkeit im Vergleich zu dem hohen Bauvolumen der 50er Jahre und auch noch anfangs der 60er Jahre, als Fertigstellungen von jährlich 17 000 bis 25 000 Wohnungen keine Seltenheit waren, ohnehin schon stark verlangsamt hatte. Von 1970 bis 1973 lag das Bauvolumen mit 12 000 bis 14 500 Wohnungen pro Jahr erheblich niedriger. Die größte Wohnungsnot war beseitigt und die Mindestversorgung der Bevölkerung mit Wohnraum war im großen und ganzen gedeckt, so daß bei der Erstellung von Wohnungen mehr und

Schaubild 1 **Baufertigstellungen von Wohnungen¹⁾ in Hamburg 1970 bis 1985 (Neubau)**
1977 \triangle 100



4/2 86 I K

mehr qualitative Gesichtspunkte in den Vordergrund traten. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen hatten neue Bedürfnisse geweckt. Man denke in diesem Zusammenhang an den Wandel von Größe und Ausstattung der Wohnungen sowie an die heutigen Ansprüche hinsichtlich der Energiesparmaßnahmen, die seit der Ölkrise 1973/74 eine wesentliche Rolle spielen.

Geschoßbau bestimmend für Gesamtentwicklung

In allen Jahren des Betrachtungszeitraums haben die Fertigstellungen von Wohnungen in **Mehrfamilienhäusern** anteilmäßig dominiert und damit maßgeblich die Gesamtentwicklung des Wohnungsbaus bestimmt. So ist auch hier die Kurve der Baufertigstellungen während des bis 1972/73 anhaltenden Konjunkturaufschwungs steil angestiegen. Stimulierend auf die Bautätigkeit dürfte die in dieser Phase zu beobachtende Mietpreisentwicklung gewesen sein, die in erster Linie die Investitionsbereitschaft der Wohnungsunternehmen im Mietwohnungsbau anregte.

In den folgenden Jahren ließen die Aktivitäten im Geschoßbau wieder erheblich nach. Die relativ hohen Bau- und Finanzierungskosten sowie die allgemeine Konjunkturabschwächung hatten dazu geführt, daß ein Teil der fertiggestellten Wohnungen nicht mehr gewinnbringend oder auch nur kostendeckend verkauft werden konnte. Diese Tatsache blieb nicht ohne Rückwirkung auf die Entwicklung der Fertigstellungen in diesem Bereich des Wohnungsmarktes. Auch die Jahre nach 1975 verdeutlichen, daß der Mehrfamilienhausbau bei weitgehender Marktsättigung im Vergleich zum Eigenheimbau an Attraktivität eingebüßt hatte.

Obwohl die Bauwirtschaft insgesamt Mitte der 70er Jahre wieder Tritt faßte, kam der Mehrfamilienhausbau nicht entsprechend zum Zuge. Abgesehen von einer Zunahme in 1977 (plus 13 Prozent) gingen die Fertigstellungen abermals zurück und erreichten 1979 mit 2250 Wohnungen – das waren nur 57 Prozent aller in der Hansestadt Hamburg registrierten Baufertigstellungen – einen Tiefpunkt.

Seit Beginn der 80er Jahre ist jedoch im Mehrfamilienhausbau wieder ein leichter Aufschwung zu beobachten. Im Zuge dieser Entwicklung hat sich sein Anteil an den Fertigstellungen insgesamt auf rund drei Viertel erhöht. Diese Zunahme geht in erster Linie auf ein Expandieren der Bautätigkeit bei den Eigentumswohnungen zurück, die durch Steuervorteile im Rahmen des Bauherrenmodells begünstigt waren. Von Bedeutung dürfte aber auch gewesen sein, daß viele mög-

Tabelle 1 **Fertiggestellte Wohngebäude und Wohnungen in Hamburg 1970 bis 1985 nach Gebäudeart und Anzahl der Räume (Neubau)**

Jahr	Wohngebäude 1)	darin Wohnungen				Von den Wohnungen hatten ... Räume			
		insgesamt	davon in		1 und 2	3	4	5 und mehr	
			Ein- und Zwei- familien- häusern	Mehrfamilien- häusern					
				Anzahl	%	%			
1970	1 830	11 743	1 237	10 506	89,5	19,7	22,5	36,4	21,4
1971	2 289	13 100	1 576	11 524	88,0	23,4	19,1	34,4	23,1
1972	2 110	14 393	1 276	13 117	91,1	21,4	18,4	37,6	22,6
1973	2 059	14 459	1 225	13 234	91,5	19,0	19,0	37,1	24,8
1974	1 578	12 655	972	11 683	92,3	24,7	19,1	28,9	27,3
1975	1 307	8 732	909	7 823	89,6	16,6	20,8	32,2	30,4
1976	1 463	8 805	1 062	7 743	87,9	18,0	21,7	31,6	28,6
1977	2 081	10 329	1 603	8 726	84,5	14,8	21,7	31,2	32,3
1978	2 295	5 244	2 236	3 008	57,4	9,5	18,3	33,6	48,6
1979	1 740	3 960	1 709	2 251	56,8	7,1	18,2	24,9	49,9
1980	1 985	5 442	1 920	3 522	64,7	12,3	22,2	24,4	41,1
1981	1 968	5 431	1 888	3 543	65,2	7,2	22,2	25,9	44,8
1982	1 424	5 307	1 273	4 034	76,0	4,8	27,1	34,2	33,9
1983	1 273	5 379	1 041	4 338	80,6	9,4	26,2	33,2	31,2
1984	1 642	6 570	1 397	5 173	78,7	9,4	28,4	31,5	30,7
1985	1 409	4 753	1 316	3 437	72,3	11,5	25,0	28,1	35,4

1) ab 1983 einschließlich Wohnungen in Wohnheimen.

liche Hauserwerber ihre Wunschvorstellungen nach den eigenen vier Wänden geändert hatten und auf die in der Regel preiswerteren Eigentumswohnungen ausgewichen sind, wobei verkehrsmäßig günstige Objekte mit relativ gutem Wohnwert am meisten nachgefragt wurden. Der Anteil der Eigentumswohnungen belief sich 1983/84 in Hamburg auf ein Drittel aller Wohnungen in Mehrgeschoßgebäuden.

Im Jahr 1985 ist jedoch wieder ein Rückgang der Baufertigstellungen in diesem Bereich zu verzeichnen. Wahrscheinlich wird sich die Entwicklung hier noch weiter verschlechtern; dafür spricht das drastische Nachlassen der Baugenehmigungen, deren Zahl den in absehbarer Zeit zu Fertigstellungen führenden „Bauvorrat“ widerspiegelt. So hat sich die Zahl der Meldungen über Bauvorhaben von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern im Jahr 1985 um ein Viertel vermindert; diese Entwicklung hielt auch in den ersten Monaten dieses Jahres an.

Gegenläufige Tendenzen im Eigenheimbau

Ein völlig anderes Bild ergab sich dagegen bei den Wohnungen in **Ein- und Zweifamilienhäusern**. Auch hier weist

zwar die Kurve bis 1978 eine starke Aufwärtsbewegung auf. Der 1976 beginnende Aufwärtstrend gewinnt in den folgenden Jahren an Schwung. Der Anteil der Wohnungen in Eigenheimen am gesamten Fertigstellungsvolumen stieg in dieser Zeit von zehn (1975) auf 43 Prozent (1979). Entscheidend dazu beigetragen hatten die günstigen Kapitalmarktverhältnisse. Außerdem spielten dabei die sogenannten Bau- und Aufwendungsdarlehen und staatliche Zins-erleichterungen speziell für die Zwischensfinanzierung von Bausparverträgen eine Rolle.

In den Jahren 1979 bis 1981 schwankten die Baufertigstellungen auf einem relativ hohen Niveau. Starke Einbrüche wurden jedoch 1982 und 1983 registriert. Die Zahl der neugebauten Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern lag um gut ein Drittel unter dem Wert von 1977. Für viele potentielle Bauherren waren die Grenzen der tragbaren Belastbarkeit wegen der gestiegenen Baukosten erreicht, die Hochzinsphase machte den Eigenheimbau vielfach unfinanzierbar. 1984 war zwar ein Anstieg der Baufertigstellungen in diesem Bereich festzustellen, der sich jedoch im Jahr 1985 nicht fortgesetzt hat. Allerdings liegt das Genehmigungsvolumen der ersten fünf Monate 1986 um 14 Prozent über dem desentsprechenden Vorjahreszeitraums und läßt damit eine Ausweitung des Eigenheimbaus erwarten.

Wohnungen heute durchweg größer

Ein weiteres Merkmal des Strukturwandels ist der Trend zur größeren Wohnung, der einen Hinweis auf die Verbesserung der Wohnverhältnisse und Wohnungsversorgung der Bevölkerung gibt.

In dem betrachteten Zeitraum hat sich die durchschnittliche Wohnungsgröße tendenziell erhöht. Dieses hängt mit dem allgemein gestiegenen Komfortanspruch zusammen und zeigt sich darin, daß in der Gesamtzahl der fertiggestellten Wohnungen wesentlich mehr Eigenheime und vor allem Eigentumswohnungen enthalten sind, die in der Regel größer sind als Mietwohnungen.

Aus dem verstärkten Eigenheimbau erklärt sich auch der extrem starke Anstieg der durchschnittlichen Wohnfläche bei Neubauten zwischen 1977 und 1978. In dieser Zeit betrug nämlich die mittlere Wohnfläche der Ein- und Zweifamilienhäuser knapp 120 m², während die einer Wohnung in Mehrfamilienhäusern nur etwa 72 m² ausmachte.

Die in den letzten Jahren wieder etwas gesunkene Wohnungsgröße in neuerbauten Gebäuden – die mittlere Wohnfläche lag bei gut 79 m² – ist in erster Linie damit zu erklären, daß der Wohnungsbau von Mehrfamilienhäusern wieder stark in den Vordergrund rückte. Die Wohnfläche würde sich noch wesentlich niedriger darstellen, wenn in den Fertigstellungen nicht ein relativ hoher Anteil an Eigentumswohnungen enthalten wäre, die im allgemeinen einen größeren Raumzuschnitt aufweisen als Mietwohnungen.

Die durchschnittliche Wohnungsgröße in Hamburg beträgt heute 66 m² je Wohnung und ist damit immerhin 3,5 m² größer als 1970. Zur Zeit stehen jeder Person rund 34 m² Wohnfläche zur Verfügung, gegenüber 24 m² im Jahr 1970. Zu Buche geschlagen hat bei dieser Berechnung zwangsläufig auch die rückläufige Bevölkerungsentwicklung in Hamburg. Besonders deutlich wird die Verbesserung der Wohnungsversorgung, wenn der Wohnungsbesatz (Zahl der Wohnungen auf 1000 Personen der Wohnbevölkerung) betrachtet wird. Hier hat sich der Wert von 390 im Jahr 1970 auf 513 Ende 1980 erhöht. Berechnet man die Relation „Personen je Wohnung“, die üblicherweise als Belegungsquote bezeichnet wird, so hat sich dieser Wert mit Zunahme der Wohnungsgröße entsprechend verändert (vergleiche Tabelle 2).

Auch im Hinblick auf die Zahl der Räume haben sich Strukturveränderungen ergeben. Während noch bis 1976 die Vier-Raum-Wohnung (in der Regel drei Zimmer und Küche) dominierte, nahm ihr Anteil in den folgenden Jahren im Zuge von Eigentumsmaßnahmen zugunsten der Wohnungen mit fünf und mehr Räumen deutlich ab. In den Jahren 1978/79 wies fast jede zweite Wohnung fünf und mehr Räume auf. Allerdings ist danach

Tabelle 2 Wohnfläche, Wohnungsbesatz und Belegungsquote der Wohnungen¹⁾ in Hamburg 1970 bis 1985

Jahr	Wohnfläche, je Wohnung		Wohnungen je 1000 Einwohner (Wohnungsbesatz)	Einwohner je Wohnung (Belegungsquote)
	insgesamt (Wohnungsbestand)	darunter in neuerrichteten Wohngebäuden		
	m ²		Anzahl	
1970	62,5	68,5	390	2,57
1971	62,8	69,1	399	2,51
1972	63,2	71,5	410	2,44
1973	63,5	73,0	421	2,37
1974	63,8	71,7	432	2,31
1975	64,0	75,7	441	2,27
1976	64,3	74,2	450	2,22
1977	64,6	78,0	461	2,17
1978	65,0	92,9	468	2,14
1979	65,2	93,6	472	2,12
1980	65,4	85,9	477	2,10
1981	65,5	90,0	482	2,07
1982	65,7	83,8	489	2,04
1983	65,8	79,5	496	2,01
1984	65,9	79,5	506	1,98
1985	66,0	79,6	2) 513	2) 1,95

1) ab 1983 einschließlich Wohnungen in Wohnheimen.

2) Wenn man die zweckentfremdeten Wohnungen nicht mit einbezieht, dann beläuft sich der Wohnungsbesatz auf 492 Wohnungen je 1000 Einwohner, die Belegungsquote auf 2,03 Einwohner je Wohnung.

der Anteil dieser Wohnungen an den Fertigstellungen insgesamt wieder gesunken; gleichzeitig haben die Vier-Raum-Wohnungen, die vergleichsweise häufig in Geschoßbauten zu finden sind, wieder an Bedeutung gewonnen. Speziell bei Mietwohnungen stellt diese Wohnungsgröße eine besonders begehrte Form dar: Dies hängt offenbar damit zusammen, daß diese zumeist relativ preisgünstigen Wohnungen für Familien mit ein bis zwei Kindern noch für ausreichend erachtet werden und langfristig die Möglichkeit bieten, wenn sich die Familie durch den Wegzug der Kinder verkleinert, einen höheren Raumkomfort ohne Wohnungswechsel zu erlangen.

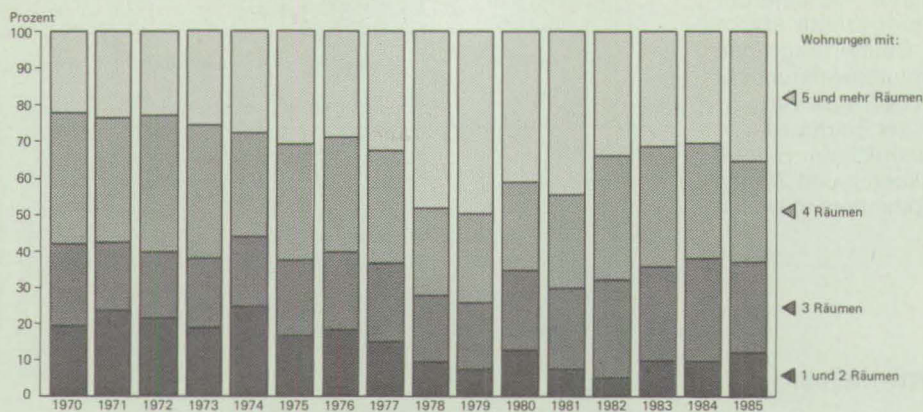
Während der Anteil der Ein-Zimmer-Wohnungen bei Neubauten rückläufig war, ist bei den Zwei-Zimmer-Wohnungen ein leichter Anstieg festzustellen. Offenbar sind diese allgemein großzügig geschnittenen Zwei-Zimmer-Appartements für Einpersonenhaushalte (insbesondere alleinstehende Berufstätige) sehr attraktiv. Oft handelt es sich dabei um in Citynähe gelegene Eigentumswohnungen in Geschoßbauten.

Starke Stellung der privaten Bauherren

Es überrascht nicht, daß in einem Ballungsgebiet wie Hamburg, in dem der Mehrfamilienhausbau dominiert, die Wohnungsunternehmen regelmäßig die größte Bauherrengruppe darstellen. Bezogen auf die Gesamtzahl der Fertigstellungen nehmen dabei die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen, die traditionsgemäß zu den größten Anbietern von Mietwohnungen im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus zählen, die Spitzenposition ein. Es folgen mit großem Abstand die freien Wohnungsunternehmen und die anderen gewerblichen Unternehmen einschließlich der Immobilienfonds, die in der Position „sonstige Unternehmen“ enthalten sind. Große Aktivitäten gingen in der Hansestadt aber auch von den privaten Bauherren aus.

Obwohl ihre Domäne im Eigenheimbau liegt, traten sie in einigen Jahren verstärkt als Bauherren von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern auf und unterstreichen so ihre beachtliche Rolle für

Schaubild 2 Fertigestellte Neubauwohnungen in Wohngebäuden¹⁾ in Hamburg 1970 bis 1985 nach der Raumzahl²⁾



1) ab 1983 einschließlich Wohnungen in Wohnheimen,
2) einschließlich Küche.

4/2 86 2 L

den Wohnungsbau in Hamburg. Öffentliche Bauherren, zu denen die Gebietskörperschaften, die Sozialversicherung sowie die Organisationen ohne Erwerbscharakter gerechnet werden, waren für den Wohnungsbau praktisch von untergeordnetem Rang; ihr Schwerpunkt innerhalb des Hochbaus ist der Bau von Nichtwohngebäuden, vor allem von Infrastruktureinrichtungen.

Wie die Tabelle 3 zeigt, haben sich zwischen den großen Bauherrengruppen, den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und den privaten Bauherren zum Teil beachtliche Verschiebungen ergeben. Während bis 1977 die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen den mit Abstand höchsten Anteil an den Fertigstellungen erzielten, haben sie seither ihre vorherrschende Stellung den priva-

ten Bauherren überlassen müssen. Besonders fallen die Jahre zwischen 1978 und 1980 ins Auge, in denen die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen nur ein Viertel aller neuen Wohnungen dem Markt zugeführt haben, wogegen die privaten Bauherren in diesen Boomjahren des Eigenheimbaus auf eine Quote von mehr als zwei Fünfteln kamen. Erstaunlich ist, daß auch nach 1980 pri-

Tabelle 3 Fertigestellte Wohnungen in Wohngebäuden in Hamburg 1970 bis 1985 nach Bauherren (Neubau)

Jahr	Fertigestellte Wohnungen insgesamt 1)	davon errichtet durch									
		Öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbscharakter		Gemeinnützige Wohnungsunternehmen		sonstige Wohnungsunternehmen		sonstige Unternehmen		Private Haushalte	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1970	11 743	153	1,3	5 616	47,8	2 072	17,6	1 038	8,8	2 864	24,4
1971	13 100	694	5,3	4 794	36,6	2 493	19,0	988	7,5	4 131	31,5
1972	14 393	430	3,0	7 116	49,4	2 037	14,2	706	4,9	4 104	28,5
1973	14 459	367	2,5	6 647	46,0	2 195	15,2	1 108	7,7	4 142	28,6
1974	12 655	231	1,8	5 468	43,2	3 368	26,6	581	4,6	3 007	23,8
1975	8 732	276	3,2	4 111	47,1	1 374	15,7	636	7,3	2 335	26,7
1976	8 805	391	4,4	4 922	55,9	860	9,8	954	10,8	1 678	19,1
1977	10 329	930	9,0	4 585	44,4	1 179	11,4	1 519	14,7	2 116	20,5
1978	5 244	20	0,4	1 319	25,2	655	12,5	1 108	21,1	2 142	40,8
1979	3 960	9	0,2	1 076	27,2	520	13,1	545	13,8	1 810	45,7
1980	5 442	423	7,8	1 210	22,2	1 068	19,6	616	11,3	2 125	39,0
1981	5 431	80	1,5	1 561	28,7	1 016	18,7	539	9,9	2 235	41,2
1982	5 307	125	2,4	2 052	38,7	1 023	19,3	267	5,0	1 840	34,7
1983	5 379	161	3,0	1 905	35,4	1 093	20,3	129	2,4	2 091	38,9
1984	6 570	250	3,8	1 940	29,5	1 630	24,8	289	4,4	2 461	37,5
1985	4 753	125	2,6	1 814	38,2	704	14,8	337	7,1	1 773	37,3

1) ab 1983 einschließlich Wohnungen in Wohnheimen.

vate Bauherren ihre Position durchweg behauptet haben, obgleich das Gewicht der Bautätigkeit sich wieder auf den Geschößbau verlagert hatte. Als eine der Ursachen war das vorerwähnte starke Engagement dieser Bauherrngruppe beim Bau von Eigentumswohnungen: Offensichtlich haben die Steuervergünstigungen im Rahmen der Bauherrngemeinschaften den restriktiven Einfluß der relativ hohen Baukosten und Zinsen auf die Bautätigkeit zumindest teilweise kompensiert.

Gasheizung dominierend

Für die Baufertigstellungen sind Daten zur Art der Beheizung und der in neuerichteten Wohnungen verwendeten Heizenergie erst ab 1983 verfügbar. Um einen längeren Beobachtungszeitraum darstellen zu können, beziehen sich die diesem Abschnitt zugrundeliegenden Ergebnisse auf die Baugenehmigungen, für die derartige Merkmale bereits seit der Reform der Bautätigkeitsstatistik (1979) erhoben werden.

Zunächst ist festzustellen, daß in Hamburg im Jahr 1985 über vier Fünftel der genehmigten Wohnungen in geplanten Wohngebäuden mit einer Zentralheizung ausgestattet werden sollen. Die Blockheizung, die mehrere Gebäude gleichzeitig mit Wärme versorgt, sowie die Etagenheizung und die Einzelraumheizung – sie machen zusammen nicht einmal zwei Prozent aus – sind in Hamburg von untergeordneter Bedeutung. Die in Hamburg wichtigste Heizenergie ist Erdgas, das durch seine relativ saubere und einfache Verwendung sowie große Umweltfreundlichkeit gegenüber

Tabelle 4 Baugenehmigungen in Hamburg 1980 und 1985 nach Art der Heizenergie (Neubau)

Heizenergie	1985				1980			
	Wohngebäude		Wohnungen 1)		Wohngebäude		Wohnungen 1)	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Koks/Kohle	-	-	-	-	4	0,2	5	0,1
Öl	75	5,9	180	3,9	396	21,1	717	13,4
Gas	1 102	87,0	3 742	80,8	1 372	73,3	4 083	76,6
Strom	66	5,2	152	3,3	59	3,2	184	3,5
Fernwärme	20	1,6	552	11,9	21	1,1	236	4,4
Wärmepumpe	1	0,1	1	0,0	14	0,7	18	0,3
Sonstige Heizenergie	2	0,2	2	0,0	7	0,4	89	1,7
Insgesamt	1 266	100	4 629	100	1 873	100	5 332	100

1) einschließlich sonstiger Wohneinheiten.

anderen Energieträgern unbestreitbare Vorteile bietet. Die Versorgung mit Erdgas war bei fast 80 Prozent der 1985 genehmigten Wohnungen vorgesehen. Für zwölf Prozent der Wohnungen – sie befinden sich fast ausschließlich in mehrgeschossigen Wohngebäuden – war ein Anschluß an das Fernwärmesystem geplant. Die weitaus geringere Quote im Vergleich zum Erdgas ist dadurch erklärbar, daß nicht für jedes Haus ein Anschluß an die Fernheizung wirtschaftlich und in vielen Fällen auch gar nicht möglich ist, weil dies in erster Linie von der Lage des Gebäudes zum Fernheizungsnetz, daneben aber auch von der Größe der Bauvorhaben abhängt. Die erforderlichen Investitionsausgaben für die von den Fernwärmekraftwerken ausgehenden Transport- und Verteilungsleitungen im Verhältnis zum Kapitalbedarf konkurrierender Systeme sind verhältnismäßig hoch, so daß sie sich

nur in Ballungsgebieten rentieren, wo die Energie von größeren Heizkraftwerken an verbrauchernahen Standorten geliefert werden kann. Eine bescheidene Rolle spielen Strom und Öl, die zusammen in sieben Prozent der genehmigten Wohnungen vorgesehen waren.

Im Vergleich zu 1980 haben sich im Hinblick auf die verwendete Heizenergie beachtliche Strukturverschiebungen ergeben. An Bedeutung stark zugenommen hat vor allem die Fernwärme, deren Anteil sich von 1980 bis 1985 um 7,5 Prozentpunkte ausgeweitet hat. Auch bei Erdgas konnte eine relativ starke Expansion festgestellt werden, während die Verwendung von Öl, auf das 1980 noch 13 Prozent der Baugenehmigungen entfielen, sich 1985 erheblich vermindert hatte (vier Prozent). Bei Strom ist nahezu keine Veränderung gegenüber 1980 festzustellen.

Tabelle 5 Baugenehmigungen in Hamburg 1980 und 1985 nach Gebäudearten und städtebaulichen Merkmalen (Neubau)

Gebäudeart	Lage	Gebäude insgesamt	Im Geltungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplans		Innerhalb von im Zusammenhang bebauten Ortsteilen		davon				Im Außenbereich	
							mit einfachem Bebauungsplan		ohne Bebauungsplan			
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
- 1985 -												
Wohngebäude mit	1 und 2 Wohnungen	1 050	745	71,0	256	24,4	236	22,5	20	1,9	49	4,7
	3 Wohnungen und mehr 1)	216	152	70,4	59	27,3	57	26,4	2	0,9	5	2,3
Wohngebäude insgesamt		1 266	897	70,9	315	24,9	293	23,1	22	1,7	54	4,3
- 1980 -												
Wohngebäude mit	1 und 2 Wohnungen	1 588	882	55,5	631	39,7	573	36,1	58	3,7	75	4,7
	3 Wohnungen und mehr 1)	285	202	70,9	80	28,1	67	23,5	13	4,6	3	1,1
Wohngebäude insgesamt		1 873	1 084	57,9	711	38,0	640	34,2	71	3,8	78	4,2

1) einschließlich Wohnungen in Wohnheimen.

Über 70 Prozent aller Gebäude in geplanten Baugebieten

Seit 1979 werden die Ergebnisse der Bautätigkeitsstatistik auch nach städtebaulichen Merkmalen untergliedert. Dadurch lassen sich Aussagen machen über die Lage der Bauobjekte in bestimmten Gebietskategorien des Bundesbaugesetzes, der Baunutzungsverordnung und des Städtebauförderungsgesetzes, die bei raumordnungs- und vor allem baupolitischen Entscheidungen eine wichtige Rolle spielen. So wird nach den Kriterien des Bundesbaugesetzes festgestellt, ob die neuerichteten Gebäude im Geltungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplanes, innerhalb von im Zusammenhang bebauten Ortsteilen oder in einem Außenbereich liegen. In einem Stadtstaat wie Hamburg liegt der weit überwiegende Teil der Wohnungsbauvorhaben im Gel-

tungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplanes (siehe Tabelle 5), der im wesentlichen strenge Festsetzungen über die Art der baulichen Nutzung enthält. 1985 waren über 70 Prozent aller genehmigten Wohngebäude solchen Stadtgebieten zuzuordnen. Fast ein Viertel der Wohngebäude entfielen auf Bereiche innerhalb zusammenhängend bebauter Ortsteile mit einfachem Bebauungsplan.

Im großen und ganzen zeigen sich in dem Fünf-Jahres-Zeitraum zwischen 1980 und 1985 keine wesentlichen Anteilsveränderungen. Ein zunehmendes Gewicht erhielt die Erstellung von Wohngebäuden in qualifizierten Bebauungsgebieten, während der Anteil der Genehmigungen von Wohngebäuden in Gebieten mit einfachen Bebauungsplänen innerhalb zusammenhängend bebauter Ortsteile gesunken ist. Verhältnismäßig niedrig und gegenüber 1980 ziemlich unverändert stellte sich die Quote für Wohngebäude im Außenbe-

reich der Stadt dar (vier Prozent). Hier gibt es keine speziellen Bebauungspläne, doch legt das Bundesbaugesetz für die Zulässigkeit von Bauvorhaben auch in diesen Teilen der Stadt Mindestanforderungen fest.

Darüber hinaus werden Baumaßnahmen danach unterschieden, ob sie nach den Richtlinien des Städtebauförderungsgesetzes in einem Sanierungsgebiet bzw. Ergänzungsbereich oder in einer städtebaulichen Entwicklungsregion liegen. Außerdem wird nach der Baunutzungsverordnung die Art der Umgebung der Bauvorhaben (Wohngebiete, Kleinsiedlungen, Dorf-, Industrie- und Gewerbegebiete) näher bezeichnet.

Es kann nicht überraschen, daß nach der Gebietsfestsetzung der Baunutzungsverordnung fast alle genehmigten Wohngebäude Hamburgs sich in Wohngebieten befinden, die meisten in reinen Wohngebieten, in denen Gewerbe und Handwerksbetriebe in der Regel nicht zugelassen sind. Johannes Marx

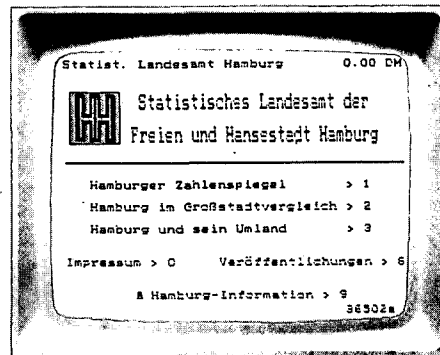


Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



HILFET DEN

VOLKSZÄHLUNG 1987

Personenbogen

Name der Gemeinde: _____

Delegat: 2 Meß-Nr. _____ Lfd. Nr. der Person: 1

Rechtsgrundlage: Gesetz über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1987)
Stichtag: 25. Mai 1987

Muster 10/85

1 Geburtsangaben

a) Geburtsjahr: _____
b) Geburtsmonat: 1. Januar bis 24. Mai _____
25. Mai bis 31. Dez. _____

2 Geschlecht

männlich _____
weiblich _____

3 Familienstand

ledig _____
verheiratet _____
verwitwet _____
geschieden _____

4 Rechtliche Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft

Römisch-katholische Kirche _____
Evangelische Kirche _____
Evangelische Freikirche _____
Jüdische Religionsgesellschaft _____
Islamische Religionsgemeinschaft _____
andere Religionsgesellschaften _____
keiner Religionsgesellschaft rechtlich zugehörig _____

5 Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

deutsch _____
griechisch _____
italienisch _____
übrige EG-Staaten _____
jugoslawisch _____
türkisch _____
sonstige/keine _____

6 Wird von Ihnen noch eine weitere Wohnung (Unterkunft/Zimmer) in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) bewohnt?

nein _____ ja _____

Falls ja:
a) Für Verheiratete, die nicht dauernd getrennt leben:
Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie?

nein _____ ja _____

b) Für alle übrigen Personen:
Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung?

nein _____ ja _____

c) Außerdem für Erwerbstätige, Schüler/Studenten:
Gehen Sie vorwiegend von der hiesigen Wohnung aus zur Arbeit oder Schule/Hochschule?

nein _____ ja _____

7 Sind Sie

erwerbstätig? Vollzeit (über 36 Std. in der Woche)
 Teilzeit (bis zu 36 Std. in der Woche)

arbeitslos, arbeitsuchend _____
nicht erwerbstätig _____
Hausfrau, Hausmann _____
Schüler, Student _____

8 Leben Sie überwiegend von

Erwerbs-, Berufstätigkeit _____
Arbeitslosengeld, -hilfe _____
Rente, Pension _____
eigenem Vermögen, Vermietung, Verpachtung, Anteil
Unterhalt, Zuwendungen durch Eltern, Ehegatten usw.
sonstigen Unterstützungen (z. B. Sozialhilfe, BAföG) _____

NUR VOM STATISTISCHEN LANDESAMT AUSZUFÜLLEN:

Geburtsjahr (1 a) 2, 3, u. 4. Stelle: _____
Hauptfachrichtung (10 b): _____
Erlerner Beruf (11 a): _____
Dauer (11 b): _____
Arbeitsstätte, Schule/Hochschule (Panzler) Land (12) Gemeinde (12) Straße (12) Hausnummer (12): _____
Wirtschaftszweig (17): _____
Ausgeübte Tätigkeit (18): _____

* siehe Erläuterungen im Haushaltsmantelbogen

BITTE SO MARKIEREN

FÜR PERSONEN VON 15 BIS 45 JAHRE

FÜR ERWERBSTÄTIGE UND SCHÜLER/STUDENTEN

FÜR ERWERBSTÄTIGE

Falls Sie einen Abschluß an einer allgemeinbildenden bzw. berufsbildenden Schule/Hochschule haben:

9 Welchen höchsten allgemeinen Schulabschluß haben Sie?

Volksschule, Hauptschule _____
Realschule/gleichwertiger Abschluß (z. B. Mittlere Reife) _____
Hochschulreife (Abitur), Fachhochschulreife _____
Fachschule _____
Fachhochschule (Ing.-Schule, höhere Fachschule) _____
Hochschule (einschließlich Lehrausbildung) _____

b) Welche Hauptfachrichtung hat dieser Abschluß?

10 a) Welchen höchsten Abschluß an einer berufsbildenden Schule (obere Berufsschule, Verwaltungsschule) oder Hochschule haben Sie?

Berufsfachschule (z. B. Handels- oder Verwaltungsschule) _____
Fachschule _____
Fachhochschule (Ing.-Schule, höhere Fachschule) _____
Hochschule (einschließlich Lehrausbildung) _____

b) Welche Hauptfachrichtung hat dieser Abschluß?

11 Falls Sie eine praktische Berufsausbildung (z. B. Lehre) abgeschlossen haben:

a) Auf welchem Lehrberuf bezog sich diese Ausbildung? _____

b) Wie lange dauerte diese Ausbildung? Jahr(e): _____

12 Bitte Name und Anschrift Ihrer Arbeitsstätte oder Schule/Hochschule angeben

Name: _____

Straße/Hausnummer: _____

PLZ: _____ Gemeinde: _____

13 Welches Verkehrsmittel benutzen Sie hauptsächlich (längste Strecke) auf dem Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule?

kein Verkehrsmittel (zu Fuß) _____
Fahrrad _____
Pkw _____
U-Bahn, S-Bahn, Straßenbahn _____
Eisenbahn _____
Bus, sonst. öffentl. Verkehrsmittel _____
sonstiges (Motorrad, Moped, Mofa) _____

14 Wieviel Zeit benötigen Sie normalerweise für den Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule?

entfällt, da auf gleichem Grundstück _____
unter 15 Minuten _____
15 bis unter 30 Minuten _____
30 bis unter 45 Minuten _____
45 bis unter 60 Minuten _____
60 Minuten und mehr _____

15 Sind Sie zur Zeit tätig als

Facharbeiter _____
sonstiger Arbeiter _____
Angestellter _____
Auszubildender _____
Beamter, Richter, Beamtenanwärter, Soldat, Zivildienstl. _____
Selbständiger mit bezahlten Beschäftigten
 ohne bezahlte Beschäftigte
mithelfender Familienangehöriger _____

16 Falls Sie eine Nebenerwerbstätigkeit ausüben, handelt es sich um eine

landwirtschaftliche _____
nichtlandwirtschaftliche _____

17 Zu welchem Wirtschaftszweig (Branche, Behörde) gehört der Betrieb (Firma, Dienststelle), in dem Sie tätig sind?

18 Welche Tätigkeit, welchen Beruf üben Sie aus?

(Verkleinerte Abbildung des Original-Personenbogens aus den Zählungsformularen)

FRAUEN:

der industriellen Gesellschaft hat sich die Rolle der Frau entscheidend verändert - immer mehr Frauen sind erwerbstätig, auch verheiratete Frauen und Mütter. Daraus ergeben sich neue Möglichkeiten, aber auch Belastungen. Wo stehen die Frauen heute in unserer Gesellschaft? Was haben sie in ihrem Beruf erreicht? Was bleibt noch aufzuholen? Auf diese Fragen wird die Volkszählung Antworten geben.

Für die Abschätzung künftiger Förderungsprogramme ist ein Überblick über den Entwicklungsstand der Frauen erforderlich.

Durch diese Fragen werden alle weiteren Antworten als spezifische Frauenprobleme wertbar.

Wegen unseres hohen Anteils an ausländischen Bürgern ist diese Unterscheidung eine objektive Bewertung der Frauenprobleme wichtig.

Daraus wird deutlich, wie viele Frauen tatsächlich im Erwerbsleben stehen.

Durch einen Vergleich mit den früheren Volkszählungen lassen sich Veränderungen der Stellung von Mann und Frau im Arbeitsleben ablesen.

Dieses eine Thema macht deutlich: Jede einzelne Volkszählungs-Frage hat ihren Sinn. Diese Fragen sind nach sorgfältigen Beratungen zustande gekommen. Sie wurden von den Abgeordneten der CDU/CSU, SPD und FDP sowie allen Parteien einhellig zum Bestandteil des neuen Volkszählungsgesetzes erklärt und stehen in voller Übereinstimmung mit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes von 1983.

Diese Fragen haben weder mit „Ausforschungswut“ noch mit „gläsernem Bürger“ über die „verletzter Intimsphäre“ zu tun - urteilen Sie selbst. Ihre Beantwortung ist vielmehr ein sinnvoller Beitrag aller zum Gemeinwohl und nützt damit jedem einzelnen.

Volkszählung '87



Zehn Minuten, die allen helfen.

Hamburg heute und gestern

Im Jahr 1955 wurden in Hamburg 23 500 Wohnungen fertiggestellt, 1985 waren es lediglich 4900 Einheiten. Trotz des starken Rückgangs ist die Struktur der Bauherrngruppen in den letzten 30 Jahren doch ähnlich geblieben. An der Spitze lagen 1985 mit 38 Prozent die Privathaushalte, 1955 führte diese Gruppe mit 48 Prozent allerdings erheblich deutlicher. Den zweiten Platz nahmen damals wie heute die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen ein (33 bzw. 36 Prozent). An dritter Stelle rangierten die freien Wohnungsunternehmen; mit zwölf bzw. 15 Prozent ist ihr Anteil am Bauprodukt gleichfalls ziemlich unverändert geblieben. Die übrigen Bauherrngruppen, also Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt nicht im **Wohnungsbau** liegt, Organisationen ohne Erwerbscharakter und die öffentliche Hand, erreichten bei den Wohnungsneubauten 1955 einen Anteil von sieben und 1985 von elf Prozent.

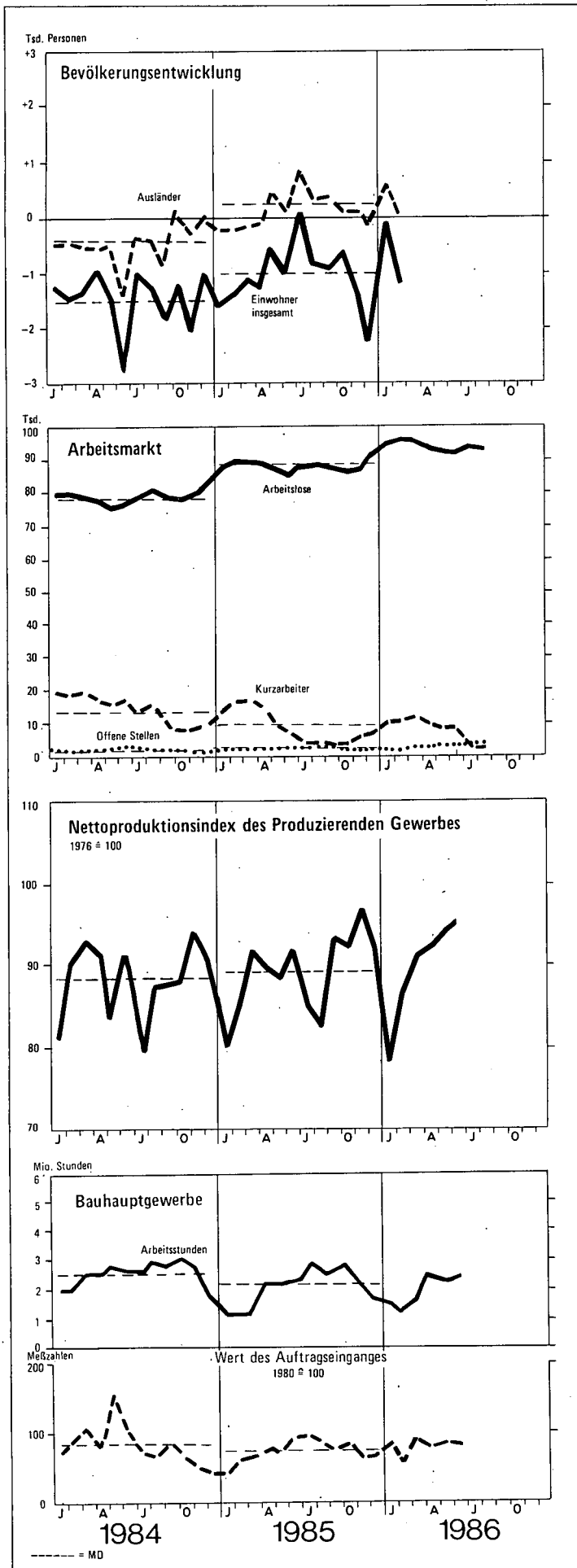
Statistik der anderen

In jeder größeren Stadt in der Bundesrepublik Deutschland wurden in den 60er und 70er Jahren Wohngebiete in dichter, zumeist hochgeschosser Bauweise errichtet. Sie entstanden zu einer Zeit, als die Wohnungsversorgung der Bevölkerung noch unzureichend war und vor allem in den Städten viele Familien nach preiswerten, gut ausgestatteten Wohnungen suchten. Diese Siedlungen waren stets Gegenstand kritischer Diskussionen, gegenwärtig mit dem Problemthema der Schwierigkeit bei der Vermietung von Wohnungen. Dies hat der Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau zum An-

laß genommen, eine Untersuchung des Wohnungsbestands in Großsiedlungen in Auftrag zu geben, die für die Diskussion objektive Daten zur Verfügung stellen soll. Die Ergebnisse sind unter dem Titel **„Der Wohnungsbestand in Großsiedlungen in der Bundesrepublik Deutschland“** in Heft 01.076/1986 der Schriftenreihe „Modellvorhaben...“ des Bundesministers erschienen. 500 000 bis 600 000 Wohnungen sind in Großsiedlungen – der spezifischen Bauform der Verdichtungsgebiete – errichtet worden, vor allem in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und in den Stadtstaaten. Es handelt sich vorwiegend um öffentlich geförderte Mietwohnungen. Einzelne Siedlungen und in großen Siedlungen vor allem einzelne Siedlungsteile verzeichnen überdurchschnittlich hohe Leerstandsquoten verbunden mit erhöhter Mieterfluktuation als Anzeichen wohnungswirtschaftlicher Probleme. Auch über städtebauliche und soziale Mißstände einschließlich neu hinzugekommener Probleme wie negative Beurteilungen des Wohnumfeldes oder geänderte Nachfragen nach Infrastruktureinrichtungen sind Erhebungen durchgeführt worden, deren Ergebnisse dokumentiert werden.

Neue Schriften

Die Weiterbildungslandschaft in der Bundesrepublik Deutschland ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl verschiedener Träger mit unterschiedlicher Zielrichtung. Nach einer Phase gesetzlicher Absicherung und wirtschaftlicher Förderung in den 70er Jahren hatten die Sparmaßnahmen der letzten Jahre teilweise erhebliche Einbrüche zur Folge, die erst allmählich wieder ausgeglichen werden.



t in Hamburg

In dieser Zeit hat sich das Fehlen einer **Weiterbildungsstatistik** als ein Mangel herausgestellt. Es besteht keine Möglichkeit, bundesweit und für alle Bundesländer vergleichbar, Aussagen über die Entwicklung der Weiterbildungsarbeit sowohl in öffentlicher wie in freier Trägerschaft zu treffen. Bereits auf örtlicher Ebene beginnen die Schwierigkeiten.

Vor diesem Hintergrund hat der Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) eine Arbeitsgruppe „Weiterbildungsstatistik“ gebildet, der als Gäste Vertreter der Volkshochschulen, der konfessionellen Erwachsenenbildung, der Statistischen Landesämter und des Instituts für Entwicklungsplanung und Strukturforchung in Hannover angehörten. Die Arbeitsgruppe stellt jetzt das Ergebnis ihrer Bemühungen unter dem Titel **„Weiterbildungsstatistik – eine Arbeitshilfe für Städte“** als einen Entwurf zur Diskussion in der Fachöffentlichkeit. Der Text enthält Aussagen zur Zielsetzung der Arbeitshilfe, den Vorschlag eines Merkmalskatalogs sowohl für Einrichtungen wie für Kommunen und neben einem Verzeichnis einschlägiger Literatur und der Rechtsgrundlagen einen synoptischen Gliederungskatalog und Definitionen sowie Erläuterungen zum Merkmalskatalog. Dies ist der erste Versuch auf kommunaler Ebene, die Frage einer Weiterbildungsstatistik aufzugreifen und ein einheitliches Erhebungsraster zu formulieren. Ausgehend von der bestehenden Statistik des Deutschen Volkshochschulverbands (DVV) und den Koordinierungsmaßnahmen auf Bundesebene wird ein Merkmalskatalog vorgelegt, der in seiner Gliederung als Mindest- (zwei und drei Stellen) und Maximalprogramm (vier und fünf Stellen) gelesen werden kann. Es handelt sich um einen Vorschlag, der als Rahmen für den konkreten Bedarf zu verstehen ist und des-

sen Einordnung erleichtern soll. Im Anhang wird die unterschiedliche Gliederung von Weiterbildungsveranstaltungen nach thematischen Inhalten in einer synoptischen Darstellung des Programms der Kultusministerkonferenz, des Kernprogramms des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft zur Erfassung der allgemeinen Weiterbildung, der Weiterbildungsstatistik des Landes Nordrhein-Westfalen und der Statistik des Deutschen Volkshochschulverbands aufgelistet.

Der Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) kann nach dem derzeitigen Arbeitsstand keine abschließend formulierte Arbeitshilfe vorlegen, hält das Arbeitsergebnis aber bereits in der jetzt vorgelegten Form für ein hilfreiches Instrument, um in konkreten Fällen Anhaltspunkte für den Aufbau eines Grundbestands an Daten für eine Weiterbildungsstatistik und seine Nutzung zu geben. Nicht zuletzt aber sollte dieser Versuch auch das Gespräch über die Vereinheitlichung der Weiterbildungsstatistik im Bundesgebiet fördern.

Der Deutsche Städtetag hat sich bereiterklärt, den Text Interessenten zur Verfügung zu stellen. Anfragen sind zu richten an den Deutschen Städtetag, z. H. Herrn Weller, Postfach 51 06 20, 5000 Köln 51, Tel.: 0221/3771-287.

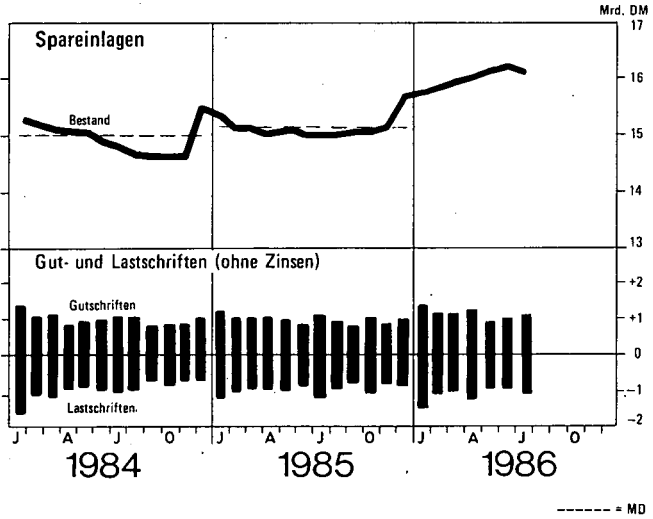
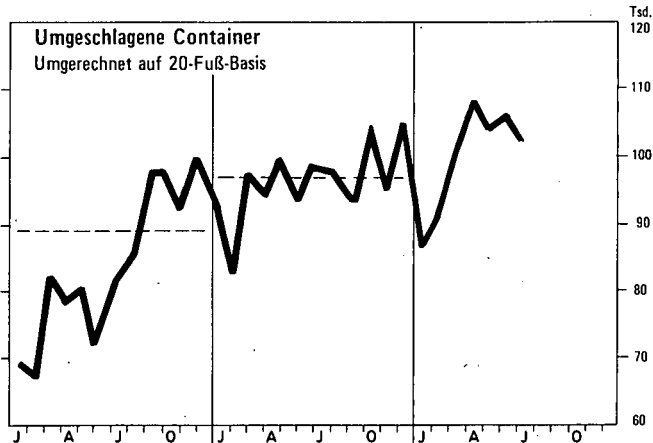
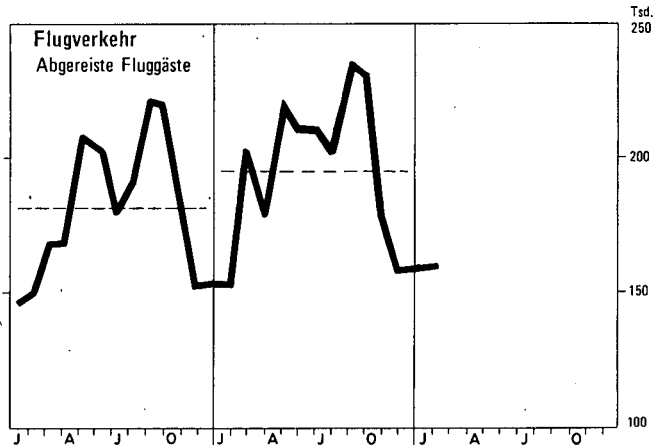
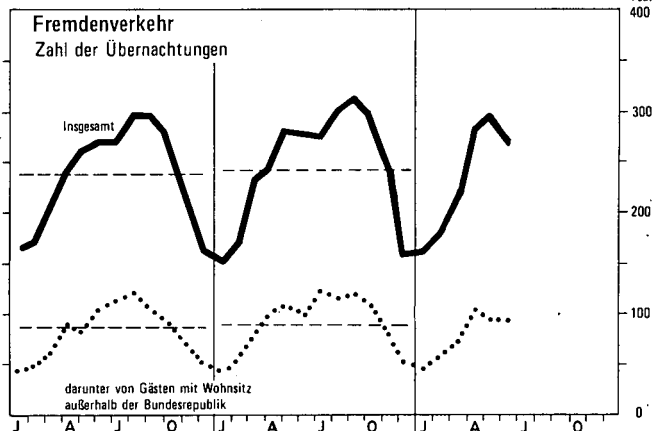
Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710
Auskünfte 3681-738
637
768



Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719
Bibliothek 3681-742
Für Thema:
AS-Datenbank 3681-783
Wohnungsbau
seit 1970 3681-830



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,6	1 014,9	1 013,1	1 011,7	1 015,7	1 011,8	1 017,1	1 017,3	1 015,6
Lufttemperatur	°C	9,1	8,2	14,0	14,8	18,0	7,0	14,7	17,2	18,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,3	78	68	72	70	71	67	64	69
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,4	5,5	4,4	5,5	5,3	5,8	4,7	3,5	5,4
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,4	60,2	33,3	126,4	83,4	18,4	55,5	44,4	80,1
Sonnenscheindauer	Std.	112,4	116,0	233,9	171,4	206,7	110,8	223,2	279,2	184,7
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	9	3	1	0	5	1	0	0
Tage mit Niederschlägen	"	19,4	20	11	24	20	17	18	11	19
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 601,0	1 586,4	1 586,9	1 585,9	1 586,0	...	...	...	...
und zwar männlich	"	749,1	741,9	742,1	741,8	741,8	...	...	...	...
weiblich	"	851,9	844,5	844,8	844,2	844,2	...	...	...	...
Ausländer	"	154,7	153,7	153,1	153,3	154,2	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	215,0	210,9	211,3	211,4	211,3	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	225,0	222,4	222,9	222,6	222,5	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	231,4	229,6	230,1	229,4	229,8	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	286,0	281,8	282,7	282,3	281,8	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	372,0	370,5	370,2	370,2	370,8	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,2	88,9	88,8	88,7	89,0	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	181,0	177,9	178,3	178,2	178,2	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	740	731	1 235	806	789	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 034	1 059	1 018	1 035	1 143	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 835	1 856	1 827	1 876	1 819	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	9	10	14	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	801	797	809	841	676	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	9,2	6,2	5,9	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,7	8,0	7,6	7,9	8,5	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,7	14,0	13,6	14,4	13,5	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	6,0	6,0	6,5	5,0	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	8,2	9,5	8,6	9,8	12,7	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 758	4 732	4 559	4 125	6 107	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 381	4 982	4 179	4 233	5 332	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	623	250	380	108	775	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 031	12 211	12 989	10 513	13 665	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 422	1 381	1 404	1 185	1 550	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 058	1 029	1 110	871	1 125	...	...	...	...
Niedersachsen	"	739	733	736	627	844	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	342	339	357	298	401	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	934	889	773	720	1 179	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 663	1 729	1 646	1 593	2 534	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 743	1 718	1 547	1 526	1 908	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 344	1 349	1 254	1 231	1 459	...	...	...	...
Niedersachsen	"	860	852	838	749	924	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	481	457	496	420	454	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	813	966	779	763	1 001	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 965	1 447	1 015	1 195	1 499	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	321	337	143	341	358	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	286	320	144	360	334	...	...	...	...
Niedersachsen	"	121	119	102	122	80	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	139	118	139	122	53	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	425	77	283	482	387	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	121	282	6	43	178	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	302		631	398	1 035	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 424	1 047	429	949	99	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	10,7	0,7	3,2	7,3	0,7	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 606	12 635	12 985	12 439	12 626	12 841	12 265	12 622	12 113
Betten ¹³⁾	"	14 926	14 693	14 697	14 698	14 698	14 620	14 589	14 561	14 561
Bettenausnutzung	%	86,3	86,4	85,9	86,2	85,7	88,1	85,0	85,9	83,2
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	520 093	507 363	679 221	674 824	549 187	517 155	462 260	945 070	614 785

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	732 124	763 131	752 899	730 088	719 997	803 841	763 798	739 045	573 383
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	57 241	63 251	70 852	63 865	60 829	81 386	66 563	70 910	66 032
Ausgeliehene Bände	"	28 465	28 660	30 108	29 391	30 042	37 597	30 448	30 708	29 256
Besucher der Lesesäle	"	4 253	4 504	4 567	4 145	4 587	5 329	4 717	3 959	4 868
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 555	3 560	3 567	2 983	3 523	3 076	2 762	2 571	3 434
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 440	1 569	1 578	1 592	1 717	1 650	1 640	1 474	1 659
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 875	82 550	77 054	90 177	91 902	83 913	...	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	20 088	16 391	9 708	17 025	23 905	20 284	16 065	12 461	32 973
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 168	8 645	9 110	11 678	9 031	9 388	9 103	7 631	9 442
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 962	7 349	3 130	7 561	6 222	5 659	4 092	3 811	4 052
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 232	7 575	10 007	11 372	11 207	5 852	12 300	9 297	9 385
Helms-Museum	"	6 528	5 878	9 037	10 286	10 073	4 617	10 883	8 080	8 526
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	19 572	18 035	22 900	21 081	18 786	16 669	...	...	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	12 266	13 478	8 498	12 389	14 666	13 039	5 873	6 029	7 672
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 980	9 491	11 794	6 343	6 186	10 877	11 018	10 152	9 171
Planetarium	"	1 608	1 587	1 907	2 728	1 899	2 145	1 745	2 759	973
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	79 821	89 162	88 186	86 786	89 906	95 233	93 776	93 397	93 707
* davon Männer	"	49 361	53 012	52 864	51 707	52 780	55 774	54 999	54 126	54 105
Frauen	"	30 460	36 150	35 322	35 079	37 126	39 459	38 777	39 271	39 602
Arbeitslosenquote	%	11,2	12,3	12,3	12,1	12,5	13,1	12,9	12,8	12,9
Kurzarbeiter	Anzahl	14 643	9 496	10 426	7 731	5 080	10 102	8 983	9 262	3 079
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	90 674	100 207	98 949	98 358	101 392	106 959	105 753	106 868	107 016
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 816	6 450	6 289	6 174	6 451	7 064	6 913	6 686	6 833
Offene Stellen	"	2 319	2 911	3 419	3 611	3 654	3 040	3 781	3 912	3 588
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 252	1 161	1 382	1 308	1 214	1 358	1 445	1 337	1 242
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,8	93,9	97,4	97,1	96,0	96,2	97,5	97,2	96,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,4	13,9	13,6	13,2	14,7	15,1	14,4	13,9
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,1	5,1	4,0	4,5	5,8	3,9	4,2	4,1
* Kälber	"	2,2	2,4	2,4	2,0	1,8	2,4	2,6	2,0	1,7
* Schweine	"	17,8	18,1	18,8	15,6	18,5	19,6	18,2	18,0	17,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 272	3 215	3 254	2 644	2 961	3 584	2 959	2 832	2 821
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 494	1 402	1 388	1 078	1 242	1 621	1 110	1 160	1 159
Kälber	"	289	310	311	259	232	307	336	258	222
Schweine	"	1 466	1 481	1 543	1 287	1 464	1 642	1 502	1 406	1 426
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	143 372	139 680	138 651	138 959	139 524	138 295	138 345	138 401	138 911
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	79 500	76 369	75 594	75 849	76 491	75 449	75 236	75 239	75 900
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	10 997	10 599	10 656	10 216	10 414	11 078	9 886	9 971	9 733
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	246	245	259	237	252	238	264	251	259
* Bruttogehaltssumme	"	311	321	322	350	307	316	328	367	326
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 009	7 602	7 610	7 617	7 615	6 682	5 765	5 932	5 567
dar. Auslandsumsatz	"	815	880	851	1 024	783	804	694	882	729
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	8	7	9	7	7	7	7	7	7
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	79 935	89 483	114 870	82 668	82 668	96 318	96 318	82 444	82 444
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 095	1 117	1 128	1 079	1 079	1 066	1 066	1 102	1 102
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	88	79	95	75	75	74	74	64	64
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	11	9	16	7	7	14	14	8	8
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	77	70	79	68	68	60	60	56	56

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Juli-Spalten der Jahre 1985 und 1986 beziehen sich jeweils auf das 2. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 355	3 523	3 529	3 651	3 566	3 549	3 263	3 462	3 170
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 779	1 911	1 954	1 854	2 004	1 830	1 652	1 688	1 557
Investitionsgütergewerbe	"	916	906	877	1 096	833	917	877	1 012	866
Verbrauchsgütergewerbe	"	124	117	108	112	116	124	111	119	115
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	536	589	590	589	613	678	623	643	632
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	25 488	22 801	22 281	22 374	23 209	22 228	22 532	22 682	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	19 720	17 378	16 857	17 040	17 775	17 019	17 370	17 511	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 619	2 218	2 352	2 417	2 612	2 580	2 338	2 503	...
* davon für Wohnungsbau	"	801	502	545	644	596	521	479	568	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	984	967	972	914	1 084	1 160	980	1 026	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	834	750	835	859	932	899	879	909	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	68	57	60	57	65	59	61	60	...
* Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	22	19	18	19	19	18	18	19	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	252	217	210	235	275	213	212	250	...
davon im Wohnungsbau	"	70	44	43	49	52	47	43	46	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	97	90	88	94	105	94	83	103	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	85	83	79	92	118	72	86	101	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 554	10 101	9 968	10 072	10 056	9 333	9 408	9 578	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 335	7 997	7 887	7 970	7 989	7 305	7 385	7 564	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 270	1 180	1 168	1 135	1 224	1 120	1 059	1 105	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	24	25	26	22	23	24	...
Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	8	8	8	9	8	7	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	87	86	69	74	89	70	70	69	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	202	166	259	104	62	101	68	161	93
* Stromverbrauch	"	945	960	862	809	823	993	847	821	821
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 791	1 651	1 465	922	652	1 812	909	981	816
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,4	88,0	88,4	91,8	85,1	92,1	94,2	95,4	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	103,7	104,4	98,0	97,2	104,7	110,1	109,6	113,3	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,7	94,9	94,9	106,9	86,8	96,1	104,5	98,1	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	80,0	74,3	71,3	78,0	68,2	74,3	75,5	77,6	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	65,3	71,5	73,6	75,5	65,6	71,7	68,8	72,9	...
Bauhauptgewerbe	"	85,6	66,9	83,8	90,3	81,4	89,1	93,7	95,5	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	125	106	114	125	194	57	100	156	172
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	96	88	106	115	150	46	96	147	168
* Rauminhalt	1000 m ³	201	159	130	129	268	71	104	163	137
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	74,4	57,7	52,5	42,6	97,8	23,4	26,1	64,6	38,8
* Wohnfläche	1000 m ²	38	30	27	24	52	15	18	32	25
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	18	12	20	15	24	7	28	16
* Rauminhalt	1000 m ³	116	146	49	62	152	593	87	242	192
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	26,6	31,3	15,0	16,0	32,5	138,0	23,4	117,2	58,0
* Nutzfläche	1000 m ²	20	25	10	12	27	81	16	36	33
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	508	406	329	265	642	149	242	264	234
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	137	117	52	45	102	62	65	42	66
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	22	16	6	3	8	10	5	7	7
Rauminhalt	1000 m ³	208	118	52	35	17	112	57	49	27
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	568	408	84	213	208	114	258	247	148
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	203	204	204	204	204	205	205	205	205
Wohnungen	"	805	810	808	808	808	811	811	811	811

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1980 = 100	114,1	114,4	114,1	.	.	.	115,8	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	113,8	113,9	113,6	.	.	.	115,1	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	114,3	114,6	114,2	.	.	.	115,9	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	114,5	115,1	114,8	.	.	.	116,6	.	.
Bürogebäude	"	115,8	117,3	116,9	.	.	.	119,0	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	115,3	116,0	115,6	.	.	.	118,2	.	.
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	54 073	56 321	55 655	56 618	56 589	65 166	67 784	70 942	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 373,2	6 880,0	6 822,1	6 967,4	6 957,8	9 687,8	10 229,1	10 854,4	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 039	1 009	994	820	1 130	1 015	760	789	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	123	149	163	148	175	158	81	104	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	860	831	672	954	857	679	685	...
* davon Rohstoffe	"	9	8	10	9	9	7	7	5	...
* Halbwaren	"	160	171	164	120	217	149	113	92	...
* Fertigwaren	"	747	680	657	543	728	702	559	587	...
* davon Vorerzeugnisse	"	96	97	99	104	90	96	94	84	...
* Enderzeugnisse	"	651	583	559	439	638	605	465	503	...
* nach Europa	"	624	634	667	536	665	654	531	542	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	438	421	453	367	432	455	357	379	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	5 846	6 186	6 380	5 897	6 544	5 462	...	...	...
davon Europa	"	3 458	3 619	3 834	3 124	3 596	3 081	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 571	2 749	2 852	2 272	2 560	2 361	...	...	...
Außereuropa	"	2 388	2 567	2 546	2 773	2 948	2 381	...	...	...
Ausfuhr	"	2 929	2 944	3 505	2 641	2 859	3 088	...	...	...
davon Europa	"	2 115	2 120	2 653	2 016	1 812	2 320	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 605	1 551	1 999	1 533	1 164	1 795	...	...	...
Außereuropa	"	813	823	852	625	1 047	768	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	122,6	131,4	136,5	125,6	125,9	130,4	111,9	113,3	...
* davon Binnengroßhandel	"	122,4	139,1	140,8	132,2	133,5	141,1	121,4	124,4	...
* Außenhandel	"	122,8	125,0	133,0	120,3	119,8	121,7	104,1	104,2	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	106,2	107,2	102,2	90,1	98,4	118,5	103,7	94,4	...
darunter Warenhäuser	"	91,7	90,9	81,8	76,5	93,6	87,4	86,9	78,0	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	107,1	110,4	122,1	115,4	112,0	121,5	123,5	115,8	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,2	114,0	124,1	114,8	103,5	146,6	132,2	127,5	...
Gaststättengewerbe	"	105,7	108,1	120,6	114,3	113,3	112,6	120,0	111,2	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	125,2	131,2	152	149	155	147	159	149	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	41,8	47,0	55	55	71	52	50	51	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	239,9	248,3	286	280	278	281	295	274	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	85,0	91,0	108	103	125	103	93	96	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 168	1 180	1 247	1 208	1 180	1 250	1 100	1 220	1 325
Güterverkehr über See	1000 t	4 457	4 913	5 416	4 744	4 428	4 979	4 407	4 217	4 670
davon Empfang	"	2 747	3 168	3 397	3 219	2 754	3 463	3 004	2 823	3 271
dar. Sack- und Stückgut	"	727	727	752	749	704	850	834	754	763
Versand	"	1 711	1 745	2 019	1 525	1 674	1 517	1 403	1 395	1 399
dar. Sack- und Stückgut	"	1 046	1 032	1 037	937	1 197	1 083	989	957	1 004
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	89 452	96 565	100 031	93 777	98 934	108 114	104 267	105 892	101 945
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	830	898	916	835	880	1 057	1 029	1 011	969
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	430	369	440	377	451	455	428	410	462
* Güterversand	"	390	394	434	393	380	497	489	550	468
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 719	6 133	6 877	6 573	6 584	6 512	7 015	7 652	6 724
Fluggäste	"	364 573	389 612	442 069	429 660	404 811	406 908	398 649	438 788	395 289
Fracht	t	2 273,0	2 464,7	2 218,1	2 217,7	2 480,1	2 465,3	2 593,9	2 447,3	2 464,3
Luftpost	"	1 042,7	1 090,1	1 033,9	972,2	1 097,4	1 018,6	973,8	987,3	1 142,6
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 830	27 965	27 150	25 058	27 070	29 987	26 338	25 402	...
Busse (ohne Private)	"	20 983	20 223	19 583	18 711	18 776	21 473	18 398	18 731	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	656,7	669,9	670,8	673,3	674,3	679,7	682,5	686,3	688,1
dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	573,4	583,1	583,7	585,8	586,5	590,5	592,5	595,4	596,8
	je 1000 Einwohner	358	368	368	369	370	p 374	p 375	p 377	p 378
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 664	5 617	6 615	5 645	6 087	p 8 326	p 6 417	p 6 177	p 5 802
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 010	5 006	5 874	5 071	5 518	7 406	5 747	5 631	5 342
* Lastkraftwagen	"	327	349	334	263	282	411	304	232	259
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	857	822	966	991	976	805	966	1 018	p 883
* Getötete Personen	"	11	9	12	10	11	10	7	5	p 8
* Verletzte Personen	"	1 088	1 048	1 224	1 228	1 209	1 039	1 234	1 301	p 1 144
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	105 984,3	110 351,1	107 946,0	108 319,1	108 440,9	110 031,1	110 477,7	110 941,3	111 099,5
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	101 054,4	105 385,8	103 024,9	103 404,9	103 739,6	105 417,8	105 657,8	106 108,0	106 299,1
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	19 035,2	18 638,4	18 993,6	18 896,6	18 687,4	18 602,4	18 330,2	18 786,0	18 561,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 833,6	18 556,0	18 892,0	18 743,2	18 357,5	18 208,8	18 208,1	18 684,9	18 224,4
* an öffentliche Haushalte	"	201,6	82,4	101,6	123,4	329,9	393,6	122,1	101,1	337,3
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 321,8	11 338,7	11 442,5	11 428,5	11 448,0	10 688,9	10 796,0	10 719,5	10 625,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 352,6	7 038,9	7 213,1	7 218,9	7 215,6	7 031,1	7 129,5	7 146,9	7 098,7
* an öffentliche Haushalte	"	3 969,2	4 299,8	4 229,4	4 239,6	4 232,4	3 657,8	3 666,5	3 572,6	3 526,8
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	70 697,4	75 408,7	75 588,8	73 079,8	73 604,2	76 126,5	76 531,6	76 602,5	77 111,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	52 018,7	55 170,6	53 091,3	53 372,8	53 500,9	55 900,5	56 283,9	56 674,0	56 944,2
* an öffentliche Haushalte	"	18 678,7	20 238,1	19 497,5	19 707,0	20 103,3	20 226,0	20 247,7	20 028,5	20 167,7
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	59 668,9	63 004,3	58 739,9	58 878,3	58 505,5	60 967,3	61 407,1	61 848,0	61 815,0
* Sichteinlagen und Termingelder	"	44 268,0	47 260,8	43 630,1	43 732,6	43 494,0	44 939,9	45 344,1	45 690,3	45 680,5
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	37 562,6	39 929,0	36 598,0	36 600,1	36 692,5	38 134,1	38 313,6	38 677,8	38 833,1
* von öffentlichen Haushalten	"	6 705,4	7 331,8	7 032,6	7 132,5	6 801,5	6 805,8	7 030,5	7 012,5	6 847,4
* Spareinlagen	"	15 400,9	15 743,5	15 109,8	15 145,7	15 011,5	16 027,4	16 063,0	16 157,7	16 134,5
* bei Sparkassen	"	9 803,2	9 861,3	9 594,7	9 612,1	9 515,3	9 725,1	9 727,0	9 783,2	9 746,6
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 477,9	1 505,2	966,4	949,8	1 111,2	1 231,6	895,6	1 004,6	1 108,7
* Lastschriften auf Sparkonten	"	804,1	876,5	970,7	913,9	1 245,4	1 167,5	860,0	909,9	1 131,7
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	37	49	46	40	52	37	36	41	60
* Vergleichsverfahren	"	—	0	1	1	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	325	273	275	272	330	291	266	215	235
* Wechselsumme	Mio. DM	4,0	10,3	13,6	22,8	23,3	4,6	2,9	2,3	2,9
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 836	32 995	31 647	29 060	36 626	35 232	28 794	31 322	36 171
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 674,7	1 831,7	1 364,5	2 385,3	1 513,0	1 529,8	1 524,5	2 287,7	1 754,9
* Steuern vom Einkommen	"	916,1	1 032,1	711,0	1 517,6	826,3	649,3	783,8	1 487,0	1 079,7
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	624,3	663,3	660,7	694,0	704,1	618,6	692,2	693,8	742,3
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	119,9	135,0	—	383,8	10,3	14,6	54,7	382,1	—
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	48,9	53,4	65,4	26,3	89,3	27,5	47,5	50,5	384,7
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	122,9	180,4	2,3	413,5	22,6	17,8	10,7	360,6	—
* Steuern vom Umsatz	"	758,7	799,5	653,5	867,6	686,7	880,5	740,8	800,7	675,2
* Umsatzsteuer	"	269,2	315,1	206,1	392,4	219,9	461,5	325,0	455,6	318,1
* Einfuhrumsatzsteuer	"	489,5	484,4	447,4	475,2	466,9	419,0	415,8	345,1	357,1
* Bundessteuern	"	1 082,2	1 089,8	1 044,6	1 115,7	1 142,0	1 000,5	1 124,7	1 263,2	1 195,6
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	76,4	75,7	77,6	71,8	73,4	78,1	74,8	70,0	71,3
* Verbrauchsteuern	"	972,9	979,7	932,3	1 019,8	1 035,3	892,5	1 006,9	1 163,1	1 092,4
* Landessteuern	"	61,5	56,2	92,6	24,2	57,3	56,7	95,7	37,8	70,9
* Vermögensteuer	"	22,3	19,4	52,3	1,5	6,0	3,6	57,6	0,3	4,0
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	14,7	20,1	10,7	15,3	30,3	15,3	20,4	25,6
* Biersteuer	"	2,5	2,5	2,7	3,0	2,5	2,3	2,9	2,9	2,8
* Gemeindesteuern	"	145,5	170,5	395,4	71,0	38,0	40,0	398,1	32,0	82,7
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	23,9	25,0	56,4	1,1	45,6	1,7	57,7	2,0	48,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	117,5	140,1	334,4	65,2	—	33,3	335,3	25,5	28,6

¹⁾ Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften	Mio. DM	1 913,0	2 002,4	1 725,0	2 290,5	1 878,1	1 774,3	1 891,2	2 376,8	2 048,4
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	"	402,2	456,2	307,3	678,0	359,6	279,3	335,9	662,8	484,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	496,9	523,7	428,0	568,3	449,8	572,3	481,5	520,5	438,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	22,6	—	—	—	23,4	—	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	450,7	474,9	473,9	855,0	85,0	140,5	493,0	862,4	274,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	298,0	337,3	303,0	674,4	20,1	31,3	320,6	663,7	158,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	83,7	73,3	55,8	156,3	47,7	52,5	53,2	160,9	45,0
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	22,6	—	—	—	23,4	—	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	211,6	242,7	446,7	232,7	48,7	48,0	458,5	193,3	89,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	102,4	123,9	289,2	65,2	14,1	33,3	288,5	25,5	28,6
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ⁵⁾	"	81,3	88,4	96,5	161,7	10,7	8,0	107,3	161,4	6,3
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	626,6	687,9	919,5	1 086,5	132,5	187,5	950,4	1 096,8	362,6
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	755	778	·	·	786	789	·	·	·
* männliche Arbeiter	"	785	811	·	·	821	820	·	·	·
* dar. Facharbeiter	"	523	541	·	·	540	553	·	·	·
* weibliche Arbeiter	"	484	498	·	·	498	509	·	·	·
dar. Hilfsarbeiter	"	·	·	·	·	·	·	·	·	·
Bruttostundenverdienste	"	18,53	18,98	·	·	19,10	19,32	·	·	·
* männliche Arbeiter	"	19,29	19,76	·	·	19,91	20,11	·	·	·
* dar. Facharbeiter	"	13,07	13,54	·	·	13,57	13,96	·	·	·
* weibliche Arbeiter	"	12,04	12,44	·	·	12,48	12,85	·	·	·
dar. Hilfsarbeiter	"	·	·	·	·	·	·	·	·	·
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	"	·	·	·	·	·	·	·	·	·
Kaufmännische Angestellte	"	·	·	·	·	·	·	·	·	·
* männlich	"	4 734	4 952	·	·	4 951	5 098	·	·	·
* weiblich	"	3 289	3 413	·	·	3 411	3 481	·	·	·
Technische Angestellte und Meister	"	·	·	·	·	·	·	·	·	·
* männlich	"	4 419	4 623	·	·	4 654	4 708	·	·	·
* weiblich	"	3 067	3 173	·	·	3 170	3 223	·	·	·
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste	"	·	·	·	·	·	·	·	·	·
* männlich	"	3 863	4 009	·	·	4 025	4 136	·	·	·
* weiblich	"	2 862	2 999	·	·	3 011	3 101	·	·	·
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	21 164	21 064	19 480	20 586	23 931	21 879	18 204	24 384	23 122
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	7	3	6	10	6	7	10	3
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	169	155	113	130	213	177	230	163	192
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 178	1 167	1 051	1 169	1 337	1 131	884	1 288	1 215
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 239	3 190	2 638	2 495	2 991	2 595	2 283	2 566	2 781
Diebstahl	"	13 652	13 801	13 069	14 158	16 238	15 116	12 338	17 176	15 978
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 106	9 301	8 741	9 899	11 110	10 542	8 435	12 494	11 177
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 023	976	1 115	1 027	934	949	1 038	880	1 034
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	16 128	15 749	16 081	15 447	15 509	15 458	16 331	15 524	·
dar. Feueralarme	"	648	607	642	567	487	729	708	646	·
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	171	175	177	170	145	173	185	177	·
Rettungswageneinsätze	"	14 545	14 149	14 490	13 908	13 940	13 725	14 426	13 680	·
dar. für Krankentransporte	"	2 207	2 169	2 672	2 949	2 078	1 859	1 619	1 714	·
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	250	154	110	194	129	351	337	266	·

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Februar	1 578,6	12 045,4	61 017,7	1 589,5
Bevölkerung	Anzahl	"	1 010	8 654	47 076	962
Lebendgeborene	"	"	1 727	11 938	61 341	1 958
Gestorbene	"	"	717	3 284	14 265	996
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	-	-	-	-
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 855	17 293	35 740	3 931
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 306	17 417	27 701	4 261
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	451	124	8 039	330
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 1 168	- 3 408	- 6 226	- 1 326
Ausländer	1000	"	155,7	583,3	4 504,2	152,5
Bevölkerung	Anzahl	"	138	490	4 080	159
Lebendgeborene	"	"	16	65	594	15
Gestorbene	"	"	+ 122	+ 425	+ 3 486	+ 144
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	1 367	5 002	28 312	1 219
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 443	4 761	23 657	1 471
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	76	241	4 655	252
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 46	+ 666	+ 8 141	- 108
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"				
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Juli	93 707	555 980	2 131 828	89 906
und zwar Männer	"	"	54 105	298 541	1 091 690	52 780
Frauen	"	"	39 602	257 439	1 040 138	37 126
Teilzeitkräfte	"	"	6 833	57 080	237 626	6 451
Ausländer	"	"	15 087	45 731	234 039	14 188
Arbeitslosenquote	%	"	12,9	11,4	8,6	12,5
Offene Stellen	Anzahl	"	3 588	29 197	169 595	3 654
Kurzarbeiter	"	"	3 079	16 088	86 905	5 080
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Mai	138 345	1 023 327	7 021 284	138 651
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 886	101 066	629 031	10 656
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	592	3 708	25 155	581
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 263	18 292	101 406	3 529
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	5 765	22 955	114 976	7 610
darunter Auslandsumsatz	"	"	694	5 926	33 706	851
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Mai	22 532	180 198	1 000 296	22 281
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 338	20 156	108 874	2 352
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	80	527	2 973	78
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	212	1 464	7 619	210
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	April	147	908	4 623	131
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	52	153	904	50
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	Mai	5 747	47 742	247 331	5 874
Steuern⁷⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	...	...	...	9 220,8
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 448,7
Landessteuern	"	"	...	...	...	162,4
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	503,8

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁷⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 077,8	61 021,7	1 579,5	12 048,5	61 021,5	1 590,9	12 083,3	61 036,0	- 0,7	- 0,3	- 0,0
8 255	45 152	2 135	17 200	95 121	1 932	16 601	91 192	+ 10,5	+ 3,6	+ 4,3
13 349	61 565	3 483	23 634	120 288	3 722	26 317	126 688	- 6,4	- 10,2	- 5,1
5 094	16 413	1 348	6 434	25 167	1 790	9 716	35 496	x	x	x
16 458	30 341	9 567	40 299	80 634	8 845	38 496	70 269	+ 8,2	+ 4,7	+ 14,8
17 168	29 267	9 481	39 300	58 705	9 959	39 132	63 389	- 4,8	+ 0,4	- 7,4
710	1 074	86	999	21 929	1 114	636	6 880	x	x	x
5 804	15 339	1 262	5 435	47 096	2 904	10 352	28 616	x	x	x
569,2	4 412,8	155,5	582,4	4 495,1	152,7	569,0	4 410,1	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,9
523	3 942	307	1 016	8 202	290	978	7 743	+ 5,9	+ 3,9	+ 5,9
75	586	36	132	1 191	28	133	1 171	+ 28,6	- 0,8	+ 1,7
448	3 356	271	884	7 011	262	845	6 572	- x	x	x
4 261	24 011	3 526	11 699	62 892	2 950	9 882	54 961	+ 19,5	+ 18,4	+ 14,4
4 669	25 324	3 123	9 990	49 953	3 387	10 057	54 644	- 7,8	- 0,7	- 8,6
408	1 313	403	1 709	12 939	437	175	317	x	x	x
40	2 043	674	2 593	19 950	175	670	6 889	x	x	x
577 964	2 221 395	95 223	600 330	2 328 673	88 891	607 765	2 376 590	+ 7,1	- 1,2	- 2,0
325 069	1 193 760	55 827	343 874	1 289 223	53 542	363 084	1 372 588	+ 4,3	- 5,3	- 6,1
252 895	1 027 635	39 396	256 456	1 039 450	35 349	244 681	1 004 002	+ 11,4	+ 4,8	+ 3,5
56 787	238 036	6 952	58 231	242 689	6 310	57 099	239 415	+ 10,2	+ 2,0	+ 1,4
44 980	239 501	15 048	47 843	255 900	14 482	47 321	261 608	+ 3,9	+ 1,1	+ 2,2
11,9	9,0	13,1	12,3	9,4	12,4	12,5	9,6	x	x	x
19 953	119 379	3 196	28 119	150 902	2 861	19 079	106 943	+ 11,7	+ 47,4	+ 41,1
25 619	107 522	9 422	49 105	203 714	12 484	69 234	309 746	- 24,5	- 29,1	- 34,2
1 006 905	6 884 350	138 474	1 018 616	7 004 323	139 219	1 004 465	6 867 042	- 0,5	+ 1,4	+ 2,0
99 070	663 217	51 929	505 570	3 317 021	54 177	498 311	3 335 898	- 4,1	+ 1,5	+ 0,6
3 530	23 912	2 753	17 177	117 781	2 678	16 349	111 582	+ 2,8	+ 5,1	+ 5,6
18 863	110 876	16 459	91 632	531 768	17 254	92 813	536 526	- 4,6	- 1,3	- 0,9
25 209	126 520	32 332	118 997	605 165	37 080	124 811	614 567	- 12,8	- 4,7	- 1,5
6 531	37 042	3 719	31 077	181 871	4 055	32 201	182 636	- 8,3	- 3,5	- 0,4
185 968	1 037 400	21 997	169 511	950 458	22 727	179 366	991 927	- 3,2	- 5,5	- 4,2
21 928	123 637	9 348	71 903	420 347	9 018	74 650	436 451	+ 3,7	- 3,7	- 3,7
544	3 121	328	1 960	11 723	320	1 952	11 665	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,5
1 443	8 233	831	4 978	29 019	804	5 392	30 641	+ 3,4	- 7,7	- 5,3
908	4 474	448	2 785	15 482	417	2 635	14 907	+ 7,5	+ 5,7	+ 3,9
148	893	144	422	2 939	136	364	2 810	+ 6,1	+ 15,9	+ 4,6
42 958	226 928	28 955	232 736	1 225 679	26 816	201 558	1 055 034	+ 8,0	+ 15,5	+ 16,2
21 092,3	102 917,6	...	...	...	17 057,6	41 293,2	204 860,8	...	...	...
14 306,8	74 945,5	...	...	...	10 498,6	28 885,2	152 663,5	...	...	...
863,8	4 845,2	...	...	...	341,3	1 728,6	9 530,9	...	...	...
1 854,0	9 890,6	...	...	...	960,0	3 588,2	19 463,8	...	...	...

und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 85 3. Vj. 85	1 580 1 584	...	1 282 1 278	965 965	625 626	...	564 565	554 554	526 528	²⁾ 536 ²⁾ 533	463 465
darunter Ausländer	%	4. Vj. 85 3. Vj. 85	9,8 9,8	...	15,9 16,0	14,2 14,1	5,7 5,7	...	12,4 12,3	17,4 17,3	6,7 6,7	9,1 9,1	11,3 11,4
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	3 155 3 435	...	2 321 2 541	2 107 2 140	1 235 1 327	...	1 054 1 208	972 1 039	1 091 1 092	939 982	902 946
darunter Ausländer	%	4. Vj. 85 3. Vj. 85	14,5 14,5	...	16,6 17,0	21,3 20,3	10,3 12,6	...	18,2 18,5	21,8 25,1	11,5 9,9	13,6 14,9	16,1 17,9
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	7,9 8,6	...	7,2 7,9	8,7 8,8	7,8 8,4	...	7,4 8,5	7,0 7,4	8,2 8,2	6,9 7,3	7,7 8,1
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	5 866 5 185	...	3 083 3 052	2 801 2 554	2 167 1 910	...	1 877 1 725	1 370 1 314	1 763 1 581	1 538 1 736	1 521 1 442
Gestorbene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	14,7 13,0	...	9,5 9,5	11,5 10,5	13,8 12,1	...	13,2 12,1	9,8 9,4	13,3 11,9	11,4 12,9	13,0 12,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	- 2 711 - 1 750	...	- 762 - 511	- 694 - 414	- 932 - 583	...	- 832 - 517	- 398 - 275	- 672 - 489	- 599 - 754	- 619 - 496
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	14 214 16 566	...	23 995 25 170	11 602 11 695	4 041 5 289	10 463 10 706	6 694 7 116	8 556 10 573	4 936 5 314	7 800 7 586	6 636 8 431
Zugezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	35,7 41,5	...	74,3 78,1	47,7 48,1	25,7 33,5	...	47,0 50,0	61,2 75,7	31,2 40,0	57,7 56,4	56,8 72,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	15 855 16 500	...	19 703 24 644	9 960 11 349	4 477 5 192	9 330 10 131	6 378 7 857	8 301 10 377	5 469 6 152	6 734 7 646	7 134 8 801
Fortgezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	39,8 41,3	...	61,0 76,5	40,9 46,7	28,4 32,9	...	44,8 55,2	59,4 74,3	41,2 46,3	49,8 56,9	61,1 75,2
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	- 1 641 + 66	...	+ 4 292 + 526	+ 1 642 + 346	- 436 + 97	+ 1 133 + 575	+ 316 - 741	+ 255 + 196	- 533 - 838	+ 1 066 - 60	- 498 - 370
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	- 4,1 + 0,2	...	+ 13,3 + 1,6	+ 6,7 + 1,4	- 2,8 + 0,6	...	+ 2,2 - 5,2	+ 1,8 + 1,4	- 4,0 - 6,3	+ 7,9 - 0,4	- 4,3 - 3,2
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	- 4 352 - 1 684	...	+ 3 530 + 15	+ 948 - 68	- 1 368 - 486	...	- 507 - 1 258	- 143 - 79	- 1 205 - 1 327	+ 467 - 814	- 1 117 - 866
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	- 10,9 - 4,2	...	+ 10,9 + 0,0	+ 3,9 - 0,3	- 8,7 - 3,1	...	- 3,6 - 8,8	- 1,0 - 0,6	- 9,1 - 10,0	+ 3,5 - 6,1	- 9,6 - 7,4
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	30 042 41 033	...	29 045 28 409	24 776 24 538	12 559 15 208	10 831 10 783	12 261 12 588	8 354 9 236	12 146 14 558	12 195 12 543	10 519 10 769
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85 3. Vj. 85	75,4 102,7	...	89,9 88,2	101,8 100,9	79,8 96,4	...	86,2 88,4	59,8 66,1	91,5 109,5	90,2 93,3	90,0 92,0
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	92 426 88 024	82 584 75 428	³⁾ 57 436 ³⁾ 51 461	53 885 52 168	35 015 33 804	³⁾ 33 589 ³⁾ 33 436	28 053 27 469	13 689 12 988	32 816 31 620	42 223 41 419	20 882 19 438
und zwar Männer	"	4. Vj. 85 3. Vj. 85	54 233 51 120	47 677 42 044	³⁾ 31 166 ³⁾ 25 590	30 542 29 684	20 826 19 927	³⁾ 18 588 ³⁾ 18 081	16 444 16 024	7 503 6 989	18 629 17 872	24 462 23 795	10 925 9 356
Frauen	"	4. Vj. 85 3. Vj. 85	38 193 36 904	34 907 33 384	³⁾ 26 270 ³⁾ 25 871	23 343 22 484	14 189 13 877	³⁾ 15 001 ³⁾ 15 355	11 609 11 445	6 186 5 999	14 187 13 748	17 761 17 624	9 957 10 082
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 85 3. Vj. 85	6 816 6 636	4 637 4 600	³⁾ 6 681 ³⁾ 6 678	3 861 3 803	2 660 2 677	³⁾ 3 344 ³⁾ 3 440	1 851 1 840	1 013 976	2 921 2 833	3 616 3 521	2 331 2 321
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 85 3. Vj. 85	12,7 12,1	10,2 9,2	³⁾ 6,3 ³⁾ 5,7	14,0 13,6	15,4 14,9	³⁾ 6,5 ³⁾ 6,4	11,4 11,2	5,2 4,9	15,5 15,0	12,9 12,6	8,8 8,1
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 85 3. Vj. 85	14 386 13 925	13 759 11 942	³⁾ 14 644 ³⁾ 11 444	11 315 10 773	3 121 2 987	³⁾ 8 101 ³⁾ 7 899	4 842 4 758	4 056 3 776	3 385 3 332	6 548 6 166	4 206 3 609
Offene Stellen	"	4. Vj. 85 3. Vj. 85	2 647 3 071	6 093 6 226	³⁾ 5 812 ³⁾ 7 028	1 808 1 702	728 671	³⁾ 4 107 ³⁾ 4 619	1 457 1 598	2 887 3 727	1 067 1 146	2 009 1 689	1 853 2 333
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 85 3. Vj. 85	7 522 4 024	5 011 732	³⁾ 3 126 ³⁾ 1 034	2 054 987	715 415	³⁾ 1 626 ³⁾ 648	419 100	728 82	2 243 1 128	1 985 573	1 195 1 556

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 85	139 180	163 968	175 269	104 691	49 471	101 421	77 478	123 677	63 990	76 897	88 629
		3. Vj. 85	140 853	165 243	174 478	106 423	49 923	101 831	77 719	123 741	64 539	77 419	87 999
je 1000 Einwohner	Mio. DM	4. Vj. 85	88	...	137	108	79	...	137	223	122	143	191
		3. Vj. 85	89	89	137	110	80	166	138	223	122	145	189
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 85	1 865	1 832	2 354	1 547	662	1 498	1 105	1 769	818	884	986
		3. Vj. 85	1 653	1 646	2 096	1 346	572	1 217	942	1 606	699	889	874
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 85	53	...	53	59	53	...	57	57	51	46	44
		3. Vj. 85	46	40	48	50	45	47	48	51	43	46	39
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 85	10 798	12 833	12 942	7 807	2 942	4 433	4 881	5 925	5 172	3 956	3 225
		3. Vj. 85	10 457	11 891	12 366	7 565	2 673	4 135	4 648	4 946	3 967	3 762	2 992
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 85	23 804	13 220	14 104	8 946	3 564	6 931	5 553	6 965	5 864	4 308	3 526
		3. Vj. 85	22 596	12 238	13 347	8 908	3 284	6 378	5 293	5 884	4 612	4 098	3 274
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 85	3 110	1 978	6 098	2 826	514	2 200	1 922	2 181	2 637	1 604	867
		3. Vj. 85	2 639	1 801	6 267	2 587	420	1 990	1 905	1 817	1 728	1 524	791
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85	60	...	44	37	23	...	39	50	44	32	30
		3. Vj. 85	57	26	41	37	21	41	37	42	35	30	28
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 85	678	...	319	339	286	...	284	223	364	222	158
		3. Vj. 85	636	294	303	332	261	248	270	189	283	210	148
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 85	17 186	31 738	27 364	11 194	7 393	15 733	10 448	11 511	7 086	5 962	7 999
		3. Vj. 85	17 777	32 808	29 186	11 225	7 801	16 024	10 890	11 886	7 757	6 242	8 381
Baugewerblicher Umsatz ²⁾	Mio. DM	4. Vj. 85	664	1 188	951	376	251	583	409	425	311	217	254
		3. Vj. 85	645	1 081	914	350	234	532	396	362	245	202	245
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	4. Vj. 85	370 871	404 287	672 697	199 827	58 801	405 805	192 431	127 315	79 904	102 666	163 456
		3. Vj. 85	485 109	547 679	816 287	298 201	43 176	486 978	184 150	125 540	105 107	111 175	169 460
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	4. Vj. 85	698 733	1 121 913	1 403 667	400 244	160 203	691 367	347 341	269 116	136 776	166 370	287 404
		3. Vj. 85	900 695	1 582 012	1 412 795	517 442	133 357	854 566	342 205	280 286	195 394	183 347	289 592
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	4. Vj. 85	243 243	202 375	571 972	146 575	21 821	384 640	145 581	77 698	30 234	33 875	67 731
		3. Vj. 85	365 344	325 945	920 533	255 875	22 719	544 800	144 650	107 595	64 132	69 647	90 589
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85	1 754	...	4 345	1 645	1 017	...	2 441	1 926	1 031	1 231	2 460
		3. Vj. 85	2 255	3 379	4 385	2 128	845	5 529	2 402	2 006	1 469	1 359	2 473
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	4. Vj. 85	14 358	12 384	17 210	10 341	5 577	...	...	8 183	4 295	...	4 476
		3. Vj. 85	13 822	11 473	16 640	10 756	5 767	...	...	9 849	4 476	...	4 442
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	4. Vj. 85	373	109	231	177	144	362	152	176	113	124	118
		3. Vj. 85	351	217	380	219	116	267	174	174	88	129	75
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 85	936	...	716	728	912	...	1 065	1 263	852	916	1 006
		3. Vj. 85	880	464	1 179	901	735	1 727	1 222	1 248	660	959	644
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 85	320	187	434	248	88	178	169	172	79	127	136
		3. Vj. 85	254	132	170	109	64	79	74	77	65	53	54
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 85	804	...	1 251	1 019	558	...	1 187	1 228	599	939	1 168
		3. Vj. 85	636	281	528	449	405	514	522	458	492	393	457

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im August 1986 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Februar 1986

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Juni 1986

Index der Nettoproduktion im Juni 1986

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Mai 1986

Ausbaugewerbe Mai 1986

Hochbautätigkeit Juni 1986

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel Mai 1986

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg April 1986

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg März 1986

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Mai 1986

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Juni 1986

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle April 1986

Straßenverkehrsunfälle Mai 1986

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens April 1986

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Mai 1986

Seeverkehr des Hamburger Hafens Oktober 1985

Seeverkehr des Hamburger Hafens November 1985

Öffentliche Sozialleistungen

Kriegsopferfürsorge 1985

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Juni 1986

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich

Berlin (West) und Verbraucherpreise in Hamburg im Mai und Juni 1986

Preisindizes für Bauwerke Mai 1986

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Hamburg April 1986

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg.

Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil

Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1985

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung.

Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

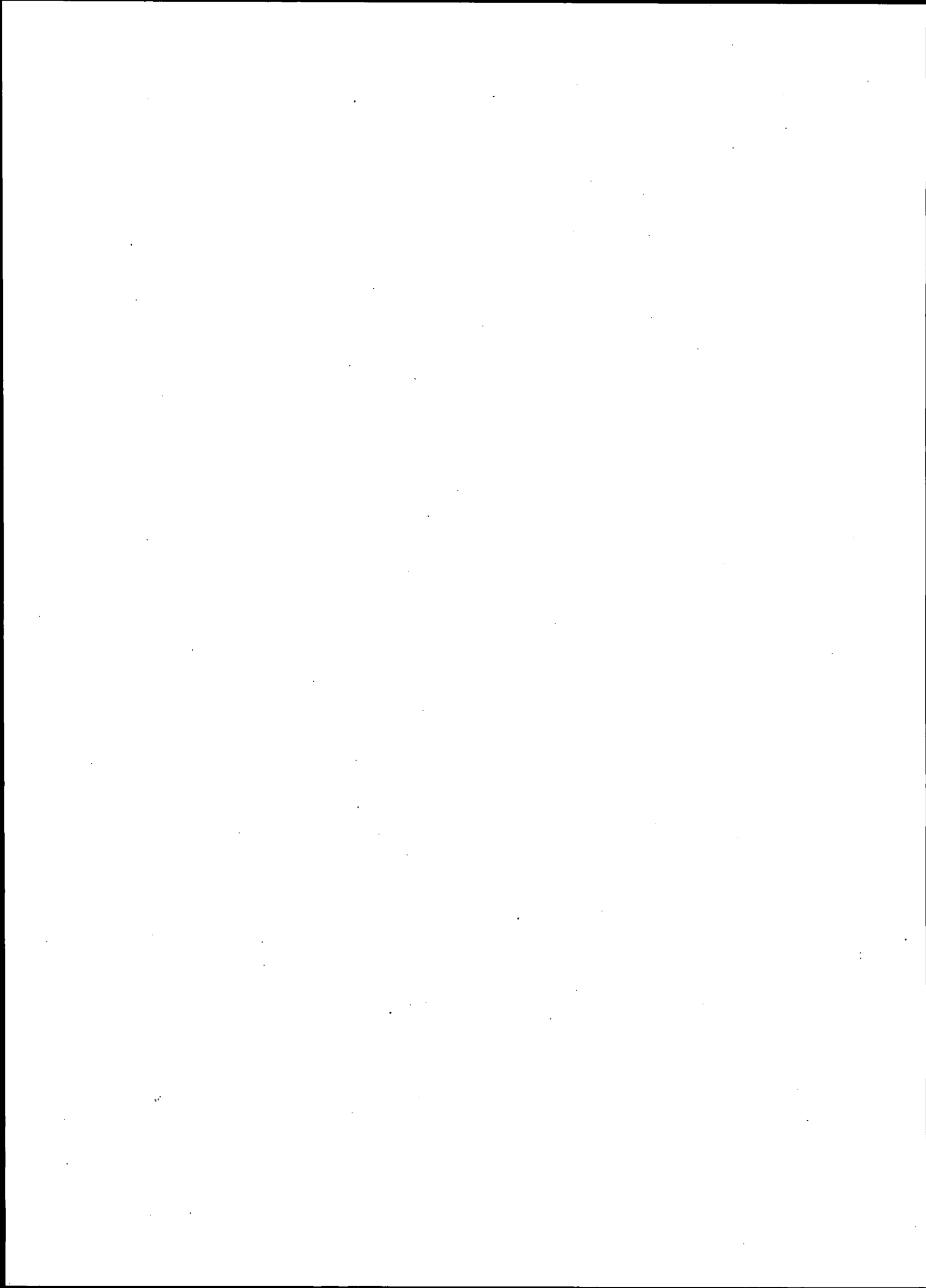
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982

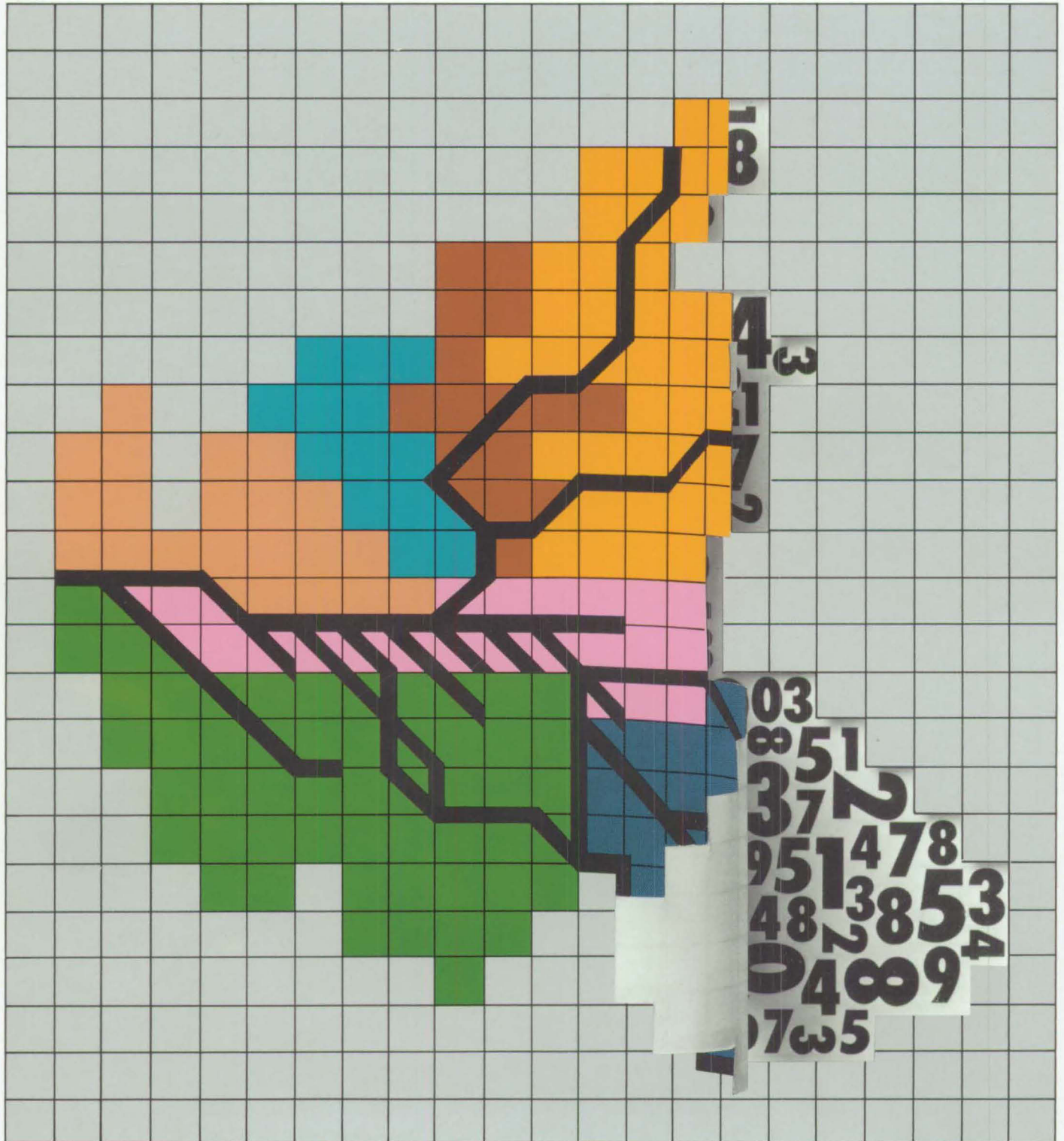
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719



Hamburg in Zahlen

1986

10



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

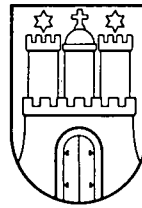
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 10. 1986

Das statistische Stichwort	
○ KOSIS	270
*	
Schaubild des Monats	
○ Pkw-Dichte in den Hamburger Stadtteilen 1986	270
*	
Statistik aktuell	
○ Über 15 000 Beschäftigte im Hochschulbereich	271
○ Besserungstendenzen im Bauhauptgewerbe	271
○ Mehr Kfz-Zulassungen	271
○ Mehr Güter auf der Schiene	271
*	
Recht und Verfahren der Volkszählung 1987	272
*	
Güterverkehrsbilanz für Hamburg	278
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	288
○ Hamburg heute und gestern	288
○ Statistik der anderen	288
○ Neue Schriften	289
○ Der Draht zum StaLa	289
*	
Hamburger Zahlenspiegel	290
Hamburg im großräumlichen Vergleich	296
Hamburg im Städtevergleich	298

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

KOSIS

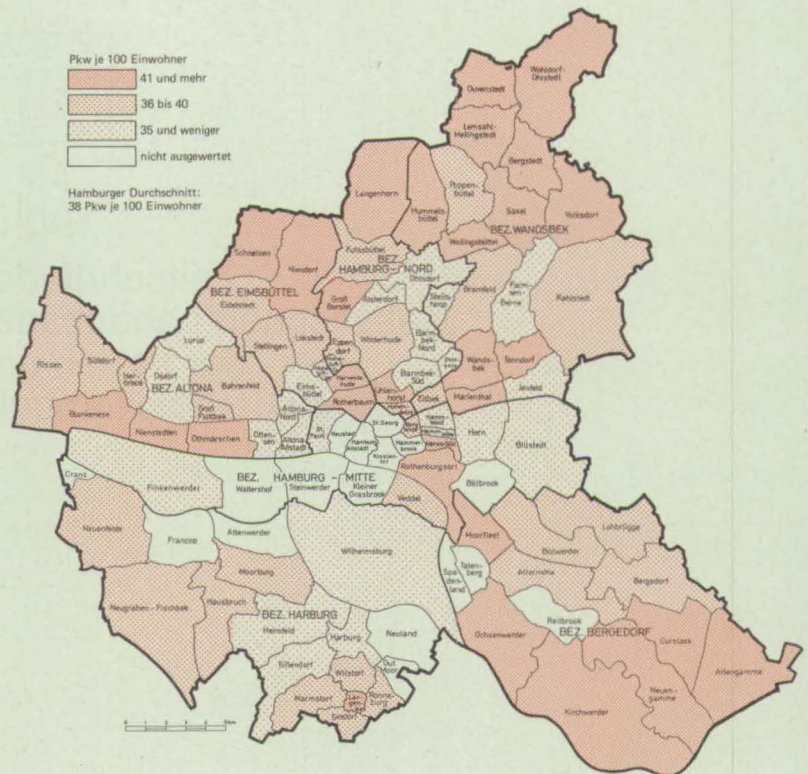
In der ersten Hälfte der sechziger Jahre haben die größeren deutschen Städte das Aufgabengebiet der Stadtforschung, einige Jahre später das der Stadtentwicklungsplanung, als neue Schwerpunkte in das Gesamtspektrum ihrer Tätigkeiten integriert. Die Prognosen der innerstädtischen Entwicklung (im regionalen ebenso wie im sachlichen Bereich), die Ausweisung von stadt-raumbezogenen Einwohner-, Gebäude- und Wohnungsdateien, der Aufbau eines Systems der kleinräumigen Gliederung des Stadtgebiets, die Beobachtung und Analyse von Sozialstrukturen und des Wohnungsmarktes in städtischen Teilgebieten mögen hier als Beispiele für einzelne Arbeitsfelder dienen.

Was zunächst innerhalb der traditionellen Verwaltungsstrukturen und mit einem herkömmlichen Instrumentarium begonnen wurde, erhielt durch den stürmisch verlaufenden Fortschritt auf dem Gebiet der elektronischen Datenverarbeitung die Chance der Nutzung eines leistungsfähigen neuen Mediums.

Die Statistiker, Stadtforscher und Stadtentwicklungsplaner aus dem kommunalen Bereich erkannten nach dem Einstieg in die neuen Aufgaben und Techniken die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der überörtlichen Kooperation. Ausgehend von entsprechenden Aktivitäten im Ausschuss „Kommunalstatistik und Verwaltungsautomation“ des Verbandes Deutscher Städtestatistiker (VDSt) zeigte das vielerorts starke Interesse der großen Städte an einer Mitwirkung die Vorteile der Schaffung eines „Verbundes zur Nutzung, Weiterentwicklung und Pflege der Datenverarbeitungsinstrumente des Kommunalen Statistischen Informationssystems“. Dieser 1982 geschaffene KOSIS-Verbund dient nach seinem Statut „der Verbesserung der Planungs- und Entscheidungsfähigkeit der Kommunen durch kooperative Verfahrensentwicklung, Pflege und Nutzerunterstützung beim Aufbau und Betrieb des statistischen Informationssystems“. In ihm arbeiten derzeit 29 Mitglieder (überwiegend Großstädte) zusammen; sie entscheiden selbst, an welchen der Vorhaben von KOSIS sie sich inhaltlich, personell und finanziell beteiligen wollen und tragen nur entsprechend den in Anspruch genommenen Leistungen einen Teil der Gesamtkosten des jeweiligen Projekts. Der VDSt als Träger des KOSIS-Verbundes bietet mit dieser auf Kooperation ausgelegten Gemeinschaft ein offenes, standardisiertes und am Baukastenprinzip orientiertes statistisches Informationssystem an, das in

Schaubild des Monats

Pkw-Dichte in den Hamburger Stadtteilen 1986



Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt und eigene Berechnungen.

HfZ 10, 1986 I.

Am Jahresanfang 1986 waren in Hamburg 594 000 Personenkraftwagen (einschließlich Kombis) zugelassen. Bei rund vier Fünfteln der Wagen lautet die Zulassung auf Privatpersonen, für etwa ein Fünftel gelten Unternehmen als Fahrzeughalter. Im Durchschnitt kommen derzeit auf 100 Hamburger Einwohner 38 Pkw. Von diesem Durchschnittswert gibt es in einzelnen Stadtteilen beträchtliche Abweichungen. Beispielsweise verfügt in Duvenstedt (52 Pkw je 100 Stadtteilbewohner), Lemsahl-Mellingstedt (49) oder Othmarschen (48) praktisch jeder zweite über ein Auto. Eine besonders hohe „Pkw-Dichte“ errechnet sich des weiteren für die Außengebiete des Bezirks Bergedorf, für die Walddörfer, für Groß Borstel sowie für Nienstedten. Andererseits haben von 100 Einwohnern in Dulsberg nur 27, in St. Pauli und Jenfeld jeweils 28 ein Auto. Auch in Horn und Hamm-Mitte, in Altona-Altstadt und -Nord, in Barmbek-Nord sowie in Steilshoop liegt die Anzahl der zugelassenen Pkw je 100 Einwohner verhältnismäßig stark unter dem Hamburger Durchschnitt. Diese Angaben stützen sich auf eine Auszählung des Kraftfahrt-Bundesamtes. Stadtteile, in denen viele Firmen ihren Sitz haben und in denen nur wenige Menschen wohnen, sind in die Einzelauswertung nicht mit einbezogen worden.

seiner Endausbaustufe (zitiert bei Schnurr, Stat. Monatsberichte Bremen, 4.1984, S. 107)

- eine genormte, wohlorganisierte und dokumentierte Datenbasis,
- das räumliche Bezugssystem,
- Dienstprogramme für Datenaufbereitung, Einspeicherung und Auswertung sowie Programme zur Erzeugung von Tabellen und anderen Darstellungen statistischer Daten,

- Methodenbausteine für die statistische Analyse, Prognose und Modellrechnung,
- ein graphisches System,
- das notwendige Steuersystem enthalten wird.

Das Statistische Landesamt Hamburg arbeitet im KOSIS-Verbund mit. Sein Vertreter leitet den Anwenderkreis „Raumbezugsystem und maschinelle Kartierung“.

Erhard Hruschka

Statistik aktuell

Über 15 800 Beschäftigte im Hochschulbereich

Die Hochschulen in Hamburg wiesen im Oktober 1985 einen Personalbestand von 15 827 haupt- und nebenberuflich Beschäftigten gegenüber 15 494 im Oktober des Vorjahres auf. Dieser Personalbestand untergliederte sich wie folgt: Wissenschaftliche Hochschulen 13 601 Personen (Vorjahr 13 541), Kunsthochschulen 434 Personen (Vorjahr 429), Fachhochschulen 1609 Personen (Vorjahr 1327) und Verwaltungsfachhochschule 183 Personen (Vorjahr 197). Von der Gesamtzahl der Beschäftigten waren 7121 Personen (Vorjahr 6692) wissenschaftlich/künstlerisch und 8706 Personen (Vorjahr 8803) in der Verwaltung sowie in den technischen und sonstigen Einrichtungen der Hochschulen tätig.

12 199 Beschäftigte des Gesamtpersonals waren hauptberuflich und 3628 Beschäftigte nebenberuflich tätig. 1504 hauptberuflich Tätige im Verwaltungs-, technischen oder sonstigen Dienst hatten einen Teilzeitarbeitsvertrag und 596 Tätige in diesen Berufsgruppen arbeiteten hier nur nebenberuflich. Unter den insgesamt 7121 wissenschaftlich/künstlerisch arbeitenden Personen befanden sich 1639 (23,0 Prozent) Frauen. Hiervon waren 615 (37,5 Prozent) Beschäftigte hauptberuflich und 1024 (62,5 Prozent) Beschäftigte nebenberuflich tätig.

Bei 61 444 eingeschriebenen Studenten im Wintersemester 1985/86 errechnet sich eine durchschnittliche Betreuungsrate von 8,6 Studenten je Angehörigen des wissenschaftlich/künstlerischen Personals im Oktober 1985 gegenüber 9,0 zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres bei 59 994 Studierenden.

Lilian Osterhorn

Besserungstendenzen im Bauhauptgewerbe

Nach mehreren Jahren der Rezession beginnt die Konjunktur im Hamburger Bauhauptgewerbe sich langsam zu erholen. Die in der ersten Hälfte des laufenden Jahres gestiegenen Auftragsgänge – im Hochbau plus elf, im Tiefbau plus 25 Prozent – lassen erwarten, daß die Zeit der Nachfrageschwäche und die damit verbundenen negativen Einflüsse auf Produktion und Beschäftigung zu Ende gehen. Im ersten Halbjahr 1986 hat sich im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres die Bauleistung, gemessen am Index der Nettoproduktion, um neun Prozent erhöht. Ein ebenfalls positives Bild zeigt sich bei Arbeitsstunden und Umsatz. Hier ist eine Zunahme um jeweils vier Prozent zu verzeichnen. Nur bei den Beschäftigten

wurde trotz positiver Auftrags- und Produktionsentwicklung ein Minus von 2,5 Prozent gegenüber 1985 registriert. Immerhin ist festzuhalten, daß sich der Personalabbau deutlich verlangsamt hat. Allerdings werden die positiven Aspekte innerhalb der einzelnen Sparten des Bauhauptgewerbes in unterschiedlichem Ausmaß wirksam: Wesentlich zur Besserung der Situation trug der Tiefbau bei. Der Arbeitseinsatz steigerte sich hier um neun Prozent und der Umsatz lag um 16 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Starke Impulse gingen dabei vom gewerblichen und industriellen sowie vom sonstigen öffentlichen und Verkehrsbau aus. Im Straßenbau sind dagegen sowohl bei den Arbeitsstunden als auch beim Umsatz die Werte der Periode Januar bis Juni 1985 nicht ganz erreicht worden.

Von der Ausweitung blieb der Hochbau weitgehend unberührt. Die Arbeitsstunden lagen nur wenig über der Summe des Vorjahres (plus 0,3 Prozent), während bei den Erlösen ein Rückgang (minus drei Prozent) hingenommen werden mußte. Ausschlaggebend war der Mangel an Aufträgen im Wohnungsbau, obwohl die Hypothekenzinsen niedrig und die Bau- und Baulandpreise zur Zeit relativ günstig sind. Die Zahl der auf Baustellen geleisteten Arbeitsstunden verminderte sich um zwölf Prozent, die Erträge gingen um acht Prozent zurück. Der gewerbliche und industrielle Bau, auf den über die Hälfte aller im Hochbau erbrachten Arbeitsstunden entfielen, sowie öffentliche und Verkehrsbauten wirkten jedoch stabilisierend auf den Hochbausektor.

Ingrid Asmus

Mehr Kfz-Zulassungen

In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden in Hamburg rund 25 600 fabrikneue Kraftfahrzeuge zum öffentlichen Straßenverkehr zugelassen. Das waren 6,4 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Auf Personenkraftfahrzeuge einschließlich der Kombinationskraftwagen entfielen gut 90 Prozent aller Zulassungen (23 200). Bei ihnen lag der Anstieg mit knapp elf Prozent deutlich über dem Durchschnitt. Mittelklassewagen mit einem Hubraum zwischen 1500 und 2000 cm³ wurden wiederum mit Abstand am häufigsten gekauft. Bemerkenswert ist der starke Anstieg bei den Wagen mit mehr als zwei Litern Hubraum.

Ab 1986 wird vom Kraftfahrt-Bundesamt der Anteil der neu zugelassenen Personenkraftwagen mit weniger umweltbelastendem Antrieb ausgewiesen. Danach sind von Januar bis April 1986 in Hamburg gut 37 Prozent der Pkw aufgrund der vorgelegten Fahrzeugpapiere als schadstoffarm bzw. bedingt schadstoffarm eingestuft worden. Gut die Hälfte davon war mit einem Dieselmotor ausgerüstet. Bundesweit lagen die Zulassungszahlen schadstoffarmer bzw.

schadstoffgeminderter Fahrzeuge mit 42 Prozent allerdings noch höher.

Bei den Kraftfahrzeugen, die ausschließlich der gewerblichen Nutzung dienen, waren Zuwachsraten bei den Kraftomnibussen und Rückgänge bei den Lastkraftwagen zu verzeichnen. Die Nachfrage nach Krafträdern ist im Vergleichszeitraum um 26 Prozent zurückgegangen.

Grete Warncke

Mehr Güter auf der Schiene

1985 wurden 25,5 Millionen Tonnen Güter mit Eisenbahnen nach und von Hamburg befördert, fünf Prozent mehr als im Jahr zuvor. Damit wurde ein Ergebnis erzielt, das nur noch von den Mengen der Spitzenjahre 1979 und 1980 knapp übertroffen wurde.

Träger des Anstiegs war allein der Versand, der mit einem Plus von 23 Prozent die hohe Zuwachsrate des Vorjahres (21 Prozent) sogar noch übertraf und insgesamt 14,7 Millionen Tonnen erreichte. Rund die Hälfte des Mehraufkommens konnte bei Eisenerzen verbucht werden. So stiegen vor allem die Verladungen in den niedersächsischen Raum, doch auch nach Ungarn und der ČSSR wurden größere Mengen verschickt. Ein wesentlich höheres Ladungsvolumen wurde bei Kraftstoffen und Heizöl erzielt, insbesondere durch verstärkte Transporte nach Berlin (West) – vermutlich eine Folge der Frostperiode zu Beginn des Jahres, die die Binnenschifffahrt auf der Oberelbe erheblich beeinträchtigte und den Eisenbahnverkehr begünstigte. Nahezu das Doppelte der Menge des Vorjahres wurde bei der Steinkohle registriert, wobei neben verstärkten Lieferungen nach Österreich auch die Abfahrten nach Ungarn erwähnenswert sind.

Demgegenüber war beim Empfang ein Rückgang um zwölf Prozent zu registrieren; er fiel auf 10,8 Millionen Tonnen und damit etwa auf das Niveau des Jahres 1981 zurück. Zu dieser Einbuße trugen insbesondere die um rund ein Drittel geringeren Anführungen von Mineralölprodukten und der auf ein Zehntel reduzierte Empfang von Getreide aus der DDR bei. Auch das Aufkommen bei Düngemitteln sowie bei Eisen und Stahl war rückläufig.

Eine Aufgliederung nach Partnerregionen zeigt, daß Hamburgs Verkehr mit dem übrigen Bundesgebiet gegenüber 1984 in beiden Richtungen zugenommen hat. Die Transporte in die DDR zogen beachtlich an, die Gegenrichtung wies allerdings im Vergleich zum Vorjahr eine erhebliche Fehlmenge auf. Der Verkehr mit den übrigen Ländern entwickelte sich durchweg positiv. Eine hohe Steigerungsrate (137 Prozent) gab es im Versand nach Ungarn; aber auch das Ladungsaufkommen mit Dänemark, Österreich und der ČSSR lag deutlich über den Ergebnissen von 1984.

Horst Schlie

Zum Stichtag 25. Mai 1987 findet in der Bundesrepublik Deutschland erstmals seit dann 17 Jahren wieder eine umfassende Volkszählung statt. Gezählt werden sollen Personen, Haushalte, Gebäude, Wohnungen und Arbeitsstätten. Über Rechtsgrundlage, Durchführungsmodus, Zweck und Inhalt des Zählungswerks möchte das Statistische Landesamt die Leser dieser Zeitschrift in einer Folge von drei Beiträgen informieren. In der vorliegenden Ausgabe werden zunächst der rechtliche Rahmen und einige organisatorische Grundfragen des Zählungsprojekts im ganzen dargestellt. Ein für das diesjährige Dezember-Heft geplanter Aufsatz ist dem Erhebungszweck, dem Programm und der Organisation der Bevölkerungs- sowie der Gebäude- und Wohnungszählung gewidmet. Den Abschluß bildet ein entsprechender voraussichtlich im Januar 1987 erscheinender Beitrag über die Zählung der Arbeitsstätten.

Recht und Verfahren der Volkszählung 1987

Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Volkszählungsgesetz 1983

Mit der zunehmenden Sensibilität großer Bevölkerungsgruppen gegenüber allen Formen der Verarbeitung persönlicher Daten sind auch rein statistische Erhebungen in ein öffentliches Kritikfeld geraten. Dies gilt in besonderem Maße für ein Statistikvorhaben wie die sich an die Gesamtheit der Einwohnerschaft richtende Volkszählung. Für eine verbindliche Klärung der rechtlichen Voraussetzungen bei amtlichen statistischen Bevölkerungsbefragungen sorgte das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil zum Volkszählungsgesetz 1983¹⁾. Die Hauptpunkte aus diesem Urteil, das über die Volkszählungsthematik hinaus für die verfassungsrechtlichen Anforderungen an die Verarbeitung personenbezogener Daten überhaupt von Bedeutung ist, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die einzelnen Menschen haben ein Recht auf informationelle Selbstbestimmung, nach dem sie grundsätzlich selbst entscheiden können, wann und wie weit sie persönliche Lebenssachverhalte offenbaren.
- Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung ist nicht absolut, sondern kann im überwiegenden Allgemeininteresse durch Gesetze eingeschränkt werden. Diese Gesetze müssen dem Gebot der Normenklarheit genügen (das heißt, sie haben die Voraussetzungen und den Umfang der Beschränkungen des informationellen Selbstbestimmungsrechts präzise zu formulieren), und sie müssen dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit

entsprechen (das heißt, es darf stets nur ein Verfahren gewählt werden, das die Betroffenen insgesamt so wenig wie möglich belastet). Darüber hinaus sind vom Gesetzgeber im Hinblick auf eventuelle Gefährdungen durch die Nutzung der automatischen Datenverarbeitung organisatorische und verfahrensrechtliche Vorkehrungen zu treffen, die möglichen Verletzungen des Persönlichkeitsrechts entgegenwirken; zu diesen Vorkehrungen gehören etwa die Abschottung der die Statistik durchführenden Dienststelle, solange dort Daten mit Personenbezug vorhanden sind, oder die Festlegung von Regelungen zur frühzeitigen Vernichtung von Identifikationsangaben wie Namen, Anschriften und Kennnummern.

- Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten ist generell nur zu bestimmten, konkret beschriebenen Zwecken zulässig. Bei statistischen Erhebungen, deren Daten ihrer Natur nach für die verschiedensten, nicht von vornherein festliegenden Aufgaben verwendet werden sollen, kann indessen eine solche enge und konkrete Zweckbindung nicht verlangt werden.
- Zur Funktion der Statistik heißt es in dem Urteil wörtlich: „Die Statistik hat erhebliche Bedeutung für eine staatliche Politik, die den Prinzipien und Richtlinien des Grundgesetzes verpflichtet ist. Wenn die ökonomische und soziale Entwicklung nicht als unabänderliches Schicksal hingenommen, sondern als permanente Aufgabe verstanden werden soll, bedarf es einer umfassenden, kontinuierlichen sowie laufend aktualisierten Information über die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zusammenhänge. Erst die Kenntnis der relevanten Daten und die Möglichkeit, die durch sie vermittelten Informationen mit Hilfe der Chancen, die eine automatische Datenverarbeitung bietet, für die Statistik zu nutzen, schafft die für eine am Sozialstaatsprinzip orientierte staatliche

Politik unentbehrliche Handlungsgrundlage.“

- Das Erhebungsprogramm des Volkszählungsgesetzes 1983 ist verfassungsgemäß: Lediglich das Merkmal „Personal oder Insasse einer Anstalt“ darf nicht erhoben werden, da es die Gefahr einer sozialen Abstempelung in sich trägt.
- Ebenfalls rechtlich einwandfrei ist das Volkszählungsverfahren in Form einer Gesamtbefragung aller Frauen und Männer mit gesetzlicher Auskunftspflicht. Bei der Anordnung künftiger Erhebungen muß der Gesetzgeber hingegen jeweils prüfen, ob neuere Methoden der Statistik und Sozialforschung die Anwendung milder Erhebungsformen gestatten.
- Nicht zulässig ist es, einzelne Daten, die für statistische Zwecke erhoben worden sind, von den Statistischen Ämtern an andere Verwaltungsstellen weiterzugeben; für den Verwaltungsvollzug dürfen statistische Einzeldaten nicht verwendet werden.

Volkszählungsgesetz 1987

Die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts zur Durchführung von bevölkerungsstatistischen Erhebungen bildeten die Richtschnur bei den Erörterungen eines neuen Volkszählungsgesetzes. Ohne die sonst geübte Praxis der Gesetzesberatung mit einem bemängelnden Attribut versehen zu wollen; kann festgestellt werden, daß die Neufassung des Volkszählungsgesetzes von allen an der Gesetzgebung mitwirkenden Gremien in einer Intensität und Ausführlichkeit diskutiert worden ist wie kaum ein anderes Gesetzeswerk. Auch die Datenschutzbeauftragten des Bundes und der Länder waren umfassend beteiligt. Vor dem Innenausschuß des Bundestages fand eine öffentliche Anhörung von Sachverständigen über die Notwendigkeit sowie die methodischen und datenschutzrechtlichen Aspekte von Volkszählungen statt. Nach eineinhalbjährigen Bera-

¹⁾ Das Bundesverfassungsgericht war vor der für April 1983 angesetzten Großzählung von mehreren Bürgerinnen und Bürgern, die sich durch das die Zählung anordnende Gesetz in ihren Grundrechten verletzt fühlten, zur Entscheidung angerufen worden. Um die Rechtslage in Ruhe prüfen zu können, hatte das Gericht die Zählung ausgesetzt. Am 15. Dezember 1983 wurde das Urteil in dieser Sache verkündet (Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts, Band 65, Nr. 1).

tungen wurde die Gesetzesvorlage vom Bundestag mit großer Mehrheit beschlossen – lediglich die Fraktion der Grünen stimmte nicht zu – und vom Bundesrat einstimmig angenommen. Das Gesetz, das die genaue Bezeichnung „Gesetz über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung (Volkszählungsgesetz 1987)“ führt, ist nach der Verkündung im Bundesgesetzblatt²⁾ am 15. November 1985 in Kraft getreten.

Als Stichtag für die Zählung bestimmt das Gesetz den 25. Mai 1987. Das Fragenprogramm entspricht dem, das vom Bundesverfassungsgericht 1983 als erforderlich anerkannt worden ist, um „dem Staat . . . die als Vorbedingung für die Planmäßigkeit staatlichen Handelns benötigten Informationen zu verschaffen“. Folgende Erhebungen sind vorgesehen:

Volks- und Berufszählung

Die Volks- und Berufszählung umfaßt 18 Fragen und erstreckt sich auf Personen und Haushalte; ermittelt werden sollen Angaben über die demographischen Verhältnisse (Alter, Geschlecht, Familienstand, Staatsangehörigkeit) und über die Bildungs-, Erwerbs- und Berufsstruktur der Bevölkerung.

Gebäudezählung

Bei der Gebäudezählung werden vier Fragen zu Art, Alter, Eigentumsform und öffentlicher Förderung der Gebäude an die Gebäudeeigentümer gerichtet. Die Erhebung der Gebäude kann bereits ein halbes Jahr vor dem allgemeinen Zählungstichtag beginnen und dabei zur organisatorischen Erleichterung der Hauptzählung auch die Anzahl der in den Gebäuden vorhandenen Wohnungen und Arbeitsstätten „vorerfassen“. In Hamburg wird eine solche Vorerhebung als postalische Befragung derjenigen Grundeigentümer durchgeführt werden, die nicht in ihren Gebäuden wohnen und daher am Zählungstichtag nicht in den jeweiligen Zählbezirken anzutreffen sind.

Wohnungszählung

Der Komplex „Wohnungszählung“ enthält vornehmlich Fragen zur Größe, Miete, öffentlichen Förderung, Nutzung und Beheizung der Wohnungen (insgesamt elf Fragen).

Arbeitsstättenzählung

Erhebungseinheiten der Arbeitsstättenzählung, bei der hauptsächlich die wirtschaftliche Tätigkeit und die Beschäftigtenzahl, aber auch die Rechts- und Organisationsform von Unternehmen erfragt werden sollen, sind alle nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten.

Der gesetzliche Fragenkatalog stellt weder dem Inhalt noch dem Umfang nach große oder gar unzumutbare Ansprüche an die Bürgerinnen und Bürger. Das Erhebungsprogramm weist keine Positionen auf, die die vertrauliche Privatsphäre der einzelnen berühren (etwa Fragen nach Krankheiten, Verurteilungen, Einkommens- und Vermögensverhältnissen), und von der Menge der Fragen her bildet der bevorstehende Zensus – verglichen mit früheren Großzählungen oder mit dem Fragenvolumen in anderen Ländern – ein eher bescheidenes Projekt. Das Werbemotto „Volkszählung '87 – Zehn Minuten, die allen helfen“ dürfte mit seiner für die Ausfüllung der Fragebogen angesetzten Zeitdauer eine realistische Aussage sein.

Das neue Volkszählungsgesetz hält sich äußerst genau an die Forderungen, die das Bundesverfassungsgericht für bevölkerungsstatistische Erhebungen aufgestellt hat. Bevor jedoch im Detail auf die Maßnahmen eingegangen wird, die das Volkszählungsgesetz zum Datenschutz und zur Datensicherung festlegt, sollen zunächst einige grundsätzliche Bemerkungen zum beabsichtigten Zählungsverfahren gemacht werden.

Grundsatzfragen des Erhebungsverfahrens

Der Gesetzgeber hat sich entschieden, die Volkszählung 1987 im ganzen als Vollerhebung mit Auskunftspflicht vorzusehen. In den Zensus sind somit alle „Erhebungseinheiten“ (Personen, Haushalte, Gebäude mit Wohnraum, Wohnungen, Arbeitsstätten) einzubeziehen, und es besteht ein gesetzlicher Zwang, die gestellten Fragen zu beantworten. Auskunftspflichtig sind bei der Volks- und Berufszählung alle volljährigen Personen, bei der Gebäudezählung die Eigentümer oder Verwalter der Gebäude, bei der Wohnungszählung die Wohnungsinhaber und bei der Arbeitsstättenzählung die Inhaber oder Leiter der Arbeitsstätten.

Überlegungen, ob die Beteiligung an der Zählung für die einzelnen nicht freigestellt sein kann und ob die Zählung ganz

oder teilweise in Stichproben durchführbar oder möglicherweise – indem auf Informationen aus vorhandenen Verwaltungsdateien zurückgegriffen wird – überhaupt entbehrlich ist, haben bei den Beratungen des Gesetzes eine große Rolle gespielt. Auch im Hinblick darauf, daß das Bundesverfassungsgericht für die Anordnung von amtlichen Bevölkerungszählungen eine Prüfung des jeweils erreichten erhebungsmethodischen Wissensstandes verlangt hat, ist die Einführung anderer – milderer – Erhebungsverfahren sorgfältig erörtert worden. Da die zur Zeit bekannten Alternativen hingegen nur unzulängliche Resultate erbringen würden, blieb es bei der Gesamterhebung mit Auskunftspflichtung.

Auskunftspflicht

Daß alle Befragten für die bevorstehende Volkszählung bestimmte Auskünfte geben müssen und dazu im Extremfall sogar gezwungen werden können, weckt verständlicherweise ein gewisses Unbehagen. Im Interesse der Gewinnung von abgesichertem Zahlenmaterial über die sozio-ökonomische Grundstruktur kann indessen ein „weicherer“ Weg nicht eingeschlagen werden. Statistische Umfragen, bei denen den Betroffenen die Teilnahme freigestellt ist, verzeichnen durchweg erhebliche Anteile von Antwortausfällen. Hohe Nichtbeteiligungsquoten führen jedoch zu Verzerrungen bei den Befragungsergebnissen. Denn die zur Antworterteilung bereiten Bevölkerungskreise gehören aller Erfahrung nach zu anderen sozialen Schichten als die an den Befragungen nicht mitwirkenden Personen. So sind ältere Menschen, Beamte oder Hausfrauen zumeist eher geneigt, Fragebogen auszufüllen, als jüngere Leute oder Mitglieder politischer Gruppierungen mit extrem gesellschaftskritischer Einstellung. Über den Umfang der durch die unvollständigen Antworten entstehenden strukturellen Fehler in den Ergebnissen freiwilliger Erhebungen können keinerlei Aussagen gemacht werden. Über welche Bevölkerungsteile, Branchen oder Gebiete in welchem Umfang Lücken in den Daten enthalten sein würden, ist in keiner Weise nachprüfbar. Die allgemeine Volkszählung hat aber gerade zum Ziel, ein möglichst genaues zahlenmäßiges Strukturbild der sozialen Gesamtheit zu ermitteln. Für die Volkszählung kann daher nicht ein Verfahren gewählt werden, das die Teilnahme in das Belieben der einzelnen Betroffenen stellt und somit Unvollständigkeiten und Verzerrungen bei den Erhebungsergebnissen von vornherein sozusagen zum Pro-

²⁾ Bundesgesetzblatt, Teil I, vom 14. November 1985, Seite 2078.

gramm macht. Ein Verzicht auf die Auskunftspflicht erschien dem Gesetzgeber deswegen für die Volkszählung des Jahres 1987 nicht vertretbar.

Vollerhebung

Es ist eine naheliegende Frage, ob nicht – wenn sich schon eine Freiwilligkeit bei der Beantwortung der Volkszählungsfragebogen nicht einräumen läßt – wenigstens für einen Teil der „Erhebungseinheiten“ die statistische Heranziehung gespart und anstelle der Gesamterhebung eine Stichprobe durchgeführt werden kann. Als Beispiel für die Leistungsfähigkeit von Stichproben nennen deren Verfechter vielfach die Hochrechnungen an Wahlabenden, bei denen anhand von Auszählungen einer kleinen Menge ausgewählter Stimmbezirke sehr rasch Ergebnisse präsentiert werden, die dem endgültigen Wahlergebnis zu meist recht genau entsprechen. Leider ist aber die Ermittlung von Daten, die durch die Volkszählung erhoben werden sollen, nicht ebenso stichprobenmäßig organisierbar. Es gibt gegenwärtig kein Stichprobenverfahren, mit dem als Ersatz für eine Vollerhebung gezählt werden könnte, wieviele Menschen in einem bestimmten Gebiet leben. Niemand vermag eine Stichprobe von einem oder zehn Prozent anzulegen, ohne zu wissen, wieviel 100 Prozent sind. Entscheidende Voraussetzung für die Konzipierung einer richtigen Stichprobe ist die genaue Kenntnis der Grundgesamtheit, hier also beispielsweise der Gesamtbevölkerung, und zwar einmal hinsichtlich ihres zahlenmäßigen Umfangs, zum anderen aber auch in bezug auf ihre Zusammensetzung, also etwa den Altersaufbau, die soziale Gliederung oder die regionale Verteilung. Bei den oben erwähnten Wahlhochrechnungen erzielen die sie vorführenden Institute nur deswegen eine in der Regel gute Übereinstimmung mit dem endgültigen Ergebnis, weil aus vorangegangenen Wahlen ein Gesamtergebnis in allen seinen Feinheiten abgesichert und einigermaßen aktuell zur Verfügung steht; auf einer solchen Basis können Stichproben gebildet werden. Die vorhandenen Angaben zur Bevölkerungs-, Wohnungs- und Wirtschaftsstruktur stützen sich aber auf Daten der in den Jahren 1968/1970 zuletzt durchgeführten Großzählungen, und mit einer an jenem Material ausgerichteten Stichprobe würden sich die derzeitigen Verhältnisse nicht korrekt ermitteln lassen.

Hinzu kommt, daß Stichprobenergebnisse naturgemäß nicht den Genauigkeitsgrad aufweisen wie die durch Auszählungen aller vorkommenden Fälle

gewonnenen Daten. Grobstrukturen nach dem Muster der Stimmenverteilung auf drei oder vier Parteien können Stichproben noch in einem relativ engen Genauigkeitsbereich aufzeigen. Mit wachsender Detailliertheit der gewünschten Angaben vergrößern sich jedoch die Unsicherheiten. Benötigt ein Statistikknutzer zum Beispiel die Zahl der über 55 Jahre alten Beschäftigten im Hamburger Baugewerbe oder die Zahl der erwerbstätigen Frauen mit schulpflichtigen Kindern in einem bestimmten Stadtteil, so ist die Wahrscheinlichkeit recht hoch, daß diese verhältnismäßig kleinen Gruppen in einer Stichprobe nicht in ihrer tatsächlichen Stärke erfaßt werden; sie können über-, aber auch unterrepräsentiert sein³⁾.

Auch bei der Anwendung aller methodischen und organisatorischen Raffinesse sind Stichproben nur in der Lage, Ergebnisse für relativ grobe Merkmalsgliederungen bereitzustellen. Für differenzierte sachliche Ausprägungen und für kleine Gebiete können Ergebnisse aus Stichproben allenfalls Annäherungswerte, zumeist aber überhaupt keine zahlenmäßigen Informationen liefern. Sachlich tiefgegliederte Angaben bzw. Zahlen über bestimmte Gebietseinheiten – wie sie gerade für die Erfüllung vieler öffentlicher Aufgaben benötigt werden – sind nach wie vor allein durch eine Gesamtzählung zu gewinnen.

Keine Dateienzusammenführung

Verschiedentlich ist gefordert worden, die Volkszählung durch eine Auswertung der vorhandenen Verwaltungsregister zu ersetzen; die in zahlreichen Dateien – beispielsweise der Sozialversicherung, der Finanzbehörden oder der Arbeitsverwaltung – gespeicherten Informationen über die einzelnen Personen und Unternehmen sollten zusammengeführt werden, die Datenermittlung durch eine Befragung der Betroffenen könnte dann unterbleiben. Zu einem solchen Vorgehen hat das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil zum Volkszählungsgesetz 1983 ausgeführt: „Auch die Übernahme sämtlicher Daten aus bereits vorhandenen Dateien der Verwaltung ist keine zulässige Alternative zu der vorgesehenen Totalzählung. Denn die Nutzung von Daten aus verschiedenen Registern und Dateien würde voraussetzen, daß technische, organisatorische und rechtliche Maßnahmen

getroffen werden, die es erst erlauben, diese Daten, bezogen auf bestimmte Personen oder Institutionen, zusammenzuführen. Eine solche Maßnahme wäre zum Beispiel die Einführung eines einheitlichen, für alle Register und Dateien geltenden Personenkennzeichens oder dessen Substituts. Dies wäre aber gerade ein entscheidender Schritt, den einzelnen Bürger in seiner ganzen Persönlichkeit zu registrieren und zu katalogisieren. Die Verknüpfung vorhandener Dateien wäre danach auch nicht das mildere Mittel.“

Damit scheidet die Nutzung von Verwaltungsregistern als nicht verfassungsgemäß aus; sie wäre aber auch aus inhaltlichen Gründen kein Weg zur Erreichung der Zwecke einer Volkszählung. Die Verwaltungsdateien enthalten – anders als mitunter vermutet – längst nicht alle Merkmale, die bei der Volkszählung mit ihren bevölkerungs-, wohnungs- und wirtschaftsstatistischen Abschnitten zusammenhängend erfragt werden; sie erstrecken sich zumeist nur jeweils auf einen Teil der Bevölkerung und der Wirtschaft und haben in der Regel keinen vergleichbaren Erhebungsstichtag. Fraglich erscheint außerdem, ob die Angaben aus den behördlichen Dateien auch flächendeckend und in kleinräumlicher Gliederung bereitgestellt werden könnten, wie dies bei den Volkszählungsergebnissen der Fall ist.

Zur statistischen Erfassung der Bevölkerung im ganzen und der Gesamtheit der Gebäude, Wohnungen und Arbeitsstätten unter gesetzlicher Anordnung einer allgemeinen Auskunftspflicht bietet sich gegenwärtig keine Alternative. Um die so erhobenen Angaben der Bürgerinnen und Bürger sowie der Firmen jedoch soweit wie irgend möglich vor Zweckentfremdung zu schützen, werden in allen Phasen des Zählungsablaufs umfangreiche und – dies sollte nicht verschwiegen werden – kostenaufwendige Maßnahmen zum Datenschutz und zur Datensicherung getroffen.

Vorkehrungen zum Datenschutz und zur Datensicherung

Das Volkszählungsgesetz 1987, die stets geltenden statistischen Geheimhaltungsregelungen und die ohnehin praktizierten allgemeinen Maßnahmen zur Sicherung individueller Daten garantieren jeweils für sich und verstärken noch in ihrem Zusammenwirken einen maximalen Schutz sämtlicher in der Volkszählung anfallenden persönlichen Infor-

³⁾ Über die Möglichkeiten und Grenzen des Stichprobeneinsatzes in der amtlichen Statistik siehe den ausführlichen Artikel „Volkszählung 1986 – Vollerhebung oder Stichprobe“ in „Wirtschaft und Statistik“, Heft 2/1985.

mationen. Die speziell zur Volkszählung 1987 Platz greifenden einschlägigen Regelungen und Maßnahmen betreffen die Gestaltung der Erhebungspapiere, die Einrichtung der Erhebungsstelle, die Auswahl des Personals dieser Dienststelle sowie der Zählerinnen und Zähler und die Rechte der Auskunftspflichtigen. Aus dem Katalog der Schutzvorkehrungen sind namentlich die folgenden von Bedeutung:

Alleinige Zuständigkeit des Statistischen Landesamtes

In Hamburg führt ausschließlich das Statistische Landesamt die Volkszählung durch³⁾. In keinem Stadium der Zählungsarbeiten erhalten andere Verwaltungsstellen Einblick in die von den Personen und Firmen gegebenen Auskünfte. Auch das für das „Hereinholen“ und Aufbereiten des Materials im Statistischen Landesamt zusätzlich einzusetzende Personal kommt nicht aus anderen Behörden und Ämtern, sondern es werden unter der Aufsicht und Leitung durch Fachpersonal des Statistischen Amtes entweder Nachwuchskräfte, die noch nicht mit laufenden Aufgaben des Verwaltungsvollzugs beschäftigt waren, oder vom Arbeitsmarkt neu einzustellende Frauen und Männer mit den Arbeiten an der Volkszählung betraut.

Alle diese Bediensteten werden auf die strikte Geheimhaltung der ihnen bei ihrer Tätigkeit bekanntwerdenden Erkenntnisse schriftlich verpflichtet. Die Verpflichtung gilt auch für die Zeit nach Abschluß der Volkszählungsarbeiten. Etwaige Verstöße gegen die Verschwiegenheitspflicht wären ein strafrechtliches Delikt und würden entsprechend geahndet werden.

Die mit der Erledigung der Volkszählungsaufgaben betrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in einem eigenen Gebäude untergebracht, zu dem Unbefugte keinen Zutritt erhalten.

Damit bestehen weder organisatorische noch räumliche noch personelle Verbindungen der die Volkszählung durchführenden Dienststelle mit anderen Verwaltungseinrichtungen, und der gesetzlich verlangten Trennung des die Volkszählungsaufgaben wahrnehmenden Ar-

beitsbereichs von der übrigen Verwaltung – vom Bundesverfassungsgericht mit dem seemännischen Ausdruck „Abschottung“ belegt – wird in Hamburg auf höchst konsequente Weise Rechnung getragen.

Zählerinnen und Zähler

Die Zählungsarbeit „vor Ort“ durchzuführen ist Aufgabe der vom Statistischen Landesamt zu bestellenden ehrenamtlich tätigen Zählerinnen und Zähler. Diese müssen das zuvor in Zählbezirke eingeteilte Stadtgebiet insgesamt begehen und alle vorhandenen Haushalte, Wohnungen, Gebäude und Arbeitsstätten aufsuchen. Dabei händigen sie den Einwohnern und Unternehmensleitern die auszufüllenden Fragebogen aus und fordern zur Auskunftserteilung auf. In Hamburg werden rund 11 000 Zählerinnen und Zähler eingesetzt werden.

Die Begehung des Erhebungsgebiets durch Zählungskräfte ist das einzig geeignete Verfahren, eine umfassende „Bestandsaufnahme“ der Bevölkerung, Gebäude, Wohnungen und Arbeitsstätten zu erreichen. Damit sich die Erhebungstätigkeit in einer für die Auskunftspflichtigen schonenden Weise vollzieht, hat das Volkszählungsgesetz eine Reihe von Regelungen vorgesehen, die den Eingriff in das informationelle Selbstbestimmungsrecht der Betroffenen so gering wie möglich halten sollen. Die Zählerinnen und Zähler dürfen Wohnungen nur betreten, wenn die Wohnungsinhaber dies wünschen. Ihre ausgefüllten Fragebogen brauchen die Auskunftspflichtigen den Zählerinnen und Zählern nicht offen zu überlassen; sie können die Bogen im verschlossenen Umschlag zurückgeben – diese Umschläge werden nicht von den Zählungskräften, sondern erst im Statistischen Landesamt geöffnet –, sie können ihre Fragebogen mit der Post an das Statistische Landesamt schicken oder persönlich dort hinbringen. Über die zur Wahl stehenden Gelegenheiten der Fragebogenrückgabe werden die Auskunftspflichtigen schriftlich informiert. Innerhalb eines Haushalts kann sich jedes einzelne Haushaltsmitglied für die ihm passend erscheinende Rückgabemöglichkeit entscheiden. Der Normalfall sollte es sein, daß die Zählerinnen und Zähler, die die Fragebogen austeilen, diese auch wieder einsammeln. Es ist nicht Sache der Zählungskräfte, die Auskünfte der Befragten zu kontrollieren. In die zurückgehaltenen Fragebogen dürfen sie selbstverständlich niemandem Einblick gewähren. Die Bogen sind unverzüglich an das Statistische Landesamt weiterzugeben.

Die meisten Zählerinnen und Zähler werden Angehörige des öffentlichen Dienstes sein, für die Stillschweigen über amtliche Vorgänge schon normale Berufspflicht ist. Dennoch werden die für die Erhebungsarbeit eingesetzten Personen ausdrücklich zur Verschwiegenheit über alle ihnen bei der Zählungstätigkeit bekanntwerdenden Tatsachen schriftlich verpflichtet. Die Verpflichtung wird aktenkundig gemacht und gilt auch nach der Beendigung der Zählungstätigkeit fort. Des weiteren ist festgelegt, in keinem Fall solche Personen für die Zählung einzusetzen, bei denen wegen ihrer beruflichen Tätigkeit oder aus anderen Gründen zu befürchten ist, daß sie Erkenntnisse aus der Zählungstätigkeit zu Lasten der Auskunftspflichtigen nutzen könnten; so werden zum Beispiel Polizistinnen und Polizisten, Finanzbeamtinnen und -beamte oder Angehörige der Staatsanwaltschaften nicht für Zählungsaufgaben herangezogen werden. Außerdem erhalten die Zählerinnen und Zähler keine Zählbezirke in der Nähe ihrer Wohnungen, um auch auf diese Weise jeden Anschein einer „Ausforschung“ zu vermeiden.

Hilfsmerkmale/Erhebungsmerkmale; Gestaltung der Erhebungspapiere

Bei der Bearbeitung statistischen Erhebungsmaterials ist es Maxime der amtlichen Statistik, die zur Identifizierung von betroffenen Personen oder Unternehmen dienenden Merkmale frühzeitig von den übrigen Daten zu trennen und die Angaben zu vernichten, sobald sie für die Ermittlung statistischer Ergebnisse nicht mehr benötigt werden. Dieses Prinzip ist im Volkszählungsgesetz durch die Definition von Hilfs- und Erhebungsmerkmalen sowie durch sehr präzise Trennungs- und Löschungsvorschriften bis ins Detail ausformuliert worden.

Die Daten der Auskunftspflichtigen unterteilt das Zählungsgesetz in Angaben, die zur statistischen Auswertung bestimmt sind (sogenannte Erhebungsmerkmale), und in Angaben, die lediglich organisatorische Hilfsmittel bei der Abwicklung der Zählung bilden (sogenannte Hilfsmerkmale). Hilfsmerkmale sind im wesentlichen

– bei der Volks- und Berufszählung: Vor- und Familiennamen der Haushaltsmitglieder, Straße und Hausnummer; Name der Arbeits- oder Ausbildungsstätte;

– bei der Gebäude- und Wohnungszählung: Straße und Hausnummer des Gebäudes; Vor- und Familienname

³⁾ Dies gilt auch für die Zählungsphase der eigentlichen „Erhebung“, also die Verteilung der auszufüllenden und das Einholen der ausgefüllten Fragebogen, für die bei früheren Volkszählungen die Bezirksämter zuständig waren. Um Volkszählungsfunktionen von der übrigen Verwaltung in jeder Hinsicht getrennt zu halten, ist in Hamburg für die Zählung 1987 das Statistische Landesamt als einzige „Erhebungsstelle“ bestimmt worden – siehe dazu § 1 der „Verordnung zur Durchführung des Volkszählungsgesetzes 1987“ vom 2. September 1986 (Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 279).

oder Bezeichnung des Eigentümers oder Verwalters; Gemeinde, Straße, Hausnummer des Eigentümers oder Verwalters; bei der Wohnungszählung zusätzlich Vor- und Familienname des Wohnungsinhabers;

- bei der Arbeitsstättenzählung: Name, Bezeichnung von Arbeitsstätten und Unternehmen; Straße und Hausnummer.

Für die Statistik in dem ihr eigenen Desinteresse an Einzelfällen sind die Hilfsmerkmale lediglich solange von einer gewissen Bedeutung, wie sie für eine Vollständigkeitsfeststellung und für eventuell erforderlich werdende Rückfragen zur ordnungsgemäßen Zählungsdurchführung gebraucht werden. Die Erhebungspapiere wurden so angelegt, daß fast alle „Identifikatoren“ in einem sehr frühen Bearbeitungsstadium von den sachlichen Merkmalen abgetrennt und gesondert gelagert werden können. Namen und Anschriften der Haushaltsmitglieder sind nur in einen Mantelbogen einzutragen, der keine sachlichen Merkmale enthält. Der Name der Arbeits- oder Ausbildungsstätte steht allerdings auf einem Bogen mit Erhebungsmerkmalen der einzelnen Personen, wird aber nicht auf maschinelle Datenträger übernommen. Die Hilfsmerkmale der Gebäudezählung finden sich lediglich auf den Fragebogen der Gebäudevorerhebung, von denen für die weitere Aufbereitung nur die Sachangaben auf andere Belege abgeschrieben werden. Hinsichtlich der Arbeitsstättenzählung gilt zum Teil eine Sonderregelung, nach der die Hilfs- und einige Sachmerkmale auch zur Konzipierung nachfolgender Wirtschaftsstatistiken benutzt werden können.

Eine spezielle Umschlüsselung sieht das Volkszählungsgesetz für die Hilfsmerkmale Straße und Hausnummer vor, die eine Zeitlang auf maschinellen Datenträgern gespeichert werden dürfen. Für die Adresse muß sodann eine gröbere Regionalangabe festgelegt werden, und zwar hat dies mindestens die „Blockseite“ als der von zwei Straßeneinmündungen begrenzte Straßenteil zu sein. Sobald die Straßen und Hausnummern durch die Blockseitenangaben ersetzt sind, werden die genauen Anschriften gelöscht. Für 20 Prozent der Personen und Wohnungen bleibt die Adresse mit Straße und Hausnummer jedoch als Auswahlbasis für spätere Stichprobenerhebungen erhalten. Hilfsmerkmale werden nicht nur auf den Fragebogen vermerkt, die die Auskunftspflichten ausfüllen, sondern auch auf Organisationspapieren, die die Zählerinnen und Zähler ausfertigen und die zur rationellen Durchführung des Zählungswerks unverzichtbar sind. In „Adressenlisten“ notieren die Zählungskräfte alle von ihnen aufgesuchten Haushalte, Gebäude und Arbeitsstätten sowie die Nummern der ausgeteilten Fragebogen und die voraussichtliche Form der Rückgabe. Des weiteren stellen sie „Regionallisten“ auf, in denen als Grundlage für die maschinelle Zuordnung von Personen zu Haushalten, Haushalten zu Wohnungen und Wohnungen zu Gebäuden in einer bestimmten Reihenfolge die Namen und Anschriften der Auskunftspersonen sowie die Nummern der jeweiligen Fragebogen eingetragen werden. Nach einer Eingangskontrolle im Statistischen Landesamt wird der Namensteil der Regionalliste abgetrennt und ebenso gesondert gelagert wie die Identifizierungsmerkmale enthaltenden Adressenlisten, Haushaltsmantelbogen und Fragebogen der Gebäudevorerhebung.

Die Verknüpfung der namenlosen Angaben über zusammengehörende Personen, Haushalte, Wohnungen und Gebäude erfolgt über die Nummern aus den Regionallisten. Ist diese Zusammenführung abgeschlossen, werden die Nummern gelöscht und durch andere Kennzeichnungen ersetzt, die keinerlei Rückgriff auf die Hilfsmerkmale mehr ermöglichen. Spätestens in diesem Stadium werden auch sämtliche Fragebogen und andere Zählungspapiere vernichtet.

Die Verknüpfung der namenlosen Angaben über zusammengehörende Personen, Haushalte, Wohnungen und Gebäude erfolgt über die Nummern aus den Regionallisten. Ist diese Zusammenführung abgeschlossen, werden die Nummern gelöscht und durch andere Kennzeichnungen ersetzt, die keinerlei Rückgriff auf die Hilfsmerkmale mehr ermöglichen. Spätestens in diesem Stadium werden auch sämtliche Fragebogen und andere Zählungspapiere vernichtet.

Weitergabe- und Reidentifizierungsverbot

Zum Grundsatz der statistischen Geheimhaltung gehört es seit jeher, keine Informationen über einzelne Auskunftspflichtige herauszugeben und alle den Bereich der amtlichen Statistik verlassenden Ergebnisse so aufzubereiten, daß Rückschlüsse auf die Verhältnisse einzelner Betroffener nicht mehr möglich sind. Dieses auch gesetzlich normierte Prinzip stellt gewissermaßen das Gegenstück zur Auskunftspflicht dar; die befragten Personen und Firmen müssen zwar die amtlich verlangten statistischen Auskünfte erteilen, können aber sicher sein, daß ihre Angaben einzig und allein für die Statistik verwendet werden. Eine Übermittlung an andere staatliche oder private Stellen ist vollständig ausgeschlossen. Auch im Wege der Amtshilfe gibt es keine Weiterleitung statistischer Einzeldaten. Insoweit ist der statistische Geheimhaltungsgrundsatz strenger als die Regelungen der

Datenschutzgesetze, die durchaus Übermittlungsmöglichkeiten eröffnen. (Im übrigen gelten die Datenschutzgesetze nur für natürliche Personen, während die Geheimhaltung in der Statistik die Angaben aller Auskunftgeber – mithin auch juristischer Personen – umschließt.)

Im Volkszählungsgesetz 1983 war das statistische Geheimhaltungsprinzip durch die Schaffung einer Weitergabemöglichkeit von Einzeldaten an Meldebehörden und an andere Stellen durchbrochen worden. Vom Bundesverfassungsgericht wurden diese Weiterleitungsbestimmungen größtenteils für verfassungswidrig erklärt, da für die Statistik erhobene Angaben nicht für den Verwaltungsvollzug verwendet werden dürfen. Erlaubt hat das Bundesverfassungsgericht die Weitergabe statistischer Einzeldaten in anonymisierter Form lediglich in zwei Fällen, nämlich für Forschungszwecke an wissenschaftliche Einrichtungen und für statistische Auswertungen an Gemeinden, sofern in der Gemeindeverwaltung sichergestellt ist, daß die Daten nur statistisch genutzt werden und nicht in den Verwaltungsvollzug gelangen.

Von den beiden genannten verfassungsrechtlich zulässigen Weitergabemöglichkeiten hat das Volkszählungsgesetz 1987 allein die Übermittlung von Einzeldaten an Gemeinden aufgenommen – eine den Stadtstaat Hamburg nicht betreffende Möglichkeit. Da andere Übermittlungsvorschriften für Einzelangaben der Volkszählung nicht bestehen, ergibt sich für Hamburg, daß sämtliche Einzeldaten aus der Volkszählung im Statistischen Landesamt verbleiben und keiner anderen Stelle der Hamburger Verwaltung zugänglich gemacht werden. Dies ist eine Regelung ohne Ausnahme.

Aus dem vom Statistischen Landesamt zu betreuenden anonymisierten Volkszählungsmaterial lassen sich theoretisch einzelne Auskunftspflichtige herausfinden, wenn über diese eine Vielzahl der in der Volkszählung erfragten Merkmale bekannt ist; mit einem solchen „Zusatzwissen“ könnten möglicherweise einzelne Fälle im Gesamtbestand der Statistik ermittelt werden. Um klarzustellen, daß jegliche Versuche zu einer derartigen Deanonymisierung untersagt sind, enthält das Volkszählungsgesetz 1987 die ausdrückliche Bestimmung, daß aus statistischem Material keinesfalls durch Zusammenführungen von Merkmalen ein Personenbezug hergestellt werden darf.

Bemerkungen zur maschinellen Verarbeitung der Volkszählungsangaben in der Datenverarbeitungszentrale

An dieser Stelle erscheinen auch einige Ausführungen über den Standort des Rechenzentrums der Hamburger Verwaltung angezeigt, weil gelegentlich Behauptungen etwa in dem Sinne „in Hamburg laufen die Statistikdaten über den Polizeicomputer“ laut werden. Es ist richtig, daß sich die für die hamburgischen Behörden und Ämter zuständige Datenverarbeitungszentrale in einem Seitenflügel des Gebäudes befindet, in dem die Polizeiverwaltung und die Landespolizeidirektion untergebracht sind. Dennoch ist die verhaltungsmäßig zur Finanzbehörde gehörende Datenverarbeitungszentrale von der Polizei hermetisch getrennt. Schon allein die räumlichen Zutrittssicherungen in das Rechenzentrum sind – für jeden Besucher beklemmend eindrucksvoll – von einer drakonischen Rigorosität. Noch strikter geregelt ist das Verfahren der Verarbeitung von Datenmaterial. Statistikdaten werden in der Datenverarbeitungszentrale nur dann ausgewertet, wenn befugte Angehörige des Statistischen Landesamtes, das als einzig verfügungsrechtliche Stelle entsprechende Anordnungen erteilen darf, dies schriftlich in Auftrag geben. Sollte versucht werden, eine Auswertung von Statistikdaten ohne schriftliche Zustimmung des Statistischen Landesamtes vorzunehmen, müßten sich mehrere Bedienstete der Datenverarbeitungszentrale in kriminel-

ler Weise verbünden und die Abwicklung eines ordnungsgemäßen Auftrages fingieren. Voraussetzung wäre dabei ein Zusammenwirken von „zur Verschönerung bereiten“ Mitgliedern des Datenverarbeitungspersonals aus den Funktionsbereichen Arbeitsvorbereitung, Datenträgerarchiv und Maschinenbedienung. Ein solches Komplott ist mehr als unwahrscheinlich, zumal jeder Zugriff auf die Datenbestände protokolliert wird, und so das mißbräuchliche Vorgehen regelmäßig aufgedeckt werden kann. Es sind mithin ausreichende Vorkehrungen getroffen, um auch im Bereich der maschinellen Verarbeitung eine Nutzung von Statistikdaten für nichtstatistische Zwecke auszuschließen.

Im Hinblick auf die Eigenschaft der Hamburger Datenverarbeitungszentrale als Mehrzweckrechenzentrum hat der Hamburgische Datenschutzbeauftragte in einer Äußerung gegenüber dem Bundesverfassungsgericht anläßlich des Verfahrens über das Volkszählungsgesetz 1983 unter anderem dargelegt: „Tatsächlich bewirkt das ... Sicherungssystem der DVZ“) mit seinen Zuständigkeits- und Verfahrensregelungen und seinen technischen Komponenten, daß die einzelnen Anwendungen so voneinander getrennt sind, als würden sie jeweils in einem eigenen Rechenzentrum verarbeitet.“

Darüber hinaus erklärt der Hamburgische Datenschutzbeauftragte in seinem Tätigkeitsbericht für das Jahr 1985 nach einer Überprüfung der Datenverarbei-

tungszentrale, daß durch Organisation und technische Vorkehrungen die gesetzlichen Sicherheitsanforderungen in dem Rechenzentrum erfüllt sind.

Mit der Darstellung von rechtlichen Gegebenheiten und organisatorischen Vorkehrungen ist hier versucht worden, den in Hamburg zur Geltung kommenden Umfang von Maßnahmen zur Sicherung des informationellen Selbstbestimmungsrechts bei der für das nächste Jahr angesetzten Volkszählung anschaulich zu machen. Anstelle einer Schlußbemerkung mag ein Auszug aus der Entschließung des Bundestages stehen, die dieser bei der Verabschiedung des Volkszählungsgesetzes 1987 mit den Stimmen aller Parteien (außer den Grünen) gefaßt hat:

„Der Deutsche Bundestag hat das Gesetz über die am 25. Mai 1987 durchzuführende Volkszählung in der Erkenntnis beschlossen, daß es gegenwärtig keine andere Möglichkeit gibt, die notwendigen Grunddaten über die Bevölkerung zu erhalten, um eine sachgerechte und vorausschauende, im Interesse jedes einzelnen Bürgers liegende Politik zu betreiben.

Der Deutsche Bundestag bittet alle Mitbürger im Interesse der Allgemeinheit, aber auch eines jeden einzelnen, sich an der Zählung zu beteiligen und sie zu unterstützen. Der Gesetzgeber hat alle Vorkehrungen getroffen, damit der Datenschutz gewährleistet ist.“

Ergänzt werden darf: Die amtliche Statistik wird das Ihre tun, den Schutz der persönlichen Daten aller Bürgerinnen und Bürger jederzeit zu garantieren.

Dieter Buch

*) DVZ = Datenverarbeitungszentrale

Güterverkehrsbilanz für Hamburg

Vorbemerkungen

Hamburg ist als Zentrum einer der bevölkerungsreichsten Großstadtreionen der Bundesrepublik wie auch in seiner Funktion als wichtigster deutscher Seehafen auf leistungsfähige Verkehrsverbindungen zum Binnenland angewiesen. Das Hauptgewicht der Gütertransporte liegt dabei auf den drei Binnenverkehrsträgern Eisenbahn, Lastkraftwagen und Binnenschiff. Für alle drei Träger bildet Hamburg einen Verkehrsknotenpunkt ersten Ranges: Hier bündelt sich der Schienenverkehr zwischen Nord, Süd und West zu einem der meistbefahrenen Schienenwege der Bundesrepublik. Über mehrere Autobahnen ist Hamburg an das europäische Fernstraßennetz angebunden. Im Hafen laufen die Binnenwasserstraße Obere Elbe und der Großschiffahrtsweg Unterelbe zusammen.

Dieser Beitrag befaßt sich mit der Entwicklung des Güterverkehrsaufkommens der Verkehrsträger Bahn, Lkw und Binnenschiff von und nach Hamburg seit 1970. In den Untersuchungszeitraum fällt die Fertigstellung und Inbetriebnahme einer Reihe bedeutender Projekte zur Verbesserung der regionalen Verkehrsstruktur im Großraum Hamburg:

- Die endgültige Aufnahme des Verkehrs auf dem Elbe-Seitenkanal 1977
- Die vollständige Inbetriebnahme des größten Rangierbahnhofs Europas in Maschen, südlich von Hamburg 1980
- Die Fertigstellung der BAB A 7 auf Hamburger Gebiet sowie die Eröffnung des Elbtunnels 1975
- Die Eröffnung der Autobahn Hamburg-Berlin Ende 1982

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Frage nach Änderungen der Verkehrsteilung zwischen Schienen-, Straßen- und Schiffsverkehr zusätzliche Relevanz. Neben einer Beschreibung der Gesamtentwicklung werden Aussagen über die unterschiedliche Güterstruktur der Verkehrszweige, strukturelle Entwicklungstendenzen und ihre möglichen Auswirkungen auf die Verkehrsteilung zwischen den Binnenverkehrsträgern getroffen.

Grundlage der Darstellung sind die Güterbewegungsstatistiken des Eisenbahn-, Binnenschiffs- und Güterkraftverkehrs. Diese Statistiken sind – sieht man von wenigen, auf die Eigenarten der einzelnen Verkehrsträger abgestellten Besonderheiten ab – einheitlich aufgebaut. Die Vergleichbarkeit wird dadurch gewährleistet, daß die transportierten Güter nach einer einheitlichen Systematik erfaßt und nachgewiesen werden und

die Auswertung regional nach weitgehend identischen Bezirken erfolgt.

Trotz dieser im allgemeinen für eine vergleichende Betrachtung günstigen Voraussetzungen ist eine umfassende Darstellung des Gesamtgüterverkehrs wegen einer gravierenden Erfassungslücke im Bereich des Güterkraftverkehrs auf der Straße nicht möglich. Der Güterverkehr mit Lastkraftwagen kann nämlich nur insoweit einbezogen werden, als es sich um den gewerblichen oder werkeigenen Güterfernverkehr handelt, da aktuelle Zahlen über den Nahverkehr von und nach Hamburg nicht vorliegen. Das Ausmaß dieser Erfassungslücke läßt sich auf der Grundlage früherer Erhebungen in Hamburg abschätzen. Danach erreichte der Güternahverkehr mengenmäßig ein Transportaufkommen, das annähernd dem der drei Verkehrsträger Eisenbahn, Lkw-Fernverkehr und Binnenschiffahrt zusammengekommen entsprach. Für die hier untersuchte Fragestellung wirkt sich diese Lücke jedoch nicht so entscheidend aus, wenn man unterstellt, daß mit Binnenschiff und Eisenbahn fast ausschließlich Transporte über größere Entfernungen abgewickelt werden und der Güterfernverkehr bei Hinzunahme des Lkw-Fernverkehrs nahezu vollständig abgedeckt ist. Bei Wertung der vorliegenden Zahlen sollte jedoch im Auge behalten werden, daß es sich im wesentlichen um eine Bilanz des Güterfernverkehrs handelt.

Der Güterverkehr von und nach Hamburg umfaßt neben Transporten für die hiesige Industrie und den Handel in großem Umfang auch Mengen, die im Zu- und Ablaufverkehr für den Hafen befördert werden. Eine Kombination von Ergebnissen der Güterbewegungsstatistiken der Binnenverkehrsträger und der des Seeverkehrs zur Ermittlung des Hinterlandverkehrs ist jedoch nicht möglich, da die Nachweisungen jeweils auf das einzelne Verkehrsmittel abgestellt sind und nicht festgestellt werden kann, ob die Güter nach Umladung mit einem anderen Verkehrsmittel weitertransportiert werden. Daher kann aus dem gesamten Güterempfang und -versand der Empfang und Versand von Hafengütern nicht isoliert werden. Trotzdem werden im folgenden die Zahlen der Seeverkehrsstatistik stellenweise herangezogen, da sie aufgrund des hohen Anteils des Hinterlandverkehrs am Transportaufkommen der Binnenverkehrsträger als langfristige Vergleichsgröße durchaus zu verwenden sind und insbesondere bei einer Reihe von Güterarten, die erfahrungsgemäß aus Übersee importiert werden, die Güterbewegungsstatistiken nahezu vollständig den Ablaufverkehr angeben.

Entwicklung des Güterverkehrs insgesamt . . .

1985 wurden von den Binnenverkehrsträgern Eisenbahn, Lastkraftwagen (im Fernverkehr) und Binnenschiff insgesamt 52 Millionen Tonnen Güter von und nach Hamburg transportiert. Nimmt man die Seeschiffahrt, den mit 60 Millionen Tonnen bei weitem umschlagstärksten Verkehrszweig sowie als weiteres Transportmittel die Rohrleitungen mit einem Durchsatz von knapp drei Millionen Tonnen hinzu, so errechnet sich eine Verkehrsmenge aller Verkehrszweige von rund 115 Millionen Tonnen für das vergangene Jahr. Bei den Rohrleitungs-transporten handelt es sich ausschließlich um Rohöl, das durch die 1983 in Betrieb genommene Pipeline von Wilhelmshaven nach Hamburg fließt. Zu erwähnen ist noch das für diese Bilanz allerdings mengenmäßig unwesentliche Luftfrachtaufkommen von 43 000 Tonnen 1985. Da die Summe der Beförderungsmenge aller Verkehrszweige infolge der zahlreichen Umladungen auch Mehrfachzahlungen enthält, ist das Ergebnis nur bedingt aussagefähig. Die Zahlen vermögen jedoch einen ungefähren Eindruck der Bedeutung der Verkehrszweige im Güterverkehr der Hansestadt zu vermitteln.

Da über den seewärtigen Güterverkehr der Hansestadt in dieser Zeitschrift ohnehin regelmäßig berichtet wird, liegt das Schwergewicht der folgenden Ausführungen auf der Analyse des Fernverkehrs der Binnenverkehrsträger. Der Beitrag versucht, damit eine Lücke in der Darstellung der Güterverkehrsströme von und nach Hamburg zu schließen.

Die Transportmenge auf Schiene, Straße und Wasserstraße steigerte sich in den letzten fünfzehn Jahren um zwölf Millionen Tonnen oder knapp 30 Prozent. Das Mengenwachstum ist jedoch nicht kontinuierlich verlaufen, sondern von einer starken zyklischen Bewegung überlagert, die darauf hindeutet, daß die Transportergebnisse nicht frei von Konjunkturlinien sind. Die Nachfrage nach Transportleistungen wird wesentlich durch Art und Umfang von Produktion und Handel bestimmt. Das Transportaufkommen korrespondiert daher mit den konjunkturell bedingten Schwankungen des Sozialprodukts: Hohe gesamtwirtschaftlichen Zuwachsraten standen in der Vergangenheit meist gleichgerichtete Veränderungen des Beförderungsvolumens gegenüber, Abschwächungen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung führten ebenfalls zu Parallelbewegungen im Güterverkehr.

Tabelle 1 Güterverkehr von und nach Hamburg 1970 bis 1985 nach Verkehrszweigen

Jahr	Binnenverkehrsträger zusammen 1)		davon						Seeschifffahrt		Luftfahrt 2)		Rohrfernleitung	
			Eisenbahn		Straßengüterfernverkehr		Binnenschifffahrt		1000 T	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1000 T	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1000 T	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
	1000 T	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1000 T	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1000 T	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1000 T	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %						
1970	40 750	-	18 517	-	11 883	-	10 350	-	46 959	-	38	-	-	-
1971	39 458	- 3,2	16 924	- 8,6	11 947	+ 0,5	10 587	+ 2,3	45 303	- 3,5	36	- 5,3	-	-
1972	39 468	0	17 137	+ 1,3	12 670	+ 6,1	9 661	- 8,7	46 255	+ 2,1	37	+ 2,8	-	-
1973	42 400	+ 7,4	19 160	+ 11,8	13 853	+ 9,3	9 387	- 2,8	49 850	+ 7,8	33	- 10,8	-	-
1974	45 043	+ 6,2	20 162	+ 5,2	14 300	+ 3,2	10 581	+ 12,7	52 349	+ 5,0	34	+ 3,0	-	-
1975	40 976	- 9,0	17 131	- 15,0	14 420	+ 0,8	9 425	- 10,9	48 181	- 8,0	33	- 2,9	-	-
1976	44 196	+ 7,9	19 913	+ 16,2	16 193	+ 12,3	8 090	- 14,2	52 460	+ 8,9	38	+ 15,2	-	-
1977	45 553	+ 3,1	19 732	- 0,9	16 622	+ 2,6	9 199	+ 13,7	53 574	+ 2,1	36	- 5,3	-	-
1978	48 558	+ 6,6	20 372	+ 3,2	16 764	+ 0,9	11 422	+ 24,2	54 596	+ 1,9	32	- 11,1	-	-
1979	54 648	+ 12,5	26 746	+ 31,3	17 568	+ 4,8	10 334	- 9,5	62 650	+ 14,8	36	+ 12,5	-	-
1980	55 339	+ 1,3	26 817	+ 0,3	17 417	- 0,9	11 105	+ 7,5	62 394	- 0,4	40	+ 11,1	-	-
1981	52 845	- 4,5	24 866	- 7,3	17 182	- 1,3	10 797	- 2,8	60 027	- 3,8	39	- 2,5	-	-
1982	51 154	- 3,2	25 163	+ 1,2	16 795	- 2,3	9 196	- 14,8	61 581	+ 2,6	35	- 10,3	-	-
1983	48 274	- 5,6	22 028	- 12,5	17 067	+ 1,6	9 179	- 0,2	50 630	- 17,8	38	+ 8,6	3 899	-
1984	51 257	+ 6,2	24 251	+ 10,1	17 168	+ 0,6	9 838	+ 7,2	53 488	+ 5,6	40	+ 5,3	3 203	- 17,9
1985	52 410	+ 2,2	25 521	+ 5,2	17 727	+ 3,3	9 162	- 6,9	59 523	+ 11,3	43	+ 7,5	2 819	- 12,0

1) ohne Lkw-Nahverkehr.
2) Luftfracht und Post.

So zeigen sich die konjunkturellen Schwächephase Mitte der 70er Jahre und Anfang der 80er Jahre auch deutlich im Transportergebnis der Verkehrszweige. Nach dem rezessionsbedingten Einbruch 1975 stieg das Transportvolumen in den Folgejahren an und erreichte 1980 sein Maximum. Das Jahr 1981 leitete dann wieder eine Abschwungphase ein, die erst 1984 mit einem erneuten Anstieg beendet wurde. Der Aufwärtstrend hat sich auch im vergangenen Jahr fortgesetzt.

Allerdings läßt sich die Entwicklung des Güterverkehrsaufkommens in Hamburg mit Einflüssen der Binnenkonjunktur allein nicht hinreichend erklären. Zum einen fällt auf, daß die Transportmenge der drei wichtigsten Binnenverkehrsträger im Verkehr mit Hamburg doppelt so stark zugenommen hat wie im Bundesgebiet insgesamt. Zum anderen zeichnet sich im Güterverkehr der Bundesrepublik Deutschland für alle Verkehrszweige eine abgesehen von Konjunkturschwankungen sehr viel stetigere Entwicklung ab. Insbesondere das dynamische Wachstum des Güterverkehrs von und nach Hamburg im Jahr 1979 und das starke Absinken der Verkehrsmenge im Jahr 1983 haben auf Bundesebene keine ähnlich ausgeprägte Parallele. Das Transportaufkommen wird neben global einheitlichen Entwicklungstendenzen offenbar nachhaltig von regionalen Besonderheiten geprägt.

Hier ist einmal darauf hinzuweisen, daß Hamburg neben seiner Bedeutung als Zentrum für Produktion und Nachfrage und seiner Funktion als wichtigster Außenhandelsplatz der Bundesrepublik auch als Transithafen für den Außenhandel anderer Staaten genutzt wird. Das Transitvolumen belief sich im letzten Jahr auf 17 Millionen Tonnen. Die im Hamburger Hafen für andere Staaten umgeschlagenen Seegüter werden überwiegend auf dem Land- oder Flußweg heran- oder abtransportiert und gehen dann auch in das Transportergebnis von Eisenbahn, Lkw-Fernverkehr oder Binnenschifffahrt ein. Die Transitmenge wies in der Vergangenheit jedoch von Jahr zu Jahr größere Schwankungen auf, die sich im Beförderungsvolumen der Binnenverkehrsträger niederschlagen können. Diese Schwankungen werden nicht ausschließlich durch die konjunkturelle Entwicklung in den Partnerländern ausgelöst. Häufig sind die Entscheidungen der Transitpartner auch von politischen Motiven durchsetzt oder von Sondereinflüssen geprägt. So haben zeitweise insbesondere die wegen schlechter Ernte erforderlichen Getreide- und Futtermittelfuhren osteuropäischer Länder kurzfristig zu umfangreicheren Verkehrsaufkommen geführt. Der Transportzuwachs im Jahr 1979 ist ebenso wie der Rückgang von 1983 zumindest teilweise auf Veränderungen in den über den Hamburger Hafen abgewickelten Durchfuhren zurückzuführen.

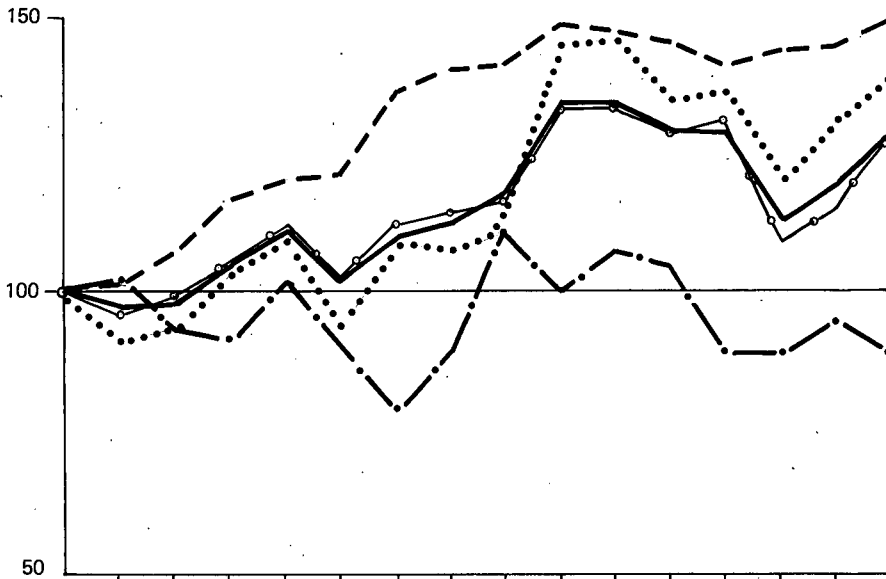
... und nach Verkehrsträgern

Zwischen den drei Verkehrsträgern Bahn, Lkw – zur Erinnerung ohne Nahverkehr – und Binnenschiff verteilt sich das Transportvolumen in etwa im Verhältnis drei zu zwei zu eins. Knapp die Hälfte der Binnengüterverkehrsmenge entfiel 1985 auf die **Eisenbahn**. Die Verkehrsgewinne der Bahn zwischen 1970 und 1985 lagen mit 38 Prozent höher als die Steigerungsrate des Gesamtverkehrs. In der Entwicklungslinie des Transportaufkommens stellt das Jahr 1979 einen auffälligen Wendepunkt dar. In den vorangehenden Jahren verharrte die Transportmenge auf einem Niveau von rund 20 Millionen Tonnen. 1979 erfolgte ein sprunghafter Anstieg auf 27 Millionen Tonnen. Dieses Spitzenergebnis wurde nur 1980 noch einmal erreicht. 1981 und 1983 gab es stärkere Einbußen, das Güterverkehrsaufkommen blieb aber deutlich über dem Niveau von 1970.

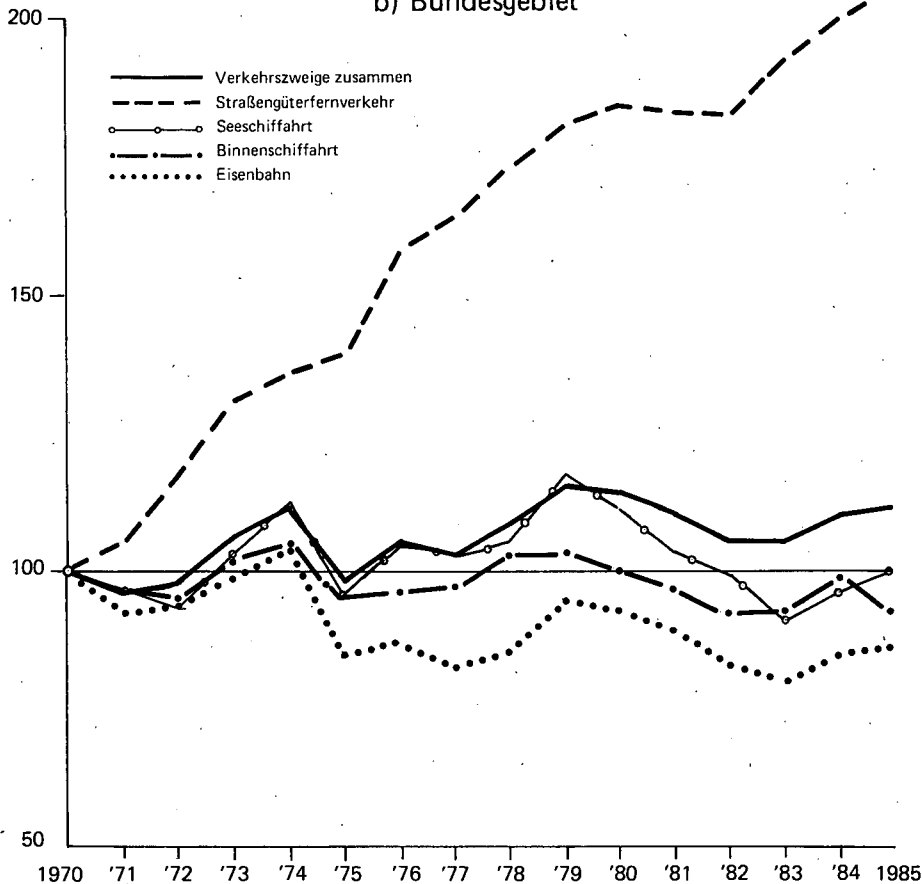
Das Transportergebnis der Bahn ist nicht unabhängig zu sehen vom Hafenumschlag dieser Jahre. Die Bahn hat mit einem geschätzten Anteil von rund 40 Prozent eine wesentliche Funktion im Hinterlandverkehr, sowohl beim An- als auch beim Abtransport der in Hamburg umgeschlagenen Seegüter. Für den Weiterversand der Güter im Fernverkehr ist die Eisenbahn sogar wichtigster Ver-

Entwicklung des Güterverkehrs 1970 bis 1985
nach ausgewählten Verkehrszweigen

a) Hamburg



b) Bundesgebiet



4/4 86 1 K

kehrspartner des Hamburger Hafens. Dabei kommt der Bahn zugute, daß sie die Transportzeiten durch die im so-

nannten Nachsprung zwischen Hamburg und wichtigen Hinterlandregionen verkehrenden Containergüterzüge er-

heblich reduziert hat. Noch bedeutsamer ist jedoch die überragende Stellung, die sie bei der Abfuhr von Massengütern – und hier insbesondere bei Eisenerzen – aus dem Hafen einnimmt.

Eindeutiger Gewinner bei der Güterbeförderung von und nach Hamburg seit 1970 ist der **Straßengüterfernverkehr**. Darüber hinaus erwies er sich als weniger konjunkturanfällig als die anderen Verkehrsträger. Die Beförderungsmenge hat sich in den 70er Jahren kontinuierlich aufwärts entwickelt. Die Expansion kam selbst im Rezessionsjahr 1975 nicht zum Stillstand. Erst die Jahre 1980 bis 1982 brachten geringfügig abgeschwächte Ergebnisse. 1983 setzte wieder eine Wachstumsphase ein, die 1985 zu einem Rekordergebnis führte, das die Transportmenge von 1970 um die Hälfte überstieg.

Für die **Binnenschifffahrt** blieben die entscheidenden Impulse für eine Ausweitung des Verkehrs im Beobachtungszeitraum aus. Als einziger Verkehrsträger verzeichnete sie beim Güterumschlag in Hamburg 1985 gegenüber 1970 ein schwächeres Ergebnis. Die Entwicklung der Güterbeförderung auf Binnenwasserstraßen ist durch eine häufige, manchmal jährlich wechselnde Abfolge von Expansions- und Schrumpfungsphasen gekennzeichnet. Die Transportleistung der Binnenschifffahrt kann mehr als die anderer Verkehrszweige von Witterungseinflüssen beeinträchtigt werden. In den Wintermonaten waren es häufig lange Frostperioden, die die Wasserstraßen unpassierbar machten. In den Sommermonaten wurde der Oberelbeverkehr oft durch niedrige Wasserstände behindert. Aus den Ergebnissen der Verlaufsbeurteilung ist zu ersehen, daß zwischen Binnenschiff und Eisenbahn zeitweise stärkere Substitutionsbeziehungen bestehen. In Jahren mit witterungsbedingt rückläufigem Transportvolumen der Binnenschifffahrt wie 1979 und 1985 konnte die Bahn überdurchschnittliche Transportgewinne erzielen, da offenbar Transporte auf die Schiene verlagert wurden.

Erwartungsgemäß treten auch in der Entwicklung des Güterverkehrs der einzelnen Verkehrsträger zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet deutliche Unterschiede hervor. Die Zahlen für den Verkehrsbezirk Hamburg fallen im Eisenbahnverkehr günstiger, im Lkw-Fernverkehr und im Binnenschiffsverkehr ungünstiger aus als die Ergebnisse für die Bundesrepublik insgesamt.

– Die **Eisenbahn** verlor im Bundesgebiet von allen Verkehrsträgern am stärksten an Boden. Die Transportmenge ging 1985 gegenüber 1970 um 14 Prozent zurück.

– Die Entwicklung des **Straßengüterverkehrs** verlief im Bundesgebiet insgesamt noch dynamischer als im Verkehrsbezirk Hamburg. Von 1970 auf 1985 hat sich das Beförderungsvolumen mehr als verdoppelt.

– Die **Binnenschifffahrt** bietet im 15-Jahres-Vergleich auch überregional

Tabelle 2 **Güterverkehr von und nach Hamburg und im Bundesgebiet 1970, 1975, 1980 und 1985 nach ausgewählten Verkehrszweigen**

Verkehrszweig	Hamburg				Bundesgebiet			
	1970	1975	1980	1985	1970	1975	1980	1985
	- 1000 Tonnen -							
Eisenbahn	18 517	17 131	26 817	25 521	372 316	311 351	346 028	321 283
Straßengüterfernverkehr	11 883	14 420	17 417	17 727	159 345	221 092	292 909	328 836
Binnenschifffahrt	10 350	9 425	11 105	9 162	240 001	227 330	240 985	222 408
Zusammen	40 750	40 976	55 339	52 410	771 662	759 773	879 922	872 527
	- Anteile in % -							
Eisenbahn	45,4	41,8	48,5	48,7	48,2	41,0	39,3	36,8
Straßengüterfernverkehr	29,2	35,2	31,5	33,8	20,6	29,1	33,3	37,7
Binnenschifffahrt	25,4	23,0	20,1	17,5	31,1	29,9	27,4	25,5
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100

das Bild eines stagnierenden Verkehrszweigs. 1985 wurden sieben Prozent weniger Güter befördert als 1970. Das Jahresergebnis 1985 ist jedoch durch witterungsbedingte Verkehrseinbußen der Binnenschifffahrt gekennzeichnet. Zieht man das Jahr 1984 zum Vergleich heran, so beläuft sich der Rückgang des Transportaufkommens im Verkehr von und nach Hamburg auf fünf Prozent, während die beförderte Gütermenge im Bundesgebiet annähernd konstant blieb (minus ein Prozent).

Darüber hinaus fehlen in der Entwicklung des Beförderungsaufkommens der einzelnen Verkehrsträger im Bundesgebiet die starken jährlichen Schwankungen, die die Verkehrsströme von und nach Hamburg kennzeichnen. Im Vergleich zum Güterverkehr der Bundesrepublik insgesamt, der weitgehend durch die Transporte für die örtliche Industrie und den Handel in den einzelnen Verkehrsbezirken bestimmt ist, fallen in Hamburg Umladungen zwischen den Binnenverkehrsträgern und der Seeschifffahrt quantitativ stark ins Gewicht. Aus der unterschiedlichen Beteiligung der Verkehrsmittel am Hinterlandverkehr ergibt sich ein mehr oder weniger enger Zusammenhang ihres Ladungsaufkommens mit dem Hafenumschlag. Da starke Schwankungen des Seegüterumschlags vor allem im Massengutbereich auftreten, zeigen sich Auswirkungen vornehmlich bei den Hinterlandverkehrsträgern, die den Massenguttransport übernehmen, und dies ist in erster Linie die Bahn.

Anteile der Verkehrsträger am Güterverkehr

Die unterschiedliche Entwicklung der Transportmengen im Schienen-, Straßen- und Binnenschiffsverkehr wirkt sich auch in einer veränderten Verkehrsteilung zwischen den drei Binnenverkehrsträgern aus. Im Güterverkehr von und nach Hamburg haben Eisenbahn und Lkw Ladungsanteile hinzugewon-

nen. Für die Bahn beläuft sich die Zunahme auf drei, für den Lkw auf gut vier Prozentpunkte, die im Ergebnis zu Lasten der Binnenschifffahrt gehen. Bei dieser Verschiebung handelt es sich jedoch nicht um eine Substitution im Sinne einer direkten Verlagerung von Transporten von einem Verkehrsträger auf einen anderen. Vielmehr haben die Verkehrsträger am Zuwachs der Güterverkehrsmenge in den letzten 15 Jahren unterschiedlich stark partizipiert.

Die Verkehrsteilung zwischen Bahn und Lkw erscheint in Hamburg längerfristig relativ stabil. Die seit 1970 zu beobachtenden Anteilsverschiebungen zwischen diesen beiden Verkehrsträgern lassen nicht unbedingt auf einen Bedeutungsgewinn oder -verlust zum Beispiel aufgrund von stärkeren Verlagerungen von Transporten von der Schiene auf die Straße schließen. Da die Beförderungsmenge des Lkw-Verkehrs von konjunkturellen Schwankungen weitgehend unberührt blieb, erzielte dieser Verkehrsträger besonders hohe Transportanteile in Phasen wirtschaftlicher Stagnation. Umgekehrt verbuchte die Eisenbahn absolute und relative Transportgewinne in Jahren gesamtwirtschaftlichen Wachstums, in denen in der Regel auch der Seegüterumschlag expandierte und der Bahn ihre starke Stellung im Hinterlandverkehr zugute kam.

Ganz anders stellt sich das Bild im Gesamtverkehr der Bundesrepublik dar. Die Transportanteile haben sich stetig zu Lasten der Bahn und zugunsten des Lkw verschoben. Der Lkw-Verkehr konnte infolge der überproportionalen Steigerung seines Beförderungsvolumens seinen Ladungsanteil von 21 auf 38 Prozent erhöhen und hat damit – auch ohne Einbeziehung des Nahverkehrs – die Bahn als umschlagstärksten Verkehrsträger abgelöst. Parallel zum Bedeutungsgewinn des Lkw-Fernverkehrs hat der Güterverkehr auf der Schiene Transportanteile verloren. Die Binnenschifffahrt konnte ebenfalls ihren Anteil am Gesamtbeförderungsaufkommen nicht halten, verzeichnet aber geringere Verluste als die Eisenbahn. Insgesamt

weisen die Ergebnisse auf eine erhebliche Umschichtung vom Schienen- zum Straßenverkehr in der Bundesrepublik hin.

Güterstruktur des Transportaufkommens von Bahn, Lkw und Binnenschifffahrt

Umschichtungen in der Beteiligung der einzelnen Verkehrsträger am Gesamttransportaufkommen werden vielfach auf eine veränderte Güterstruktur zurückgeführt. Da den unterschiedlichen Transporterfordernissen der einzelnen Güter spezifische Qualitätsmerkmale der Verkehrsmittel – wie Massenleistungsfähigkeit, Schnelligkeit, Häufigkeit der Verkehrsbedienung und Sicherheit – gegenüberstehen, ergeben sich „Affinitäten“ bei der Wahl der Verkehrsmittel. Die einzelnen Verkehrsträger übernehmen schwerpunktmäßig die Transporte, für die sie aufgrund ihres Leistungsangebotes im Hinblick auf die Art der Güter und die jeweilige Verkehrsrelation die günstigsten Voraussetzungen bieten. Die Verkehrsträger profitieren deshalb in unterschiedlichem Maße vom Wachstum des Beförderungsaufkommens der einzelnen Güterarten.

Tatsächlich hat sich das Transportaufkommen einzelner Gütergruppierungen in Hamburg sehr unterschiedlich entwickelt. Im Güterverkehr der Binnenverkehrsträger spielt die heterogene Gruppe der Halb- und Fertigwaren die bedeutendste Rolle. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Fahrzeuge, Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Druckereierzeugnisse und Möbel. Der Transport dieser Industrieerzeugnisse hat gegenüber 1970 um mehr als die Hälfte zugenommen. Der Anteil der Halb- und Fertigwaren an der gesamten Beförderungsmenge erhöhte sich auf gut ein Fünftel.

Ausgesprochen sprunghaft verlief die Entwicklung des Transportaufkommens im Erzverkehr. Das 1985 erzielte Umschlagvolumen war fast viermal so hoch wie die Transportmenge des Jahres 1970. Damit hat sich diese Gütergruppe auf den dritten Rang der Güterpalette vorgeschoben. Zugenommen hat auch der Umschlag von Eisen, Stahl und Nichteisenmetallen sowie von chemischen Erzeugnissen. Die beförderte Gütermenge lag jeweils um mehr als die Hälfte über dem Transportvolumen des Jahres 1970.

Für eine Reihe anderer Güterabteilungen läßt sich in der langfristigen Betrachtung keine eindeutige Entwicklungsrichtung feststellen. Hierzu zählen feste Brennstoffe (Kohle), Mineralölerzeugnisse, Nahrungs- und Futtermittel sowie Düngemittel. Die 1985 beförderten Mengen übertrafen das Volumen des Jahres 1970 teilweise recht deutlich. Das Transportaufkommen entwickelte

Tabelle 3 Güterverkehr von und nach Hamburg 1970, 1975, 1980 und 1985 nach ausgewählten Verkehrszweigen und Güterabteilungen

Güterabteilung	1970		1975		1980		1985		
	1000 T	1000 T	Veränderung gegenüber 1970 in %	1000 T	Veränderung gegenüber 1975 in %	1000 T	Veränderung gegenüber 1980 in %	Veränderung gegenüber 1970 in %	
- Eisenbahn -									
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	1 757	2 554	+ 45,4	2 208	- 13,5	736	- 66,7	- 58,1	
Andere Nahrungs- und Genußmittel	2 051	2 227	+ 8,6	3 322	+ 49,2	1 581	- 52,4	- 22,9	
Feste mineralische Brennstoffe	1 964	518	- 73,6	1 289	+ 148,8	1 209	- 6,2	- 38,4	
Mineralöl, -erzeugnisse	2 873	2 267	- 21,1	3 535	+ 55,9	3 435	- 2,8	+ 19,6	
Erze und Metallabfälle	1 534	1 569	+ 2,3	5 386	+ 243,3	7 014	+ 30,2	+ 357,2	
Eisen, Stahl und NE-Metalle	1 874	2 212	+ 18,0	2 308	+ 4,3	2 979	+ 29,1	+ 59,0	
Steine und Erden	906	713	- 21,3	505	- 29,2	443	- 12,3	- 51,1	
Düngemittel	1 279	1 079	- 15,6	3 281	+ 204,1	2 165	- 34,0	+ 69,3	
Chemische Erzeugnisse	1 208	1 020	- 15,6	1 400	+ 37,3	1 909	+ 36,4	+ 58,0	
Sonstige Halb- und Fertigwaren	3 072	2 972	- 3,3	3 583	+ 20,6	4 051	+ 13,1	+ 31,9	
Zusammen	18 517	17 131	- 7,5	26 817	+ 56,5	25 521	- 4,8	+ 37,8	
- Straßengüterfernverkehr -									
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	1 108	1 231	+ 11,1	1 307	+ 6,2	1 201	- 8,1	+ 8,4	
Andere Nahrungs- und Genußmittel	3 052	4 036	+ 32,2	4 447	+ 10,2	4 377	- 1,6	+ 43,4	
Feste mineralische Brennstoffe	5	7	+ 40,0	15	+ 114,3	15	0	+ 200,0	
Mineralöl, -erzeugnisse	1 507	1 523	+ 1,1	1 556	+ 2,2	1 896	+ 21,9	+ 25,8	
Erze und Metallabfälle	96	150	+ 56,3	140	- 6,7	157	+ 12,1	+ 63,5	
Eisen, Stahl und NE-Metalle	483	671	+ 38,9	722	+ 7,6	792	+ 9,7	+ 64,0	
Steine und Erden	608	771	+ 26,8	926	+ 20,1	696	- 24,8	+ 14,5	
Düngemittel	12	20	+ 66,7	40	+ 100,0	42	+ 5,0	+ 250,0	
Chemische Erzeugnisse	1 011	1 243	+ 22,9	1 628	+ 31,0	1 766	+ 8,5	+ 74,7	
Sonstige Halb- und Fertigwaren	4 003	4 767	+ 19,1	6 635	+ 39,2	6 785	+ 2,3	+ 69,5	
Zusammen	11 883	14 420	+ 21,3	17 417	+ 20,8	17 727	+ 1,8	+ 49,2	
- Binnenschifffahrt -									
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	887	642	- 27,6	484	- 24,6	480	- 0,8	- 45,9	
Andere Nahrungs- und Genußmittel	1 055	1 219	+ 15,5	1 855	+ 52,2	1 287	- 30,6	+ 22,0	
Feste mineralische Brennstoffe	706	286	- 59,5	738	+ 158,0	267	- 63,8	- 62,2	
Mineralöl, -erzeugnisse	3 949	3 833	- 2,9	4 155	+ 8,4	3 435	- 17,3	- 13,0	
Erze und Metallabfälle	91	119	+ 30,8	206	+ 73,1	561	+ 172,3	+ 516,5	
Eisen, Stahl und NE-Metalle	681	619	- 9,1	965	+ 55,9	997	+ 3,3	+ 46,4	
Steine und Erden	2 445	1 710	- 30,1	1 689	- 1,2	1 171	- 30,7	- 52,1	
Düngemittel	344	431	+ 25,3	257	- 40,4	439	+ 70,8	+ 27,6	
Chemische Erzeugnisse	82	346	+ 322,0	604	+ 74,6	375	- 37,9	+ 357,3	
Sonstige Halb- und Fertigwaren	109	220	+ 101,8	153	- 30,5	150	- 2,0	+ 37,6	
Zusammen	10 350	9 425	- 8,9	11 105	+ 17,8	9 162	- 17,5	- 11,5	
- Insgesamt -									
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	3 752	4 427	+ 18,0	3 999	- 9,7	2 417	- 39,6	- 35,6	
Andere Nahrungs- und Genußmittel	6 158	7 482	+ 21,5	9 624	+ 28,6	7 245	- 24,7	+ 17,7	
Feste mineralische Brennstoffe	2 675	811	- 69,7	2 042	+ 151,8	1 491	- 27,0	- 44,3	
Mineralöl, -erzeugnisse	8 329	7 623	- 8,5	9 246	+ 21,3	8 766	- 5,2	+ 5,2	
Erze und Metallabfälle	1 721	1 838	+ 6,8	5 732	+ 211,9	7 732	+ 34,9	+ 349,3	
Eisen, Stahl und NE-Metalle	3 038	3 502	+ 15,3	3 995	+ 14,1	4 768	+ 19,3	+ 56,9	
Steine und Erden	3 959	3 194	- 19,3	3 120	- 2,3	2 310	- 26,0	- 41,7	
Düngemittel	1 635	1 530	- 6,4	3 578	+ 133,9	2 646	- 26,0	+ 61,8	
Chemische Erzeugnisse	2 301	2 609	+ 13,4	3 632	+ 39,2	4 050	+ 11,5	+ 76,0	
Sonstige Halb- und Fertigwaren	7 184	7 959	+ 10,8	10 371	+ 30,3	10 986	+ 5,9	+ 52,9	
Zusammen	40 750	40 976	+ 0,6	55 339	+ 35,1	52 410	- 5,3	+ 28,6	

Tabelle 4 Anteil ausgewählter Verkehrszweige am Transportaufkommen 1970 und 1985 in Hamburg und im Bundesgebiet nach Güterabteilungen

Güterabteilung	1985				1970			
	Gewicht 1)	davon entfielen auf			Gewicht 1)	davon entfielen auf		
		Eisenbahn	Straßengüterfernverkehr	Binnenschiffahrt		Eisenbahn	Straßengüterfernverkehr	Binnenschiffahrt
Anteile in %				Anteile in %				
- Hamburg -								
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	4,6	30	50	20	9,2	47	30	24
Andere Nahrungs- und Genußmittel	13,8	22	60	18	15,1	33	50	17
Feste mineralische Brennstoffe	2,8	81	1	18	6,6	73	0	26
Mineralöl, -erzeugnisse	16,7	39	22	39	20,4	34	18	47
Erze und Metallabfälle	14,8	91	2	7	4,2	89	6	5
Eisen, Stahl und NE-Metalle	9,1	62	17	21	7,5	62	16	22
Steine und Erden	4,4	19	30	51	9,7	23	15	62
Düngemittel	5,0	82	2	17	4,0	78	1	21
Chemische Erzeugnisse	7,7	47	44	9	5,6	52	44	4
Sonstige Halb- und Fertigwaren	21,0	37	62	1	17,6	43	56	2
Insgesamt	100	49	34	17	100	45	29	25
- Bundesgebiet -								
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	5,5	28	57	15	6,0	54	27	20
Andere Nahrungs- und Genußmittel	9,3	8	77	15	5,8	19	65	15
Feste mineralische Brennstoffe	13,0	76	3	20	15,6	79	1	20
Mineralöl, -erzeugnisse	9,8	30	20	49	10,5	38	11	51
Erze und Metallabfälle	10,1	48	4	48	12,0	58	1	40
Eisen, Stahl und NE-Metalle	10,6	60	24	16	11,2	66	17	17
Steine und Erden	15,4	20	38	42	19,7	26	17	58
Düngemittel	2,3	56	12	32	3,0	72	1	27
Chemische Erzeugnisse	8,0	29	50	21	5,5	43	33	24
Sonstige Halb- und Fertigwaren	16,0	24	74	2	10,7	34	64	2
Insgesamt	100	37	38	25	100	48	21	31

1) Anteil der Güterabteilung am Gesamttransportaufkommen in Prozent.

sich jedoch seit 1970 häufig von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich. Diese Güter spielen im Transitverkehr mit Osteuropa eine große Rolle. Die Verkehrsmenge wird daher maßgeblich durch die Angebots- und Nachfragebedingungen im Ausland beeinflusst. Der Transport von Steinen und Erden - hierunter sind in erster Linie Baumaterialien wie Sand und Kies zu verstehen - folgte in den 70er und 80er Jahren der nachlassenden Bautätigkeit und hat mittlerweile an Bedeutung verloren. Auf längere Sicht rückläufig waren auch die Transporte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Offenbar sind es mehrere Faktoren, die Veränderungen der güterspezifischen Zusammensetzung der Transportströme von und nach Hamburg bestimmen. Zum einen zeigt sich tendenziell eine Verschiebung im Güteraufkommen dem Massengütern vornehmlich aus dem Rohstoffbereich zu Industrieerzeugnissen. Diese Entwicklung stimmt mit den im Bundesgebiet festzustellenden

strukturellen Umschichtungen des Güterverkehrs weitgehend überein. Da es sich bei den genannten Anteilsverschiebungen nicht um eine regionale Besonderheit handelt, lassen sich diese Strukturveränderungen mit gesamtwirtschaftlichen Veränderungen der Güterproduktion und -verteilung erklären. Hier sind zum Beispiel die Tendenz zur Entwicklung und Herstellung von Erzeugnissen mit geringerem Rohstoff- und Energieeinsatz oder der verstärkte Austausch von industriellen Halb- und Fertigwaren im Rahmen des internationalen Handels zu nennen.

Das Absinken der Massenguttransporte zugunsten der Halb- und Fertigwaren ist im Bundesergebnis noch deutlicher abzulesen als an den Hamburger Zahlen. Auf Bundesebene verzeichnet die Mehrzahl der dem Massengut zuzurechnenden Güterabteilungen wie feste Brennstoffe, Mineralölerzeugnisse, Erze, Steine und Erden sowie Düngemittel rückläufige Anteile. Nahrungsmittel, Chemieprodukte und andere Industrieer-

zeugnisse weisen heute ein stärkeres Gewicht in der Güterpalette auf als im Jahr 1970. Trotz dieser Umgewichtung sind höherwertige Industriegüter im Verkehr von und nach Hamburg immer noch deutlich stärker vertreten als im gesamten Bundesgebiet. Dieser strukturelle Unterschied dürfte in der besonderen Produktions- und Nachfragestruktur eines großstädtischen Ballungsraums wie Hamburg begründet sein.

Andererseits sind vor allem im Massengutbereich für die Zusammensetzung und Entwicklung des Güterverkehrs der Hansestadt eine Reihe von Sonderfaktoren bestimmend, die aus der Zubringer- und Verteilerfunktion der Binnenschiffahrt resultieren. Bei den Importen aus Übersee dominieren noch Agrargüter und Grundstoffe für die industrielle Produktion, die den Verbrauchergruppen im Binnenland nach Umladung durch einen der Binnenschiffahrtsträger zugeführt werden und dann auch die gütermäßige Zusammensetzung dieser Transporte prägen.

Starke Stellung des Eisenbahnverkehrs

Insbesondere bei den Transportgütern des Schienenverkehrs in Hamburg dominieren Erzeugnisse aus dem Massengutbereich. Da der Schwerpunkt des Hafenumschlags im Empfang bei Massengütern liegt, und die Bahn beim Abtransport von importierten Seegütern eine herausragende Funktion ausübt, spiegelt sich der Schwerpunkt auch in der Güterstruktur dieses Binnenverkehrs-

Tabelle 5 Umschlag von Eisenerzen in Hamburg 1970 bis 1985 nach Verkehrszweigen
Mengen in 1000 Tonnen

Jahr	See-schifffahrt	Eisenbahn	Binnen-schifffahrt
1970	801	1 089	2
1971	1 108	1 014	0
1972	891	686	1
1973	1 316	974	-
1974	1 561	1 077	8
1975	1 329	891	42
1976	1 598	1 161	2
1977	3 734	2 790	46
1978	4 447	3 557	102
1979	6 572	5 636	86
1980	5 727	4 726	92
1981	4 161	4 269	106
1982	4 045	4 146	73
1983	2 880	3 101	55
1984	5 777	5 076	96
1985	6 900	6 281	324

trägers. Der Transport von Erzen, Brennstoffen, Düngemitteln sowie von Eisen und Stahl ist eine Domäne der Eisenbahn. Bei einigen Gütern des Montanbereichs gab es erheblich steigende Verkehrsmengen, die der Bahn zugute kamen. Erze haben sich im Eisenbahn-

verkehr mit einem Anteil von einem Viertel zur bedeutendsten Gütergruppe entwickelt.

Die Entwicklung der Erztransporte auf der Schiene weist deutliche Parallelen zum Eisenerzumschlag im Hamburger Hafen auf. Die Steigerung des Umschlags wurde im Jahr 1977 eingeleitet, als mit der Inbetriebnahme der Massengutumschlaganlage „Hansaport“ und der Beteiligung des Salzgitterkonzerns an diesem Projekt eine Konzentration der früher über andere deutsche Häfen abgewickelten Erzimporte auf Hamburg erfolgte. Während der Eisenerzumschlag zwischen 1970 und 1976 langsam von 0,8 auf 1,6 Millionen Tonnen zunahm, brachte das Jahr 1977 einen sprunghaften Anstieg auf 3,7 Millionen Tonnen. Bis 1979 erhöhte sich der Umschlag sogar auf 6,6 Millionen Tonnen. Abgesehen vom Rezessionsjahr 1983 blieb das Volumen in den 80er Jahren bei gewissen Schwankungen auf hohem Niveau und erreichte 1985 mit 6,9 Millionen Tonnen seinen vorläufigen Höchststand. Die Erze sind überwiegend für die Stahlwerke Peine-Salzgitter und für Stahlwerke im österreichischen Linz bestimmt und werden mit Spezialwaggons der Bundesbahn abgefahren. Die Erztransporte auf der Schiene erhöhten sich zwischen 1976 und 1979 von 1,2 Millionen Tonnen auf 5,6 Millionen Tonnen. 1985 wurden mehr als sechs Millionen Tonnen Erze in Hamburg zum Weitertransport per Bahn verladen. Das hohe Transportaufkommen geht auf einen langfristigen Vertrag zwischen der Bundesbahn und den Betreibern von „Hansaport“ zurück, der für die Erzbeförderung günstige Sondertarife einräumt.

Abgesehen von der Sonderentwicklung im Erztransport kann man auch bei Eisen und Stahl, anderen Halb- und Fertigwaren sowie bei den chemischen Erzeugnissen eine Zunahme des Transportaufkommens auf der Schiene erkennen. Die Bahn hat sich offensichtlich

einen erheblichen Anteil am zusätzlichen Transportaufkommen dieser hauptsächlich dem Stückgutbereich zuzurechnenden Industrieerzeugnisse sichern können. Der Anstieg der Beförderungsmenge bei Chemieprodukten und Halb- und Fertigwaren fiel im Schienenverkehr jedoch geringer aus als im Durchschnitt aller drei Verkehrsträger. Vergleicht man die Verteilung des Transportaufkommens dieser Güter 1970 und 1985, so wird deutlich, daß die Bahn im gewissen Umfang doch an Attraktivität verloren hat. Gerade diese Erzeugnisgruppen sind auch für die Bahn besonders interessant, da sie hohe Anforderungen an den Transport stellen und es dem Verkehrsträger erlauben, überdurchschnittliche Frachttarife zu erzielen.

Trotz ähnlicher Schwerpunkte zeigen sich einige Unterschiede zwischen dem Schienenverkehr von und nach Hamburg einerseits und dem gesamten Eisenbahnverkehr der Bundesrepublik andererseits. Zwar dominierte 1985 im Beförderungsaufkommen jeweils eine Gütergruppe aus dem Massengutsektor. In Hamburg waren dies die Erze. Im Bundesgebiet waren Kohle und andere feste Brennstoffe mit mehr als einem Viertel an der Gesamttransportmenge beteiligt. Bezogen auf die Transportmenge zweitwichtigste Güterart waren im Eisenbahnverkehr Hamburgs die Industriegüter aus dem Bereich der Halb- und Fertigwaren. Diese Erzeugnisgruppe stand in der Rangskala der Verkehrsmengen im Bundesgebiet erst an vierter Stelle. Dies zeigt, daß die Güterpalette im Eisenbahnverkehr mit der Hansestadt weniger stark durch Massengüter bestimmt wird.

Die für die Bahn in Hamburg vergleichsweise günstige Entwicklung ist – abgesehen von der Sonderentwicklung bei den Erztransporten – darauf zurückzuführen, daß sie einerseits ihre Stellung in ihren Transportdomänen recht

Tabelle 6 Anteil der Güterabteilungen am Transportaufkommen ausgewählter Verkehrszweige 1970 und 1985 in Hamburg und im Bundesgebiet in Prozent

Güterabteilung	Hamburg						Bundesgebiet					
	Eisenbahn		Straßengüterfernverkehr		Binnenschifffahrt		Eisenbahn		Straßengüterfernverkehr		Binnenschifffahrt	
	1985	1970	1985	1970	1985	1970	1985	1970	1985	1970	1985	1970
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	2,9	9,5	6,8	9,3	5,2	8,6	4,2	6,6	8,4	7,7	3,4	3,8
Andere Nahrungs- und Genußmittel	6,2	11,1	24,7	25,7	14,0	10,2	2,1	2,3	19,1	18,3	5,4	2,9
Feste mineralische Brennstoffe	4,7	10,6	0,1	0	2,9	6,8	27,0	25,6	1,1	0,4	10,5	10,3
Mineralöl, -erzeugnisse	13,5	15,5	10,7	12,7	37,5	38,2	8,1	8,3	5,3	5,6	19,0	17,3
Erze und Metallabfälle	27,5	8,3	0,9	0,8	6,1	0,9	13,1	14,5	1,7	0,7	18,8	15,6
Eisen, Stahl und NE-Metalle	11,7	10,1	4,5	4,1	10,9	6,6	17,3	15,3	6,8	9,0	6,6	6,2
Steine und Erden	1,7	4,9	3,9	5,1	12,8	23,6	8,3	10,4	15,5	16,0	25,6	36,5
Düngemittel	8,5	6,9	0,2	0,1	4,8	3,3	3,4	4,5	0,7	0,2	2,9	2,6
Chemische Erzeugnisse	7,5	6,5	10,0	8,5	4,1	0,8	6,3	5,0	10,5	8,9	6,6	4,2
Sonstige Halb- und Fertigwaren	15,9	16,6	38,3	33,7	1,6	1,1	10,2	7,4	31,4	33,2	1,4	0,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

gut behauptet hat und andererseits am Verkehrsaufkommen jener Gütergruppen nicht unwesentlich beteiligt war, die ein steigendes Transportaufkommen aufwiesen.

Die Ergebnisse der letzten 15 Jahre sind nicht zuletzt vor dem Hintergrund durchgreifender Umstrukturierungen im Schienenverkehr zu sehen. Durch Schritte zur Schienennetzkonzentration hat sich die Bahn als Verkehrsträger aus Regionen geringeren Verkehrsaufkommens mehr und mehr zurückgezogen. Damit wurde der konventionelle Güterverkehr, der für die Verlagerung hochwertiger Güter ohnehin nicht immer attraktiv war, durch die größere Entfernung zum nächsten Güterbahnhof noch unvorteilhafter. Infolgedessen hat sich der Anteil der Schiene an den Verkehrsleistungen im ländlichen Raum stark vermindert. Die Bahn versuchte, durch neue Angebotsformen in Ergänzung des traditionellen Wagenladungs- und Stückgutverkehrs den Rückgang aufzufangen und Marktanteile zurückzugewinnen. Im kombinierten Verkehr wird eine Möglichkeit gesehen, die Vorteile der Schiene bei der Beförderung von Gütern über lange Strecken mit den Vorzügen des Lkw bei der Flächenbedienung zu verbinden.

Der kombinierte Verkehr in der Form des Containerverkehrs sowie des Huckepackverkehrs fördert die Tendenz zur Konzentration des Umschlags auf Sammel- und Verteilerbahnhöfe in den Ballungszentren. Bei dieser Verkehrsart wird der schienengebundene Teil des Transports zwischen möglichst wenigen Umschlagplätzen durchgeführt, um durch Bündelung Verkehrsströme zu bilden, die den Einsatz von Ganzzügen ermöglichen und eine ausreichende Auslastung der aufwendigen Umschlaganlagen gewährleisten. In diesem Konzept übernimmt die Bahn stärker den Knotenpunktverkehr, während der Flächenverkehr dem Lkw vorbehalten bleibt.

Hamburg als nördlichster Knotenpunkt im Schienennetz hat zweifellos von diesen betriebswirtschaftlichen Überlegungen bei der Bundesbahn vorgenommenen Umstrukturierungen Nutzen ziehen können. Nicht zu vergessen ist auch, daß die Einführung des Containers von der Seeschifffahrt ausging und sich der Bahnverkehr mit den Hafenstädten schon frühzeitig auf die Beförderung von standardisierten Großbehältern einstellen mußte.

Lastkraftwagen stark expansiv

Der Lkw-Verkehr bietet bei differenzierter Betrachtung der Transportentwicklung nach Güterabteilungen durchweg das Bild eines sich stark ausweitenden Verkehrszweiges, der seinen Anteil am Gesamtverkehr erheblich steigern konnte. Den höchsten Anteil an der Lkw-Ladung machten 1985 mit knapp 40 Pro-

zent Industriegüter aus dem Bereich der Halb- und Fertigwaren aus. Nimmt man die Nahrungsmittel hinzu, die mit einem Viertel am Transportvolumen beteiligt waren, so entfielen auf die beiden mengenmäßig wichtigsten Güterabteilungen zwei Drittel der Lkw-Fracht. Anzumerken ist, daß es sich bei den mit Lastkraftwagen beförderten Nahrungsmitteln zu meist um hochwertige Frisch- und konservierte Ware (Fleisch, Fisch, Eier, Gemüse und Obst, Genußmittel) handelt. Darüber hinaus konzentrierten sich die Transporte im Fernverkehr mit Lastkraftwagen noch auf Produktgruppen wie chemische Erzeugnisse und Mineralölprodukte. Insgesamt liegt der Schwerpunkt des Lkw-Verkehrs im Stückgutbereich. Massengüter wie zum Beispiel Kohle, Erze und Düngemittel spielen von jeher eine untergeordnete Rolle, auch Metalle sowie Baumaterialien wie Kies und Sand haben im hamburgischen Lkw-Fernverkehr keine große Bedeutung.

Aus diesen Strukturschwerpunkten ist schon zu schließen, daß der Lkw stärker als die Eisenbahn von Umschichtungen im Güterverkehr begünstigt wurde. Die absolut höchste Zunahme der Ladungsmenge wurde in der Referenzperiode in der Sammelgruppe der Fahrzeuge, Maschinen und sonstigen Halb- und Fertigwaren erzielt. Ebenfalls stark angestiegen ist die Beförderung von Nahrungsmitteln und chemischen Erzeugnissen. Daneben wurden noch überdurchschnittliche Zuwachsraten bei einigen Erzeugnisgruppen verzeichnet, die aber wegen des geringen Transportaufkommens mengenmäßig nicht sehr bedeutsam sind.

Abgesehen von einem etwas höheren Gewicht von Nahrungsmitteln, Halb- und Fertigwaren sowie Mineralölprodukten – die am Raffineriestandort Hamburg zwangsläufig mit einem überdurchschnittlichen Anteil am Transportaufkommen vertreten sind – sowie einem geringeren Gewicht von Baumaterialien in der Güterpalette weist der Lkw-Fernverkehr von und nach Hamburg keine ausgeprägten regionalen Besonderheiten auf und entspricht in Struktur und Entwicklung weitgehend dem Bild, das sich auf überregionaler Ebene bietet. Ein gradueller Unterschied ist darin zu sehen, daß das Beförderungsaufkommen in seiner gütermäßigen Zusammensetzung noch stärker als auf Bundesebene von Industriegütern geprägt wird. Die bestehenden Unterschiede sind im Zusammenhang mit der großstädtischen Produktions- und Verbrauchsstruktur zu sehen. Die Lkw-Transporte nehmen vielfach eine unmittelbare Versorgungsfunktion wahr, indem sie Lebensmittel und Gebrauchsgüter aller Art über längere Strecken an den Groß- und Einzelhandel weiterleiten. Dies zeigt sich unter anderem darin, daß der Lkw beim Transport von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Ernährungsgütern und industriellen Halb- und Fertigwaren wichtigstes Transportmittel ist. Die Be-

förderung hochwertiger, teils leicht verderblicher Erzeugnisse war schon immer eine Domäne des Güterkraftverkehrs, da durch ihn eine schnelle und vor allem direkte Zustellung an den Verbraucher gewährleistet ist. Da es sich zudem vielfach um kleinere Partien handelt, ist der Lkw zur Abwicklung solcher Transporte prädestiniert. Die Flexibilität des Transportmittels und die Erreichbarkeit nahezu jeden Punktes über das Straßennetz sichert eine überregionale Verteilung. In Ergänzung seiner Funktion als Verkehrsträger für die örtliche Industrie und den Handel ist der Lkw – wie die Bahn – ein wichtiges Glied in der Kette des Hafen-Hinterlandverkehrs und profitiert beispielsweise auch vom stark steigenden Containerverkehr.

Binnenschiffsverkehr stagnierend

Die Binnenschifffahrt war im betrachteten Zeitraum nicht am allgemeinen Wachstum der Transportmengen beteiligt. Das Verkehrsaufkommen konzentrierte sich noch weit stärker als das der Bahn auf Massengüter. Rund die Hälfte der Beförderungsmenge entfiel auf Mineralölprodukte, Sand, Kies und andere Baumaterialien. Daneben wurden größere Mengen von Nahrungs-, Futtermitteln, Eisen und Stahl von Binnenschiffen im Hamburger Hafen geladen oder gelöscht. Alle anderen Güterabteilungen waren von nachrangiger Bedeutung.

Für die Binnenschifffahrt wirkte sich nachteilig aus, daß sie bei überdurchschnittlich steigenden Erzeugnisgruppen häufig nur unterdurchschnittliche Transportanteile erbrachte. Selbst bei Massengütern erzielte sie nicht durchgängig hohe Anteile am Verkehrsaufkommen. So war sie an der Abfuhr von Eisenerzen aus dem Hamburger Hafen nur verhältnismäßig wenig beteiligt. Die ersten Jahre nach Eröffnung des Elbe-Seitenkanals, der den Verkehrsweg zu den Hauptstandorten der Eisen- und Stahlindustrie im Binnenland beträchtlich verringerte, brachten zwar einen gewissen Aufschwung. Diese Entwicklung hat an der bestehenden Verkehrsteilung zwischen Bahn und Binnenschiff im Erzverkehr jedoch kaum etwas geändert. Der Grund ist in der bereits erwähnten Sondervereinbarung zwischen der Bundesbahn und Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie zu sehen, mit der die Bahn diese Transporte auf sich ziehen konnte.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Vergleich mit den im Binnenschiffsverkehr von und nach Hamburg beförderten Eisen- und Stahlmengen. Im Gegensatz zum Erztransport, von dem die Binnenschifffahrt nur einen Bruchteil des Beförderungsaufkommens abwickelte, verbuchte sie bei Metallen durchaus namhafte Transportmengen und -anteile. Obwohl der Ent-

wicklungsverlauf nicht frei von Schwankungen blieb, zeichnet sich zudem ein Anstieg der Beförderungsmenge in den Jahren ab 1977 – dem Jahr der endgültigen Aufnahme des Verkehrs auf dem Elbe-Seitenkanal – ab.

Beim Massengutverkehr kommt die günstige Kostensituation der Binnenschiffahrt im allgemeinen voll zum Tragen, weil es sich hier in der Regel um transportunempfindliche Güter handelt, die nicht auf eine kurze Transportdauer angewiesen sind. Da vorwiegend Baumaterialien und Güter aus dem Montanbereich befördert werden, führt die strukturelle Ausrichtung jedoch zu einer starken Abhängigkeit von konjunkturellen Einflüssen. Für den Stückgutverkehr wirkt sich nachteilig aus, daß die Binnenschiffahrt meist keine Beförderung von Haus zu Haus bietet. Dieser Nachteil könnte durch die Einführung des Containers ausgeglichen werden, die aber im Binnenschiffsverkehr von und nach Hamburg noch nicht in nennenswertem Umfang stattgefunden hat. Als weiterer Negativfaktor kommt hinzu, daß selbst bei guter Nachfrage nach Transportleistungen Witterungseinflüsse zu Transportbeschränkungen zwingen können. Daraus resultieren Wettbewerbsnachteile bei Transporten, die auf eine schnelle und pünktliche Beförderung angewiesen sind. So scheidet die Binnenschiffahrt als Beförderungsträger leicht verderblicher Nahrungsmittel und hochwertiger Industriewaren zumindest zeitweise von vornherein aus.

Strukturveränderungen und Substitutionserscheinungen im Güterverkehr

Eine differenzierte Betrachtung des Güterverkehrs nach Verkehrsträgern und Güterarten über einen längeren Zeitraum zeigt eine Vielzahl einzelner Veränderungen, die jeweils für sich genommen nicht immer ein klares Bild der grundlegenden Umschichtungen ergeben. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß sich offenbar mehrere Prozesse überlagern und zeitgleich wirksam werden. Zum Abschluß des Beitrags erscheint daher eine Systematisierung sinnvoll, die mit Hilfe einer Modellrechnung erfolgen soll.

Aufgrund der unterschiedlichen Beteiligung der Verkehrsträger an der Beförderung der einzelnen Gütergruppen ergeben sich bei Änderungen der Güterstruktur auch Gewinne bzw. Verluste für die einzelnen Verkehrsträger (Strukturreffekt). Bei regionaler Darstellung ist zu berücksichtigen, daß ein Wachstum von Gütergruppen auch – wie das Beispiel Erztransporte zeigt – Folge einer räumlichen Verlagerung von Transporten sein kann, ohne daß es sich hierbei um einen Güterstruktureffekt im eigentlichen Sinne handelt.

Änderungen der Verkehrsteilung können jedoch nicht allein auf einen Struk-

turwandel bei den Gütern zurückgeführt werden. Innerhalb der einzelnen Güterbereiche sind Transportverlagerungen zwischen den Verkehrsträgern feststellbar. In diesem Fall nimmt bei einer Erzeugnisgruppe der Transportanteil eines Verkehrsträgers auf Kosten eines anderen zu. Es findet also eine Substitution von Transportleistungen statt. Sie ist Folge der Konkurrenzbeziehungen zwischen den Verkehrsträgern (Substitutionseffekt).

Im folgenden wird versucht, hypothetische Transportgewinne und Transportverluste der Verkehrsträger in Hamburg differenziert danach zu ermitteln, ob sie auf Substitutionsvorgänge oder Güterstrukturveränderungen zurückzuführen sind. Die Berechnung wird für das Jahr 1985 vorgenommen.

Zur Ermittlung von **Substitutionsvorgängen** wird in den einzelnen Güterabteilungen für alle Verkehrsträger ein gleichmäßiges Wachstum angenommen. Mit anderen Worten, es wird die im Jahr 1970 für die jeweilige Güterabteilung zwischen den Verkehrsträgern bestehende Aufteilung des Transportaufkommens konstant gehalten und auf das Jahr 1985 übertragen. Hierdurch ergibt sich für jeden Verkehrsträger ein hypothetisches Transportvolumen, das erreicht worden wäre, wenn keine Verlagerung von Transportanteilen eingetreten wäre. Die Gegenüberstellung des angenommenen Beförderungsvolumens mit dem tatsächlichen gestattet für das Jahr 1985 eine Quantifizierung des hypothetischen Transportgewinns bzw. -verlusts für jeden Verkehrsträger. Die Verkehrsgewinne bzw. -verluste aufgrund von **Strukturveränderungen**

werden auf ähnliche Weise ermittelt. Nunmehr werden die im Jahr 1970 bestehenden Anteile der Güterabteilungen am Gesamttransportvolumen konstant gehalten. Auf dieser Basis wird für jede Güterabteilung ein fiktives Transportvolumen des Jahres 1985 berechnet. Die Aufteilung des Transportaufkommens jeder Güterabteilung auf die Verkehrsträger wird aus dem Jahr 1985 übernommen. Die Abweichung gegenüber den tatsächlichen Transportmengen zeigt Mengenänderungen an, die auf die Strukturkomponente zurückzuführen sind. Bei dieser Berechnung wird unterstellt, daß die Ergebnisse langfristige Strukturveränderungen und nicht nur unregelmäßige, kurzfristige Schwankungen widerspiegeln.

Auf der Basis des skizzierten Vorgehens errechnet sich als Folge von Substitutionseffekten für den Lkw-Verkehr ein fiktiver Transportgewinn von 2,4 Millionen Tonnen, der zu Lasten der Eisenbahn (minus 1,4 Millionen Tonnen) und zu Lasten der Binnenschiffahrt (minus eine Million Tonnen) geht. Der hypothetische Transportausfall aufgrund von Verlagerungen auf andere Verkehrsträger macht bei der Binnenschiffahrt rund zehn Prozent und bei der Eisenbahn gut fünf Prozent des tatsächlichen Güterverkehrsaufkommens im Jahr 1985 aus. In den einzelnen Güterabteilungen zeigen sich recht unterschiedliche Umschichtungen von Transportmengen, vor allem im Bereich der Nahrungs- und Futtermittel sowie bei den Halb- und Fertigwaren. In beiden Fällen stehen fiktiven Transportgewinnen des Lkw-Verkehrs nahezu gleich hohe Transportausfälle des Schienenverkehrs gegenüber.

Tabelle 7 **Hypothetische Transportgewinne bzw. -verluste¹⁾ der Verkehrsträger durch Substitutionserscheinungen (a) und Strukturveränderungen (b) im Güterverkehr von und nach Hamburg 1985**
Mengen in 1000 Tonnen

Güterabteilung		Eisenbahn	Straßen- güter- fernverkehr	Binnen- schiffahrt	Zusammen
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	a	- 396	+ 487	- 91	-
	b	- 572	- 933	- 373	- 1 878
Andere Nahrungs- und Genußmittel	a	- 832	+ 786	+ 46	-
	b	+ 43	+ 118	+ 35	+ 196
Feste mineralische Brennstoffe	a	+ 114	+ 12	- 127	-
	b	- 1 274	- 16	- 281	- 1 571
Mineralöl, -erzeugnisse	a	+ 411	+ 310	- 721	-
	b	- 301	- 166	- 301	- 768
Erze und Metallabfälle	a	+ 122	- 274	+ 152	-
	b	x	x	x	x
Eisen, Stahl und NE-Metalle	a	+ 38	+ 34	- 72	-
	b	+ 806	+ 214	+ 270	+ 1 290
Steine und Erden	a	- 86	+ 341	- 256	-
	b	- 426	- 669	- 1 126	- 2 222
Düngemittel	a	+ 95	+ 23	- 118	-
	b	+ 633	+ 12	+ 128	+ 773
Chemische Erzeugnisse	a	- 217	- 13	+ 231	-
	b	+ 667	+ 617	+ 131	+ 1 415
Sonstige Halb- und Fertigwaren	a	- 647	+ 663	- 17	-
	b	+ 1 018	+ 1 706	+ 38	+ 2 762
Alle Güter	a	- 1 399	+ 2 369	- 973	-
	b	+ 593	+ 883	- 1 479	-

1) Geringfügige Abweichungen durch Rundungsdifferenzen möglich.

Insgesamt verzeichnet der Lkw-Verkehr in acht von zehn Güterabteilungen Substitutionsgewinne. Umgekehrt ist die Bilanz bei Eisenbahn und Binnenschiffahrt. Die Bahn verzeichnet bei Mineralöl-, Kohle-, Erz- und Düngemitteltransporten einen größeren Verkehrsgewinn, die Binnenschiffahrt profitiert beim Transport von Erzen und von chemischen Produkten in nennenswertem Umfang von der Substitution.

Stellt man dem tatsächlichen Transportvolumen in jeder Güterabteilung die Menge gegenüber, die sich ergeben hätte, wenn der Anteil der Erzeugnisgruppe am Verkehrsaufkommen seit 1970 unverändert geblieben wäre, so treten einige Güterbereiche mit besonders hohen Veränderungen hervor. Zum Beispiel beträgt der Transportgewinn durch Verlagerung von Erztransporten nach Hamburg mehr als fünf Millionen Tonnen. Da für die Entwicklung der Erztransporte Sonderfaktoren ausschlaggebend waren, erscheint es sinnvoll, diese Erzeug-

nisgruppe aus der Modellrechnung auszuklammern. Der Struktureffekt führt danach zu Gewinnen vor allem bei Gütern aus dem Bereich der Halb- und Fertigwaren, bei chemischen Erzeugnissen und bei den Metallen. Die Verluste aufgrund einer veränderten Güterstruktur konzentrieren sich auf die Gruppen Steine und Erden, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Brennstoffe und Mineralölerzeugnisse.

Diese Strukturveränderungen im Güterverkehr von und nach Hamburg wirken sich sehr unterschiedlich auf das Beförderungsvolumen der Verkehrsträger aus. Läßt man die Erztransporte außer acht, so ergeben sich für Lkw und Eisenbahn Transportzuwächse. Das Verkehrsaufkommen der Binnenschiffahrt schrumpft dagegen auch aufgrund der Strukturkomponente. Der Lkw profitiert wie erwartet am meisten von dem sich ausweitenden Transport industrieller Halb- und Fertigprodukte. Da auch die Bahn am Transportaufkommen dieser

Güterabteilung zu einem hohen Prozentsatz beteiligt ist, wird sie ebenfalls vom zunehmenden Gewicht dieser Erzeugnisse in der Güterpalette begünstigt. Das überproportionale Wachstum der Eisen- und Stahltransporte führt ebenfalls zu einem Verkehrsgewinn der Bahn. Andererseits schlägt sich der sinkende Kohleverkehr stark negativ in ihrer Transportbilanz nieder. Binnenschiffahrt und Lkw müssen Einbußen durch die rückläufigen Anteile von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Baustoffen am Güterverkehrsaufkommen hinnehmen.

Insgesamt verzeichnet der Lkw-Verkehr sowohl durch Substitution von Transportleistungen anderer Verkehrsträger wie auch durch Strukturveränderungen (hypothetische) Verkehrsgewinne; die Bahn profitiert ausschließlich von Strukturveränderungen im Güterverkehrsaufkommen, während sich für die Binnenschiffahrt beide Komponenten negativ auswirken. Ulrich Wiemann

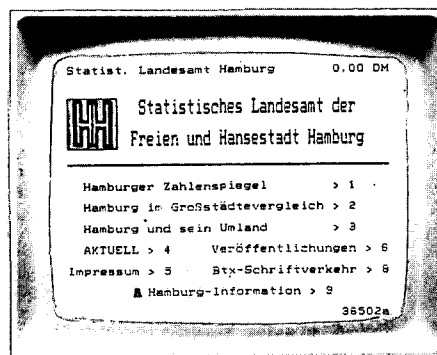


Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Hamburg heute und gestern

Der Trend zur **Einheitsladung** im seewärtigen Güterverkehr setzte sich auch im vergangenen Jahr kräftig fort. So war 1985 mehr als die Hälfte aller im Hamburger Hafen gelöschten Stückgüter in Containern verpackt. Ein Jahrzehnt zuvor, 1975, war es demgegenüber nur knapp ein Fünftel.

Besonders auffällig ist der Anstieg der Verpackungsart „Container“ im Nahrungs- und Genussmittelbereich. Hier hat der Containerisierungsgrad bei vielen Gruppen überproportional zugenommen. Von Kaffee wurde 1975 nicht einmal ein Prozent in Containern angelandet, im letzten Jahr dagegen rund die Hälfte. Ein großer Teil davon wurde in sogenannten Kaffeecontainern, Behältern mit einer speziellen Belüftungstechnik, befördert. In der gleichen Periode erhöhte sich der Containeranteil beim Tee von fünf auf mehr als 80 Prozent.

Auch bei Fischen (von neun auf 73 Prozent), Obsterzeugnissen (von 31 auf 95 Prozent) und Tabak (von 33 auf 97 Prozent) lagen die Zuwachsraten weit über dem Durchschnitt.

Die ständig zunehmende Motorisierung hat auch den **Gebrauchtwagenmarkt** eine immer größer werdende Bedeutung erlangen lassen. Vor 25 Jahren wechselten in Hamburg rund 60 000 Kraftfahrzeuge ihren Besitzer. 1972 hatte sich die Zahl fast verdoppelt und 1985 gingen 143 000 Kraftfahrzeuge auf einen anderen Halter über.

Den stärksten Anteil daran haben die Personen- und Kombinationskraftwagen.

Während die Umschreibungen 1961 hierfür 84 Prozent betragen, waren es 1985 über 90 Prozent.

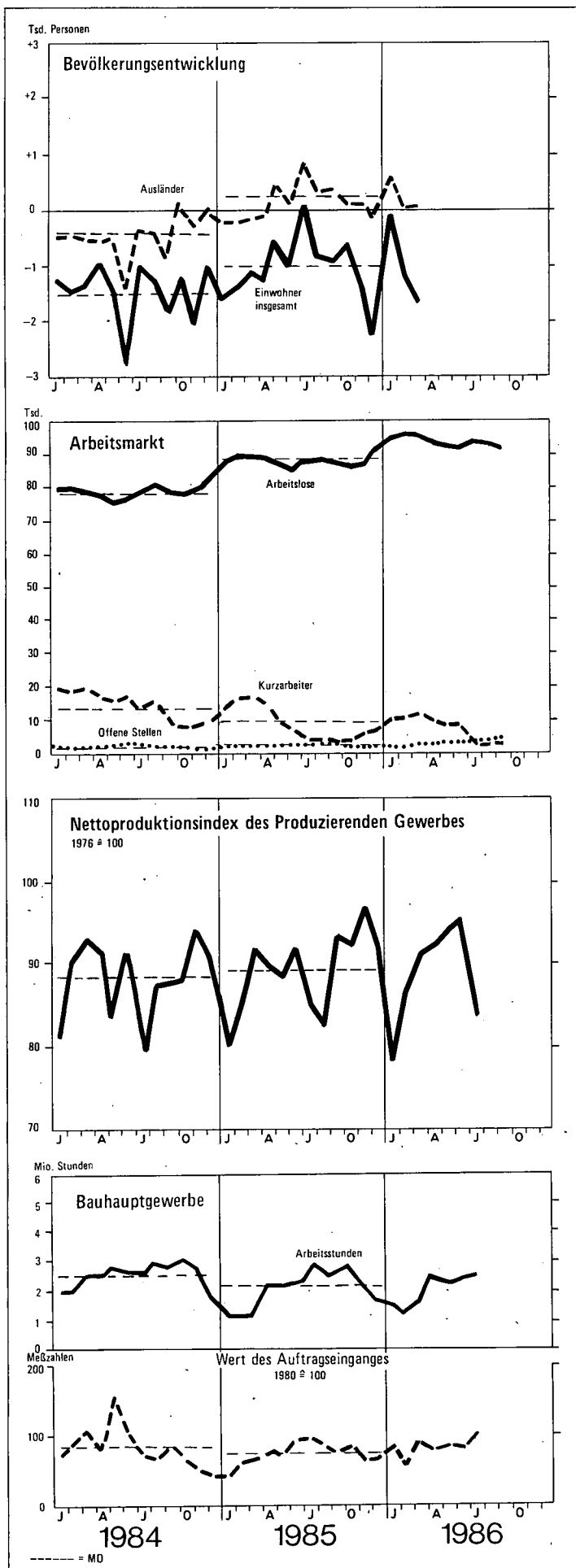
Bei den Krafträdern blieben die Besitzumschreibungen mit knapp 6000 zahlenmäßig fast gleich, ihr Anteil sank jedoch von zehn auf vier Prozent.

Die Zahl der Eigentümerwechsel bei den Lastkraftwagen erhöhte sich seit 1961 von rund 3500 auf 4500 Fahrzeuge.

Die Hamburgische Mineralölindustrie steigerte die Produktion von **Kraftstoffen** in den vergangenen zehn Jahren erheblich. Vergleicht man die Produktionsmengen von 1985 – 1,6 Millionen Tonnen Dieselkraftstoff, 2,6 Millionen Tonnen Benzin – mit denen des Jahres 1975, so ergeben sich Zuwachsraten von 20 bzw. 16 Prozent. Die Produktion von Heizöl – 4,5 Millionen Tonnen im Jahr 1985 – ist demgegenüber um zehn Prozent zurückgegangen.

Statistik der anderen

„Die bundesdeutschen Großstädte leiden alle mehr oder weniger stark an den Folgen der zunehmenden Motorisierung. Seit Jahren steigen die Kraftfahrzeugbestände kontinuierlich an. Die Folgen davon sind verstopfte Straßen, zugeparkte Gehsteige, zunehmende Luftverschmutzung, Verdrängung anderer Verkehrsteilnehmer aus den Straßen und nicht zuletzt immer mehr Bürger, die bei Verkehrsunfällen verletzt oder gar getötet werden.“ Mit diesen Worten leitet Otto Ruchty seinen Beitrag „**Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbe-**



standes und der Zahl der Verkehrsunfälle in europäischen Großstädten“ in:

Münchener Statistik H. 4/1986 ein.

Unter Berücksichtigung von rückläufigen Einwohnerzahlen und Zuwächsen an Kraftfahrzeugen versucht der Autor, die langfristige Entwicklung der Verkehrsunfälle und ihre Folgen darzustellen. Im europäischen Vergleich zeigt sich, daß 1984 die Kraftfahrzeugdichten der bundesdeutschen Großstädte nicht so stark voneinander abweichen wie die Werte der außerdeutschen Städte. Die Spitzenergebnisse von Düsseldorf (48 Kfz je 100 Einwohner), Frankfurt (47) und Stuttgart (46) werden von Mailand (68), Rom (50) und Paris (49 Kfz je 100 Einwohner) überboten, die niedrigsten Werte von Hannover (36) und Berlin (39), von Madrid (33) sowie Amsterdam, Helsinki und Stockholm (je 34 Kfz je 100 Einwohner) unterschritten. Trotz starker Zunahmen der Kfz-Bestände geht die Zahl der Verkehrsunfälle in den verschiedenen Städten zurück. Insbesondere ist die Zahl der Verkehrstoten in der Regel kräftig gefallen. Nicht ganz so eindeutig zeigt sich die Entwicklung bei den Verletzten; aber auch ihre Zahl ist in den meisten nachgewiesenen Städten rückläufig gewesen.

Neue Schriften

Eine Analyse der Wanderungen zwischen den Bundesländern hat ergeben, daß das Wanderungsvolumen und die wirtschaftliche Entwicklung eng miteinander verbunden sind. Der Beitrag von Herwig Birg: „Der Bevölkerungstrend von den nördlichen nach den südlichen Bundesländern und der Bevölkerungsverlust von Berlin

(West) an das Bundesgebiet“, erschienen in den IBS Materialien Nr. 21 des Instituts für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik, Universität Bielefeld 1986, zeigt als wesentliches Ergebnis, daß entgegen einer häufig vertretenen Auffassung die Zahl der Wanderungsbewegungen bei hoher Arbeitslosigkeit und in der Rezession geringer ist als bei Vollbeschäftigung. Die meisten Wanderungen sind Mobilitätsvorgänge im Rahmen von Berufskarrieren: Je günstiger das wirtschaftliche Klima ist, desto zahlreicher sind die Möglichkeiten des beruflichen Aufstiegs und desto größer die karrierebedingte räumliche Mobilität.

Nach der generellen Wanderungsrichtung lassen sich drei Gruppen von Bundesländern unterscheiden. Es gibt – und zwar bereits in den 60er Jahren, als die heute feststellbare Nord-Süd-Differenzierung der ökonomischen Entwicklung bzw. der Arbeitslosigkeit noch nicht bestand – einen deutlicheren Wanderungsstrom von der nördlichen zur mittleren und von der mittleren zur südlichen Ländergruppe, der zu Recht als Nord-Süd-Trend bezeichnet wird.

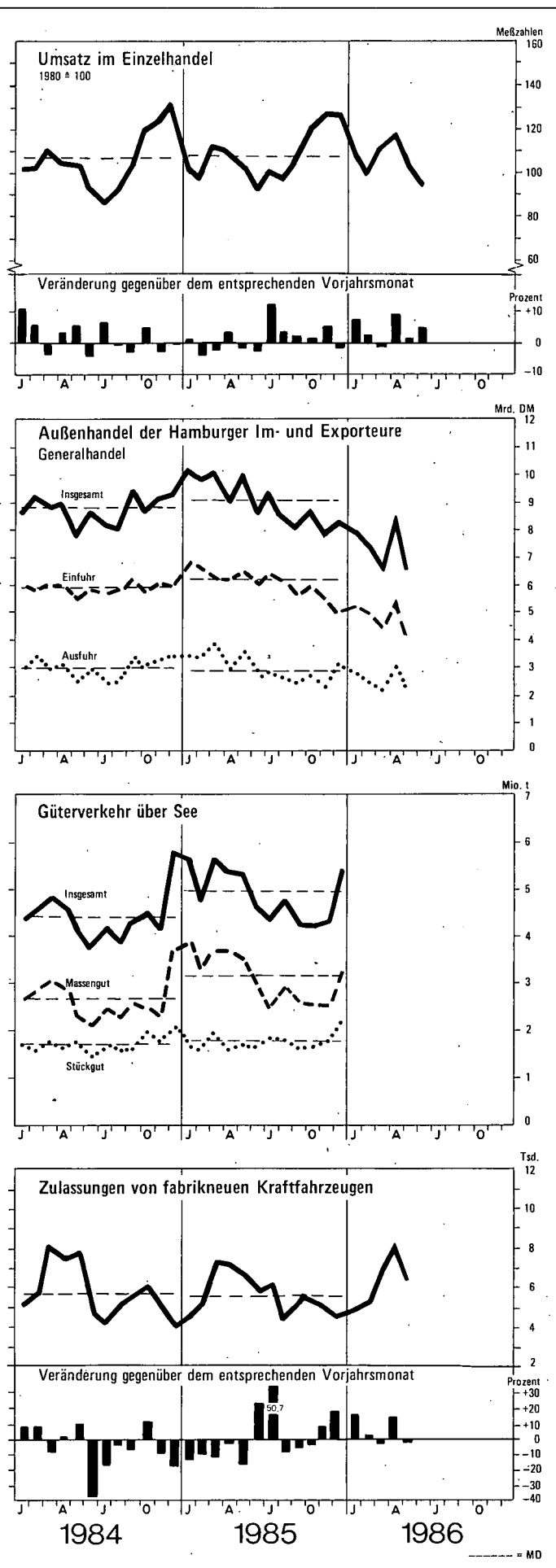
Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710
Auskünfte 3681-738
637
768



Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719
Bibliothek 3681-742
Für Thema:
Volkszählung 3681-768
Güterverkehrs-
bilanz 3681-636



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt			Junl	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,6	1 014,9	1 011,7	1 015,7	1 014,1	1 017,1	1 017,3	1 015,6	1 009,4
Lufttemperatur	°C	9,1	8,2	14,8	18,0	17,1	14,7	17,2	18,0	16,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,3	78	72	70	73	67	64	69	71
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,4	5,5	5,5	5,3	4,7	4,7	3,5	5,4	4,9
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,4	60,2	126,4	83,4	63,8	55,5	44,4	80,1	55,1
Sonnenscheindauer	Std.	112,4	116,0	171,4	206,7	200,3	223,2	279,2	184,7	199,0
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	9	1	0	0	1	0	0	3
Tage mit Niederschlägen	"	19,4	20	24	20	23	18	11	19	18
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 601,0	1 586,4	1 585,9	1 586,0	1 585,2	...	...	...	...
und zwar männlich	"	749,1	741,9	741,7	741,8	741,4	...	...	...	...
weiblich	"	851,9	844,5	844,2	844,2	843,8	...	...	...	...
Ausländer	"	154,7	153,7	153,3	154,2	154,6	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	215,0	210,9	211,4	211,3	211,1	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	225,0	222,4	222,6	222,6	222,2	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	231,4	229,6	229,4	229,8	229,8	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	286,0	281,8	282,3	281,8	281,7	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	372,0	370,5	370,2	370,8	370,8	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,2	88,9	88,7	89,0	89,0	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	181,0	177,9	178,2	178,2	178,0	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	740	731	806	789	975	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 034	1 059	1 035	1 143	1 160	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 835	1 856	1 876	1 819	1 483	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	10	14	6	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 801	- 797	- 841	- 676	- 323	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	6,2	5,9	7,2	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,7	8,0	7,9	8,5	8,6	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,7	14,0	14,4	13,5	11,0	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 6,0	- 6,0	- 6,5	- 5,0	- 2,4	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeb.	8,2	9,5	9,8	12,7	5,3	...	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 758	4 732	4 125	6 107	4 861	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 381	4 982	4 233	5 332	5 388	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 623	- 250	- 108	+ 775	- 527	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 031	12 211	10 513	13 665	12 848	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 422	1 381	1 185	1 550	1 221	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 058	1 029	871	1 125	918	...	...	...	...
Niedersachsen	"	739	733	627	844	693	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	342	339	298	401	291	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	934	889	720	1 179	879	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 663	1 729	1 593	2 534	2 068	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 743	1 718	1 526	1 908	1 759	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 344	1 349	1 231	1 459	1 322	...	...	...	...
Niedersachsen	"	860	852	749	924	925	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	481	457	420	454	483	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	813	966	763	1 001	1 204	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 965	1 447	1 195	1 499	1 500	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	- 321	- 337	- 341	- 358	- 538	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 286	- 320	- 360	- 334	- 404	...	...	...	...
Niedersachsen	"	- 121	- 119	- 122	- 80	- 232	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 139	- 118	- 122	- 53	- 192	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 425	- 438	- 482	- 387	- 596	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 121	- 77	+ 43	+ 178	- 325	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	- 302	+ 282	+ 398	+ 1 035	+ 568	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) /-abnahme (-)	Anzahl	- 1 424	- 1 047	- 949	+ 99	- 850	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) /-abnahme (-)	Einwohner	- 10,7	- 0,7	- 7,3	+ 0,7	- 6,3	...	...	...	...
und 1 Jahr	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 606	12 635	12 439	12 626	11 705	12 265	12 622	12 113	12 250
Betten ¹³⁾	"	14 926	14 693	14 698	14 698	14 698	14 589	14 561	14 561	14 561
Bettenausnutzung	%	86,3	86,4	86,2	85,7	81,4	85,0	85,9	82,9	83,2
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	520 093	507 363	674 824	549 187	535 997	462 260	945 070	614 785	594 345

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	732 124	763 131	730 088	719 997	561 662	763 798	739 045	573 383	674 934
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	57 241	63 251	63 865	60 829	50 414	66 563	70 910	66 032	58 292
Ausgeliehene Bände	"	28 465	28 660	29 391	30 042	18 582	30 448	30 708	29 256	19 149
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	4 253	4 504	4 145	4 587	4 290	4 717	3 959	4 868	4 653
Besucher der Bibliothek und Archive	"	3 555	3 560	2 983	3 523	3 685	2 762	2 571	3 434	2 989
Commerzbibliothek	"	1 440	1 569	1 592	1 717	1 625	1 640	1 474	1 659	1 645
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 875	82 550	90 177	91 902	84 100	76 711	68 698	90 270	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	20 088	16 391	17 025	23 905	24 665	16 065	12 461	32 973	...
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 168	8 645	11 678	9 031	8 813	9 103	7 631	9 442	...
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 962	7 349	7 561	6 222	3 406	4 092	3 811	4 052	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 232	7 575	11 372	11 207	10 719	12 300	9 297	9 385	...
Helms-Museum	"	6 528	5 878	10 286	10 073	9 806	10 883	8 080	8 526	...
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	19 572	18 035	21 081	18 786	17 987	16 515	16 558	16 602	17 436
Museum für Hamburgische Geschichte	"	12 266	13 478	12 389	14 666	8 633	5 873	6 029	7 672	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 980	9 491	6 343	6 186	8 642	11 018	10 152	9 171	...
Planetarium	"	1 608	1 587	2 728	1 899	1 235	1 745	2 759	973	...
Bischofsburg	"									...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	79 821	89 162	86 786	89 906	90 495	93 776	93 397	93 707	93 998
* davon Männer	"	49 361	53 012	51 707	52 780	52 940	54 999	54 126	54 105	53 753
Frauen	"	30 460	36 150	35 079	37 126	37 555	38 777	39 271	39 602	40 245
Arbeitslosenquote	%	11,2	12,3	12,1	12,5	12,6	12,9	12,8	12,9	12,9
Kurzarbeiter	Anzahl	14 643	9 496	7 731	5 080	4 221	8 983	9 262	3 079	3 017
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	90 674	100 207	98 358	101 392	101 629	105 753	106 868	107 016	106 714
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 816	6 450	6 174	6 451	6 500	6 913	6 686	6 833	6 854
Offene Stellen										
"	"	2 319	2 911	3 611	3 654	3 007	3 781	3 912	3 588	4 444
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 252	1 161	1 308	1 214	1 093	1 445	1 337	1 242	1 083
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,8	93,9	97,1	96,0	94,2	97,5	97,2	96,1	94,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,4	13,6	13,2	11,9	15,1	14,4	13,9	12,1
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,1	4,0	4,5	5,0	3,9	4,2	4,1	4,3
* Kälber	"	2,2	2,4	2,0	1,8	2,5	2,6	2,0	1,7	2,0
* Schweine	"	17,8	18,1	15,6	18,5	17,1	18,2	18,0	17,3	18,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 272	3 215	2 644	2 961	3 014	2 959	2 832	2 821	3 031
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 494	1 402	1 078	1 242	1 347	1 110	1 160	1 159	1 228
* Kälber	"	289	310	259	232	293	336	258	222	266
* Schweine	"	1 466	1 481	1 287	1 464	1 356	1 502	1 406	1 426	1 520
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	143 372	139 680	138 959	139 524	140 973	138 345	138 401	138 911	139 961
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	79 500	76 369	75 849	76 491	77 606	75 236	75 239	75 900	76 387
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	10 997	10 599	10 216	10 414	9 863	9 886	9 971	9 733	9 812
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	246	245	237	252	251	264	251	259	248
* Bruttogehaltssumme	"	311	321	350	307	307	328	367	326	321
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 009	7 602	7 617	7 615	7 486	5 765	5 932	5 567	5 075
* dar. Auslandsumsatz	"	815	880	1 024	783	810	694	882	729	652
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	8	7	7	7	7	7	7	7	7
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	79 935	89 483	82 668	82 668	82 668	96 318	82 444	82 444	82 444
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 095	1 117	1 079	1 079	1 079	1 066	1 102	1 102	1 102
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	88	79	75	75	75	74	64	64	64
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	11	9	7	7	7	14	8	8	8
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	77	70	68	68	68	60	56	56	56

1) Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. – 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 4) Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) einschl. Bergbau. – 6) einschl. der gewerblich Auszubildenden. – 7) einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – 8) ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – 9) 1 t Steinkohleneinheit (1 tSK) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – 10) In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den August-Spalten der Jahre 1985 und 1986 beziehen sich jeweils auf das 2. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 355	3 523	3 651	3 566	3 409	3 263	3 462	3 170	3 050
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 779	1 911	1 854	2 004	1 933	1 652	1 688	1 557	1 523
Investitionsgütergewerbe	"	916	906	1 096	833	799	877	1 012	866	816
Verbrauchsgütergewerbe	"	124	117	112	116	109	111	119	115	116
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	536	589	589	613	568	623	643	632	595
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	25 488	22 801	22 374	23 209	23 539	22 532	22 682	23 269	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	19 720	17 378	17 040	17 775	18 048	17 370	17 511	18 105	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 619	2 218	2 417	2 612	3 094	2 338	2 503	2 530	...
* davon für Wohnungsbau	"	801	502	644	596	682	479	568	503	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	984	967	914	1 084	1 497	980	1 026	1 081	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	834	750	859	932	915	879	909	946	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	68	57	57	65	65	61	60	67	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	22	19	19	19	20	18	19	19	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	252	217	235	275	237	212	250	278	...
davon im Wohnungsbau	"	70	44	49	52	47	43	46	63	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	97	90	94	105	95	83	103	106	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	85	83	92	118	95	86	101	109	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 554	10 101	10 072	10 056	10 238	9 408	9 578	9 585	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 335	7 997	7 970	7 989	8 107	7 385	7 564	7 596	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 270	1 180	1 135	1 224	1 209	1 059	1 105	1 149	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	25	26	26	23	24	26	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	9	8	8	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	87	86	74	89	77	70	69	81	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	202	166	104	62	33	68	161	93	128
* Stromverbrauch	"	945	960	809	823	820	847	821	821	857
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 791	1 651	922	652	649	909	981	816	962
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,4	88,0	91,8	85,1	82,6	94,2	95,4	83,5	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	103,7	104,4	97,2	104,7	98,2	109,6	113,3	103,5	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,7	94,9	106,9	86,8	79,3	104,5	98,1	86,2	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	80,0	74,3	78,0	68,2	66,8	75,5	77,6	63,7	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	65,3	71,5	75,5	65,6	66,9	68,8	72,9	58,1	...
Bauhauptgewerbe	"	85,6	66,9	90,3	81,4	100,5	93,7	95,5	84,0	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	125	106	125	194	108	100	156	172	157
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	96	88	115	150	95	96	147	168	147
* Rauminhalt	1000 m ³	201	159	129	268	114	104	163	137	159
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	74,4	57,7	42,6	97,8	38,2	26,1	64,6	38,8	51,4
* Wohnfläche	1000 m ²	38	30	24	52	22	18	32	25	29,1
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	18	20	15	16	7	28	16	27
* Rauminhalt	1000 m ³	116	146	62	152	99	87	242	192	332
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	26,6	31,3	16,0	32,5	17,0	23,4	117,2	58,0	67,3
* Nutzfläche	1000 m ²	20	25	12	27	15	16	36	33	64
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	508	406	265	642	268	242	264	234	289
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
* Anzahl	Anzahl	137	117	45	102	69	65	42	66	63
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
* Anzahl	Anzahl	22	16	3	8	10	5	7	7	14
* Rauminhalt	1000 m ³	208	118	35	17	78	57	49	27	90
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
* Anzahl	Anzahl	568	408	213	208	166	258	247	148	104
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	203	204	204	204	204	205	205	205	205
Wohnungen	"	805	810	808	808	808	811	811	811	811

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,1	114,4	.	.	114,6	115,8	.	.	116,3
Wohngebäude insgesamt	"	113,8	113,9	.	.	114,0	115,1	.	.	115,6
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,3	114,6	.	.	114,7	115,9	.	.	116,4
Mehrfamiliengebäude	"	114,5	115,1	.	.	115,3	116,6	.	.	117,2
Gemischt genutzte Gebäude	"	115,8	117,3	.	.	117,6	119,0	.	.	119,7
Bürogebäude	"	115,3	116,0	.	.	116,3	118,2	.	.	119,0
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	54 073	56 321	56 618	56 589	56 301	67 784	70 942	69 614	70 485
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 373,2	6 880,0	6 967,4	6 957,8	6 881,7	10 229,1	10 854,4	10 614,2	10 958,5
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	1 039	1 009	820	1 130	1 032	760	789	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	123	149	148	175	152	81	104	...	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	860	672	954	880	679	685	...	...
davon Rohstoffe	"	9	8	9	9	7	7	5	...	...
Halbwaren	"	160	171	120	217	181	113	92	...	...
Fertigwaren	"	747	680	543	728	692	559	587	...	...
davon Vorerzeugnisse	"	96	97	104	90	104	94	84	...	...
Enderzeugnisse	"	651	583	439	638	588	465	503	...	...
nach Europa	"	624	634	536	665	606	531	542	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	438	421	367	432	395	357	379	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾	"									
Einfuhr	"	5 846	6 186	5 897	6 544	6 103	4 242	...	...	...
davon Europa	"	3 458	3 619	3 124	3 596	3 542	2 419	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 571	2 749	2 272	2 560	2 567	1 813	...	...	...
Außereuropa	"	2 388	2 567	2 773	2 948	2 561	1 823	...	...	...
Ausfuhr	"	2 929	2 944	2 641	2 859	2 522	2 377	...	...	...
davon Europa	"	2 115	2 120	2 016	1 812	1 590	1 773	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 605	1 551	1 533	1 164	1 063	1 344	...	...	...
Außereuropa	"	813	823	625	1 047	932	604	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	122,6	131,4	125,6	125,9	122,7	111,9	113,3	114,2	...
* davon Binnengroßhandel	"	122,4	139,1	132,2	133,5	132,5	121,4	124,4	122,7	...
* Außenhandel	"	122,8	125,0	120,3	119,8	114,8	104,1	104,2	107,2	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	106,2	107,2	90,1	98,4	96,9	103,7	94,4	99,4	...
darunter Warenhäuser	"	91,7	90,9	76,5	93,6	80,3	86,9	78,0	92,0	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	107,1	110,4	115,4	112,0	108,3	123,5	115,8	112,0	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,2	114,0	114,8	103,5	103,5	132,2	127,5	106,2	...
Gaststättengewerbe	"	105,7	108,1	114,3	113,3	110,6	120,0	111,2	113,7	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	125,2	131,2	149	155	161	159	149	156	...
dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	41,8	47,0	55	71	63	50	51	67	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	239,9	248,3	280	278	305	295	274	277	...
dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	85,0	91,0	103	125	118	93	96	117	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 168	1 180	1 208	1 180	1 215	1 100	1 220	1 325	1 200
Angekommene Schiffe	1000 t	4 457	4 913	4 744	4 428	4 718	4 407	4 217	4 670	4 377
Güterverkehr über See	"	2 747	3 168	3 219	2 754	3 162	3 004	2 823	3 271	2 821
davon Empfang	"	727	727	749	704	672	834	754	763	767
dar. Sack- und Stückgut	"	1 711	1 745	1 525	1 674	1 556	1 403	1 395	1 399	1 556
Versand	"	1 046	1 032	937	1 197	1 123	989	957	1 004	1 035
dar. Sack- und Stückgut	"	89 452	96 565	93 777	98 934	98 477	104 267	105 892	101 945	113 250
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	830	898	835	880	885	1 029	1 011	969	1 059
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	430	369	377	451	391	428	410	462	...
* Güterversand	"	390	394	393	380	492	489	550	468	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 719	6 133	6 573	6 584	6 785	7 015	7 652	6 724	6 733
Fluggäste	"	364 573	389 612	429 660	404 811	415 925	398 649	438 788	395 289	408 102
Fracht	t	2 273,0	2 464,7	2 217,7	2 480,1	2 218,5	2 593,9	2 447,3	2 464,3	2 475,7
Luftpost	"	1 042,7	1 090,1	972,2	1 097,4	1 076,9	973,8	987,3	1 142,6	1 079,9
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 830	27 965	25 058	27 070	25 289	26 338	25 402	24 351	...
Busse (ohne Private)	"	20 983	20 223	18 711	18 776	17 285	18 398	18 731	16 623	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	656,7 573,4	669,9 583,1	673,3 585,8	674,3 586,5	672,9 585,0	682,5 592,5	686,3 595,4	688,1 596,8	689,5 597,9
je 1000 Einwohner										
Anzahl		358	368	369	370	369	375	377	378	379
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge * dar. Personenkraftwagen ²⁾ Lastkraftwagen		5 664 5 010 327	5 617 5 006 349	5 645 5 071 263	6 087 5 518 282	4 283 3 788 267	6 417 5 747 304	6 177 5 631 232	5 802 5 342 259	4 972 4 653 208
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden		857	822	991	976	853	966	1 018	884	1 040
* Getötete Personen		11	9	10	11	4	7	5	8	13
* Verletzte Personen		1 088	1 048	1 228	1 209	1 115	1 234	1 301	1 145	1 329
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	105 984,3	110 351,1	108 319,1	108 440,9	108 761,2	110 477,7	110 941,3	111 099,5	110 982,1
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	101 054,4	105 385,8	103 404,9	103 739,6	104 110,1	105 657,8	106 108,0	106 299,1	106 276,5
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	19 035,2	18 638,4	18 896,6	18 687,4	18 642,8	18 330,2	18 786,0	18 561,7	18 182,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 833,6	18 556,0	18 743,2	18 357,5	18 504,9	18 208,1	18 684,9	18 224,4	18 086,2
* an öffentliche Haushalte	"	201,6	82,4	123,4	329,9	137,9	122,1	101,1	337,3	96,2
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 321,8	11 338,7	11 428,5	11 448,0	11 402,5	10 796,0	10 719,5	10 625,5	10 526,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 352,6	7 038,9	7 218,9	7 215,6	7 228,8	7 129,5	7 146,9	7 098,7	7 036,9
* an öffentliche Haushalte	"	3 969,2	4 299,8	4 239,6	4 232,4	4 173,7	3 666,5	3 572,6	3 526,8	3 489,8
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	70 697,4	75 408,7	73 079,8	73 604,2	74 064,8	76 531,6	76 602,5	77 111,9	77 567,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	52 018,7	55 170,6	53 372,8	53 500,9	53 690,4	56 283,9	56 674,0	56 944,2	57 196,3
* an öffentliche Haushalte	"	18 678,7	20 238,1	19 707,0	20 103,3	20 374,4	20 247,7	20 028,5	20 167,7	20 371,1
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	59 668,9	63 004,3	58 878,3	58 505,5	58 689,4	61 407,1	61 848,0	61 815,0	62 171,8
* Sichteinlagen und Termingelder	"	44 268,0	47 260,8	43 732,6	43 494,0	43 664,6	45 344,1	45 690,3	45 680,5	45 967,9
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	37 562,6	39 929,0	36 600,1	36 692,5	36 734,8	38 313,6	38 677,8	38 833,1	38 806,9
* von öffentlichen Haushalten	"	6 705,4	7 331,8	7 132,5	6 801,5	6 929,8	7 030,5	7 012,5	6 847,4	7 161,0
* Spareinlagen	"	15 400,9	15 743,5	15 145,7	15 011,5	15 024,8	16 063,0	16 157,7	16 134,5	16 203,9
* bei Sparkassen	"	9 803,2	9 861,3	9 612,1	9 515,3	9 519,0	9 727,0	9 783,2	9 746,6	9 760,3
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 477,9	1 505,2	949,8	1 111,2	903,3	895,6	1 004,6	1 108,7	941,0
* Lastschriften auf Sparkonten	"	804,1	876,5	913,9	1 245,4	890,0	860,0	909,9	1 131,7	871,6
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	37	49	40	52	47	36	41	60	36
* Vergleichsverfahren	"	—	0	1	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	325	273	272	330	222	266	215	235	260
* Wechselsumme	Mio. DM	4,0	10,3	22,8	23,3	12,8	2,9	2,3	2,9	4,0
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 836	32 995	29 060	36 626	32 922	28 794	31 322	36 171	30 314
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 674,7	1 831,7	2 385,3	1 513,0	1 784,4	1 524,5	2 287,7	1 754,9	1 448,2
* Steuern vom Einkommen	"	916,1	1 032,1	1 517,6	826,3	1 015,4	783,8	1 487,0	1 079,7	716,5
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	624,3	663,3	694,0	704,1	618,3	692,2	693,8	742,3	634,1
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	119,9	135,0	383,8	10,3	9,6	54,7	382,1	8,5	10,6
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	48,9	53,4	26,3	89,3	248,5	47,5	50,5	384,7	66,7
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	122,9	180,4	413,5	22,6	139,0	—	360,6	38,8	26,3
* Steuern vom Umsatz	"	758,7	799,5	867,6	686,7	769,1	740,8	800,7	675,2	731,7
* Umsatzsteuer	"	269,2	315,1	392,4	219,9	272,1	325,0	455,6	318,1	390,0
* Einfuhrumsatzsteuer	"	489,5	484,4	475,2	466,9	497,0	415,8	345,1	357,1	342,0
* Bundessteuern	"	1 082,2	1 089,8	1 115,7	1 142,0	1 059,5	1 124,7	1 263,2	1 195,6	1 178,7
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	76,4	75,7	71,8	73,4	73,2	74,8	70,0	71,3	64,7
* Verbrauchsteuern	"	972,9	979,7	1 019,8	1 035,3	945,5	1 006,9	1 163,1	1 092,4	1 068,8
* Landessteuern	"	61,5	56,2	24,2	57,3	92,0	95,7	37,8	70,9	95,3
* Vermögensteuer	"	22,3	19,4	1,5	6,0	55,4	57,6	0,3	4,0	55,1
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	14,7	10,7	15,3	16,2	15,3	20,4	25,6	14,3
* Biersteuer	"	2,5	2,5	3,0	2,5	3,0	2,9	2,9	2,8	3,1
* Gemeindesteuern	"	145,5	170,5	71,0	38,0	456,9	398,1	32,0	82,7	385,7
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,3
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	23,9	25,0	1,1	45,6	56,3	57,7	2,0	48,9	57,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	117,5	140,1	65,2	—	14,1	392,2	335,3	28,6	320,3

¹⁾ Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 913,0	2 002,4	2 290,5	1 878,1	1 976,5	1 891,2	2 376,8	2 048,4	1 924,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	402,2	456,2	678,0	359,6	460,6	335,9	662,8	484,8	311,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	496,9	523,7	568,3	449,8	503,7	481,5	520,5	438,9	475,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	—	—	25,8	23,4	—	—	23,6
* Steuereinnahmen des Landes	"	450,7	474,9	855,0	85,0	618,7	493,0	862,4	274,6	471,3
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾	"	298,0	337,3	674,4	20,1	450,2	320,6	663,7	158,7	298,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	83,7	73,3	156,3	47,7	50,7	53,2	160,9	45,0	54,2
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ³⁾	"	7,6	8,1	—	—	25,8	23,4	—	—	23,6
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	211,6	242,7	232,7	48,7	499,4	458,5	193,3	89,0	431,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	102,4	123,9	65,2	14,1	340,6	288,5	25,5	28,6	273,2
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ³⁾	"	81,3	88,4	161,7	10,7	94,1	107,3	161,4	6,3	93,4
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	626,6	687,9	1 086,5	132,5	1 117,0	950,4	1 096,8	362,6	902,2
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	755	778	.	786	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	785	811	.	821	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	523	541	.	540	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	484	498	.	498	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,53	18,98	.	19,10	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	19,29	19,76	.	19,91	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	13,07	13,54	.	13,57	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,04	12,44	.	12,48	.	.	.	...	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 734	4 952	.	4 951	.	.	.	...	.
* weiblich	"	3 289	3 413	.	3 411	.	.	.	...	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 419	4 623	.	4 654	.	.	.	...	.
* weiblich	"	3 067	3 173	.	3 170	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 863	4 009	.	4 025	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 862	2 999	.	3 011	.	.	.	...	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	21 164	21 064	20 586	23 931	21 876	18 204	24 384	23 122	21 054
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	7	6	10	7	7	10	3	6
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	169	155	130	213	124	230	163	192	122
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 178	1 167	1 169	1 337	1 181	884	1 288	1 215	1 032
Diebstahl	"	3 239	3 190	2 495	2 991	2 488	2 283	2 566	2 781	2 562
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 652	13 801	14 158	16 238	15 325	12 338	17 176	15 978	14 720
Außerdem Verkehrsvergehen	"	9 106	9 301	9 899	11 110	10 625	8 435	12 494	11 177	10 456
	"	1 023	976	1 027	934	986	1 038	880	1 034	1 005
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 128	15 749	15 447	15 509	15 518	16 331	15 524	15 003	15 782
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	648	607	567	487	494	708	646	610	579
Rettungswageneinsätze	"	171	175	170	145	150	185	177	181	163
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 545	14 149	13 908	13 940	13 819	14 426	13 680	13 033	13 889
	"	2 207	21 695	2 949	2 078	1 987	1 619	1 714	1 769	1 694
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	250	154	194	129	152	337	266	227	288

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	März	1 577,0	12 041,0	...	1 588,5
Bevölkerung	Anzahl	"	1 086	8 539	...	1 036
Lebendgeborene	"	"	2 424	13 928	...	1 862
Gestorbene	"	"	1 338	5 389	x	826
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	-	-	x	-
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 110	19 145	...	4 264
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 440	18 194	...	4 443
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	330	951	x	179
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 1 668	- 4 438	x	- 1 005
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	155,8	583,3	...	152,5
Lebendgeborene	Anzahl	"	183	505	...	148
Gestorbene	"	"	27	99	...	22
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 156	+ 406	x	+ 126
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 350	5 295	...	1 417
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 421	4 612	...	1 561
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 71	+ 683	x	- 144
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 85	+ 1 089	x	- 18
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	August	93 998	547 287	2 120 234	90 495
und zwar Männer	"	"	53 753	291 962	1 080 310	52 940
Frauen	"	"	40 245	255 325	1 039 924	37 555
Teilzeitkräfte	"	"	6 854	56 187	232 285	6 500
Ausländer	"	"	14 817	45 113	231 255	14 315
Arbeitslosenquote	%	"	12,9	11,3	8,5	12,9
Offene Stellen	Anzahl	"	4 444	29 918	168 764	3 007
Kurzarbeiter	"	"	3 017	15 435	76 740	4 221
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juni	138 401	1 027 381	7 043 909	138 959
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 971	101 414	658 874	10 216
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	617	3 747	26 567	587
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 462	19 055	110 834	3 651
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	5 932	23 856	125 026	7 617
darunter Auslandsumsatz	"	"	882	6 529	38 040	1 024
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juni	22 682	182 341	1 012 081	22 374
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 503	21 714	121 325	2 417
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	79	532	3 016	76
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	250	1 720	9 090	235
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Mai	159	1 232	6 066	152
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	50	158	1 148	55
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	Juni	5 631	46 094	248 196	5 071
Steuern⁷⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	...	...	...	9 220,8
darunter	"	"	...	...	...	5 448,7
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	162,4
Landesteuern	"	"	...	...	...	503,8
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	...

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁷⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾										
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 072,8	...	1 579,0	12 046,7	...	1 590,3	12 080,6	...	- 0,7	- 0,3	...
8 793	...	3 221	25 739	...	2 968	25 394	...	+ 8,5	+ 1,4	...
12 711	...	5 907	37 562	...	5 584	39 028	...	+ 5,8	- 3,8	...
3 918	x	2 686	11 823	x	2 616	13 634	x	x	x	x
18 024	...	13 677	59 444	...	13 109	56 520	...	+ 4,3	+ 5,2	...
19 116	...	13 921	57 494	...	14 402	58 248	...	- 3,3	- 1,3	...
1 092	x	244	1 950	x	1 293	1 728	x	x	x	x
5 010	x	2 930	9 873	x	3 909	15 362	x	x	x	x
569,3	...	155,6	582,7	...	152,6	569,2	...	+ 2,0	+ 2,4	...
504	...	490	1 521	...	438	1 482	...	+ 11,9	+ 2,6	...
75	...	63	231	...	50	208	...	+ 26,0	+ 11,1	...
429	x	427	1 290	x	388	1 274	x	x	x	x
4 810	...	4 876	16 994	...	4 367	14 692	...	+ 11,7	+ 15,7	...
5 072	...	4 544	14 602	...	4 948	15 129	...	- 8,2	- 3,5	...
262	x	332	2 392	x	581	437	x	x	x	x
167	x	759	3 682	x	193	837	x	x	x	x
577 819	2 216 643	95 051	594 243	2 303 343	89 055	604 031	2 356 893	+ 6,7	- 1,6	- 2,3
321 715	1 176 460	55 590	337 796	1 263 820	53 457	358 123	1 349 153	+ 4,0	- 5,7	- 6,3
256 104	1 040 183	39 462	256 447	1 039 523	35 598	245 908	1 007 741	+ 10,9	+ 4,3	+ 3,2
56 591	237 096	6 938	58 032	241 723	6 331	57 047	239 184	+ 9,6	+ 1,7	+ 1,1
45 007	236 393	15 036	47 541	252 993	14 453	47 030	258 651	+ 4,0	+ 1,1	- 2,2
11,9	8,9	13,1	12,2	9,3	12,4	12,4	9,5	x	x	x
19 003	117 366	3 298	28 299	153 187	2 920	19 130	108 371	+ 12,9	+ 47,9	+ 41,4
18 531	73 895	8 621	44 896	187 842	11 451	62 896	280 265	- 24,7	- 28,6	- 33,0
1 008 831	6 906 559	138 462	1 020 077	7 010 920	139 176	1 005 193	6 873 629	- 0,5	+ 1,5	+ 2,0
95 698	615 437	61 900	606 984	3 975 895	64 393	594 009	3 951 335	- 3,9	+ 2,2	+ 0,6
3 463	24 254	3 370	20 924	144 348	3 265	19 811	135 836	+ 3,2	+ 5,6	+ 6,3
18 600	105 514	19 921	120 687	642 601	20 905	111 413	642 041	- 4,7	- 0,7	+ 0,1
24 842	120 797	38 264	142 853	730 191	44 697	149 652	735 364	- 14,4	- 4,5	- 0,7
6 518	36 296	4 601	37 607	219 911	5 079	38 719	218 932	- 9,4	- 2,9	+ 0,4
186 918	1 046 649	22 111	171 649	960 729	22 668	180 625	1 001 048	- 2,5	- 5,0	- 4,0
21 758	117 210	11 851	93 617	541 672	11 435	96 408	553 661	+ 3,6	- 2,9	- 2,2
526	2 979	407	2 491	14 738	396	2 477	14 644	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,6
1 678	8 718	1 081	6 698	38 109	1 039	7 070	39 359	+ 4,0	- 5,3	- 3,2
1 152	5 986	608	4 017	21 560	569	3 787	20 894	+ 6,8	+ 6,1	+ 3,2
160	1 221	194	580	4 090	191	524	4 032	+ 1,4	+ 10,7	+ 1,4
37 142	199 707	34 586	278 830	1 473 875	31 887	238 700	1 254 741	+ 8,5	+ 16,8	+ 17,5
21 092,3	102 917,6	...	...	...	17 057,6	41 293,2	204 860,8	...	...	...
14 306,8	74 945,5	...	...	...	10 498,6	28 885,2	152 663,5	...	...	...
863,8	4 845,2	...	...	...	341,3	1 728,6	9 530,9	...	...	...
1 854,0	9 890,6	...	...	...	960,0	3 588,2	19 463,8	...	...	...

und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 86 4. Vj. 85	1 577 1 580	... 1 860	1 283 1 282	965 965	623 625	613 595	564 564	554 554	525 ²⁾ 526 ²⁾	535 536	465 463
darunter Ausländer	%	1. Vj. 86 4. Vj. 85	9,9 9,8	... 9,8	16,0 15,9	14,3 14,2	5,8 5,7	22,3 ...	12,5 12,4	17,5 17,4	6,8 6,7	9,1 9,1	11,4 11,3
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	3 221 3 155	... 4 297	2 559 2 321	2 101 2 107	1 350 1 235	1 201 ...	1 190 1 054	1 360 972	1 083 1 091	1 035 939	981 902
darunter Ausländer	%	1. Vj. 86 4. Vj. 85	15,2 14,5	... 20,5	16,6 16,6	21,3 21,3	12,5 10,3	30,3 ...	18,7 18,2	23,9 21,8	12,7 11,5	14,7 13,6	13,4 16,1
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	8,3 7,9	... 9,2	8,1 7,2	8,8 8,7	8,8 7,8	7,9 ...	8,6 7,4	9,9 7,0	8,4 8,2	7,8 6,9	8,6 7,7
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	5 907 5 866	... 8 079	3 768 3 083	3 269 2 801	2 528 2 167	1 967 ...	2 175 1 877	2 010 1 370	1 867 1 763	1 767 1 538	1 639 1 521
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	15,2 14,7	... 17,2	11,9 9,5	13,7 11,5	16,4 13,8	13,0 ...	15,6 13,2	14,7 9,8	14,4 13,3	13,4 11,4	14,3 13,0
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 2 686 - 2 711	... - 3 782	- 1 209 - 762	- 1 168 - 694	- 1 178 - 932	- 766 ...	- 985 - 823	- 650 - 398	- 784 - 672	- 732 - 599	- 658 - 619
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	13 677 14 214	... 25 231	20 615 23 995	9 386 11 602	4 576 4 041	9 413 10 463	6 300 6 694	11 461 8 556	3 635 4 936	6 079 7 800	5 247 6 636
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	35,2 35,7	... 53,8	65,2 74,3	39,5 47,7	29,8 25,7	62,3 69,7	45,3 47,0	83,8 61,2	28,1 31,2	46,1 57,7	45,7 56,8
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	13 921 15 855	... 18 530	17 937 19 703	8 538 9 960	4 661 4 477	8 999 9 330	5 777 6 378	10 590 8 301	4 416 5 469	6 440 6 734	4 527 7 134
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	35,8 39,8	... 39,5	56,7 61,0	35,9 40,9	30,3 28,4	59,5 62,2	41,5 44,8	77,5 59,4	34,1 41,2	48,8 49,8	39,5 61,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 244 - 1 641	... + 6 701	+ 912 + 4 292	+ 848 + 1 642	- 85 - 436	+ 414 + 1 133	+ 523 + 316	+ 871 + 255	- 781 - 533	- 361 + 1 066	+ 720 - 498
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 0,6 - 4,1	... + 14,3	+ 2,9 + 13,3	+ 3,6 + 6,7	- 0,6 - 2,8	+ 2,7 + 7,5	+ 3,8 + 2,2	+ 6,4 + 1,8	- 6,0 - 4,0	- 2,7 + 7,9	+ 6,3 - 4,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 2 930 - 4 352	... + 2 919	- 297 + 3 530	- 320 + 948	- 1 263 - 1 368	- 352 ...	- 462 - 507	+ 221 - 143	- 1 565 - 1 205	- 1 093 + 467	+ 62 - 1 117
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 7,5 - 10,9	... + 6,2	- 0,9 + 10,9	- 1,3 + 3,9	- 8,2 - 8,7	- 2,3 ...	- 3,3 - 3,6	+ 1,6 - 1,0	- 12,1 - 9,1	- 8,3 + 3,5	+ 0,5 - 9,6
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	43 049 30 042	... 57 987	28 252 29 045	23 567 24 776	14 351 12 559	10 292 10 831	12 112 12 261	10 800 8 354	12 764 12 146	11 732 12 195	8 991 10 519
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	110,7 75,4	... 123,7	89,3 89,9	99,1 101,8	93,4 79,8	68,1 72,2	87,1 86,2	79,0 59,8	98,6 91,5	88,9 90,2	78,4 90,0
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	96 575 92 426	90 304 82 584	³⁾ 62 206 ³⁾ 57 436	56 465 53 885	35 135 35 015	³⁾ 34 323 ³⁾ 33 589	29 063 28 053	13 928 13 689	32 887 32 816	42 933 42 223	21 133 20 882
und zwar Männer	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	56 819 54 233	52 911 47 677	³⁾ 35 494 ³⁾ 31 166	32 170 30 542	21 367 20 826	³⁾ 18 974 ³⁾ 18 588	17 110 16 444	7 750 7 503	18 773 18 629	24 941 24 462	11 259 10 925
Frauen	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	39 756 38 193	37 393 34 907	³⁾ 26 295 ³⁾ 26 270	24 295 23 343	13 768 14 189	³⁾ 15 349 ³⁾ 15 001	11 953 11 609	6 178 6 186	14 114 14 187	17 992 17 761	9 874 9 957
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	7 013 6 816	4 663 4 637	³⁾ 6 791 ³⁾ 6 681	4 014 3 861	2 488 2 660	³⁾ 3 442 ³⁾ 3 344	2 034 1 851	1 051 1 013	3 102 2 921	3 748 3 616	2 238 2 331
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 86 4. Vj. 85	11,3 12,7	11,1 10,2	³⁾ 6,9 ³⁾ 6,3	14,9 14,0	15,7 15,4	³⁾ 6,6 ³⁾ 6,5	12,0 11,4	5,3 5,2	15,6 15,5	13,2 12,9	8,9 8,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	15 352 14 386	14 776 13 759	³⁾ 16 392 ³⁾ 14 664	11 200 11 315	3 131 3 121	³⁾ 8 387 ³⁾ 8 101	5 151 4 842	4 152 4 056	3 468 3 385	6 609 6 548	4 168 4 206
Offene Stellen	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	3 116 2 647	6 562 6 093	³⁾ 7 482 ³⁾ 5 812	1 856 1 808	924 728	³⁾ 4 847 ³⁾ 4 107	1 751 1 457	2 882 2 887	1 825 1 067	4 556 2 009	2 477 1 853
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	11 871 7 522	9 121 5 011	³⁾ 4 150 ³⁾ 3 126	2 157 2 054	1 355 715	³⁾ 3 961 ³⁾ 1 626	520 419	1 466 728	3 927 2 243	3 677 1 985	2 525 1 195

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk ⁴⁾)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 86	138 353	164 936	177 210	105 808	48 969	104 843	77 803	124 379	64 702	78 079	87 671
		4. Vj. 85	139 228	163 968	175 269	104 691	49 471	101 421	77 478	123 677	63 990	76 897	88 629
je 1000 Einwohner	1000 DM	1. Vj. 86	88	...	138	110	79	171	138	224	123	146	188
		4. Vj. 85	88	88	137	108	79	170	137	223	122	143	191
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 86	1 607	1 579	2 255	1 240	559	1 250	943	1 516	663	837	897
		4. Vj. 85	1 877	1 832	2 354	1 547	662	1 498	1 105	1 769	818	884	986
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	9 647	10 738	11 645	7 106	2 532	4 021	4 245	5 052	4 089	3 882	3 052
		4. Vj. 85	10 860	12 362	12 942	7 807	2 942	4 433	4 881	5 925	5 172	3 956	3 225
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	19 885	11 094	12 552	8 160	3 145	6 382	4 949	6 019	4 776	4 207	3 310
		4. Vj. 85	23 901	12 748	14 104	8 946	3 564	6 931	5 553	6 965	5 864	4 308	3 526
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	2 221	1 323	5 923	2 541	362	1 939	1 539	1 905	1 634	1 587	933
		4. Vj. 85	3 106	1 633	6 098	2 826	514	2 200	1 922	2 181	2 637	1 604	867
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86	51	...	40	34	20	42	36	44	37	32	29
		4. Vj. 85	60	28	44	37	23	46	39	50	44	32	30
je 1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1. Vj. 86	47	39	52	48	46	48	49	49	42	43	42
		4. Vj. 85	53	44	53	59	53	59	57	57	51	46	44
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	9 647	10 738	11 645	7 106	2 532	4 021	4 245	5 052	4 089	3 882	3 052
		4. Vj. 85	10 860	12 362	12 942	7 807	2 942	4 433	4 881	5 925	5 172	3 956	3 225
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	19 885	11 094	12 552	8 160	3 145	6 382	4 949	6 019	4 776	4 207	3 310
		4. Vj. 85	23 901	12 748	14 104	8 946	3 564	6 931	5 553	6 965	5 864	4 308	3 526
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	2 221	1 323	5 923	2 541	362	1 939	1 539	1 905	1 634	1 587	933
		4. Vj. 85	3 106	1 633	6 098	2 826	514	2 200	1 922	2 181	2 637	1 604	867
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86	51	...	40	34	20	42	36	44	37	32	29
		4. Vj. 85	60	28	44	37	23	46	39	50	44	32	30
je 1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1. Vj. 86	583	273	287	313	260	247	258	196	299	219	153
		4. Vj. 85	678	320	319	339	286	271	284	223	364	222	158
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 86	21 720	30 576	24 151	10 728	7 102	15 544	10 213	10 835	6 843	5 595	7 167
		4. Vj. 85	17 186	31 738	27 364	11 194	7 393	15 733	10 448	11 511	7 086	5 962	7 999
Baugewerblicher Umsatz ²⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	406	486	476	224	138	284	250	277	124	99	121
		4. Vj. 85	664	1 188	951	376	251	583	409	425	311	217	254
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	1. Vj. 86	301 383	351 206	229 413	209 627	53 731	372 327	192 750	117 661	62 862	106 277	110 004
		4. Vj. 85	370 871	404 287	672 697	199 827	58 801	369 463	192 431	127 315	79 904	102 666	163 456
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	1. Vj. 86	562 055	1 018 883	1 146 465	446 132	145 685	579 587	370 290	252 061	109 839	188 399	217 806
		4. Vj. 85	698 733	1 121 913	1 403 667	400 244	160 203	566 230	347 341	269 116	136 776	166 370	287 404
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	1. Vj. 86	181 364	203 216	475 648	161 260	18 210	470 986	142 176	72 577	24 482	44 441	57 287
		4. Vj. 85	243 243	202 375	571 972	146 575	21 821	463 721	145 581	77 698	30 234	33 875	67 731
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86	1 446	...	3 624	1 875	948	3 833	2 663	1 841	849	1 428	1 899
		4. Vj. 85	1 754	2 393	4 345	1 645	1 017	4 607	2 441	1 926	1 031	1 231	2 460
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1. Vj. 86	15 802	15 723	19 745	10 903	6 797	...	...	9 166	...	...	5 139
		4. Vj. 85	14 358	12 384	17 210	10 341	5 577	...	...	8 183	4 295	...	4 476
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 86	384	140	273	175	167	315	205	190	76	123	101
		4. Vj. 85	373	109	274	177	144	362	152	176	113	124	118
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86	988	...	863	735	1 090	2 083	1 471	1 389	590	930	881
		4. Vj. 85	936	232	716	728	912	2 412	1 056	1 263	852	916	1 006
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 86	209	141	60	27	73	18	18	14	56	3	2
		4. Vj. 85	320	187	380	248	88	178	169	172	79	127	136
DM je Einwohner und 1 Jahr	DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86	537	...	190	113	476	120	132	100	430	20	18
		4. Vj. 85	804	398	1 251	1 019	558	1 173	1 187	1 228	599	939	1 168

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post.

Im September 1986 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung März 1986

Einbürgerungen 1985

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 4. Vierteljahr 1985

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Juli 1986

Handwerk im 2. Vierteljahr 1986

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Juni 1986

Ausbaugewerbe Juni 1986

Hochbautätigkeit Juli 1986

Handel und Gastgewerbe

Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg 1985

Unternehmen der Handelsvermittlung in Hamburg 1985

Unternehmen des Großhandels in Hamburg 1985

Unternehmen des Einzelhandels in Hamburg 1985

Einzelhandel Juni 1986

Ausfuhr des Landes Hamburg April bis Juni 1986 (Spezialhandel)

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Juni 1986

Straßenverkehrsunfälle (Jahrestabellen 1985)

Binnenschiffahrt des Hamburger Hafens Juni 1986

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten und gerichtliche Mahnverfahren in Hamburg
2. Vierteljahr und 1. Halbjahr 1986

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Juli 1986

Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hamburg 1984,
zugleich Quellenwerk Umsatzsteuerstatistik 1984

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1985

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

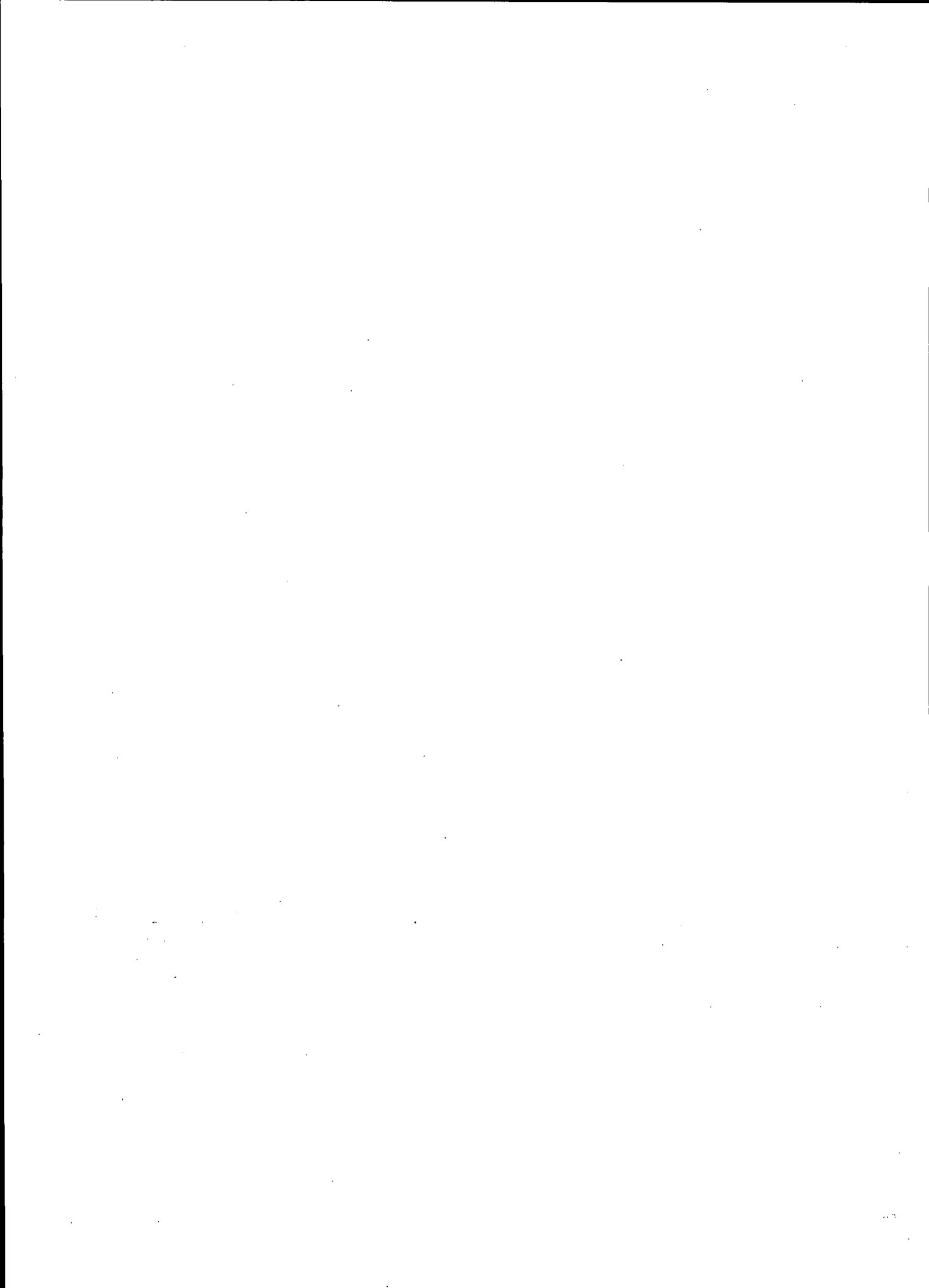
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982

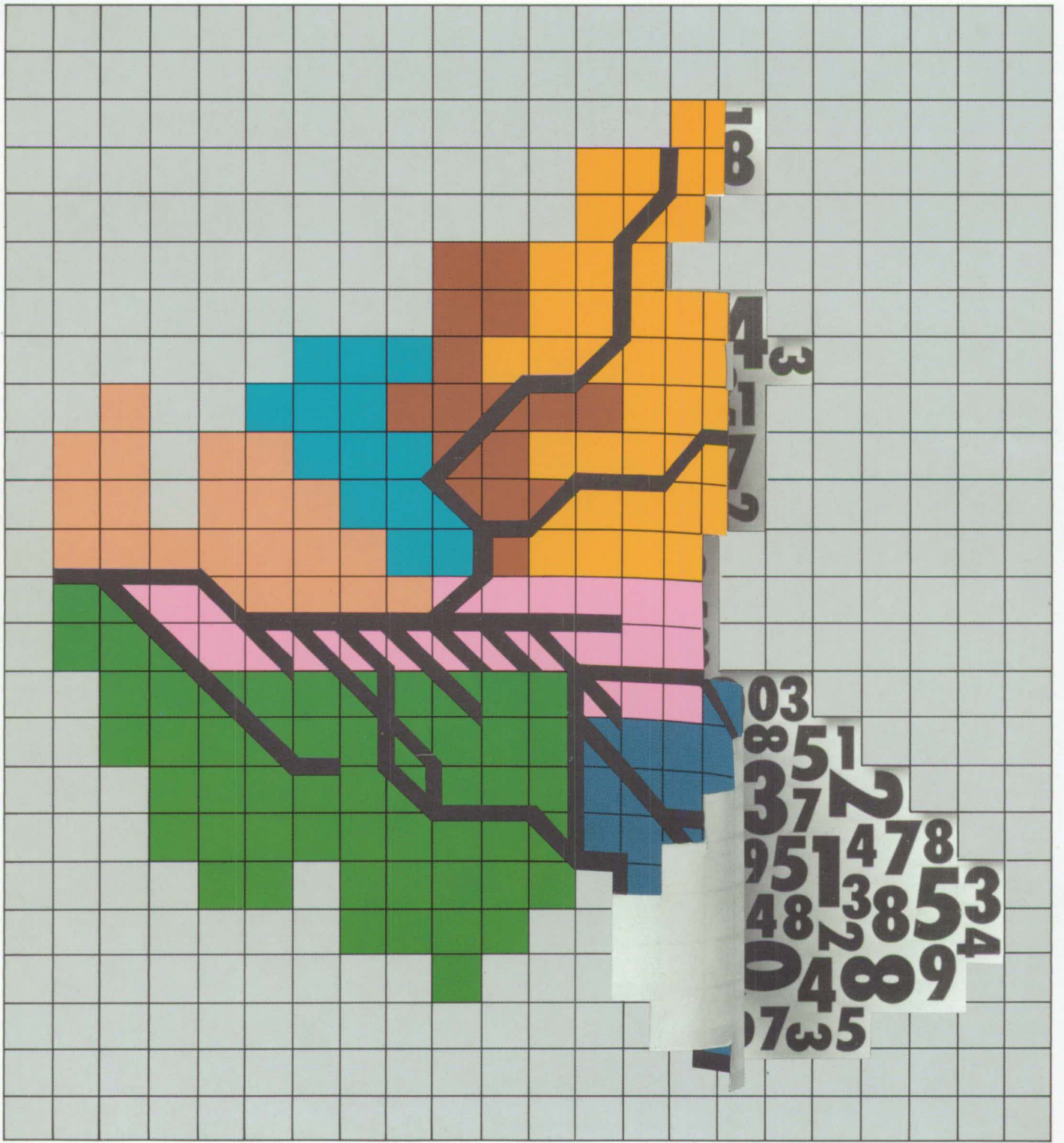
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11.
Telefon: (040) 3681-719



Hamburg in Zahlen

1986

11



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

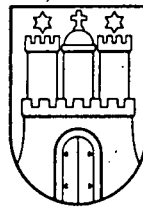
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 11. 1986

In eigener Sache	
○ Gestartet	302
*	
Schaubild des Monats	
○ Deutsche und Ausländer in Hamburg 1985	302
*	
Statistik aktuell	
○ Im ersten Halbjahr 1986 . . .	302
○ Eheschließungen 1985	302
○ Einbürgerungen 1985	303
○ Zahl der Selbstmorde unterdurchschnittlich	303
○ Geschlechtskrankheiten	303
○ Todesursachen	303
○ Produktion im Verarbeitenden Gewerbe	303
○ Strom aus Klärgas	303
*	
Kraftfahrzeugbestand 1976 und 1986 in den Großstadtreionen	304
*	
Innenstadtentwicklung aus der Sicht des Soziologen	311
*	
Fleischpreise in Hamburg 1975 bis 1985	316
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	320
○ Hamburg heute und gestern	320
○ Neue Schriften	320
○ Der Draht zum StaLa	321
*	
Hamburger Zahlenspiegel	322
Hamburg im großräumlichen Vergleich	328
Hamburg im Städtevergleich	330

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

In eigener Sache

Gestartet

Vor einigen Tagen, am 26. November, hat sie in Hamburg begonnen, die Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1987 (kurz: „Volkszählung '87“ genannt).

Zu diesem Termin erhielten die nicht in ihren Häusern wohnenden Eigentümer oder Verwalter von rund 100 000 Gebäuden in der Hansestadt Erhebungsbögen übersandt. Nach § 6 Absatz 1 des Volkszählungsgesetzes werden Auskünfte über die Zahl der Wohnungen und Arbeitsstätten im Gebäude sowie über die Art des Gebäudes verlangt (ob es sich beispielsweise um ein Wohngebäude oder ein Wohnheim handelt), außerdem über das Baujahr und über die Eigentümer (Einzelperson/Ehepaar/Erbengemeinschaft / Gemeinschaft von Wohnungseigentümern / Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen oder eine andere Kategorie?). Schließlich will der Gesetzgeber von den Auskunftspflichtigen erfahren, ob und wieviele Wohnungen im Gebäude mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus gefördert werden.

Die Frage nach den verschiedenen Arten von Gebäuden mit Wohnraum dient der Aufgliederung des Gebäudebestandes. Hierzu ist es erforderlich, auch die bewohnten Unterkünfte zu ermitteln, die als Behelfsbauten für eine dauernde Verwendung nicht geeignet sind. Der Bestand an Gebäuden bildet die Basis für die Fortschreibung und ist Grundlage des Auswahlplanes für nachgehende Stichprobenerhebungen.

Die Frage nach der vollständigen oder teilweisen Nutzung der Gebäude als Wohnheim dient der Abgrenzung und Ermittlung des Wohnbedarfs bestimmter Bevölkerungsgruppen (wie ältere Mitbürger, Studenten, Auszubildende). Die Angaben zu den Eigentumsverhältnissen liefern Informationen über die Eigentumsbildung, ermöglichen eine Untersuchung des Gebäude- und Wohnungsmarktes nach selbstgenutzten und vermieteten Gebäuden und Wohnungen; sie bilden außerdem die Grundlage für finanzielle und steuerliche Förderungsmaßnahmen.

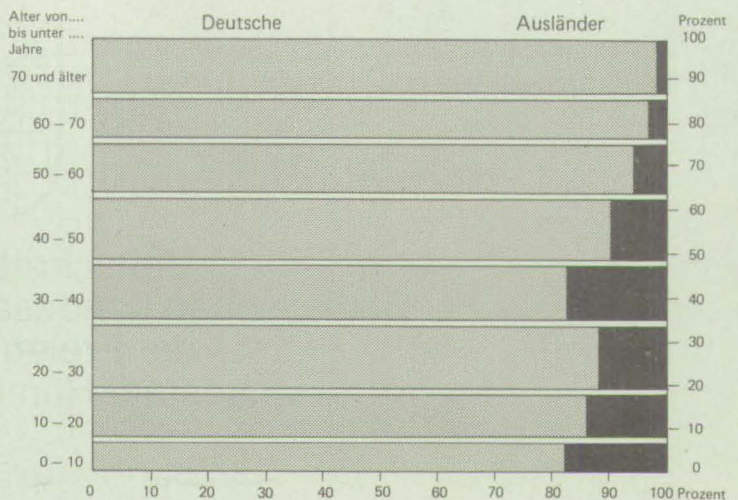
Die Erhebung des Baualters rundet die Informationen über die Qualität einer Wohnung ab. Das Baualter bietet Anhaltspunkte zur Beurteilung des Zustandes von Wohnungen und eines möglichen Modernisierungs- und Neubaubedarfs; es bestimmt die Höhe der Miete mit.

Genaue Zahlen über den Bestand an öffentlich geförderten Wohnungen und deren regionale Verteilung liegen bisher nicht vor. Durch die hier gestellte Frage soll die Grundlage für eine Wohnungspolitik gelegt werden, die qualitativ ausreichend ausgestattete Wohnungen zu tragbaren Mietpreisen zur Verfügung stellt bzw. den Erwerb von Eigentum ermöglicht.

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats

Deutsche und Ausländer in Hamburg 1985 nach Altersgruppen



HIZ 11, 1986 K

Hamburg hatte Ende 1985 im ganzen 1,58 Millionen Einwohner, von denen zehn Prozent Ausländer waren. Betrachtet man den entsprechenden Anteil für die einzelnen Altersgruppen der Bevölkerung, so zeigt sich bei den Kindern unter zehn Jahren eine besonders hohe Ausländerquote; 18 Prozent von ihnen hatten ausländische Staatsangehörigkeiten. 17 Prozent Ausländer fanden sich unter den 30- bis 40jährigen Hamburgern. In den höheren Altersgruppen sind ausländische Mitbürger verhältnismäßig selten anzutreffen. Unter den 60- bis 70jährigen Einwohnern unserer Stadt gab es nur drei Prozent und bei den über 70jährigen weniger als zwei Prozent Angehörige ausländischer Staatsangehörigkeiten.

Statistik aktuell

Im ersten Halbjahr 1986 . . .

. . . wurden in Hamburg 6530 Kinder geboren; das waren 409 oder 6,7 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 1985. Während die Zahl der deutschen Geborenen um 6,2 Prozent zunahm, stieg die Zahl der ausländischen sogar um 9,5 Prozent.

. . . stieg der Anteil der nicht ehelich Geborenen um 17,4 Prozent auf 1222. Dies bedeutet, daß jedes fünfte Kind nicht-ehelich zur Welt gekommen war.

. . . ließen sich in Hamburg 4277 Paare trauen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum war dies eine Steigerung von 4,5 Prozent.

. . . konnte ein leichter Rückgang der Todesfälle auf 11 096 verzeichnet werden.

Isolde Schlüter

Eheschließungen 1985

1985 ließen sich 8768 Paare in Hamburg trauen. Gegenüber dem Vorjahr (8885) bedeutet dies eine geringfügige Abnahme. Das durchschnittliche Heiratsalter betrug bei den ledigen Männern 28,7 Jahre (Frauen 26,2), bei verwitweten Männern 59,9 Jahre (Frauen 52,1) und

bei geschiedenen Männern 41,8 Jahre (Frauen 38,3). Wie schon in den Jahren zuvor, stieg das Heiratsalter bei den Ledigen sowie Geschiedenen und sank bei den Verwitweten.

Von den 17 536 Personen, die 1985 den Ehebund schlossen, waren 69,5 Prozent ledig, 27,8 Prozent heirateten wieder nach einer Scheidung und 2,7 Prozent hatten ihren vorherigen Partner durch Tod verloren.

Auf sieben deutsche Ehen entfiel eine Ehe, in der ein oder beide Partner die ausländische Staatsangehörigkeit besaßen. Im letzten Jahr heirateten 365 deutsche Männer eine ausländische Frau. Mit 216 kam die Mehrzahl der Ehefrauen aus Europa (vor allem aus Polen und Österreich), 62 aus Asien, 54 aus Amerika, 23 aus Afrika, fünf aus Australien und fünf waren staatenlos. Bei den Frauen nahmen sich 615 Deutsche einen ausländischen Ehemann. Von den 343 europäischen Ehepartnern deutscher Frauen hatte jeder vierte die türkische Staatsangehörigkeit. Aus Asien kamen 136 Ehemänner, aus Afrika 81, aus Amerika 41, aus Australien vier und zehn waren staatenlos. Isolde Schlüter

Einbürgerungen 1985

In Hamburg sind im vergangenen Jahr 1100 Personen eingebürgert worden, gegenüber 1984 war dies eine Zunahme von 6,5 Prozent. Während 1984 noch eine Aufteilung von 571 Anspruchseinbürgerungen zu 462 Ermessenseinbürgerungen bestand, verschob sich diese 1985 zugunsten der Ermessenseinbürgerungen auf 564 zu 536.

Sieben von zehn aller Eingebürgerten kamen aus Europa. Wie auch schon 1984 hatten darunter mehr als 40 Prozent die polnische Staatsangehörigkeit. Besonders deutlich ist dies bei den Anspruchseinbürgerungen: drei Viertel der Personen mit Anspruch auf Einbürgerung waren 1985 Polen.

Von den nach Ermessen der Behörde Eingebürgerten kamen 28,9 Prozent aus den Anwerbeländern, und zwar vor allem aus der Türkei und Jugoslawien. Fast ebenso hoch (28,7 Prozent) war der Anteil von Personen aus asiatischen Ländern. Besonders erwähnenswert sind hier Filipinos und Koreaner.

Isolde Schlüter

Zahl der Selbstmorde weiter unterdurchschnittlich

Nachdem 1984 mit 458 Selbsttötungen (darunter 61 Prozent Männer) der niedrigste Wert seit Jahrzehnten erreicht wurde, ermittelte die amtliche Todesursachenstatistik für das Jahr 1985 506 Todesfälle. Das langjährige Mittel liegt bei durchschnittlich 554 Selbsttötungen jährlich; die bisher höchste Zahl wurde mit 649 Selbstmorden für das Jahr 1977 ausgewiesen.

Über die Motive der Selbsttötungen gibt die Todesursachenstatistik keinen Aufschluß. Aus der von der Polizei geführten Freitodstatistik für das Jahr 1984 ergibt sich folgendes Bild: Rund 68 Prozent der Selbsttötungen sind auf unheilbare Krankheit, Schwermut oder ein Nervenleiden zurückzuführen. Als weitere Gründe werden genannt: Familienstreitigkeiten, wirtschaftliche Gründe, Liebeskummer, Furcht vor Schande oder Strafe sowie sonstige Motive.

Harro Iwers

Geschlechtskrankheiten

1985 wurden dem Statistischen Landesamt Hamburg 3716 Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten gemeldet. Seit Wiedereinführung der Meldepflicht im Jahr 1971 ist das die niedrigste Zahl. Seinerzeit waren 6366 Personen erkrankt. In der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um Erkrankungen von Männern (1971: 74; 1985: 71 Prozent).

Die Entwicklung der einzelnen Krankheiten ist sehr unterschiedlich: Während die Trippererkrankungen von 5707 um 48 Prozent auf 2990 in diesem Zeitraum zurückgingen, wurde bei der Syphilis ein Anstieg von zehn Prozent, nämlich von 565 auf 622 Personen festgestellt.

Die sonstigen „Meldepflichtigen Geschlechtskrankheiten“ spielen nur eine untergeordnete Rolle; bei 96 Personen lagen Mehrfachinfektionen vor. Nach den neuesten Zahlen, die für den Bereich der Bundesrepublik zur Verfügung stehen, führt Hamburg vor Berlin mit Abstand bei den syphilitischen Erkrankungen (48 Erkrankungen auf 100 000 Einwohner im Verhältnis zu 27 in Berlin). Beim Tripper steht es mit 294 Erkrankungen gleich hinter Berlin (mit 451 Fällen). Die geringsten Quoten im Vergleich der Bundesländer finden sich im Saarland mit drei (Syphilis) bzw. 21 (Tripper) Erkrankungen je 100 000 Einwohner.

Günter Wettern

Todesursachen 1985

Im Berichtsjahr starben in Hamburg 22 266 Personen, und zwar 11 924 Frauen und 10 342 Männer. Naturgemäß sind die älteren Jahrgänge am stärksten betroffen. 65,4 Prozent der Männer und 81,3 Prozent der Frauen waren älter als 70 Jahre. Die Sterbeziffer – Gestorbene je 100 000 Einwohner – ist von 1383 im Jahr 1984 auf 1409 gestiegen.

Mit einem Anteil von 46 Prozent waren die Krankheiten des Kreislaufsystems wieder die am häufigsten vorkommende Todesursachengruppe. Von den 10 253 daran Gestorbenen erlagen 2524 (1984: 2603) einem Herzmuskelinfarkt; 1488 (1378) Personen starben an ischämischen Herzkrankheiten und 2137 (2402) an Hirngefäßerkrankungen.

Bösartige Neubildungen bildeten mit 23 Prozent die am zweithäufigsten vorkommende Todesursachengruppe. Der Anteil blieb im Verhältnis zum Vorjahr nahezu unverändert. Bei den 2520 an Krebs gestorbenen Männern waren die drei Lokalisationen mit den höchsten Fallzahlen die Atmungsorgane, die Prostata und der Magen. Bei den 2660 an Krebs gestorbenen Frauen waren die entsprechend betroffenen Organe die Brust, der Dickdarm und die Atmungsorgane.

Auf sonstige Krankheiten der Atmungsorgane, insbesondere Lungenentzündung und Bronchitis, waren sieben Prozent der Sterbefälle zurückzuführen. Dieser Prozentsatz lag etwas über dem des Jahres 1984.

Sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane bildeten 1985 bei unter fünf Prozent aller Todesfälle die Sterbeursache. Eine nichtnatürliche Todesursache, zum Beispiel Unfälle und Vergiftungen, wurde in rund drei Prozent aller Fälle festgestellt.

Die Säuglingssterblichkeit (im ersten Lebensjahr Gestorbene je 1000 Lebendgeborene) betrug 9,5 im Jahr 1985 gegenüber 8,3 Prozent im Vorjahr.

Günter Wettern

Produktion im Verarbeitenden Gewerbe

Die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr

Beschäftigten) produzierten im ersten Halbjahr 1986 Waren im Werte von insgesamt 13,5 Milliarden DM; damit wurde das Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums um 2,3 Milliarden DM oder um 14,3 Prozent verfehlt.

Knapp über dem Vorjahresergebnis lag der Produktionswert im Verbrauchsgütergewerbe (plus ein Prozent). Positiv verlief hier die Entwicklung vor allem in der Holzverarbeitung (plus 14 Prozent) und in der Herstellung von Musikinstrumenten, Füllhaltern etc. (plus 7,4 Prozent). Die Hersteller von Papier- und Pappeerzeugnissen (minus zehn Prozent) und das Bekleidungs-gewerbe (minus 19 Prozent) verzeichneten demgegenüber stärkere Produktionseinbußen. Die Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung unterschritten das Ergebnis vom ersten Halbjahr 1985 um 19,6 Prozent. Preiseinbrüche beim Heizöl und beim Kraftstoff führten in der Mineralölverarbeitung zu einem Rückgang von 29,7 Prozent. Nur in der Holzbearbeitung (plus 21 Prozent) und in der Gewinnung von Steinen und Erden (plus 17,6 Prozent) konnte das Vorjahresergebnis übertroffen werden.

Im Investitionsgütergewerbe, das dem Werte nach um insgesamt 7,8 Prozent weniger produzierte, waren Rückgänge im Stahl- und Leichtmetallbau und im Schiffbau zu verzeichnen. Im Maschinenbau (plus 10,1 Prozent), in der Elektrotechnik (plus 14,5 Prozent) und in der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung (plus 12,4 Prozent) lagen die Produktionswerte dagegen deutlich über dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ging der Produktionsausstoß dem Werte nach um 13 Prozent zurück. Mit Ausnahme der Obst- und Gemüseverarbeitung (plus 13,5 Prozent) und in den Brauereien (plus ein Prozent) verzeichneten alle übrigen Branchen wertmäßige Produktionsrückgänge.

Günther Neuß

Strom aus Klärgas

Bei der Ausfaltung des Klärschlammes der Abwässer aus Hamburg und zahlreichen Randgemeinden im Klärwerk Köhlbrandhöft konnten 1985 rund 22,3 Millionen Kubikmeter Gas gewonnen werden. Gegenüber dem Berichtsjahr 1984 bedeutet das einen Rückgang um 17 Prozent. Unter Einsatz dieser Gas-mengen werden in Hamburg insgesamt 28,1 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt. Der Heizwert des Faul- bzw. Klärgases hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert. So ist es erklärlich, daß der Rückgang in der Stromerzeugung aufgrund des Einsatzes von Faulgas nur drei Prozent betrug, obwohl die produzierte Gasmenge weit stärker rückläufig war. Gemessen am erzeugten Strom spielte das aus Klärschlamm gewonnene Gas in Hamburg mit einem Anteil von 1,4 Prozent im Jahr 1985 nur eine untergeordnete Rolle gegenüber anderen Energieträgern. Rüdiger Lenthe

Kraftfahrzeugbestand 1976 und 1986 in den Großstadtregionen

Allgemeine Entwicklung der Bevölkerung

Städte und ihre Umlandgebiete bilden seit jeher über die administrativen Grenzen hinaus funktional zusammenhängende Einheiten. Die entstandenen zahlreichen Verflechtungen der Bewohner zu Arbeits- und Ausbildungsstätten, zu Einkaufs- oder Dienstleistungseinrichtungen ließen es sinnvoll erscheinen, die Kernstädte und ihr Umland jeweils zu einer Region zusammenzufassen, um Strukturen und Entwicklungen des Gesamttraums, aber auch in seiner inneren funktionalen Differenzierung feststellen und vergleichen zu können. In Anlehnung an die Ordnungsräume der Ministerkonferenz für Raumordnung sind 22 größere und kleinere Großstadtregionen mit 52 Kernstädten und 73 Umlandkreisen ausgewählt und abgegrenzt worden. Einschließlich Berlins, das wegen des fehlenden Umlands nicht zu den Großstadtregionen gerechnet, gleichwohl datenmäßig nachgewiesen wird, umfassen sie 27,5 Prozent der Fläche des Bundesgebiets mit 56,5 Prozent der Bevölkerung.

Im Jahr 1985 nahm die Bevölkerungszahl der Großstadtregionen geringfügig weiter ab, und zwar um 45 850 Personen (minus 0,1 Prozent). Unverändert stand die Zunahme der Einwohnerzahl in den Umlandgebieten (plus 47 000 Personen, = 0,3 Prozent) einer starken Abnahme der Bevölkerung in den Städten gegenüber (minus 92 850 Personen = 0,6 Prozent).

Mit Ausnahme der Region Stuttgart starben in allen übrigen ausgewählten Großstadtregionen mehr Einwohner als Kinder geboren wurden. Dieses Plus im Raum Stuttgart beruhte auf dem Geborenenüberschuß der Umlandkreise, der die negative Entwicklung in der Stadt Stuttgart selbst mehr als ausgleichen konnte. Auch in den Umlandgebieten von Bonn, Karlsruhe, Nürnberg, Augsburg und München wurden 1985 Geborenenüberschüsse registriert, die aber das Defizit der Kernstädte – alle Kernstädte hatten wie in den Vorjahren unverändert Sterbeüberschüsse – nicht kompensieren konnten.

Alle Großstadtregionen verzeichneten 1985 in ihren Umlandgebieten Zuzugsgewinne. Die höchsten Wanderungsge-

winne ergaben sich erneut für das Münchener (plus 8500 Personen) und Stuttgarter Umland (plus 7600 Personen), gefolgt von Niederrhein-Westfalen (plus 7100 Personen), Hamburg (plus 7000 Personen) und Frankfurt (plus 5700 Personen). Das Umland der Städte ist unverändert das bevorzugte Zielgebiet der umziehenden Bevölkerung.

Auch mehrere Kernstädte konnten 1985 Bevölkerungszunahmen aus der Wanderungsbewegung registrieren. Dazu zählten Kiel, Kassel, Wiesbaden/Mainz, Mannheim/Ludwigshafen, Stuttgart, Augsburg und München. Für München ist diese Entwicklung bemerkenswert, weil die Stadt mit 4081 Einwohnern pro km² bereits eine höhere Bevölkerungsdichte aufzuweisen hat als Berlin (3874 Einwohner pro km²).

Von den ausgewählten Großstadtregionen nahmen 1985 nur sechs Regionen, und zwar die von Bonn, Wiesbaden/Mainz, Mannheim/Ludwigshafen, Stuttgart, Augsburg und München insgesamt an Bevölkerung zu. Aus ihrer räumlichen Lage heraus – keine norddeutsche Großstadtregion hat 1985 Bevölkerungsgewinne erzielen können – kann man bei der Bevölkerungsentwicklung der Regionen von einem Süd-Nord-Gefälle sprechen.

Kraftfahrzeuge in den Großstadtregionen

Auch bei der Kraftfahrzeugdichte und den Bestandsveränderungen ist eine räumliche Differenzierung der Großstadtregionen in nördlich und südlich gelegene Gebiete festzustellen. Der Durchschnitt von 501 Kraftfahrzeugen je 1000 Einwohner in den Regionen insgesamt am 1. 7. 1986 wird von den Regionen im Norden nur in Braunschweig, Bremen und Bielefeld überboten, von den Regionen im Süden nur in Saarbrücken unterschritten. Die höchsten Kfz-Dichten und damit im Durchschnitt auch die höchsten Belastungen für die Bewohner durch Emissionen, verstopfte Straßen, Parkplatznot usw. wurden für die Regionen Frankfurt (558), Stuttgart (540), Bielefeld (537), Mannheim/Ludwigshafen (532), Wiesbaden/Mainz (531), Karlsruhe (528), Augsburg (526), Nürnberg (523) und Kassel (521 Kfz je

1000 Einwohner) errechnet. Die genannten neun Regionen wiesen Werte auf, die noch über dem Bundesdurchschnitt von 520 Kraftfahrzeugen je 1000 Einwohner lagen. Diese Tatsache ist insofern beachtlich, als der Kfz-Besatz zunächst weniger ein Indikator für den „Wohlstand“ einer Region, als vielmehr ein Kennzeichen für ein mehr oder weniger engmaschiges Nahverkehrssystem ist. Die höchste Zahl von Kraftfahrzeugen pro 1000 Einwohner wird in den ländlichen Gebieten gemessen und sinkt mit steigender Bevölkerungsdichte der Randzonen, verstädterten und verdichteten Zonen der Stadtregionen, weil in letzteren wegen des höheren Nahverkehrsangebots das (kostspielige) Erfordernis eines die Beweglichkeit in den Landgebieten erst ermöglichenden Autos für viele Bewohner entfällt.

Dies erklärt die noch zu beschreibenden Unterschiede im Motorisierungsgrad zwischen Kernstädten und Umlandräumen innerhalb der Großstadtregionen sowie zwischen den Großstadtregionen und dem Bundesdurchschnitt, aber nicht eigentlich die Unterschiede zwischen den Regionen. Entscheidend dafür ist neben anderen Faktoren vermutlich die Tatsache, daß die günstigere Beschäftigungslage – gekennzeichnet durch geringere Arbeitslosigkeit – in den südlichen Regionen die Anschaffung und Haltung von Kraftfahrzeugen eher ermöglicht. Daneben bewirkt eine günstigere Beschäftigungslage auch Zuwanderungen von jüngeren mobilen Erwerbstätigen, die im Gegensatz zur „seßhaften“ Bevölkerung eher, vermutlich sogar alle ein Auto besitzen. Auf diese Gründe deutet neben dem relativ hohen Kfz-Bestand beispielsweise auch die Entwicklung der Motorisierung zwischen 1976 und 1986. Alle südlichen Großstadtregionen wiesen im genannten Zeitraum eine höhere prozentuale Entwicklung des Kraftfahrzeugbestands auf als im Bundesdurchschnitt (plus 42,2 Prozent), von den nördlichen Regionen überschritten nur Bonn (plus 47,5 Prozent) und Köln (plus 42,3 Prozent) diesen Wert. Hohe Zunahmen an Kraftfahrzeugen verzeichneten außerdem die Regionen Wiesbaden/Mainz (plus 51,2 Prozent), Augsburg (plus 49,4 Prozent), München (plus 47,2 Prozent), Stuttgart (plus 44,5 Prozent), Frankfurt und Saarbrücken (jeweils 44,1 Prozent), Nürn-

berg (43,8 Prozent), Karlsruhe (43,5 Prozent) und Mannheim/Ludwigshafen (plus 43,0 Prozent).

Mit dem Anstieg des Kfz-Bestands um 42,2 Prozent seit 1976 gab es am 1. 7. 1986 im Bundesgebiet 31 748 257 Kraftfahrzeuge. In den Großstadtregionen war die Entwicklung mit 40,6 Prozent etwas geringer, weil – wie schon angedeutet wurde – in den städtischen Räumen die Benutzung eines Pkw nicht in dem Maße erforderlich ist wie in ländlichen Gebieten mit weitaus geringerem Angebot an öffentlichen Nahverkehrsmitteln. Von den Mitte 1986 im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeugen waren 51,5 Prozent, nämlich 16 347 878 Stück, in den Großstadtregionen angemeldet, darunter allein mehr als jeweils eine Million in den Regionen Niederrhein/Westfalen (2,4 Millionen), Frankfurt (1,5 Millionen), Hamburg und Stuttgart (jeweils rund 1,3 Millionen), München (1,1 Millionen) und Düsseldorf (1,0 Millionen). Auf die Fläche bezogen ergab sich in den städtischen Räumen eine Dichte von 241 Kraftfahrzeugen je km², fast doppelt soviel wie im Bundesdurchschnitt (127 Kfz je km²). In den Umlandgebieten, für die 54,9 Prozent aller Kraftfahrzeuge der Großstadtregionen gemeldet waren, wurde eine Dichte von 152, in den Kernstädten mit nur 45,1 Prozent aller Regionsfahrzeugen dagegen 845 Kraftfahrzeuge je km² errechnet. In den Zentren der Regionen ergeben sich somit die erheblichen Probleme, die die breite Motorisierung mit sich gebracht hat. Denn zu den in den Städten vorhandenen und sich bewegenden Fahrzeugen kommen tagtäglich die aus den Umlandräumen lawinenartig einströmenden Pkw sowie die Fahrzeuge von Durchreisenden und Besuchern hinzu.

Die höchsten Dichteziffern erreichten mit Abstand die Städte München (1939 Kfz je km²) und Stuttgart (1315) gefolgt von den Kernstädten in den Regionen Düsseldorf (1063), Frankfurt (1052), Köln (1019) sowie von der Stadt Hannover (1001 Kfz je km²). Die höchsten Werte für Umlandräume wurden in den stärker verdichteten Stadtlandschaften an Rhein und Ruhr errechnet (Düsseldorf: 458, Niederrhein-Westfalen: 315 und Köln: 301 Kfz je km²).

Im umgekehrten Verhältnis zueinander stehen Kernstädte und Umland beim Kfz-Besatz, das heißt der Zahl der Kraftfahrzeuge auf 1000 Einwohner. Alle Umlandgebiete erreichten höhere Werte als ihre Kernstädte, insgesamt im Durchschnitt 540 gegenüber 461 Kraftfahrzeuge je 1000 Einwohner. Wie bei der absoluten Zahl der Kraftfahrzeuge war auch der Besatz sowohl in Kernstädten als in den Umlandräumen bei den südlichen Großstadtregionen deutlich höher als auch in den nördlich gelegenen Regionen. Den höchsten Motorisierungsgrad in den südlichen Umlandgebieten hatte Wiesbaden/Mainz (590) und Augsburg (585), in den südlichen Kernstädten Frankfurt (523), Mannheim/Ludwigshafen (492), Wiesbaden/Mainz, Karlsruhe, Nürnberg (je 488), Stuttgart (486) und München (475 Kfz je 1000 Einwohner). Von den nördlich gelegenen Regionen wurden für das Umland von Bremen (580), Bielefeld (555) und Hamburg (539) und für die Kernstädte Braunschweig (493), Bielefeld (487) und Düsseldorf (472 Kfz je 1000 Einwohner) die höchsten Ziffern berechnet. Die größten Unterschiede im Motorisierungsgrad zwischen Stadtkernen und Umland zu Lasten der ersteren gab es in der Region Augsburg (minus 129), Bremen (minus

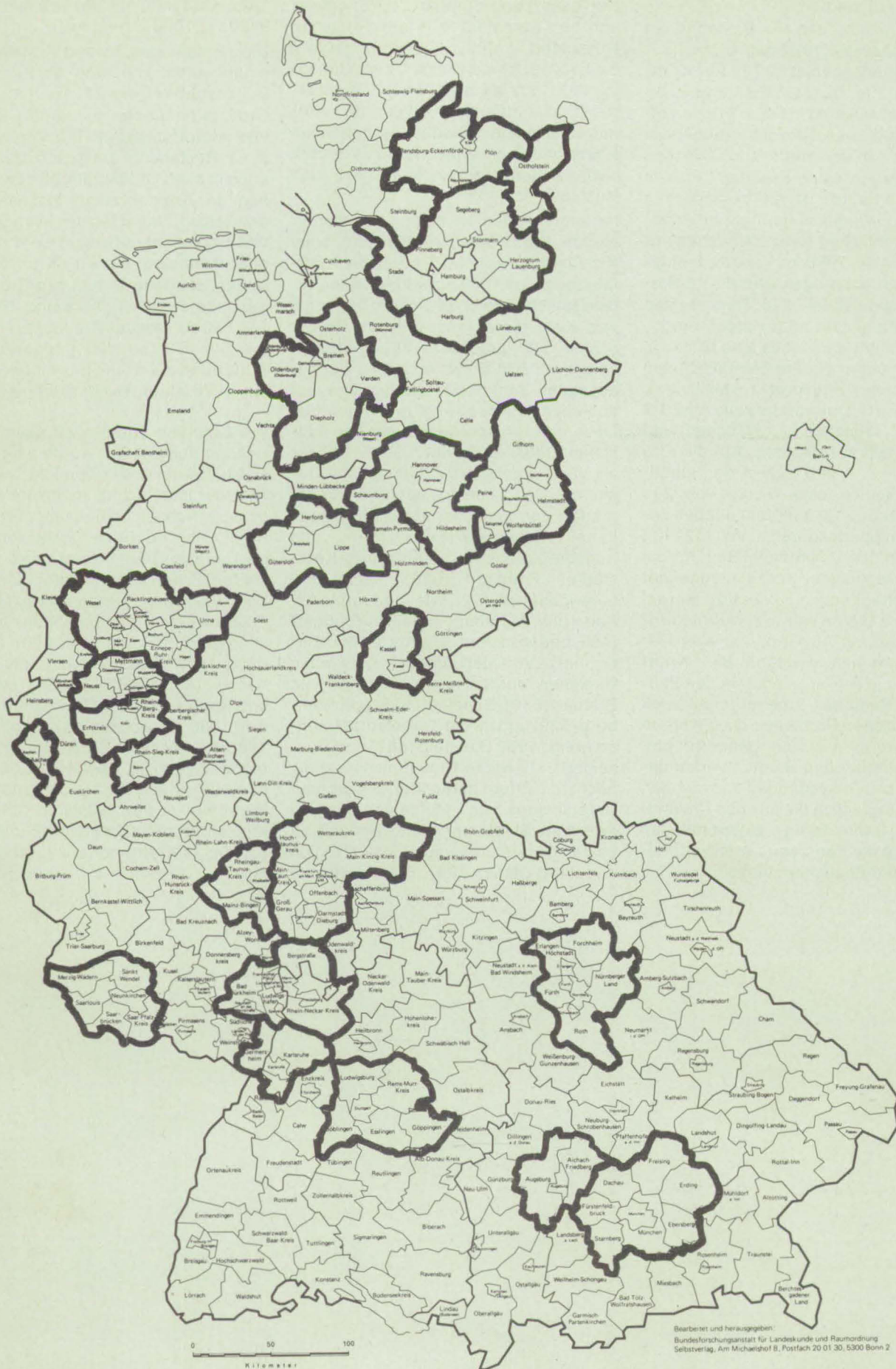
121), Hannover (minus 111), Hamburg (minus 110), Wiesbaden/Mainz (minus 102), Kassel (minus 96) und Kiel (minus 94 Kfz je 1000 Einwohner).

Die Personenkraftwagen stellen mit einem Anteil von rund 85 Prozent im Bundesgebiet und 88 Prozent in den Großstadtregionen die größte Gruppe aller Motorfahrzeuge. Die Veränderung ihres Bestandes entsprach deswegen auch in allen Großstadtregionen in etwa dem der Kraftfahrzeuge insgesamt. Einen „Boom“ erlebten im Verhältnis zu den Personenkraftwagen oder den übrigen Kraftfahrzeugen die Krafträder. Ihre Zahl steigerte sich in den Großstadtregionen zwischen 1976 und 1986 von 244 656 auf fast das Dreifache, und zwar auf 695 479, so daß gegenwärtig 21 Krafträder auf 1000 Einwohner entfallen; 1976 waren es nur sieben auf 1000.

Die Zunahme erfolgte vor allem in den Umlandräumen. Es wurden beispielsweise Zuwachsraten von 278, 251, 243, 241 oder 233 Prozent im Umland der Regionen Kassel, München, Hamburg, Hannover und Bonn gemessen. Aber auch in den Städten sind diese motorisierten Zweiräder beliebter geworden. Weit über dem Durchschnitt von 162 Prozent lagen die Zunahmen in München (plus 209), Kiel (plus 200), Bremen (plus 199), Braunschweig (plus 191), Aachen (plus 189), Nürnberg (plus 188) und Hannover (plus 187 Prozent). Auf 1000 Einwohner bezogen gab es 1986 die höchsten Ziffern für die Kraft-radbenutzung in den Regionen Augsburg (27), Mannheim/Ludwigshafen und Nürnberg (je 26), München (25) sowie Kassel, Frankfurt, Karlsruhe und Stuttgart (je 24 Krafträder auf 1000 Einwohner).

Jens Gerhardt

Ausgewählte Großstadtregionen in der Bundesrepublik Deutschland



Bearbeiter und Herausgeber:
Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung
Selbstverlag, Am Michaelhof 8, Postfach 20 01 30, 5300 Bonn 2

0 50 100
Kilometer

Anhangtabelle 1 Bevölkerungsstand und -entwicklung in ausgewählten Großstadregionen 1985

Lfd. Nr.	Gebiet	Fläche in km ²	Bevölkerung am 1.1.1985	Eheschließungen 1985		Komponenten der					
						Lebendgeborene		Gestorbene		Geborenen(+)- bzw. Gestorbenen(-)-überschuß	
				insgesamt	je 1000 Einwohner	insgesamt	je 1000 Einwohner	insgesamt	je 1000 Einwohner		
1	Region Hamburg	7 339,51	2 781 044	15 477	5,6	23 378	8,4	34 891	12,6	- 11 513	
2	davon Kernstadt	754,70	1 592 447	8 768	5,5	12 711	8,0	22 266	14,1	- 9 555	
3	Umland	6 584,81	1 188 597	6 709	5,6	10 667	8,9	12 625	10,6	- 1 958	
4	Kernstadt in % der Region	10,3	57,3	56,7	x	54,4	x	63,8	x	x	
5	Region Kiel	3 449,21	690 165	3 881	5,6	5 991	8,7	8 421	12,2	- 2 430	
6	davon Kernstädte	182,11	324 494	1 870	5,8	2 770	8,6	4 224	15,0	- 1 454	
7	Umland	3 267,10	365 671	2 011	5,5	3 221	8,8	4 197	11,5	- 976	
8	Kernstädte in % der Region	5,3	47,0	48,2	x	46,2	x	50,2	x	x	
9	Region Lübeck	1 604,84	406 915	2 456	6,1	3 298	8,1	5 459	13,5	- 2 161	
10	davon Kernstadt	214,23	211 707	1 412	6,7	1 777	8,4	3 121	14,8	- 1 344	
11	Umland	1 390,61	195 208	1 044	5,3	1 521	7,8	2 338	12,0	- 817	
12	Kernstadt in % der Region	13,3	52,0	57,5	x	53,9	x	57,2	x	x	
13	Region Hannover	4 169,87	1 491 570	8 171	5,5	12 391	8,3	18 577	12,5	- 6 186	
14	davon Kernstadt	203,95	514 010	2 882	5,7	4 026	7,9	6 799	13,4	- 2 773	
15	Umland	3 965,92	977 560	5 289	5,4	8 365	8,6	11 778	12,1	- 3 413	
16	Kernstadt in % der Region	4,9	34,5	35,3	x	32,5	x	36,6	x	x	
17	Region Braunschweig	4 111,17	936 826	5 180	5,6	8 380	9,0	11 533	12,4	- 3 153	
18	davon Kernstädte	619,92	482 179	2 659	5,6	4 164	8,8	5 777	12,1	- 1 613	
19	Umland	3 491,25	454 647	2 521	5,5	4 216	9,3	5 756	12,7	- 1 540	
20	Kernstädte in % der Region	15,1	51,5	51,3	x	49,7	x	50,1	x	x	
21	Region Bremen	4 979,88	1 229 597	6 901	5,6	10 733	8,8	14 594	11,9	- 3 861	
22	davon Kernstädte	491,99	739 660	4 215	5,7	6 161	8,4	9 226	12,5	- 3 065	
23	Umland	4 487,89	489 937	2 686	5,5	4 572	9,3	5 368	10,9	- 796	
24	Kernstädte in % der Region	9,9	60,2	61,1	x	57,4	x	63,2	x	x	
25	Region Bielefeld	2 920,01	1 136 080	6 123	5,4	10 711	9,4	13 240	11,7	- 2 529	
26	davon Kernstadt	257,54	301 460	1 623	5,4	2 673	8,9	3 700	12,3	- 1 027	
27	Umland	2 662,47	834 620	4 500	5,4	8 038	9,7	9 540	11,4	- 1 502	
28	Kernstadt in % der Region	8,8	26,5	26,5	x	25,0	x	27,9	x	x	
29	Region Düsseldorf	1 533,15	2 105 270	13 253	6,3	18 699	8,8	25 072	11,8	- 6 373	
30	davon Kernstädte	549,51	1 225 484	8 042	6,5	10 382	8,4	16 461	13,3	- 6 079	
31	Umland	983,64	879 786	5 211	5,9	8 317	9,4	8 611	9,8	- 294	
32	Kernstädte in % der Region	35,8	58,2	60,7	x	55,5	x	65,7	x	x	
33	Region Köln	1 626,50	1 727 599	10 756	6,2	15 533	9,0	18 312	10,6	- 2 779	
34	davon Kernstädte	484,00	1 077 697	6 746	6,3	9 646	9,0	12 026	11,2	- 2 380	
35	Umland	1 142,50	649 902	4 010	6,2	5 887	9,0	6 286	9,6	- 399	
36	Kernstädte in % der Region	29,8	62,4	62,8	x	62,1	x	65,7	x	x	
37	Region Bonn	1 294,84	767 694	4 396	5,7	7 173	9,3	7 536	9,8	- 363	
38	davon Kernstadt	141,30	291 291	1 698	5,8	2 478	8,5	2 903	10,0	- 425	
39	Umland	1 153,54	476 403	2 698	5,6	4 695	9,8	4 633	9,7	+ 62	
40	Kernstadt in % der Region	10,9	37,9	38,6	x	34,5	x	38,5	x	x	
41	Region Aachen	710,97	526 772	3 254	6,2	5 036	9,6	5 691	10,8	- 655	
42	davon Kernstadt	160,77	239 801	1 489	6,2	2 208	9,3	2 552	10,7	- 344	
43	Umland	550,20	286 971	1 765	6,1	2 828	9,8	3 139	10,9	- 311	
44	Kernstadt in % der Region	22,6	45,5	45,8	x	43,8	x	44,8	x	x	
45	Region Niederrhein-Westfalen	4 432,84	5 215 692	31 029	6,0	47 334	9,1	65 025	12,5	- 17 691	
46	davon Kernstadt	1 680,29	3 457 272	20 221	5,9	30 101	8,8	45 260	13,2	- 15 159	
47	Umland	2 752,55	1 758 420	10 808	6,1	17 233	9,8	19 765	11,2	- 2 532	
48	Kernstadt in % der Region	37,9	66,3	65,2	x	63,6	x	69,6	x	x	
49	Region Kassel	1 399,29	408 150	2 301	5,6	3 428	8,4	5 063	12,4	- 1 635	
50	davon Kernstadt	106,81	184 997	1 066	5,8	1 537	8,3	2 581	14,0	- 1 046	
51	Umland	1 292,48	223 153	1 235	5,5	1 891	8,5	2 482	11,1	- 591	
52	Kernstadt in % der Region	7,6	45,3	46,3	x	44,8	x	51,0	x	x	
53	Region Wiesbaden/Mainz	1 719,06	781 240	4 463	5,7	6 787	8,7	8 590	11,0	- 1 803	
54	davon Kernstädte	301,75	454 914	2 647	5,8	3 691	8,1	5 149	11,3	- 1 458	
55	Umland	1 417,31	326 326	1 816	5,6	3 096	9,5	3 441	10,5	- 345	
56	Kernstädte in % der Region	17,6	58,2	59,3	x	54,4	x	60,0	x	x	
57	Region Frankfurt am Main	5 085,93	2 637 882	15 184	5,8	23 368	8,9	29 015	11,0	- 5 647	
58	davon Kernstädte	415,75	841 730	5 374	6,4	7 072	8,5	10 473	12,5	- 3 401	
59	Umland	4 670,18	1 796 152	9 810	5,5	16 296	9,1	18 542	10,3	- 2 246	
60	Kernstädte in % der Region	8,2	31,9	35,4	x	30,3	x	36,1	x	x	
61	Region Mannheim	3 215,92	1 672 602	10 097	6,0	15 520	9,3	18 306	10,9	- 2 786	
62	davon Kernstädte	534,96	720 753	4 379	6,1	6 137	8,5	8 451	11,8	- 2 314	
63	Umland	2 680,96	951 849	5 718	6,0	9 383	9,8	9 855	10,3	- 472	
64	Kernstädte in % der Region	16,6	43,1	43,4	x	39,5	x	46,2	x	x	
65	Region Karlsruhe	1 721,47	732 228	4 497	6,1	6 938	9,5	7 757	10,6	- 819	
66	davon Kernstadt	173,45	269 638	1 671	6,2	2 199	8,2	3 301	12,3	- 1 021	
67	Umland	1 548,02	462 590	2 826	6,1	4 739	10,2	4 456	9,6	+ 283	
68	Kernstadt in % der Region	10,9	36,8	37,2	x	31,7	x	42,6	x	x	
69	Region Stuttgart	3 654,49	2 337 638	13 378	5,7	23 438	10,0	21 882	9,3	+ 1 556	
70	davon Kernstadt	207,35	561 567	3 498	6,2	4 664	8,3	6 119	10,9	- 1 455	
71	Umland	3 447,14	1 776 071	9 880	5,5	18 774	10,5	15 763	8,8	+ 3 011	
72	Kernstadt in % der Region	5,7	24,0	26,1	x	19,9	x	28,0	x	x	
73	Region Nürnberg	3 578,24	1 250 690	7 320	5,9	12 008	9,6	14 461	11,6	- 2 453	
74	davon Kernstädte	366,82	701 748	4 097	5,9	6 091	8,7	8 769	12,6	- 2 678	
75	Umland	3 211,42	548 942	3 223	5,8	5 917	10,7	5 692	10,3	+ 225	
76	Kernstädte in % der Region	10,3	56,1	56,0	x	50,7	x	60,6	x	x	
77	Region Augsburg	2 003,60	532 987	3 221	6,0	5 381	10,0	5 851	10,9	- 470	
78	davon Kernstadt	147,15	244 400	1 515	6,2	2 059	8,4	3 114	12,7	- 1 055	
79	Umland	1 856,45	288 587	1 706	5,9	3 322	11,5	2 737	9,4	+ 585	
80	Kernstadt in % der Region	7,3	45,9	47,0	x	38,3	x	53,2	x	x	
81	Region München	4 699,99	2 224 042	12 077	5,4	19 352	8,7	21 289	9,6	- 1 937	
82	davon Kernstadt	310,39	1 267 451	6 503	5,1	9 828	7,8	12 991	10,3	- 3 163	
83	Umland	4 389,60	956 591	5 574	5,8	9 524	9,9	8 298	8,6	+ 1 226	
84	Kernstadt in % der Region	6,6	57,0	53,8	x	50,8	x	61,0	x	x	
85	Region Saarbrücken	2 569,33	1 050 837	6 964	6,7	9 800	9,4	12 765	12,2	- 2 965	
86	davon Kernstadt	410,60	357 429	2 370	6,7	3 086	8,7	4 687	13,2	- 1 601	
87	Umland	2 158,73	693 408	4 594	6,6	6 714	9,7	8 078	11,7	- 1 364	
88	Kernstadt in % der Region	16,0	34,0	34,0	x	31,5	x	36,7	x	x	
89	Regionen insgesamt	67 820,11	32 643 520	190 379	5,8	294 677	9,0	373 330	11,4	- 78 653	
90	davon Kernstädte	8 715,34	16 062 129	94 745	5,9	135 461	8,5	199 950	12,5	- 64 481	
91	Umland	59 104,77	16 581 391	95 634	5,8	159 216	9,6	173 380	10,4	- 14 164	
92	Kernstädte in % der Region	12,9	49,2	49,8	x	46,0	x	53,6	x	x	
93	Nachrichtlich: Berlin (West)	480,14	1 848 585	12 277	6,6	17 921	9,6	32 614	17,5	- 14 693	
94	Bundesgebiet	248 717,19	61 049 256	364 661	6,0	586 155	9,6	704 296	11,5	- 118 141	

Zuzüge				Fortzüge		Wanderungs- gewinn (+) bzw. -verlust (-)			Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-) 1985			Bevölkerung am 31.12.1985			Lfd. Nr.
über Kreisgrenzen						ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	%	ins- gesamt	männlich	je km ²				
ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner												
130 678	47,1	126 682	45,7	+ 3 996	- 7 517	- 2,7	- 0,3	2 773 527	1 320 418	378	1				
56 784	35,9	59 792	37,8	- 3 008	- 12 563	- 8,0	- 0,8	1 579 884	738 953	2 093	2				
73 894	61,9	66 890	56,0	+ 7 004	+ 5 046	+ 4,2	+ 0,4	1 193 643	581 465	181	3				
43,5	x	47,2	x	x	x	x	x	57,0	56,0	x	4				
48 699	70,6	47 130	68,4	+ 1 569	- 861	- 1,2	- 0,1	689 304	334 221	200	5				
18 529	57,2	17 607	54,3	+ 922	- 532	- 1,6	- 0,2	323 962	153 954	1 779	6				
30 170	82,6	29 523	80,8	+ 647	- 329	- 0,9	- 0,1	365 342	180 267	112	7				
38,0	x	37,4	x	x	x	x	x	47,0	46,1	x	8				
23 552	58,0	22 556	55,6	+ 996	- 1 165	- 2,9	- 0,3	405 750	190 317	253	9				
9 398	44,7	9 443	44,9	- 45	- 1 389	- 6,6	- 0,7	210 318	97 562	982	10				
14 154	72,4	13 113	67,1	+ 1 041	- 224	+ 1,1	+ 0,1	195 432	92 755	141	11				
39,9	x	41,9	x	x	x	x	x	51,8	51,3	x	12				
55 065	37,1	56 013	37,7	- 948	- 7 134	- 4,8	- 0,5	1 484 436	700 366	356	13				
22 136	43,5	25 075	49,3	- 2 939	- 5 712	- 11,2	- 1,1	508 298	234 187	249	14				
32 929	33,7	30 938	31,7	+ 1 991	- 1 422	- 1,5	- 0,1	976 138	466 179	246	15				
40,2	x	44,8	x	x	x	x	x	34,2	33,4	x	16				
34 580	37,2	38 340	41,2	- 3 760	- 6 913	- 7,4	- 0,7	929 913	444 334	226	17				
18 968	39,9	23 872	50,2	- 4 904	- 6 517	- 13,7	- 1,4	475 662	225 051	767	18				
15 612	34,4	14 468	31,9	+ 1 144	- 396	- 0,9	- 0,1	454 251	219 283	130	19				
54,9	x	62,3	x	x	x	x	x	51,2	50,6	x	20				
48 525	39,6	48 028	39,2	+ 497	- 3 364	- 2,7	- 0,3	1 226 233	583 945	246	21				
29 888	40,6	30 787	41,8	- 899	- 3 964	- 5,4	- 0,5	735 696	342 081	1 495	22				
18 637	38,0	17 241	35,1	+ 1 396	+ 600	+ 1,2	+ 0,1	490 537	241 864	109	23				
61,6	x	64,1	x	x	x	x	x	60,0	58,6	x	24				
37 281	32,8	35 791	31,5	+ 1 490	- 1 039	- 0,9	- 0,1	1 135 041	556 896	389	25				
11 867	39,6	12 573	42,0	- 706	- 1 733	- 5,8	- 0,6	299 727	138 378	1 164	26				
25 414	30,4	23 218	27,8	+ 2 196	+ 694	+ 0,8	+ 0,1	835 314	418 518	314	27				
31,8	x	35,1	x	x	x	x	x	26,4	24,8	x	28				
79 655	37,6	79 340	37,4	+ 315	- 6 058	- 2,9	- 0,3	2 099 212	992 013	1 369	29				
45 549	36,8	47 562	38,4	- 2 013	- 8 092	- 6,6	- 0,7	1 217 392	565 279	2 215	30				
34 106	38,7	31 778	36,0	+ 2 328	+ 2 034	+ 2,3	+ 0,2	881 820	426 734	896	31				
57,2	x	59,9	x	x	x	x	x	58,0	57,0	x	32				
68 488	39,8	70 618	41,0	- 2 130	- 4 909	- 2,8	- 0,3	1 722 690	825 842	1 059	33				
42 636	39,8	46 723	43,6	- 4 087	- 6 467	- 6,0	- 0,6	1 071 230	507 659	2 213	34				
25 852	39,7	23 895	36,7	+ 1 957	+ 1 558	+ 2,4	+ 0,2	651 460	318 183	570	35				
62,3	x	66,2	x	x	x	x	x	62,2	61,5	x	36				
39 367	51,1	36 599	47,5	+ 2 768	+ 2 405	+ 3,1	+ 0,3	770 099	370 391	595	37				
18 145	62,4	18 242	62,7	- 97	- 522	- 1,8	- 0,2	290 769	137 114	2 058	38				
21 222	44,3	18 357	38,3	+ 2 865	+ 2 927	+ 6,1	+ 0,6	479 330	233 277	416	39				
46,1	x	49,8	x	x	x	x	x	37,8	37,0	x	40				
20 058	38,1	20 256	38,5	- 198	- 853	- 1,6	- 0,2	525 919	256 643	740	41				
11 155	46,8	12 025	50,4	- 870	- 1 214	- 5,1	- 0,5	238 587	117 427	1 484	42				
8 903	31,0	8 231	28,6	+ 672	+ 361	+ 1,3	+ 0,1	287 332	139 216	522	43				
55,6	x	59,4	x	x	x	x	x	45,4	45,8	x	44				
165 223	31,8	170 786	32,9	- 5 563	- 23 254	- 4,5	- 0,5	5 192 438	2 454 417	1 171	45				
96 397	28,1	109 086	31,8	- 12 689	- 27 848	- 8,1	- 0,8	3 429 424	1 608 213	2 041	46				
68 826	39,0	61 700	35,0	+ 7 126	+ 4 594	+ 2,6	+ 0,3	1 763 014	846 204	641	47				
58,3	x	63,9	x	x	x	x	x	66,0	65,5	x	48				
19 321	47,4	18 203	44,6	+ 1 118	- 517	- 1,3	- 0,1	407 633	192 455	291	49				
11 188	60,7	10 675	57,9	+ 513	- 531	- 2,9	- 0,3	184 466	83 945	1 727	50				
8 133	36,4	7 528	33,7	+ 605	+ 14	+ 0,1	+ 0,0	223 167	108 510	173	51				
57,9	x	58,6	x	x	x	x	x	45,3	43,6	x	52				
39 668	50,7	36 966	47,3	+ 2 702	+ 899	+ 1,1	+ 0,1	782 139	373 308	455	53				
22 214	48,8	20 476	45,0	+ 1 738	+ 280	+ 0,6	+ 0,1	455 194	214 252	1 509	54				
17 454	53,4	16 490	50,4	+ 964	+ 619	+ 1,9	+ 0,2	326 945	159 056	231	55				
56,0	x	55,4	x	x	x	x	x	58,2	57,4	x	56				
114 853	43,6	110 887	42,1	+ 3 966	- 1 681	- 0,6	- 0,1	2 636 201	1 265 328	518	57				
44 270	52,9	45 980	55,0	- 1 710	- 5 111	- 6,1	- 0,6	836 619	391 463	2 012	58				
70 583	39,2	64 907	36,1	+ 5 676	+ 3 430	+ 1,9	+ 0,2	1 799 582	873 865	385	59				
38,5	x	41,5	x	x	x	x	x	31,7	30,9	x	60				
88 084	52,6	84 850	50,7	+ 3 234	+ 448	+ 0,3	+ 0,0	1 673 050	801 901	520	61				
41 422	57,6	40 802	56,7	+ 620	- 1 694	- 2,4	- 0,2	719 059	340 662	1 344	62				
46 662	48,9	44 048	46,2	+ 2 614	+ 2 142	+ 2,2	+ 0,2	953 991	461 239	356	63				
47,0	x	48,1	x	x	x	x	x	43,0	42,5	x	64				
40 004	54,6	39 408	53,8	+ 596	- 223	- 0,3	- 0,0	732 005	353 490	425	65				
17 231	64,2	17 556	65,5	- 325	- 1 427	- 5,3	- 0,5	268 211	127 904	1 546	66				
22 773	49,1	21 852	47,1	+ 921	+ 1 204	+ 2,6	+ 0,3	463 794	225 586	300	67				
43,1	x	44,5	x	x	x	x	x	36,6	36,2	x	68				
151 433	64,5	142 355	60,6	+ 9 078	+ 10 634	+ 4,5	+ 0,5	2 348 272	1 138 664	643	69				
34 014	60,6	32 498	57,9	+ 1 516	+ 61	+ 0,1	+ 0,0	561 628	266 023	2 709	70				
117 419	65,7	109 857	61,5	+ 7 562	+ 10 573	+ 5,9	+ 0,6	1 786 644	872 641	518	71				
22,5	x	22,8	x	x	x	x	x	23,9	23,4	x	72				
66 619	53,3	65 383	52,3	+ 1 236	- 1 217	- 1,0	- 0,1	1 249 473	595 431	349	73				
39 847	57,1	41 266	59,1	- 1 419	- 4 097	- 5,9	- 0,6	697 651	325 069	1 902	74				
26 772	48,5	24 117	43,7	+ 2 655	+ 2 880	+ 5,2	+ 0,5	551 822	270 362	172	75				
59,8	x	53,1	x	x	x	x	x	55,8	54,6	x	76				
23 236	43,4	20 198	37,7	+ 3 038	+ 2 568	+ 4,8	+ 0,5	535 555	256 073	267	77				
12 724	51,9	10 876	44,4	+ 1 848	+ 793	+ 3,2	+ 0,3	245 193	113 214	1 666	78				
10 512	36,2	9 322	32,1	+ 1 190	+ 1 775	+ 6,1	+ 0,6	290 362	142 859	156	79				
54,8	x	53,8	x	x	x	x	x	45,8	44,2	x	80				
128 097	57,4	117 350	52,8	+ 10 747	+ 8 810	+ 4,0	+ 0,4	2 232 852	1 082 172	475	81				
73 985	58,4	71 724	56,6	+ 2 261	- 902	- 0,7	- 0,1	1 266 549	607 693	4 081	82				
54 112	56,0	45 626	47,2	+ 8 486	+ 9 712	+ 10,1	+ 1,0	966 303	474 479	220	83				
57,8	x	61,1	x	x	x	x	x	56,2	56,2	x	84				
44 407	42,5	46 343	44,3	- 1 936	- 4 901	- 4,7	- 0,5	1 045 936	497 188	407	85				
14 872	42,0	16 950	47,9	- 2 078	- 3 679	- 10,4	- 1,0	353 750	165 716	862	86				
29 535	42,7	29 393	42,5	+ 142	- 1 222	- 1,8	- 0,2	392 186	331 472	321	87				
33,5	x	36,6	x	x	x	x	x	33,8	33,3	x	88				
1 466 893	45,0	1 434 082	44,0	+ 32 811	- 45 842	- 1,4	- 0,1	32 597 678	15 585 813	481	89				
693 219	43,4	721 590	45,1	- 28 371	- 92 860	- 5,8	- 0,6	15 969 269	7 501 799	1 832	90				
773 674	46,5	712 492	42,8	+ 61 182	+ 47 018	+ 2,8	+ 0,3	16 628 409	8 084 014	281	91				
47,3	x	50,3	x	x	x	x	x	49,0	48,1	x	92				
98 676	53,0	72 484	39,0	+ 26 192	+ 11 499	+ 6,2	+ 0,6	1 860 084	858 115	3 874	93				
...	...	...	...	...	...	...	...	61 020 474	29 190 016	245	94

Anhangtabelle 2 Kraftfahrzeugbestand in ausgewählten Großstadregionen 1976 und 1986 nach

Lfd. Nr.	Gebiet	Kraftfahrzeugbestand								
		insgesamt		Veränderung gegenüber 1.7.1976		Von den Kraftfahrzeugen				
		Anzahl	je 1000 Einwohner	absolut	%	Personenkraftwagen				
						Anzahl	Veränderung gegenüber 1.7.1976		je 1000 Einwohner	
				absolut	%		1976	1986		
1	Region Hamburg	1 321 077	476	+ 342 433	+ 35,0	1 155 726	+ 293 084	+ 34,0	307	417
2	davon Kernstadt	677 246	429	+ 118 241	+ 21,2	604 709	+ 98 302	+ 19,4	298	383
3	Umland	643 831	539	+ 224 192	+ 53,4	551 017	+ 194 782	+ 54,7	321	462
4	Kernstadt in % der Region	51,3	x	x	x	52,2	x	x	x	x
5	Region Kiel	326 396	474	+ 83 444	+ 34,3	279 444	+ 70 910	+ 34,0	300	405
6	davon Kernstadt	137 295	424	+ 29 148	+ 27,0	122 016	+ 24 046	+ 24,5	285	377
7	Umland	189 101	518	+ 54 296	+ 40,3	157 428	+ 46 864	+ 42,4	314	431
8	Kernstadt in % der Region	42,1	x	x	x	43,7	x	x	x	x
9	Region Lübeck	178 386	440	+ 43 828	+ 32,6	154 975	+ 38 057	+ 32,6	562	382
10	davon Kernstadt	85 817	408	+ 17 500	+ 25,6	76 389	+ 14 764	+ 24,0	267	363
11	Umland	92 569	474	+ 26 328	+ 39,7	78 586	+ 23 293	+ 42,1	295	402
12	Kernstadt in % der Region	48,1	x	x	x	49,3	x	x	x	x
13	Region Hannover	705 098	475	+ 197 831	+ 39,0	616 282	+ 169 547	+ 38,0	290	415
14	davon Kernstadt	204 128	402	+ 34 873	+ 20,6	182 023	+ 28 815	+ 18,2	280	358
15	Umland	500 970	513	+ 162 958	+ 48,2	434 259	+ 140 732	+ 47,9	296	445
16	Kernstadt in % der Region	29,0	x	x	x	29,5	x	x	x	x
17	Region Braunschweig	472 010	508	+ 120 446	+ 34,3	410 855	+ 104 935	+ 34,3	316	442
18	davon Kernstädte	234 417	493	+ 54 739	+ 30,5	210 338	+ 47 000	+ 28,8	321	442
19	Umland	237 593	523	+ 65 707	+ 38,2	200 517	+ 57 935	+ 40,6	312	441
20	Kernstädte in % der Region	49,7	x	x	x	51,2	x	x	x	x
21	Region Bremen	622 102	507	+ 161 636	+ 35,1	533 141	+ 139 538	+ 35,5	289	435
22	davon Kernstädte	337 720	459	+ 76 099	+ 29,1	302 225	+ 66 022	+ 28,0	268	411
23	Umland	284 382	580	+ 85 537	+ 43,0	230 916	+ 73 516	+ 46,7	322	471
24	Kernstädte in % der Region	54,3	x	x	x	56,7	x	x	x	x
25	Region Bielefeld	609 990	537	+ 179 723	+ 41,8	532 809	+ 158 043	+ 42,2	326	469
26	davon Kernstadt	146 020	487	+ 34 062	+ 30,4	130 809	+ 29 805	+ 29,5	321	436
27	Umland	463 970	555	+ 145 661	+ 45,8	402 000	+ 128 238	+ 46,8	327	481
28	Kernstadt in % der Region	23,9	x	x	x	24,6	x	x	x	x
29	Region Düsseldorf	1 034 442	488	+ 275 811	+ 36,4	927 614	+ 239 082	+ 34,7	314	438
30	davon Kernstädte	584 004	472	+ 138 521	+ 31,1	524 941	+ 120 001	+ 29,6	307	424
31	Umland	450 438	511	+ 137 290	+ 43,8	402 673	+ 119 081	+ 42,0	324	457
32	Kernstädte in % der Region	56,5	x	x	x	56,6	x	x	x	x
33	Region Köln	836 700	486	+ 248 811	+ 42,3	749 226	+ 216 325	+ 40,6	300	435
34	davon Kernstädte	492 935	460	+ 130 109	+ 35,9	442 342	+ 111 955	+ 33,9	288	411
35	Umland	343 765	528	+ 118 702	+ 52,7	306 884	+ 104 370	+ 51,5	323	471
36	Kernstädte in % der Region	58,9	x	x	x	59,0	x	x	x	x
37	Region Bonn	381 772	496	+ 122 881	+ 47,5	339 564	+ 107 317	+ 46,2	320	441
38	davon Kernstadt	131 138	451	+ 30 490	+ 30,3	119 025	+ 26 947	+ 29,3	325	409
39	Umland	250 634	523	+ 92 391	+ 58,4	220 539	+ 80 370	+ 57,3	321	460
40	Kernstadt in % der Region	34,3	x	x	x	35,1	x	x	x	x
41	Region Aachen	237 152	451	+ 69 558	+ 41,5	211 420	+ 60 777	+ 40,3	285	402
42	davon Kernstadt	102 748	431	+ 27 054	+ 35,7	91 436	+ 22 868	+ 33,4	283	383
43	Umland	134 404	468	+ 42 504	+ 46,3	119 984	+ 37 909	+ 46,2	286	418
44	Kernstadt in % der Region	43,5	x	x	x	43,2	x	x	x	x
45	Region Niederrhein/Westfalen	2 386 294	460	+ 637 197	+ 36,4	2 146 702	+ 556 108	+ 35,0	172	413
46	davon Kernstädte	1 519 801	443	+ 351 986	+ 30,1	1 372 792	+ 304 844	+ 28,5	286	400
47	Umland	866 493	491	+ 285 211	+ 49,1	773 910	+ 251 264	+ 48,1	95	439
48	Kernstädte in % der Region	63,7	x	x	x	63,9	x	x	x	x
49	Region Kassel	212 517	521	+ 58 616	+ 38,1	183 221	+ 49 566	+ 37,1	322	449
50	davon Kernstadt	86 444	469	+ 14 992	+ 21,0	77 209	+ 12 625	+ 19,5	320	419
51	Umland	126 073	565	+ 43 624	+ 52,9	106 012	+ 36 941	+ 53,5	323	475
52	Kernstadt in % der Region	40,7	x	x	x	42,1	x	x	x	x
53	Region Wiesbaden/Mainz	414 946	531	+ 140 478	+ 51,2	358 607	+ 122 303	+ 51,8	321	458
54	davon Kernstadt	222 027	488	+ 67 403	+ 43,6	198 149	+ 59 442	+ 42,9	320	435
55	Umland	192 919	590	+ 73 075	+ 61,0	160 458	+ 62 861	+ 64,4	321	491
56	Kernstadt in % der Region	53,5	x	x	x	55,3	x	x	x	x
57	Region Frankfurt am Main	1 469 920	558	+ 449 897	+ 44,1	1 298 791	+ 391 546	+ 43,2	340	493
58	davon Kernstädte	437 299	523	+ 110 901	+ 34,0	392 592	+ 97 726	+ 33,1	337	469
59	Umland	1 032 621	574	+ 338 996	+ 48,9	906 199	+ 293 820	+ 48,0	341	504
60	Kernstädte in % der Region	29,7	x	x	x	30,2	x	x	x	x
61	Region Mannheim	890 401	532	+ 267 875	+ 43,0	776 952	+ 229 237	+ 41,9	329	464
62	davon Kernstädte	353 696	492	+ 91 940	+ 35,1	313 328	+ 79 084	+ 33,8	315	436
63	Umland	536 705	563	+ 175 935	+ 48,8	463 624	+ 150 153	+ 47,9	340	486
64	Kernstädte in % der Region	39,7	x	x	x	40,3	x	x	x	x
65	Region Karlsruhe	386 700	528	+ 117 203	+ 43,5	334 723	+ 100 168	+ 42,7	324	457
66	davon Kernstadt	130 867	488	+ 35 458	+ 37,2	116 011	+ 29 533	+ 34,2	313	433
67	Umland	255 833	552	+ 81 745	+ 47,0	218 712	+ 70 635	+ 47,7	331	472
68	Kernstadt in % der Region	33,8	x	x	x	34,7	x	x	x	x
69	Region Stuttgart	1 267 164	540	+ 390 152	+ 44,5	1 101 869	+ 331 429	+ 43,0	282	469
70	davon Kernstadt	272 703	486	+ 58 068	+ 27,1	244 400	+ 49 577	+ 25,4	330	435
71	Umland	994 461	557	+ 332 084	+ 50,1	857 469	+ 281 852	+ 49,0	269	480
72	Kernstadt in % der Region	21,5	x	x	x	22,2	x	x	x	x
73	Region Nürnberg	653 692	523	+ 198 953	+ 43,8	556 700	+ 167 438	+ 43,0	314	446
74	davon Kernstädte	340 187	488	+ 89 468	+ 35,7	301 388	+ 75 285	+ 33,3	311	432
75	Umland	313 505	568	+ 109 485	+ 53,7	255 312	+ 92 153	+ 56,5	317	463
76	Kernstädte in % der Region	52,0	x	x	x	54,1	x	x	x	x
77	Region Augsburg	281 683	526	+ 93 133	+ 49,4	234 490	+ 78 509	+ 50,3	302	438
78	davon Kernstadt	111 846	456	+ 30 611	+ 37,7	98 705	+ 25 884	+ 35,5	296	403
79	Umland	169 837	585	+ 62 522	+ 58,3	135 785	+ 52 625	+ 63,3	307	468
80	Kernstadt in % der Region	39,7	x	x	x	42,1	x	x	x	x
81	Region München	1 141 098	511	+ 365 903	+ 47,2	981 941	+ 303 867	+ 44,8	311	440
82	davon Kernstadt	601 703	475	+ 172 952	+ 40,3	535 654	+ 144 869	+ 37,1	297	423
83	Umland	539 395	558	+ 192 951	+ 55,7	446 287	+ 158 998	+ 55,3	332	462
84	Kernstadt in % der Region	52,7	x	x	x	54,6	x	x	x	x
85	Region Saarbrücken	518 338	496	+ 158 685	+ 44,1	456 992	+ 139 028	+ 43,7	292	437
86	davon Kernstädte	157 047	444	+ 39 744	+ 33,9	140 134	+ 35 266	+ 33,6	277	396
87	Umland	361 291	522	+ 118 941	+ 49,1	316 858	+ 103 762	+ 48,7	300	458
88	Kernstädte in % der Region	30,3	x	x	x	30,7	x	x	x	x
89	Regionen insgesamt	16 347 878	501	+ 4 724 494	+ 40,6	14 342 044	+ 4 066 814	+ 39,6	295	440
90	davon Kernstädte	7 367 088	461	+ 1 754 359	+ 31,3	6 596 615	+ 1 504 660	+ 29,5	292	413
91	Umland	8 980 790	540	+ 2 970 135	+ 49,4	7 745 429	+ 2 562 154	+ 49,4	298	466
92	Kernstädte in % der Regionen	45,1	x	x	x	46,0	x	x	x	x
93	Nachrichtlich: Berlin (West)	753 176	405	+ 191 384	+ 34,1	656 372	+ 150 448	+ 29,7	228	353
94	Bundesgebiet	31 748 257	520	+ 9 419 920	+ 42,2	26 917 423	+ 7 997 685	+ 42,3	308	441

Fahrzeugart

am 1.7.1986

am 1.7.1986 waren ...

Krafträder				Übrige Kraftfahrzeuge				Gebiet	Lfd. Nr.		
Anzahl	Veränderung gegenüber 1.7.1976		Je 1000 Einwohner	Anzahl	Veränderung gegenüber 1.7.1976		Je 1000 Einwohner				
	absolut	%			absolut	%					
48 871	+ 33 040	+ 208,7	6	18	116 480	+ 16 309	+ 15,7	36	42	Region Hamburg	1
22 699	+ 14 507	+ 177,1	5	14	49 838	+ 5 432	+ 12,2	26	32	davon Kernstadt	2
26 172	+ 18 533	+ 242,6	7	22	66 642	+ 10 877	+ 18,4	51	56	Umland	3
46,4	x	x	x	x	42,8	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	4
13 349	+ 8 755	+ 190,6	7	19	33 603	+ 3 779	+ 12,7	43	49	Region Kiel	5
5 670	+ 3 782	+ 200,3	5	18	9 609	+ 1 320	+ 15,9	24	30	davon Kernstadt	6
7 679	+ 4 973	+ 183,8	8	21	23 994	+ 2 459	+ 11,4	61	66	Umland	7
42,5	x	x	x	x	28,6	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	8
7 022	+ 4 173	+ 146,5	7	17	16 389	+ 1 598	+ 10,8	35	40	Region Lübeck	9
3 181	+ 1 957	+ 159,9	5	15	6 247	+ 779	+ 14,2	24	30	davon Kernstadt	10
3 841	+ 2 216	+ 136,4	9	20	10 142	+ 819	+ 8,8	50	52	Umland	11
45,3	x	x	x	x	38,1	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	12
27 561	+ 19 075	+ 224,8	6	19	61 255	+ 9 209	+ 17,7	34	41	Region Hannover	13
7 308	+ 4 760	+ 186,8	5	14	14 797	+ 1 298	+ 9,6	25	29	davon Kernstadt	14
20 253	+ 14 315	+ 241,1	6	21	46 458	+ 7 911	+ 20,5	39	48	Umland	15
26,5	x	x	x	x	24,2	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	16
20 225	+ 13 349	+ 194,1	7	22	40 930	+ 2 162	+ 5,6	40	44	Region Braunschweig	17
9 414	+ 6 182	+ 191,3	6	20	14 665	+ 1 557	+ 11,9	26	31	davon Kernstädte	18
10 811	+ 7 167	+ 196,7	8	24	26 265	+ 605	+ 2,4	56	58	Umland	19
46,5	x	x	x	x	35,8	x	x	x	x	Kernstädte in % der Region	20
22 774	+ 15 356	+ 207,0	18	19	66 187	+ 6 742	+ 11,3	46	54	Region Bremen	21
11 770	+ 7 837	+ 199,3	4	16	23 725	+ 2 240	+ 10,4	26	32	davon Kernstädte	22
11 004	+ 7 519	+ 215,8	7	22	42 462	+ 4 502	+ 11,9	78	87	Umland	23
51,7	x	x	x	x	35,8	x	x	x	x	Kernstädte in % der Region	24
22 525	+ 14 077	+ 166,6	7	20	54 656	+ 7 603	+ 16,2	41	48	Region Bielefeld	25
5 247	+ 3 126	+ 147,4	7	18	9 964	+ 1 131	+ 12,8	28	33	davon Kernstadt	26
17 278	+ 10 951	+ 173,1	8	21	44 692	+ 6 472	+ 16,9	46	54	Umland	27
23,3	x	x	x	x	18,2	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	28
43 056	+ 28 653	+ 198,9	7	20	63 772	+ 8 076	+ 14,5	25	30	Region Düsseldorf	29
23 858	+ 15 477	+ 184,7	6	19	35 205	+ 3 043	+ 9,5	24	28	davon Kernstädte	30
19 198	+ 13 176	+ 218,8	7	22	28 567	+ 5 033	+ 21,4	27	32	Umland	31
55,4	x	x	x	x	55,2	x	x	x	x	Kernstädte in % der Region	32
33 629	+ 21 433	+ 175,7	7	20	53 845	+ 11 053	+ 25,8	24	31	Region Köln	33
18 831	+ 11 657	+ 162,5	6	18	31 762	+ 6 497	+ 25,7	22	30	davon Kernstadt	34
14 798	+ 9 776	+ 194,7	8	23	22 083	+ 4 556	+ 26,0	28	34	Umland	35
56,0	x	x	x	x	59,0	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	36
16 408	+ 10 866	+ 196,1	8	21	25 800	+ 4 698	+ 22,3	29	34	Region Bonn	37
4 797	+ 2 746	+ 133,9	7	16	7 316	+ 797	+ 12,2	23	25	davon Kernstadt	38
11 611	+ 8 120	+ 232,6	8	24	18 484	+ 3 901	+ 26,8	33	39	Umland	39
29,2	x	x	x	x	28,4	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	40
9 852	+ 5 831	+ 145,0	18	19	15 880	+ 2 950	+ 22,8	24	30	Region Aachen	41
4 547	+ 2 973	+ 188,8	6	19	6 765	+ 1 213	+ 21,8	23	28	davon Kernstadt	42
5 305	+ 2 858	+ 116,8	9	18	9 115	+ 1 737	+ 23,5	26	32	Umland	43
46,2	x	x	x	x	42,6	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	45
96 452	+ 58 909	+ 156,9	4	19	143 140	+ 22 180	+ 18,3	12	28	Region Niederrhein/Westfalen	45
59 521	+ 35 115	+ 143,9	7	17	87 488	+ 12 027	+ 15,9	20	26	davon Kernstädte	46
36 931	+ 23 794	+ 181,1	2	21	55 652	+ 10 153	+ 22,3	8	32	Umland	47
61,7	x	x	x	x	61,1	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	48
9 700	+ 6 702	+ 223,5	7	24	19 596	+ 2 348	+ 13,6	42	48	Region Kassel	49
3 225	+ 1 942	+ 151,4	6	17	6 010	+ 425	+ 7,6	28	33	davon Kernstadt	50
6 475	+ 4 760	+ 277,6	8	29	13 586	+ 1 923	+ 16,5	55	61	Umland	51
33,2	x	x	x	x	30,7	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	52
17 957	+ 11 489	+ 177,6	9	23	38 382	+ 6 686	+ 21,1	43	49	Region Wiesbaden/Mainz	53
8 881	+ 5 416	+ 156,3	9	20	14 997	+ 2 545	+ 20,4	29	33	davon Kernstadt	54
9 076	+ 6 073	+ 202,2	10	28	23 385	+ 4 141	+ 21,5	63	72	Umland	55
49,5	x	x	x	x	39,1	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	56
64 039	+ 41 339	+ 182,1	9	24	107 090	+ 17 012	+ 18,9	34	41	Region Frankfurt am Main	57
16 260	+ 9 891	+ 153,3	7	19	28 447	+ 3 284	+ 13,1	29	34	davon Kernstädte	58
47 779	+ 31 448	+ 192,6	9	27	78 643	+ 13 728	+ 21,1	36	44	Umland	59
25,4	x	x	x	x	26,6	x	x	x	x	Kernstädte in % der Region	60
43 175	+ 26 826	+ 164,1	10	26	70 274	+ 11 812	+ 20,2	17	42	Region Mannheim	61
15 808	+ 9 247	+ 141,0	9	22	24 560	+ 3 609	+ 17,2	28	34	davon Kernstädte	62
27 367	+ 17 579	+ 179,6	11	29	45 714	+ 8 203	+ 21,9	23	48	Umland	63
36,6	x	x	x	x	34,9	x	x	x	x	Kernstädte in % der Region	64
17 713	+ 10 840	+ 157,7	9	24	34 264	+ 6 195	+ 22,1	39	47	Region Karlsruhe	65
5 710	+ 3 433	+ 150,8	8	21	9 146	+ 2 492	+ 37,5	24	34	davon Kernstadt	66
12 003	+ 7 407	+ 161,2	10	26	25 118	+ 3 703	+ 17,3	48	54	Umland	67
32,2	x	x	x	x	26,7	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	68
57 397	+ 38 462	+ 203,1	7	24	107 898	+ 20 261	+ 23,1	32	46	Region Stuttgart	69
9 559	+ 6 134	+ 179,1	6	17	18 744	+ 2 357	+ 14,4	28	33	davon Kernstadt	70
47 838	+ 32 328	+ 209,4	7	27	89 154	+ 17 904	+ 25,1	33	50	Umland	71
16,7	x	x	x	x	17,4	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	72
31 899	+ 20 757	+ 186,3	9	26	65 093	+ 10 758	+ 19,8	44	52	Region Nürnberg	73
15 477	+ 10 102	+ 187,9	7	22	23 322	+ 4 081	+ 21,2	26	33	davon Kernstadt	74
16 422	+ 10 655	+ 184,8	11	30	41 771	+ 6 677	+ 19,0	68	76	Umland	75
48,5	x	x	x	x	35,8	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	76
14 456	+ 9 576	+ 196,2	9	27	32 737	+ 5 048	+ 18,2	54	61	Region Augsburg	77
5 552	+ 3 449	+ 164,0	9	23	7 589	+ 1 278	+ 20,3	26	31	davon Kernstadt	78
8 904	+ 6 127	+ 220,6	10	31	25 148	+ 3 770	+ 17,6	79	87	Umland	79
38,4	x	x	x	x	23,2	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	80
55 115	+ 38 362	+ 229,0	8	25	104 042	+ 23 674	+ 29,5	37	47	Region München	81
27 089	+ 18 316	+ 208,8	7	21	38 960	+ 9 767	+ 33,5	22	31	davon Kernstadt	82
28 026	+ 20 046	+ 251,2	9	29	65 082	+ 13 907	+ 27,2	59	67	Umland	83
49,1	x	x	x	x	37,4	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	84
22 304	+ 12 953	+ 138,5	9	21	39 042	+ 6 704	+ 20,7	30	37	Region Saarbrücken	85
6 277	+ 3 413	+ 119,2	8	18	10 636	+ 1 065	+ 11,1	25	30	davon Kernstadt	86
16 027	+ 9 540	+ 147,1	9	23	28 406	+ 5 639	+ 24,8	32	41	Umland	87
28,1	x	x	x	x	27,2	x	x	x	x	Kernstadt in % der Region	88
695 479	+ 450 823	+ 184,3	7	21	1 310 355	+ 206 857	+ 18,7	32	40	Regionen insgesamt	89
290 681	+ 181 462	+ 166,1	6	18	479 792	+ 68 237	+ 16,6	24	30	davon Kernstädte	90
404 798	+ 269 361	+ 198,9	8	24	830 563	+ 138 620	+ 19,9	40	50	Umland	91
41,8	x	x	x	x	36,6	x	x	x	x	Kernstädte in % der Regionen	92
37 557	+ 26 392	+ 236,4	6	20	59 247	+ 14 544	+ 32,5	23	32	nachrichtlich: Berlin (West)	93
1 411 714	+ 907 879	+ 180,2	8	23	3 419 120	+ 514 356	+ 17,7	43	56	Bundesgebiet	94

Innenstadtentwicklung aus der Sicht des Soziologen

Dieser Beitrag ist die Wiedergabe eines Vortrags, den Dr. Jürgen Friedrichs, Professor für Soziologie an der Universität Hamburg, am 23. September 1986 auf der Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Städtestatistiker im Rahmen der Statistischen Woche 1986 in Frankfurt am Main gehalten hat.

Mit der Verlagerung von Bevölkerung, Industrie und Handel an die Peripherie und in das Umland der Kernstädte ist eine polyzentrische Stadtstruktur entstanden. Sie ist in zahlreichen Großstädten durch Planungen noch gefördert worden, so zum Beispiel in Hamburg und München. Das Ausmaß dieser Dezentralisierung und Dispersion ist vor allem von drei Faktoren abhängig: der Fläche der Stadt, der Bevölkerungsgröße und der ökonomischen Phase der Stadtentwicklung. So hat diese Entwicklung in Hamburg früher eingesetzt als in München, das nur 41 Prozent der Fläche von Hamburg hat.

Unter diesen Bedingungen einer polyzentrischen Struktur der Agglomeration hat sich die „Bedeutung“ oder genauer: die **relative Position** der Innenstadt verändert. Die Innenstädte sind in einen zunehmenden Wettbewerb mit den Subzentren geraten. Dieser Wettbewerb hält an und wird sich – so meine These – in den kommenden Jahren noch verstärken. Anzeichen von Rückwanderung, Revitalisierung und neue Ladenpassagen¹⁾ mögen für Stadtplaner eine Bestätigung ihrer Hoffnungen und Ziele sein, doch sind diese Prozesse quantitativ nicht bedeutsam genug; um von einer Verminderung des Wettbewerbs und einer weiteren Verbesserung der relativen Position der City zu sprechen.

Die relative Position der City bzw. eines Zentrums kann in vier Dimensionen gemessen werden: der ökonomischen (zum Beispiel Umsätze des Einzelhandels), der sozialen (zum Beispiel soziodemographische Struktur der Zentrenbesucher), der kulturellen (zum Beispiel Freizeit-Einrichtungen) und der politischen (zum Beispiel Dezentralisierung von Macht und Budgets an die Stadtbezirke).

Ich werde im folgenden auf die ökonomische, die soziale und die kulturelle Dimension eingehen, diese Diagnose in einem zweiten Teil um gesellschaftliche Trends ergänzen, um dann in einem dritten Teil auf die möglichen Chancen der City einzugehen. Dabei werde ich mich gelegentlich auf Entwicklungen in den USA beziehen; die entsprechenden Daten entstammen einer 1985 abgeschlossenen vergleichenden Studie über die Struktur und Entwicklung der Innenstädte von Hamburg und Baltimore²⁾.

Da die Entwicklungen in den einzelnen Städten unterschiedlich sind, wäre es nicht sinnvoll, Aussagen über **alle** Städte zu machen. Ausgehend von der Annahme, die Bevölkerungsgröße sei von entscheidender Bedeutung, beschränke ich mich auf die Großstädte über 500 000 Einwohner. Die Ausdrücke „Innenstadt“ und „City“ verwende ich synonym.

Diagnose

1 Ökonomische Dimension

Der Wettbewerb zwischen City und Subzentren läßt sich am besten an der Entwicklung der Umsätze, Beschäftigten und Verkaufsflächen belegen. Die wichtigsten Daten hierzu sind den Handels- und Gaststättenzählungen und den regelmäßigen Untersuchungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Mittel- und Großbetriebe zu entnehmen³⁾. In Tabelle 1 sind entsprechende Daten für den Zeitraum 1976 bis 1980 für drei Großstädte in der Bundesrepublik zusammengestellt.

Wie sich zeigt, sind in den Nebenlagen die realen Umsatzzuwächse beträchtlich höher als in der City; in Hamburg und Köln nehmen auch die Verkaufsflächen in den Subzentren stärker zu als in der City. In beiden Städten verliert die City Besucher, während die Subzentren Besucher gewinnen. Auch in München sind im Zeitraum 1977 bis 1982 die Verkaufsflächen in der City um 0,3 Prozent gesunken, in der äußeren Stadt hingegen um 13,2 Prozent gestiegen. Ferner sind sowohl die Umsätze im Einzelhandel je Arbeitsstätte als auch die Zahl der Beschäftigten in den Subzentren stärker als in der City gestiegen⁴⁾.

Neuere Analysen haben ergeben, daß im Jahr 1984 im Verhältnis zu 1980 in allen Zentren ein Besucherrückgang erfolgt ist, ferner sind die Umsätze pro m² Verkaufsfläche im gleichen Zeitraum von DM 18,99 auf DM 14,41 (in Preisen

von 1968) gefallen⁵⁾. Besonders deutlich sind in Tabelle 1 die erheblichen Veränderungen am Beispiel der Stadt Hamburg, der größten Stadt der BRD, erkennbar. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie als Muster der Entwicklung in den anderen Großstädten, zumindest jenen über 500 000 Einwohner, dienen kann. So haben seit 1980 auch die Zentren in Städten unter 100 000 Einwohner an Donnerstagen und Freitagen Besucher verloren⁶⁾.

Schließlich zeigt eine eingehende Analyse der Subzentren Hamburgs von Wiemann⁷⁾, daß dort Umsätze pro Quadratmeter erzielt werden, die denen der City nicht nachstehen. Die Studie stützt nicht nur die zuvor angeführten Ergebnisse durch genauere Daten, sie führt auch auf eine interessante Schlußfolgerung. In dem Maße nämlich, in dem die Nebenlagen attraktiv werden, steigen dort die Bodenpreise und Mieten. Damit verlieren die Nebenlagen ihre kleinteilige Mischung von Einzelhandelsgeschäften; es setzt ein Verdrängungswettbewerb ein, bei dem sich vor allem die Filialisten durchsetzen. Es bleibt abzuwarten, ob sich solcherart die Attraktivität nicht gegen sich selbst verkehrt.

Aufgrund der veränderten Verteilung der Wohnstandorte der Bevölkerung nimmt das Angebot an Waren und Dienstleistungen in den Subzentren in der Breite und Tiefe zu. Dies schlägt sich in den veränderten Flächen für den Einzelhandel nieder (vergleiche Tabelle 2). Im Zeitraum 1968 bis 1979 nahmen diese Flächen in der City von Hamburg um 3,6 Prozent ab, in den B1-Zentren hingegen um 28,3 Prozent, in den B2- und C-Zentren sogar um 102,6 Prozent zu. Es ist daher seltener erforderlich, die Einkäufe in der City zu tätigen.

Angesichts der Einkommensverhältnisse und der stagnierenden, ja zumeist abnehmenden Bevölkerung, kann unter diesen Bedingungen jede Ausweitung der Subzentren nur zu Lasten der City gehen. Es kommt keine Kaufkraft hinzu, sie wird vielmehr nur umverteilt. Auch das Argument zahlreicher sb-Warenmärkte, die sich im nahen Umland der Kernstädte ansiedeln wollten, mahnen gewinne Kaufkraft und schade nicht dem lokalen Einzelhandel, hat wohl endgültig seine empirische Gültigkeit verloren.

¹⁾ Vgl.: Behn, O.: Passagen in der Hamburger City; Hamburg 1983. Redstone, L. G.: The New Downtowns; New York 1976.

²⁾ Es handelt sich um die Studie „Struktur und Entwicklung der Innenstädte von Hamburg und Baltimore“. Mitarbeiter waren: Prof. Dr. Jürgen Friedrichs, Dr. Uwe Meyer, Dr. Volker Neben, Sabine Schwarten, Prof. Dr. Horst Todt (alle Hamburg), Dr. Allen C. Goodman, Dr. Ralph Taylor (Baltimore). Die Arbeit erscheint 1987.

³⁾ Bundesarbeitsgemeinschaft der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels e.V.: Innerstädtische Zentren in Gefahr; Köln 1981.

Bundesarbeitsgemeinschaft ...: Untersuchung Kundenverkehr '80. Einflüsse veränderten Verbraucherverhaltens auf die Standortwertigkeit von Mittel- und Großbetrieben des Einzelhandels 1965/1968/1971/1976/1980; Köln 1981.

Bundesarbeitsgemeinschaft ...: Gefahr für die Innenstädte wächst. Ergebnisse der Untersuchung Kundenverkehr 1984; Köln 1985.

Verband der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels, Sitz Hamburg e.V.: Ergebnisse der Untersuchung „Kundenverkehr 1980“ für den Raum Hamburg; Hamburg 1982.

⁴⁾ Landeshauptstadt München: Entwicklungsperspektiven für die Münchener Innenstadt; München 1985, SS. 57, 60 und 63.

⁵⁾ Bundesarbeitsgemeinschaft ...: Gefahr ...; a.a.O., S. 18.

⁶⁾ ebenda, S. 11 ff.

⁷⁾ Wiemann, U.: Struktur und regionale Verteilung der Arbeitsstätten im Einzelhandel. In: Hamburg in Zahlen, Heft 1, 1983, S. 4 ff.

Tabelle 1 **Umsätze, Beschäftigte und Verkaufsflächen in ausgewählten Großstädten der Bundesrepublik 1976 bis 1980⁸⁾**

Art der Angaben	Hamburg		München		Köln		
	City	Subzentren	City	Subzentren	City	Subzentren	
Gesamtumsatz	nominal	- 4,3	+ 18,6	+ 22,1	+ 39,0	+ 15,8	+ 15,7
	real	- 16,4	+ 3,5	+ 6,5	+ 21,3	+ 1,1	+ 1,0
Umsatz pro m ²	nominal	- 11,5	+ 6,6	+ 8,4	+ 39,7	+ 15,6	+ 11,7
	real	- 22,8	- 6,9	- 5,4	+ 21,9	+ 0,8	- 2,5
Verkaufsfläche		+ 8,2	+ 11,3	+ 12,6	- 0,5	+ 0,2	+ 3,8
Besucher		- 23,1	- 7,9	+ 8,6	- 3,0	- 12,6	- 2,2

Auch dort, wo dies noch nicht der Fall ist, kann eine solche Entwicklung eintreten. So warnt die Münchener City-Studie, bei einer besseren Ausstattung der Zentren in der äußeren Stadt und im Umland werde sich deren „Absorptionspotential“ für örtliche Geschäfte zu Lasten der City erhöhen⁹⁾.

Tabelle 2 **Einzelhandel in der City, der Kernstadt und der Region Hamburg 1967 und 1977/79¹⁰⁾**

Indikator	City *)	Hamburg	Region
Umsatz **) (Mio. DM)	1967	7 208	9 161
	1978	10 401	14 557
	Veränderung in %	+ 44,3	+ 58,9
Einzelhandels-geschäfte	1968	17 323	24 259
	1979	12 709	19 350
	Veränderung in %	- 26,6	- 20,2
Geschäftsfläche (in m ²)	1968	2 808 977	-
	1979	3 893 746	-
	Veränderung in %	+ 38,6	-
Beschäftigte	1968	98 003	127 368
	1979	86 323	125 552
	Veränderung in %	- 11,9	- 1,4

*) City: Ortsteile 101, 102, 107, 114. Region: Kernstadt Hamburg und sechs angrenzende Kreise. Die Daten beziehen sich auf Beschäftigte in allen Arten von Unternehmen (Einzelhandel, Versandhandel, etc.).
**) In Preisen von 1967.

2 Soziale Dimension

In den letzten 25 Jahren hat auch in den Großstädten der Bundesrepublik eine Verlagerung der Wohnstandorte in die

⁸⁾ Verband ... Kundenverkehr 1980; a.a.O., S. 7.

⁹⁾ Landeshauptstadt München: Entwicklungsperspektiven ...; a.a.O., SS. 49 und 91.

¹⁰⁾ Quellen: Statistisches Landesamt Hamburg: Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968; Hamburg 1972.
Statistisches Landesamt Hamburg: Handels- und Gaststättenzählung 1979; Hamburg 1982.
Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein: Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1968, Teil 2; Kiel 1971.
Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein: Arbeitsstätten, Beschäftigte und Umsatz des Einzelhandels in Schleswig-Holstein; Kiel 1981.
Niedersächsisches Landesverwaltungsamt - Statistik - Der Einzelhandel in Niedersachsen; Hannover 1972, S. 106.
Niedersächsisches Landesverwaltungsamt - Statistik - Handels- und Gaststättenzählung 1979 - Einzelhandel; Hannover 1982, S. 164.
Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsstruktur und Wirtschaft der Bundesländer 1982; Stuttgart - Mainz 1983.

äußeren Teile der Kernstadt stattgefunden. Die vorhandenen Freiflächen, gestiegene Ansprüche an die Wohnfläche und eine zunehmende Motorisierung haben diese Entwicklung beeinflusst. Die dramatische Veränderung in der Verteilung der Bevölkerung sei am Beispiel der Region Hamburg dargestellt: Von 1961 bis 1983 sank die Bevölkerungszahl in der Zone null bis fünf km um 43,4 Prozent (von 709 000 auf 401 000), während sie in der Zone zehn bis 20 km um 39,7 Prozent zunahm (von 590 000 auf 824 000).

Der Bevölkerung sind die Einzelhandels-geschäfte und Dienstleistungen gefolgt, was zu einem starken Ausbau gewachsener Zentren und dem Neubau von Einkaufszentren geführt hat: Das in den Subzentren gestiegene Warenangebot hat erhebliche Auswirkungen auf das Verhalten der Wohnbevölkerung, da sich deren Aktionsräume verändern. Wir können hierbei von einer allgemeinen und empirisch bewährten Annahme ausgehen: Personen versuchen, den Zeit-Kosten-Aufwand zu minimieren. Sie werden daher versuchen, ihre Aktivitäten in der Nähe ihres Wohnstandortes auszuüben. Ferner werden sie bestrebt sein, Ein-Zweck-Ausgänge zugunsten von Mehr-Stationen-Ausgängen zu vermeiden. Das ökonomische Ergebnis dieser verhaltenstheoretischen Annahme ist der Agglomerationsvorteil, der zur Bildung von Zentren führt: Personen können zahlreiche Aktivitäten an einem Ort ausüben. Je mehr nun das Angebot in den Subzentren steigt und je vielfältiger es wird, desto seltener müssen (und werden) Personen die City aufsuchen.

Die Benutzung der City und der Subzentren sei an einigen Ergebnissen aus fünf empirischen Untersuchungen eingehender belegt. Es sind die Bremer Studie¹¹⁾, die Münchener Studie¹²⁾ sowie vier Untersuchungen, die wir in Hamburg durchgeführt haben. Hierbei handelt es sich erstens um die Analyse der

¹¹⁾ Heineberg, H. und de Lange, N.: Gefährdung des Oberzentrums Bremen durch Umlandzentren? In: Geographische Kommission für Westfalen (Hgb.): Kundenverhalten im System konkurrierender Zentren; Münster 1985.

¹²⁾ Landeshauptstadt München: Entwicklungsperspektiven ...; a.a.O.

Aktionsräume von 2951 Bewohnern der Region Hamburg aus dem Jahr 1979¹³⁾, zum zweiten um die 1983 durchgeführte Befragung von 2164 **Passanten** in der Hamburger City und vier Subzentren¹⁴⁾, drittens um eine Befragung von 2636 Passanten in den Passagen der westlichen City Hamburgs¹⁵⁾ sowie viertens um eine 1984 durchgeführte telefonische Befragung einer Wahrscheinlichkeitsstichprobe von 832 **Bewohnern** Hamburgs¹⁶⁾. Einige zentrale Ergebnisse:

- In Hamburg werden City und Subzentren im Verhältnis 1:3 aufgesucht. In einer Bremer Studie gaben von den Besuchern der Subzentren 40 bis 60 Prozent an, die Subzentren oder Verbrauchermärkte mindestens einmal wöchentlich aufzusuchen, während nur neun Prozent die City so häufig aufsuchen¹⁷⁾.
- Der Einzugsbereich der City ist größer als der eines Subzentrums, sowohl in der räumlichen Ausdehnung als auch hinsichtlich der „Stichprobe“ (Vielfalt der Besucher), die die City aus den restlichen Stadtteilen, aber auch den Umlandgemeinden zieht. Allerdings gibt es besonders attraktive Subzentren, etwa zehn km von der City entfernt, die ähnlich vorteilhaft beurteilt werden wie die City.
- Die Gründe für das Aufsuchen der City und der Subzentren unterscheiden sich beträchtlich. Unter den Gründen für das Aufsuchen eines Zentrums wird das „Einzelhandelsangebot“ von 32,5 Prozent der Citybesucher, aber nur von 15,4 Prozent der Subzentrenbesucher genannt. Wichtiger sind jedoch die tatsächlichen Aktivitäten: 42,1 Prozent kaufen in der City ein, aber 59,7 Prozent in den Subzentren. Bei dem „Erlebniswert“ sind es 12,9 im Vergleich zu 6,1 Prozent. Das Verhältnis kehrt sich erwartungsgemäß bei dem Grund „Nähe zur Wohnung“ um: 4,9 Prozent bei den City-, 49,0 Prozent bei den Subzentren-Besuchern.
- Die City wird zwar auch zum Einkaufen benutzt, die Aktivitäten sind jedoch stets mit „Bummeln“ und „Erlebnis“ gekoppelt. Ganz entschieden liegt der komparative Vorteil der City in ihrer Erlebnisqualität. Diese vieldeutige Eigenschaft läßt sich wohl dahingehend interpretieren, daß hier eine Qualität des Zufälligen, nicht Zweckgerichteten besteht, die selbst einen Freizeitwert besitzt. So bejahen den Satz „Es macht mir Spaß, hier Leute zu beobachten“, 83 Prozent der Citybesucher, aber nur 63 Prozent der Besucher der Subzentren.

¹³⁾ Dangschat, J. und andere: Aktionsräume von Stadtbewohnern; Opladen 1982.

¹⁴⁾ Meier, U., Schwarten, S. und Friedrichs, J.: Hamburger City, ausgewählte Subzentren und ihre Benutzer; Hamburg 1984.

¹⁵⁾ Behn, O.: a.a.O.

¹⁶⁾ siehe Fußnote 2.

¹⁷⁾ Heineberg, H. und de Lange, N.: Gefährdung ...; a.a.O. SS. 27 und 48.

Sehr ähnliche Ergebnisse erbrachten die Bremer und die Münchener Studie. Die Subzentren werden zielgerichteter, überwiegend für nur einen Zweck aufgesucht, die City hingegen für eine **Kombination von Gründen**, zumeist „Einkaufen“, „Bummeln“ und „Leute beobachten“¹⁸⁾.

- **Sozio-demographische Unterschiede** zwischen City- und Subzentrenbesuchern: Die Gruppe der 16- bis 35jährigen ist in unter den City-Besuchern stärker vertreten als in den Subzentren, hingegen die über 65jährigen stärker als in den Subzentren. Personen mit einem monatlichen Haushalts-Nettoeinkommen über DM 5000,- sind in der City häufiger als in den Subzentren.

Diese Aussagen beziehen sich nur auf Personen, die in den jeweiligen Zentren befragt wurden. Um nun genauere Aufschlüsse über das Verhalten der Gesamtbevölkerung Hamburgs zu erhalten, seien die Ergebnisse der telefonischen Befragung herangezogen. Hier ist unter anderem danach gefragt worden, wo die Befragten ihre Freizeitaktivitäten ausüben. In einem ersten Schritt wurden alle Befragten nach der Zahl der Freizeitaktivitäten klassifiziert, die sie in der City und in ihrem lokalen Subzentrum ausüben, beide Verteilungen wurden am Median geteilt (City: hoch-niedrig, Lokales Subzentrum: hoch-niedrig). Es ergeben sich vier Typen:

1. City-orientierte, 2. Subzentren-orientierte, 3. Besucher beider Zentrentypen, 4. Besucher sonstiger Zentren.

In einem weiteren Schritt wurden die Aktivitäten, deren Orte (Zentren) und die sozio-demographischen Merkmale der Personen verwendet, um zu einer genaueren Klassifizierung der Zentrenbesucher zu gelangen. Hierzu wurde das statistische Modell der Korrespondenzanalyse angewendet¹⁹⁾. Es ähnelt der Faktorenanalyse, erfordert jedoch unter anderem keine intervallskalierten Daten.

1. **City-Orientierte** (17,5 Prozent). Personen dieser Gruppe lassen sich kaum durch spezifische sozio-demographische Merkmale kennzeichnen. Was sie am ehesten kennzeichnet, ist eine niedrige Wohndauer im gegenwärtigen Wohngebiet und eine positive Einstellung zur City. Die City hat demzufolge keine „typischen“ Besucher, sondern zieht Personen aller Bevölkerungsgruppen an. (Dieses Ergebnis ist auch insofern wichtig, als die parallele Untersu-

chung in der nordamerikanischen Stadt Baltimore zu einem sehr klaren Profil der City-Benutzer führte; sie heben sich stark von dem folgenden Typ ab, der vor allem auf das lokale Zentrum orientiert ist. City- und Subzentrumsbesucher sind dort sozial sehr verschiedene Gruppen.) Allerdings ist diese Gruppe mit nur 17,5 Prozent die kleinste.

2. **Subzentrums-Orientierte** (22,1 Prozent). Diese Gruppe läßt sich recht gut charakterisieren. Es sind vor allem Personen im Alter von 45 bis 54 Jahren, viele haben Kinder, arbeiten halbtags und wohnen zwei bis fünf Jahre in ihrem Wohngebiet. Sie haben positive Einstellungen zum lokalen Subzentrum.

3. **City- und Subzentrums-Orientierte** (32,0 Prozent). Auch hier handelt es sich um eine gut beschreibbare Gruppe. Es sind vor allem Männer, Personen im Alter von 22 bis 44 Jahren, zumeist ganztags Beschäftigte, ferner Personen mit hohem Einkommen.

4. **Besucher sonstiger Zentren** (28,4 Prozent). Diese Personen haben ein niedriges Einkommen, eine geringere Schulbildung, sind älter (55 Jahre und mehr), viele von ihnen sind verwitwet, die meisten nicht erwerbstätig. Wir haben demnach eine kleine Gruppe stark auf die City und eine größere auf City und Subzentren Orientierter, zusammen rund die Hälfte der Befragten. Die letztere gilt es, nicht an die Subzentren zu verlieren.

3 Kulturelle Dimension

Die Innenstadt ist bis heute das kulturelle Zentrum der Stadt, dort befinden sich der historische Kern der Stadt, das Rathaus, ein großer Teil der Behörden, Oper, Theater und Museen, Kinos. Obgleich in vielen Städten eine Dezentralisierung der Kultur zu beobachten ist, haben doch die Ansätze zu einer Stadtteilkultur oder lokalen Freizeit„szene“ der Innenstadt nur sehr begrenzt Abbruch getan. Die relative Position der Innenstadt scheint also in dieser Dimension weitgehend unangefochten.

Doch auch dies kann sich ändern. Die abendliche Verödung der Innenstadt steht im Kontrast zu der Belebtheit der Gaststätten in einigen Stadtteilen. Auch nehmen – zumindest in Hamburg – die Bemühungen, den Kulturetats zugunsten von Stadtteilkultur umzuverteilen, zu. Aufschlußreich ist hierzu ein Ergebnis der bereits erwähnten Telefon-Studie. Auf die Frage, ob die bisherige Verteilung der Mittel des Kulturetats bleiben oder zugunsten der City oder der Stadtteile geändert werden solle, sprachen sich immerhin 74 Prozent für eine Umverteilung zugunsten der Stadtteile aus. Jüngere Befragte (16 bis 34 Jahre) und solche mit niedrigem Einkommen befürworteten eine derartige Umverteilung stärker.

Gesellschaftliche Trends und die Zukunft der Innenstadt

Die bisherige Analyse ist weitgehend statisch. Sie zeigt jedoch die Bedingungen, die die Verteilung der Aktivitäten über die Stadt bestimmen. Im folgenden werde ich versuchen, diese Ergebnisse mit einigen gesellschaftlichen Trends zu verbinden, um so zu Aussagen über die wahrscheinliche künftige Entwicklung der Innenstadt zu gelangen. In aller Kürze sei auf sechs Trends eingegangen.

1. **Soziale Differenzierung.** Die soziale Differenzierung der Gesellschaft nimmt zu. Arbeitslosigkeit, ein hoher Anteil von Sozialhilfeempfängern und real nicht mehr steigende Löhne und Gehälter haben zu einer für die Bundesrepublik völlig neuen Entwicklung geführt. Sie läßt sich als „Entzerrung der Mittelschicht“ bezeichnen. Die gesamte Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg war durch eine Zunahme der Mittelschicht geprägt, der Anteil der Ober- und der Unterschicht hat im Vergleich zur Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg deutlich abgenommen. Soziologen haben für den Schichtaufbau – vereinfacht, aber anschaulich – häufig das Bild einer „Zwiebel“ verwendet. Nun, um im Bild zu bleiben, geht der Trend eher in Richtung „Gurke“.

Freilich, diese Differenzierung hat schon in den letzten Jahren begonnen, es hat sich eine breite obere Mittelschicht gebildet. Ein Indikator dieser neuen Differenzierung sind das Entstehen und der Erfolg der Ladenpassagen oder Galerien, die in allen Großstädten entstanden sind und noch entstehen. Sie sind Orte der Selbstdarstellung dieser oberen Mittelschicht geworden. Zugleich aber hat sich eine Kritik an diesen Passagen gebildet. Geht man dieser Kritik nach, so beruht sie weniger auf dem zunächst vorgebrachten Argument, dort seien Waren zu teuer, sondern viel grundlegender auf dem Unbehagen, hier eine Demonstration von Reichtum und Luxus zu erleben, an denen man nicht teilnehmen will oder kann. Eben diese Öffentlichkeit des Reichtums bzw. der sozialen Ungleichheit war bislang in der Bundesrepublik verpönt.

Auf den Raum bezogen, führt die zunehmende soziale Differenzierung zu einer internen Differenzierung der Innenstadt, wie wir sie in Hamburg als City-West (den gehobenen Teil mit den Passagen) und die City-Ost (den weniger gehobenen Teil mit den Warenhäusern) nachgewiesen haben. Dabei ergaben sich zwischen den beiden Teilen auch signifikante Unterschiede im sozialen Status der Benutzer. Es besteht wenig Zweifel, daß sich eine solche Zweiteilung für viele Großstädte, nicht nur in der Bundesrepublik, empirisch nachweisen läßt.

2. **Schrumpfen der Innenstadt.** Hiermit kann eine weitere Annahme verbunden werden: Die Innenstadt wird räumlich schrumpfen. Hierfür gibt es drei Gründe.

¹⁸⁾ ebenda, S. 23. Und Landeshauptstadt München: Entwicklungsperspektiven...; a.a.O., S. 31.

¹⁹⁾ Greenacre, M.: Practical Correspondence Analyses. In: V. Barnett (Hgb.): Interpreting Multivariate Data; Chichester 1981.

Greenacre, M.: Program: Correspondence Analysis. Program Description. (Unveröffentlichtes Manuskript); Pretoria 1984.

Zum **einen** wird sich der Abfluß von Kaufkraft und Aktivitäten in die Subzentren negativ auf die Nebenstraßen der City auswirken, Einzelhandelsgeschäfte werden schließen. Ein prominentes Beispiel ist der Wandel des Ballindamms in Hamburg. Zum **zweiten** geraten Cityteile vom Typ der City-Ost in Schwierigkeiten, weil die dort meist ansässigen Warenhäuser kaum ihren Umsatz halten können. Die noch andauernde Krise der Vertriebsform „Warenhaus“, wofür die Schließungen zahlreicher Häuser des Hertie-Konzerns ein Indikator ist, wurde bislang von keinem Konzept für deren Zukunft abgelöst. Ebenso ist unklar, wie diese Gebäude anders genutzt werden sollen. Ob die Vermietung einzelner Etagen als Büros, wie im Falle des Kaufhofs in Hamburg, eine dauerhafte Lösung ist, sei dahingestellt. Zum **dritten** geht die Konzentration im Einzelhandel zu Lasten der kleinen Geschäfte. Deren Mietbelastung ist ohnehin höher als die der umsatzstarken Fachgeschäfte, wie das Beispiel München belegt²⁰). Die Entwicklung wird, so meine weitere These, eher in die „City-Wests“ gehen. Ihr wurde in der Hamburger Passanten-Studie auch eine höhere Erlebnisqualität als der City-Ost zugeschrieben.

3. Flächennachfrage. Die Nachfrage nach Büros wird steigen. Dies zeigen auch die Entwicklungen in den nordamerikanischen Innenstädten, auch denen von Städten an der Ostküste²¹). Allerdings ist dies kaum mit einer Erhöhung der Zahl der Beschäftigten verbunden, sondern eher einer größeren Fläche pro Beschäftigten (etwa 28 m²). Ferner ist damit zu rechnen, daß neue, „intelligente“ Bürogebäude mit Glasfaserverkabelung etc. nachgefragt werden. Die Nachfrage nach Geschäftslokalen wird eher stagnieren, behaupten werden sich nur Spitzenlagen, darunter auch die Passagen. Die Flächen für Wohnraum werden netto geringfügig zunehmen, zumindest wird der Abriß vom Neubau aufgewogen.

4. Demographische Entwicklung. Es ist zu vermuten, daß die Wohnbevölkerung weiter abnehmen wird. Die Zahl der Jugendlichen und Heranwachsenden wird aufgrund des Geburtenrückganges in den späten 60er Jahren abnehmen. Diese Altersgruppe macht jedoch – unseren Forschungsergebnissen nach – nur am Abend einen überproportionalen Anteil der Citybesucher aus. Unter den Jugendlichen ist jedoch eine größere Zahl, die sich für eine stärkere Stadtkultur ausspricht. Insgesamt führen beide Trends zu einer Verringerung der Zahl der City-Besucher.

Allerdings könnte der Anteil der Jüngeren durch die steigende Zahl der neuen Haushalte²²) aufgewogen werden. Hierunter vor allem jene Doppelverdiener oder Singles (gleich, ob ledig oder geschieden), die häufig die Innenstadt aufsuchen und einen hohen Anteil des Zeitbudgets für abendliche Außerhaus-Aktivitäten ausgeben.

5. Neue Kommunikationstechnologie.

Die Ausbreitung der neuen Kommunikationstechnologien in den Haushalten wird sehr wahrscheinlich die bestehende Tendenz zur Dispersion der Bevölkerung in der Agglomeration unterstützen. Ferner werden sie zu einer Verringerung der Ein-Stationen-Ausgänge führen, unter anderem durch Teleshopping von standardisierten Gütern und Käufe im Versandhandel²³).

Eben diese Entwicklung wird auch durch die geltenden Ladenschlußzeiten begünstigt. Angesichts der steigenden Gruppe der Doppelverdiener, der zunehmenden Möglichkeiten des Teleshopping und vor allem des Erlebniswertes des Einkaufens – zumindest in der City – sind die gegenwärtigen Regelungen ein Anachronismus.

6. Vielfalt des Angebots. Ich habe bereits auf die Tendenz in den Subzentren hingewiesen, an Vielfalt der Geschäfte zu verlieren. Das gleiche gilt auch für die City. Eben diese Vielfalt hat sich nun in einigen der Galerien erneut herstellen lassen. Der Grund hierfür ist einfach und mag ein Rezept für die traditionellen nicht-geplanten Zentren darstellen. Die Galerien werden von einem Management geführt, das die Mieten und die Art der Geschäfte, den **Branchenmix**, bestimmt. Die Mieten variieren stark, so zum Beispiel in Hamburgs erfolgreichster Passage, dem Hanseviertel, zwischen 40 und 140 DM. Damit wird es möglich, einen breiten Branchenmix zu schaffen²⁴). Alle Mieter haben sich diesem ökonomisch gerechtfertigten Kalkül zu fügen, da es zur Attraktivität der Passage beiträgt, sich mithin das Passantenaufkommen erhöht, was allen Geschäften zugute kommt. Der externe Nutzen des Branchenmix wird internalisiert.

Dieses Modell ließe sich theoretisch auf die City übertragen, als eine Art „City-Management“, wie es mein Kollege Prof. Todt vom Sozialökonomischen Seminar der Universität Hamburg, unlängst formuliert hat. So könnte ein größerer Branchenmix in der City entstehen, der es auch kleineren Geschäften ermöglichte, zu bestehen oder zumindest deren Risiko verminderte. Der gegenwärtige

Grundstücks- und Mietenmarkt in der City ist im Vergleich zu einer solchen Lösung nur auf den individuellen Nutzen des Hausbesitzers oder Vermieters orientiert. Die Folge des individuellen Renditestrebens ist im Aggregat ein suboptimales Ergebnis: die kleineren Geschäfte werden verdrängt, Geschäfte mit trendorientierten Waren ziehen nicht ein, die Vielfalt sinkt. Es ist allerdings schwer vorstellbar, daß sich ein solches Management, daß ja mehr wäre als eine Vereinigung des City-Einzelhandels, zustande kommt. Es wird zunächst auf den Widerstand der Warenhäuser stoßen.

Folgerungen

Während noch vor zehn Jahren für eine „Entlastung der City“ geplant wurde, geht es heute darum, die City zu stärken²⁵). Der Wettbewerb zwischen der City und den Subzentren wird sich verschärfen, insbesondere unter der Bedingung, daß Kaufkraft nur umverteilt werden kann. Aufgrund der Nähe zu den Wohnstandorten liegt der Vorteil in der Versorgung mit Waren und Dienstleistungen bei den Subzentren. Einer der ehemals herausragenden Vorteile der City, die Breite und Tiefe des Angebots, stellt heute einen zunehmend weniger bedeutsamen komparativen Vorteil dar. Auch die Münchener Studie kommt aufgrund zweier Szenarien der Entwicklung bis zum Jahre 2010 zu dem Schluß, „daß die überragende Bedeutung der City als Einzelhandelsstandort allmählich zurückgeht“²⁶).

Es besteht wenig Zweifel daran, daß wir die Krise der Innenstädte sehr ernst nehmen müssen. Wir können die negativen Entwicklungen einiger nordamerikanischer Innenstädte nicht als für uns unmöglich abweisen, nur weil wir auf eine in Europa traditionell hohe Orientierung der Stadtbewohner auf die City vertrauen. Wichtige Bedingungen, die der Entwicklung der City abträglich sind, gelten dort wie hier: steigende Konzentration im Einzelhandel, steigende Motorisierung, Effekte der Telekommunikation, also insgesamt eine zunehmende Dispersion der Bevölkerung über die Fläche der jeweiligen Agglomeration. Auch der sehr hohe Anteil der Bewohner, die zum Beispiel in der Hamburger Studie sagten, sie seien stolz auf die City, ist nur dann beruhigend, wenn sie auch tatsächlich die City aufsuchen. Die referierten Forschungsergebnisse zeigen jedoch, welches (noch) die komparativen Vorteile der City sind und worin die Chancen für Maßnahmen beste-

²⁰) Landeshauptstadt München: Entwicklungsperspektiven ... a.a.O., S. 74.

²¹) Küpper, U. I.: Neue Technologien und Innenstadtentwicklungen. In: Archiv für Kommunalwissenschaften, 24. Jahrgang 1985, S. 189 ff.

²²) Droht, W. und Dangschat, J.: Räumliche Konsequenzen der Entstehung „neuer Haushaltstypen“. In: Friedrichs, J. (Hgb.): Die Städte in den 80er Jahren; Opladen 1985.

²³) Henckel, D., Nopper, E. und Rauch, N.: Informationstechnologie und Stadtentwicklung; Stuttgart 1984. Küpper, U. I.: Neue Technologien ... a.a.O., S. 199.

²⁴) Behn, O.: Passagen ... a.a.O.

²⁵) Landeshauptstadt Saarbrücken: Berichte des Amtes für Statistik und Stadtentwicklung, Hefte 4 und 5; Saarbrücken 1985.

²⁶) Landeshauptstadt München: Entwicklungsperspektiven ... a.a.O., S. 161.

hen. Die in zahlreichen Studien betonte Erlebnisqualität, die Konzentration kultureller Einrichtungen und die im Vergleich zu nordamerikanischen Großstädten hervorragende Erreichbarkeit der City mit öffentlichen Verkehrsmitteln sollten genutzt und verstärkt werden, um einen weiteren Bedeutungsverlust zu verhindern. Dabei geht es vor allem um Angebote, die sich nicht auf den Kauf

von Waren, sondern auf Freizeitaktivitäten richten. Die Vielfalt des Angebots ermöglicht eine Vielfalt der Aktivitäten, diese ziehen eine breite Mischung von Besuchern an, die ihrerseits eine Attraktivität erzeugt: Leute ziehen Leute an. Um diese Chance zu nutzen, sollten die Ladenschlußzeiten geändert werden. Ferner sollten die Arbeitsplätze in der City mindestens erhalten werden, um ei-

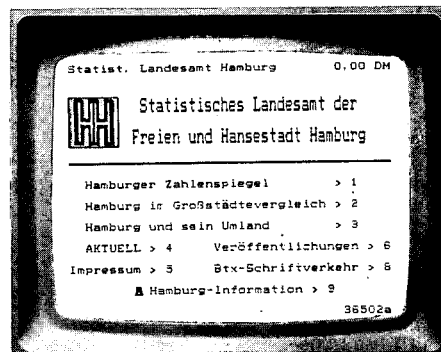
nen Grundstock an Benutzern zu bewahren. Hinzukommen mögen spezielle Vorteile der City in der jeweiligen Stadt, zum Beispiel eine historische Altstadt oder besondere Topographie, wie die Binnenalster im Falle Hamburgs. Schließlich müßten die Maßnahmen danach differenziert werden, ob die Besucherzahl am Tag und/oder am Abend erhöht werden soll.



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik, informiert über Hamburg im Großstadtvergleich sowie über die Region Hamburg und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landes-

ämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramme der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten. Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Fleischpreise in Hamburg 1975 bis 1985

Aufgabe des Groß- und Einzelhandels ist die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern. Er ist der Mittler zwischen der Produkterzeugung und dem privaten Verbrauch.

Zu den lebenswichtigen Gütern des täglichen Bedarfs zählen unter anderem Fleisch und Wurstwaren. Da ihre Frische ein entscheidendes Qualitätsmerkmal ist, bedarf die Vermarktung dieser relativ verderblichen Nahrungsmittel besonderer Sorgfalt und einer zügigen Transportorganisation. Von Vorteil ist deswegen in Hamburg die räumliche Verbindung der Seite der Erzeuger und der der Händler im Vieh- und Fleischzentrum Hamburg, das aus dem Viehmarkt, dem Schlachthof und dem Fleischgroßmarkt besteht. Diese funktionale Dreigliederung ermöglicht allen dort ansässigen Firmen auch eine Fülle wechselseitiger Kontakte und bietet ihnen am Ort umfangreiche und detaillierte Informationen über das gesamte Marktgeschehen. Diese Vorteile für die im Großraum der Stadt arbeitenden Erzeuger als Anbieter und für die Händler als Warenvermittler kommen damit auch der Bevölkerung in der Hansestadt und den Umlandgebieten als Konsumenten zugute. Im Warenkorb aller privaten Haushalte stellen Fleisch und Fleischerzeugnisse immerhin fast ein Fünftel, bei den Zwei-Personen-Haushalten von Renten- und Sozialhilfeempfängern sogar fast ein Viertel der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel.

Die Bedeutung des Vieh- und Fleischzentrums Hamburg hat in den vergangenen Jahren zugunsten der entsprechenden Einrichtungen im Umland und der Versandschlachtereien abgenommen. Der Viehauftrieb sank beispielsweise zwischen 1981 und 1985 um 14 300 (minus 4,5 Prozent) auf 303 500 Stück, das Gewicht vermarkteten Fleisches einschließlich Nebenprodukten um 17 000 Tonnen (minus 11,2 Prozent) auf 135 000 Tonnen. Der wertmäßige Jahresumsatz von 1,005 Milliarden DM im Jahr 1985 zeigte gegenüber 1981 dagegen nur einen relativ geringen Rückgang (minus 1,3 Prozent), da der Preis als zweite Komponente erheblich korrigierend wirkte. So konnten zwar zeitweise beim Rindfleisch aufgrund höherer Schlachtzahlen infolge der Milchmengenregelung Preissenkungen beobachtet werden, andererseits bewirkte aber die starke Nachfrage nach Kalbfleisch erhebliche Preissteigerungen¹⁾.

In der Abfolge der Preisentwicklung bis zum Verbraucherpreis bildet der Erzeugerpreis die erste Stufe. Die am Ham-

burger Viehmarkt erzielten Erzeugerpreise für Schlachtvieh waren in den Jahren von 1975 bis 1985 nicht kontinuierlich steigend oder fallend; ihre Richtung war bei den ausgewählten verschiedenen Schlachtviehartens jedoch fast gleichgerichtet. So gab es (gegenüber dem jeweiligen Vorjahr) deutliche Preisrückgänge 1978, 1980 sowie 1984 und 1985, bei Kühen und Färsen zusätzlich noch 1983. Dagegen stiegen die Preise 1976 und 1977 sowie 1981 und 1982, bei Bullen auch noch 1983. Insgesamt gesehen erzielten die Erzeuger 1985 jedoch nur für Bullen höhere Preise als 1975; sowohl für Kühe als auch für Färsen lagen die Preise niedriger als zehn Jahre zuvor.

Der Höchststand der Erzeugerpreise (jeweils für die Klasse bester Qualität) wurde für Bullen im Jahr 1983 (436,63 DM je 100 kg Lebendgewicht), für Kühe und Färsen im Jahr 1982 (351,36 bzw. 387,61 DM) erreicht.

Der Preisunterschied zwischen den Erzeugerpreisen bester und nur guter

Qualität blieb im genannten Zeitraum fast konstant bei sieben bis acht Prozent bzw. fünf Prozent bei Färsen.

Dieser Qualitätsunterschied wurde preismäßig bei den Großhandelspreisen erheblich deutlicher bewertet. Lag der Preisunterschied 1975 noch bei fünf bis sechs Prozent für die verschiedenen Rindfleischarten, wurden 1985 bis zu zwölf Prozent höhere Preise für die bessere Ware genommen.

In der Veränderung gegenüber den jeweiligen Vorjahren ergab sich im Verhältnis zu den Erzeugerpreisen kein wesentlicher Unterschied. Auch die Großhandelspreise stiegen besonders in den Jahren 1976 und 1977 sowie 1981 und 1982 gegenüber dem jeweiligen Vorjahr. Ebenso findet man in der Preisreihe für den Großhandel mit Fleischhälften die höchsten Preise bei Rindfleisch in den Jahren 1982 und 1983 bei Schweinefleisch nur im Jahr 1982. Aus dieser Feststellung heraus kann geschlossen werden, daß nicht nur höhere, sondern auch gesunkene Einkaufspreise vom Großhandel weitergegeben werden.

Tabelle 1 Entwicklung ausgewählter Schlachtviehpreise am Hamburger Viehmarkt 1975 bis 1985

Jahr (Durchschnitt)	Erzeugerpreise ohne Mehrwertsteuer					
	Bullen		Kühe		Färsen	
	beste	gute	beste	gute	beste	gute
	Qualität					
	DM / 100 kg Lebendgewicht					
1975	384,60	358,60	311,50	291,47	340,03	325,26
1976	400,24	376,29	316,26	295,00	347,70	331,98
1977	401,68	378,38	327,61	306,01	352,08	339,56
1978	396,68	375,61	320,55	294,44	345,37	334,17
1979	398,63	375,47	320,40	296,87	346,32	333,18
1980	392,37	370,06	318,14	297,80	339,42	324,64
1981	409,55	387,05	330,03	310,71	360,38	343,42
1982	431,75	405,48	351,36	329,55	387,61	367,79
1983	436,63	415,87	339,41	324,48	372,02	353,62
1984	430,07	399,62	317,87	292,95	349,40	327,83
1985	404,63	377,43	309,64	287,29	334,88	319,92
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %					
1976	+ 4,1	+ 4,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,1
1977	+ 0,4	+ 0,6	+ 3,6	+ 3,7	+ 1,3	+ 2,3
1978	- 1,2	- 0,7	- 2,2	- 3,8	- 1,9	- 1,6
1979	+ 0,5	- 0,0	- 0,1	- 0,8	+ 0,3	- 0,3
1980	- 1,6	- 1,4	- 0,7	+ 0,3	- 2,0	- 2,6
1981	+ 4,4	+ 4,6	+ 3,7	+ 4,3	+ 6,2	+ 3,8
1982	+ 5,4	+ 4,8	+ 6,5	+ 6,1	+ 7,6	+ 7,1
1983	+ 1,1	+ 2,6	- 3,4	- 1,5	- 4,0	- 3,9
1984	- 1,5	- 3,9	- 6,4	- 9,7	- 6,1	- 7,3
1985	- 5,9	- 5,6	- 2,6	- 1,9	- 4,2	- 2,4
	1975 = 100					
1975	100	100	100	100	100	100
1976	104,1	104,9	101,5	101,2	102,3	102,1
1977	104,4	105,5	105,2	105,0	103,5	104,4
1978	103,1	104,7	102,9	101,0	101,6	102,7
1979	103,7	104,7	102,9	101,9	101,9	102,4
1980	102,0	103,2	102,1	102,2	99,8	99,8
1981	106,5	107,9	106,0	106,6	106,0	105,6
1982	112,3	113,1	112,8	113,1	114,0	113,1
1983	113,5	116,0	109,0	111,3	109,4	108,7
1984	111,8	111,4	102,0	100,5	102,8	100,8
1985	105,2	105,3	99,4	98,6	98,5	98,4

¹⁾ Quelle: Vieh- und Fleischzentrum Hamburg.

Tabelle 2 Entwicklung ausgewählter Fleischpreise im Großhandel 1975 bis 1985

Jahr (Durchschnitt)	Großhandelspreise ohne Mehrwertsteuer									
	Rindfleisch in Hälften								Schweinefleisch in Hälften	
	Jungbullen		Kühe		Färsen		Kälber		voll- fleischig	fleischig
	beste	gute	gute	mittlere	beste	gute	beste	gute		
Qualität										
DM / 100 kg Fleisch										
1975	695,17	664,51	571,27	540,76	681,38	644,03	879,62	831,78	451,21	409,44
1976	714,02	673,21	569,93	524,57	706,44	649,61	876,67	815,10	460,41	423,62
1977	716,53	674,27	583,19	552,44	706,46	656,74	888,20	839,04	453,36	413,85
1978	716,59	668,60	566,88	530,63	702,02	654,52	898,89	845,16	413,71	367,11
1979	717,05	673,66	567,34	528,53	698,77	650,29	894,31	840,46	415,47	376,51
1980	716,56	673,00	577,29	540,21	698,46	650,32	877,66	816,43	410,06	372,97
1981	751,49	718,75	620,26	587,44	729,23	682,46	946,75	889,20	450,61	411,37
1982	821,27	779,01	659,16	621,77	796,48	740,79	989,27	931,11	476,68	433,39
1983	816,91	778,74	645,90	595,97	787,29	718,63	976,19	911,57	425,68	387,73
1984	796,85	755,18	580,53	524,58	754,92	668,66	915,24	843,72	429,52	392,65
1985	734,77	685,02	568,34	513,34	702,02	629,58	914,29	846,16	424,01	378,60

Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
1976	+ 2,7	+ 1,3	- 0,2	- 3,0	+ 3,7	+ 0,9	- 0,3	- 2,0	+ 2,0	+ 3,5
1977	+ 0,4	+ 0,2	+ 2,3	+ 5,3	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 2,9	+ 1,5	- 2,3
1978	+ 0,0	- 0,8	- 2,8	- 4,0	- 0,6	- 0,3	+ 1,2	+ 0,7	- 8,8	- 11,3
1979	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,1	- 0,4	- 0,5	- 0,7	- 0,5	- 0,6	+ 0,4	+ 2,6
1980	- 0,1	- 0,1	+ 1,8	+ 2,2	- 0,0	+ 0,0	- 1,9	- 2,9	+ 1,3	- 0,9
1981	+ 4,9	+ 6,8	+ 7,4	+ 8,7	+ 4,4	+ 4,9	+ 7,9	+ 8,9	+ 9,9	+ 10,3
1982	+ 9,3	+ 8,4	+ 6,3	+ 5,8	+ 9,2	+ 8,6	+ 4,5	+ 4,7	+ 5,8	+ 5,4
1983	- 0,5	- 0,0	- 2,0	- 4,2	- 1,2	- 3,0	- 1,3	- 2,1	- 10,7	- 10,5
1984	- 2,5	- 3,0	- 10,1	- 12,0	- 4,1	- 7,0	- 6,2	- 7,4	+ 0,9	+ 1,3
1985	- 7,8	- 9,3	- 2,1	- 2,1	- 7,0	- 5,8	- 0,1	+ 0,3	- 1,3	- 3,6

1975 = 100										
1975	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1976	102,7	101,3	99,8	97,0	103,7	100,9	99,7	98,0	102,0	103,5
1977	100,4	101,5	102,1	102,2	103,7	102,0	101,0	100,9	100,5	101,1
1978	103,1	100,6	99,2	98,1	103,0	101,6	102,2	101,6	91,7	89,7
1979	103,1	101,4	99,3	97,7	102,6	101,0	101,7	101,0	92,1	92,0
1980	103,1	101,3	101,1	99,9	102,5	101,0	99,8	98,2	90,9	91,1
1981	108,1	108,2	108,6	108,6	107,0	106,0	107,6	106,9	99,9	100,5
1982	118,1	117,2	115,4	115,0	116,9	115,0	112,5	111,9	105,6	105,9
1983	117,5	117,2	113,1	110,2	115,5	111,6	111,0	109,6	94,3	94,7
1984	114,6	113,6	101,6	97,0	110,8	103,8	104,1	101,4	95,2	95,9
1985	105,7	103,1	99,5	94,9	103,0	97,8	103,9	101,7	94,0	92,5

Vergleicht man die Entwicklung zwischen den ausgewählten Fleischpreisen im Großhandel mit den Preisen, die der Verbraucher bezahlen mußte, so ist festzustellen, daß 1985 der Großhandel

beispielsweise für Hälften von Jung-Bullen bester Qualität zwar fast sechs Prozent mehr als 1975 erzielte, aber nur 2,5 Prozent mehr als 1980. Für Kühe mußte sogar ein Preisrückgang hingenommen werden.

Tabelle 3 Verbraucherpreise ausgewählter Fleischarten in Hamburg 1975 bis 1985

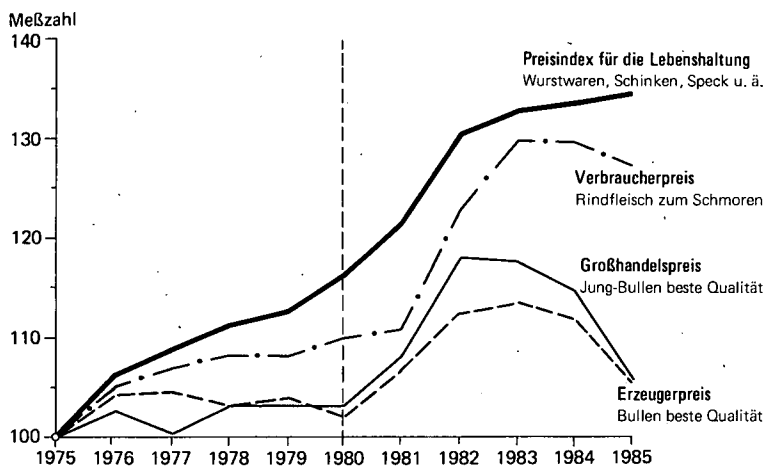
Jahr (Durchschnitt)	Rindfleisch zum Schmoren	Schweinefleisch, zum Kotelett	Cervelat- wurst	Gekochter Schinken
DM / kg				
1975	15,78	11,87	18,92	18,74
1976	16,61	13,00	19,91	20,03
1977	16,88	12,87	20,81	20,70
1978	17,01	12,71	20,98	21,06
1979	17,07	12,54	21,02	21,40
1980	17,36	12,84	21,81	22,06
1981	17,48	13,05	23,08	23,04
1982	19,37	14,38	25,51	24,43
1983	20,52	13,81	27,47	24,89
1984	20,45	13,27	27,49	24,88
1985	20,10	13,10	27,56	24,54

Veränderung gegenüber Vorjahr in %				
1976	+ 5,3	+ 9,5	+ 5,2	+ 6,9
1977	+ 1,6	+ 1,0	+ 4,5	+ 3,3
1978	+ 0,8	- 1,2	+ 0,8	+ 1,7
1979	+ 0,4	- 1,3	+ 0,2	+ 1,6
1980	+ 1,7	+ 2,4	+ 3,8	+ 3,1
1981	+ 0,7	+ 1,6	+ 5,8	+ 4,4
1982	+ 10,8	+ 10,2	+ 10,5	+ 6,0
1983	+ 5,9	- 4,0	+ 7,7	+ 1,9
1984	- 0,3	- 3,9	+ 0,1	-
1985	- 1,7	- 1,3	+ 0,3	- 1,4

1975 = 100				
1975	100	100	100	100
1976	105,3	109,5	105,2	106,9
1977	107,0	108,4	110,0	110,5
1978	107,8	107,1	110,9	112,4
1979	108,2	105,6	111,1	114,2
1980	110,0	108,2	115,3	117,7
1981	110,8	109,9	122,0	122,9
1982	122,8	121,1	134,8	130,4
1983	130,0	116,3	145,2	132,8
1984	129,6	111,8	145,3	132,8
1985	127,4	110,4	145,7	130,9

Entwicklung ausgewählter Preise 1975 bis 1985

1975 = 100



3/2 86 3 L

nommen werden. Färsen bester Qualität ergaben 1985 gegenüber 1975 einen Einnahmezuwachs von drei Prozent, gegenüber 1980 aber nur eine Zunahme von 0,5 Prozent. Die Hälften von Kälbern bester Qualität wurden 1985 gegenüber 1975 wie auch gegenüber 1980 um rund vier Prozent günstiger verkauft.

Im Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte lag demgegenüber der Index für Fleisch (frisch oder gefroren) Ende 1985 um 12,3 Prozent, für Rindfleisch um 15,3 Prozent, für Wurstwaren, Schinken, Speck und ähnliches sogar um 15,7 Prozent höher als 1980.

Auf der Stufe des Einzelhandels haben sich somit noch andere Faktoren auf den Verbraucherpreis nachhaltig ausgewirkt. Dazu zählen zum Beispiel die Lohnkosten: Die Bruttowochenverdienste für einen Vollgesellen im Schlachterhandwerk stiegen zwischen Ende 1975 und Ende 1985 um 37,3 Prozent, die

Bruttostundenverdienste sogar um 42,1 Prozent. Möglicherweise beeinflussen aber auch die Verbrauchsgewohnheiten der Bevölkerung selbst die Verbraucherpreise. Die Propagierung des Konsums qualitativ hochwertiger und eiweißhaltiger Ernährung hat die Nachfrage nach Fleisch, insbesondere hochwertiger Art, steigen lassen. Zwischen 1975/76 und 1980/81 stieg der Fleischverbrauch im Bundesgebiet um 8,0 kg auf den Höchststand von 90,6 kg pro Einwohner. Zwischen 1980/81 und 1984/85 ging der Verbrauch zunächst leicht zurück, stieg dann aber wieder auf 90,3 kg pro Person.

Zusammenhänge zwischen der Entwicklung der Großhandelspreise und der entsprechenden Teilindizes im Preisindex für die Lebenshaltung waren somit nicht feststellbar. Gewisse Paralleentwicklungen lassen sich jedoch in der Gegenüberstellung mit der Preisreihe für einzelne Fleischarten erkennen.

Die beschriebenen Preisrückgänge für Erzeuger und im Großhandel Ende der siebziger Jahre finden sich in der Reihe der stark steigenden Fleischpreise außer bei Schweinefleisch nicht in entsprechenden Preisrückgängen für den Verbraucher wieder, sondern nur in geringeren Preissteigerungen als in den anderen Jahren. Erst die erheblichen Preisrückgänge auf der Erzeuger- und Großhandelsstufe 1984 und 1985 führten bei den Verbraucherpreisen zum Beispiel für Rindfleisch zum Schmoren, für Koteletts oder gekochten Schinken zu einer – allerdings geringen – Abnahme. Nur der Preis für die aus den verschiedenen Wurstsorten ausgewählte Cervelatwurst, die mit 46 Prozent die höchste Preissteigerung seit 1975 aufwies, stieg, wie auch in den übrigen Jahren mit Preisrückgängen bei den Erzeugern und im Großhandel, – leichter – weiter.

Jens Gerhardt

Im Oktober 1986 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten
im 1. Vierteljahr 1986

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe August 1986

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Juli 1986

Ausbaugewerbe Juli 1986

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel Juli 1986

Großhandel April bis Juni 1986

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Juli 1986

Gastgewerbe April bis Juni 1986

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Juli 1986

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Juli 1986

Seeverkehr des Hamburger Hafens Dezember 1985

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen August 1986

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West)
und Verbraucherpreise in Hamburg im Juli und August 1986

Preisindizes für Bauwerke August 1986

Regionalstatistik

Bevölkerung 30.6.1985 und Wohnungen 31.12.1984 in der Region Hamburg
(Hamburg und sechs Randkreise) sowie im Umkreis Hamburg
(Hamburg und Gemeinden bis 40km).

Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit des Statistischen Bundesamts

Abdruck der Ansprache, die Bundespräsident Richard von Weizsäcker beim Besuch des Statistischen Bundesamts in Wiesbaden am 27. Oktober 1986 gehalten hat¹⁾.

Herr Bundesminister, Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Ich bin zu Ihnen nach Wiesbaden gekommen, einerseits um diese für unseren Staat wichtige Behörde näher kennenzulernen, andererseits und vor allem um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Behörde zu grüßen und Ihnen für die große unentbehrliche Arbeit herzlich zu danken, die Sie im Interesse unseres Staates im ganzen leisten.

In der Statistik zu arbeiten ist aus mehreren Gründen nicht immer ganz einfach. Einerseits, es wurde schon gesagt, ist es eine Arbeit, die sich mehr im stillen als in der Form eines Showgeschäftes vollzieht. Sodann gibt es, auch ganz unabhängig von Volkszählungen und anderen brisanten Themen, die verbreitete Vorstellung, mit der Statistik könne man ja alles beweisen. Nur werden immer die Erheber der Statistik und ihre Verwender verwechselt.

Das, was im Statistischen Bundesamt geschieht, ist ja nicht, eine bestimmte politische Konsequenz ins Auge zu fassen und dann durch statistisches Material zu untermauern, sondern hier sollen objektive Daten ermittelt werden, die ihrerseits es dann erst möglich machen, eine politische Leitlinie zu untermauern oder gegebenenfalls anhand beweisbaren statistischen Materials abzuändern. Wenn man mit Mißtrauen über die Statistik redet, gilt dieses Mißtrauen unkundiger Verwendung, nicht aber sachverständiger Erhebung der Daten.

Ich glaube, den Anspruch auf Objektivität in der Festsetzung und der Ermittlung der Daten, diesen Anspruch haben das Statistische Bundesamt und die Landesämter voll auf ihrer Seite. Ich denke, niemand behauptet im Ernst, daß hier bei der Arbeit im Konzept oder bei der Durchführung manipuliert würde.

Die Glaubwürdigkeit, die das Statistische Bundesamt sich erworben hat, ist letzten Endes das wichtigste Kapital für die weitere Arbeit. Diese Glaubwürdigkeit vor der Öffentlichkeit zu bezeugen, ist einer der Gründe meines Besuchs bei Ihnen. Gäbe es diese Objektivität nicht, dann würden ja zum Beispiel die Tarifvertragsparteien sich nicht beide auf die Zahlen des Bundesamtes stützen, einfach weil sie eine objektive Aussagekraft haben.

Es gibt nun Daten, die auch dem normalen Bürger sehr willkommen sind – der Lebenshaltungskostenindex gehört dazu. Es interessiert ihn, wie er sich entwickelt und wie die Vergleichszahlen zu anderen Ländern sind. Es gibt Zahlen, die einen unmittelbar anrühren und vielleicht auch im eigenen Verhalten beeinflussen. Man denke nur an die Zahlen über die Todesopfer im Straßenverkehr.

Es gibt eine Fülle von Wirtschaftsdaten, die uns erkennbar machen, wo die Bundesrepublik Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern steht, wie die Chancen und Risiken verteilt sind. Man kann auf diese Weise etwas über die Anziehungskraft bestimmter Standorte und abnehmende Attraktivität anderer erfahren, man erfährt etwas über die Qualität der Versorgung an den verschiedenen Standorten

und in bestimmten Regionen. Das alles ist für politische Entscheidungen nicht weniger wichtig als auch für ganz private Entschlüsse, die man in bezug auf das eigene Leben faßt.

Dennoch ist das, was der normale Bürger erlebt, natürlich nur ein relativ kleiner Ausschnitt Ihrer Arbeit. Nun hat es auch heftige Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit der statistischen Arbeit einfach deshalb gegeben, weil wir manche ungunstigen Gefühle in bezug auf die Entwicklung unseres technischen Zeitalters haben. Jeder von uns erlebt es, daß durch die elektronische Datenverarbeitung und Speicherung zusammen mit der Neugier aller möglichen Instanzen eine Form der Information und auch der Datenerinnerung entsteht, deren Sinn uns nicht immer ganz verständlich erscheinen will.

Ich meine damit nicht nur kleinere Erlebnisse, die mich früher immer bei Formularfragen befremdet haben. Wenn ich zum Beispiel in einem Gasthof abstieg, dann sollte ich darüber Mitteilung machen, ob ich evangelisch oder katholisch oder was anderes sei, obwohl dies wahrlich für die Qualität des Vertrages, den der Gastwirt mit mir abschließt, keine Bedeutung haben kann. Es gibt andere Formen der Formulare, die einen mißtrauisch machen. Wenn einer zum Beispiel einen Lebensversicherungsvertrag abschließt, was muß er da nicht alles über seine möglichen früheren, derzeitigen oder künftigen Krankheiten angeben, dann soll man auch noch seine Ärzte von der Schweigepflicht befreien.

Das sind alles Sachen, die man nicht gerne macht. Wenn das außerdem auch noch sehr technisch und sehr verschlüsselt und in seiner Aufbewahrung und Speicherung nicht ganz durchsichtig ist, dann entsteht ein Unbehagen gegenüber den Erscheinungsformen der wissenschaftlich-technischen Welt.

Trotzdem müssen wir verstehen, daß es möglich und notwendig ist, die Mittel der Statistik im Sinne dessen zu nutzen, was technisch möglich und was demokratisch erforderlich und persönlich zumutbar ist. Nun haben wir eine Auseinandersetzung erlebt, bei der für mein Gefühl manche der von mir geschilderten, mitunter etwas ungunstigen Empfindungen an der falschen Stelle, zum Ausdruck gekommen sind, nämlich bei der Volkszählung.

Wir haben eine längere, in ihren Auswirkungen durchaus kostspielige, aber wie ich meine, in ihrer demokratischen Durchsichtigkeit und Klärungswirkung gute Auseinandersetzung über die Notwendigkeit und Durchführung der Volkszählung gehabt. Das Bundesverfassungsgericht, unsere oberste Instanz in bezug auf die Einhaltung der Grundwerte und Grundrechte unserer Verfassung, hat sich geäußert, und ich möchte gerne die Gelegenheit unseres Zusammenkommens dazu benutzen, um noch einmal ein Zitat aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Volkszählung hier zu verlesen, das Ihnen allen bekannt ist, aber an das die Öffentlichkeit gelegentlich erinnert werden sollte. Ich zitiere das Bundesverfassungsgericht:

„Die Statistik hat erhebliche Bedeutung für eine staatliche Politik, die den Prinzipien und Richtlinien des Grundgesetzes verpflichtet ist. Wenn die ökonomische und soziale Entwicklung nicht als unabänderliches Schicksal hingenommen, sondern als permanente Aufgabe verstanden werden soll, bedarf es einer umfassenden, kontinuierlichen sowie laufend aktualisierten Information über die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zusammenhänge. Erst die Kenntnis der relevanten Daten und die Möglichkeit, die durch sie vermittelten Informationen mit Hilfe der Chancen, die eine automatische Datenverarbeitung bietet, für die Statistik zu nutzen, schafft die für eine am Sozialstaatsprinzip orientierte staatliche Politik unentbehrliche Handlungsgrundlage.“

Hier wird in einem Deutsch, das sich an Immanuel Kant orientiert, in einem sehr langen, richtig durchkonstruierten kunstreichen Satzbau eine einfache Erkenntnis vermittelt, die wir auch einfach nutzen sollten. Das, was wir mit Hilfe der Volkszählung erheben, ersetzt die politische Verantwortung für dafür gewählten Stellen, aber es macht politisch verantwortliche Entscheidungen der dafür verfassungsgemäß gewählten Stellen überhaupt erst möglich.

Wenn der Bürger möchte, und darauf hat er Anspruch, daß die Bundesregierung, die Landesregierungen und die kommunalen Selbstverwaltungsorgane in durchsichtiger, nachprüfbarer, auf objektiven Daten beruhender Weise Politik machen, dann ist es in seinem ureigensten Interesse, seinerseits mit dazu beizutragen, daß die statistischen Unterlagen dafür auch zur Hand sind. Würden wir uns der Volkszählung verweigern, dann würden wir zu einer erheblichen Verschleuderung von Steuergeldern und zu einer undurchsichtigen und letzten Endes unverantwortlichen irrationalen Politik beitragen. Wollen wir aber die Durchsichtigkeit und Öffentlichkeit unserer Politik, dann müssen wir unsererseits auch dazu bereit sein, die Daten dafür zu liefern.

Ich denke, das Statistische Bundesamt mit allen dazugehörigen Länderorganisationen verfügt über jenes hohe Maß an Glaubwürdigkeit, das sowohl in bezug auf die Notwendigkeit der Erhebung dieser Daten als auch in bezug auf deren Geheimhaltung Gewähr bietet. Für diese Verlässlichkeit, die ich empfinde, wenn ich mit den Stellen des Statistischen Bundesamtes spreche, möchte ich mich auch meinerseits gegenüber unseren Mitbürgern und Mitbürgerinnen verbürgen.

Ich denke, daß wir uns in bezug auf diese Frage heftig auseinandergesetzt, aber auch zusammengefunden haben. Und ich meine, lassen Sie uns alle daran mitwirken, daß eine vernünftige Erhebung durchgeführt wird, daß sie ordnungsgemäß und in ihrer Verwendung geheim behandelt wird, und dann lassen Sie uns streiten, nicht darüber, ob eine Volkszählung gemacht werden soll, sondern lassen Sie uns, wie es in einer Demokratie das Gesunde und das Weiterführende ist, über die Politik streiten, die auf Grund der ermittelten Volkszählung der Mehrheit als die richtige erscheint.

¹⁾ Wiedergabe nach: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Bulletin Nr. 136 vom 8. 11. 1986, S. 1137.

Hamburg heute und gestern

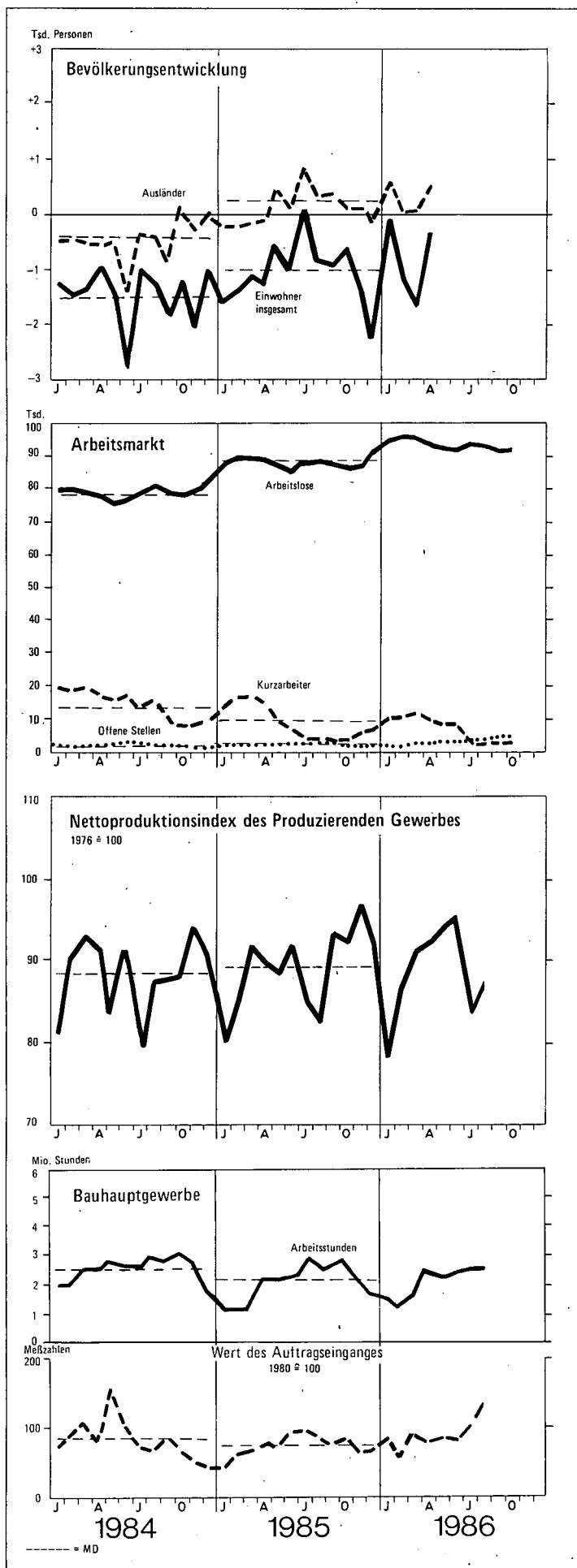
Die Umsätze der hamburgischen Industrie aus Eigenherzeugung erhöhten sich in den vergangenen zehn Jahren von 26,3 Milliarden DM im Jahr 1975 auf 42,3 Milliarden DM im Jahr 1985 (plus 61 Prozent). In dieser Zeit stieg der Auslandsumsatz (plus 86 Prozent) stärker als der Inlandsumsatz (plus 55 Prozent). Dadurch erhöhte sich die Exportquote von 18 auf 21 Prozent. In dem schon immer exportabhängigen Investitionsgütergewerbe stieg die Quote von 31 auf 42 Prozent. Eine erhebliche Ausweitung des ausländischen Geschäftsanteils war auch in der Verbrauchsgüterherstellung und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe zu verzeichnen; in diesen Bereichen wuchs die Exportquote von zehn auf 23 bzw. von zehn auf 19 Prozent. Nur im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe hat sich die Exportquote in den letzten zehn Jahren von 14 auf zwölf Prozent verringert.

In Hamburg, dem bedeutendsten deutschen Umschlagplatz für Rohkakao, wurden 1985 132 000 Tonnen Kakaobohnen gelöscht. Wichtigstes Versendungsland war mit 45 000 Tonnen die Elfenbeinküste, gefolgt von Papua-Neuguinea mit 13.000 Tonnen. Die folgenden Plätze belegten Singapur (12 000 Tonnen – vorwiegend Transitpartien aus anderen Ländern), Nigeria (10 000 Tonnen) und Ghana (9000 Tonnen). Von den Anlandungen waren 100 000 Tonnen zur Verarbeitung im Bundesgebiet bestimmt, 32 000 Tonnen waren Transitware, die überwiegend nach der CSSR, Ungarn und der DDR abgefahren wurden. Der Verbrauch von Kakao in Europa hat im Lauf der letzten Jahrzehnte erheblich zugenommen. Das zeigt auch ein Blick in die Hafenstatistik des Jahres 1900. Damals

wurden im Hamburger Hafen rund 25 000 Tonnen Rohkakao gelöscht. Im Vergleich zu den heutigen Ergebnissen wies die Länderstruktur ein völlig anderes Bild auf. Mehr als zwei Drittel der Menge kamen aus Mittel- und Südamerika, also aus einer Region, die heute im Verhältnis zu den westafrikanischen und einigen asiatischen Staaten nur eine untergeordnete Rolle spielt. Aus Westafrika, damals größtenteils noch unter Kolonialverwaltung, wurden dagegen nur relativ unbedeutende Mengen angelandet.

Neue Schriften

Der Wirtschafts- und Sozialausschuß der Europäischen Gemeinschaften hat einen Informationsbericht zur **Demographischen Lage in der Gemeinschaft** herausgegeben. Darin wird festgestellt, daß die Entwicklung der Bevölkerungszahl zum Nullwachstum tendiert. Die durchschnittliche Wachstumsrate sank von 0,88 Prozent (1961) auf 0,34 Prozent (1980) auf 0,19 Prozent (1983) in der (damaligen) Zehnergemeinschaft. Die Tendenz zur Bevölkerungsstagnation hat dem Bericht zufolge verschiedene Ursachen: die stark rückläufige Fruchtbarkeit, die Abnahme der Zuwanderungen und der langsamer werdende Rückgang der Sterblichkeit. Zwar sind sämtliche Länder der Gemeinschaft von der Verlangsamung der Bevölkerungsentwicklung erfaßt, doch gibt es immer noch erhebliche Unterschiede in bezug auf das jeweilige Tempo des Bevölkerungswachstums. Während sich die Bundesrepublik Deutschland seit 1974 im Bereich des Negativwachstums befindet, ist in vier Ländern (Vereinigtes Königreich, Belgien, Luxemburg und Dänemark) seit Anfang der 80er Jahre ein Nullwachstum zu beobachten. Ein weiteres Land kommt diesem Nullwachstum ebenfalls nahe (Italien). Demgegenüber weisen Frankreich



in Hamburg

mit 0,5 Prozent, die Niederlande mit 0,6 Prozent und Griechenland mit 0,8 Prozent zwischen 1980 und 1982 wesentlich höhere Wachstumsraten auf. Nur Irland bildet mit einem Bevölkerungsplus von 1,6 Prozent im gleichen Zeitraum eine deutliche Ausnahme.

Rund 350 Millionen Personen wohnen gegenwärtig in der jetzt zwölf Staaten umfassenden Gemeinschaft. Zur Erhaltung dieses Bevölkerungsbestandes gibt der Ausschuß abschließend den politisch Verantwortlichen zahlreiche Anregungen und Empfehlungen.

Der Minister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau hat in seinem **Baulandbericht 1986** in Ergänzung seines ersten Berichts von 1983 die Schwerpunkte seiner Baulandpolitik dargelegt. Der erste Teil beschreibt die aktuelle Situation auf den Baulandmärkten. Darin werden insbesondere bundesweite und regionale Veränderungen, auch im Nord-Süd-Verhältnis und in ausgewählten Untersuchungsgebieten, dargestellt und analysiert. Das Baulandmarktgeschehen hat sich – unter anderem in der Folge der rezessiven Wirtschaftsentwicklung Anfang der 80er Jahre – weitgehend beruhigt. Seit 1982 schwächt sich der Preisanstieg für baureifes Land zusehends ab, und der Flächenumsatz geht deutlich zurück.

Der zweite Teil des Berichts gibt einen aktuellen Überblick über bundesweit und regional differenzierte Entwicklungen und Veränderungen der Siedlungsfläche und der Flächennutzung. Die Siedlungsfläche ist auch 1985 weiter gewachsen, obwohl die Zahl der Einwohner und der Erwerbspersonen abgenommen hat. Zwischen 1981 und 1985 sind im Durchschnitt täglich mehr als 120 ha Freifläche – das entspricht zwei großen Bauernhöfen – in Siedlungsfläche umgewandelt worden. Der dritte Teil behandelt die

inzwischen auf innere Entwicklung orientierte Städtebaupolitik. Dazu zählen die Bereiche Stadt- und Dorferneuerung, Um- und Wiedernutzung von (Brach-)Flächen, Baulückenschließung, flächensparendes Bauen sowie Maßnahmen zur Verringerung des Erschließungsaufwands.

Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung: Überstundenbericht 1986. Bonn 1986. 190 S.

Hitz, Hermann: Erwerbsstatistische Praxis und die Ermittlung von Arbeitslosenquoten im internationalen Vergleich. Nürnberg 1986. XV, 237 S. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 97.)

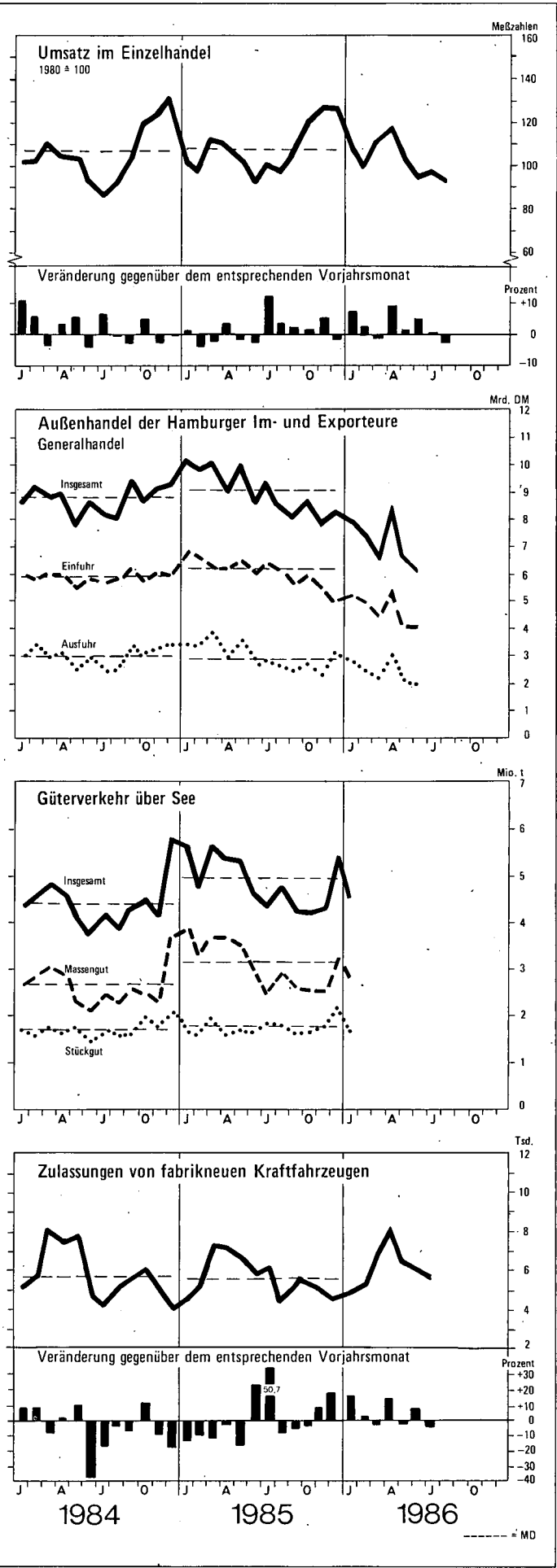
Rothkirch, Christoph v.; Weidig, Inge: Zum Arbeitskräftebedarf nach Qualifikation bis zum Jahr 2000. Nürnberg 1986. 107 S. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 95.)

Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit 1986. Luxemburg 1986. 232 S. (Bevölkerung und soziale Bedingungen.)

Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 1986 für die Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden 1986. 772 S.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	637
	768
	Leitseite * 36 502 #
	Teiln.-Nr. 040 365038
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Großstadregionen	3681-703
Innenstadtentwicklung	3681-710
Fleischpreise	3681-703



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,6	1 014,9	1 015,7	1 014,1	1 017,6	1 017,3	1 015,6	1 009,4	1 019,9
Lufttemperatur	°C	9,1	8,2	18,0	17,1	10,1	17,2	18,0	16,7	11,9
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,3	78	70	73	79	64	69	71	80
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,4	5,5	5,3	4,7	5,1	3,5	5,4	4,9	5,4
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,4	60,2	83,4	63,8	93,8	44,4	80,1	55,1	63,0
Sonnenscheindauer	Std.	112,4	116,0	206,7	200,3	130,1	279,2	184,7	199,0	124,8
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	9	0	0	6	0	0	3	3
Tage mit Niederschlägen	"	19,4	20	20	23	22	11	19	18	18
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 601,0	1 586,4	1 586,0	1 585,2	1 584,2	...	...	...	...
und zwar männlich	"	749,1	741,9	741,8	741,4	740,9	...	...	...	...
weiblich	"	851,9	844,5	844,2	843,8	843,3	...	...	...	...
Ausländer	"	154,7	153,7	154,2	154,6	155,0	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	215,0	210,9	211,3	211,1	210,8	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	225,0	222,4	222,5	222,5	222,3	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	231,4	229,6	229,8	229,7	229,5	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	286,0	281,8	281,8	281,7	281,5	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	372,0	370,5	370,8	370,8	370,8	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,2	88,9	89,0	89,0	89,0	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	181,0	177,9	178,2	178,0	177,8	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	740	731	789	975	776	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 034	1 059	1 143	1 160	1 132	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 835	1 856	1 819	1 483	1 883	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	14	6	11	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	801	797	676	323	751	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	5,9	7,2	6,0	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,7	8,0	8,5	8,6	8,7	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,7	14,0	13,5	11,0	14,5	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	6,0	5,0	2,4	5,8	...	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeb.	Lebendgeb.	8,2	9,5	12,7	5,3	10,1	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 758	4 732	6 107	4 861	5 598	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 381	4 982	5 332	5 388	5 780	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	623	250	775	527	182	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 031	12 211	13 665	12 848	14 520	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 422	1 381	1 550	1 221	1 500	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 058	1 029	1 125	918	1 048	...	...	...	...
Niedersachsen	"	739	733	844	693	858	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	342	339	401	291	389	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	934	889	1 179	879	1 032	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 663	1 729	2 534	2 068	2 208	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 743	1 718	1 908	1 759	1 738	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 344	1 349	1 459	1 322	1 342	...	...	...	...
Niedersachsen	"	860	852	924	925	947	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	481	457	454	483	495	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	813	966	1 001	1 204	1 146	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 965	1 447	1 499	1 500	1 949	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	321	337	358	538	238	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	286	320	334	404	294	...	...	...	...
Niedersachsen	"	121	119	80	232	89	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	139	118	53	192	106	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	425	438	387	596	400	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	121	77	178	325	114	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	302	282	1 035	568	259	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 424	1 047	99	850	933	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Einwohner und 1 Jahr	10,7	0,7	0,7	6,3	7,2	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 606	12 635	12 626	11 705	12 962	12 622	12 113	12 250	13 146
Betten ¹³⁾	"	14 926	14 693	14 698	14 698	14 698	14 561	14 561	14 561	14 539
Bettenausnutzung	%	86,3	86,4	85,7	81,4	84,2	85,9	82,9	83,2	86,9
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	520 093	507 363	549 187	535 997	497 272	945 070	614 785	594 345	451 781

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	732 124	763 131	719 997	561 662	708 445	739 045	573 383	674 934	821 298
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	57 241	63 251	60 829	50 414	57 323	70 910	66 032	58 292	62 488
Ausgeliehene Bände	"	28 465	28 660	30 042	18 582	23 791	30 708	29 256	19 149	26 898
Besucher der Lesesäle	"	4 253	4 504	4 587	4 290	5 027	3 959	4 868	4 653	5 259
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 555	3 560	3 523	3 685	3 677	2 571	3 434	2 989	...
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 440	1 569	1 717	1 625	1 688	1 474	1 659	1 645	...
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 875	82 550	91 902	84 100	83 862	68 698	90 270	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	20 088	16 391	23 905	24 665	21 652	12 461	32 973	...	38 761
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 168	8 645	9 031	8 813	7 540	7 631	9 442	10 422	...
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 962	7 349	6 222	3 406	4 134	3 811	4 052	3 392	6 101
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 232	7 575	11 207	10 719	10 067	9 297	9 385	11 002	9 113
Helms-Museum	"	6 528	5 878	10 073	9 806	7 863	8 080	8 526	9 736	7 454
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	19 572	18 035	18 786	17 987	20 188	16 558	16 602	17 436	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	12 266	13 478	14 666	8 633	9 741	6 029	7 672	4 747	19 035
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 980	9 491	6 186	8 642	9 183	10 152	9 171	8 350	10 314
Planetarium	"	1 608	1 587	1 899	1 235	1 357	2 759	973	1 205	1 630
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	79 821	89 162	89 906	90 495	88 024	93 397	93 707	93 998	92 222
* davon Männer	"	49 361	53 012	52 780	52 940	51 120	54 126	54 105	53 753	52 666
Frauen	"	30 460	36 150	37 126	37 555	36 904	39 271	39 602	40 245	39 556
Arbeitslosenquote	%	11,2	12,3	12,5	12,6	12,1	12,8	12,9	12,9	12,7
Kurzarbeiter	Anzahl	14 643	9 496	5 080	4 221	4 024	9 262	3 079	3 017	3 336
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	90 674	100 207	101 392	101 629	99 312	106 868	107 016	106 714	105 092
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 816	6 450	6 451	6 500	6 636	6 686	6 833	6 854	6 703
Offene Stellen	"	2 319	2 911	3 654	3 007	3 071	3 912	3 588	4 444	5 163
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 252	1 161	1 214	1 093	1 037	1 337	1 242	1 083	1 039
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,8	93,9	96,0	94,2	90,2	97,2	96,1	94,2	90,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,4	13,2	11,9	11,6	14,4	13,9	12,1	12,0
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,1	4,5	5,0	6,0	4,2	4,1	4,3	6,5
* Kälber	"	2,2	2,4	1,8	2,5	2,7	2,0	1,7	2,0	2,4
* Schweine	"	17,8	18,1	18,5	17,1	18,6	18,0	17,3	18,6	19,7
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 272	3 215	2 961	3 014	3 477	2 832	2 821	3 031	3 802
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 494	1 402	1 242	1 347	1 621	1 160	1 159	1 228	1 855
Kälber	"	289	310	232	293	356	258	222	266	313
Schweine	"	1 466	1 481	1 464	1 356	1 480	1 406	1 426	1 520	1 610
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{4) 5)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	143 372	139 680	139 524	140 973	140 858	138 401	138 911	139 961	139 693
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	79 500	76 369	76 491	77 606	77 255	75 239	75 900	76 387	76 020
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	10 997	10 599	10 414	9 863	10 632	9 971	9 733	9 812	10 623
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	246	245	252	251	236	251	259	248	243
* Bruttogehaltssumme	"	311	321	307	307	303	367	326	321	310
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 009	7 602	7 615	7 486	7 524	5 932	5 567	5 075	5 460
dar. Auslandsumsatz	"	815	880	783	810	779	882	729	652	726
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	8	7	7	7	6	7	7	7	5
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	79 935	89 483	82 668	82 668	72 721	82 444	82 444	82 444	68 840
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 095	1 117	1 079	1 079	1 123	1 102	1 102	1 102	1 119
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	88	79	75	75	71	64	64	64	59
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	11	9	7	7	5	8	8	8	7
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	77	70	68	68	66	56	56	56	52

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Septemberspalten der Jahre 1985 und 1986 beziehen sich jeweils auf das 3. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 355	3 523	3 566	3 409	3 531	3 462	3 170	3 050	3 299
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 779	1 911	2 004	1 933	1 925	1 688	1 557	1 523	1 607
Investitionsgütergewerbe	"	916	906	833	799	874	1 012	866	816	929
Verbrauchsgütergewerbe	"	124	117	116	109	127	119	115	116	127
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	536	589	613	568	605	643	632	595	636
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	25 488	22 801	23 209	23 539	22 931	22 682	23 269	23 673	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	19 720	17 378	17 775	18 048	17 611	17 511	18 105	18 529	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 619	2 218	2 612	3 094	2 565	2 503	2 530	2 567	...
* davon für Wohnungsbau	"	801	502	596	682	567	568	503	559	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	984	967	1 084	1 497	1 076	1 026	1 081	1 037	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	834	750	932	915	922	909	946	971	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	68	57	65	65	61	60	67	64	...
* Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	22	19	19	20	18	19	19	19	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	252	217	275	237	259	250	278	265	...
davon im Wohnungsbau	"	70	44	52	47	52	46	63	55	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	97	90	105	95	99	103	106	97	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	85	83	118	95	107	101	109	114	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 554	10 101	10 056	10 238	10 372	9 578	9 585	9 790	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 335	7 997	7 989	8 107	8 237	7 564	7 596	7 796	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 270	1 180	1 224	1 209	1 233	1 105	1 149	1 141	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	26	26	25	24	26	24	...
Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	87	86	89	77	90	69	81	74	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	202	166	62	33	38	161	93	128	49
* Stromverbrauch	"	945	960	823	820	872	821	821	857	922
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 791	1 651	652	649	978	981	816	962	1 129
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,4	88,0	85,1	82,6	93,3	95,4	83,5	87,4	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	103,7	104,4	104,7	98,2	115,4	113,3	103,5	103,0	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,7	94,9	86,8	79,3	94,3	98,1	86,2	85,6	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	80,0	74,3	68,2	66,8	78,8	77,6	63,7	71,7	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	65,3	71,5	65,6	66,9	73,0	72,9	58,1	73,1	...
Bauhauptgewerbe	"	85,6	66,9	81,4	100,5	88,1	95,5	84,0	93,5	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	125	106	194	108	78	156	172	157	83
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	96	88	150	95	71	147	168	147	77
* Rauminhalt	1000 m ³	201	159	268	114	78	163	137	159	71
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	74,4	57,7	97,8	38,2	28,2	64,6	38,8	51,4	23,9
* Wohnfläche	1000 m ²	38	30	52	22	16	32	25	29,1	13
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	18	15	16	25	28	16	27	10
* Rauminhalt	1000 m ³	116	146	152	99	269	242	192	332	108
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	26,6	31,3	32,5	17,0	64,5	117,2	58,0	67,3	33,6
* Nutzfläche	1000 m ²	20	25	27	15	35	36	33	64	35
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	508	406	642	268	208	264	234	289	134
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	137	117	102	69	29	42	66	63	64
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	22	16	8	10	10	7	7	14	10
Rauminhalt	1000 m ³	208	118	17	78	38	49	27	90	369
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	568	408	208	166	76	247	148	104	295
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	203	204	204	204	204	205	205	205	205
Wohnungen	"	805	810	808	808	809	811	811	811	812

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungsstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,1	114,4	.	114,6	.	.	.	116,3	.
Wohngebäude insgesamt	"	113,8	113,9	.	114,0	.	.	.	115,6	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,3	114,6	.	114,7	.	.	.	116,4	.
Mehrfamiliengebäude	"	114,5	115,1	.	115,3	.	.	.	117,2	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	115,8	117,3	.	117,6	.	.	.	119,7	.
Bürogebäude	"	115,3	116,0	.	116,3	.	.	.	119,0	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	54 073	56 321	56 589	56 301	56 845	70 942	69 614	70 485	71 123
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 373,2	6 880,0	6 957,8	6 881,7	6 943,2	10 854,4	10 614,2	10 958,5	10 958,5
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ²⁾ 3)	Mio. DM	1 039	1 009	1 130	1 032	922	789	1 068	860	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	123	149	175	152	171	104	93	108	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	860	954	880	751	685	975	751	...
* davon Rohstoffe	"	9	8	9	7	8	5	5	5	...
* Halbwaren	"	160	171	217	181	150	92	136	113	...
* Fertigwaren	"	747	680	728	692	592	587	834	633	...
* davon Vorerzeugnisse	"	96	97	90	104	86	84	82	71	...
* Enderzeugnisse	"	651	583	638	588	506	503	752	563	...
* nach Europa	"	624	634	665	606	650	542	735	542	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	438	421	432	395	456	379	362	368	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	5 846	6 186	6 544	6 103	5 602	4 073	...	...	...
davon Europa	"	3 458	3 619	3 596	3 542	3 331	2 290	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 571	2 749	2 560	2 567	2 531	1 648	...	...	...
Außereuropa	"	2 388	2 567	2 948	2 561	2 271	1 783	...	...	...
Ausfuhr	"	2 929	2 944	2 859	2 522	2 425	1 990	...	...	...
davon Europa	"	2 115	2 120	1 812	1 590	1 745	1 387	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 605	1 551	1 164	1 063	1 274	977	...	...	...
Außereuropa	"	813	823	1 047	932	680	603	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	122,6	131,4	125,9	122,7	123,6	113,3	114,2	96,3	...
* davon Binnengroßhandel	"	122,4	139,1	133,5	132,5	137,0	124,4	122,7	105,8	...
* Außenhandel	"	122,8	125,0	119,8	114,8	112,6	104,2	107,2	88,5	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	106,2	107,2	98,4	96,9	105,5	94,4	99,4	94,1	...
darunter Warenhäuser	"	91,7	90,9	93,6	80,3	76,0	78,0	92,0	81,7	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	107,1	110,4	112,0	108,3	117,0	115,8	112,0	117,0	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,2	114,0	103,5	103,5	147,1	127,5	106,2	119,8	...
Gaststättengewerbe	"	105,7	108,1	113,3	110,6	108,1	111,2	113,7	115,5	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	125,2	131,2	155	161	168	149	156	174	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	41,8	47,0	71	63	63	51	67	65	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	239,9	248,3	278	305	318	274	277	308	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	85,0	91,0	125	118	122	96	117	118	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 168	s -1 180	1 180	1 215	1 217	s 1 220	s 1 230	s 1 200	s 1 090
Angekommene Schiffe	"	4 457	p 4 913	4 428	4 718	4 248	p 4 217	p 4 670	p 4 377	p 3 705
Güterverkehr über See	1000 t	2 747	p 3 168	2 754	3 162	2 840	p 2 823	p 3 271	p 2 821	p 2 370
davon Empfang	"	727	p 727	704	672	712	p 754	p 763	p 767	p 769
dar. Sack- und Stückgut	"	1 711	p 1 745	1 674	1 556	1 408	p 1 395	p 1 399	p 1 556	p 1 335
Versand	"	1 046	p 1 032	1 197	1 123	979	p 957	p 1 004	p 1 035	p 966
dar. Sack- und Stückgut	"	89 452	p 96 565	98 934	98 477	93 668	p 105 892	p 101 945	p 113 250	p 106 477
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	830	898	880	885	873	1 011	969	1 059	999
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	430	369	451	391	416	409	463	395	...
* Güterversand	"	390	394	380	492	469	550	466	451	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 719	6 133	6 584	6 785	6 836	7 651	p 6 724	p 6 733	p 7 095
Fluggäste	"	364 573	389 612	404 811	415 925	467 215	440 152	p 395 289	p 408 102	p 479 202
Fracht	t	2 273,0	2 464,7	2 480,1	2 218,5	2 547,0	2 440,9	p 2 464,3	p 2 475,7	p 2 397,5
Luftpost	"	1 042,7	1 090,1	1 097,4	1 076,9	1 073,6	999,3	p 1 142,6	p 1 079,9	p 1 147,3
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 830	27 965	27 070	25 289	26 499	25 402	24 351	26 130	...
Busse (ohne Private)	"	20 983	20 223	18 776	17 285	18 875	18 731	16 623	17 647	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986				
		Monatsdurchschnitt			Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Verkehr											
(Fortsetzung)											
Kraftfahrzeuge											
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	656,7	669,9	674,3	672,9	672,7	686,3	688,1	689,5	689,9	
"	je 1000	573,4	583,1	586,5	585,0	584,6	595,4	596,8	597,9	598,2	
"	Einwohner	358	368	370	369	369	377	378	379	379	
"	Anzahl	5 664	5 617	6 087	4 283	5 142	6 177	5 802	4 972	6 292	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge * dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 010	5 006	5 518	3 788	4 516	5 631	5 342	4 653	5 709	
"	"	327	349	282	267	478	232	259	208	417	
Straßenverkehrsunfälle											
* Unfälle mit Personenschaden	"	857	822	976	853	989	1 018	884	1 039	935	
* Getötete Personen	"	11	9	11	4	13	5	8	13	8	
* Verletzte Personen	"	1 088	1 048	1 209	1 115	1 314	1 301	1 145	1 328	1 196	
Geld und Kredit											
Kredite und Einlagen³⁾											
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	105 984,3	110 351,1	108 440,9	108 761,2	108 275,5	110 941,3	111 099,5	110 982,1	110 762,5	
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	101 054,4	105 385,8	103 739,6	104 110,1	103 635,0	106 108,0	106 299,1	106 276,5	106 081,7	
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	19 035,2	18 638,4	18 687,4	18 642,8	18 090,9	18 786,0	18 561,7	18 182,4	17 951,7	
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 833,6	18 556,0	18 357,5	18 504,9	18 004,1	18 684,9	18 224,4	18 086,2	17 854,1	
* an öffentliche Haushalte	"	201,6	82,4	329,9	137,9	86,8	101,1	337,3	96,2	97,6	
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 321,8	11 338,7	11 448,0	11 402,5	11 365,2	10 719,5	10 625,5	10 526,7	10 420,7	
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 352,6	7 038,9	7 215,6	7 228,8	7 251,9	7 146,9	7 098,7	7 036,9	6 943,6	
* an öffentliche Haushalte	"	3 969,2	4 299,8	4 232,4	4 173,7	4 113,3	3 572,6	3 526,8	3 489,8	3 477,1	
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	70 697,4	75 408,7	73 604,2	74 064,8	74 178,9	76 602,5	77 111,9	77 567,4	77 709,3	
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	52 018,7	55 170,6	53 500,9	53 690,4	53 836,7	56 674,0	56 944,2	57 196,3	57 512,2	
* an öffentliche Haushalte	"	18 678,7	20 238,1	20 103,3	20 374,4	20 342,2	20 028,5	20 167,7	20 371,1	20 197,1	
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von * Nichtbanken ³⁾	"	59 668,9	63 004,3	58 505,5	58 689,4	58 609,7	61 848,0	61 815,0	62 171,8	62 434,4	
* Sichteinlagen und Termingelder	"	44 268,0	47 260,8	43 494,0	43 664,6	43 546,0	45 690,3	45 680,5	45 967,9	46 202,6	
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	37 562,6	39 929,0	36 692,5	36 734,8	36 709,7	38 677,8	38 833,1	38 806,9	39 004,1	
* von öffentlichen Haushalten	"	6 705,4	7 331,8	6 801,5	6 929,8	6 836,3	7 012,5	6 847,4	7 161,0	7 198,5	
* Spareinlagen	"	15 400,9	15 743,5	15 011,5	15 024,8	15 063,7	16 157,7	16 134,5	16 203,9	16 231,8	
* bei Sparkassen	"	9 803,2	9 861,3	9 515,3	9 519,0	9 526,8	9 783,2	9 746,6	9 760,3	9 755,8	
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 477,9	1 505,2	1 111,2	903,3	828,7	1 004,6	1 108,7	941,0	871,1	
* Lastschriften auf Sparkonten	"	804,1	876,5	1 245,4	890,0	789,8	909,9	1 131,7	871,6	843,2	
Zahlungsschwierigkeiten											
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	37	49	52	47	48	41	60	36	60	
* Vergleichsverfahren	"	—	0	—	—	—	—	—	—	—	
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	325	273	330	222	230	215	235	260	232	
* Wechselsumme	Mio. DM	4,0	10,3	23,3	12,8	3,1	2,3	2,9	4,0	3,1	
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren											
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 836	32 995	36 626	32 922	34 032	31 322	36 171	30 314	30 791	
Steuern											
Steueraufkommen nach der Steuerart											
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 674,7	1 831,7	1 513,0	1 784,4	2 302,0	2 287,7	1 754,9	1 448,2	2 090,4	
* Steuern vom Einkommen	"	916,1	1 032,1	826,3	1 015,4	1 540,0	1 487,0	1 079,7	716,5	1 431,6	
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	624,3	663,3	704,1	618,3	629,4	693,8	742,3	634,1	622,4	
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	119,9	135,0	10,3	9,6	366,1	382,1	8,5	10,6	362,0	
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	48,9	53,4	89,3	248,5	21,4	50,5	384,7	66,7	18,5	
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	"	122,9	180,4	22,6	139,0	523,0	360,6	38,8	26,3	428,7	
* Steuern vom Umsatz	"	758,7	799,5	686,7	769,1	762,1	800,7	675,2	731,7	658,8	
* Umsatzsteuer	"	269,2	315,1	219,9	272,1	337,4	455,6	318,1	390,0	337,9	
* Einfuhrumsatzsteuer	"	489,5	484,4	466,9	497,0	424,7	345,1	357,1	342,0	320,9	
* Bundessteuern	"	1 082,2	1 089,8	1 142,0	1 059,5	1 163,6	1 263,2	1 195,6	1 178,7	1 275,4	
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	76,4	75,7	73,4	73,2	71,8	70,0	71,3	64,7	69,5	
* Verbrauchsteuern	"	972,9	979,7	1 035,3	945,5	1 071,9	1 163,1	1 092,4	1 068,8	1 178,9	
* Landessteuern	"	61,5	56,2	57,3	92,0	28,7	37,8	70,9	95,3	32,4	
* Vermögensteuer	"	22,3	19,4	6,0	55,4	0,3	0,3	4,0	55,1	2,0	
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	14,7	15,3	16,2	10,3	20,4	25,6	14,3	8,8	
* Biersteuer	"	2,5	2,5	2,5	3,0	2,9	2,9	2,8	3,1	3,0	
* Gemeindesteuern	"	145,5	170,5	38,0	456,9	30,6	32,0	82,7	385,7	33,3	
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	23,9	25,0	45,6	56,3	1,2	2,0	48,9	57,9	2,3	
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	117,5	140,1	14,1	392,2	24,7	25,5	28,6	320,3	26,4	

1) Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — 2) einschließlich Kombinationskraftwagen. — 3) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — 4) einschließlich durchlaufender Kredite. — 5) Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — 6) einschließlich Zinsgutschriften. — 7) vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — 8) vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — 9) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — 10) einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — 11) vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 913,0	2 002,4	1 878,1	1 976,5	2 286,6	2 376,8	2 048,4	1 924,8	2 276,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	402,2	456,2	359,6	460,6	695,3	662,8	484,8	311,5	642,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	496,9	523,7	449,8	503,7	499,2	520,5	438,9	475,6	428,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	—	25,8	—	—	—	23,6	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	450,7	474,9	85,0	618,7	842,7	862,4	274,6	471,3	779,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾	"	298,0	337,3	20,1	450,2	689,9	663,7	158,7	298,3	635,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	83,7	73,3	47,7	50,7	124,2	160,9	45,0	54,2	112,0
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	—	25,8	—	—	—	23,6	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	211,6	242,7	48,7	499,4	179,9	193,3	89,0	431,9	181,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	102,4	123,9	14,1	340,6	24,7	25,5	28,6	273,2	26,4
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ³⁾	"	81,3	88,4	10,7	94,1	149,3	161,4	6,3	93,4	147,6
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	626,6	687,9	132,5	1 117,0	880,0	1 096,8	362,6	902,2	895,8
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	755	778	786	·	·	·	808	·	·
* dar. Facharbeiter	"	785	811	821	·	·	·	842	·	·
* weibliche Arbeiter	"	523	541	540	·	·	·	564	·	·
* dar. Hilfsarbeiter	"	484	498	498	·	·	·	520	·	·
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	18,53	18,98	19,10	·	·	·	19,69	·	·
* dar. Facharbeiter	"	19,29	19,76	19,91	·	·	·	20,51	·	·
* weibliche Arbeiter	"	13,07	13,54	13,57	·	·	·	14,22	·	·
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,04	12,44	12,48	·	·	·	13,09	·	·
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte	"									
* männlich	"	4 734	4 952	4 951	·	·	·	5 189	·	·
* weiblich	"	3 289	3 413	3 411	·	·	·	3 539	·	·
Technische Angestellte und Meister	"									
* männlich	"	4 419	4 623	4 654	·	·	·	4 818	·	·
* weiblich	"	3 067	3 173	3 170	·	·	·	3 273	·	·
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 863	4 009	4 025	·	·	·	4 162	·	·
* weiblich	"	2 862	2 999	3 011	·	·	·	3 114	·	·
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	21 164	21 064	23 931	21 876	19 265	24 384	23 122	21 054	21 548
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	7	10	7	5	10	3	6	6
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	169	155	213	124	173	163	192	122	168
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 178	1 167	1 337	1 181	1 078	1 288	1 215	1 032	1 014
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 239	3 190	2 991	2 488	2 544	2 566	2 781	2 562	2 274
Diebstahl	"	13 652	13 801	16 238	15 325	13 155	17 176	15 978	14 720	15 096
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 106	9 301	11 110	10 625	8 975	12 494	11 177	10 456	10 662
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 023	976	934	986	960	880	1 034	1 005	847
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	16 128	15 749	15 509	15 518	15 490	15 524	15 003	15 782	15 223
dar. Feueralarme	"	648	607	487	494	514	646	610	579	569
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	171	175	145	150	162	177	181	163	149
Rettungswageneinsätze	"	14 545	14 149	13 940	13 819	13 984	13 680	13 033	13 889	13 531
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 207	21 695	2 078	1 987	1 916	1 714	1 769	1 694	1 865
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	250	154	129	152	132	266	227	288	265

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	April	1 576,6	12 040,2	...	1 587,3
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 065	10 280	...	1 100
Gestorbene	"	"	1 839	13 116	...	1 928
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	774	2 836	x	828
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 187	23 393	...	4 211
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 745	21 377	...	4 623
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	442	2 016	x	412
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	332	820	x	1 240
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	156,3	586,0	...	152,4
Lebendgeborene	Anzahl	"	174	616	...	163
Gestorbene	"	"	15	78	...	26
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	159	538	x	137
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 816	6 781	...	1 290
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 367	4 642	...	1 436
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	449	2 139	x	146
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	608	2 677	x	9
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	September	92 222	526 892	2 046 121	88 024
und zwar Männer	"	"	52 666	280 583	1 040 095	51 120
Frauen	"	"	39 556	246 309	1 006 026	36 904
Teilzeitkräfte	"	"	6 703	53 969	223 813	6 636
Ausländer	"	"	15 191	45 317	233 473	13 925
Arbeitslosenquote	%	"	12,7	10,8	8,2	12,1
Offene Stellen	Anzahl	"	5 163	29 409	165 255	3 071
Kurzarbeiter	"	"	3 336	22 881	179 760	4 024
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juli	138 911	1 034 666	7 096 305	139 524
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 733	97 863	674 549	10 414
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	585	4 151	26 448	560
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 170	16 904	107 649	3 566
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	5 567	21 348	121 608	7 615
darunter Auslandsumsatz	"	"	729	5 206	35 707	783
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juli	23 269	184 809	1 022 070	23 209
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 530	21 550	128 498	2 612
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	85	575	3 248	84
Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	"	278	1 881	10 165	275
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Juni	149	1 220	5 915	149
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	51	179	1 242	55
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	Juli	5 342	40 631	238 213	5 518
Steuern⁷⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	9 359,2	21 416,1	107 458,0	9 220,8
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	5 310,5	14 199,8	77 543,8	5 448,7
Landesteuern	"	"	190,2	1 038,9	5 772,1	162,4
Gemeindesteuern	"	"	470,1	1 820,4	10 417,5	503,8

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁷⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 069,9	...	1 578,4	12 045,2	...	1 590,0	12 078,3	...	- 0,7	- 0,3	...
9 217	...	4 286	36 019	...	4 068	34 611	...	+ 5,4	+ 4,1	...
12 316	...	7 746	50 678	...	7 512	51 344	...	+ 3,1	- 1,3	...
3 099	x -	3 460	14 659	x -	3 444	16 733	x -	x	x	x
20 539	...	18 864	82 837	...	17 320	77 059	...	+ 8,9	+ 7,5	...
20 344	...	18 666	78 871	...	19 025	78 592	...	- 1,9	- 0,4	...
195	x +	198	3 966	x +	1 705	1 533	x +	x	x	x
2 904	x -	3 262	10 693	x -	5 149	18 266	x -	x	x	x
570,6	...	155,7	583,2	...	152,6	569,3	...	+ 2,0	+ 2,4	...
553	...	664	2 137	...	601	2 035	...	+ 10,5	+ 5,0	...
85	...	78	309	...	76	293	...	+ 2,6	+ 5,5	...
468	x +	586	1 828	x +	525	1 742	x +	x	x	x
5 265	...	6 692	23 775	...	5 657	19 957	...	+ 18,3	+ 19,1	...
4 439	...	5 911	19 244	...	6 384	19 568	...	- 7,4	- 1,7	...
826	x +	781	4 531	x +	727	389	x +	x	x	x
1 294	x +	1 367	6 359	x +	202	2 131	x +	x	x	x
557 560	2 151 577	94 836	587 892	2 278 880	89 077	599 993	2 337 695	+ 6,5	- 2,0	- 2,5
308 329	1 132 510	55 325	332 071	1 241 196	53 298	353 334	1 327 523	+ 3,8	- 6,0	- 6,5
249 231	1 019 067	39 510	255 821	1 037 684	35 779	246 659	1 010 172	+ 10,4	+ 3,7	+ 2,7
55 663	233 956	6 920	57 703	240 203	6 357	56 945	238 777	+ 8,9	+ 1,3	+ 0,6
44 774	236 808	15 032	47 282	250 701	14 416	46 792	256 201	+ 4,3	+ 1,0	- 2,1
11,5	8,7	13,0	12,1	9,2	12,2	12,3	9,4	x	x	x
18 903	117 028	3 466	28 451	154 723	2 933	19 110	109 352	+ 18,2	+ 48,9	+ 41,5
20 577	101 753	8 034	42 450	186 944	10 626	58 194	260 430	- 24,4	- 27,1	- 28,2
1 017 663	6 960 894	138 526	1 022 160	7 023 117	139 225	1 006 974	6 886 094	- 0,5	+ 1,5	+ 2,0
98 176	658 148	71 633	704 847	4 650 444	74 807	692 185	4 609 483	- 4,2	+ 1,8	+ 0,9
3 928	24 720	3 955	25 075	170 797	3 824	23 739	160 556	+ 3,4	+ 5,6	+ 6,4
18 934	108 915	23 091	127 591	750 250	24 471	130 347	750 955	- 5,6	- 2,1	- 0,1
25 491	125 065	43 831	164 201	851 799	52 312	175 144	860 430	- 16,2	- 6,2	- 1,0
6 396	36 636	5 330	42 813	255 618	5 861	45 115	255 568	- 9,1	- 5,1	+ 0,0
190 075	1 054 752	22 277	173 529	969 492	22 746	181 976	1 008 720	- 2,1	- 4,6	- 3,9
23 939	134 105	14 381	115 167	670 170	14 047	120 347	687 766	+ 2,4	- 4,3	- 2,6
576	3 288	492	3 066	17 986	480	3 053	17 932	+ 2,6	+ 0,4	+ 0,3
1 969	9 978	1 359	8 579	48 274	1 313	9 038	49 338	+ 3,5	- 5,1	- 2,2
1 197	6 055	757	5 237	27 479	718	4 984	26 946	+ 5,5	+ 5,1	+ 2,0
178	1 436	245	761	5 333	246	702	5 468	- 0,5	+ 8,3	- 2,5
40 773	224 759	39 928	319 461	1 712 088	37 405	279 473	1 479 500	+ 6,7	+ 14,3	+ 15,7
21 092,3	102 917,6	16 941,4	41 766,7	212 755,1	17 057,6	41 293,2	204 860,8	- 0,7	+ 1,1	+ 3,9
14 306,8	74 945,5	10 021,4	28 636,6	157 928,7	10 498,6	28 885,2	152 663,5	- 4,5	- 0,9	+ 3,4
863,8	4 845,2	381,9	2 013,9	10 846,7	341,3	1 728,6	9 530,9	+ 11,9	+ 16,5	+ 13,8
1 854,0	9 890,6	941,2	3 582,0	20 068,4	960,0	3 588,2	19 463,8	- 2,0	- 0,2	+ 3,1

und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 86 4. Vj. 85	1 577 1 580	...	1 283 1 282	965 965	623 625	613 595	564 564	554 554	525 526	²⁾ 535 ²⁾ 536	465 463
darunter Ausländer	%	1. Vj. 86 4. Vj. 85	9,9 9,8	...	16,0 15,9	14,3 14,2	5,8 5,7	22,3 ...	12,5 12,4	17,5 17,4	6,8 6,7	9,1 9,1	11,4 11,3
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	3 221 3 155	...	2 559 2 321	2 101 2 107	1 350 1 235	1 201 ...	1 190 1 054	1 360 972	1 083 1 091	1 035 939	981 902
darunter Ausländer	%	1. Vj. 86 4. Vj. 85	15,2 14,5	...	16,6 16,6	21,3 21,3	12,5 10,3	30,3 ...	18,7 18,2	23,9 21,8	12,7 11,5	14,7 13,6	13,4 16,1
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	8,3 7,9	...	8,1 7,2	8,8 8,7	8,8 7,8	7,9 ...	8,6 7,4	9,9 7,0	8,4 8,2	7,8 6,9	8,6 7,7
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	5 907 5 866	...	3 768 3 083	3 269 2 801	2 528 2 167	1 967 ...	2 175 1 877	2 010 1 370	1 867 1 763	1 767 1 538	1 639 1 521
Gestorbene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	15,2 14,7	...	11,9 9,5	13,7 11,5	16,4 13,8	13,0 ...	15,6 13,2	14,7 9,8	14,4 13,3	13,4 11,4	14,3 13,0
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 2 686 - 2 711	...	- 1 209 - 762	- 1 168 - 694	- 1 178 - 932	- 766 ...	- 985 - 823	- 650 - 398	- 784 - 672	- 732 - 599	- 658 - 619
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	13 677 14 214	...	20 615 23 995	9 386 11 602	4 576 4 041	9 413 10 463	6 300 6 694	11 461 8 556	3 635 4 936	6 079 7 800	5 247 6 636
Zugezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	35,2 35,7	...	65,2 74,3	39,5 47,7	29,8 25,7	62,3 69,7	45,3 47,0	83,8 61,2	28,1 31,2	46,1 57,7	45,7 56,8
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	13 921 15 855	...	17 937 19 703	8 538 9 960	4 661 4 477	8 999 9 330	5 777 6 378	10 590 8 301	4 416 5 469	6 440 6 734	4 527 7 134
Fortgezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	35,8 39,8	...	56,7 61,0	35,9 40,9	30,3 28,4	59,5 62,2	41,5 44,8	77,5 59,4	34,1 41,2	48,8 49,8	39,5 61,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 244 - 1 641	...	+ 912 + 4 292	+ 848 + 1 642	- 85 - 436	+ 414 + 1 133	+ 523 + 316	+ 871 + 255	- 781 - 533	- 361 + 1 066	+ 720 - 498
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 0,6 - 4,1	...	+ 2,9 + 13,3	+ 3,6 + 6,7	- 0,6 - 2,8	+ 2,7 + 7,5	+ 3,8 + 2,2	+ 6,4 + 1,8	- 6,0 - 4,0	- 2,7 + 7,9	+ 6,3 - 4,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 2 930 - 4 352	...	- 297 + 3 530	- 320 + 948	- 1 263 - 1 368	- 352 ...	- 462 - 507	+ 221 - 143	- 1 565 - 1 205	- 1 093 + 467	+ 62 - 1 117
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 7,5 - 10,9	...	- 0,9 + 10,9	- 1,3 + 3,9	- 8,2 - 8,7	- 2,3 ...	- 3,3 - 3,6	+ 1,6 - 1,0	- 12,1 - 9,1	- 8,3 + 3,5	+ 0,5 - 9,6
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	43 049 30 042	...	28 252 29 045	23 567 24 776	14 351 12 559	10 292 10 831	12 112 12 261	10 800 8 354	12 764 12 146	11 732 12 195	8 991 10 519
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	110,7 75,4	...	89,3 89,9	99,1 101,8	93,4 79,8	68,1 72,2	87,1 86,2	79,0 59,8	98,6 91,5	88,9 90,2	78,4 90,0
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	96 575 92 426	90 304 82 584	³⁾ 62 206 ³⁾ 57 436	56 465 53 885	35 135 35 015	³⁾ 34 323 ³⁾ 33 589	29 063 28 053	13 928 13 689	32 887 32 816	42 933 42 223	21 133 20 882
und zwar Männer	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	56 819 54 233	52 911 47 677	³⁾ 35 494 ³⁾ 31 166	32 170 30 542	21 367 20 826	³⁾ 18 974 ³⁾ 18 588	17 110 16 444	7 750 7 503	18 773 18 629	24 941 24 462	11 259 10 925
Frauen	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	39 756 38 193	37 393 34 907	³⁾ 26 295 ³⁾ 26 270	24 295 23 343	13 768 14 189	³⁾ 15 349 ³⁾ 15 001	11 953 11 609	6 178 6 186	14 114 14 187	17 992 17 761	9 874 9 957
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	7 013 6 816	4 663 4 637	³⁾ 6 791 ³⁾ 6 681	4 014 3 861	2 488 2 660	³⁾ 3 442 ³⁾ 3 344	2 034 1 851	1 051 1 013	3 102 2 921	3 748 3 616	2 238 2 331
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 86 4. Vj. 85	11,3 12,7	11,1 10,2	³⁾ 6,9 ³⁾ 6,3	14,9 14,0	15,7 15,4	³⁾ 6,6 ³⁾ 6,5	12,0 11,4	5,3 5,2	15,6 15,5	13,2 12,9	8,9 8,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	15 352 14 386	14 776 13 759	³⁾ 16 392 ³⁾ 14 664	11 200 11 315	3 131 3 121	³⁾ 8 387 ³⁾ 8 101	5 151 4 842	4 152 4 056	3 468 3 385	6 609 6 548	4 168 4 206
Offene Stellen	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	3 116 2 647	6 562 6 093	³⁾ 7 482 ³⁾ 5 812	1 856 1 808	924 728	³⁾ 4 847 ³⁾ 4 107	1 751 1 457	2 882 2 887	1 825 1 067	4 556 2 009	2 477 1 853
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	11 871 7 522	9 121 5 011	³⁾ 4 150 ³⁾ 3 126	2 157 2 054	1 355 715	³⁾ 3 961 ³⁾ 1 626	520 419	1 466 728	3 927 2 243	3 677 1 985	2 525 1 195

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 86	138 353	164 936	177 210	105 808	48 969	104 843	77 803	124 379	64 702	78 079	87 671
		4. Vj. 85	139 228	163 968	175 269	104 691	49 471	101 421	77 478	123 677	63 990	76 897	88 629
je 1000 Einwohner.	Anzahl	1. Vj. 86	88	...	138	110	79	171	138	224	123	146	188
		4. Vj. 85	88	88	137	108	79	170	137	223	122	143	191
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 86	1 607	1 579	2 255	1 240	559	1 250	943	1 516	663	837	897
		4. Vj. 85	1 877	1 832	2 354	1 547	662	1 498	1 105	1 769	618	884	986
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 86	47	39	52	48	46	48	49	49	42	43	42
		4. Vj. 85	53	44	53	59	53	59	57	57	51	46	44
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	9 647	10 738	11 645	7 106	2 532	4 021	4 245	5 052	4 089	3 882	3 052
		4. Vj. 85	10 860	12 362	12 942	7 807	2 942	4 433	4 881	5 925	5 172	3 956	3 225
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	19 885	11 094	12 552	8 160	3 145	6 382	4 949	6 019	4 776	4 207	3 310
		4. Vj. 85	23 901	12 748	14 104	8 946	3 564	6 931	5 553	6 965	5 864	4 308	3 526
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	2 221	1 323	5 923	2 541	362	1 939	1 539	1 905	1 634	1 587	933
		4. Vj. 85	3 106	1 633	6 098	2 826	514	2 200	1 922	2 181	2 637	1 604	867
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86	51	...	40	34	20	42	36	44	37	32	29
		4. Vj. 85	60	28	44	37	23	46	39	50	44	32	30
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 86	583	273	287	313	260	247	258	196	299	219	153
		4. Vj. 85	678	320	319	339	286	271	284	223	364	222	158
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 86	21 720	30 576	24 151	10 728	7 102	15 544	10 213	10 835	6 843	5 595	7 167
		4. Vj. 85	17 186	31 738	27 364	11 194	7 393	15 733	10 448	11 511	7 086	5 962	7 999
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	406	486	476	224	138	284	250	277	124	99	121
		4. Vj. 85	664	1 188	951	376	251	583	409	425	311	217	254
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	1. Vj. 86	301 383	351 206	229 413	209 627	53 731	372 327	192 750	117 661	62 862	106 277	110 004
		4. Vj. 85	370 871	404 287	672 697	199 827	58 801	369 463	192 431	127 315	79 904	102 666	163 456
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	1. Vj. 86	562 055	1 018 883	1 146 465	446 132	145 685	579 587	370 290	252 061	109 839	188 399	217 806
		4. Vj. 85	698 733	1 121 913	1 403 667	400 244	160 203	566 230	347 341	269 116	136 776	166 370	287 404
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	1. Vj. 86	181 364	203 216	475 648	161 260	18 210	470 986	142 176	72 577	24 482	44 441	57 287
		4. Vj. 85	243 243	202 375	571 972	146 575	21 821	463 721	145 581	77 698	30 234	33 875	67 731
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86	1 446	...	3 624	1 875	948	3 833	2 663	1 841	849	1 428	1 899
		4. Vj. 85	1 754	2 393	4 345	1 645	1 017	4 607	2 441	1 926	1 031	1 231	2 460
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1. Vj. 86	15 802	15 723	19 745	10 903	6 797	...	...	9 166	...	...	5 139
		4. Vj. 85	14 358	12 384	17 210	10 341	5 577	...	...	8 183	4 295	...	4 476
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 86	384	140	273	175	167	315	205	190	76	123	101
		4. Vj. 85	373	109	274	177	144	362	152	176	113	124	118
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 86	988	...	863	735	1 090	2 083	1 471	1 389	590	930	881
		4. Vj. 85	936	232	716	728	912	2 412	1 056	1 263	852	916	1 006
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 86	209	141	60	27	73	18	18	14	56	3	2
		4. Vj. 85	320	187	380	248	88	178	169	172	79	127	136
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 86	537	...	190	113	476	120	132	100	430	20	18
		4. Vj. 85	804	398	1 251	1 019	558	1 173	1 187	1 228	599	939	1 168

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Statistisches Taschenbuch 1986

Soeben ist die Ausgabe 1986 des Statistischen Taschenbuchs mit vielfältigen und aktuellen Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur in Hamburg erschienen. Zur Ergänzung des hamburgischen Datenmaterials enthält die Veröffentlichung Vergleichszahlen über die schleswig – holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte. Die Ausgabe 1986 umfaßt 244 Seiten mit 221 Tabellen und mehreren Schaubildern.

Das Statistische Taschenbuch 1986 kann durch das

Statistische Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12
2000 Hamburg 11

zum Preis von 10,— DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen werden (schriftliche Bestellungen erbeten).

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg.

Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe.

Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile,

Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

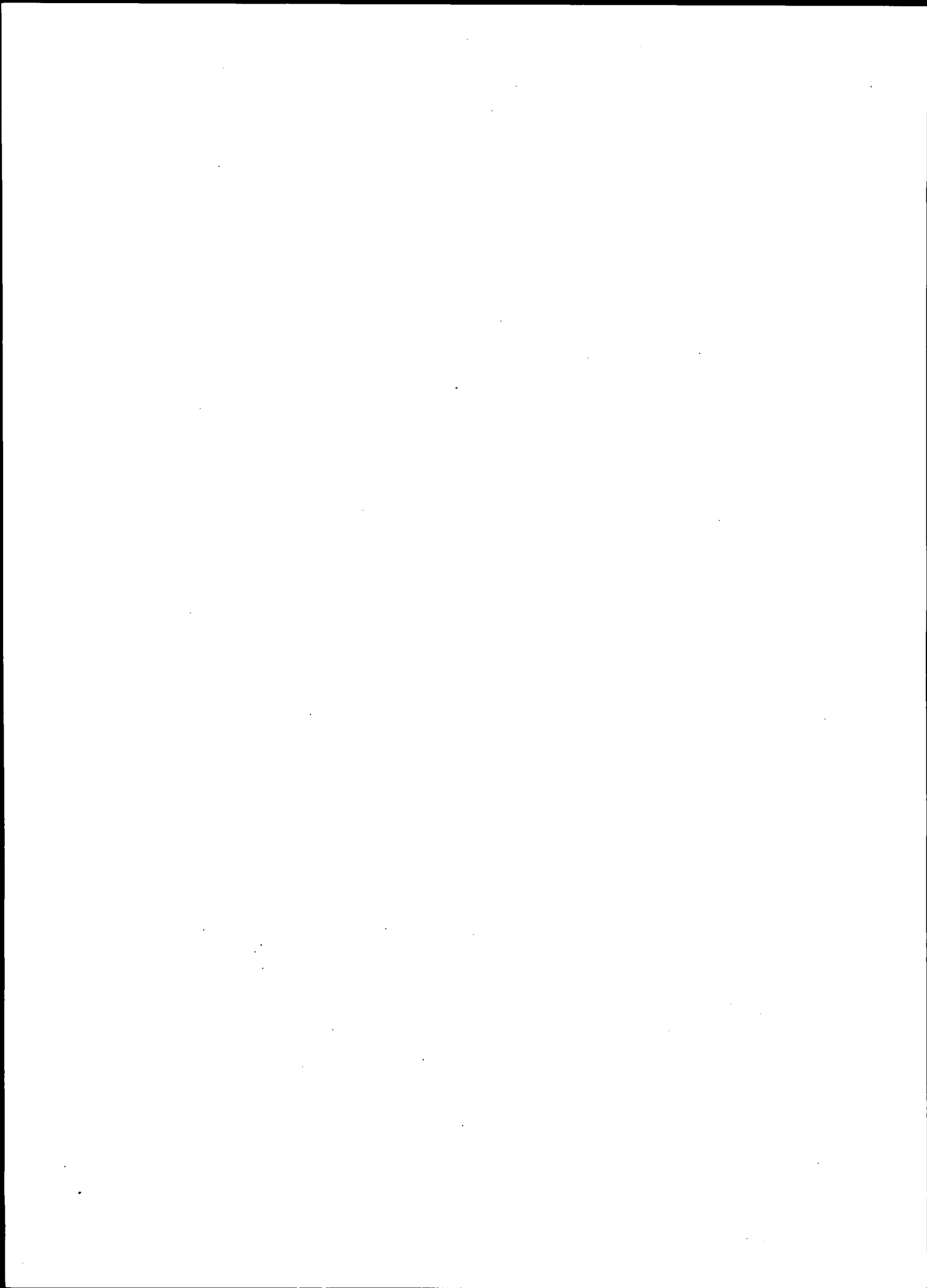
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982

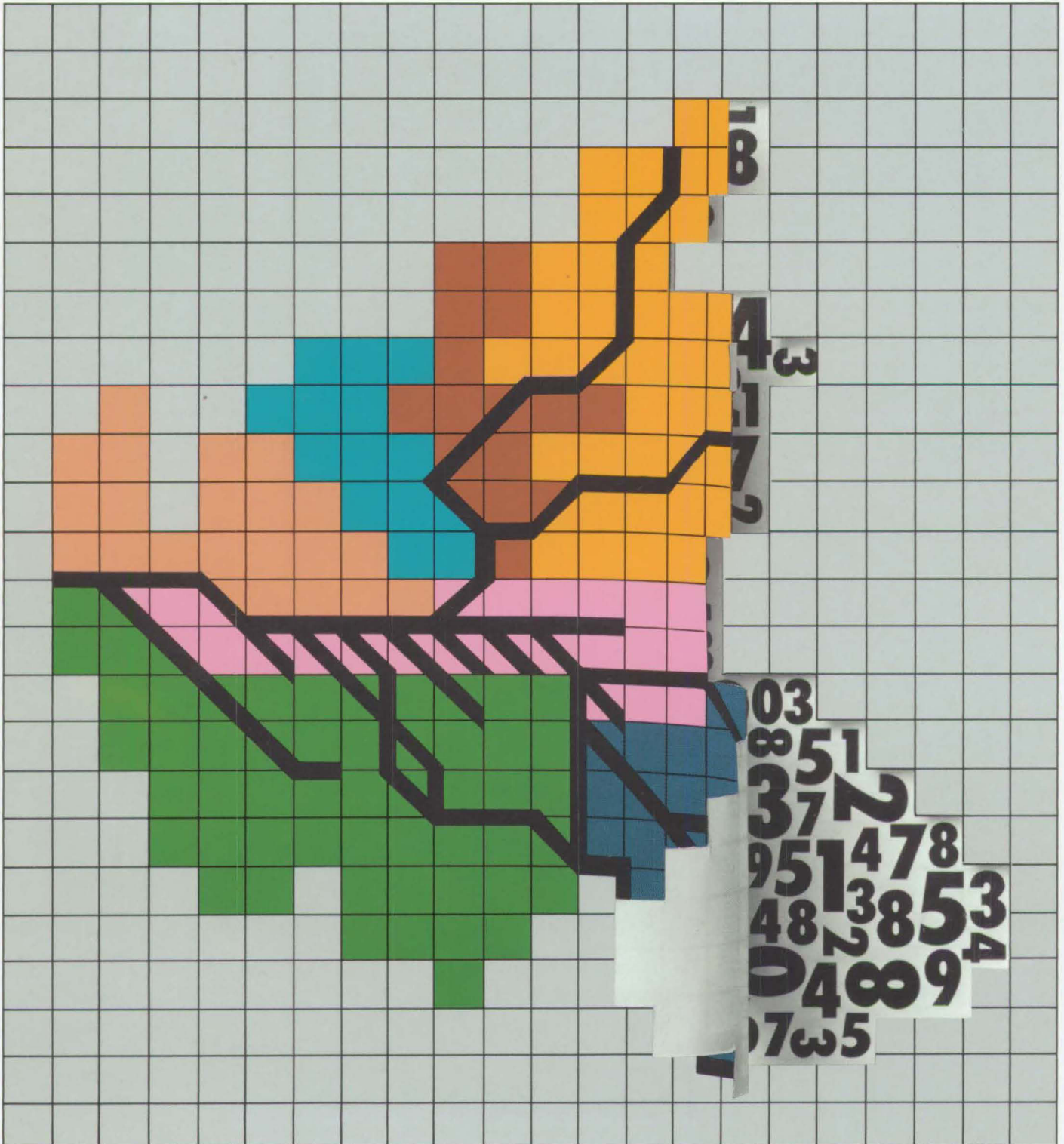
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719



Hamburg in Zahlen

1986

12



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt

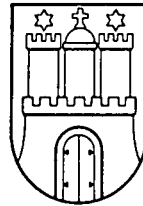
Vj = Vierteljahr

Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 12. 1986

In eigener Sache	
○ Wahlanalysen als Strukturuntersuchungen	334
*	
Schaubild des Monats	
○ Heiratende Frauen und Männer in Hamburg 1985 nach Altersgruppen	334
*	
Statistik aktuell	
○ Über eine Milliarde DM Sozialhilfe . . .	334
○ . . . für eine größere Zahl von Sozialhilfeempfängern	335
○ Mehr Beschäftigte in der Investitionsgüterindustrie	335
○ Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe	335
○ Alle Jahre wieder . . .	335
*	
Analyse der Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986	336
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	364
○ Jubiläum	364
○ Hamburg heute und gestern	364
○ Hinweise auf bevorstehende Erhebungen	365
○ Der Draht zum StaLa	365
*	
Hamburger Zahlenspiegel	366
Hamburg im großräumlichen Vergleich	372
Hamburg im Städtevergleich	374

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1.

ISSN 0017-6877

Wahlanalysen als Strukturuntersuchungen

An den Abenden von Wahltagen präsentieren Forschungsinstitute in den Medien schon mit der Schließung der Wahllokale Ergebnisse von Befragungen, aus denen sie Prognosen über das zu erwartende Resultat abgeleitet haben. Es folgen kurz danach Hochrechnungen aus den Wahlergebnissen ausgewählter Stimmbezirke, die sich schon bald zu verlässlichen Zahlen und Sitzverteilungen für den Gesamttraum verdichten lassen. Gegen 20.00 Uhr zeigen die Bildschirme schließlich Übersichten, in denen die Wahlentscheidungen bestimmter Sozial- und Berufsgruppen mit Hilfe durch sie charakterisierter Gebiete in bezug zu den Wahlergebnissen gebracht werden.

Die Wahl scheint damit für die Öffentlichkeit „gelaufen“, das Weiterrechnen der Wahlämter und nachfolgende Analysen treffen oft auf Unverständnis oder bedürfen umständlicher Erklärungen. Wozu dann diese mühevollen Nacharbeit? Einmal, um wirklich das Wahlergebnis umfassend und formal einwandfrei für das Gesamtgebiet ermitteln zu können und daraus zu endgültigen und verbindlichen Sitzverteilungen – auch für zusätzliche Wahlen zu örtlichen Repräsentativorganen – zu gelangen, die wahlrechtlich Bestand haben.

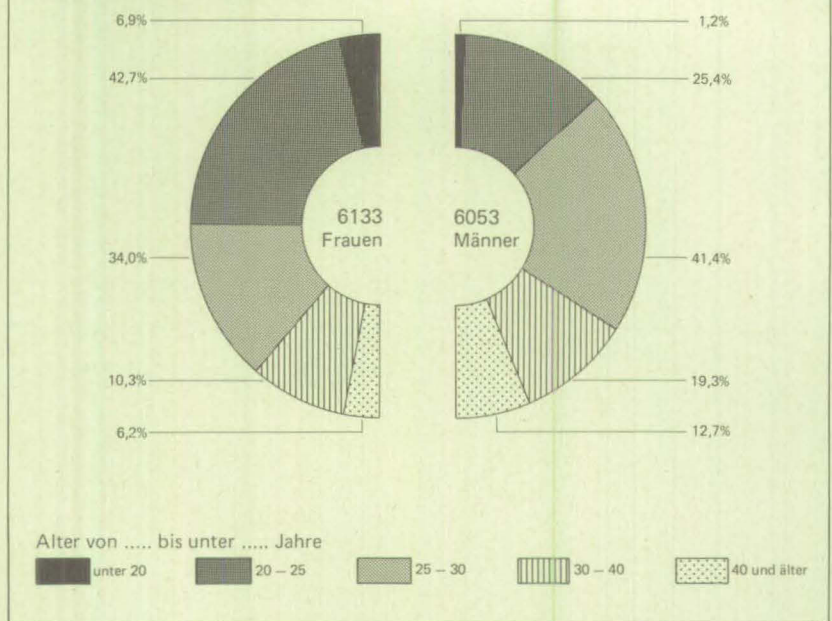
Zum anderen bietet nur das Ergebnis für das Wahlgebiet insgesamt die Möglichkeit zu tiefgegliederten Analysen, mit deren Hilfe die besonderen Strukturen innerstädtischer Teilräume, Abweichungen vom mancherorts typischen (das heißt langfristig stabilen) Wahlverhalten, die Hochburgen und Tiefs der Parteien in den einzelnen Gebieten, ermittelt werden können.

Neben den interessantesten Einblicken in die Struktur der Wahlberechtigten finden schließlich Darstellungen über die räumliche Verteilung der gewählten Abgeordneten, das Abschneiden der Parteien bei der Urnenwahl im Unterschied zur Briefwahl, Erfolg oder Mißerfolg der „Partei der Nichtwähler“ sowie die Berichterstattung über das Splitting der Stimmen bei den gleichzeitigen Voten für mehrere Gremien immer besondere Aufmerksamkeit.

Diese ist meist dann am höchsten, wenn die Wahlergebnisse aus repräsentativ ausgewählten Stimmbezirken vorgelegt werden, in denen die vom Gesetz eingeräumte Möglichkeit der Kennzeichnung von Stimmzetteln nach dem Geschlecht und fünf Altersgruppen der Wähler genutzt worden ist. Zusammen mit der entsprechenden statistischen Auswertung der Wählerverzeichnisse läßt sich

Schaubild des Monats

Heiratende Frauen und Männer in Hamburg 1985 nach Altersgruppen – ohne wiederheiratende Geschiedene und Verwitwete –



Im Jahr 1985 wurden vor den Hamburger Standesämtern insgesamt 8768 Ehen geschlossen. Von den Brautleuten heirateten 6133 Frauen und 6053 Männer zum ersten Mal. Nicht die erste Eheschließung bedeutete es für die Geschiedenen und Verwitweten unter den heiratenden Hamburgerinnen und Hamburgern; dies waren 2635 Frauen und 2715 Männer.

Generell sind die Frauen weitaus jünger als ihre Ehepartner. Bei den ledigen Frauen, die 1985 in unserer Stadt geheiratet haben, ist jede zweite unter 25 Jahren alt gewesen, bei den Männern nur gut jeder vierte. Noch nicht das 20. Lebensjahr vollendet hatten ein Prozent der frisch vermählten Männer, aber sieben Prozent der weiblichen Eheschließenden. Andererseits war nur jede sechste der zum ersten Mal heiratenden Frauen 30 Jahre oder älter, von den Männern hingegen bei nahe jeder dritte.

Das durchschnittliche Alter der ledigen Hamburgerinnen, die 1985 die Ehe eingegangen sind, lag bei etwas über 26 Jahren; für die erstmals heiratenden Hamburger Männer errechnete sich ein Durchschnittsalter von nahezu 29 Jahren.

hier – ohne Gefährdung des Wahlheimnisses – ein Einblick in konkrete Strukturen des Wählerverhaltens in bezug auf Wahlbeteiligung und Parteienpräferenz gewinnen, wie er auf andere Weise nicht erreichbar ist.

Ein Blick voraus: Die im kommenden Jahr stattfindende Volkszählung wird erstmals seit 1970 wieder kleinräumige Strukturdaten liefern, auf deren Grundlage bei nachfolgenden Wahlen aktuelle Gebietstypisierungen nach sozialstrukturellen Merkmalen möglich werden. In Verbindung mit den Wahlergebnissen lassen sich daraus dann wertvolle und politisch umsetzbare Erkenntnisse gewinnen, die aus der jetzt mehr als 16 Jahre zurückliegenden letzten Erhebung nicht mehr ableitbar sind.

Erhard Hruschka

Statistik aktuell

Über eine Milliarde DM Sozialhilfe . . .

Die Bruttoausgaben für Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz einschließlich Tuberkulosehilfe beliefen sich 1985 in Hamburg auf 1035 Millionen DM. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich diese Summe um 10,4 Prozent oder 98 Millionen DM. Der Durchschnittsbeitrag pro Einwohner nahm um 67 DM auf 652 DM zu. Die in den Gesamtausgaben

enthaltenen Leistungen für Tuberkulosehilfe betragen rund 1,7 Millionen DM: Sie stiegen um 0,4 Millionen DM oder 26,4 Prozent.

Während sich die Ausgaben für Hilfe an Empfänger in Einrichtungen um rund 0,5 Millionen DM auf 533 Millionen DM verminderten (0,1 Prozent), erhöhte sich der Aufwand für Hilfe außerhalb von Einrichtungen auf 502 Millionen DM (24,3 Prozent).

Von den Gesamtausgaben entfielen im Berichtsjahr 417 Millionen DM auf die Hilfe zum Lebensunterhalt (40,3 Prozent der Bruttoausgaben für Sozialhilfe) und 616 Millionen DM (59,5 Prozent) auf die Hilfe in besonderen Lebenslagen.

Der größte Teilposten unter den genannten Summen ist die Hilfe zur Pflege mit 305 Millionen DM. Sie war mit einem Drittel am Gesamtaufwand beteiligt, doch ist hier gegenüber dem Vorjahr eine leichte Abnahme (1,2 Prozent) zu registrieren.

Auf der Einnahmenseite der Sozialhilfe war 1985 gegenüber 1984 ein Zugang von 12 Millionen DM oder 8,6 Prozent auf 153 Millionen DM (überwiegend Erstattung von Sozialleistungsträgern) zu verzeichnen. Sie deckten die Gesamtausgaben zu fast einem Siebentel. Im Vorjahr konnten sogar 15,1 Prozent der Ausgaben durch Einnahmen ersetzt werden.

Günther Wetttern

... für eine größere Zahl von Sozialhilfeempfängern

Nach einer Stichprobenuntersuchung für das Jahr 1985 erhielten in Hamburg insgesamt 134 895 Personen laufende und/oder einmalige Unterstützungen als Individualleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz. Das sind 7265 Personen oder 5,7 Prozent mehr als 1984. Auf 1000 Einwohner kamen damit 85 Hilfeempfänger, 1984 waren es 80.

Überproportional nahm die Anzahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt zu, nämlich von 99 240 auf 106 897, daß heißt um 7,7 Prozent. Diese Zahlen betreffen fast ausschließlich Sozialhilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen und darunter zu fast einem Fünftel Ausländer oder Staatenlose. Der Anstieg der Empfängerzahlen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt war besonders stark bei den ausländischen Frauen (plus 21,4 Prozent) und den ausländischen Männern (plus 15,4 Prozent); bei den deutschen Empfängern lagen die Männer mit einem Anstieg von 6,0 Prozent vor den Frauen (plus 4,8 Prozent). Hinsichtlich der Altersgruppen der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt war – für Deutsche und Ausländer zusammengenommen – eine überproportionale Zunahme in den Altersgruppen von 21 bis unter 25 Jahren und bei den Kindern unter sieben Jahren zu registrieren. Der Anteil dieser

beiden Gruppen betrug 11,3 Prozent bzw. 19,0 Prozent.

Bei 17 551 von 66 187 Haushalten (26,5 Prozent), die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, war die Hauptursache der Hilfefewährung der Verlust des Arbeitsplatzes.

Günther Wetttern

Mehr Beschäftigte in der Investitionsgüterindustrie

In 378 Betrieben der hamburgischen Investitionsgüterindustrie (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) waren 1986 im Durchschnitt der ersten neun Monate 73 870 Personen tätig; das waren 1400 oder zwei Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahresabschnitt.

In den Bereichen „Maschinenbau“ (17 060 Beschäftigte) und „Elektrotechnik“ (20 730 Beschäftigte), in denen zusammen über die Hälfte aller Personen des Investitionsgütergewerbes ihren Arbeitsplatz hatten, erhöhte sich der Personalbedarf um rund 1000 (plus 6,1 Prozent) bzw. 700 (plus 3,5 Prozent) Personen.

Mehr Erwerbstätige waren auch in der Stahlverformung und Oberflächenveredlung (plus neun Prozent), im Bereich Straßenfahrzeugbau und -reparatur (plus 1,2 Prozent) sowie in der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren (plus 3,3 Prozent) zu verzeichnen. Nur im Schiffbau (minus sechs Prozent) und im Stahl- und Leichtmetallbau (minus 11,7 Prozent) waren die Beschäftigtenzahlen rückläufig.

Günther Neuß

Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe

Die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) verzeichneten im ersten Halbjahr 1986 Auftragseingänge in Höhe von 7,6 Milliarden DM; im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum waren es 295 Millionen DM oder vier Prozent weniger. Zu dieser Gesamtentwicklung hat das schwache Auslandsgeschäft (minus neun Prozent) wesentlich beigetragen; die Ordertätigkeit auf dem Inlandsmarkt blieb demgegenüber nahezu konstant (minus ein Prozent).

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe verminderten sich die Auftragseingänge um zwei Prozent. Geringere Nachfragen ergaben sich vor allem für Erzeugnisse der Chemischen Industrie, die sowohl auf dem Inlands- als auch auf dem Auslandsmarkt Einbußen hinnehmen mußte (minus ein bzw. drei Prozent).

Das Investitionsgütergewerbe verzeichnete im Durchschnitt um fünf Prozent geringere Auftragseingänge, wobei sich die Aufträge aus dem Ausland (minus zehn Prozent) im stärkeren Maße abschwächten als aus dem Inland (minus zwei Prozent). Im Verlauf der Wertungskrise lagen die Aufträge im Schiffbau insgesamt um 32 Prozent niedriger als vor Jahresfrist; entscheidend war hier der Rückgang der inländischen Bestellungen (minus 50 Prozent); die Einbußen im Auslandsgeschäft betrugen demgegenüber nur knapp drei Prozent. Im Maschinenbau sowie in der Feinmechanik und Optik verringerte sich das Auftragsvolumen um neun bzw. fünf Prozent. Verstärkte Nachfragen ergaben sich demgegenüber in der Elektrotechnik (plus drei Prozent).

Im Verbrauchsgütergewerbe erhöhte sich die Ordertätigkeit um gut zwei Prozent. Der hohe Marktanteil des Inlandsgeschäfts, das eine Erhöhung der Aufträge um vier Prozent einbrachte, konnte hier die Einbußen auf dem Auslandsmarkt (minus neun Prozent) kompensieren.

Günther Neuß

Alle Jahre wieder . . .

Durch sein vielfältiges Leistungsangebot nimmt der Hamburger Hafen auch für die typischen Waren der Vorweihnachtszeit traditionell eine wichtige Stellung ein. Nicht nur, daß hier ein großer Teil der für die Weihnachtsbäckerei und die Genüsse der Adventszeit benötigten Zutaten aus Seeschiffen gelöscht wird; in der Speicherstadt, dem mit mehr als 400 000 m² größten zusammenhängenden Lagerkomplex der Welt, werden die Waren häufig auch gelagert, gereinigt, sortiert, abgepackt und etikettiert, bis der Importeur sie abrufen und in den Handel bringt. Handel und Lagerung dieser Produkte stellen einen beträchtlichen Wirtschaftsfaktor dar.

So wurden im vergangenen Jahr 25 000 Tonnen Nüsse im Wert von 152 Millionen DM (vor allem aus der Türkei, den Vereinigten Staaten, Brasilien und der Volksrepublik China) sowie 31 000 Tonnen Mandeln im Wert von 229 Millionen DM (insbesondere aus den USA) über Hamburg in die Bundesrepublik eingeführt. 5300 Tonnen Feigen und Datteln hatten einen Einfuhrwert von 14 Millionen DM. Eine noch bedeutendere Rolle spielten die für die Herstellung von Stollen und sonstigen Backwaren unerlässlichen Rosinen aus Australien, Griechenland und der Türkei (34 000 Tonnen im Wert von knapp 100 Millionen DM). Darüber hinaus ist der Import von Vanille und Zimt zu erwähnen, der 1985 einen Wert von 38 Millionen DM erreichte.

Alle vorgenannten Waren werden zwar zu jeder Jahreszeit in Hamburg angelandet, bei den meisten gibt es jedoch starke saisonale Einflüsse: im letzten Quartal des Jahres steigt der Import erheblich an.

Horst Schlie

Analyse der Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986¹⁾

1 Bürgerschaftswahl

1.1 Stimmenanteile und Wahlbeteiligung

SPD verliert die absolute Mehrheit in der Bürgerschaft.

Von den insgesamt 970 875 abgegebenen Stimmen waren 959 137 oder 98,8 Prozent gültig, der vergleichsweise geringe Rest ungültig. Die Verteilung der Stimmen auf die Parteien gestaltet sich wie folgt: 402 081 oder 41,9 Prozent entfallen auf die CDU, die damit zur stärksten Partei im hamburgischen Parlament aufrückt. Ganz knapp folgt die SPD, die mit 400 402 Stimmen oder 41,7 Prozent nicht nur die absolute Mehrheit verliert, sondern nun nur noch die zweitstärkste Partei ist. Beide Parteien trennen nur 1679 Stimmen. Die dritte Partei in der Bürgerschaft stellen die GRÜNEN/GAL, sie erhielt mit 99 779 Stimmen einen Anteil von 10,4 Prozent. Die F.D.P. dagegen scheiterte wiederum an der Fünf-Prozent-Hürde, da sie mit 45 680 Stimmen nun 4,8 Prozent erreichte. Alle anderen Gruppierungen erreichten zusammen 1,2 Prozent.

1) Zum Teil auf der Grundlage des vorläufigen Endergebnisses.

Mit diesem Ergebnis ist nahezu wieder die gleiche Situation entstanden wie sie sich nach der Wahl vom 6. Juni 1982 ergeben hat. Ein Vergleich der Stimmenergebnisse mit der Bürgerschaftswahl vom 19. Dezember 1982 ergibt folgendes Bild: Die SPD hat mit 129 715 Stimmen als einzige der großen Parteien Wähler abgeben müssen; sie erzielte damit ihr schlechtestes Ergebnis bei einer Bürgerschaftswahl seit 1945; die CDU hat dagegen nur 3563 Stimmen hinzugewonnen, während die GRÜNEN/GAL einen starken Zuwachs um 29 278 aufwiesen. Auch die F.D.P. konnte mit 19 195 zusätzlichen Wählern ihre Position erheblich ausbauen, ohne damit den Sprung in das Landesparlament zu schaffen. Prozentual bedeutet dies: Die SPD verlor 9,6 Prozentpunkte, die CDU hat 3,3 Prozentpunkte zulegen können, die GRÜNEN/GAL gewannen 3,6 Prozentpunkte und die F.D.P. 2,2 Prozentpunkte.

Aus diesen Zahlenverschiebungen ergeben sich für das Landesparlament ähnliche Konsequenzen wie bereits nach der Wahl am 2. Juni 1982:

- die SPD verliert nicht nur ihre absolute Mehrheit, sondern ist auch nur noch zweitstärkste Partei;
- die CDU ist stärkste Partei, wenn auch nur mit geringem Abstand;
- die GRÜNEN/GAL vermochten ihre Position deutlich zu stärken;
- es gibt keine klaren Mehrheitsverhältnisse mehr; weder CDU noch SPD können allein regieren.

Betrachtet man die Ergebnisse für die Bürgerschaftswahl in den einzelnen Bezirken, so ergibt sich folgendes Bild: Weder SPD noch CDU konnten in einem der Bezirke die Fünfzig-Prozent-Marke erreichen. Während noch im Dezember 1982 die SPD in allen sieben Bezirken stärker als die CDU war, konnte die CDU nun in Altona, Eimsbüttel, Wandsbek und Bergedorf die SPD überrunden. Hierzu benötigte die CDU nicht einmal viele zusätzliche Stimmen, da die SPD erdrutschartige Verluste erlitt. Der höchste Stimmenzuwachs für die CDU betrug nur 3000 Stimmen (Wandsbek). In Altona und Hamburg-Nord ging ihre Stimmenzahl sogar leicht zurück, während ihr Stimmenanteil stieg. Den größten relativen Vorsprung der CDU vor der SPD gibt es in Wandsbek mit 6,3 Prozentpunkten.

Die SPD liegt mit den Ergebnissen der Bürgerschaftswahl nur noch in Hamburg-Mitte, Hamburg-Nord und Harburg trotz erheblicher Verluste vor der CDU. Dabei ist in Hamburg-Mitte mit 10,3 Prozentpunkten der Vorsprung noch am größten. Die Verluste der SPD im Vergleich zur Dezemberwahl 1982 in den Bezirken bewegen sich durchweg alle recht hoch zwischen 10,6 Prozentpunkten (Hamburg-Mitte) und 9,1 Prozentpunkten (Wandsbek).

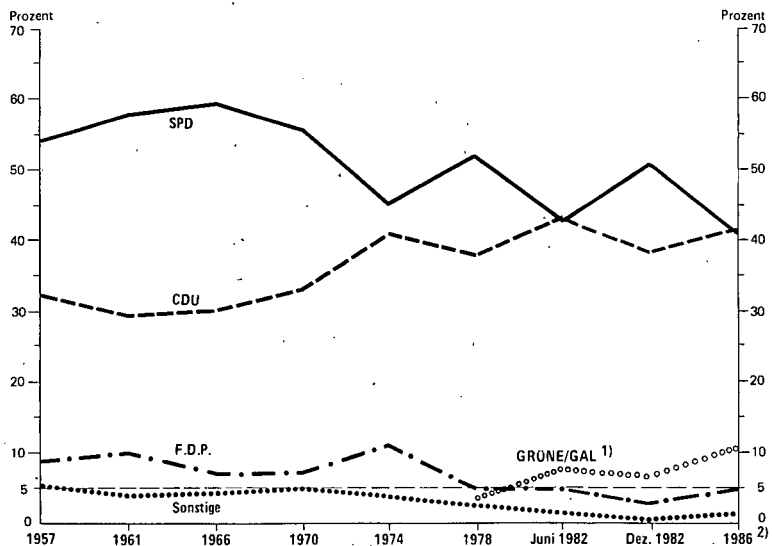
Die Stimmenanteile der GRÜNEN/GAL schwankten in den einzelnen Bezirken relativ stark. Sie lagen zwischen 13,7 Prozent in Eimsbüttel und 7,1 Prozent in Harburg. Den stärksten Zuwachs konnte sie mit jeweils 4,4 Prozentpunkten in Eimsbüttel und Hamburg-Nord verzeichnen.

Rückgang bei der Wahlbeteiligung

Für die Beurteilung der Wahlergebnisse ist bereits das Wahlbeteiligungsniveau aus zwei Gründen ein wichtiger Ansatzpunkt: Einerseits spiegelt die Wahlbeteiligung das aktive politische Interesse der Bürger wider; es kann aber auch das Desinteresse am politischen Geschehen, hinter dem mannigfaltige Ursachen stehen, und das in der Quote der Nichtwähler seinen Niederschlag findet, als eine Art Votum der Wahlberechtigten verstanden werden. Zum anderen ist nicht auszuschließen, daß durch eine im Zeitablauf unterschiedliche Wahlbeteiligung die Stimmen einer Partei mehr betroffen werden als die einer anderen.

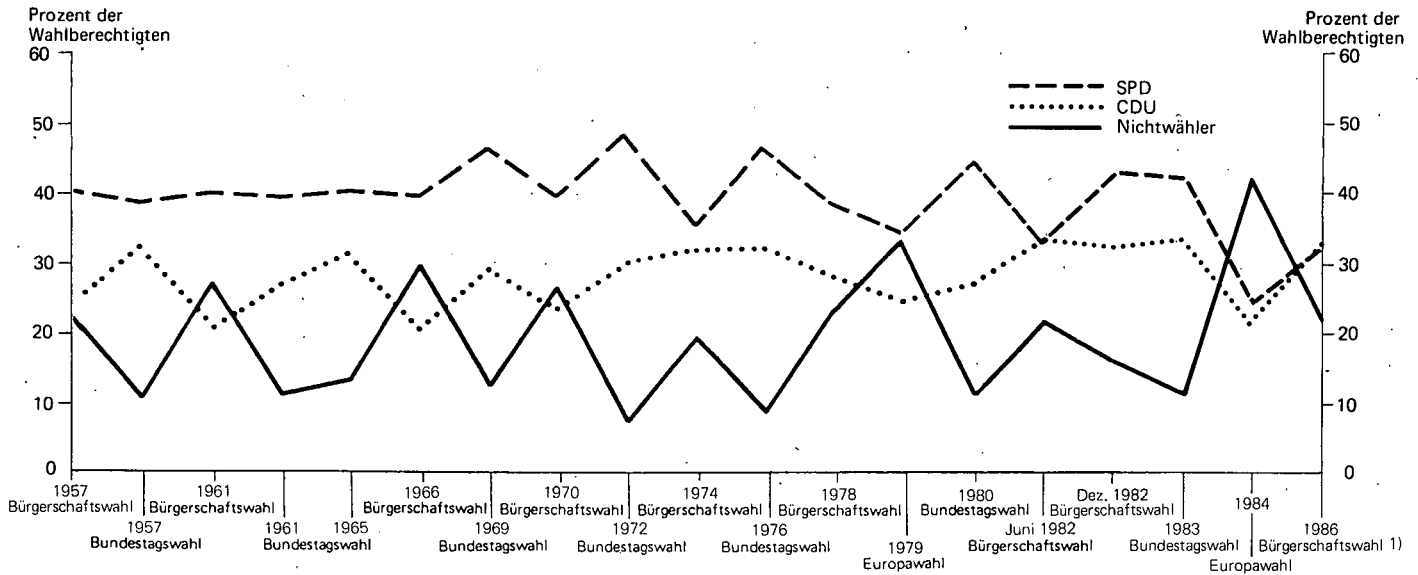
Gegenüber Dezember 1982 nahm die Zahl der Wahlberechtigten um 8701 auf

Schaubild 1 Stimmenanteile der Parteien bei den Bürgerschaftswahlen 1957 bis 1986



1) 1978 Bunte Liste.
2) Vorläufige Ergebnisse.

Schaubild 2 SPD-, CDU- und Nichtwähler 1957 bis 1986



1) Vorläufige Ergebnisse.

Statistisches Landesamt Hamburg KI.

1 248 645 zu. Gleichzeitig sank die Zahl der Wähler um 70 383 auf 970 875. Daraus ergibt sich eine Wahlbeteiligung von 77,8 Prozent. Sie liegt um 6,2 Prozentpunkte unter der vom Dezember 1982 und nähert sich damit wieder dem Durchschnitt der früheren Bürgerschaftswahlen.

Seit 1969 wirkte sich in Hamburg die bei Bundestagswahlen stets höhere Wahlbeteiligung jeweils deutlich zugunsten der SPD aus. Da bei den Bürgerschaftswahlen wesentlich weniger Wähler zur Wahl gingen, spürte dies dann auch besonders die SPD anhand geringerer Stimmenanteile. Am deutlichsten wurde der Einfluß der Wahlbeteiligung vor allem auf die SPD-Stimmenanteile bei einem Vergleich der beiden Bürgerschaftswahlen des Jahres 1982. Hieraus folgt, daß eine geringe Wahlbeteiligung bisher zu Lasten der SPD, eine Mobilisierung von Wählerschichten zugunsten der SPD ging. Bei der jetzigen Bürgerschaftswahl ist die Kurve für die Nichtwählergruppe ausgehend von der Dezemberwahl 1982 stark nach unten gerichtet; spiegelbildlich dazu verlief die Kurve des SPD-Anteils.

Schließt man die atypische Europawahl aus der Betrachtung aus, so mußte die SPD bei sinkender Wahlbeteiligung Stimmenanteile einbüßen, während die CDU wie auch bei einigen früheren Wahlen einen Stabilisierungseffekt erzielen konnte.

Bei einem Vergleich zum Dezember 1982 ist es jedoch auch interessant, die absoluten Zahlen zu betrachten: Der Verlust von 130 000 SPD-Wählern dürfte sich zu einem größeren Teil aus den 70 000 Nichtwählern und zu einem kleineren Teil aus Abwanderung zu den anderen Parteien zusammensetzen.

1.2 Struktur und Veränderung der Wahlberechtigten

Am 9. November 1986 waren 1 248 645 Hamburger Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt. Dies entspricht einem Anteil von 81,8 Prozent an der Gesamtheit der Einwohner Hamburgs (1 572 000) und 88,3 Prozent bezogen auf die deutsche Wohnbevölkerung.

Im Vergleich zur Dezemberwahl 1982 ist die Anzahl der Wahlberechtigten geringfügig um 0,7 Prozent gestiegen. Rund 68 000 junge Menschen haben nach der Wahl 1982 das 18. Lebensjahr vollendet und konnten sich somit erstmalig an einer Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft beteiligen.

Wie auch bei vergangenen Wahlen bildeten die Frauen am 9. 11. die Majorität der Stimmberechtigten mit 55,1 Prozent. Während sich der Frauenanteil in den Altersgruppen der 18- bis 50jährigen um die 50 Prozent bewegt, sind unter den 60- bis 70jährigen 61,7 Prozent und 68,2 Prozent der über 70jährigen Wählerinnen, das heißt 249 077 Frauen gegenüber 131 205 Männern. Nach Alter aufgeschlüsselt ergibt die Struktur der Wahlberechtigten folgende Verteilung:

- ca. ein Drittel ist zwischen 18 und 39 Jahre alt,
- ein Drittel ist zwischen 40 und 59 Jahre und
- das letzte Drittel ist 60 Jahre und älter.

1.3 Mandate und Abgeordnete

Wie sieht die Mandatsverteilung aus? Wie viele Abgeordnete sind Frauen? Wie hoch ist das Alter der Abgeordneten? Wie ist in den eigenen Wahlbezir-

ken der Abgeordneten gewählt worden? Dies sind Fragen, auf die in diesem Kapitel zumindest teilweise eine knappe Antwort gegeben werden soll.

Keine der in die neue Bürgerschaft gewählten Parteien kann allein eine regierungsfähige Mehrheit bilden. Hierzu hätten 61 der insgesamt 120 Sitze auf eine Partei entfallen müssen.

Die SPD verlor nicht nur die absolute Mehrheit der Sitze, sondern stellt auch nicht mehr die stärkste Fraktion in der Bürgerschaft. Die SPD hat elf Sitze abgeben müssen und bildet nun eine Fraktion mit 53 Abgeordneten.

Die CDU wird stärkste Partei in der Bürgerschaft mit 54 Sitzen, was eine Zunahme von sechs Sitzen bedeutet.

Die GRÜNEN/GAL konnten fünf Sitze hinzugewinnen und haben nun 13 (ausschließlich weibliche) Abgeordnete.

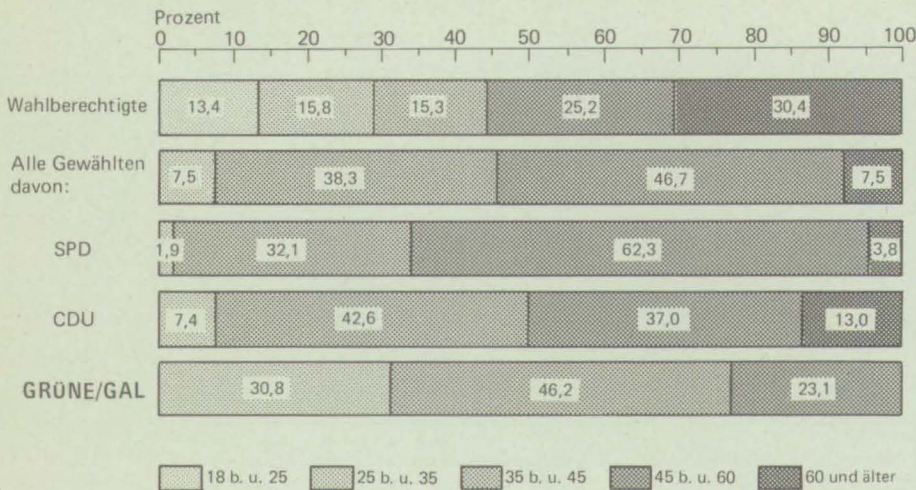
Die F.D.P. ist auch bei dieser Wahl an der Fünf-Prozent-Hürde gescheitert und ist, wie in jeder der vorangegangenen Wahlen seit 1978, somit nicht in der Bürgerschaft vertreten.

Tabelle 1 Verteilung der Sitze in der Bürgerschaft nach den Wahlen

Partei	Sitze in der Bürgerschaft		
	November 1986	Dezember 1982	Juni 1982
SPD	53	64	55
CDU	54	48	56
GRÜNE/GAL	13	8	9
Sitze insgesamt	120	120	120

Ein Vergleich dieser Sitzverteilung mit der vorletzten Bürgerschaftswahl vom Juni 1982 drängt sich auf. Auch damals

Schaubild 3 Gewählte Bürgerschaftsabgeordnete am 9. November 1986 nach Parteizugehörigkeit und Alter¹⁾



1) Vorläufige Ergebnisse

Statistisches Landesamt Hamburg L

errang die CDU einen Sitz mehr als die SPD, jedoch erhielten die GRÜNEN/GAL nur neun Sitze.

Die älteste Abgeordnete ist Frau Charlotte Fera, die 1905 in Bremen geboren wurde und der CDU angehört.

Das Durchschnittsalter aller Mandatsträger beträgt fast 46 Jahre und liegt damit in etwa um zwei Jahre unter dem mittleren Alter der Wahlberechtigten.

Da die 35- bis 59jährigen Abgeordneten 85 Prozent aller Gewählten ausmachen, aber nur etwa 40 Prozent der Wahlberechtigten in diesem Alter sind, werden die anderen Altersgruppen unterrepräsentiert in der Bürgerschaft vertreten sein.

Das Durchschnittsalter jeder der drei Fraktionen wird in der neuen Bürgerschaft höher sein als zum Zeitpunkt der letzten Wahl. Insgesamt ist es um fast zwei Jahre gestiegen. Die jüngste Fraktion ist mit durchschnittlich 38 Jahren die der GRÜNEN/GAL, die älteste mit fast 48 Jahren die der SPD.

Die neu gewählte Bürgerschaft wird das erste deutsche Parlament mit einer ausschließlich aus **Frauen** bestehenden Fraktion sein. Diese wird von den GRÜNEN/GAL mit 13 Abgeordneten gestellt. Auch bei den anderen großen Parteien hat sich der Anteil der weiblichen Mandatsträger erhöht, so daß nun 37 Sitze (30,8 Prozent) von Frauen eingenommen werden.

Es gibt keine Wahlkreise innerhalb Hamburgs und deshalb auch keine Direktmandate aus ihnen für die Hamburger Bürgerschaft. Die räumliche Verteilung ihrer Abgeordneten innerhalb der Hansestadt wird durch das Wahlsystem nicht beeinflusst.

Sieht man sich an, wieviele Bürgerschaftsabgeordnete in jedem der sieben Hamburger Bezirke wohnen und vergleicht diese Auszählung mit der **räumlichen Verteilung** der Bevölkerung, fällt auf, daß besonders im Bezirk Altona verhältnismäßig sehr viele und in den Bezirken Hamburg-Nord und Harburg verhältnismäßig wenige Gewählte wohnen.

Wie sieht nun das Ergebnis in den engeren Wohngebieten der zukünftigen Abgeordneten der Bürgerschaft aus?

Um diese Frage zu beantworten, wurden die Resultate derjenigen Wahlbezirke betrachtet, in denen die 120 neugewählten Bürgerschaftsabgeordneten wohnen. Ein Wahlbezirk umfaßt durchschnittlich etwa 800 Wahlberechtigte und stellt die kleinstmögliche räumliche Analyseeinheit für Wahlergebnisse dar.

Es wurde a) nach den Mehrheitsverhältnissen im Wahlbezirk und b) nach dem Abschneiden der eigenen Partei, also der dort wohnenden Abgeordneten, gefragt.

Die SPD errang bei der Bürgerschaftswahl ein etwas höheres Urnenwahlergebnis – nur dieses kann hier betrachtet werden – als die CDU. Über die Hälfte der Wahlbezirke dürfte daher zumindest eine relative Mehrheit der SPD aufweisen. Bei gleichmäßiger räumlicher Verteilung wäre also zu erwarten, daß gut 50 Prozent der Gewählten in einem Wahlbezirk mit SPD-Mehrheit wohnen.

Tatsächlich trifft das aber nur auf 38 Prozent der zukünftigen Mandatsträger zu. Nur 23 der 53 SPD-Abgeordneten wohnen in einem Gebiet mit SPD-Mehrheit, dagegen aber zehn der 13 GRÜNEN/

GAL-Mandatsträger. Die CDU-Parlamentarier wohnen zu einem sehr hohen Anteil (86 Prozent) in einem Wohngebiet mit CDU-Mehrheit.

Die Strukturen hinsichtlich der verschiedenen Wahlmilieus werden noch deutlicher, wenn das Ergebnis der eigenen Partei im „Abgeordneten-Wahlbezirk“ mit dem für Hamburg verglichen wird.

Insgesamt schneidet in zwei Dritteln der Bezirke die eigene Partei überdurchschnittlich erfolgreich ab. Während das für alle engeren Wohngebiete der GRÜNEN/GAL-Abgeordneten und über 80 Prozent derjenigen der CDU gilt, wohnen nur 40 Prozent der SPD-Parlamentarier in einem Wahlbezirk, in dem das Resultat der SPD über dem Hamburger Durchschnitt liegt.

Die Ergebnisse machen deutlich, daß CDU- und GRÜNE/GAL-Abgeordnete in Gebieten wohnen, in denen ihr eigenes Wählerreservoir besonders stark vertreten ist, während die Mitglieder der zukünftigen SPD-Fraktion überwiegend in Wahlbezirken wohnen, die keine typischen „SPD-Gebiete“ sind.

1.4 Modellrechnungen zur Sitzverteilung

Die Sitzverteilung von 53 (SPD): 54 (CDU): 13 (GRÜNE/GAL) beruht auf dem Höchstzahlverfahren von d'Hondt (§ 5 BüWG). Dieses System führt zu einer Sitzverteilung, die weitgehend mit den mathematischen Proportionen der Stimmzahlen übereinstimmt. Es bewirkt jedoch eine gewisse Begünstigung der größeren Parteien, die um so stärker wird, je geringer die Zahl der zu vergebenden Mandate ist.

Eine Modellrechnung nach dem System Niemeyer (Bundestagswahl) hat die gleiche Sitzverteilung ergeben.

Unter welchen Voraussetzungen wäre für die drei in der Bürgerschaft vertretenen Parteien die Erringung eines weiteren Mandats möglich gewesen? Geht man von der letzten zum Zuge gekommenen Höchstzahl aus, aufgrund der die CDU 54 Sitze erhalten hat, wird deutlich, daß die SPD für einen weiteren (54.) Sitz 1682 Stimmen oder die GRÜNEN/GAL für den 14. Sitz 4465 Stimmen mehr benötigt hätten, um der CDU ihren 54. Sitz abzunehmen. Dieses Mehr von Stimmen wäre entweder durch eine höhere Wahlbeteiligung erreichbar gewesen oder hätte dadurch erzielt werden können, daß den anderen neun Wahlvorschlägen, die knapp (F.D.P.) oder erheblich unter der Fünf-Prozent-Marke geblieben sind, die entsprechende Zahl von Stimmen versagt geblieben wäre. Für die SPD hätte die Stimmzahl dabei gleich bleiben können. Wenn nur die Stimmen von SPD und CDU zugrunde gelegt und zwischen beiden so verschoben werden, daß die SPD der CDU 862 Stimmen abgenommen hätte, wäre der SPD ein weiteres Mandat auf Kosten der CDU zugefallen, und die SPD wäre stärkste Fraktion geworden.

Tabelle 2 **Ergebnisse¹⁾ aus den Wahlbezirken, in denen die Abgeordneten wohnen**

a) Mehrheitsverhältnisse

Mehrheit im Wahlbezirk des Abgeordneten	Parteizugehörigkeit des Abgeordneten							
	SPD		CDU		GRÜNE/GAL		zusammen	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
absolute Mehrheit SPD	8	15,1	1	1,9	1	7,7	10	8,3
relative Mehrheit SPD	15	28,3	12	22,2	9	69,2	36	30,0
absolute Mehrheit CDU	19	35,8	25	46,3	1	7,7	45	37,5
relative Mehrheit CDU	11	20,8	16	29,6	2	15,4	29	24,2
Insgesamt	53	100	54	100	13	100	120	100

b) Abschneiden der eigenen Partei

Ergebnis der eigenen Partei im Wahlbezirk des Abgeordneten	Parteizugehörigkeit des Abgeordneten							
	SPD		CDU		GRÜNE/GAL		zusammen	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
überdurchschnittlich	21	39,6	45	83,3	13	100	79	65,8
unterdurchschnittlich	32	60,4	9	16,7	-	-	41	34,2
Insgesamt	53	100	54	100	13	100	120	100

1) vorläufige Ergebnisse ohne Briefwahl (9. November 1986).

Der F.D.P. als der viertstärksten Partei haben für den Einzug in die Bürgerschaft 2277 Stimmen gefehlt. Bei der Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 waren es immerhin noch über 25 000, die ihr damals den Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde vereitelt hatten.

1.5 Das Gewicht der Briefwahl

Die Zahl der Personen, die die Möglichkeit der Briefwahl in Anspruch nahmen, war bei der Bürgerschaftswahl 1986 etwa genauso groß wie vor vier Jahren: In gut 110 000 Fällen gaben die Wähler ihre Stimme bereits vor dem Wahltag per Post ab. Da die Wahlbeteiligung mit etwa 78 Prozent deutlich geringer war als bei der letzten Bürgerschaftswahl 1982 – damals gaben 84 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab – ist die relative Bedeutung der Briefwahl gestiegen: Der Anteil der Briefwähler an den Wählern insgesamt liegt jetzt bei 11,5 Prozent und damit um knapp einen Prozentpunkt höher als vor vier Jahren. Die nähere Betrachtung der Gruppe der Briefwähler nach Altersgruppen aus einer repräsentativen Wahlstatistik zeigt, daß vor allem die jüngeren Wähler im Alter von 25 bis unter 35 Jahren und vor allem die über 60jährigen überdurchschnittlich von dieser Möglichkeit Gebrauch machten. Bei der erstgenannten Gruppe dürfte die Ursache zum Teil darin liegen, daß dieser Personenkreis durch eine relativ höhere Mobilität

gekennzeichnet ist. Sowohl berufliche Verpflichtungen als auch Freizeitinteressen könnten hier zur Abwesenheit am Wahltag geführt haben. Demgegenüber dürfte bei der Gruppe der älteren Wähler die gesundheitliche Verfassung ein Faktor für die höhere Inanspruchnahme der Briefwahl sein. Dies und der ohnehin hohe Anteil der Gruppe der über 60jährigen an den Wählern insgesamt führt dazu, daß gut 40 Prozent aller Briefwähler in dieser Altersgruppe zu finden sind. Die Analyse der repräsentativen Wahlstatistik ergibt weiter einen um einen Prozentpunkt höheren Anteil von Briefwählern bei den Frauen als bei den Männern.

Die relative Bedeutung der Briefwahl in bezug auf die Zahl der Wähler nahm gegenüber der Dezemberwahl 1982 in allen sieben Bezirken zu. Dabei bestehen zwischen den Bezirken jedoch deutliche Unterschiede. Klar über dem durchschnittlichen Briefwähleranteil für Hamburg insgesamt von 11,5 Prozent lagen die Bezirke Hamburg-Nord (12,8 Prozent), Eimsbüttel (12,8 Prozent) und Altona (12,6 Prozent). Der Bezirk Wandsbek hatte einen genau auf dem Durchschnittswert liegenden Briefwähleranteil.

Unter dem Durchschnitt lagen Hamburg-Mitte (9,9 Prozent), Harburg (9,1 Prozent) und Bergedorf (9,0 Prozent). Damit erzielten diejenigen Bezirke, die bereits bei der Dezemberwahl 1982 hohe bzw. niedrige Briefwähleranteile aufwiesen, auch dieses Mal wieder über- bzw. unterdurchschnittliche Prozentwerte.

Eine eindeutige Abhängigkeit des Anteils der Briefwähler von der Wahlbeteiligung ist nicht festzustellen, obwohl die drei Bezirke mit den niedrigsten Briefwähleranteilen auch die geringsten Wahlbeteiligungen zeigten. Andererseits kam der Bezirk Wandsbek mit der sehr hohen Wahlbeteiligung von 80,2 Prozent nur auf den dem Gesamtdurchschnitt entsprechenden Briefwähleranteil von 11,5 Prozent.

Die Betrachtung der Briefwahlergebnisse zeigt ein deutliches Übergewicht der Stimmen für die CDU. Während sie hier 48,1 Prozent der gültigen Briefwahlstimmen erhielt, lag der entsprechende Anteil der SPD bei lediglich 33,2 Prozent. Andererseits erhielt die SPD bei den Urnenwählern mit knapp 43 Prozent die relative Mehrheit vor der CDU, die hier nur auf gut 41 Prozent kam. Diese relative Mehrheit der SPD bei den Urnenwählern fand jedoch keine Entsprechung bei den Wählern insgesamt: Hier lag die CDU knapp vor der SPD. Dieser Unterschied zugunsten der CDU in den relativen Mehrheiten bei Urnenwahl und bei den Wählern insgesamt spiegelt sich wieder in den Kerngebieten Altona, Hamburg-Nord, Wandsbek sowie im Ortsamtsgebiet Fuhlsbüttel. Diese recht häufig auftretenden Unterschiede resultieren aus dem geringen Abstand der Stimmanteile insgesamt der beiden großen Parteien.

Auch die GRÜNEN/GAL und die F.D.P. erzielten bei der Briefwahl höhere Stimmanteile als bei der Urnenwahl: Über zwölf Prozent der gültigen Briefwahlstimmen konnten die GRÜNEN/GAL hier erreichen, die F.D.P. lag knapp über der Fünf-Prozent-Marke.

1.6 Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

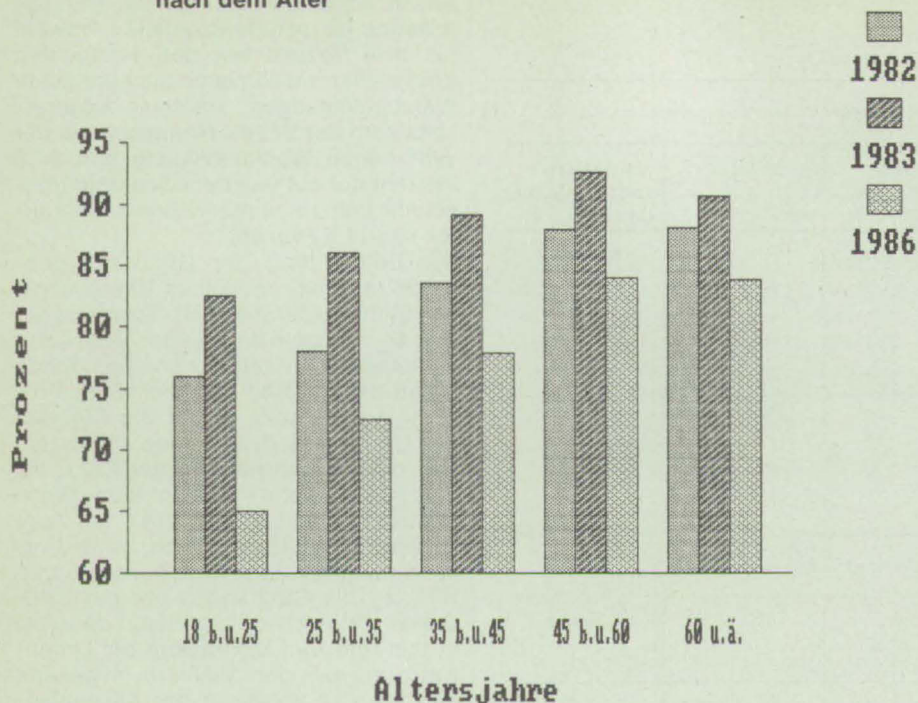
Die Kurve der Wahlbeteiligung spiegelte das traditionelle Bild wider: Die Wahlbeteiligung steigt mit zunehmendem Alter von 65 auf 84 Prozent an und sinkt bei den 60jährigen und älteren wieder ab. Den größten Unterschied zwischen dem Wahlverhalten der Männer und Frauen gab es bei den unter 25jährigen. In dieser Altersgruppe gingen nur 60 Prozent der Frauen, aber 70 Prozent der Männer zur Wahl.

Im Vergleich zum Dezember 1982 hat sich die Wahlbeteiligung in allen Altersgruppen deutlich verringert. Die vergleichsweise geringsten Rückgänge waren bei den 45jährigen und älteren Wählern zu registrieren (etwa minus vier Prozentpunkte). Die höchsten Rückgänge konnten bei den unter 25jährigen Frauen mit minus 15 Prozentpunkten festgestellt werden.

Stimmabgabe nach Alter

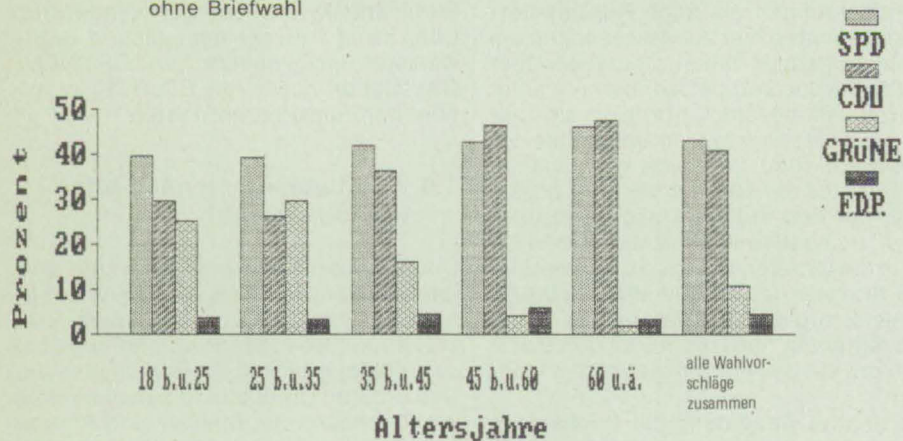
Gegenüber der Dezemberwahl 1982 hat die CDU bei den über 45jährigen mehr Stimmen erhalten als die SPD. Werden

Schaubild 4 Wahlbeteiligung bei Wahlen in Hamburg 1982, 1983 und 1986¹⁾ nach dem Alter

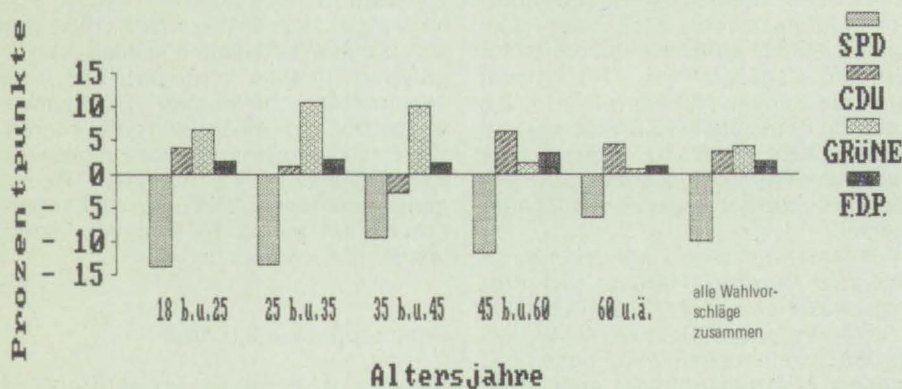


1) für 1986 vorläufige Werte; 1982 : Dezember ; Wähler und Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk in Prozent der Wahlberechtigten.

Schaubild 5 Stimmanteile ausgewählter Parteien bei der Bürgerschaftswahl 1986¹⁾ nach Alter der Wähler ohne Briefwahl



Veränderungen gegenüber der Bürgerschaftswahl im Dezember 1982



1) vorläufige Ergebnisse (ohne Briefwahl).

die Änderungen der Stimmabgabe nach Altersgruppen betrachtet, fallen überdurchschnittliche Verluste der SPD bei unter 35jährigen auf. Hohe Zuwächse erzielten die GRÜNEN/GAL bei den 25- bis über 45jährigen. In der Gruppe der 35- bis über 45jährigen bedeutete dies einen enormen Zugewinn der GRÜNEN/GAL von 5,9 auf 15,8 Prozent. Demgegenüber verzeichnet die CDU überdurchschnittliche Zuwächse bei unter 25jährigen sowie den 45jährigen und älteren. Die Veränderungen der F.D.P. sind gekennzeichnet durch durchschnittliche Veränderungen bei unter 35jährigen sowie überdurchschnittliche bei 45- bis über 60jährigen.

Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht

Geschlechtsspezifische Veränderungen bei einzelnen Parteien gegenüber der Dezemberwahl 1982 lassen sich nicht erkennen. Das gilt auch für die GRÜNEN/GAL (Männer: plus 3,8 Prozentpunkte, Frauen: plus 4,3 Prozentpunkte). Faßt man alle Altersgruppen zusammen, so wählte 1986 wie bei den vorangegangenen Wahlen trotz einer reinen Frauenliste ein höherer Anteil von Männern (11,9 Prozent) als Frauen (10,0 Prozent) die GRÜNEN/GAL.

Veränderungen der Stimmabgabe zeigen sich am ehesten durch eine Kombination der Merkmale Alter und Geschlecht. Folgende Aspekte fallen auf: Die SPD verzeichnet überdurchschnittliche Verluste bei jungen Frauen (bis 35 Jahre).

Zugewinne der CDU sind bei jungen Männern deutlicher als bei den Frauen dieser Altersgruppen (bis 35 Jahre). Die GRÜNEN/GAL hatten hingegen bei den unter 35jährigen Frauen deutlichere Zuwächse als bei den gleichaltrigen Männern zu verzeichnen.

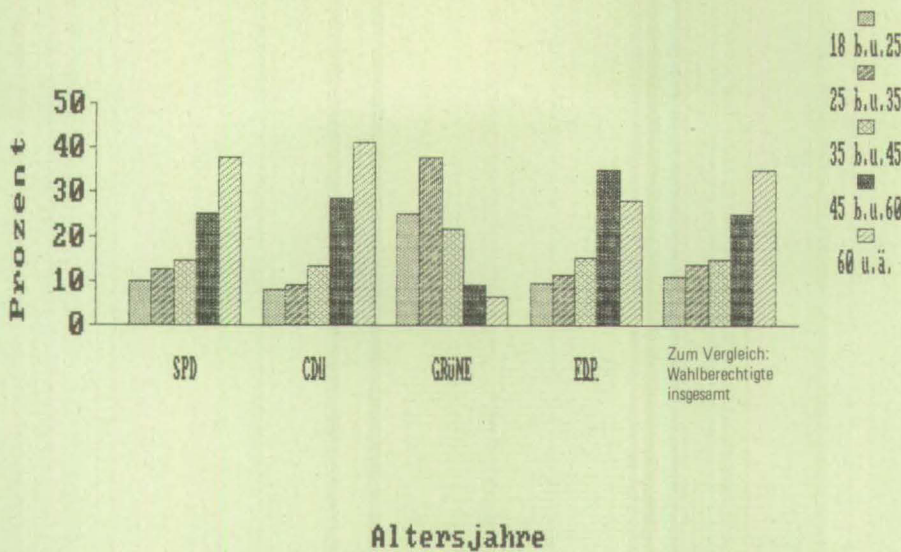
Das Wählerpotential der Parteien nach Alter und Geschlecht

Geht man vom Wählerpotential der einzelnen Parteien aus (vergleiche Anhangtabelle A 4 und Schaubild), so zeigt sich bei dieser Bürgerschaftswahl, ähnlich wie bei den vorangegangenen Wahlen, daß die Wählerschaft der etablierten „Alt“-Parteien (SPD, CDU und F.D.P.) deutlich älter ist als die der GRÜNEN/GAL. Während bei diesen drei Parteien rund zwei Drittel der Wähler 45 Jahre und älter sind, gehört bei den GRÜNEN/GAL nicht einmal jeder fünfte Wähler dieser Altersgruppe an.

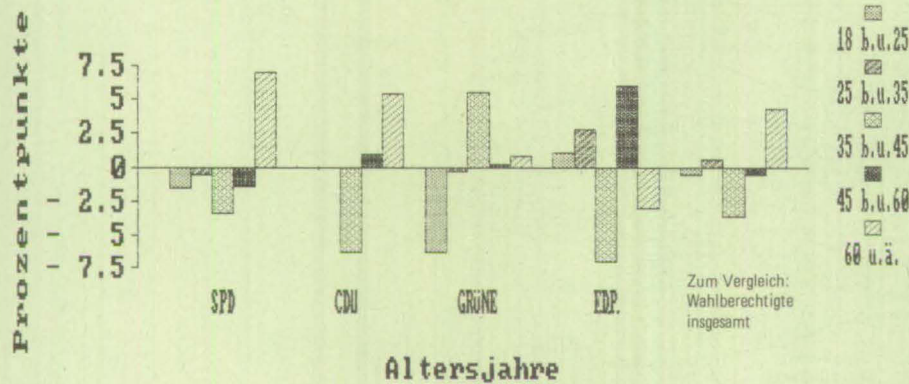
Gegenüber der Bürgerschaftswahl vom Dezember 1982 hat sich das Wählerpotential der GRÜNEN/GAL deutlich verändert:

Der Anteil der Jungwähler (18 bis unter 25 Jahre) nahm bei den Männern (minus 6,7 Prozentpunkte) und Frauen (minus 6,0 Prozentpunkte) ab, während er sich bei der Altersgruppe der 35- bis unter

Schaubild 6 Wählerschaft ausgewählter Parteien bei der Bürgerschaftswahl 1986 nach Alter der Wähler¹⁾ ohne Briefwahl



Veränderungen gegenüber der Bürgerschaftswahl im Dezember 1982



1) Anteil der Altersgruppen in Prozent der (Zweit-)Stimmen; vorläufige Endergebnisse.

45jährigen um 6,4 bzw. 5,2 Prozentpunkte erhöhte. Immerhin war jeder vierte Wähler dieser Partei noch jünger als 25 Jahre.

Bei den SPD- und CDU-Wählerinnen hat der Anteil der über 60jährigen deutlich zugenommen (acht bis neun Prozentpunkte). Bei der CDU war 1986 fast jede zweite Wählerin 60 Jahre und älter – bei den Männern jeder dritte Wähler.

Bei der Altersstruktur der F.D.P.-Wähler fällt auf, daß sowohl bei Frauen als auch bei Männern der Altersgruppe 35 bis unter 45 Jahre (sowie bei männlichen F.D.P.-Wählern im Alter von 60 Jahren und älter) ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen war (minus 9,0 bzw. minus 4,7 Prozentpunkte), während der Anteil in den übrigen Altersgruppen zunahm.

Stimmverhalten in den Altersgruppen seit 1972

Im Langzeitvergleich seit 1972 sind mit den Ergebnissen von 1986 folgende Entwicklungen für die Bürgerschafts- und Bundestagswahlen festzustellen:

Gemessen am jeweiligen Gesamtergebnis der Partei weist die SPD über die Jahre hinweg nach wie vor relativ geringe Unterschiede in den Altersgruppen auf. Bei der CDU sind leichte Schwankungen festzustellen und deutlich unterdurchschnittliche Werte bei den unter 35jährigen. Ganz anders dagegen GRÜNE/GAL und F.D.P. Die GRÜNEN/GAL haben ihren durchschnittlichen Anteil bei den Jungwählern unter 25 Jahren halbiert und bei den 25- bis unter 35jäh-

rigen gehalten. Deutliche Zuwächse sind für die GRÜNEN/GAL in der mittleren Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen zu verbuchen. Die Freien Demokraten schließlich haben den seit 1972 zu verzeichnenden Rückgang bei den unter 35jährigen in leichte Zuwächse umkehren und bei den 45- bis unter 60jährigen sogar die kontinuierlichen Zuwächse fortsetzen können.

1.7 Wählerverhalten nach Gebietstypen

Die folgenden Analysen beziehen sich nicht auf Stadtteile, sondern auf Gebietstypen. Ein Gebietstyp entsteht durch Zusammenfassung mehrerer Stadtteile mit gleichen Merkmalen (zum Beispiel ein überdurchschnittlicher SPD-Stimmenanteil) zu einem großen Gebiet. Die räumliche Lage der Stadtteile ist dabei bedeutungslos.

Die Zusammenfassung der Stadtteile zu einem Gebietstyp wurde nach folgenden Merkmalen vorgenommen:

- Wahlbeteiligung
- SPD-Stimmenanteile
- CDU-Stimmenanteile
- GRÜNE/GAL-Stimmenanteile
- F.D.P.-Stimmenanteile.

Als Grundlage für die Zusammenfassung dienen die Wahlergebnisse in den Stadtteilen von allen Bürgerschafts- und Bundestagswahlen seit 1970 (für die GRÜNEN/GAL bzw. Bunte Liste seit 1978).

Die Stadtteile, die in **allen** neun Wahlen seit 1970 eine überdurchschnittliche Wahlbeteiligung aufwiesen, wurden zum Gebietstyp „Wahlbeteiligung hoch“ zusammengefaßt. Die Stadtteile, die in **allen** neun Wahlen eine unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung hatten, wurden zum Gebietstyp „Wahlbeteiligung niedrig“ zusammengefaßt. Die verbleibenden Stadtteile, die teilweise über- und teilweise unterdurchschnittliche Werte aufwiesen, wurden keinem der beiden Gebietstypen zugeordnet.

Entsprechend wurden die Gebietstypen nach den Stimmenanteilen der Parteien gebildet: Die Stadtteile, die in **allen** neun Wahlen überdurchschnittliche SPD-Stimmenanteile zu verzeichnen hatten, wurden zum Gebietstyp „SPD hoch“ zusammengefaßt. Der Gebietstyp „SPD niedrig“ vereint also die Stadtteile, die in **allen** Wahlen seit 1970 unterdurchschnittliche SPD-Stimmenanteile aufwiesen. Die Gebietstypen für die Stimmenanteile der anderen Parteien wurden genauso gebildet.

Außerdem wurden die Stadtteile nach Merkmalen des sozialen Status in vier Gebietstypen eingeordnet: „Sozialstatus hoch“, „Sozialstatus mittel“, „Sozialstatus niedrig“ und „Sozialstatus ländlich“.



Die Zuordnung der Stadtteile zu den Gebietstypen ist aus der Anhangstabelle A 5 und aus den folgenden Karten zu ersehen.

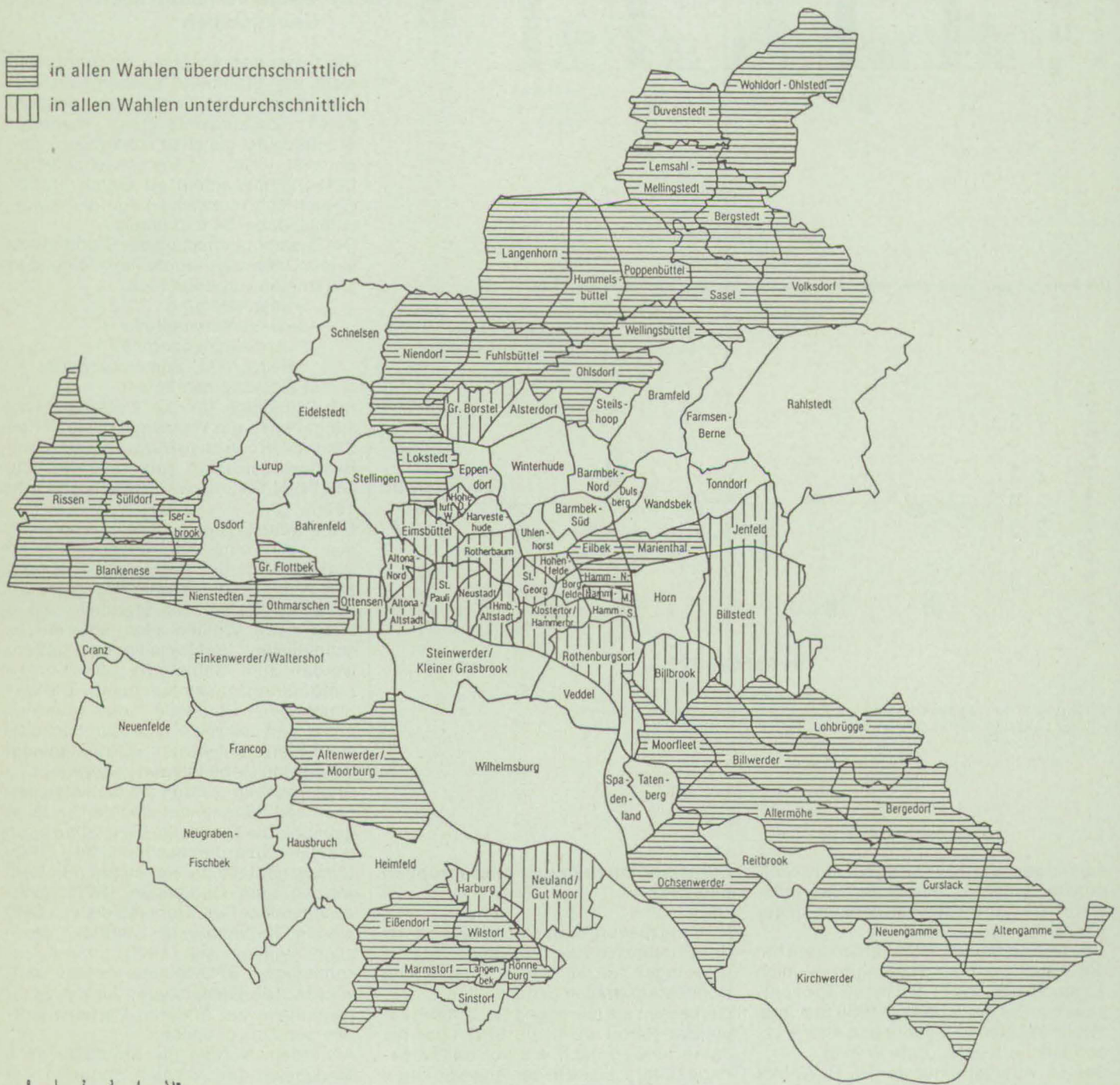
Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen nach der

Wahlbeteiligung

in den Bundestags- und Bürgerschaftswahlen 1970 bis 1983

-  in allen Wahlen überdurchschnittlich
-  in allen Wahlen unterdurchschnittlich





Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

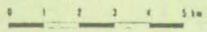
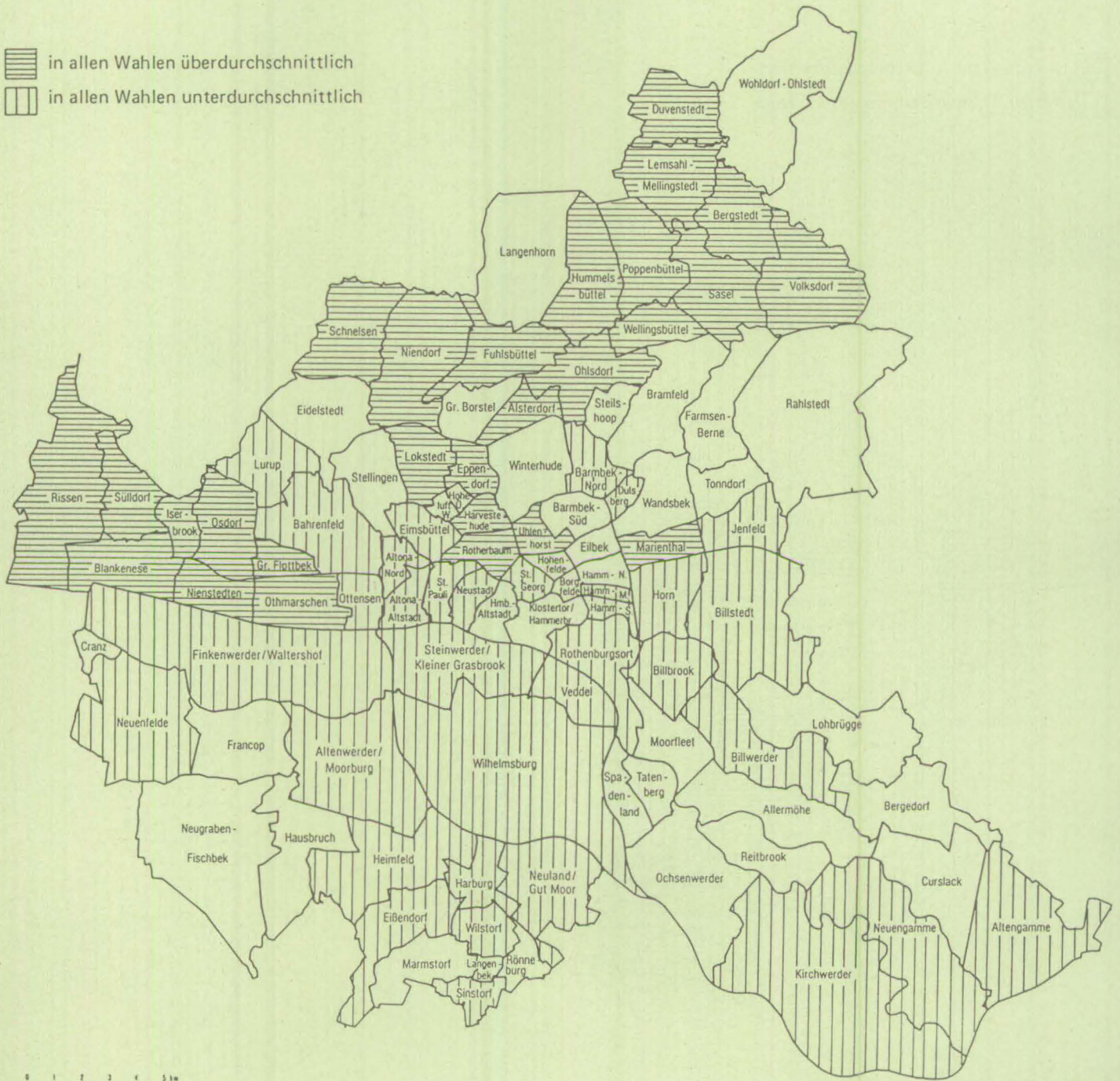
Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen

nach dem

Stimmenanteil der **F.D.P.**

in den Bundestags- und Bürgerschaftswahlen 1970 bis 1983

-  in allen Wahlen überdurchschnittlich
-  in allen Wahlen unterdurchschnittlich



1.7.1. Ergebnisse der Bürgerschaftswahl 1986 nach Gebietstypen

Die Wahlbeteiligung ist am höchsten in den Gebietstypen mit hohem (83,3 Prozent) oder ländlichem Sozialstatus (80,1 Prozent), sowie in den Gebietstypen mit traditionell hohem CDU- (81,2 Prozent) und niedrigen SPD-Anteilen (81,3 Prozent). Am schwächsten war die Wahlbeteiligung in den Gebieten mit niedrigem Sozialstatus (72,1 Prozent) und in den Gebieten, in denen die SPD traditionell viele (75,3 Prozent) und die CDU wenige Stimmen (75,4 Prozent) verbuchen konnten.

Die SPD hat die besten Ergebnisse (47,7 Prozent, 47,1 Prozent bzw. 48,1 Prozent) erwartungsgemäß in den eigenen Hochburgen sowie in den Gebieten, in denen CDU und F.D.P. in den letzten neun Wahlen unter dem Schnitt lagen.

Die CDU erzielte in Gebietstypen mit hohem (51,0 Prozent) oder ländlichem Sozialstatus (53,2 Prozent) und in ihren eigenen Hochburgen die absolute Mehrheit. Am schwächsten ist sie im Gebietstyp mit niedriger Wahlbeteiligung (34,7 Prozent) und in dem mit niedrigem Sozialstatus (34,9 Prozent).

Die GRÜNEN/GAL sind in dem Gebietstyp am stärksten, in dem die Wahlbeteiligung traditionell gering war (15,1 Prozent). Am schwächsten sind sie in Gebieten mit ländlichem Status (7,3 Prozent). Auffallend sind auch die nahezu identischen Ergebnisse in den Hochburgen von SPD, CDU und F.D.P. (10,2 Prozent, 9,4 Prozent, 10,1 Prozent).

Bestünde Hamburg nur aus Stadtteilen mit hohem Sozialstatus, so könnte die F.D.P. auf fast neun Prozent der Stimmen rechnen. In den Gebieten mit niedrigem Sozialstatus steht sie dagegen am schlechtesten da.

Insgesamt scheinen CDU und GRÜNE/GAL von einer geringeren Wahlbeteiligung profitiert zu haben. Die CDU, weil sie ihr Wählerpotential, das eher in den Gebieten mit höherem Sozialstatus angesiedelt ist, weitgehend ausgeschöpft hat; die GRÜNEN/GAL, weil sie ihre Stammwähler in den Gebieten mit traditionell niedriger Wahlbeteiligung und in den Gebieten mit niedrigem Sozialstatus mobilisieren können.

1.7.2 Trendanalysen

Im folgenden wird betrachtet, ob die Ergebnisse in den Gebietstypen im „Trend“ der vergangenen Wahlen liegen. Der Trend für die Stimmenanteile der einzelnen Parteien (und für die Wahlbeteiligung) ergibt sich aus der durchschnittlichen Zu- bzw. Abnahme von Stimmanteilen (bzw. Wahlbeteiligung) in den letzten neun Wahlen (GRÜNE/GAL, Bunte Liste: fünf Wahlen). Aufgrund dieser Informationen wurde der „Trendwert 1986“ berechnet: er gibt an, mit welchem Ergebnis eine Partei – unter Beibehaltung ihres Trends – bei der Bürgerschaftswahl 1986 in den

einzelnen Gebietstypen zu rechnen hätte. Hierbei handelt es sich also um eine Vorhersage der Wahlergebnisse, die nicht auf Meinungsumfragen, sondern auf dem bisherigen Abschneiden der Parteien (bzw. der bisherigen Wahlbeteiligung) basieren.

Ein positiver Trend für eine Partei in einem Gebietstyp bedeutet, daß sich die Partei dort – über die letzten neun Wahlen betrachtet – „im Aufwind“ befindet. Ein negativer Trend deutet auf eine „Talfahrt“ hin. Anhand des Unterschiedes zwischen „Trendwert 1986“ und dem Ergebnis der „Wahl 1986“ kann geprüft werden, ob eine „Talfahrt“ gestoppt oder fortgesetzt wird bzw. ob der „Aufwind“ anhält oder nicht.

1.7.3 Ergebnisse der Trendanalysen nach Gebietstypen

Wahlbeteiligung (vergleiche Anhangtabelle A6)

Über die letzten Jahre ist in allen Gebietstypen ein positiver Trend (zwischen 0,29 Prozent und 0,86 Prozent pro Wahl) in der Wahlbeteiligung zu verzeichnen. Die Wahlbeteiligung 1986 bleibt in allen Gebieten um ca. zehn Prozent hinter den vorausgerechneten Werten zurück, was auf Niveau-Unterschiede zwischen Bundestags- und Bürgerschaftswahlen zurückzuführen ist. Die Abweichungen vom Trendwert 1986 sind interessanterweise in allen Gebietstypen annähernd gleich.

SPD-Stimmenanteile (vergleiche Anhangtabelle A7)

Die SPD befindet sich seit 1970 in allen Gebietstypen in einem starken Abwärtstrend, mit durchschnittlichen Verlusten zwischen 0,44 Prozent (Gebietstyp mit hohem Sozialstatus und in den Hochburgen der CDU) und 1,0 Prozent (in den Hochburgen der GRÜNEN/GAL) pro

Wahl. Bei der Wahl 1986 wurde dieser Trend nicht nur bestätigt, es gab sogar in allen Gebietstypen wesentlich stärkere Einbrüche, als auf der Grundlage der Trendwerte zu erwarten war. Am wenigsten betroffen ist der Gebietstyp mit hohem sozialen Status, hier betrug die Abweichung „nur“ 2,7 Prozent. Es ist aber zu erwähnen, daß die SPD hier nur knapp 30 Prozent erreichte.

CDU-Stimmenanteile (vergleiche Anhangtabelle A8)

Seit 1970 befindet sich die CDU in einem relativ starken Aufwärtstrend mit durchschnittlichen Stimmenzuwächsen von 0,10 Prozent (in den Hochburgen der GRÜNEN/GAL) und 0,72 Prozent (in Gebietstypen mit wenigen GRÜNEN/GAL-Wählern) pro Wahl. Bei dieser Wahl konnte sie in allen Gebietstypen höhere Gewinne verzeichnen, als nach dem Trend zu erwarten war. Geringe Abweichungen vom Trend (1,60 Prozent) gab es in Gebieten mit hohem sozialen Status, was dadurch erklärt werden kann, daß die CDU dort ihr Wählerpotential weitgehend ausgeschöpft hat. Am geringsten war die Abweichung vom Trend in den Gebieten, wo die GRÜNEN/GAL hohe Prozentanteile für sich verzeichnen konnten (1,30 Prozent). Vermutlich haben die GRÜNEN/GAL dort ihre Gewinne auf Kosten der SPD gemacht, während der CDU diese Wählerschaft eher verschlossen blieb. Die größte Abweichung vom Trend ergab sich in Gebieten mit ländlicher Sozialstruktur (3,39 Prozent), wo die CDU bereits 1982 einen besonders hohen Stimmenanteil für sich verbuchen konnte (49,9 Prozent).

GRÜNE/GAL-Stimmenanteile (vergleiche Anhangtabelle A9)

Die GRÜNEN/GAL befinden sich seit der ersten Wahlteilnahme 1978 (als Bunte

Tabelle 3 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien in den einzelnen Gebietstypen

Gebietstyp	Wahlbeteiligung	SPD-	CDU-	GRÜNE/ GAL-	F. D. P. -
		Anteil			
Wahlbeteiligung hoch	80,90	38,32	46,01	8,68	6,08
Wahlbeteiligung niedrig	70,10	45,14	34,69	15,14	3,58
SPD hoch	75,29	47,65	37,20	10,17	3,60
SPD niedrig	81,31	32,52	49,67	9,71	7,36
CDU hoch	81,22	31,89	50,44	9,35	7,58
CDU niedrig	75,43	47,06	37,12	10,73	3,74
GAL hoch	74,34	38,03	37,68	17,52	5,64
GAL niedrig	77,94	45,19	41,79	7,64	4,16
F. D. P. hoch	80,20	34,20	47,62	10,13	7,27
F. D. P. niedrig	72,65	48,07	35,99	11,22	3,23
Sozialstatus hoch	83,32	29,99	50,95	9,69	8,75
Sozialstatus mittel	78,99	43,26	41,67	9,36	4,61
Sozialstatus niedrig	72,14	48,78	34,88	11,67	3,13
Sozialstatus ländlich	80,07	34,40	53,18	7,27	4,30
Hamburg insgesamt	78,10	41,80	41,90	10,40	4,80

Liste) in einem generellen Aufwärtstrend mit durchschnittlichen Stimmengewinnen von weit über einem Prozentpunkt pro Wahl. Bei dieser Wahl gab es insbesondere Gewinne in Gebieten, wo die Wahlbeteiligung immer niedrig war (2,11 Prozent über dem Trendwert) und in den traditionellen Hochburgen der GRÜNEN/GAL (2,17 Prozent). Ferner gab es relativ hohe Gewinne in Gebieten mit niedrigem Sozialstatus (1,30 Prozent), also dort, wo die SPD unerwartet starke Verluste hinnehmen mußte.

F.D.P.-Stimmenanteile (vergleiche Anhangtabelle A10)

Die F.D.P. befindet sich seit 1970 in einem sehr starken Abwärtstrend mit durchschnittlichen Verlusten von über einem Prozentpunkt pro Wahl. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß dies pro Wahl über zehn Prozent der F.D.P.-Wählerschaft sind. Obwohl die F.D.P. gegenüber der letzten Bürgerschaftswahl Gewinne verbuchen konnte, zeigt die Betrachtung des langfristigen Trends, daß sich die Talfahrt weiter und wohl mit zunehmendem Tempo fortsetzt. Vergleiche mit der letzten Bürgerschaftswahl sind zudem irrelevant, da hier die gerade vollzogene Wende der F.D.P. das schlechte Ergebnis (2,6 Prozent in Hamburg insgesamt) bescherte.

1.8 Stadtteile unter der Lupe –

Hochburgen, Tiefs und besondere Strukturen

Bei einer Betrachtung der Wahlergebnisse in einzelnen Stadtteilen ist zu berücksichtigen, daß hierbei nur die in den Wahllokalen abgegebenen Stimmen dargestellt werden können. Die Briefwahlstimmen werden zentral in den Bezirksdienststellen ausgezählt und nicht gesondert nach Stadtteilen erfaßt.

Auch bei dieser Wahl hat die CDU bei der Briefwahl wieder günstiger abgeschnitten (48,1 Prozent) als bei der Urnenwahl (41,1 Prozent). Demzufolge werden in den hier ausgewiesenen Stadtteilsergebnissen die CDU-Anteile leicht unter-, dagegen die SPD-Anteile an den gültigen Stimmen leicht überzeichnet.

In fast allen Stadtteilen gesunkene Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung weist eine sehr hohe Schwankungsbreite über die Stadtteile auf. Sie reicht von 88 Prozent in Volksdorf bis zu nur 52 Prozent in Billbrook bzw. 57,7 Prozent in St. Pauli. In jedem vierten Stadtteil haben über ein Viertel der Wahlberechtigten an der Wahl nicht teilgenommen. Auf mehr als 90 Prozent Wahlbeteiligung kam kein Stadtteil. Auffällig ist, daß die Wahlbeteiligung ohne Ausnahme im gesamten Stadtgebiet schwächer war als in der vorangegangenen Bürgerschaftswahl vom Dezember 1982.

In 21 Stadtteilen Mehrheitswechsel von der SPD zur CDU

Das insgesamt günstige Abschneiden der CDU schlägt sich auch in der Anzahl der Stadtteile nieder, in der diese Partei die absolute Mehrheit von über 50 Prozent (19 Gebiete) bzw. die relative Mehrheit (29 Gebiete) gewinnen konnte (SPD: 13 bzw. 37 Gebietsteile). In 21 Stadtteilen, in denen die SPD im Dezember 1982 die Mehrheit gewann, gelang es der CDU, die Mehrheit der Stimmen auf sich zu ziehen, das sind gut ein Fünftel aller Stadtteile (vergleiche Anhangtabelle 11).

In 85 Stadtteilen verzeichnete die CDU Stimmengewinne, die in 18 Gebieten größer als fünf Prozentpunkte waren. In ihren Hochburgen (Walddörfer, Elbvororte, Vier- und Marschlande) dagegen erzielte die CDU kaum Zugewinne. Teilweise mußten sogar Stimmeneinbußen hingenommen werden, die in Othmarschen mit 3,7 und in Blankenese mit 2,8 Prozentpunkten am höchsten ausfielen. Diese Verluste dürften in erster Linie an die F.D.P., teilweise aber auch an die GRÜNEN/GAL gegangen sein. Da besonders in den Walddörfern und in den Agrargebieten des Bezirks Bergedorf die Wahlbeteiligung sehr hoch war, scheinen die Christdemokraten hier ihr Wählerpotential weitgehend ausgeschöpft zu haben. Das wohl interessanteste Ergebnis für die CDU ist, daß sie in traditionelle SPD-Hochburgen einbrechen konnte. Ihre größten Zugewinne erzielte sie in Stadtteilen mit niedrigem sozialen Status wie Veddel, Billbrook, Horn oder auch Wilhelmsburg.

In allen Stadtteilen Verluste für die SPD und Gewinne für die GRÜNEN/GAL

Im Vergleich zur Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 mußte die SPD in allen Stadtteilen Verluste hinnehmen. Dabei waren die Stimmeneinbußen in 27 Stadtteilen größer als zehn Prozentpunkte. Den größten Einbruch erlitt die SPD in den Stadtteilen St. Pauli, Altona, Eimsbüttel, wo sie bis zu 16,8 Prozentpunkte verlor. Die GRÜNEN/GAL konnten in diesen Stadtteilen ihre höchsten Zugewinne verzeichnen. Zu dem schlechten Abschneiden der Sozialdemokraten hat hier auch die geringe Wahlbeteiligung beigetragen, die in diesem Raum besonders ausgeprägt war (St. Pauli 57,7 Prozent). Ein weiterer räumlicher Schwerpunkt des SPD-Einbruchs lag in den Stadtteilen, wo die Partei traditionell ihre Hochburgen hatte. Dazu zählen insbesondere die Stadtteile mit geringerem sozialen Status und hohen Arbeiteranteilen, so etwa Barmbek, Bahrenfeld oder Wilhelmsburg. Auch in sehr heterogen strukturierten Stadtteilen wie Eppendorf und Rotherbaum lagen die Verluste überdurchschnittlich hoch, wobei auch hier die GRÜNEN/GAL stärkere Gewinne verzeichnen konnten als die CDU.

Ihre geringsten Verluste erlitt die SPD in den Stadtteilen, in denen Sie in den vergangenen Jahren keine guten Ergebnisse vorweisen konnte. In den CDU-Hochburgen der Elbvororte und der Walddörfer lagen die Einbußen ausschließlich unter acht Prozentpunkten. In den agrarisch strukturierten Gebieten wie den Vier- und Marschlanden lagen die Verluste eher unter dem Durchschnitt, wobei allerdings auch hier die SPD traditionell eher schwach vertreten war.

Die GRÜNEN/GAL konnten ihre Position in allen Stadtteilen stärken und verzeichneten überall prozentuale Stimmengewinne. Dabei fallen regional nur wenige extreme Veränderungen auf. So haben sie in St. Pauli ihren Stimmenanteil um 13,6 Prozentpunkte erhöhen können. Im übrigen bewegte sich die Steigerungsrate zwischen 0,4 Prozentpunkten in Kleiner Grasbrook und 8,2 Prozentpunkten in Eimsbüttel. Bei mehr als zwei Dritteln aller Stadtteile liegen die Anteilsveränderungen zwischen zwei und fünf Prozentpunkten und schwanken damit nur wenig um den gesamtstädtischen Durchschnitt (plus 3,6 Prozentpunkte).

Die Stimmenanteilsveränderungen von SPD und GRÜNEN/GAL sind in den Stadtteilen häufig gegenläufig. In Gebieten mit hoher Abnahme der SPD-Anteile konnten die GRÜNEN/GAL überdurchschnittliche Stimmengewinne erzielen. Wenn auch auf der Grundlage von Stadtteilsergebnissen keine Rückschlüsse auf das individuelle Stimmverhalten gezogen werden können, kann dies doch als zusätzliches Anzeichen dafür gewertet werden, daß frühere SPD-Wähler in größerem Umfang ihre Stimme den GRÜNEN/GAL gegeben haben.

In 16 Stadtteilen wurden „an der Urne“ mehr als 15 Prozent der Stimmen für die GRÜNEN/GAL abgegeben. In lediglich drei Stadtteilen blieben sie unter fünf Prozent. Die höchsten Stimmenanteile entfielen auf die GRÜNEN/GAL – wie schon bei den vorangegangenen Wahlen – in den innenstadtnahen Wohngebieten mit älterer Bausubstanz. In vielen Hochburgen konnten sie ihre Position durch überdurchschnittliche Stimmengewinne noch ausbauen. In St. Pauli gab nahezu jeder dritte „Urnenwähler“ seine Stimme den GRÜNEN/GAL. In St. Georg und Rotherbaum stimmte fast jeder vierte Wähler für diese Partei. Unterdurchschnittliche Stimmenanteile entfielen auf die GRÜNEN/GAL in den landwirtschaftlich genutzten Gebieten des Bezirks Bergedorf, in denen die CDU traditionell über eine sehr starke Stellung verfügt. Insgesamt deuten die Ergebnisse für die GRÜNEN/GAL eher auf eine Verstärkung als auf einen Abbau regionaler Unterschiede im Wahlverhalten hin.

Die positive Grundtendenz für die F.D.P. spiegelt sich auch in den Stadtteilsergebnissen wider: Bis auf vier Gebiete (Billbrook, Veddel, Klostertor und Cranz) konnte die Partei in allen Stadt-

Tabelle 4 Wahlergebnisse in Großsiedlungen in Hamburg 1974 bis 1986

Lfd. Nr.	Gebiet 1)	Merkmal	Bürger- schafts- wahl 1974	Bundes- tags- wahl 1976	Bürger- schafts- wahl 1987	Europa- wahl 1979	Bundes- tags- wahl 1980	Bürger- schafts- wahl Juni 1982	Bürger- schafts- wahl Dezember 1982	Bundes- tags- wahl 1983	Europa- wahl 1984	Bürger- schafts- wahl November 1986	
1	Mümmelmannsberg	Wahlberechtigte	5 417	5 917	10 062	10 506	12 212	12 325	12 212	12 141	12 129	11 007	
		Wahlbeteiligung 2) in %	76,3	90,7	65,4	57,0	86,3	67,0	76,3	84,7	47,1	68,1	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	56,5	64,6	65,7	67,6	62,4	53,0	65,9	59,4	57,9	53,9	53,9
		CDU	29,3	26,2	25,4	23,7	21,9	34,2	27,9	31,3	25,7	35,3	35,3
2	Osдорfer Born	Wahlberechtigte	9 472	9 281	9 237	9 242	9 238	9 169	9 136	9 133	9 109	9 528	
		Wahlbeteiligung 2) in %	74,1	89,0	70,4	59,4	86,5	70,0	79,3	86,1	51,3	69,8	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	54,6	62,5	62,6	64,8	62,0	52,8	64,2	59,1	55,9	54,8	54,8
		CDU	30,8	27,0	27,5	26,8	23,6	35,9	29,1	31,4	27,7	34,8	34,8
3	Stellschoop	Wahlberechtigte	6 210	11 018	10 998	11 130	11 205	11 019	10 923	10 852	10 664	9 645	
		Wahlbeteiligung 2) in %	75,8	89,7	69,4	59,7	86,8	70,9	80,1	86,6	50,3	72,2	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	54,7	65,2	63,4	66,1	62,5	51,7	65,1	58,8	55,0	53,8	53,8
		CDU	26,9	23,4	25,0	23,9	21,3	33,7	27,0	29,5	23,3	32,6	32,6
4	Tegelsberg	Wahlberechtigte	-	-	2 657	3 079	3 540	3 877	3 879	3 912	4 028	4 070	
		Wahlbeteiligung 2) in %	-	-	73,5	62,6	91,1	77,7	85,8	91,9	56,7	80,1	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	-	-	63,9	64,5	59,8	50,2	60,6	54,0	49,5	47,7	47,7
		CDU	-	-	27,0	25,0	22,5	37,1	31,3	33,0	27,9	38,2	38,2
5	Hohenhorst	Wahlberechtigte	9 699	9 745	8 963	8 958	8 936	8 768	8 699	8 717	8 570	11 276	
		Wahlbeteiligung 2) in %	77,3	90,9	72,4	62,9	88,2	73,7	81,4	87,8	53,5	74,2	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	50,2	59,2	58,7	59,2	58,8	48,8	60,1	55,2	50,3	47,6	47,6
		CDU	36,1	30,5	32,7	32,5	25,9	39,7	34,2	35,3	34,0	41,6	41,6
6	Großlohe	Wahlberechtigte	1 866	2 085	1 957	1 973	1 985	1 968	1 958	1 965	1 915	2 601	
		Wahlbeteiligung 2) in %	79,2	85,7	71,0	57,4	86,2	70,9	81,3	87,2	51,4	74,8	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	52,2	62,4	62,7	59,8	61,4	52,3	64,4	57,6	53,0	47,4	47,4
		CDU	33,3	27,7	28,5	30,0	25,4	37,1	28,6	32,1	29,6	40,7	40,7
7	Lohbrügge-Nord	Wahlberechtigte	14 144	13 982	13 882	14 023	14 050	14 108	14 136	14 201	14 345	14 146	
		Wahlbeteiligung 2) in %	84,8	94,1	81,3	72,7	92,5	80,3	87,1	91,3	62,0	80,9	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	52,5	60,1	61,1	61,8	57,7	51,7	60,4	55,4	52,7	50,6	50,6
		CDU	33,9	28,7	31,0	29,4	25,7	37,0	33,0	33,7	30,3	37,5	37,5
8	Bergedorf-West	Wahlberechtigte	4 522	4 628	3 962	4 018	3 984	4 019	3 975	3 984	3 954	4 930	
		Wahlbeteiligung 2) in %	81,0	92,8	78,1	67,7	90,8	76,2	83,5	89,7	57,5	75,4	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	54,4	64,0	66,0	67,7	64,2	55,4	65,9	59,5	56,6	51,7	51,7
		CDU	31,6	24,6	27,0	25,8	22,6	36,1	29,5	32,9	28,6	38,2	38,2
9	Allermöhe	Wahlberechtigte	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2 185	
		Wahlbeteiligung 2) in %	-	-	-	-	-	-	-	-	-	79,7	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	54,1
		CDU	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	29,4
10	Kirchdorf-Süd	Wahlberechtigte	-	2 889	3 498	3 908	3 824	3 660	3 636	3 629	3 418	3 374	
		Wahlbeteiligung 2) in %	-	87,3	67,3	56,9	86,0	69,3	79,0	85,4	45,8	69,6	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	-	72,6	72,5	74,6	70,8	61,0	71,7	66,1	65,6	58,6	58,6
		CDU	-	19,9	19,5	18,9	18,3	29,9	23,3	27,6	20,9	33,3	33,3
11	Neuwiedenthal	Wahlberechtigte	7 113	9 419	10 108	10 315	10 400	10 636	10 634	10 660	10 752	12 130	
		Wahlbeteiligung 2) in %	81,0	91,4	74,3	65,1	89,2	74,6	82,6	88,6	54,6	76,7	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	53,7	63,0	62,6	63,6	61,5	51,5	62,0	57,2	54,1	49,4	49,4
		CDU	33,5	27,1	29,7	28,6	24,9	36,9	31,8	33,6	29,2	39,1	39,1
Neubaugebiete zusammen		Wahlberechtigte	58 443	68 964	75 324	77 152	79 374	79 549	79 188	79 194	78 884	84 812	
		Wahlbeteiligung 2) in %	79,2	91,0	72,7	63,1	88,5	73,2	81,6	87,9	53,5	74,6	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	53,3	62,7	63,0	64,4	61,3	52,2	63,4	57,8	54,6	51,5	51,5
		CDU	32,4	26,8	28,1	27,0	23,5	36,1	30,2	32,3	28,1	37,0	37,0
Hamburg insgesamt		Wahlberechtigte	1 313 889	1 287 473	1 264 661	1 261 369	1 253 335	1 241 218	1 239 944	1 246 089	1 250 808	1 248 645	
		Wahlbeteiligung 2) in %	80,6	91,5	77,2	67,0	89,5	78,6	84,5	89,4	59,1	78,3	
		Stimmenanteil 3) in %											
		SPD	45,7	54,0	52,6	53,8	52,8	44,2	52,5	48,6	43,3	42,9	42,9
		CDU	39,8	34,6	36,4	35,4	30,0	41,8	37,5	36,7	34,9	41,1	41,1

1) jeweiliger Gebietsstand

2) Wahlbeteiligung: Urnenvähler und Wahlscheininhaber.

3) an den gültigen Stimmen (ohne Briefwahl); Bundestagswahl: Zweitstimmen.

4) 1978: Bunte Liste, 1979: DIE GRÜNEN, 1982: GAL, 1983, 1984 und 1986: GRÜNE.

teilen Stimmengewinne erzielen. Allerdings muß die sehr geringe Ausgangsbasis von (im Durchschnitt) 2,6 Prozent 1982 berücksichtigt werden. Die höchsten Anteilsgewinne erreichte die F.D.P. in ihren Hochburgen (Elbvororte, „bessere“ Wohngebiete an der Alster, Wald-dörfer).

Die regionale Verteilung der F.D.P.-Stimmenanteile korrespondiert weitgehend mit dem Verteilungsraster der CDU.

„Sonstige Parteien“ in keinem Stadtteil von Bedeutung

Nur in zwei Stadtteilen – St. Pauli und Veddel – entfielen mehr als zwei Prozent der Stimmen nicht auf die vier größten Parteien. In beiden Fällen wird dieses Ergebnis durch eine vergleichsweise hohe Stimmenabgabe von über einem Prozent für die HLA hervorgerufen. In allen anderen Gebietsteilen bewegen sich die von „sonstigen Parteien“ errungenen Stimmenanteile in der Größenordnung des auch in dieser Wahl niedrigen Stadtdurchschnitts.

1.9 Wahlergebnisse in Großsiedlungen

Betrachtet man die hier beigefügte Tabelle mit den Wahlergebnissen für elf (bzw. zehn) einzelne Großsiedlungen, für die Summe dieser Siedlungen und Hamburg insgesamt, die für die Wahlen von 1974 bis 1986 dargestellt sind, so zeigt sich zunächst die jeweils geringere Wahlbeteiligung in den ausgewählten Gebieten im Vergleich zur Gesamtstadt.

Die SPD, die von 1974 bis 1984 in den Großsiedlungen immer überdurchschnittliche Ergebnisse melden konnte, blieb hier mit 51,5 Prozent gegenüber 42,9 Prozent (nur Urnenwähler) in diesem Trend, hatte jedoch starke Verluste (Dezember 1982: 63,4 Prozent).

Das Gegenstück bildeten – ebenfalls ohne Berücksichtigung der Briefwähler – in den Jahren bis 1984 CDU und Grüne (bzw. GAL/Bunte Liste), die hier immer schwächere Ergebnisse als in ihrem Stadtdurchschnitt erzielten. Sie meldeten für 1986 gleichfalls Werte unter dem Stadtmittel, konnten jedoch ihre Stimmenanteile in den Großsiedlungen erhöhen (CDU: 37,0 Prozent zu 30,2 Prozent im Dezember 1982; GRÜNE/GAL: 6,9 zu 4,4 Prozent). Ein Blick auf Parteien und Gebiete zeigt für 1986 folgende Maxima und Minima:

SPD:

Kirchdorf-Süd	58,6%	(Dezember 1982: Kirchdorf-Süd	71,7%)
Hohenhorst	47,6%	(Dezember 1982: Hohenhorst	60,1%)

CDU:

Hohenhorst	41,6%	(Dezember 1982: Hohenhorst	34,2%)
Allermöhe	29,4%	(Dezember 1982: Kirchdorf-Süd	23,3%)

GRÜNE/GAL:

Allermöhe	13,0%	(Dezember 1982: Steilshoop	5,9%)
Kirchdorf-Süd	4,1%	(Dezember 1982: Bergedorf-West	2,8%)

F.D.P.:

Tegelsberg	4,1%	(Dezember 1982: Tegelsberg	2,3%)
Kirchdorf-Süd	2,2%	(Dezember 1982: Kirchdorf-Süd	0,6%)

2 Bezirksversammlungs-wahlen

Bei den Bezirksversammlungen wurden insgesamt neun Wahlvorschläge zugelassen, während an der Bürgerschaftswahl zwölf politische Vereinigungen teilnahmen. Aus der nachstehenden Übersicht ist zu ersehen, daß nur fünf Parteien in allen Bezirken und je eine Partei dreimal bzw. einmal zur Bezirksversammlungenwahl antraten.

2.1 Stimmenanteile und Wahlbeteiligung

Bei der Wahl zu den Bezirksversammlungen haben deutlich weniger Bürger von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht, als bei der Dezemberwahl 1982. Die Wahlbeteiligung sank im Landesdurchschnitt um 6,2 Prozentpunkte auf 77,8 Prozent. Ein besonders starker Rückgang ist mit 7,8 Prozentpunkten in Hamburg-Mitte zu verzeichnen. Mit 71,3 Prozent gab es hier auch die schwächste Wahlbeteiligung. Die geringsten Rückgänge sind in Wandsbek und Altona, die höchsten Wahlbeteiligungen sind in Wandsbek und in Bergedorf zu beobachten.

Tabelle 5 Zugelassene Wahlvorschläge für die Wahl zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986

Kurzbezeichnung des Wahlvorschlags	Wahlvorschläge						
	Hamburg-Mitte	Altona	Eimsbüttel	Hamburg-Nord	Wandsbek	Bergedorf	Harburg
SPD	x	x	x	x	x	x	x
CDU	x	x	x	x	x	x	x
GRÜNE/GAL	x	x	x	x	x	x	x
F. D. P.	x	x	x	x	x	x	x
DKP	-	-	-	-	-	x	-
HLA	x	x	x	x	x	x	x
EFP	x	x	x	-	x	x	-
das Bündnis	x	-	-	-	x	-	x
Bürgerpartei	-	-	-	-	x	-	-

Das Ergebnis vom 9. November 1986 führte fast zum Ergebnis der Wahl im Juni 1982 zurück. Im Verhältnis der beiden großen Parteien schwang das Pendel von 11,5 Prozentpunkten Vorsprung zugunsten der SPD im Dezember 1982 zurück zu 1,4 Prozentpunkten Vorsprung zugunsten der CDU. Allerdings konnten die Parteien in keinem der Bezirke die absolute Mehrheit erringen. In der Summe der Bezirksversammlungenwahlen verlor die SPD 9,9 Prozentpunkte, während die CDU drei Prozentpunkte hinzugewinnen konnte.

Die CDU hat in Altona, Eimsbüttel, Wandsbek und Bergedorf die meisten Stimmen erringen können. Mit 45,1 Prozent Stimmenanteil liegt Wandsbek an der Spitze. Das schwächste Ergebnis weist mit 36,5 Prozent Hamburg-Mitte auf. Den relativ stärksten Zuwachs haben Harburg mit 4,4 Prozentpunkten sowie Hamburg-Mitte mit 4,2 Prozentpunkten. Die für die CDU insgesamt gün-

stige Entwicklung beruht im wesentlichen am wenigsten auf einem Zuwachs der eigenen Stimmen als vielmehr auf den großen Verlusten der SPD in allen Bezirken. Diese Partei hat lediglich in Hamburg-Mitte, Hamburg-Nord und Harburg noch größere Stimmenanteile als die CDU. 46,1 Prozent beträgt jetzt der höchste SPD-Anteil in einem Bezirk. Mit diesem Ergebnis liegt Harburg direkt vor Hamburg-Mitte (45,9 Prozent). Die Verluste der SPD in allen Bezirken sind erheblich. Sie liegen zwischen 11,1 Prozentpunkten in Hamburg-Mitte und 9,5 Prozentpunkten in Altona.

Die vorstehende Übersicht zeigt, daß das Verhältnis der beiden großen Parteien zueinander sich im Vergleich zu Dezember 1982 in vier Bezirken umgekehrt hat, und zwar zum Teil mit recht deutlichen Ergebnissen zugunsten der CDU. Dagegen ist in drei Bezirken die SPD stärkste Partei geblieben, wobei in Hamburg-Nord der Vorsprung nur knapp ausfiel.

Die Partei der GRÜNEN/GAL hat in allen Bezirken sowohl relativ als auch absolut erheblich hinzugewonnen. Ihre Spitzen-ergebnisse hat sie in Eimsbüttel mit 16,6 Prozent und in Hamburg-Nord mit 15,2 Prozent. Hier lagen auch die stärksten Zuwächse.

2.2 Mandate und Abgeordnete

Das Kapitel soll Informationen über die Mandatsverteilungen und ihrer Veränderungen sowie über die Geschlechts- und Altersstruktur der 280 Bezirksversammlungsabgeordneten geben. Auch in den sieben Bezirksversammlun-

Tabelle 6 SPD-Vorsprung gegenüber der CDU in Prozentpunkten

Bezirk	1986	Dezember 1982
Hamburg-Mitte	+ 9,4	+ 24,6
Harburg	+ 6,1	+ 20,1
Hamburg-Nord	+ 1,4	+ 12,9
Durchschnitt der Bezirksversammlungenwahlen	- 1,4	+ 11,5
Bergedorf	- 2,3	+ 10,7
Eimsbüttel	- 3,9	+ 8,6
Altona	- 6,3	+ 5,1
Wandsbek	- 7,4	+ 5,5

Tabelle 7 Verteilung der Sitze in den Bezirksversammlungen im Dezember 1982 und November 1986

Partei	Es erhielten Sitze in der Bezirksversammlung des Bezirks													
	Hamburg-Mitte		Altona		Eimsbüttel		Hamburg-Nord		Wandsbek		Bergedorf		Harburg	
	1986	1982	1986	1982	1986	1982	1986	1982	1986	1982	1986	1982	1986	1982
SPD	20	24	15	20	15	20	17	21	15	20	17	21	20	23
CDU	15	13	18	17	17	16	17	15	19	17	19	17	17	15
GRÜNE/GAL	5	3	5	3	6	4	6	4	4	3	4	2	3	2
F.D.P.	-	-	2	-	2	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Insgesamt	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40

gen konnte keine Partei die absolute Mehrheit der Macht erringen. Die **SPD** verlor in allen Bezirken erheblich an Sitzen. Gegenüber dem Vorwahlergebnis büßt sie ihre absolute Mehrheit in vier Bezirken ein; selbst die relative Mehrheit, die sie im Dezember 1982 noch in allen Bezirken erringen konnte, vermochte sie nur noch in den Bezirken Hamburg-Mitte und Harburg zu halten. Im Bezirk Hamburg-Nord haben SPD und CDU gleich viele Sitze in der Bezirksversammlung. Von den Sitzverlusten der SPD profitierten jeweils alle in den Parlamenten vertretenen anderen Parteien recht gleichmäßig. Die **CDU** hat in allen Bezirksversammlungen Sitze hinzugewinnen können, und sie konnte dadurch sogar in vier Bezirken zur Partei mit der stärksten Fraktion aufrücken. Auch die **GRÜNEN/GAL** haben in allen Bezirksversammlungen mehr Mandate erhalten und sind in den Bezirken Eimsbüttel und Hamburg-Nord mit je sechs Abgeordneten vertreten.

Tabelle 8 Abgeordnete der Bezirksversammlungen und der Bürgerschaft nach Altersklassen

Altersgruppe	Abgeordnete der ...			
	Bezirksversammlungen		Bürgerschaft	
	absolut	%	absolut	%
18 bis unter 25	9	3,2	-	-
25 " " 35	49	17,5	9	7,5
35 " " 45	92	32,9	46	38,3
45 " " 60	108	38,6	56	46,7
60 und älter	22	7,8	9	7,5
Insgesamt	280	100	120	100

Die **F.D.P.** ist, gegenüber der letzten Wahl, bei der sie in keinem Bezirk über fünf Prozent der Stimmen erhalten hatte, nun in drei Bezirksversammlungen (Altona, Eimsbüttel, Wandsbek) jeweils mit zwei Abgeordneten eingezogen. In Wandsbek könnten CDU und F.D.P. nach Bonner Muster eine Koalition auf der Grundlage der absoluten Mehrheit der Sitze eingehen.

74 der 280 Bezirksversammlungsmandate haben **Frauen** errungen. Der Anteil weiblicher Abgeordneter liegt damit in den Regionalparlamenten deutlich niedriger als in der Bürgerschaft. Dabei schwankt der Anteil weiblicher Mandatsträger von Bezirk zu Bezirk (Hamburg-Mitte und Hamburg-Nord: 17,5 Prozent – Altona, Bergedorf und Harburg: 32,5 Prozent) stärker als zwischen den Parteien (CDU: 21,3 Prozent – GRÜNE/GAL und F.D.P.: 33,3 Prozent). Der jüngste Bezirksabgeordnete ist Heiko Feldmann (Jahrgang 1965), zukünftiges Mitglied der Fraktion der GRÜNEN/GAL im Bezirk Hamburg-Nord. Unter den Bezirksversammlungen ist die des Bezirks Hamburg-Nord die „jüngste“, das Durchschnittsalter der Abgeordneten beträgt 40 Jahre. Um sieben Jahre höher liegt das mittlere Alter im „ältesten“ Regionalparlament: Hamburg-Mitte. Bei einem Vergleich aller Bezirksversammlungen mit der Bürgerschaft fallen die größeren Anteile älterer Jahrganggruppen im Landesparlament auf. Damit korrespondierend ist hier auch das durchschnittliche Alter um zwei Jahre höher.

3 Stimmensplitting

Vergleich der Stimmabgabe zur Bürgerschaftswahl und zu den Bezirksversammlungen

Beim Vergleich der abgegebenen Stimmen zur Bürgerschaftswahl zur Summe der Wahlen zu den Bezirksversammlungen zeigt sich folgendes Bild:

Tabelle 9

Partei	Stimmenanteil in Prozent bei den Wahlen		Differenz der Bürgerschafts- zur Bezirksversammlungenwahl	
	Bürger-schaft	Bezirks-versamm-lungen	in Prozent-punkten	in Stimmen
SPD	41,7	39,9	+ 1,8	+ 22 612
CDU	41,9	41,3	+ 0,6	+ 10 987
GRÜNE/GAL	10,4	12,7	- 2,3	- 20 478
F.D.P.	4,8	4,8	0,0	- 31

Zur Bürgerschaft gaben mehr Wähler der SPD und der CDU ihre Stimme als zu den Bezirksversammlungen. Besonders deutlich sind die Unterschiede bei der SPD und zwar nach Anteilen und nach absoluter Stimmenzahl. Geringer sind die Differenzen bei der CDU. Für beide große Parteien können diese Abweichungen in allen sieben Bezirken beobachtet werden. Die GRÜNEN/GAL hingegen konnten bei der Bezirksversammlungenwahl mehr Stimmen auf sich vereinigen als bei der Bürgerschaftswahl. Auch für diese Partei ergibt sich die Differenz in allen Bezirken. Völlig stabil zeigte sich das Wählerverhalten bei der F.D.P.; diese Partei erhielt in drei Bezirken geringfügig höhere Anteile bei der Bezirksversammlungenwahl gegenüber der Bürgerschaftswahl; in einem Bezirk lag der Stimmenanteil bei der Bezirksversammlungenwahl knapp unter dem Bürgerschaftswahlergebnis. Die in etwa gleichgroße, aber gegenläufige Differenz der Stimmenzahl zwischen SPD und GRÜNEN/GAL bei beiden Wahlen läßt vermuten, daß – wie auch schon bei den vorherigen Hamburger Wahlen – die SPD-Wähler bei den Bezirksversammlungenwahlen zugunsten der GRÜNEN/GAL gesplittet haben.

Nach dem Ergebnis der Repräsentativstatistik machte ungefähr jeder zwölfte Wähler Gebrauch vom Stimmensplitting. Mit steigendem Alter nimmt die Bereitschaft, unterschiedlich zur Bürgerschafts- und zur Bezirksversammlungenwahl zu votieren, ab. Wie bei den vorhergehenden Wahlen zeigten die CDU-Wähler die geringste Neigung, zur Bezirksversammlung eine andere Partei zu wählen, allerdings stieg der Anteil der CDU-Wähler mit unterschiedlicher Stimmabgabe auf 5,7 Prozent gegenüber 4,1 Prozent im Dezember 1982. Beinahe zehn Prozent der SPD-Wähler gaben einer anderen Partei ihre Stimme bei der Bezirksversammlungenwahl, und zwar zu mehr als der Hälfte den GRÜNEN/GAL. Bei der F.D.P. trat ein recht starker Splittingeffekt auf.

Endergebnis der Bürgerschaftswahl

Ergebnis	SPD		CDU		GRÜNE/GAL		F.D.P.		Sonstige	
	9. November 1986	19. Dezember 1982	9. November 1986	19. Dezember 1982	9. November 1986	19. Dezember 1982	9. November 1986	19. Dezember 1982	9. November 1986	19. Dezember 1982
Hamburg insgesamt										
in %	41,8	51,3	41,9	38,6	10,4	6,8	4,8	2,6	1,1	0,7
Anzahl der Sitze	53	64	54	48	13	8	-	-	-	-

Endergebnis nach Stadtteilen in Prozent (ohne Briefwahl)

Stadtteil	SPD	CDU	GRÜNE /GAL	F.D.P.	Sonstige	Stadtteil	SPD	CDU	GRÜNE /GAL	F.D.P.	Sonstige
Bezirk Hamburg-Mitte						Ohlsdorf	40,1	43,6	10,4	5,1	0,8
Hamburg-Altstadt	41,4	36,7	15,2	5,1	1,6	Fuhlsbüttel	38,1	46,4	9,8	4,8	0,9
Neustadt	49,9	28,7	16,9	3,0	1,5	Langenhorn	45,9	39,9	8,7	4,6	1,0
St. Pauli	39,9	26,3	29,3	2,4	2,1	Bezirk Wandsbek					
St. Georg	37,6	33,5	23,8	3,6	1,6	Eilbek	41,5	44,5	8,5	4,5	1,0
Kleistertor	45,0	34,8	18,3	1,7	0,2	Wandsbek	47,2	39,8	7,9	3,8	1,2
Hammerbrook						Marienthal	28,9	55,8	7,6	7,0	0,6
Borgfelde	42,9	44,1	7,6	4,0	1,4	Jenfeld	48,9	40,4	5,6	3,4	1,7
Hamm-Nord	42,4	42,9	9,0	4,4	1,2	Tonndorf	41,4	45,7	7,6	4,2	1,1
Hamm-Mitte	49,9	37,9	7,8	3,4	1,1	Farmsen-Berne	46,5	39,3	8,3	4,6	1,3
Hamm-Süd	55,0	33,0	7,8	3,2	1,1	Bramfeld	46,7	40,9	7,5	3,8	1,1
Horn	51,1	37,5	6,6	3,0	1,7	Steilshoop	51,9	35,0	8,8	2,8	1,6
Billstedt	51,5	37,4	6,4	3,0	1,7	Wellingsbüttel	23,8	58,2	7,4	10,0	0,5
Billbrook	55,9	33,9	7,4	1,9	0,9	Sasel	32,7	48,4	10,4	7,9	0,6
Rothenburgsort	54,2	35,4	6,4	2,4	1,6	Poppenbüttel	34,0	49,8	8,1	7,4	0,6
Veddel	58,3	34,4	3,7	0,8	2,8	Hummelsbüttel	38,1	46,4	8,6	6,3	0,6
Kleiner Grasbrook	63,3	28,3	3,9	2,6	1,9	Lemsahl-Mellingst.	27,2	54,5	9,4	8,3	0,6
Steinwerder						Duvenstedt	30,6	52,3	8,1	8,4	0,6
Waltershof	50,4	36,5	8,9	3,1	1,1	Wohldorf-Ohlstedt	20,4	60,6	9,7	9,0	0,4
Finkenwerder						Bergstedt	35,7	45,9	10,5	7,1	0,8
Bezirk Altona						Volkstorf	28,7	50,0	11,2	9,5	0,6
Altona-Altstadt	45,7	33,9	15,5	3,1	1,8	Rahlstedt	40,1	46,4	7,7	4,9	1,0
Altona Nord	44,9	31,5	18,8	3,3	1,4	Bezirk Bergedorf					
Ottensen	42,6	32,1	20,6	3,4	1,3	Lohbrügge	47,8	39,3	7,5	3,9	1,6
Bahrenfeld	45,2	38,6	10,9	3,9	1,5	Bergedorf	45,3	38,4	11,0	4,1	1,2
Groß Flottbek	25,0	52,4	10,0	12,1	0,5	Curslack	32,8	56,0	6,7	4,3	0,2
Othmarschen	21,2	57,5	8,4	12,5	0,5	Altengamme	34,3	51,8	8,7	4,8	0,4
Lurup	53,5	35,2	6,7	3,0	1,5	Neuengamme	26,6	61,6	6,5	4,6	0,8
Osdorf	41,3	44,5	7,5	5,7	1,0	Kirchwerder	30,5	59,0	5,8	4,0	0,8
Nienstedten	20,6	59,6	8,3	11,1	0,5	Ochsenwerder	26,0	61,2	5,9	6,2	0,7
Blankenese	22,7	55,2	9,8	11,7	0,6	Reitbrook	19,9	66,9	9,5	3,4	0,3
Iserbrook	44,3	40,9	8,0	5,8	1,0	Allermöhe	43,0	41,6	9,1	5,1	1,2
Sülldorf	39,1	48,8	7,0	6,1	0,9	Billwerder	49,0	36,4	10,6	3,0	1,0
Rissen	29,5	52,5	8,1	9,3	0,6	Moorfleet	37,7	47,9	7,6	5,2	1,5
Bezirk Eimsbüttel						Tatenberg	26,8	64,1	4,0	4,7	0,3
Eimsbüttel	42,0	30,6	22,3	3,7	1,3	Spadenland	19,1	64,7	10,0	5,8	0,4
Rotherbaum	29,1	39,3	23,1	7,7	0,8	Bezirk Harburg					
Harvestehude	29,2	45,4	15,1	9,6	0,7	Harburg	50,0	37,0	8,6	2,8	1,6
Hoheluft-West	40,8	33,5	19,9	4,7	1,2	Neuland	45,9	42,7	7,5	2,9	1,0
Lokstedt	39,5	44,8	9,4	5,2	1,1	Gut Moor					
Niendorf	39,7	46,3	8,0	5,2	0,8	Wilstorf	52,2	37,5	5,9	3,0	1,4
Schnelsen	36,0	49,0	8,8	5,1	1,1	Rönneburg	43,4	41,4	8,9	5,7	0,6
Eidelstedt	47,8	40,6	7,1	3,5	1,1	Langenbek	38,4	48,2	6,8	5,2	1,3
Stellingen	44,7	41,6	8,6	4,0	1,1	Sinstorf	39,7	46,2	6,9	5,7	1,4
Bezirk Hamburg-Nord						Marmstorf	41,4	45,2	7,3	5,0	1,1
Hoheluft-Ost	41,9	31,6	20,1	5,3	1,1	Eißendorf	44,6	43,6	6,6	4,0	1,1
Eppendorf	38,3	35,5	18,9	6,3	1,0	Heimfeld	46,7	39,2	8,6	4,2	1,3
Groß Borstel	44,3	40,1	9,0	5,6	0,9	Wilhelmsburg	55,7	34,3	5,8	2,3	1,9
Alsterdorf	36,0	46,3	10,2	6,7	0,8	Altenwerder	34,4	45,3	18,2	1,5	0,7
Winterhude	40,6	37,2	15,9	5,4	1,0	Moorburg					
Uhlenhorst	34,3	47,4	10,4	6,9	1,0	Hausbruch	47,5	40,9	6,5	3,8	1,4
Hohenfelde	36,4	44,5	12,8	5,1	1,1	Neugraben-Fischbek	47,0	40,7	6,9	4,1	1,4
Barmbek-Süd	48,2	36,4	10,7	3,4	1,3	Francop	35,3	52,9	6,3	4,0	1,5
Dulsberg	52,6	32,2	10,4	2,9	1,8	Neuenfelde	41,6	46,9	6,5	3,8	1,3
Barmbek-Nord	49,7	35,1	10,6	3,3	1,3	Cranz	43,3	45,1	6,7	3,9	1,0

**Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht bei der
Buergerschaftswahl am 9. November 1986**
- Wähler und Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk in Prozent der Wahlberechtigten -

Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik

Alter von ... bis unter ... Jahren		Maenner		Frauen		Insgesamt	
18 - 25	a)	70.5		60.1		65.0	
	b)	76.6	-6.0	75.2	-15.1	75.9	-10.9
	c)	83.3	-12.8	81.7	-21.7	82.5	-17.5
	d)	66.8	+3.7	65.4	-5.4	66.1	-1.1
25 - 35	a)	73.2		71.5		72.4	
	b)	77.7	-4.5	78.4	-6.8	78.0	-5.7
	c)	85.4	-12.2	86.8	-15.3	86.1	-13.8
	d)	70.9	+2.3	70.4	+1.1	70.7	+1.7
35 - 45	a)	77.2		78.6		77.9	
	b)	81.8	-4.6	85.2	-6.6	83.5	-5.6
	c)	87.9	-10.7	90.2	-11.6	89.1	-11.2
	d)	75.8	+1.4	79.4	-0.8	77.6	+0.3
45 - 60	a)	83.8		84.1		84.0	
	b)	87.6	-3.8	88.2	-4.0	87.9	-3.9
	c)	92.3	-8.5	92.8	-8.7	92.6	-8.6
	d)	82.2	+1.6	83.2	+0.9	82.7	+1.2
60 u. aelter	a)	86.3		82.8		83.9	
	b)	90.2	-3.9	86.8	-4.0	88.0	-4.1
	c)	92.4	-6.1	89.8	-7.0	90.7	-6.8
	d)	86.1	+0.1	83.3	-0.5	84.3	-0.4
zusammen	a)	79.6		78.3		78.9	
	b)	83.9	-4.3	84.4	-6.1	84.2	-5.3
	c)	89.3	-9.6	89.3	-11.0	89.3	-10.4
	d)	77.9	+1.7	79.0	-0.7	78.5	+0.4

- a) Buergerschaftswahl 1986.
b) Buergerschaftswahl im Dezember 1982 absolut und Veraenderung 1986.
c) Bundestagswahl 1983 absolut und Veraenderung 1986.
d) Buergerschaftswahl im Juni 1982 absolut und Veraenderung 1986.

Anhangtabelle A3

**Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht bei der
Buergerschaftswahl am 9. November 1986**
- In Prozent der gueltigen Stimmen der jeweiligen Altersgruppe -

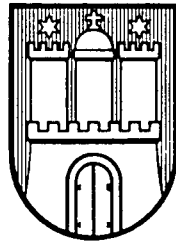
Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Alter von ... bis unter ... Jahren		S P D		C D U		GRUENE/GAL 1)		F.D.P.		SONSTIGE		INSGESAMT
Frauen												
18 - 25	a)	38.9		27.2		28.5		3.8		1.8		100
	b)	54.9	-16.1	24.4	+2.7	18.6	+9.9	1.6	+2.1	0.4	+1.3	100
	c)	53.3	-14.4	23.6	+3.6	18.7	+9.7	3.9	-0.1	0.5	+1.3	100
	d)	41.8	-2.9	29.6	-2.5	23.0	+5.5	3.8	+0.0	1.9	-0.1	100
25 - 35	a)	39.9		25.5		30.3		3.6		0.7		100
	b)	53.5	-13.6	25.9	-0.4	18.1	+12.2	1.4	+2.2	1.1	-0.4	100
	c)	50.4	-10.5	28.1	-2.6	17.1	+13.2	3.7	-0.1	0.7	-0.0	100
	d)	44.6	-4.7	28.0	-2.6	20.5	+9.8	4.8	-1.2	2.1	-1.4	100
35 - 45	a)	42.4		38.1		14.4		4.2		0.8		100
	b)	52.8	-10.4	39.3	-1.1	4.5	+9.9	3.0	+1.2	0.4	+0.4	100
	c)	47.8	-5.4	39.5	-1.4	5.3	+9.1	7.0	-2.8	0.3	+0.4	100
	d)	42.1	+0.2	45.6	-7.4	5.3	+9.1	6.0	-1.8	0.9	-0.2	100
45 - 60	a)	44.8		44.9		4.0		5.3		1.0		100
	b)	54.9	-10.2	40.1	+4.8	1.8	+2.2	2.6	+2.7	0.6	+0.4	100
	c)	49.8	-5.1	40.9	+4.0	2.7	+1.3	6.3	-1.0	0.3	+0.8	100
	d)	46.7	-2.0	44.3	+0.6	2.8	+1.2	4.7	+0.6	1.5	-0.4	100
60 u. aelter	a)	46.6		47.1		2.0		3.4		0.8		100
	b)	54.1	-7.5	42.3	+4.8	1.0	+1.0	2.1	+1.3	0.4	+0.4	100
	c)	52.2	-5.6	41.7	+5.4	1.1	+0.9	4.7	-1.3	0.3	+0.6	100
	d)	51.2	-4.6	43.1	+4.0	1.1	+1.0	3.7	-0.3	0.8	+0.0	100
zusammen	a)	44.1		41.0		10.0		4.0		1.0		100
	b)	54.1	-10.0	37.4	+3.5	5.7	+4.3	2.2	+1.8	0.6	+0.4	100
	c)	50.8	-6.7	37.8	+3.2	5.8	+4.2	5.3	-1.3	0.4	+0.6	100
	d)	46.9	-2.8	40.8	+0.1	6.6	+3.4	4.5	-0.5	1.3	-0.3	100

- a) Buergerschaftswahl 1986.
b) Buergerschaftswahl im Dezember 1982 absolut und Veraenderung 1986.
c) Bundestagswahl 1983 - Zweitstimmen - absolut und Veraenderung 1986.
d) Buergerschaftswahl im Juni 1982 absolut und Veraenderung 1986.

1) 1982 = GAL.

HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

Rückblick auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung 1986

Rückblick auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung

Merkmal	Maßeinheit	Stichtag Zeitraum	1986	1985	1984	Veränderung in %	
						1986 gegenüber 1985	1985 gegenüber 1984
Bevölkerung							
Einwohner	Anzahl	30. 6.	1 575 718	1 585 920	1 600 343	- 0,6	- 0,9
dar. Ausländer	"	"	157 457	153 312	154 028	+ 2,7	- 0,5
Lebendgeborene	"	Jan.-Sept.	10 106	9 556	9 370	+ 5,8	+ 2,0
Lebendgeborene je 1000 Einwohner	"	"	6,4	6,0	5,9	x	x
Gestorbene	"	"	16 441	16 400	15 072	+ 0,3	+ 8,8
Gestorbene je 1000 Einwohner	"	"	10,4	10,3	9,4	x	x
Gestorbenenüberschuß	"	"	- 6 335	- 6 844	- 5 702	x	x
Zuzüge	"	Jan.-Juni	27 924	26 004	27 090	+ 7,4	- 4,0
dar. aus dem Umland	"	"	8 499	8 571	9 056	- 0,8	- 5,4
Fortzüge	"	"	27 524	27 437	31 401	- 0,3	- 12,6
dar. ins Umland	"	"	10 104	10 719	10 916	- 5,7	- 1,8
Wanderungsgewinn/-verlust	"	"	+ 400	- 1 433	- 4 311	x	x
Eheschließungen	"	Jan.-Sept.	6 873	6 631	6 702	+ 3,6	- 1,1
Ehescheidungen	"	Jan.-Dez.	...	4 916	5 213	...	- 5,7
Bildung							
Schüler in allgemeinbildenden Schulen	Anzahl	Sept./Okt.	s 164 900	171 669	181 509	s - 3,9	- 5,4
dar. Oberstufe von Gymnasien und Gesamtschulen	"	"	s 22 100	22 412	23 151	s - 1,4	- 3,2
beruflichen Schulen	"	"	s 77 300	80 252	81 010	s - 3,7	- 0,9
Studenten an Hochschulen	"	Sommer- semester	p 60 580	59 947	57 428	p + 1,1	+ 4,4
dar. an der Universität Hamburg	"	"	p 40 820	40 773	39 252	p + 0,1	+ 3,9
Arbeitsmarkt							
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Anzahl	31. 3.	711 726	710 748	716 951	+ 0,1	- 0,9
dar. Teilzeitbeschäftigte	"	"	83 510	82 754	82 472	+ 0,9	+ 0,3
Beschäftigte der öffentlichen Verwaltung ¹⁾	"	30. 6.	s 114 800	115 020	116 282	s - 0,2	- 1,1
dar. Teilzeitbeschäftigte	"	"	s 23 300	23 194	23 264	s + 0,5	- 0,3
Arbeitslose	" ²⁾	Jan.-Nov.	94 414	89 010	79 565	+ 6,1	+ 11,9
Arbeitslosenquote	% ²⁾	"	13,0	12,2	11,1	x	x
Kurzarbeiter	Anzahl ²⁾	"	7 276	9 676	14 991	- 24,8	- 35,5
Offene Stellen	" ²⁾	"	3 723	2 925	2 341	+ 27,3	+ 24,9
Wirtschaft und Verkehr							
Verarbeitendes Gewerbe ³⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	Jan.-Sept.	138 815	r 139 601	143 827	- 0,6	- 2,9
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	92 068	r 95 302	98 536	- 3,4	- 3,3
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	Mio. DM	"	29 440	r 31 410	29 873	- 6,3	+ 5,1
dar. Auslandsumsatz	"	"	5 716	r 6 691	6 577	- 14,6	+ 1,7
Bauhauptgewerbe ⁵⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	"	22 580	22 854	25 713	- 1,2	- 11,1
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	19 808	19 068	23 684	+ 3,9	- 19,5
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	"	1 926	1 810	2 204	+ 6,4	- 17,9
Ausbaugewerbe ³⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	"	9 523	10 117	10 477	- 5,9	- 3,4
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	9 874	10 537	11 246	- 6,3	- 6,3
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	"	647	672	704	- 3,7	- 4,5
Energie- und Wasserverbrauch ⁶⁾							
Stromverbrauch	Mio. kWh	Jan.-Okt.	9 542	9 420	9 265	+ 1,3	+ 1,7
Gasverbrauch	"	"	16 057	17 407	16 688	- 7,8	+ 4,3
Wasserverbrauch	1000 m ³	"	118 962	121 846	123 013	- 2,4	- 0,9
Großhandelsumsatz	MD 1980 $\hat{=}$ 100	Jan.-Sept.	114,5	131,2	127,7	- 12,7	+ 2,7
Einzelhandelsumsatz	"	"	104,8	101,0	100,5	+ 3,8	+ 0,5
Gastgewerbeumsatz	"	"	110,8	108,4	105,6	+ 2,2	+ 2,7
Übernachtungen von Gästen	1000	"	2 313	2 280	2 209	+ 1,4	+ 3,2
dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	820	849	789	- 3,4	+ 7,7
Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure							
Einfuhr	Mio. DM	"	42 584	57 708	52 644	- 26,2	+ 9,6
dar. aus Europa	"	"	25 230	33 663	31 201	- 25,1	+ 7,9
dar. aus EG-Staaten	"	"	18 851	25 090	22 946	- 24,9	+ 9,3
Ausfuhr	"	"	22 393	27 058	25 779	- 17,2	+ 5,0
dar. nach Europa	"	"	16 306	19 556	18 317	- 16,6	+ 6,8
dar. in EG-Staaten	"	"	12 031	14 017	13 422	- 14,2	+ 4,4

p = vorläufige Zahl

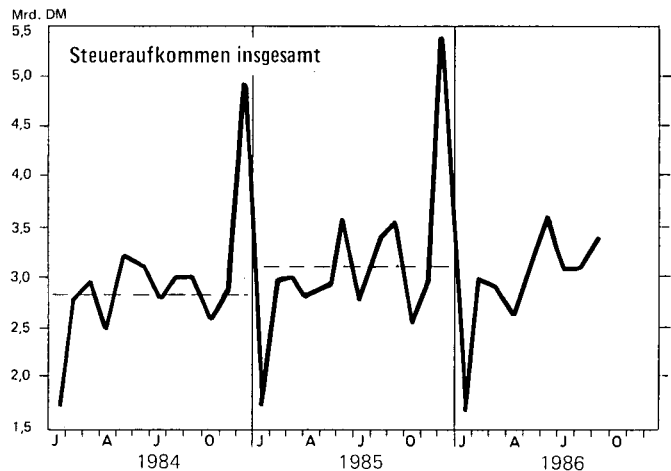
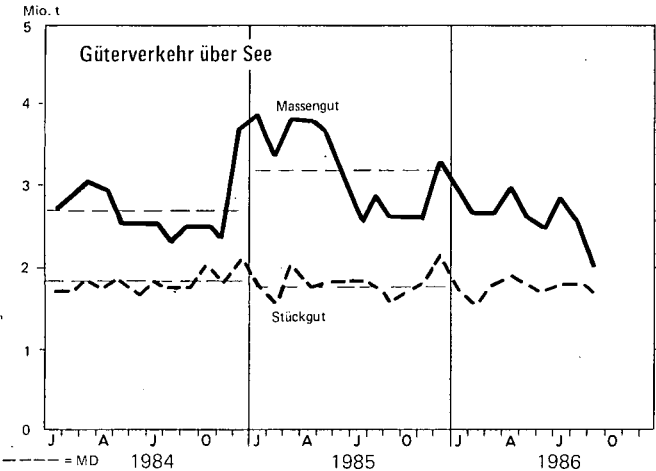
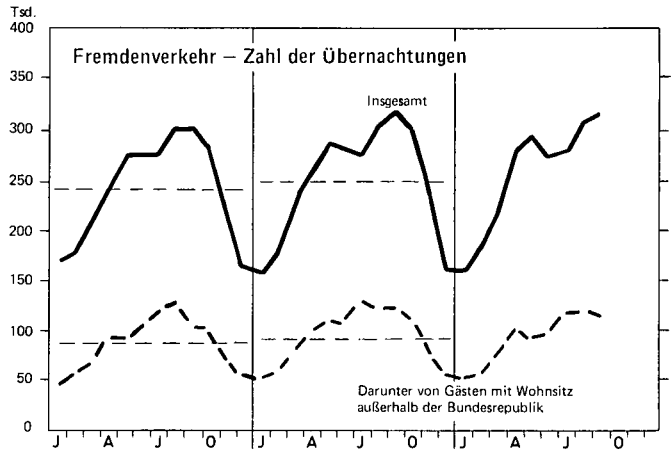
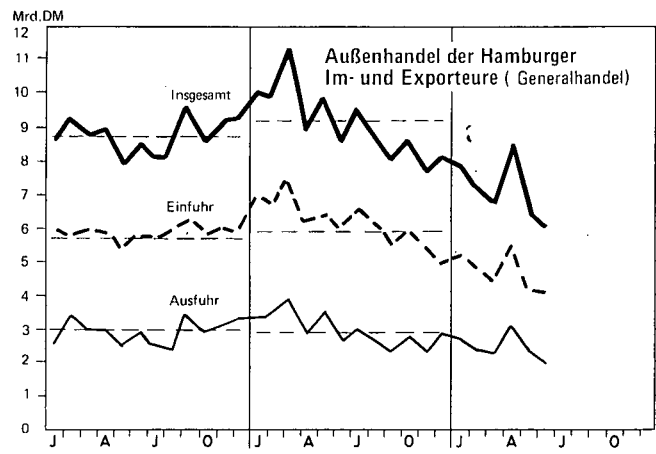
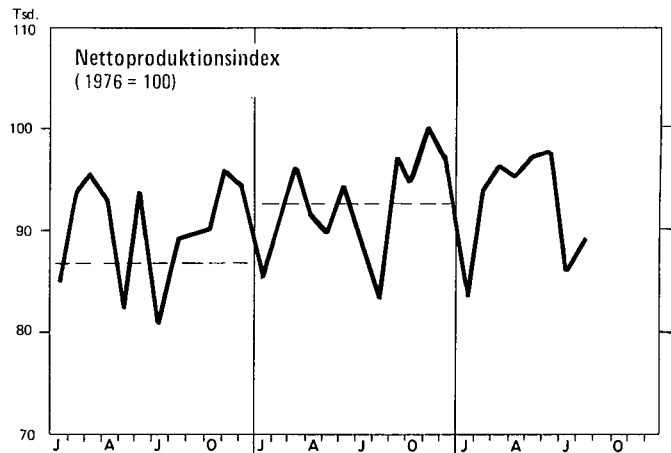
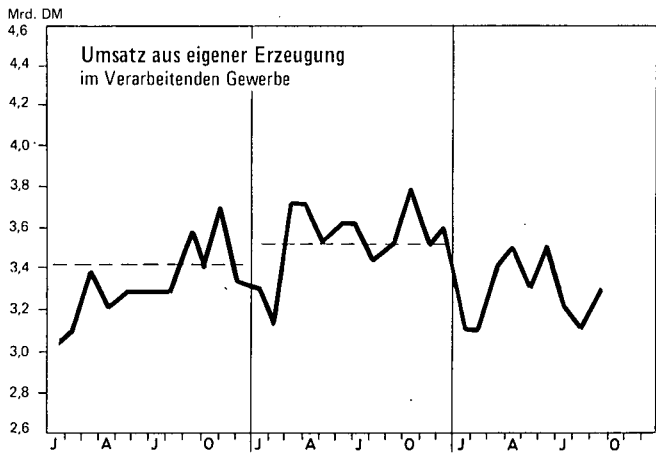
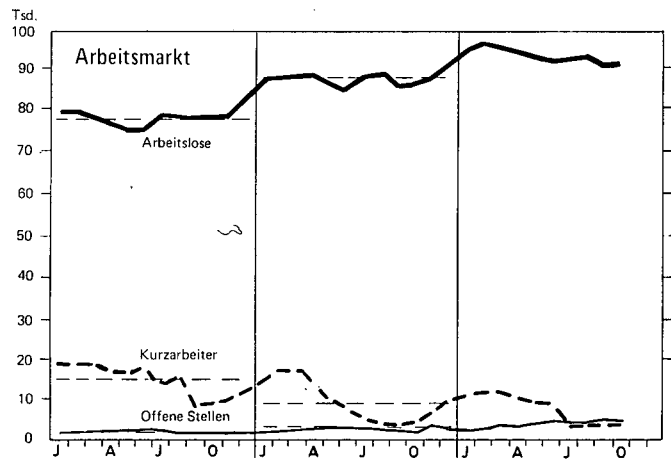
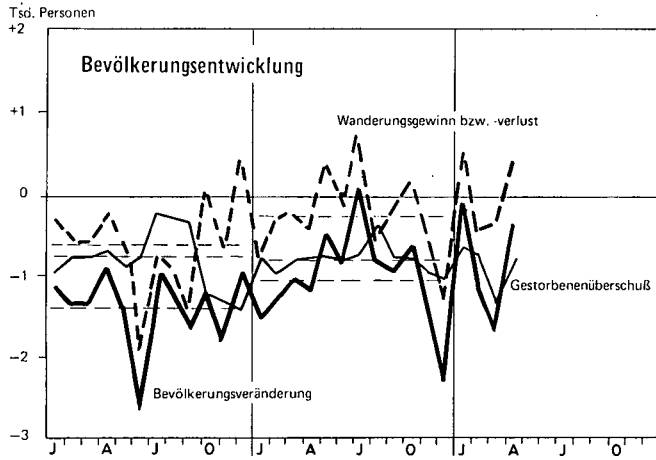
s = geschätzte Zahl

x = Nachweis nicht sinnvoll

in Hamburg 1986 im Vergleich zu 1985 und 1984

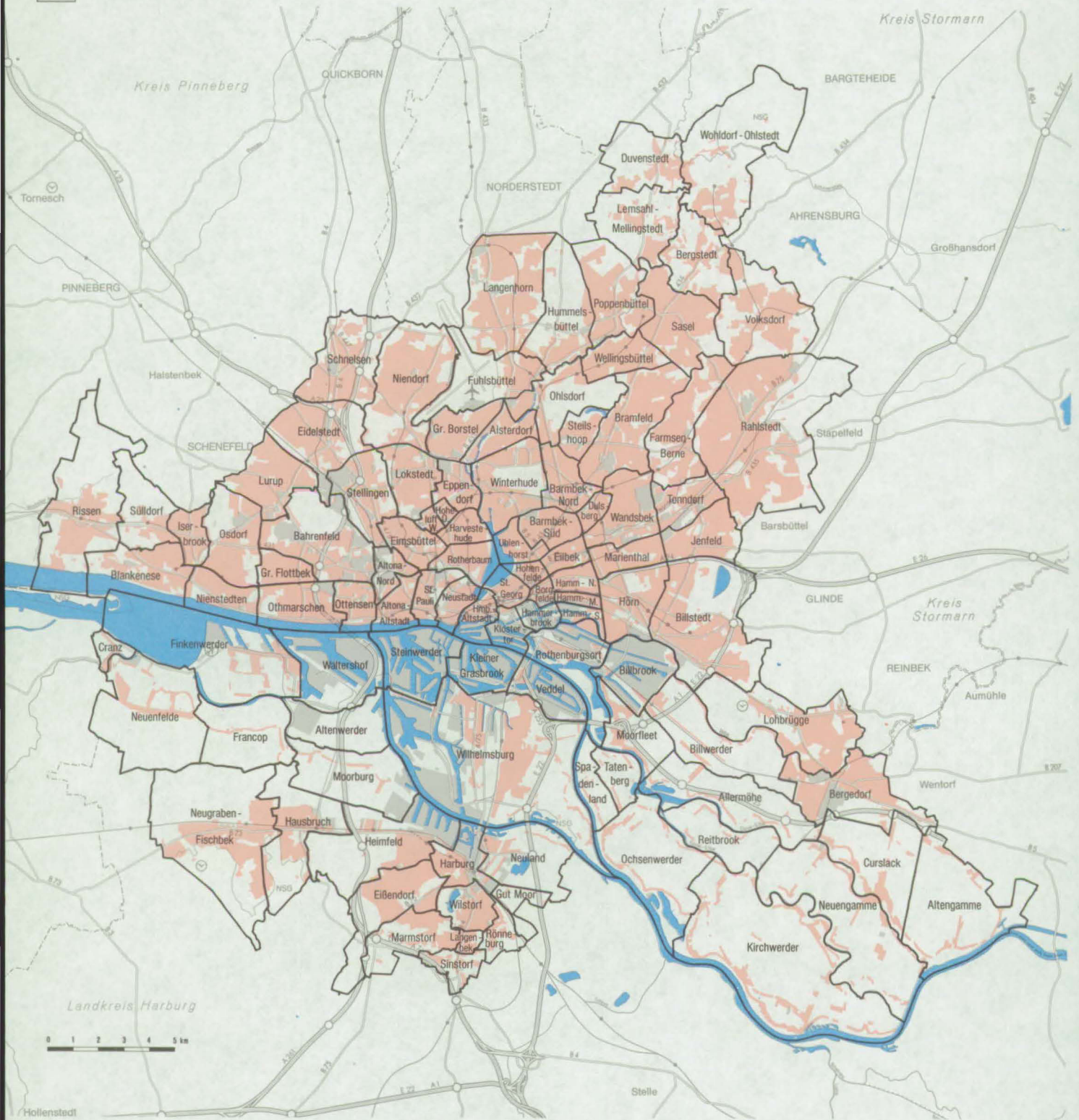
Merkmal	Maßeinheit	Stichtag Zeitraum	1986	1985	1984	Veränderung in %	
						1986 gegenüber 1985	1985 gegenüber 1984
Güterverkehr über See							
Empfang	1000 t	Jan.-Nov.	32 715	35 302	30 028	- 7,3	+ 17,6
dar. Stück- und Sackgut	"	"	8 642	7 885	7 771	+ 9,6	+ 1,5
Versand	"	"	16 169	19 308	18 583	- 16,3	+ 3,9
dar. Stück- und Sackgut	"	"	10 869	11 400	11 522	- 4,7	- 1,1
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	"	1 136 490	1 053 531	973 283	+ 7,9	+ 8,2
Bruttogewicht	1000 t	"	10 955	9 759	9 053	+ 12,3	+ 7,8
Transit	"	Jan.-Okt.	8 850	14 259	12 466	- 37,9	+ 14,4
Güterverkehr in der Binnenschifffahrt	"	"	8 050	7 426	8 157	+ 8,4	- 9,0
Passagiere im Flugverkehr (ohne Transit)	1000	"	p 4 018	4 006	3 713	p + 0,3	+ 7,9
Personenbeförderung im Stadtverkehr ⁸⁾	"	Jan.-Sept.	412 772	419 346	428 003	- 1,6	- 2,0
Zulassungen neuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	Jan.-Okt.	p 61 463	57 561	59 216	p + 6,8	- 2,8
Kraftfahrzeugbestand ⁹⁾	"	1. 7.	677 246	666 690	657 062	+ 1,6	+ 1,5
Verkehrsunfälle mit Personenschaden	"	Jan.-Okt.	p 8 322	8 310	8 617	p + 0,1	- 3,6
Gebäude und Wohnungen							
Baugenehmigungen							
für Wohngebäude	Anzahl	Jan.-Sept.	1 071	984	1 277	+ 8,8	- 22,9
umbauter Raum	1000 m ³	"	1 154	1 391	1 991	- 17,0	- 30,1
für Nichtwohngebäude	Anzahl	"	155	145	150	+ 6,9	- 3,3
umbauter Raum	1000 m ³	"	2 552	926	1 179	+175,6	- 21,5
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	Anzahl	"	2 353	3 413	5 041	- 31,1	- 32,3
Wohnfläche	1000 m ²	"	220	271	387	- 18,8	- 30,0
Wohnungsbestand	1000	30. 9.	812	809	804	+ 0,4	+ 0,6
Verdienste und Preise							
Bruttostundenverdienste							
der Industriearbeiter: Männer	DM	Juli	19,69	19,10	18,74	+ 3,1	+ 1,9
Frauen	"	"	14,22	13,57	13,12	+ 4,8	+ 3,5
Bruttowochenverdienste							
der Industriearbeiter: Männer	"	"	808	786	768	+ 2,8	+ 2,4
Frauen	"	"	564	540	524	+ 4,4	+ 3,0
Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten							
in der Industrie: Männer	"	"	5 189	4 951	4 735	+ 4,8	+ 4,6
Frauen	"	"	3 539	3 411	3 283	+ 3,8	+ 3,9
im Handel: Männer	"	"	4 162	4 025	3 868	+ 3,4	+ 4,1
Frauen	"	"	3 114	3 011	2 884	+ 3,4	+ 4,4
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet							
Index der Baupreise	1980 ≙ 100 ²⁾	Jan.-Okt.	120,8	120,9	118,2	- 0,1	+ 2,3
	1980 ≙ 100 ¹⁰⁾	Jan.-Sept.	115,7	114,3	114,0	+ 1,2	+ 0,3
Geld und Kredit							
Spareinlagen	Mio. DM	30. 9.	16 231,8	15 063,7	14 704,0	+ 7,8	+ 2,4
Kredite an Nichtbanken	"	"	110 762,5	108 275,5	103 949,0	+ 2,3	+ 4,2
Konkurse von Erwerbsunternehmen	Anzahl	Jan.-Okt.	310	348	230	- 10,9	+ 51,3
Öffentliche Finanzen							
Steueraufkommen ¹¹⁾	Mio. DM	Jan.-Sept.	26 639,1	26 786,4	25 113,3	- 0,6	+ 6,7
dar. Lohnsteuer ¹¹⁾	"	"	5 752,2	5 652,9	5 382,0	+ 1,8	+ 5,0
Veranlagte Einkommensteuer	"	"	1 146,6	1 164,5	1 048,0	- 1,5	+ 11,1
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	"	1 135,3	1 596,8	1 084,8	- 28,9	+ 47,2
Umsatzsteuer	"	"	3 261,2	2 741,3	2 316,4	+ 19,0	+ 18,3
Einfuhrumsatzsteuer	"	"	3 382,4	4 404,7	4 373,1	- 23,2	+ 0,7
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	"	"	1 161,6	1 212,0	1 056,9	- 4,2	+ 14,7
Gesamteinnahmen ¹²⁾	"	"	8 649,8	8 613,9	9 412,3	+ 0,4	- 8,5
dar. Steuereinnahmen	"	"	6 241,7	6 300,5	5 837,9	- 0,9	+ 7,9
Gesamtausgaben ¹²⁾	"	"	8 931,6	8 571,8	9 425,4	+ 4,2	- 9,1
dar. Personalausgaben	"	"	3 825,8	3 695,3	3 625,8	+ 3,5	+ 1,9
Investitionsausgaben	"	"	964,0	972,1	1 020,6	- 0,8	- 4,8
Schuldenstand	"	30. 9.	15 425,7	14 823,5	14 027,3	+ 4,1	+ 5,7

¹⁾ einschl. staatlicher Krankenhäuser und Universitätskrankenhaus Eppendorf. - ²⁾ im Durchschnitt der Monate des Berichtszeitraums. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁶⁾ Angaben der Versorgungsunternehmen. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. - ⁹⁾ einschl. der vorübergehend abgemeldeten und zulassungsfreien Fahrzeuge. - ¹⁰⁾ im Durchschnitt der Quartale des Berichtszeitraums. - ¹¹⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung; vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen und vor Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ¹²⁾ ohne staatliche Krankenhäuser und Universitätskrankenhaus Eppendorf.



Freie und Hansestadt Hamburg Stadtteile

- Wohnflächen
- Gewerbeflächen



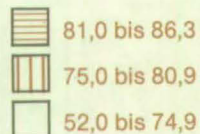
Frei aus redaktionellen Gründen

Frei aus redaktionellen Gründen

Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

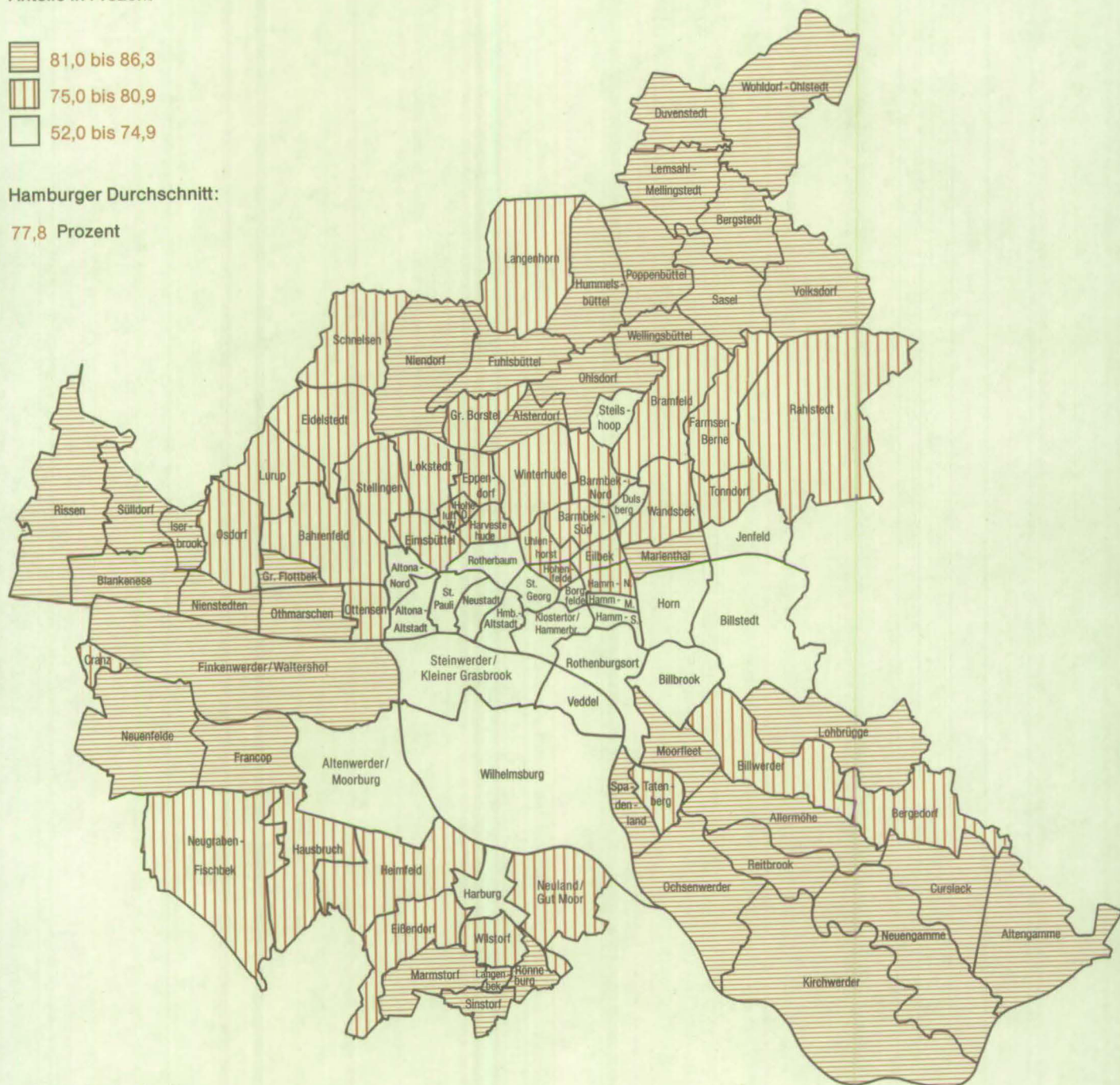
Wahlbeteiligung in den Stadtteilen

Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

77,8 Prozent



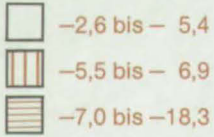
Endgültige Ergebnisse

Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

Veränderung der Wahlbeteiligung

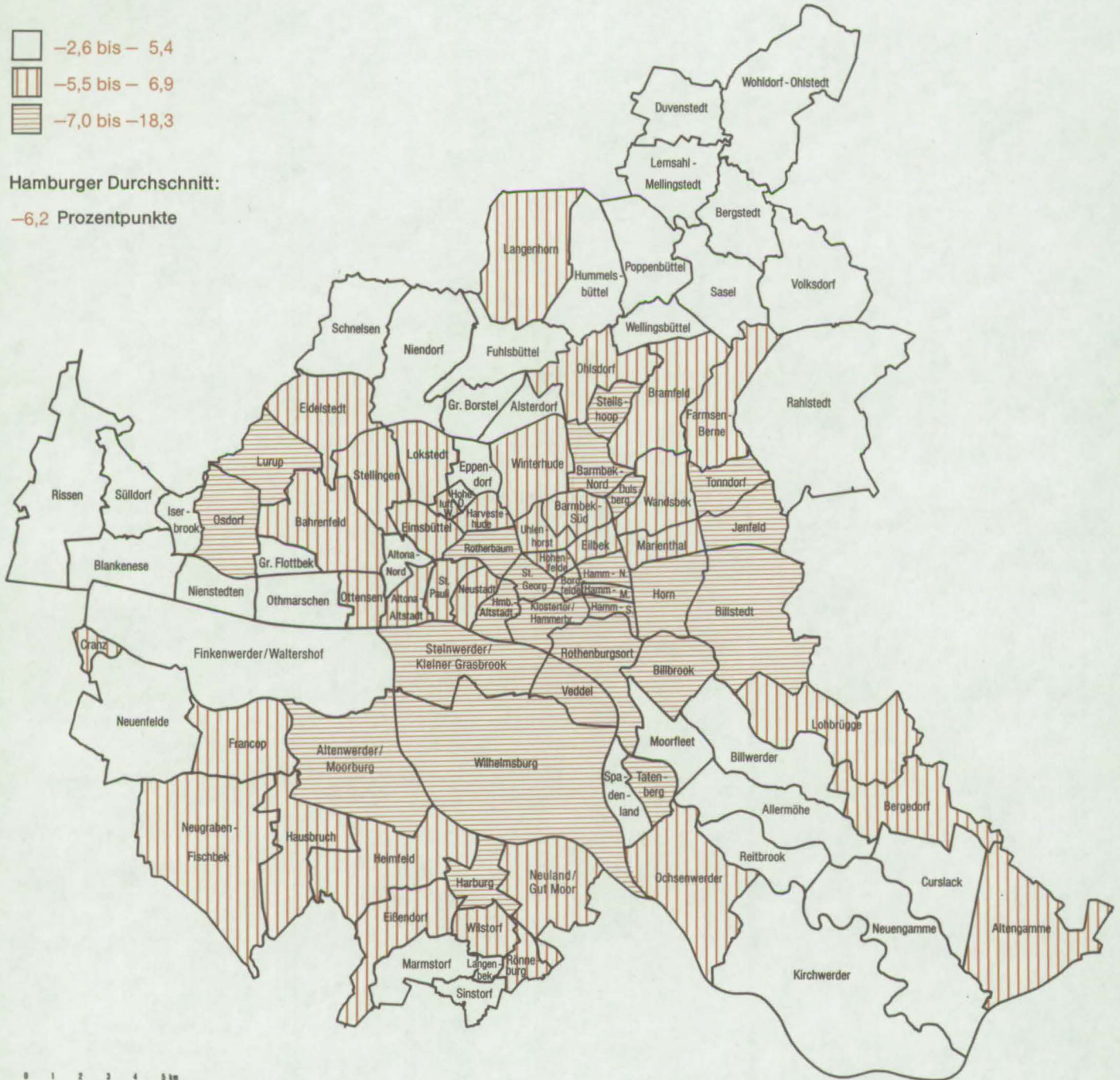
gegenüber der Bürgerschaftswahl am 19. Dezember 1982 in den Stadtteilen

Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

-6,2 Prozentpunkte



Endgültige Ergebnisse

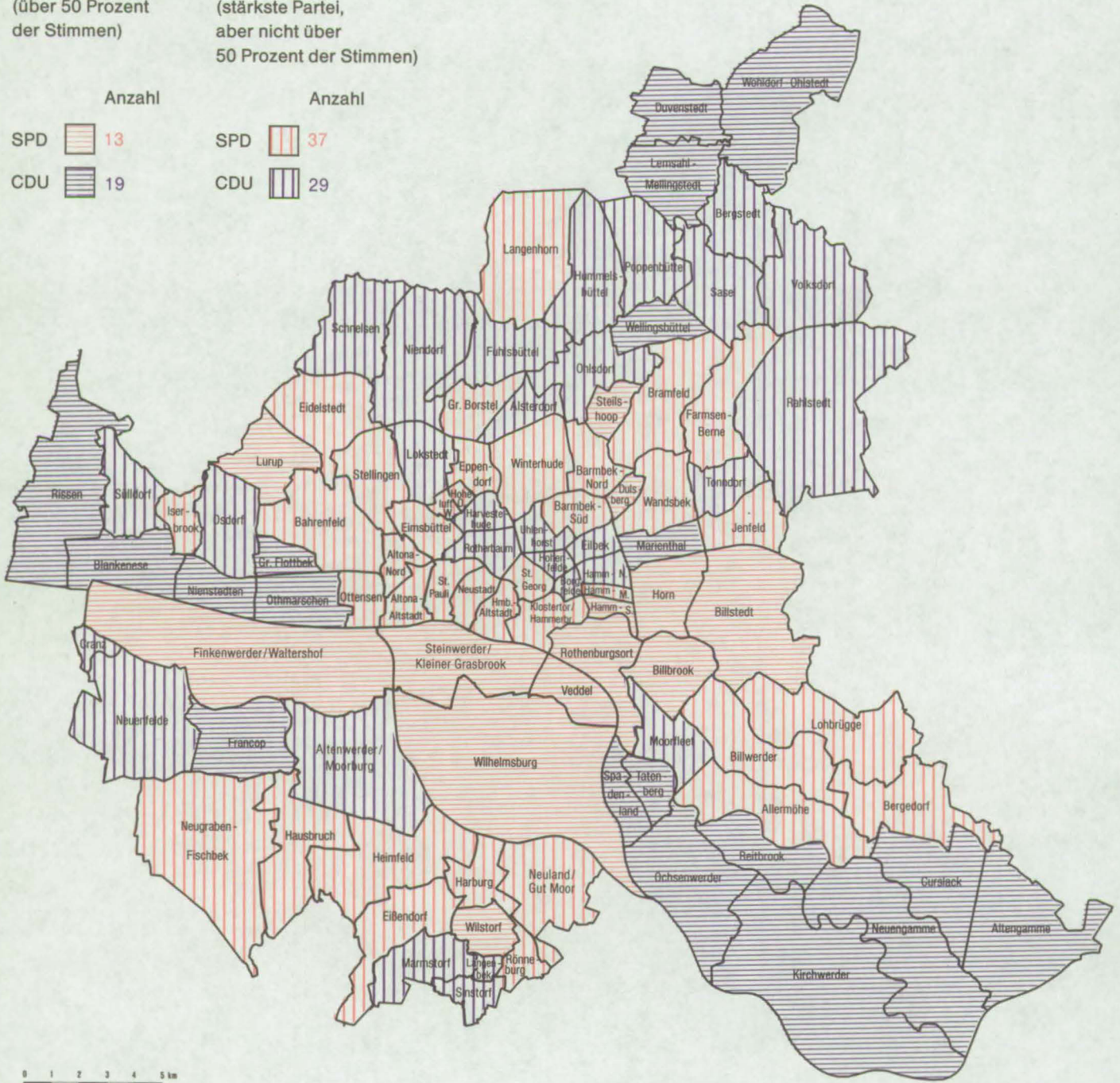
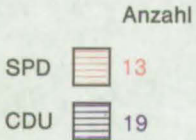
Frei aus redaktionellen Gründen

Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

Absolute und relative Mehrheiten für
SPD oder **CDU**
in den Stadtteilen

Absolute Mehrheit
(über 50 Prozent
der Stimmen)

Relative Mehrheit
(stärkste Partei,
aber nicht über
50 Prozent der Stimmen)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

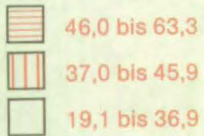
Frei aus redaktionellen Gründen

Frei aus redaktionellen Gründen

Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

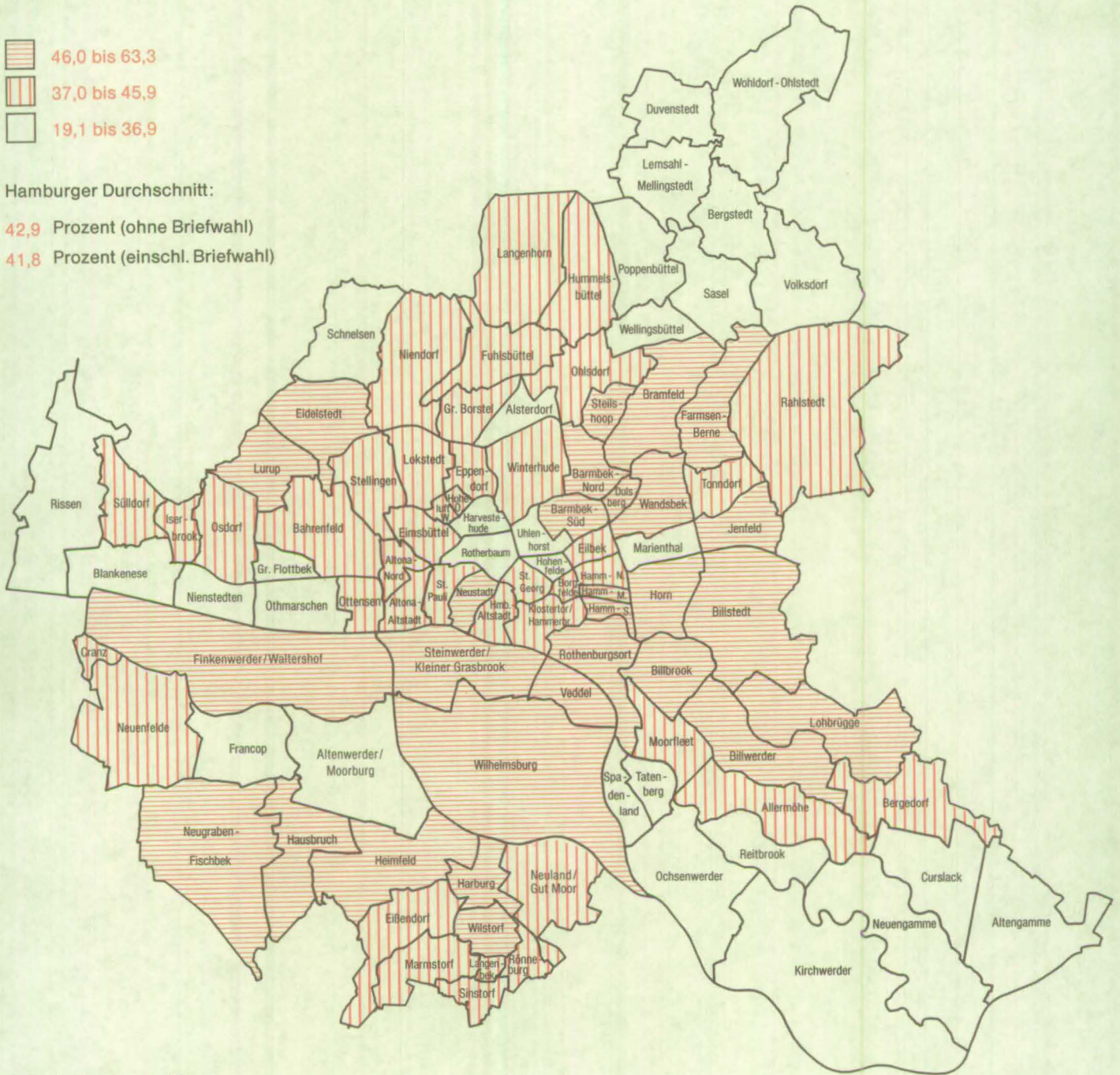
Stimmenanteile der
SPD
in den Stadtteilen

Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

42,9 Prozent (ohne Briefwahl)
41,8 Prozent (einschl. Briefwahl)

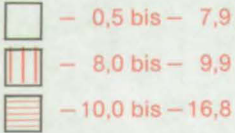


Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

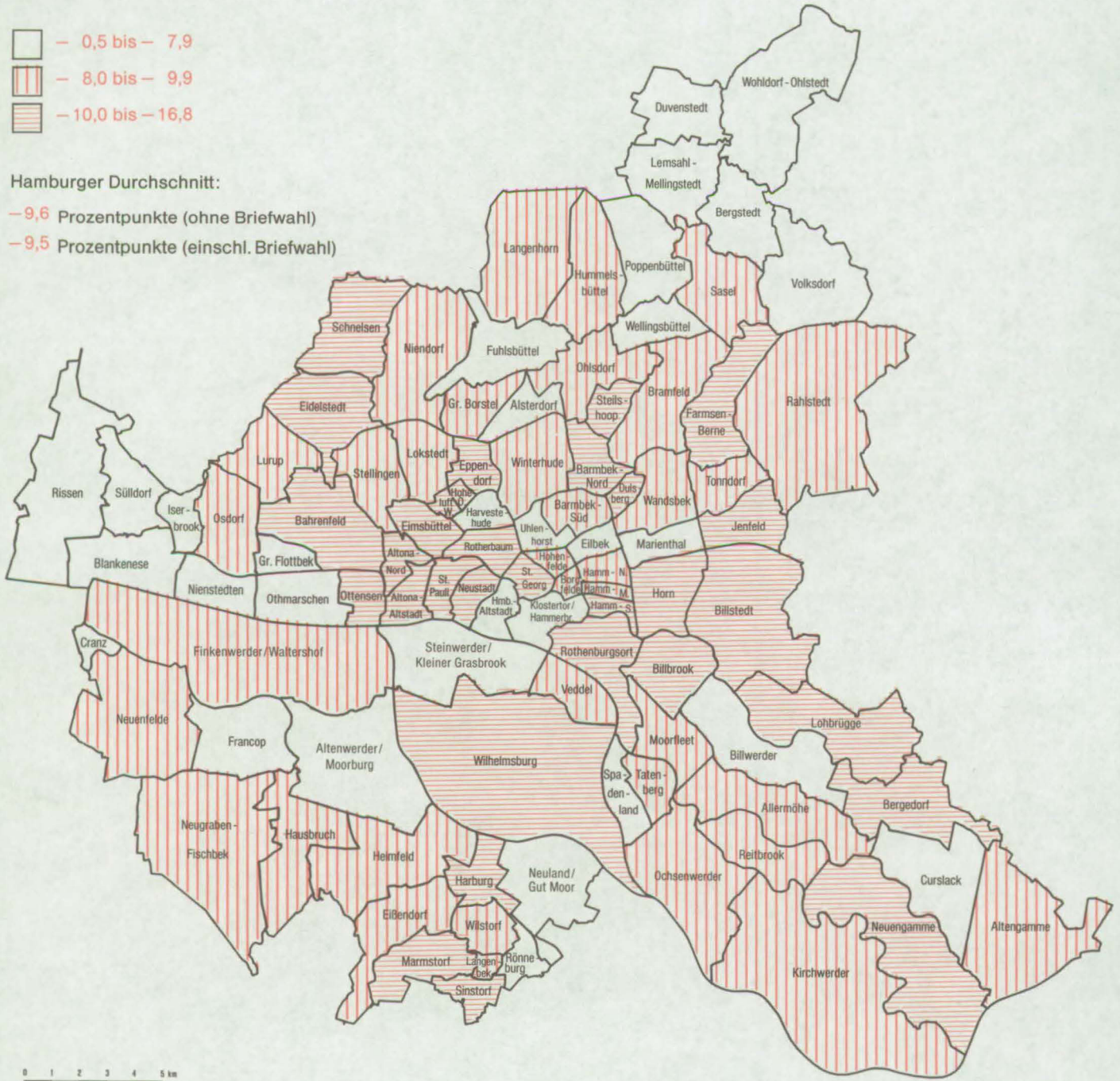
Veränderung der Stimmenanteile gegenüber der Bürgerschaftswahl am 19. Dezember 1982 für die **SPD** in den Stadtteilen

Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

- 9,6 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)
- 9,5 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

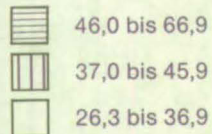
Frei aus redaktionellen Gründen

Frei aus redaktionellen Gründen

Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

Stimmenanteile der
CDU
in den Stadtteilen

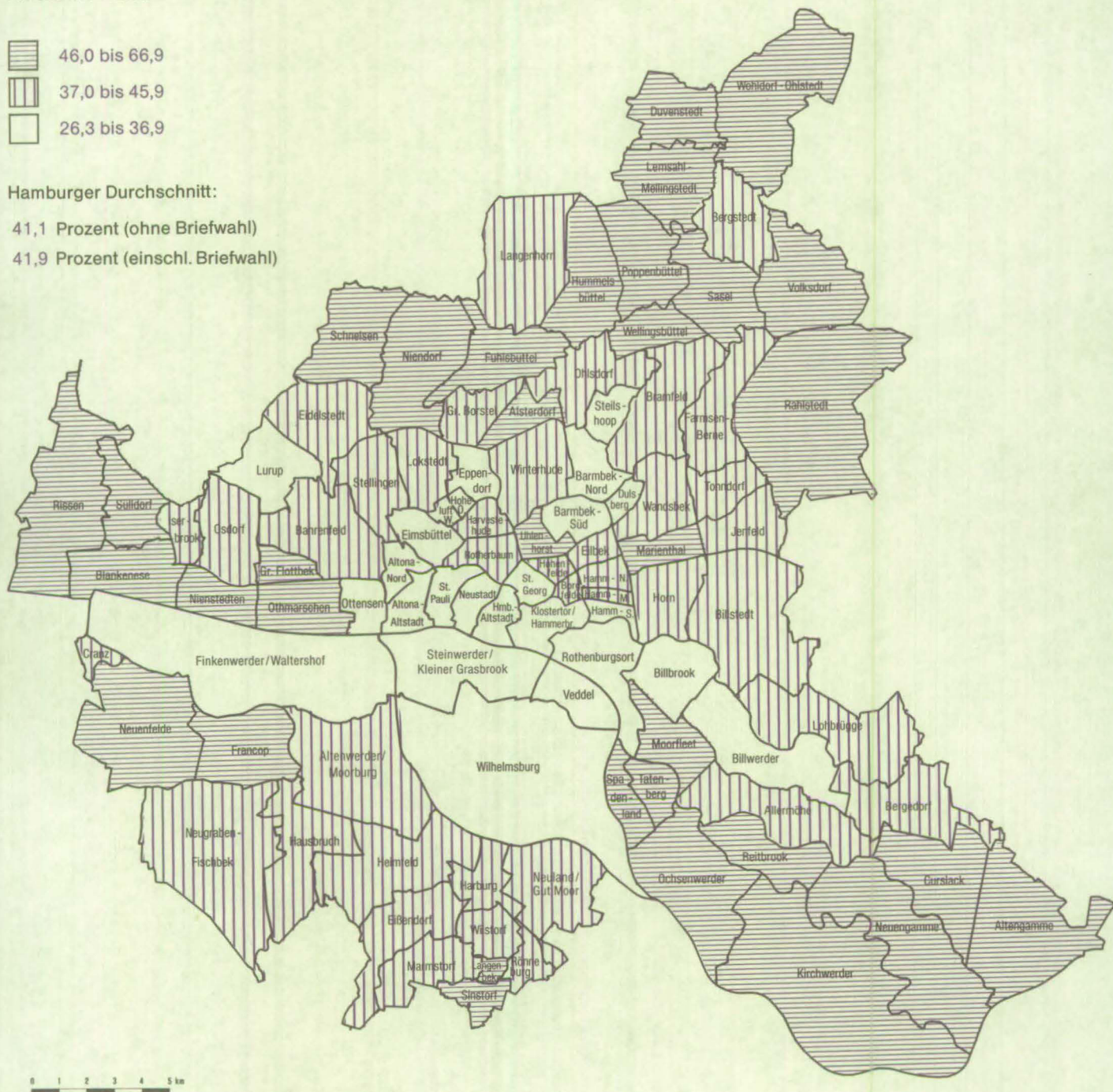
Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

41,1 Prozent (ohne Briefwahl)

41,9 Prozent (einschl. Briefwahl)

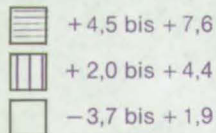


Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

Veränderung der Stimmenanteile gegenüber der Bürgerschaftswahl am 19. Dezember 1982 für die **CDU** in den Stadtteilen

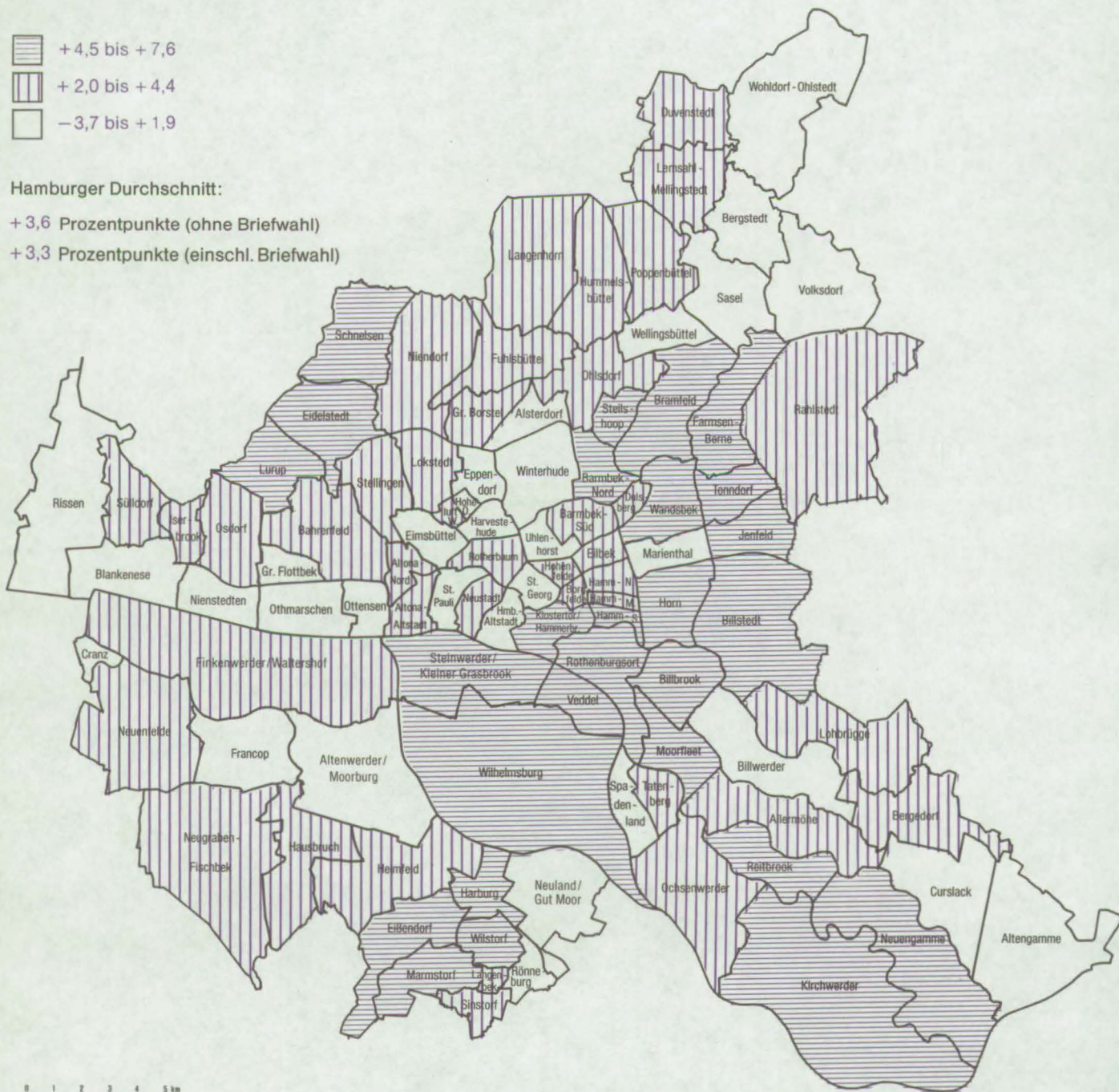
Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

+3,6 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)

+3,3 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

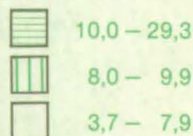
Frei aus redaktionellen Gründen

Frei aus redaktionellen Gründen

Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

Stimmenanteile der
Grünen/GAL
in den Stadtteilen

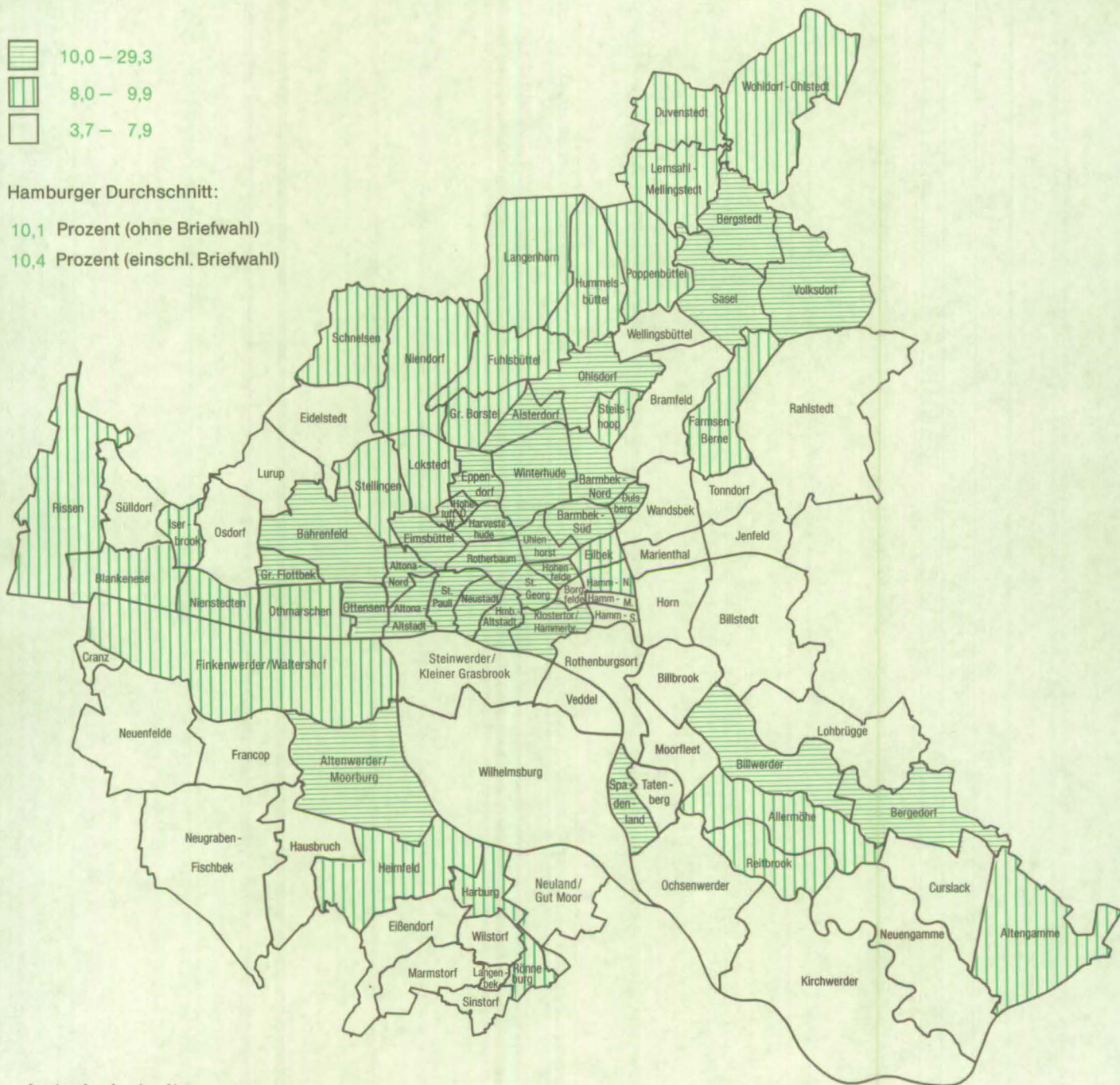
Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

10,1 Prozent (ohne Briefwahl)

10,4 Prozent (einschl. Briefwahl)

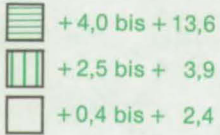


Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

Veränderung der Stimmenanteile gegenüber der Bürgerschaftswahl am 19. Dezember 1982 für die **Grünen/GAL** in den Stadtteilen

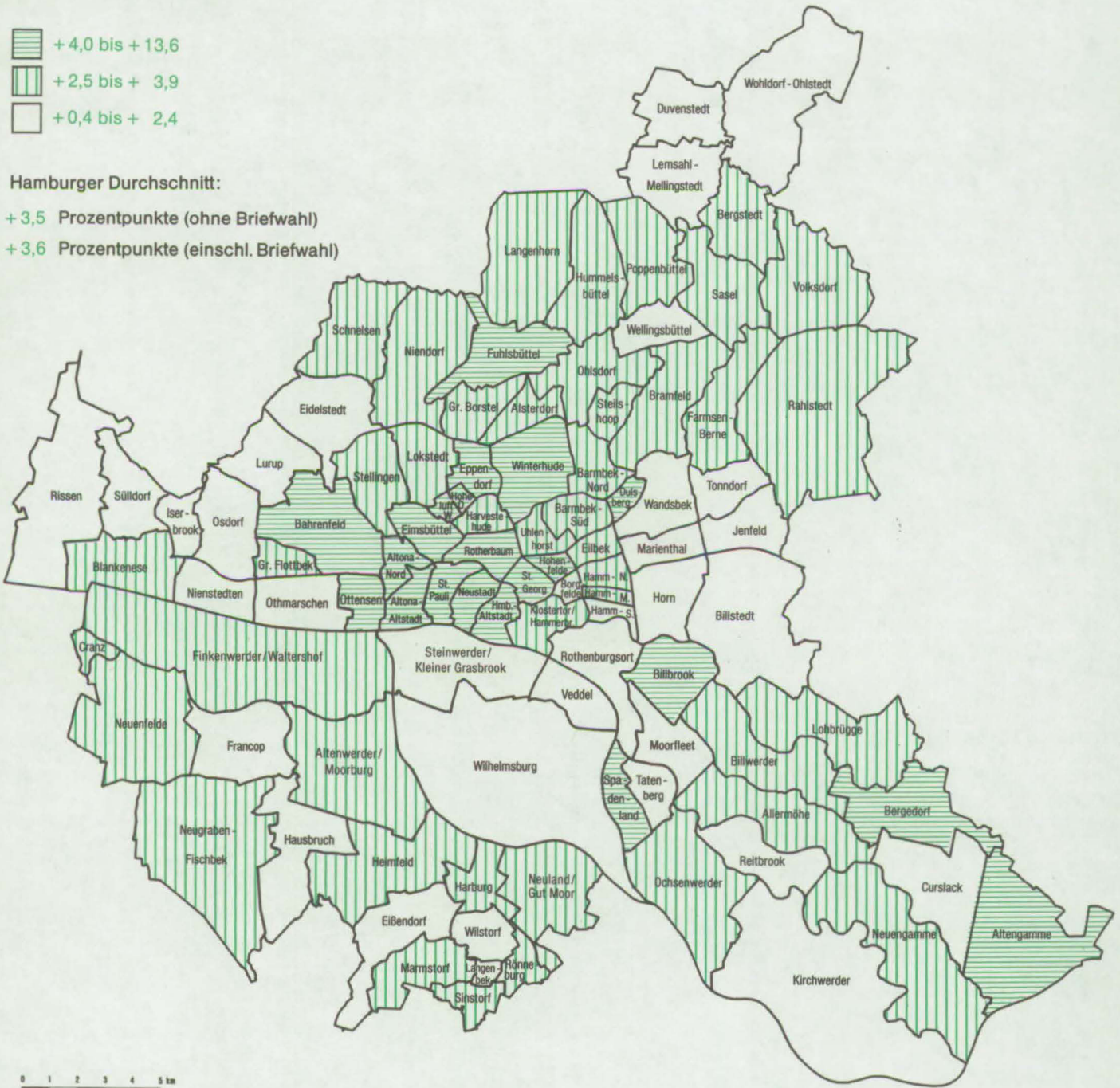
Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

+3,5 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)

+3,6 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

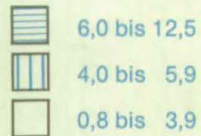
Frei aus redaktionellen Gründen

Frei aus redaktionellen Gründen

Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

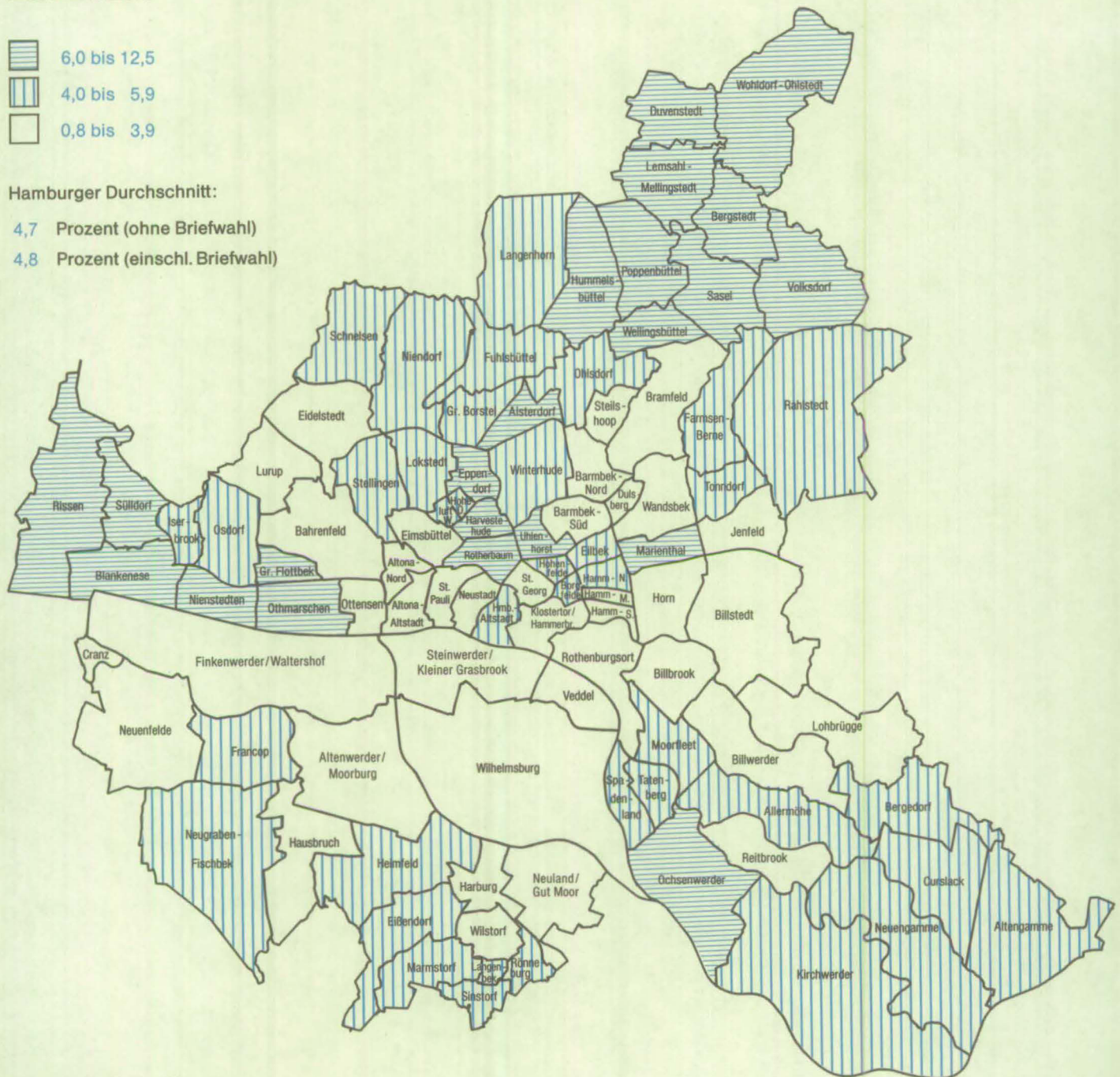
Stimmenanteile der
F.D.P.
in den Stadtteilen

Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

- 4,7 Prozent (ohne Briefwahl)
- 4,8 Prozent (einschl. Briefwahl)

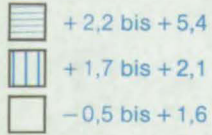


Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 9. November 1986

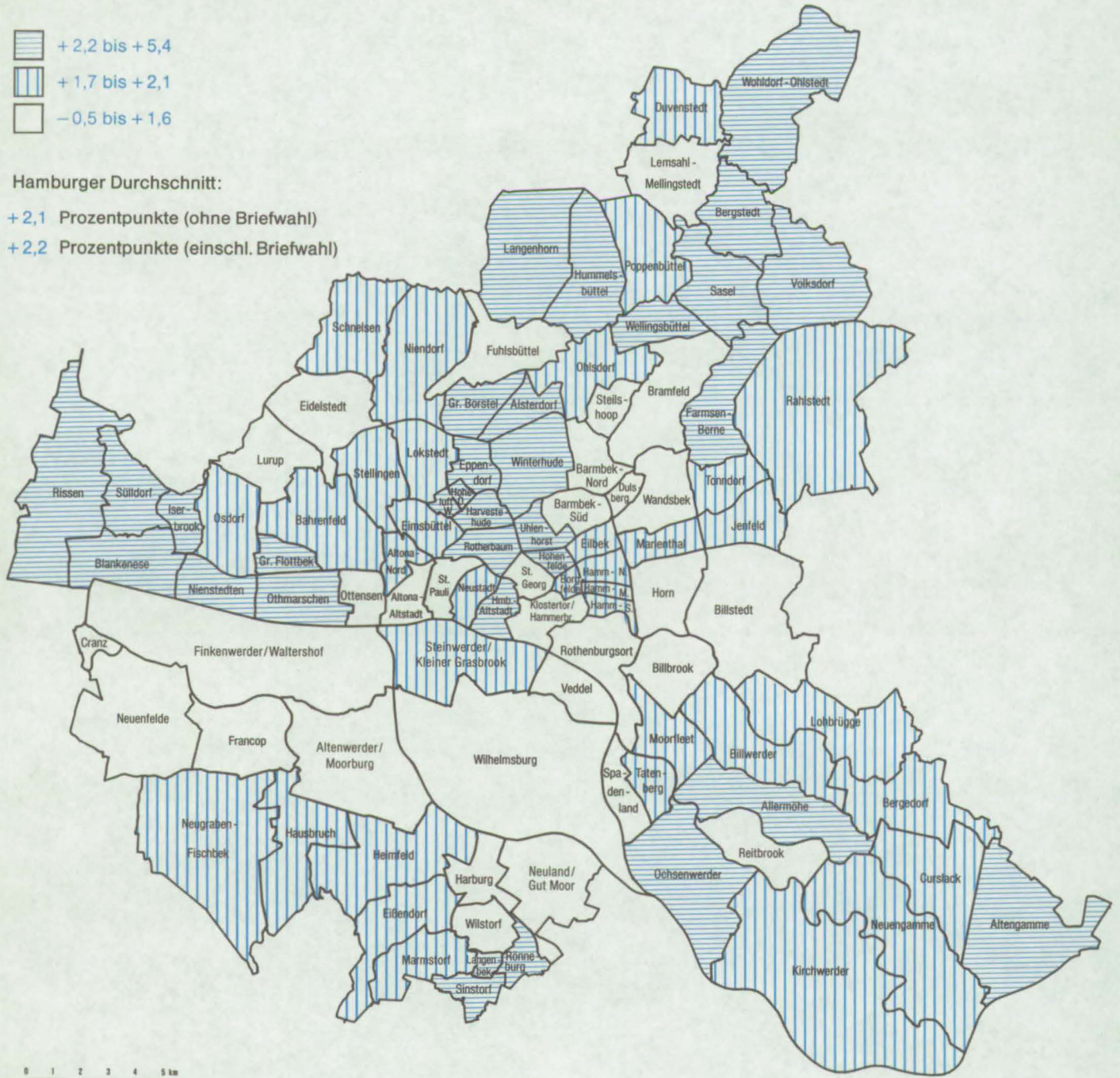
Veränderung der Stimmenanteile gegenüber der Bürgerschaftswahl am 19. Dezember 1982 für die **F.D.P.** in den Stadtteilen

Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

- + 2,1 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)
- + 2,2 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Frei aus redaktionellen Gründen

**Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht bei der
Buergerschaftswahl am 9. November 1986**
- In Prozent der gueltigen Stimmen der jeweiligen Altersgruppe -

Vorlaufige Ergebnisse einer repraesentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Alter von ... bis unter ... Jahren		S P D	C D U	GRUENE/GAL 1)	F.D.P.	SONSTIGE	INSGESAMT
Maenner							
18 - 25	a)	40.4	31.8	22.1	3.7	2.0	100
	b)	51.8 -11.4	26.7 +5.1	18.7 +3.5	1.9 +1.7	0.9 +1.1	100
	c)	48.2 -7.8	26.0 +5.8	20.9 +1.2	4.0 -0.4	0.8 +1.2	100
	d)	37.8 +2.6	31.6 +0.1	24.2 -2.1	4.1 -0.5	2.2 -0.1	100
25 - 35	a)	38.8	27.3	29.4	3.5	1.0	100
	b)	51.7 -12.9	24.4 +2.8	20.8 +8.6	1.7 +1.8	1.4 -0.4	100
	c)	48.2 -9.3	26.1 +1.2	20.6 +8.8	4.2 -0.8	0.9 +0.1	100
	d)	37.4 +1.5	31.4 -4.1	24.0 +5.4	4.8 -1.3	2.4 -1.4	100
35 - 45	a)	41.4	34.7	17.1	4.8	2.2	100
	b)	49.6 -8.2	39.5 -4.7	7.2 +9.9	2.9 +1.8	0.8 +1.3	100
	c)	46.1 -4.8	39.1 -4.4	6.7 +10.5	7.5 -2.9	0.6 +1.6	100
	d)	39.4 +1.9	45.8 -11.1	7.0 +10.1	5.7 -1.1	2.0 +0.2	100
45 - 60	a)	40.0	47.8	3.7	6.7	1.7	100
	b)	53.1 -13.2	40.1 +7.8	2.9 +0.8	2.9 +3.8	0.9 +0.8	100
	c)	48.1 -8.1	40.2 +7.6	3.4 +0.4	7.5 -0.8	0.8 +1.0	100
	d)	43.6 -3.7	46.2 +1.7	3.7 +0.0	4.5 +2.2	1.9 -0.2	100
60 u. aelter	a)	44.5	48.2	1.9	3.7	1.6	100
	b)	49.9 -5.4	44.4 +3.8	1.7 +0.3	3.2 +0.6	0.9 +0.8	100
	c)	48.2 -3.7	43.7 +4.6	1.6 +0.3	5.6 -1.8	1.0 +0.6	100
	d)	44.1 +0.4	48.4 -0.2	1.5 +0.4	3.8 -0.0	2.2 -0.6	100
zusammen	a)	41.3	40.4	11.9	4.7	1.7	100
	b)	51.2 -9.9	37.1 +3.3	8.1 +3.8	2.7 +2.0	0.9 +0.8	100
	c)	47.7 -6.4	37.2 +3.3	6.2 +3.7	6.1 -1.4	0.8 +0.9	100
	d)	41.2 +0.1	42.8 -2.3	9.3 +2.6	4.6 +0.1	2.1 -0.4	100

a) Buergerschaftswahl 1986.

b) Buergerschaftswahl im Dezember 1982 absolut und Veraenderung 1986.

c) Bundestagswahl 1983 -Zweitstimmen- absolut und Veraenderung 1986.

d) Buergerschaftswahl im Juni 1982 absolut und Veraenderung 1986.

Anhangtabelle A3

**Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht bei der
Buergerschaftswahl am 9. November 1986**
- In Prozent der gueltigen Stimmen der jeweiligen Altersgruppe -

Vorlaufige Ergebnisse einer repraesentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Alter von ... bis unter ... Jahren		S P D	C D U	GRUENE/GAL 1)	F.D.P.	SONSTIGE	INSGESAMT
Maenner und Frauen							
18 - 25	a)	39.6	29.5	25.2	3.7	1.9	100
	b)	53.3 -13.6	25.6 +3.9	18.6 +6.6	1.8 +1.9	0.7 +1.2	100
	c)	50.7 -11.1	24.8 +4.7	19.9 +5.3	4.0 -0.3	0.7 +1.3	100
	d)	39.7 -0.1	30.7 -1.1	23.6 +1.6	4.0 -0.2	2.0 -0.1	100
25 - 35	a)	39.4	26.4	29.8	3.5	0.8	100
	b)	52.6 -13.3	25.2 +1.2	19.4 +10.5	1.6 +2.0	1.2 -0.4	100
	c)	49.3 -9.9	27.1 -0.7	18.8 +11.0	4.0 -0.4	0.8 +0.0	100
	d)	41.0 -1.6	29.7 -3.3	22.3 +7.6	4.8 -1.2	2.2 -1.4	100
35 - 45	a)	41.9	36.4	15.8	4.4	1.5	100
	b)	51.2 -9.4	39.4 -2.9	5.9 +9.9	2.9 +1.5	0.6 +0.9	100
	c)	47.0 -5.1	39.3 -2.9	6.0 +9.8	7.3 -2.9	0.5 +1.0	100
	d)	40.8 +1.1	45.7 -9.3	6.2 +9.6	5.9 -1.4	1.5 +0.0	100
45 - 60	a)	42.5	46.3	3.9	6.0	1.4	100
	b)	54.1 -11.6	40.1 +6.2	2.3 +1.6	2.8 +3.2	0.8 +0.6	100
	c)	49.0 -6.5	40.6 +5.7	3.0 +0.9	6.9 -0.9	0.5 +0.9	100
	d)	45.3 -2.8	45.2 +1.2	3.2 +0.6	4.6 +1.3	1.7 -0.3	100
60 u. aelter	a)	45.9	47.5	2.0	3.5	1.1	100
	b)	52.5 -6.6	43.1 +4.4	1.2 +0.7	2.5 +1.0	0.6 +0.5	100
	c)	50.7 -4.8	42.5 +5.1	1.3 +0.7	5.0 -1.5	0.6 +0.5	100
	d)	48.6 -2.7	45.1 +2.4	1.2 +0.8	3.7 -0.2	1.4 -0.2	100
zusammen	a)	42.9	40.7	10.8	4.3	1.3	100
	b)	52.8 -9.9	37.3 +3.4	6.8 +4.1	2.4 +1.9	0.7 +0.5	100
	c)	49.4 -6.6	37.5 +3.2	6.9 +4.0	5.6 -1.3	0.6 +0.7	100
	d)	44.3 -1.5	41.7 -1.0	7.8 +3.1	4.5 -0.2	1.6 -0.4	100

a) Buergerschaftswahl 1986.

b) Buergerschaftswahl im Dezember 1982 absolut und Veraenderung 1986.

c) Bundestagswahl 1983 -Zweitstimmen- absolut und Veraenderung 1986.

d) Buergerschaftswahl im Juni 1982 absolut und Veraenderung 1986.

1) 1982 = GAL.

**Wahlerschaft einzelner Parteien bei der
Bürgerschaftswahl am 9. November 1986**
- In Prozent der auf die Parteien und sonstigen Wahlvorschläge entfallenden Stimmen -

Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Alter von ... bis unter ... Jahren	S P D		C D U		GRUENE/GAL 1)		F.D.P.		SONSTIGE		INSGESAMT	
Frauen												
18 - 25	a)	8.2		6.2		26.7		8.8		17.4		9.4
	b)	10.1	-1.8	6.5	-0.3	32.7	-6.0	7.2	+1.6	7.8	+9.6	9.9
	c)	10.5	-2.3	6.3	-0.1	32.4	-5.8	7.4	+1.4	13.5	+3.9	10.0
	d)	8.4	-0.1	6.8	-0.6	32.8	-6.2	7.8	+0.9	14.0	+3.4	9.4
25 - 35	a)	10.9		7.5		36.4		10.8		8.7		12.0
	b)	12.2	-1.3	8.5	-1.1	39.4	-3.1	7.8	+3.0	24.3	-15.7	12.3
	c)	11.6	-0.7	8.7	-1.2	34.5	+1.9	8.2	+2.7	23.0	-14.3	11.7
	d)	11.0	-0.2	8.0	-0.5	36.2	+0.1	12.4	-1.6	19.2	-10.5	11.6
35 - 45	a)	12.7		12.3		19.0		13.9		10.9		13.2
	b)	16.8	-4.1	18.0	-5.8	13.8	+5.2	22.9	-9.0	12.2	-1.3	17.2
	c)	15.0	-2.3	16.6	-4.4	14.6	+4.4	21.3	-7.4	14.9	-4.0	15.9
	d)	15.7	-3.1	19.5	-7.3	14.2	+4.8	23.5	-9.6	13.1	-2.2	17.5
45 - 60	a)	24.2		26.2		9.5		31.4		26.1		23.9
	b)	25.9	-1.7	27.4	-1.2	8.0	+1.5	29.4	+2.0	27.8	-1.7	25.5
	c)	24.1	+0.1	26.6	-0.5	11.3	-1.8	29.4	+2.0	18.9	+7.2	24.6
	d)	25.1	-0.9	27.3	-1.2	10.7	-1.2	26.3	+5.1	29.4	-3.4	25.2
60 u. älter	a)	44.0		47.9		8.5		35.1		37.0		41.6
	b)	35.0	+9.0	39.6	+8.3	6.2	+2.3	32.7	+2.4	27.8	+9.1	35.0
	c)	38.8	+5.2	41.8	+6.1	7.3	+1.2	33.7	+1.3	29.7	+7.2	37.8
	d)	39.7	+4.3	38.4	+9.5	6.0	+2.5	30.0	+5.1	24.3	+12.7	36.3
	a)	100		100		100		100		100		100
	b)	100		100		100		100		100		100
	c)	100		100		100		100		100		100
	d)	100		100		100		100		100		100

- a) Bürgerschaftswahl 1986.
b) Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 absolut und Veränderung 1986.
c) Bundestagswahl 1983 -Zweitstimmen- absolut und Veränderung 1986.
d) Bürgerschaftswahl im Juni 1982 absolut und Veränderung 1986.

**Wahlerschaft einzelner Parteien bei der
Bürgerschaftswahl am 9. November 1986**
- In Prozent der auf die Parteien und sonstigen Wahlvorschläge entfallenden Stimmen -

Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Alter von ... bis unter ... Jahren	S P D		C D U		GRUENE/GAL 1)		F.D.P.		SONSTIGE		INSGESAMT	
Männer												
18 - 25	a)	12.5		10.0		23.7		10.1		15.4		12.8
	b)	13.3	-0.8	9.5	+0.6	30.4	-6.7	9.5	+0.6	12.5	+2.9	13.2
	c)	12.7	-0.2	8.8	+1.2	32.2	-8.5	8.4	+1.7	12.5	+2.9	12.6
	d)	11.4	+1.1	9.2	+0.8	32.4	-8.7	11.3	-1.1	12.9	+2.5	12.4
25 - 35	a)	14.9		10.7		39.0		11.8		9.2		15.8
	b)	14.4	+0.4	9.4	+1.3	36.8	+2.3	9.1	+2.7	20.6	-11.4	14.3
	c)	14.4	+0.5	10.0	+0.6	36.0	+3.1	10.0	+1.8	15.4	-6.2	14.3
	d)	12.9	+1.9	10.5	+0.2	36.9	+2.1	14.8	-3.0	16.3	-7.0	14.3
35 - 45	a)	17.0		14.6		24.3		16.9		21.5		17.0
	b)	19.4	-2.5	21.3	-6.8	18.0	+6.4	21.5	-4.7	17.5	+4.0	20.1
	c)	18.6	-1.6	20.3	-5.7	15.7	+8.7	23.9	-7.1	13.2	+8.3	19.3
	d)	20.4	-3.4	22.9	-8.3	16.2	+8.2	26.7	-9.9	20.0	+1.5	21.4
45 - 60	a)	26.3		32.2		8.6		39.3		27.7		27.2
	b)	27.4	-1.1	28.5	+3.7	9.5	-1.0	29.0	+10.3	25.6	+2.1	26.4
	c)	26.3	+0.0	28.3	+3.9	10.8	-2.2	32.3	+7.0	24.3	+3.4	26.1
	d)	27.4	-1.1	28.0	+4.3	10.4	-1.8	25.6	+13.7	23.4	+4.3	25.9
60 u. älter	a)	29.3		32.5		4.4		21.9		26.2		27.2
	b)	25.4	+3.9	31.2	+1.3	5.4	-1.0	30.8	-8.9	23.8	+2.4	26.1
	c)	27.9	+1.4	32.6	-0.1	5.4	-1.0	25.4	-3.4	34.6	-8.4	27.7
	d)	27.9	+1.5	29.5	+3.0	4.2	+0.2	21.6	+0.3	27.5	-1.3	26.0
	a)	100		100		100		100		100		100
	b)	100		100		100		100		100		100
	c)	100		100		100		100		100		100
	d)	100		100		100		100		100		100

- a) Bürgerschaftswahl 1986.
b) Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 absolut und Veränderung 1986.
c) Bundestagswahl 1983 -Zweitstimmen- absolut und Veränderung 1986.
d) Bürgerschaftswahl im Juni 1982 absolut und Veränderung 1986.

1) 1982 = GAL.

Wahlerschaft einzelner Parteien bei der
Bürgerschaftswahl am 9. November 1986
- In Prozent der auf die Parteien und sonstigen Wahlvorschläge entfallenden Stimmen -
Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Alter von ... bis unter ... Jahren		S P D		C D U		GRUENE/GAL 1)		F. D. P.		SONSTIGE		INSGESAMT
Männer und Frauen												
18 - 25	a)	10.0		7.9		25.2		9.4		16.2		10.9
	b)	11.5	-1.5	7.8	+0.0	31.4	-6.2	8.4	+1.1	10.5	+5.7	11.4
	c)	11.5	-1.4	7.4	+0.5	32.3	-7.1	7.9	+1.5	12.9	+3.4	11.2
	d)	9.6	+0.4	7.9	-0.0	32.6	-7.4	9.4	+0.0	13.4	+2.9	10.7
25 - 35	a)	12.6		8.9		37.7		11.3		9.0		13.7
	b)	13.2	-0.6	8.9	-0.1	38.0	-0.3	8.5	+2.8	22.2	-13.2	13.2
	c)	12.8	-0.2	9.3	-0.4	35.3	+2.4	9.0	+2.2	18.1	-9.1	12.8
	d)	11.8	+0.7	9.1	-0.3	36.6	+1.1	13.5	-2.2	17.5	-8.5	12.8
35 - 45	a)	14.5		13.3		21.6		15.3		17.1		14.8
	b)	17.9	-3.4	19.5	-6.2	18.1	+5.5	22.2	-6.9	15.3	+1.8	18.5
	c)	16.5	-2.1	18.3	-5.0	15.2	+6.4	22.6	-7.2	13.8	+3.3	17.4
	d)	17.7	-3.2	21.1	-7.8	15.3	+6.3	24.9	-9.6	17.1	+0.0	19.2
45 - 60	a)	25.1		28.8		9.0		35.2		27.0		25.3
	b)	26.6	-1.4	27.9	+0.9	8.8	+0.2	29.2	+6.0	26.5	+0.5	25.9
	c)	25.1	+0.1	27.4	+1.5	11.0	-2.0	30.8	+4.4	22.4	+4.6	25.3
	d)	26.1	-1.0	27.6	+1.2	10.6	-1.5	26.0	+9.2	25.9	+1.1	25.5
60 u. älter	a)	37.8		41.2		6.5		28.8		30.6		35.3
	b)	30.8	+7.0	35.8	+5.3	5.7	+0.8	31.8	-3.0	25.5	+5.2	31.0
	c)	34.1	+3.6	37.7	+3.5	6.3	+0.2	29.7	-0.9	32.9	-2.2	33.3
	d)	34.8	+3.0	34.3	+6.9	5.0	+1.5	26.2	+2.6	26.1	+4.5	31.7
	a)	100		100		100		100		100		100
	b)	100		100		100		100		100		100
	c)	100		100		100		100		100		100
	d)	100		100		100		100		100		100

- a) Bürgerschaftswahl 1986.
b) Bürgerschaftswahl im Dezember 1982 absolut und Veränderung 1986.
c) Bundestagswahl 1983 -Zweitstimmen- absolut und Veränderung 1986.
d) Bürgerschaftswahl im Juni 1982 absolut und Veränderung 1986.
1) 1982 = GAL.

Anhangtabelle 5

Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen

Noch: Anhangtabelle 5

Stadtteil	Wahl- beteili- gung	Stimmenanteile				Sozio- ökono- mischer Status	Stadtteil	Wahl- beteili- gung	Stimmenanteile				Sozio- ökono- mischer Status
		SPD	CDU	GAL	F. D. P.				SPD	CDU	GAL	F. D. P.	
Hamburg-Altstadt	-	-	-	+		M	Tonndorf					M	
Hamburg-Neustadt	-	+	-	+		N	Parmsen-Berne		+	-	-	M	
St. Pauli	-	+	-	+		N	Branfshoop		+	-	-	M	
St. Georg	-	-	-	+		N	Steilsfeld		+	-	-	M	
Klosterort/Hammerbrook	-	+	-	+		N	Wellingsbüttel		-	-	+	H	
Bergfelde						M	Sasel		+	-	+	H	
	Hamm-Nord	+	-	-	-		Poppenbüttel		+	-	+	H	
	Hamm-Mitte	-	+	-	-	N	Hummelsbüttel		+	-	+	H	
	Hamm-Süd		+	-	-	N	Lensahl-Mellingstedt		+	-	+	H	
Horn		+	-	-		Duvenstedt		+	-	+	H		
Billstedt						N	Wohldorf-Ohlstedt		+	-	+	H	
	Billbrook		+	-	-		Bergstedt		+	-	+	H	
	Rothenburgort		+	-	-		Volkendorf		+	-	+	H	
	Veddel		+	-	-		Rahlstedt		+	-	-	M	
Steinwerder/Kleiner Grasbrook		+	-	-		Lohrbügge		+	+	-	M		
Finkenwerder/Valtershof						N	Bergedorf		+	+	-	M	
	Altona-Altstadt		+	-	+		Curelack		+	-	-	L	
	Altona-Nord		+	-	+		Altengamme		+	-	-	L	
	Ottensen		+	-	+		Neuengamme		+	-	-	L	
Bahrenfeld		+	-	-		Kirchwerder		+	-	+	L		
Groß Plottbek						H	Ochsenwerder		+	-	-	L	
	Othmarschen		+	-	+		Reitbrook		-	+	-	L	
	Kurup		+	-	-		Alleröbhe		+	-	-	L	
	Osdorf		+	-	+		Billwerder		+	-	-	L	
Nienstedten		-	+	+		Moorfleet		+	-	-	L		
Blankensee						H	Tatenberg		-	+	-	L	
	Iserbrook		+	-	+		Spadenland		-	+	-	L	
	Schildorf		+	-	+		Harburg		-	+	-	M	
	Rissen		+	-	+		Neuland/Gut Moor		-	+	-	L	
Eimsbüttel		+	-	+		Wilsterhof		+	+	-	N		
Rotherbaum						H	Bönneburg		+	+	-	M	
	Harvestehude		-	+	+		Langenbek		+	-	+	M	
	Hoheluft-West		+	-	+		Sinstorf		+	+	-	M	
	Lokstedt		+	-	+		Marmstorf		+	+	-	M	
Nienhoff		+	-	+		Eißendorf		+	+	-	M		
Schnelsen						M	Heimfeld		+	-	-	-	
	Eidelstedt		+	-	-		Wilhelmsburg		+	-	-	-	
	Stellingen		+	-	-		Altenwerder/Moorburg		+	-	+	-	
	Hoheluft-Ost		+	-	+		Hausbruch		+	-	-	M	
Eppendorf		+	-	+		Neugraben-Fischbek		+	-	-	M		
Groß Borsstel						M	Francop		-	+	-	L	
	Alsterdorf		-	+	+		Neuenfelde		-	+	-	L	
	Winterhude		-	+	+		Cranz		-	+	-	L	
	Uhlenhorst		-	+	+								
Hohenfelde		-	+	+									
Barmbek-Süd						N							
	Dulsberg		+	-	-								
	Barmbek-Nord		+	-	-								
	Ohlstedt		+	-	+								
Fuhlsbüttel		+	-	+									
Langenhorn						M							
	Eilbek		+	-	-								
	Wandsbek		+	-	-								
	Marienthal		+	-	+								
Jenfeld		+	-	-									

Erläuterung zur Zuordnung der Stadtteile zu Gebietstypen:

In den Spalten "Wahlbeteiligung" und "Stimmenanteile" bedeutet
" + " : überdurchschnittliche Wahlbeteiligung, bzw. überdurchschnittliche Stimmenanteile der betreffenden Partei.
" - " : unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung, bzw. unterdurchschnittliche Stimmenanteile der betreffenden Partei in allen Bundestags- und Bürgerschaftswahlen von 1970 bis 1983.
In der Spalte "Sozio-ökonomischer Status" bedeutet
" H " : Stadtteil mit relativ hohem Sozialstatus seiner Bewohner,
" M " : Stadtteil mit mittlerem Sozialstatus seiner Bewohner,
" N " : Stadtteil mit relativ niedrigem Sozialstatus seiner Bewohner,
" L " : Stadtteil mit relativ ländlicher Bevölkerung.
Keine Kennzeichnung bedeutet, daß eine Zuordnung nicht möglich ist.

Anhangtabelle 6

Wahlbeteiligung und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen

Gebietstyp	Wahl 1986	Trend *	Trendwert 1986	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	80.90	+ .64	90.59	- 9.69
Wahlbeteiligung niedrig	70.10	+ .41	81.71	- 11.61
SPD hoch	75.29	+ .41	85.22	- 9.93
SPD niedrig	81.31	+ .81	90.87	- 9.56
CDU hoch	81.22	+ .78	91.09	- 9.87
CDU niedrig	75.43	+ .43	85.29	- 9.86
GAL hoch	74.34	+ .61	84.93	- 10.59
GAL niedrig	77.49	+ .51	87.25	- 9.76
FDP hoch	80.20	+ .79	90.55	- 10.35
FDP niedrig	72.65	+ .31	83.21	- 10.56
Sozialstatus hoch	83.32	+ .86	92.04	- 8.72
Sozialstatus mittel	78.99	+ .62	88.47	- 9.48
Sozialstatus niedrig	72.14	+ .29	82.81	- 10.67
Sozialstatus ländlich	80.07	+ .79	90.20	- 10.13

Anhangtabelle 7

SPD-Stimmenanteile und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen

Gebietstyp	Wahl 1986	Trend *	Trendwert 1986	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	38.32	- .50	42.25	- 3.93
Wahlbeteiligung niedrig	45.14	- .96	51.31	- 6.17
SPD hoch	47.65	- .76	52.89	- 5.24
SPD niedrig	32.52	- .46	36.08	- 3.56
CDU hoch	31.89	- .44	35.20	- 3.31
CDU niedrig	47.06	- .78	52.37	- 5.31
GAL hoch	38.03	- 1.00	43.26	- 5.23
GAL niedrig	45.19	- .67	49.91	- 4.72
FDP hoch	34.20	- .49	37.86	- 3.66
FDP niedrig	48.07	- .87	53.77	- 5.70
Sozialstatus hoch	29.99	- .44	32.66	- 2.67
Sozialstatus mittel	43.26	- .58	47.88	- 4.62
Sozialstatus niedrig	48.78	- .86	54.53	- 5.75
Sozialstatus ländlich	34.40	- .55	39.09	- 4.69

Anhangtabelle 8

CDU-Stimmenanteile und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen

Gebietstyp	Wahl 1986	Trend *	Trendwert 1986	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	46.01	+ .47	43.69	2.32
Wahlbeteiligung niedrig	34.69	+ .36	32.52	2.17
SPD hoch	37.20	+ .62	34.51	2.69
SPD niedrig	49.67	+ .26	47.33	2.34
CDU hoch	50.44	+ .25	48.49	1.95
CDU niedrig	37.12	+ .54	34.49	2.63
GAL hoch	37.68	+ .10	36.39	1.29
GAL niedrig	41.79	+ .72	38.67	3.12
FDP hoch	47.62	+ .28	45.30	2.32
FDP niedrig	35.99	+ .57	33.34	2.65
Sozialstatus hoch	50.95	+ .20	49.35	1.60
Sozialstatus mittel	41.67	+ .54	38.90	2.77
Sozialstatus niedrig	34.88	+ .54	32.30	2.58
Sozialstatus ländlich	53.18	+ .29	49.79	3.39

Anhangtabelle 9

GRÜNE/GAL-Stimmenanteile und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen

Gebietstyp	Wahl 1986	Trend *	Trendwert 1986	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	8.68	+ 1.20	8.63	.05
Wahlbeteiligung niedrig	15.14	+ 1.77	13.03	2.11
SPD hoch	10.17	+ 1.32	9.40	.77
SPD niedrig	9.71	+ 1.33	9.86	.15
CDU hoch	9.35	+ 1.28	9.46	.11
CDU niedrig	10.73	+ 1.38	9.85	.88
GAL hoch	17.52	+ 2.11	15.35	2.17
GAL niedrig	7.64	+ 1.02	7.60	.04
FDP hoch	10.13	+ 1.39	10.27	.14
FDP niedrig	11.22	+ 1.40	10.02	1.20
Sozialstatus hoch	9.69	+ 1.37	10.10	.41
Sozialstatus mittel	9.36	+ 1.27	9.07	.29
Sozialstatus niedrig	11.67	+ 1.45	10.37	1.30
Sozialstatus ländlich	7.27	+ .99	6.97	.30

* Trend = durchschnittliche Veränderung in Prozentpunkten pro Wahl von 1970 bis 1983 (GRÜNE/GAL, bzw. Bunte Liste 1978 bis 1983).

Anhangtabelle 10

F.D.P.-Stimmenanteile und Abweichung vom Trendwert nach Gebietstypen

Gebietstyp	Wahl 1986	Trend *	Trendwert 1986	Differenz
Wahlbeteiligung hoch	6.08	- .66	6.22	-.14
Wahlbeteiligung niedrig	3.58	- .56	3.66	-.08
SPD hoch	3.60	- .58	3.86	-.26
SPD niedrig	7.36	- .63	7.53	-.17
CDU hoch	7.58	- .59	7.70	-.12
CDU niedrig	3.74	- .58	3.96	-.22
GAL hoch	5.64	- .57	5.46	.18
GAL niedrig	4.16	- .59	4.55	-.39
FDP hoch	7.27	- .66	7.33	-.06
FDP niedrig	3.23	- .52	3.48	-.25
Sozialstatus hoch	8.75	- .61	8.81	-.06
Sozialstatus mittel	4.61	- .67	4.92	-.31
Sozialstatus niedrig	3.13	- .54	3.38	-.25
Sozialstatus ländlich	4.30	- .22	5.21	-.91

* Trend = durchschnittliche Veränderung in Prozentpunkten pro Wahl von 1970 bis 1983.

Anhangtabelle 11

Stadtteile mit Mehrheitswechseln¹⁾ im Vergleich der Bürgerstimmwahlen 1986 und 1982

Stadtteil	Mehrheit bei der Wahl im...	
	November 1986	Dezember 1982
Borgfelde	CDU	SPD
Hamm-Nord	CDU	SPD
Os Dorf	CDU	SPD
Sülldorf	CDU	SPD
Rotherbaum	CDU	SPD
Lokstedt	CDU	SPD
Niendorf	CDU	SPD
Schnelsen	CDU	SPD
Hohenfelde	CDU	SPD
Dhlsdorf	CDU	SPD
Fuhlsbüttel	CDU	SPD
Eilbek	CDU	SPD
Tonndorf	CDU	SPD
Hummelsbüttel	CDU	SPD
Rahlstedt	CDU	SPD
Moorfleet	CDU	SPD
Langenbek	CDU	SPD
Sinstorf	CDU	SPD
Marmstorf	CDU	SPD
Neuenfelde	CDU	SPD
Cranz	CDU	SPD

1) ohne Briefwahl; 1986 vorläufige Ergebnisse.

**Stimmabgabe bei der Buergerschaftswahl
im Vergleich zu der Wahl zu den Bezirksversammlungen**

Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Stimme bei der Buergerschaftswahl (fuer)	Von 100 Wählern, die bei der Buergerschaftswahl in der vorn genannten Weise ihre Stimme abgaben, stimmten bei der Bezirksversammlungs Wahl (fuer)						
	S P D	C D U	GRUENE/GAL 1)	F.D.P.	SONSTIGE	UNGUELTIG	
Maenner							
S P D	a)	90.4	0.8	6.0	0.5	0.6	1.7
	b)	94.6	0.6	3.6	0.3	0.3	0.6
	c)	91.5	0.9	4.3	1.8	0.6	1.0
C D U	a)	1.6	93.7	1.6	1.7	0.5	0.9
	b)	1.3	95.5	0.6	1.6	0.4	0.6
	c)	0.9	95.3	1.0	1.2	1.0	0.7
GRUENE/GAL 1)	a)	3.5	0.2	94.3	0.0	1.5	0.4
	b)	3.5	1.5	93.8	0.0	0.8	0.3
	c)	3.1	0.6	92.9	0.7	2.1	0.6
F.D.P.	a)	12.4	17.4	4.5	64.6	0.6	0.6
	b)	2.0	21.1	3.3	72.3	0.4	0.9
	c)	8.4	4.1	5.8	79.2	1.1	1.4
SONSTIGE	a)	1.5	0.0	6.2	4.6	83.1	4.6
	b)	1.9	3.1	3.1	0.6	89.4	1.9
	c)	2.0	2.4	4.1	1.0	88.8	1.7
UNGUELTIG	a)	17.9	12.8	0.0	2.6	5.1	61.5
	b)	4.4	62.0	1.3	0.9	0.0	31.4
	c)	17.3	11.3	5.3	1.5	2.3	62.4

a) Buergerschaftswahl 1986.

b) Buergerschaftswahl im Dezember 1982.

c) Buergerschaftswahl im Juni 1982.

1) 1982 = GAL.

**Stimmabgabe bei der Buergerschaftswahl
im Vergleich zu der Wahl zu den Bezirksversammlungen**

Vorlaeufige Ergebnisse einer repraesentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Stimme bei der Buergerschaftswahl (fuer)	Von 100 Waehlern, die bei der Buergerschaftswahl in der vorn genannten Weise ihre Stimme abgaben, stimmten bei der Bezirksversammlungswahl (fuer)						
	S P D	C D U	GRUENE/GAL 1)	F.D.P.	SONSTIGE	UNGUELTIG	
Frauen							
S P D	a)	90.3	0.9	5.1	0.9	0.2	2.5
	b)	94.9	0.5	3.0	0.2	0.1	1.3
	c)	91.9	0.6	3.1	2.3	0.5	1.6
C D U	a)	0.9	94.8	0.8	1.1	0.2	2.3
	b)	0.9	96.3	0.4	1.1	0.2	1.0
	c)	0.8	95.9	0.7	0.9	0.5	1.2
GRUENE/GAL 1)	a)	6.4	0.6	91.1	0.2	1.0	0.6
	b)	3.5	1.0	94.2	0.3	0.4	0.6
	c)	4.7	1.1	90.5	1.0	2.5	0.3
F.D.P.	a)	6.7	10.8	4.1	76.3	0.0	2.1
	b)	2.0	14.6	2.4	78.6	0.2	2.2
	c)	5.0	2.0	2.6	87.9	0.8	1.8
SONSTIGE	a)	8.7	4.3	0.0	8.7	67.4	10.9
	b)	2.6	1.7	2.6	1.7	87.0	4.3
	c)	2.8	2.8	2.3	0.9	88.8	2.3
UNGUELTIG	a)	27.3	22.1	3.9	0.0	0.0	46.8
	b)	22.6	9.4	3.1	1.3	0.0	63.5
	c)	23.0	15.2	4.4	4.4	2.0	51.0

a) Buergerschaftswahl 1986.
b) Buergerschaftswahl im Dezember 1982.
c) Buergerschaftswahl im Juni 1982.

Anhangtabelle A12

**Stimmabgabe bei der Buergerschaftswahl
im Vergleich zu der Wahl zu den Bezirksversammlungen**

Vorlaufige Ergebnisse einer repraesentativen Statistik (ohne Briefwahl)

Stimme bei der Buergerschaftswahl (fuer)		Von 100 Waehlern, die bei der Buergerschaftswahl in der vorn genannten Weise ihre Stimme abgaben, stimmten bei der Bezirksversammlungswahl (fuer)					
		S P D	C D U	GRUENE/GAL 1)	F.D.P.	SONSTIGE	UNGUELTIG
Maenner und Frauen							
S P D	a)	90.4	0.8	5.5	0.8	0.4	2.2
	b)	94.8	0.5	3.2	0.3	0.2	1.0
	c)	91.7	0.7	3.6	2.1	0.5	1.4
C D U	a)	1.2	94.3	1.1	1.4	0.3	1.7
	b)	1.1	95.9	0.5	1.3	0.3	0.8
	c)	0.8	95.6	0.8	1.0	0.7	1.0
GRUENE/GAL 1)	a)	5.0	0.4	92.7	0.1	1.3	0.5
	b)	3.5	1.3	94.0	0.2	0.6	0.4
	c)	3.8	0.8	91.8	0.8	2.3	0.5
F.D.P.	a)	9.4	14.0	4.3	70.7	0.3	1.3
	b)	2.0	17.8	2.9	75.5	0.3	1.5
	c)	6.5	2.9	4.1	83.9	0.9	1.6
SONSTIGE	a)	4.5	1.8	3.6	6.3	76.6	7.2
	b)	2.2	2.5	2.9	1.1	88.4	2.9
	c)	2.4	2.6	3.3	1.0	88.8	2.0
UNGUELTIG	a)	24.1	19.0	2.6	0.9	1.7	51.7
	b)	11.9	40.5	2.1	1.0	0.0	44.6
	c)	20.8	13.6	4.7	3.3	2.1	55.5

a) Buergerschaftswahl 1986.
b) Buergerschaftswahl im Dezember 1982.
c) Buergerschaftswahl im Juni 1982.
1) 1982 = GAL.

Stimmzettel

für die Wahl zur Bürgerschaft in Hamburg am 9. November 1986

Hier



Ihre Stimme für die
Bürgerschaftswahl

(Nur einen Wahlvorschlag ankreuzen)

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Dr. Klaus von Dohnanyi, Alfons Pawelczyk, Dr. Henning Voscherau, Helga Elstner	SPD	<input type="radio"/>
2	Christlich Demokratische Union Deutschlands Hartmut Perschau, Dr. Martin Willich, Charlotte Fera, Rolf Kruse	CDU	<input type="radio"/>
3	DIE GRÜNEN/Grün-Alternative Liste Christina Kukulka, Thea Bock, Ursula Jelpke, Adrienne Goehler	GRÜNE/GAL	<input type="radio"/>
4	Freie Demokratische Partei Prof. Dr. Ingo von Münch, Sabine Krüger-Spitta, Wilhelm Rahfs, Amadeus Hempel	F.D.P.	<input type="radio"/>
5	Deutsche Kommunistische Partei Wolfgang Gehrcke, Elke Kaufner, Günter Hameister-Möbius, Peter Degkwitz	DKP	<input type="radio"/>
6	Hamburger Liste für Ausländerstopp Michael Andrejewski, Ulrich Harder, Kurt Garbe, Hans Joachim Erdmann	HLA	<input type="radio"/>
7	FREISOZIALE UNION - Demokratische Mitte - Hans-Bernhard Zill, Johannes Schumann, Niklas Tuschwitz, Mechthild Schmidt	FSU	<input type="radio"/>
8	Bund Westdeutscher Kommunisten Susanne Lambrecht, Jörg Oberkamp, Christiane Schneider	BWK	<input type="radio"/>
9	Arbeitslosen-Rentner-Gruppe Hennecke Kardel	A-R-G/Kardel	<input type="radio"/>
10	Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei Wili Wegner, Ursula Worch, Uwe Ahrens, Thomas Wulff	FAP	<input type="radio"/>
11	Patrioten für Deutschland Birgit Brenner, Klaus-Dieter Häge, Karin Heitbrink, Inga Roediger	Patrioten	<input type="radio"/>
12	Europäische Föderalistische Partei - Europa Partei Kurt Duwe, Monika Jessel, Elsbeth Wielgus, Karsten Randau	EFP	<input type="radio"/>
			<input type="radio"/>
			<input type="radio"/>

Stimmzettel

für die Wahl zu den Bezirksversammlungen in Hamburg am 9. November 1986

Bezirk Wandsbek

Hier



Ihre Stimme für die
Bezirksversammlungswahl

(Nur einen Wahlvorschlag ankreuzen)

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Barbara Weis, Wolfgang Baar, Gudrun Moritz, Axel Sellmer	SPD	<input type="radio"/>
2	Christlich Demokratische Union Deutschlands Ernst-Erich Plattner, Karl Witt, Günther Bartels, Ursel Behr	CDU	<input type="radio"/>
3	DIE GRÜNEN/Grün-Alternative Liste Kurt Hiller, Wolf-Dieter Rösler, Heinz-Michael Kittler, Karl-Heinz Scharff-Rürup	GRÜNE/GAL	<input type="radio"/>
4	Freie Demokratische Partei Dr. Dr. Hans-Joachim Widmann, Jürgen Stau, Elsa Landwer, Helga Daniel	F.D.P.	<input type="radio"/>
			<input type="radio"/>
6	Hamburger Liste für Ausländerstopp Michael Andrejewski, Kurt Garbe	HLA	<input type="radio"/>
			<input type="radio"/>
			<input type="radio"/>
			<input type="radio"/>
			<input type="radio"/>
12	Europäische Föderalistische Partei - Europa Partei Klaus Stitz-Ulrici, Monika Jessel, Karsten Randau	EFP	<input type="radio"/>
13	das Bündnis - Frieden, Arbeit, Umwelt, Internationalismus das Bündnis Dr. Karlheinz Döring, Heinz Rieger, Andrea Bethge, Rainer Reh	das Bündnis	<input type="radio"/>
14	Bürgerpartei, Partei der Steuerzahler Helmut Zöllner, Barbara Walther, Erich Walther	Bürgerpartei	<input type="radio"/>

Muster

Im November 1986 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung April 1986
Bevölkerungsentwicklung Mai 1986

Bildung und Kultur

Hamburger Volkshochschule im Arbeitsjahr 1985/86

Produzierendes Gewerbe

Index der Nettoproduktion im Juli 1986
Index der Nettoproduktion im August 1986
Index der Nettoproduktion im September 1986

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe August 1986
Ausbaugewerbe August 1986
Hochbautätigkeit August 1986
Hochbautätigkeit September 1986

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel August 1986
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Mai 1986
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Juni 1986
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und über andere
Grenzstellen 2.Vierteljahr 1986
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg April 1986
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Mai 1986
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr August 1986
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr September 1986

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle August 1986
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens August 1986
Seeverkehr des Hamburger Hafens Januar 1986

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten in Hamburg 3.Vierteljahr 1986

Öffentliche Sozialleistungen

Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) und weitere Leistungen
des Trägers der Sozialhilfe 1985
Empfänger von Sozialhilfe 1985

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen September 1986

Jubiläum

Die Deutsche Statistische Gesellschaft (DStG)

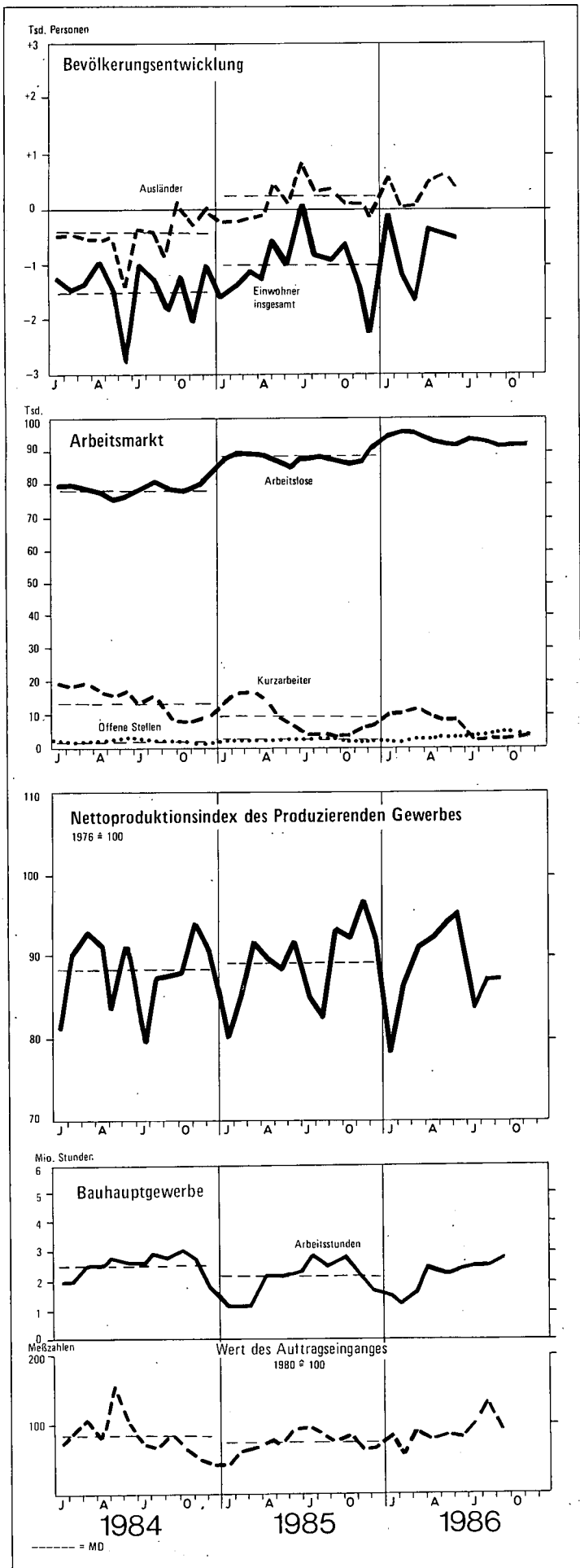
bestand 1986 75 Jahre. Die 1911 gegründete wissenschaftliche Vereinigung verbindet Statistiker aller Fachrichtungen aus Wissenschaft und Praxis im deutschsprachigen Raum. Das Spektrum der ihr angehörenden über 700 Mitglieder reicht vom Mathematiker mit statistischen Spezialkenntnissen über den medizinischen und technischen Statistiker, den methodenorientierten Wirtschaftswissenschaftler und Ökonometriker, den Datenproduzenten in der amtlichen und nichtamtlichen Statistik sowie in der Markt- und Meinungsforschung bis hin zum empirischen Wirtschafts- und Sozialforscher und dem mit Analyse- und Planungsaufgaben betrauten Volks- oder Betriebswirt in Unternehmen, Verbänden und öffentlicher Verwaltung. Die fachliche Differenzierung unter den Statistik Betreibenden nimmt seit längerem zu. Als Gründe hierfür sieht die DStG zum einen die Entwicklung der modernen Datenverarbeitung, die den Statistiker vor eine Vielzahl von Problemen stellt: von technischen Fragen der Anlagenbenutzung, der Programmierung, der Strukturierung von Informationssystemen und der Verwaltung von Datenbanken bis zu solchen des Datenschutzes. Ein zweiter Aspekt ist der wachsende Informationsbedarf und die kaum noch überschaubare Informationsfülle. Die Statistik hat sich im Zuge dieser Entwicklung zu einem unentbehrlich gewordenen Informationsmedium und Instrument von Planung, Entscheidung und Kontrolle entwickelt. Sie trägt dazu bei, politische Beschlüsse und administratives Handeln rational zu gestalten. Schließlich hat der Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen zu einem starken Anstieg von Forschung und Lehre auch im Bereich der Statistik geführt.

Den Gedankenaustausch innerhalb und zwischen den einzelnen Arbeitsgebieten der Statistik zu fördern, theoretisch-methodische Fortschritte in der Praxis fruchtbar zu machen, die Einsicht in den Aussagegehalt statistischer Daten und Ergebnisse zu vertiefen sowie praktische Erkenntnisse aus der Anwendung neuer Verfahren nicht zuletzt an diejenigen weiterzugeben, die sich primär der Methodenentwicklung widmen: diese Aufgaben hat die Deutsche Statistische Gesellschaft in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten gestellt.

Die Mitgestaltung der jährlichen Statistischen Wochen, die Tagungen der Fachausschüsse, die Fortbildungsveranstaltungen sowie die Publikationen sind äußere Zeichen der regen Tätigkeit einer der Öffentlichkeit gegenüber aufgeschlossenen wissenschaftlichen Gesellschaft, die ihr wohlverworbenes Ansehen zu bewahren weiß.

Hamburg heute und gestern

Seit Einführung des Containers wurden von Jahr zu Jahr immer mehr Güter in Großbehältern verpackt und neue Verkehrsrelationen für diese rationelle Verlade- und Transporttechnik im Seeverkehr erschlossen. 1985 war im Stückgutumschlag des Hamburger Hafens bereits jede zweite Ladungstonne containerisiert. Zehn Jahre zuvor war es erst jede sechste Tonne gewesen. Obwohl bei einer Containerisierungsquote von 50 Prozent die Ladungsreserven für den Behälterverkehr sicher noch längst nicht ausgeschöpft sind, ist die Zahl der Regionen, die nahezu ihren gesamten Stückgutumschlag in Containern abwickeln, bereits heute beträchtlich. Containerisierungsquoten von 80, teilweise auch 90 Prozent sind keine Seltenheit mehr. Sie werden beispiels-



weise im seewärtigen Güterverkehr mit einigen fernöstlichen Ländern, mit Nordamerika, Australien und Neuseeland verzeichnet.

Die Industrienationen boten bereits in den Anfangsjahren der Containerisierung ein hohes Ladungsaufkommen im Stückgutbereich und wurden als erste in das Netz der Vollcontainerlinien eingeschlossen. So war der Güterverkehr Hamburgs mit Japan, mit den USA und Kanada bereits 1975 zu zwei Dritteln containerisiert.

Dagegen wurde der Containerverkehr mit einigen nicht so stark industrialisierten Regionen erst vor wenigen Jahren aufgenommen. Zu Beginn der Containerisierung des Afrikaverkehrs trat praktisch nur Südafrika in Erscheinung. Die anderen Fahrtgebiete dieses Kontinents wiesen Mitte der 70er Jahre noch Containerisierungsquoten von kaum mehr als fünf Prozent aus. Mittlerweile wird im Verkehr mit Westafrika jede dritte Ladungstonne in Großbehältern befördert, im Ostafrikaverkehr sind es zwei von drei Tonnen.

Sehr stark zurückgegangen ist die Zahl der Gebiete, in denen die Containerisierung noch völlig in den Anfängen steckt. Insbesondere der Güterverkehr mit China scheint für den Behälterverkehr noch große Reserven zu bieten. 1985 waren erst sieben Prozent des Stückguts in Containern verpackt. Allerdings ist auch in diesem Fahrtgebiet ein schrittweiser Übergang vom konventionellen Stückgutverkehr auf den Containerverkehr unverkennbar. Im Güterempfang aus China wurde 1985 bereits jede fünfte Tonne in Containern umgeschlagen. 1975 war der Container noch ohne jede Bedeutung.

Sucht man nach Gründen für die regional sehr unterschiedlichen Containerisierungsquoten, so ist daran zu erinnern, daß nicht nur ein ausreichendes Ladungsaufkommen vorhanden sein muß, sondern in den

überseeischen Häfen auch größere Infrastrukturinvestitionen zu tätigen sind, bevor die Vorteile des Containerverkehrs voll zur Geltung kommen können.

Hinweise auf bevorstehende Erhebungen

Im Dezember 1986 gibt es in Hamburg wie in den übrigen Bundesländern eine allgemeine **Viehzählung**. Bei dieser im zweijährigen Turnus stattfindenden Erhebung werden die Bestände an Pferden (einschließlich Kleinpferden und Ponys), Rindern, Schweinen, Schafen, Hühnern, Gänsen, Enten und Truthühnern sowie die Zahl der Halter dieser Tiere erfaßt. Unerheblich für die Zählung ist der Zweck der Tierhaltung – als Gewerbe, für die Selbstversorgung oder als Hobby.

Die Viehzählung wird durch Zähler der Bezirksverwaltung durchgeführt; die die Tierhalter aufsuchen und die Tierbestände vor Ort erheben. Die Daten der einzelnen Tierhalter dienen ausschließlich der Ermittlung statistischer Ergebnisse. Eine Weitergabe der Einzeldaten an Dritte ist nicht zulässig.

Bei der letzten Viehzählung im Jahr 1984 wurden in Hamburg unter anderem 2900 Pferde, 13 300 Stück Rindvieh, 7700 Schweine und 2000 Schafe gezählt.

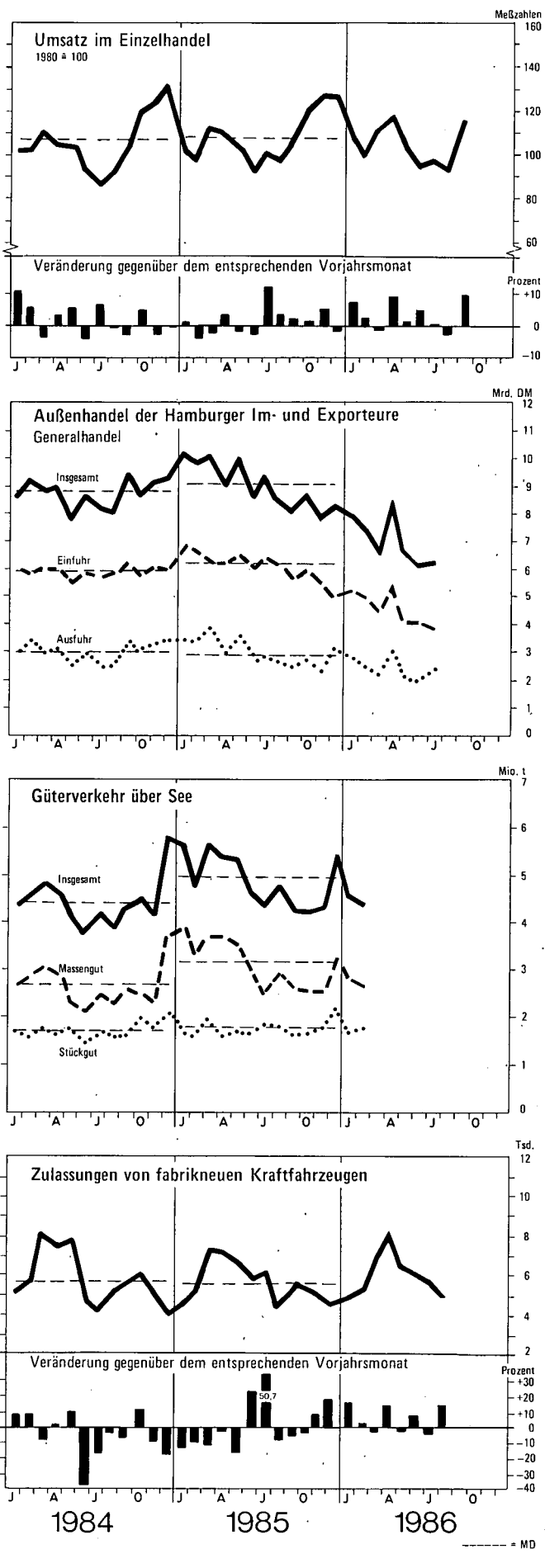
Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710
Auskünfte 3681-738
637
768



Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038

Veröffentlichungen 3681-719
Bibliothek 3681-742
Für Thema:
Analyse der
Wahlen 3681-710



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 014,6	1 014,9	1 014,1	1 017,6	1 024,5	1 015,6	1 009,4	1 019,9	1 015,9
Lufttemperatur	°C	9,1	8,2	17,1	10,1	10,7	18,0	16,7	11,9	10,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,3	78	73	79	83	69	71	80	81
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,4	5,5	4,7	5,1	5,8	5,4	4,9	5,4	5,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,4	60,2	63,8	93,8	15,7	80,1	55,1	63,0	77,6
Sonnenscheindauer	Std.	112,4	116,0	200,3	130,1	88,6	184,7	199,0	124,8	95,4
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	9	0	6	8	0	3	3	5
Tage mit Niederschlägen	"	19,4	20	23	22	11	19	18	18	21
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 601,0	1 586,4	1 585,2	1 584,2	1 583,6	...	...	...	...
und zwar männlich	"	749,1	741,9	741,4	740,9	740,9	...	...	...	...
weiblich	"	851,9	844,5	843,8	843,3	842,7	...	...	...	...
Ausländer	"	154,7	153,7	154,6	155,0	155,1	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	215,0	210,9	211,1	210,8	210,7	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	225,0	222,4	222,2	222,3	220,0	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	231,4	229,6	229,7	229,5	229,5	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	286,0	281,8	281,7	281,5	281,1	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	372,0	370,5	370,8	370,8	370,9	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,2	88,9	89,0	89,0	89,1	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	181,0	177,9	178,0	177,8	177,7	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	740	731	975	776	636	...	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 034	1 059	1 160	1 132	1 056	...	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 835	1 856	1 483	1 883	1 824	...	...	...	...
* im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	6	11	10	...	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	801	797	323	751	768	...	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	7,2	6,0	4,7	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	7,7	8,0	8,6	8,7	7,8	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,7	14,0	11,0	14,5	13,6	...	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,0	6,0	2,4	5,8	5,7	...	...	...	...
* im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	6,0	6,0	2,4	5,8	5,7	...	...	...	...
* Lebendgeb.	Lebendgeb.	8,2	9,5	5,3	10,1	9,2	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 758	4 732	4 861	5 598	5 986	...	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 381	4 982	5 388	5 780	5 805	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	623	250	527	182	181	...	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	12 031	12 211	12 848	14 520	10 267	...	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 422	1 381	1 221	1 500	1 508	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 058	1 029	918	1 048	1 056	...	...	...	...
Niedersachsen	"	739	733	693	858	1 004	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	342	339	291	389	363	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	934	889	879	1 032	1 450	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 663	1 729	2 068	2 208	2 024	...	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 743	1 718	1 759	1 738	1 930	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 344	1 349	1 322	1 342	1 440	...	...	...	...
Niedersachsen	"	860	852	925	947	911	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	481	457	483	495	471	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	813	966	1 204	1 146	1 221	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 965	1 447	1 500	1 949	1 743	...	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	321	337	538	238	422	...	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	286	320	404	294	384	...	...	...	...
Niedersachsen	"	121	119	232	89	93	...	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	139	118	192	106	108	...	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	425	438	596	400	492	...	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	121	77	325	114	229	...	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	302	282	568	259	281	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (-)	Anzahl	1 424	1 047	850	933	587	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (-)	je 1000	10,7	0,7	6,3	7,2	4,4	...	...	...	...
Einwohner	und 1 Jahr	10,7	0,7	6,3	7,2	4,4	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 606	12 635	11 705	12 962	13 530	12 113	12 250	13 146	13 194
Betten ¹³⁾	"	14 926	14 693	14 698	14 698	14 698	14 561	14 561	14 539	14 539
Bettenausnutzung	%	86,3	86,4	81,4	84,2	88,3	82,9	83,2	86,9	89,8
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	520 093	507 363	535 997	497 272	503 529	614 785	594 345	451 781	483 271

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C. Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	732 124	763 131	561 662	708 445	815 897	573 383	674 934	821 298	852 994
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	57 241	63 251	50 414	57 323	69 501	66 032	58 292	62 488	74 700
Ausgeliehene Bände	"	28 465	28 660	18 582	23 791	32 455	29 256	19 149	26 898	37 447
Besucher der Lesesäle	"	4 253	4 504	4 290	5 027	4 868	4 868	4 653	5 259	5 427
HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 555	3 560	3 685	3 677	3 492	3 434	3 416	2 989	2 851
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 440	1 569	1 625	1 688	1 719	1 659	1 713	1 645	1 570
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 875	82 550	84 100	83 862	87 186	90 270	104 453	...	90 726
davon Hamburger Kunsthalle	"	20 088	16 391	24 665	21 652	12 260	32 973	47 899	38 761	10 866
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 168	8 645	8 813	7 540	11 283	9 442	10 422	...	9 488
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 962	7 349	3 406	4 134	6 969	4 052	3 392	6 101	9 240
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 232	7 575	10 719	10 067	11 026	9 385	11 002	9 113	10 476
Helms-Museum	"	6 528	5 878	9 806	7 863	8 395	8 526	9 736	7 454	8 910
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	19 572	18 035	17 987	20 188	19 270	16 602	17 436	27 017	16 858
Museum für Hamburgische Geschichte	"	12 266	13 478	8 633	9 741	13 377	7 672	4 747	19 035	18 385
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 980	9 491	8 642	9 183	11 327	9 171	8 350	10 314	14 016
Planetarium	"	1 608	1 587	1 235	1 357	1 674	973	1 205	1 630	1 397
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	79 821	89 162	90 495	88 024	88 769	93 707	93 998	92 222	92 512
* davon Männer	"	49 361	53 012	52 940	51 120	51 670	54 105	53 753	52 666	53 239
Frauen	"	30 460	36 150	37 555	36 904	37 099	39 602	40 245	39 556	39 273
Arbeitslosenquote	%	11,2	12,3	12,6	12,1	12,2	12,9	12,9	12,7	12,7
Kurzarbeiter	Anzahl	14 643	9 496	4 221	4 024	4 202	3 079	3 017	3 336	3 403
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	90 674	100 207	101 629	99 312	99 900	107 016	106 714	105 092	105 061
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 816	6 450	6 500	6 636	6 704	6 833	6 854	6 703	6 552
Offene Stellen	"	2 319	2 911	3 007	3 071	2 811	3 588	4 444	5 163	5 009
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 252	1 161	1 093	1 037	1 018	1 242	1 083	1 039	1 075
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,8	93,9	94,2	90,2	91,7	96,1	94,2	90,2	92,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,4	11,9	11,6	11,0	13,9	12,1	12,0	12,1
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,1	5,0	6,0	7,5	4,1	4,3	6,5	7,8
* Kälber	"	2,2	2,4	2,5	2,7	1,7	1,7	2,0	2,4	2,5
* Schweine	"	17,8	18,1	17,1	18,6	19,5	17,3	18,6	19,7	20,7
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 272	3 215	3 014	3 477	3 986	2 821	3 031	3 802	4 250
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 494	1 402	1 347	1 621	2 123	1 159	1 228	1 855	2 141
Kälber	"	289	310	293	356	228	222	266	313	337
* Schweine	"	1 466	1 481	1 356	1 480	1 609	1 426	1 520	1 610	1 747
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	143 372	139 680	140 973	140 858	140 367	138 911	139 961	139 693	138 525
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	79 500	76 369	77 606	77 255	77 016	75 900	76 387	76 020	75 195
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	10 997	10 599	9 863	10 632	11 670	9 733	9 812	10 623	10 944
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	246	245	251	236	264	259	248	243	271
* Bruttogehaltssumme	"	311	321	307	303	305	326	321	310	314
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 009	7 602	7 486	7 524	-8 265	5 567	5 075	5 460	5 811
dar. Auslandsatz	"	815	880	810	779	853	729	652	726	1 235
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSk ⁹⁾	8	7	7	6	6	7	7	5	5
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	79 935	89 483	82 668	72 721	72 721	82 444	82 444	68 840	68 840
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 095	1 117	1 079	1 123	1 123	1 102	1 102	1 119	1 119
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	88	79	75	71	71	64	64	59	59
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	11	9	7	5	5	8	8	7	7
schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	77	70	68	66	66	56	56	52	52

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. - ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ einschl. Bergbau. - ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. - ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. - ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Oktoberspalten der Jahre 1985 und 1986 beziehen sich jeweils auf das 3. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 355	3 523	3 409	3 531	3 751	3 170	3 050	3 299	3 563
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 779	1 911	1 933	1 925	2 054	1 557	1 523	1 607	1 722
Investitionsgütergewerbe	"	916	906	799	874	950	866	816	929	1 087
Verbrauchsgütergewerbe	"	124	117	109	127	137	115	116	127	136
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	536	589	568	605	610	632	595	636	618
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	25 488	22 801	23 539	22 931	22 962	23 269	23 673	23 608	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	19 720	17 378	18 048	17 611	17 608	18 105	18 529	18 423	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 619	2 218	3 094	2 565	2 900	2 530	2 567	2 860	...
* davon für Wohnungsbau	"	801	502	682	567	602	503	559	592	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	984	967	1 497	1 076	1 231	1 081	1 037	1 199	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	834	750	915	922	1 067	946	971	1 069	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	68	57	65	61	73	67	64	66	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	22	19	20	18	19	19	19	18	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	252	217	237	259	271	278	265	302	...
davon im Wohnungsbau	"	70	44	47	52	47	63	55	48	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	97	90	95	99	115	106	97	127	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	85	83	95	107	109	109	114	126	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 554	10 101	10 238	10 372	10 246	9 585	9 790	9 870	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 335	7 997	8 107	8 237	8 173	7 596	7 796	7 875	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 270	1 180	1 209	1 233	1 340	1 149	1 141	1 228	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	26	25	26	26	24	25	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	87	86	77	90	118	81	74	88	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	202	166	33	38	83	93	128	49	73
* Stromverbrauch	"	945	960	820	872	979	821	857	922	1 003
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 791	1 651	649	978	1 345	816	962	1 129	1 450
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	88,4	88,0	82,6	93,3	92,2	83,5	87,4	87,7	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	103,7	104,4	98,2	115,4	106,3	103,5	103,0	102,7	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,7	94,9	79,3	94,3	98,7	86,2	85,6	89,5	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	80,0	74,3	66,8	78,8	75,2	63,7	71,7	72,1	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	65,3	71,5	66,9	73,0	72,5	58,1	73,1	68,5	...
Bauhauptgewerbe	"	85,6	66,9	100,5	88,1	94,6	84,0	93,5	99,5	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	125	106	108	78	87	172	157	83	109
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	96	88	95	71	78	168	147	77	92
* Rauminhalt	1000 m ³	201	159	114	78	85	137	159	71	164
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	74,4	57,7	38,2	28,2	29,9	38,8	51,4	23,9	56,7
* Wohnfläche	1000 m ²	38	30	22	16	17	25	29,1	13	32
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	16	18	16	25	14	16	27	10	20
* Rauminhalt	1000 m ³	116	146	99	269	472	192	332	108	171
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	26,6	31,3	17,0	64,5	46,9	58,0	67,3	33,6	41,1
* Nutzfläche	1000 m ²	20	25	15	35	60	33	64	35	35
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	508	406	268	208	189	234	289	134	448
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	137	117	69	29	126	66	63	64	86
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	22	16	10	10	18	7	14	10	5
Rauminhalt	1000 m ³	208	118	78	38	92	27	90	369	20
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	568	408	166	76	640	148	104	295	235
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	203	204	204	204	204	205	205	205	205
Wohnungen	"	805	810	808	809	809	811	811	812	812

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,1	114,4	114,6	.	.	.	116,3	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	113,8	113,9	114,0	.	.	.	115,6	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	114,3	114,6	114,7	.	.	.	116,4	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	114,5	115,1	115,3	.	.	.	117,2	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	115,8	117,3	117,6	.	.	.	119,7	.	.
Bürogebäude	"	115,3	116,0	116,3	.	.	.	119,0	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"				.	.	.		.	.
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	54 073	56 321	56 301	56 845	57 726	69 614	70 485	71 123	.
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 373,2	6 880,0	6 881,7	6 943,2	7 047,9	10 614,2	10 958,5	10 958,5	.
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ²⁾	Mio. DM	1 039	1 009	1 032	922	1 066	1 068	860	752	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	123	149	152	171	144	93	108	85	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	860	880	751	922	975	751	667	...
* davon Rohstoffe	"	9	8	7	8	8	5	5	5	...
* Halbwaren	"	160	171	181	150	223	136	113	94	...
* Fertigwaren	"	747	680	692	592	691	834	633	568	...
* davon Vorerzeugnisse	"	96	97	104	86	87	82	71	67	...
* Enderzeugnisse	"	651	583	588	506	604	752	563	501	...
* nach Europa	"	624	634	606	650	691	735	542	499	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	438	421	395	456	490	362	368	329	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	5 846	6 186	6 103	5 602	6 010	3 817	...	...	...
davon Europa	"	3 458	3 619	3 542	3 331	3 681	2 156	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	2 571	2 749	2 567	2 531	2 766	1 572	...	...	...
Außereuropa	"	2 388	2 567	2 561	2 271	2 329	1 661	...	...	...
Ausfuhr	"	2 929	2 944	2 522	2 425	2 757	2 298	...	...	...
davon Europa	"	2 115	2 120	1 590	1 745	1 922	1 552	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 605	1 551	1 063	1 274	1 338	900	...	...	...
Außereuropa	"	813	823	932	680	835	746	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	122,6	131,4	122,7	123,6	133,8	114,2	96,3	111,0	...
* davon Binnengroßhandel	"	122,4	139,1	132,5	137,0	149,2	122,7	105,8	122,1	...
* Außenhandel	"	122,8	125,0	114,8	112,6	121,2	107,2	88,5	101,9	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	106,2	107,2	96,9	105,5	120,5	99,4	94,1	115,9	...
darunter Warenhäuser	"	91,7	90,9	80,3	76,0	87,2	92,0	81,7	81,4	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	107,1	110,4	108,3	117,0	119,1	112,0	117,0	120,2	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,2	114,0	103,5	147,1	144,6	106,2	119,8	153,1	...
Gaststättengewerbe	"	105,7	108,1	110,6	108,1	109,8	113,7	115,5	108,5	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	125,2	131,2	161	168	158	156	174	167	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	41,8	47,0	63	63	53	67	65	56	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	239,9	248,3	305	318	300	277	308	315	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	85,0	91,0	118	122	110	117	118	113	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 168	1 180	1 215	1 217	1 237	1 230	1 200	1 090	1 360
Güterverkehr über See	1000 t	4 457	4 913	4 718	4 248	4 290	4 670	4 377	3 705	4 613
davon Empfang	"	2 747	3 168	3 162	2 840	2 973	3 271	2 821	2 370	3 053
dar. Sack- und Stückgut	"	727	727	672	712	702	763	767	769	841
Versand	"	1 711	1 745	1 556	1 408	1 317	1 399	1 556	1 335	1 560
dar. Sack- und Stückgut	"	1 046	1 032	1 123	979	956	1 004	1 035	966	1 053
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	89 452	96 565	98 477	93 668	105 322	101 945	113 250	106 477	114 473
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	830	898	885	873	985	969	1 059	999	1 118
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	430	369	391	416	430	463	395	438	...
* Güterversand	"	390	394	492	469	410	466	451	414	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 719	6 133	6 785	6 836	6 898	6 700	6 733	7 095	7 135
Fluggäste	"	364 573	389 612	415 925	467 215	475 066	396 186	408 102	479 202	479 474
Fracht	t	2 273,0	2 464,7	2 218,5	2 547,0	3 412,5	2 441,8	2 475,7	2 397,5	2 540,4
Luftpost	"	1 042,7	1 090,1	1 076,9	1 073,6	1 203,0	1 157,4	1 079,9	1 147,3	1 232,4
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 830	27 965	25 289	26 499	29 686	24 351	26 130	27 023	...
Busse (ohne Private)	"	20 983	20 223	17 285	18 875	21 556	16 623	17 647	19 120	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Verkehr										
(Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	656,7	669,9	672,9	672,7	673,4	688,1	689,5	689,9	690,9
	je 1000 Einwohner	573,4	583,1	585,0	584,6	585,2	596,8	597,9	598,2	599,2
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	358	368	369	369	370	378	379	379	380
* Lastkraftwagen	"	5 664	5 617	4 283	5 142	5 722	5 802	4 972	6 292	6 193
	"	5 010	5 006	3 788	4 516	5 247	5 342	4 653	5 709	5 742
	"	327	349	267	478	313	259	208	417	343
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	857	822	853	989	961	884	1 039	939	1 076
* Getötete Personen	"	11	9	4	13	16	8	13	8	15
* Verletzte Personen	"	1 088	1 048	1 115	1 314	1 189	1 145	1 328	1 204	1 385
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	105 984,3	110 351,1	108 761,2	108 275,5	108 876,7	111 099,5	110 982,1	110 762,5	111 040,2
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	101 054,4	105 385,8	104 110,1	103 635,0	104 172,6	106 299,1	106 276,5	106 081,7	106 276,3
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	19 035,2	18 638,4	18 642,8	18 090,9	18 010,2	18 561,7	18 182,4	17 951,7	17 983,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 833,6	18 556,0	18 504,9	18 004,1	17 947,3	18 224,4	18 086,2	17 854,1	17 693,1
* an öffentliche Haushalte	"	201,6	82,4	137,9	86,8	62,9	337,3	96,2	97,6	290,6
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 321,8	11 338,7	11 402,5	11 365,2	11 320,8	10 625,5	10 526,7	10 420,7	10 452,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 352,6	7 038,9	7 228,8	7 251,9	7 269,2	7 098,7	7 036,9	6 943,6	7 026,5
* an öffentliche Haushalte	"	3 969,2	4 299,8	4 173,7	4 113,3	4 051,6	3 526,8	3 489,8	3 477,1	3 426,3
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	70 697,4	75 408,7	74 064,8	74 178,9	74 841,6	77 111,9	77 567,4	77 709,3	77 839,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	52 018,7	55 170,6	53 690,4	53 836,7	54 357,1	56 944,2	57 196,3	57 512,2	57 991,2
* an öffentliche Haushalte	"	18 678,7	20 238,1	20 374,4	20 342,2	20 484,5	20 167,7	20 371,1	20 197,1	19 848,6
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	59 668,9	63 004,3	58 689,4	58 609,7	59 831,7	61 815,0	62 171,8	62 434,4	63 246,2
* Sichteinlagen und Termingelder	"	44 268,0	47 260,8	43 664,6	43 546,0	44 757,6	45 680,5	45 967,9	46 202,6	46 980,3
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	37 562,6	39 929,0	36 734,8	36 709,7	38 114,1	38 833,1	38 806,9	39 004,1	39 964,7
* von öffentlichen Haushalten	"	6 705,4	7 331,8	6 929,8	6 836,3	6 643,5	6 847,4	7 161,0	7 198,5	7 015,6
* Spareinlagen	"	15 400,9	15 743,5	15 024,8	15 063,7	15 074,1	16 134,5	16 203,9	16 231,8	16 265,9
* bei Sparkassen	"	9 803,2	9 861,3	9 519,0	9 526,8	9 502,9	9 746,6	9 760,3	9 755,8	9 731,1
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 477,9	1 505,2	903,3	828,7	997,1	1 108,7	941,0	871,1	887,8
* Lastschriften auf Sparkonten	"	804,1	876,5	890,0	789,8	986,7	1 131,7	871,6	843,2	853,8
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	37	49	47	48	59	60	36	60	48
* Vergleichsverfahren	"	—	0	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	325	273	222	230	268	235	260	232	330
* Wechselsumme	Mio. DM	4,0	10,3	12,8	3,1	2,9	2,9	4,0	3,1	4,3
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 836	32 995	32 922	34 032	37 985	36 171	30 314	30 791	34 611
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 674,7	1 831,7	1 784,4	2 302,0	1 326,1	1 754,9	1 448,2	2 090,4	1 362,0
* Steuern vom Einkommen	"	916,1	1 032,1	1 015,4	1 540,0	565,9	1 079,7	716,5	1 431,6	661,1
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	624,3	663,3	618,3	629,4	609,9	742,3	634,1	622,4	612,8
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	119,9	135,0	9,6	366,1	25,9	8,5	10,6	362,0	4,3
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	48,9	53,4	248,5	21,4	23,8	384,7	66,7	18,5	74,0
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	122,9	180,4	139,0	523,0	93,8	38,8	26,3	428,7	21,3
* Steuern vom Umsatz	"	758,7	799,5	769,1	762,1	760,2	675,2	731,7	658,8	700,8
* Umsatzsteuer	"	269,2	315,1	272,1	337,4	284,4	318,1	390,0	337,9	346,1
* Einfuhrumsatzsteuer	"	489,5	484,4	497,0	424,7	475,8	357,1	342,0	320,9	354,7
* Bundessteuern	"	1 082,2	1 089,8	1 059,5	1 163,6	1 141,2	1 195,6	1 178,7	1 275,4	1 204,9
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	76,4	75,7	73,2	71,8	75,7	71,3	64,7	69,5	81,0
* Verbrauchsteuern	"	972,9	979,7	945,5	1 071,9	1 033,6	1 092,4	1 068,8	1 178,9	1 096,8
* Landessteuern	"	61,5	56,2	92,0	28,7	36,0	70,9	95,3	32,4	49,6
* Vermögensteuer	"	22,3	19,4	55,4	0,3	3,8	4,0	55,1	2,0	5,2
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,7	14,7	16,2	10,3	12,6	25,6	14,3	8,8	24,0
* Biersteuer	"	2,5	2,5	3,0	2,9	2,5	2,8	3,1	3,0	2,5
* Gemeindesteuern	"	145,5	170,5	456,9	30,6	40,0	82,7	385,7	33,3	37,7
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	23,9	25,0	56,3	1,2	1,5	48,9	57,9	2,3	2,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	117,5	140,1	392,2	24,7	33,8	28,6	320,3	26,4	30,2

¹⁾ Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1984	1985	1985			1986			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 913,0	2 002,4	1 976,5	2 286,6	1 799,1	2 048,4	1 924,8	2 276,4	1 864,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	402,2	456,2	460,6	695,3	235,3	484,8	311,5	642,0	284,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	496,9	523,7	503,7	499,2	497,9	438,9	475,6	428,2	455,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	25,8	—	—	—	23,6	—	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	450,7	474,9	618,7	842,7	— 53,6	274,6	471,3	779,8	24,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	"	298,0	337,3	450,2	689,9	— 126,8	158,7	298,3	635,4	— 58,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	83,7	73,3	50,7	124,2	37,2	45,0	54,2	112,0	33,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,6	8,1	25,8	—	—	—	23,6	—	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	211,6	242,7	499,4	179,9	41,3	89,0	431,9	181,0	28,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	102,4	123,9	340,6	24,7	33,8	28,6	273,2	26,4	30,2
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ 3)	"	81,3	88,4	94,1	149,3	1,3	6,3	93,4	147,6	— 8,8
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	626,6	687,9	1 117,0	880,0	— 13,5	362,6	902,2	895,8	52,1
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	755	778	·	·	785	808	·	·	·
* dar. Facharbeiter	"	785	811	·	·	818	842	·	·	·
* weibliche Arbeiter	"	523	541	·	·	545	564	·	·	·
* dar. Hilfsarbeiter	"	484	498	·	·	503	520	·	·	·
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	18,53	18,98	·	·	19,09	19,69	·	·	·
* dar. Facharbeiter	"	19,29	19,76	·	·	19,84	20,51	·	·	·
* weibliche Arbeiter	"	13,07	13,54	·	·	13,72	14,22	·	·	·
* dar. Hilfsarbeiter	"	12,04	12,44	·	·	12,60	13,09	·	·	·
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 734	4 952	·	·	4 988	5 189	·	·	·
* weiblich	"	3 289	3 413	·	·	3 451	3 539	·	·	·
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 419	4 623	·	·	4 667	4 818	·	·	·
* weiblich	"	3 067	3 173	·	·	3 214	3 273	·	·	·
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 863	4 009	·	·	4 032	4 162	·	·	·
* weiblich	"	2 862	2 999	·	·	3 024	3 114	·	·	·
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	21 164	21 064	21 876	19 265	23 127	23 122	21 054	21 548	23 191
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	7	7	5	4	3	6	6	5
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	169	155	124	173	138	192	122	168	161
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 178	1 167	1 181	1 078	1 205	1 215	1 032	1 014	1 149
Diebstahl	"	3 239	3 190	2 488	2 544	3 353	2 781	2 562	2 274	2 637
dar. unter erschwerenden Umständen	"	13 652	13 801	15 325	13 155	15 581	15 978	14 720	15 096	16 046
Außerdem Verkehrsvergehen	"	9 106	9 301	10 625	8 975	10 763	11 177	10 456	10 662	11 367
	"	1 023	976	986	960	1 097	1 034	1 005	847	878
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 128	15 749	15 518	15 490	16 214	15 003	15 782	15 223	16 342
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	648	607	494	514	669	610	579	569	679
Rettungswageneinsätze	"	171	175	150	162	206	181	163	149	186
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 545	14 149	13 819	13 984	14 672	13 033	13 889	13 531	14 549
	"	2 207	21 695	1 987	1 916	2 028	1 769	1 694	1 865	1 785
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	250	154	152	132	181	227	288	265	310

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1986			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	April	1 576,6	12 040,2	61 017,1	1 587,3
Bevölkerung	Anzahl	"	1 065	10 280	54 562	1 100
Lebendgeborene	"	"	1 839	13 116	61 122	1 928
Gestorbene	"	"	774	2 836	6 560	828
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	5 187	23 393	45 054	4 211
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 745	21 377	28 757	4 623
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	442	2 016	16 297	412
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	332	820	9 737	1 240
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"				
Ausländer	1000	"	156,3	586,0	4 530,0	152,4
Bevölkerung	Anzahl	"	174	616	4 997	163
Lebendgeborene	"	"	15	78	636	26
Gestorbene	"	"	159	538	4 361	137
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	1 816	6 781	35 356	1 290
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 367	4 642	24 015	1 436
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	449	2 139	11 331	146
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	608	2 677	15 692	9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"				
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Oktober	92 512	522 630	2 026 290	88 769
und zwar Männer	"	"	53 239	279 423	1 032 665	51 670
Frauen	"	"	39 273	243 207	993 625	37 099
Teilzeitkräfte	"	"	6 552	53 162	221 459	6 704
Ausländer	"	"	15 179	45 377	234 778	13 933
Arbeitslosenquote	%	"	12,7	10,7	8,1	12,2
Offene Stellen	Anzahl	"	5 009	27 008	155 272	2 811
Kurzarbeiter	"	"	3 403	32 152	234 550	4 202
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	August	139 961	1 042 207	7 121 672	140 973
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 812	99 293	594 212	9 863
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	570	3 587	24 898	557
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 050	16 684	92 831	3 409
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	5 075	20 569	104 803	7 486
darunter Auslandsumsatz	"	"	652	5 143	29 178	810
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	August	23 673	187 533	1 031 967	23 539
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 567	21 727	108 831	2 456
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	83	542	3 023	84
Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	"	265	1 777	9 124	238
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Juli	156	1 337	6 169	155
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	67	273	1 644	71
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	August	4 653	37 246	182 618	3 788
Steuern⁷⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-Sept.	...	...	...	9 624,4
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	5 555,8
Landesteuern	"	"	...	...	...	178,0
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	525,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20

⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - ⁵⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1985		1986			1985			Veränderung 1986 gegenüber 1985 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 069,9	61 009,2	1 578,4	12 045,2	61 016,8	1 590,0	12 078,3	61 024,2	- 0,7	- 0,3	- 0,0
9 217	49 189	4 286	36 019	196 663	4 068	34 611	188 175	+ 5,4	+ 4,1	+ 4,5
12 316	58 311	7 746	50 678	251 357	7 512	51 344	248 015	+ 3,1	- 1,3	+ 1,3
3 099	9 122	3 460	14 659	54 694	3 444	16 733	59 840	x	x	x
20 539	37 090	18 864	82 837	164 322	17 320	77 059	141 060	+ 8,9	+ 7,5	+ 16,5
20 344	28 229	18 666	78 871	114 824	19 025	78 592	122 977	- 1,9	- 0,4	- 6,6
195	8 861	198	3 966	49 498	1 705	1 533	18 083	x	x	x
2 904	261	3 262	10 693	5 196	5 149	18 266	41 757	x	x	x
570,6	4 452,5	155,7	583,2	4 505,5	152,6	569,3	44 140	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,1
553	4 420	664	2 137	17 312	601	2 035	16 293	+ 10,5	+ 5,0	+ 6,3
85	601	78	309	2 520	76	293	2 421	+ 2,6	+ 5,5	+ 4,1
468	3 819	586	1 828	14 792	525	1 742	13 872	x	x	x
5 265	29 046	6 692	23 775	127 855	5 657	19 957	110 810	+ 18,3	+ 19,1	+ 15,4
4 439	23 742	5 911	19 244	96 820	6 384	19 568	105 100	- 7,4	- 1,7	- 7,9
826	5 304	781	4 531	31 035	727	389	5 710	x	x	x
1 294	9 123	1 367	6 359	45 827	202	2 131	19 582	x	x	x
558 115	2 148 819	94 589	581 579	2 254 612	89 009	595 777	2 318 945	+ 6,3	- 2,4	- 2,8
307 001	1 126 277	55 088	326 864	1 220 714	53 108	384 767	1 307 710	+ 3,7	- 6,3	- 6,7
251 114	1 022 542	39 501	254 715	1 033 898	35 901	247 011	1 011 235	+ 10,0	+ 3,1	+ 2,2
56 650	237 415	6 891	57 290	238 447	6 389	56 866	238 468	+ 7,9	+ 0,7	- 0,0
44 939	238 377	15 047	47 089	249 044	14 367	46 598	254 340	+ 4,7	+ 1,1	- 2,1
11,5	8,6	13,0	12,0	9,1	12,2	12,2	9,3	x	x	x
18 860	112 045	3 628	28 426	155 277	2 934	19 087	109 871	+ 23,7	+ 48,9	+ 41,3
24 731	126 860	7 571	41 420	191 705	9 983	54 847	247 073	- 24,2	- 24,5	- 22,4
1 025 171	7 001 918	138 705	1 024 666	7 035 438	139 444	1 009 249	6 900 573	- 0,5	+ 1,5	+ 2,0
96 075	610 752	81 445	804 140	5 244 656	84 670	788 260	5 220 235	- 3,8	+ 2,0	+ 0,5
3 349	23 770	4 525	28 662	195 695	4 382	27 088	184 326	+ 3,3	+ 5,8	+ 6,2
16 090	96 684	26 141	144 275	843 080	27 879	146 437	847 640	- 6,2	- 1,5	- 0,5
21 886	111 401	48 906	184 769	956 602	59 798	197 029	971 831	- 18,2	- 6,2	- 1,6
4 995	31 488	5 982	47 956	284 796	6 671	50 110	287 056	- 10,3	- 4,3	- 0,8
194 271	1 065 596	22 451	175 280	977 301	22 845	183 512	1 015 829	- 1,7	- 4,5	- 3,8
21 593	115 986	16 948	136 894	779 001	16 503	141 940	803 752	+ 2,7	- 3,6	- 3,1
556	3 022	575	3 608	20 010	564	3 609	20 954	+ 2,0	- 0,0	- 4,5
1 668	9 124	1 624	10 356	57 399	1 551	9 311	58 462	+ 4,7	- 11,2	- 1,8
1 311	6 159	914	6 574	33 647	873	6 295	33 103	+ 4,6	+ 4,4	+ 1,6
259	1 774	312	1 033	6 978	317	961	7 243	- 1,6	+ 7,5	- 3,7
25 686	149 396	44 581	356 707	1 894 706	41 193	305 159	1 628 896	+ 8,2	+ 16,9	+ 16,3
22 416,1	109 163,2	...	...	...	26 681,9	63 709,4	314 024,0	...	...	...
15 335,7	80 691,3	...	...	...	16 054,4	44 220,9	233 354,8	...	...	...
844,3	4 607,8	...	...	...	519,3	2 572,8	14 138,7	...	...	...
1 922,5	10 129,7	...	...	...	1 485,5	5 510,7	29 593,5	...	...	...

und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 86 4. Vj. 85	1 577 1 580	... 1 860	1 283 1 282	965 965	623 625	613 595	564 564	554 554	525 ²⁾ 526 ²⁾	535 536	465 463
darunter Ausländer	%	1. Vj. 86 4. Vj. 85	9,9 9,8	... 9,8	16,0 15,9	14,3 14,2	5,8 5,7	22,3 ...	12,5 12,4	17,5 17,4	6,8 6,7	9,1 9,1	11,4 11,3
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	3 221 3 155	... 4 297	2 559 2 321	2 101 2 107	1 350 1 235	1 201 ...	1 190 1 054	1 360 972	1 083 1 091	1 035 939	981 902
darunter Ausländer	%	1. Vj. 86 4. Vj. 85	15,2 14,5	... 20,5	16,6 16,6	21,3 21,3	12,5 10,3	30,3 ...	18,7 18,2	23,9 21,8	12,7 11,5	14,7 13,6	13,4 16,1
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	8,3 7,9	... 9,2	8,1 7,2	8,8 8,7	8,8 7,8	7,9 ...	8,6 7,4	9,9 7,0	8,4 8,2	7,8 6,9	8,6 7,7
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	5 907 5 866	... 8 079	3 768 3 083	3 269 2 801	2 528 2 167	1 967 ...	2 175 1 877	2 010 1 370	1 867 1 763	1 767 1 538	1 639 1 521
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	15,2 14,7	... 17,2	11,9 9,5	13,7 11,5	16,4 13,8	13,0 ...	15,6 13,2	14,7 9,8	14,4 13,3	13,4 11,4	14,3 13,0
Geborenen- (+) / Gestorbenen- überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 2 686 - 2 711	... - 3 782	- 1 209 - 762	- 1 168 - 694	- 1 178 - 932	- 766 ...	- 985 - 823	- 650 - 398	- 784 - 672	- 732 - 599	- 658 - 619
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	13 677 14 214	... 25 231	20 615 23 995	9 386 11 602	4 576 4 041	9 413 10 463	6 300 6 694	11 461 8 556	3 635 4 936	6 079 7 800	5 247 6 636
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	35,2 35,7	... 53,8	65,2 74,3	39,5 47,7	29,8 25,7	62,3 69,7	45,3 47,0	83,8 61,2	28,1 31,2	46,1 57,7	45,7 56,8
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	13 921 15 855	... 18 530	17 937 19 703	8 538 9 960	4 661 4 477	8 999 9 330	5 777 6 378	10 590 8 301	4 416 5 469	6 440 6 734	4 527 7 134
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	35,8 39,8	... 39,5	56,7 61,0	35,9 40,9	30,3 28,4	59,5 62,2	41,5 44,8	77,5 59,4	34,1 41,2	48,8 49,8	39,5 61,1
Wanderungs- gewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 244 - 1 641	... + 6 701	+ 912 + 4 292	+ 848 + 1 642	- 85 - 436	+ 414 + 1 133	+ 523 + 316	+ 871 + 255	- 781 - 533	- 361 + 1 066	+ 720 - 498
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 0,6 - 4,1	... + 14,3	+ 2,9 + 13,3	+ 3,6 + 6,7	- 0,6 - 2,8	+ 2,7 + 7,5	+ 3,8 + 2,2	+ 6,4 + 1,8	- 6,0 - 4,0	+ 2,7 + 7,9	+ 6,3 - 4,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 2 930 - 4 352	... + 2 919	- 297 + 3 530	- 320 + 948	- 1 263 - 1 368	- 352 ...	- 462 - 507	+ 221 - 143	- 1 565 - 1 205	- 1 093 + 467	+ 62 - 1 117
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	- 7,5 - 10,9	... + 6,2	- 0,9 + 10,9	- 1,3 + 3,9	- 8,2 - 8,7	- 2,3 ...	- 3,3 - 3,6	+ 1,6 - 1,0	- 12,1 - 9,1	- 8,3 + 3,5	+ 0,5 - 9,6
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	43 049 30 042	... 57 987	28 252 29 045	23 567 24 776	14 351 12 559	10 292 10 831	12 112 12 261	10 800 8 354	12 764 12 146	11 732 12 195	8 991 10 519
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86 4. Vj. 85	110,7 75,4	... 123,7	89,3 89,9	99,1 101,8	93,4 79,8	68,1 72,2	87,1 86,2	79,0 59,8	98,6 91,5	88,9 90,2	78,4 90,0
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	96 575 92 426	90 304 82 584	³⁾ 62 206 ³⁾ 57 436	56 465 53 885	35 135 35 015	³⁾ 34 323 ³⁾ 33 589	29 063 28 053	13 928 13 689	32 887 32 816	42 933 42 223	21 133 20 882
und zwar Männer	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	56 819 54 233	52 911 47 677	³⁾ 35 494 ³⁾ 31 166	32 170 30 542	21 367 20 826	³⁾ 18 974 ³⁾ 18 588	17 110 16 444	7 750 7 503	18 773 18 629	24 941 24 462	11 259 10 925
Frauen	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	39 756 38 193	37 393 34 907	³⁾ 26 295 ³⁾ 26 270	24 295 23 343	13 768 14 189	³⁾ 15 349 ³⁾ 15 001	11 953 11 609	6 178 6 186	14 114 14 187	17 992 17 761	9 874 9 957
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	7 013 6 816	4 663 4 637	³⁾ 6 791 ³⁾ 6 681	4 014 3 861	2 488 2 660	³⁾ 3 442 ³⁾ 3 344	2 034 1 851	1 051 1 013	3 102 2 921	3 748 3 616	2 238 2 331
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 86 4. Vj. 85	11,3 12,7	11,1 10,2	³⁾ 6,9 ³⁾ 6,3	14,9 14,0	15,7 15,4	³⁾ 6,6 ³⁾ 6,5	12,0 11,4	5,3 5,2	15,6 15,5	13,2 12,9	8,9 8,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 86 4. Vj. 85	15 352 14 386	14 776 13 759	³⁾ 16 392 ³⁾ 14 664	11 200 11 315	3 131 3 121	³⁾ 8 387 ³⁾ 8 101	5 151 4 842	4 152 4 056	3 468 3 385	6 609 6 548	4 168 4 206
Offene Stellen	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	3 116 2 647	6 562 ³⁾ 6 093 ³⁾	7 482 ³⁾ 5 812 ³⁾	1 856 1 808	924 728	³⁾ 4 847 ³⁾ 4 107	1 751 1 457	2 882 2 887	1 825 1 067	4 556 2 009	2 477 1 853
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 86 4. Vj. 85	11 871 7 522	9 121 5 011	³⁾ 4 150 ³⁾ 3 126	2 157 2 054	1 355 715	³⁾ 3 961 ³⁾ 1 626	520 419	1 466 728	3 927 2 243	3 677 1 985	2 525 1 195

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 86	138 353	164 936	177 210	105 808	48 969	104 843	77 803	124 379	64 702	78 079	87 671
		4. Vj. 85	139 228	163 968	175 269	104 691	49 471	101 421	77 478	123 677	63 990	76 897	88 629
je 1000 Einwohner	Mio. DM	1. Vj. 86	88	...	138	110	79	171	138	224	123	146	188
		4. Vj. 85	88	88	137	108	79	170	137	223	122	143	191
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 86	1 607	1 579	2 255	1 240	559	1 250	943	1 516	663	837	897
		4. Vj. 85	1 877	1 832	2 354	1 547	662	1 498	1 105	1 769	818	884	986
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 86	47	39	52	48	46	48	49	49	42	43	42
		4. Vj. 85	53	44	53	59	53	59	57	57	51	46	44
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	9 647	10 738	11 645	7 106	2 532	4 021	4 245	5 052	4 089	3 882	3 052
		4. Vj. 85	10 860	12 362	12 942	7 807	2 942	4 433	4 881	5 925	5 172	3 956	3 225
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	19 885	11 094	12 552	8 160	3 145	6 382	4 949	6 019	4 776	4 207	3 310
		4. Vj. 85	23 901	12 748	14 104	8 946	3 564	6 931	5 553	6 965	5 864	4 308	3 526
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	2 221	1 323	5 923	2 541	362	1 939	1 539	1 905	1 634	1 587	933
		4. Vj. 85	3 106	1 633	6 098	2 826	514	2 200	1 922	2 181	2 637	1 604	867
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86	51	...	40	34	20	42	36	44	37	32	29
		4. Vj. 85	60	28	44	37	23	46	39	50	44	32	30
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 86	583	273	287	313	260	247	258	196	299	219	153
		4. Vj. 85	678	320	319	339	286	271	284	223	364	222	158
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 86	21 720	30 576	24 151	10 728	7 102	15 544	10 213	10 835	6 843	5 595	7 167
		4. Vj. 85	17 186	31 738	27 364	11 194	7 393	15 733	10 448	11 511	7 086	5 962	7 999
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 86	406	486	476	224	138	284	250	277	124	99	121
		4. Vj. 85	664	1 188	951	376	251	583	409	425	311	217	254
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	1. Vj. 86	301 383	351 206	229 413	209 627	53 731	372 327	192 750	117 661	62 862	106 277	110 004
		4. Vj. 85	370 871	404 287	672 697	199 827	58 801	369 463	192 431	127 315	79 904	102 666	163 456
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	1. Vj. 86	562 055	1 018 883	1 146 465	446 132	145 685	579 587	370 290	252 061	109 839	188 399	217 806
		4. Vj. 85	698 733	1 121 913	1 403 667	400 244	160 203	566 230	347 341	269 116	136 776	166 370	287 404
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	1. Vj. 86	181 364	203 216	475 648	161 260	18 210	470 986	142 176	72 577	24 482	44 441	57 287
		4. Vj. 85	243 243	202 375	571 972	146 575	21 821	463 721	145 581	77 698	30 234	33 875	67 731
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86	1 446	...	3 624	1 875	948	3 833	2 663	1 841	849	1 428	1 899
		4. Vj. 85	1 754	2 393	4 345	1 645	1 017	4 607	2 441	1 926	1 031	1 231	2 460
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1. Vj. 86	15 802	15 723	19 745	10 903	6 797	...	...	9 166	...	...	5 139
		4. Vj. 85	14 358	12 384	17 210	10 341	5 577	...	...	8 183	4 295	...	4 476
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	1. Vj. 86	384	140	273	175	167	315	205	190	76	123	101
		4. Vj. 85	373	109	274	177	144	362	152	176	113	124	118
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 86	988	...	863	735	1 090	2 083	1 471	1 389	590	930	881
		4. Vj. 85	936	232	716	728	912	2 412	1 056	1 263	852	916	1 006
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 86	209	141	60	27	73	18	18	14	56	3	2
		4. Vj. 85	320	187	380	248	88	178	169	172	79	127	136
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 86	537	...	190	113	476	120	132	100	430	20	18
		4. Vj. 85	804	398	1 251	1 019	558	1 173	1 187	1 228	599	939	1 168

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. – ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

A/28

BEBAUEN · BEWAHREN



Ob in Indien, Brasilien oder im Sahel:
Die ökologische Zeitbombe tickt.
So können z. B. Brandrodung oder
Monokulturen für den Export Mensch
und Natur teuer zu stehen kommen.

»Brot für die Welt« fördert
Maßnahmen zur Aufforstung und zur
Wiedereinführung bodenschonender,
kostengünstiger Landbausysteme.
Postfach 476, 7000 Stuttgart 1

Brot für die Welt

Spendenkonto: 500 500 500 bei Spar-
kassen, Banken, Volks- und Raiffeisen-
banken sowie Post giro Köln.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1986

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 244 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile,
Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse - Handel und Schifffahrt
Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-719

